Bavar. 643 e/5

Hbh
IV 198
Cs 460/5

Beyträge

zur

Geschichte, Topographie und Statistik

des Erzbisthums

München und Freysing.

Unter Beyhülfe mehrerer Mitarbeiter

herausgegeben

von

Dr. Martin v. Deutinger,
Dompropst in München.

H64
I 192 Cs 460 (5

Fünfter Band.

Mit den Grundplänen der Dom- und der Benedictenkirche zu Freysing.

München, 1854.
In Commission bey Joseph Lindauer.
(Druck von Fr. Ser. Hübschmann).

5
348
8 F

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Inhalt des fünften Bandes.

Seite

I. Jos. de Heckenstaller dissertatio historica de antiquitate et aliis quibusdam memorabilibus cathedralis ecclesiæ Frisingensis unacum serie Episcoporum, Præpositorum et Decanorum Frisingensium.
Mit Noten des Herausgebers, einem Anhange von Briefen und drey Grundplänen der Domkirche in Freysing 1

II. Statuta ecclesiæ collegiatæ s. Viti prope Frisingam, anno 1601 approbata 63

III. Friedr. Wimmer's Bibliographie des bayerischen Concordates von 1583.
Mit Notizen über die Publication dieses Concordates und der Concordatsurkunde im Urtexte und in den Uebersetzungen v. 1592 und 1617 93

IV. Zur Geschichte des Schulwesens in der Stadt Freysing.
1. Mart. Heufelder's kurze Schulgeschichte Freysing's . 209
2. Schulordnung vom 7. Jul. 1662 235
3. Geschichte des Gymnasiums, Lyceums und Alumnats 243

Beylagen hierzu:
a. Decretum concilii tridentini (15. Jul. 1563) . . 260
b. Memoriale Florebelli (5. Jan. 1567) . . . 264
c. Bulla Pii PP. V. ad capitulum eccl. colleg. s. Andreae (9. Febr. 1567) 266
d. Epistola Pii PP. V. ad Sim. Thadd. Eckium (11. Febr. 1567) 268
e. Breve Pii PP. V. ad clerum Frisingensem (28. Febr. 1567) 269
f. Breve Pii PP. V. ad Abbates et Praepositos Frising. (28. Febr. 1567) 271
g. Vorschlag des Domherrn Joh. Pfisterer, wie wegen des Seminars in Freysing unterhandelt werden sollte (Apr. 1568) 272

Seite

h. Bericht an den Erzbischof in Salzburg (Apr. 1568) . 277
i. Extractus ex decretis provincialis Synodi Salisburgens. de ao. 1569 281
k. Auszüge aus den Beschlüssen der Salzburgersynode v. J. 1576 285
l. Auszug aus den Protocollen des Domcapitels in Freysing (31. März und 14. Apr. 1598) 286
m. Amussis Stipendiatorum (c. 1599) 288
n. „ „ (1616) 289
o. Obligatio Alumnorum (1616) 291
p. Tabula Alumnorum Frisingensium ab ao. 1589 usque ad ann. 1616 292
q. Literae Stephani, Episcopi Frisingensis, ad Summum Pontificem in causa Schottleriana (3. Jul. 1616) 294
r. Literae ejusdem ad J. B. Crivelli in eadem causa (1. Nov. 1616) 298
s. Literae ejusdem ad Datarium Rotae Romanae in eadem causa (28. Febr. 1617) 302
t. Bulla Pauli PP. V. extinctionis Canonicatus Schottleriani in eccl. cath. Fris. ejusdemque applicationis pro Seminario (9. Aug. 1617) 307
u. Verzeichniß der freysingischen Stipendiaten v. J. 1632 . 314
v. Schreiben des Bischofs Albr. Sigmund an den Churfürsten Ferd. Maria wegen der Seminarconcurrenz (13. Jan. 1663) 315
w. Antwort des Churfürsten (23. Febr. 1663) . . . 316
x. Auftrag des Bischofs an seine geistliche Regierung (23. Febr. 1663) 317
y. Bericht der geistlichen Regierung an den Bischof (2. März 1663) 318
z. Auftrag des Bischofs an das Domcapitel (1. Febr. 1668) 319
aa. Bittgesuch einiger Hofbedienten und Bürger in Freysing um Errichtung einer lateinischen Schule (23. Jun. 1670) . 321
bb. Erklärung des Domcapitels über die Errichtung eines Seminars in Freysing (4. Jul. 1670) 322
cc. Wiederholtes Bittgesuch der Hofbedienten und Bürger ꝛc. (Oct. 1672) 325
dd. Erneuerter Auftrag des Bischofs an das Domcapitel zur Aeusserung über die Errichtung einer lateinischen Schulanstalt in Freysing (17. Oct. 1672) 326

Seite

ee. Antwort des Domcapitels (26. Nov. 1672) . . 328

ff. Consens der geistlichen Regierung zur Anstellung eines Lehrers der Rudimente (18. Dec. 1687) . . . 330

gg. Papst Innocenz XII. dringt wiederholt auf die Bildung eines Fonds für das in Freysing zu errichtende Klericalseminar (13. Oct. 1691) 330

hh. Leges et constitutiones pro Alumnis Seminarii Frisingensis (1691) 335

ii. Fundationsbuch des in Freysing neuaufgerichteten Seminars (1696) 346

kk. Schuldurkunde auf einen Zinsenbezug von jährlich 2300 fl. für das Seminar (24. Jul. 1696) 351

ll. Auszüge aus Meichelbecks Historia Frisingensi, über die durch den Bischof Joh. Franz bewirkte Errichtung einer vollständigen Studienanstalt in Freysing (1697 — 1719) 352

mm. Tractat mit dem Kloster Ettal wegen Uebernahme der Lehrstellen am Gymnasium in Freysing (23. Jun. 1700) 362

nn. Erklärung der bayerischen Benedictiner-Congregation wegen ihres Beytrittes zu dem vorerwähnten Tractate (9. Jul., 1700) 365

oo. Päpstliche Erklärung über die Belegung des Diöcesanklerus mit einer Seminarsteuer (30. Aug. 1710) . 368

pp. Erklärung des Domcapitels über die Verlegung des Communstudiums der Benedictiner-Congregation nach Freysing (19. Dec. 1710) 369

qq. Bischöfliches Generale wegen der Seminarconcurrenz des Klerus (2. Dec. 1711) 370

rr. Landesherrliche Protestationen gegen die Erhebung der Seminarsteuer (13. May u. 11. Dec. 1712, 8. Apr. und 30. Sept. 1713 u. 4. Jul. 1717) 373

ss. Bischöfliche Verordnung über die künftige Unterhaltung der Professoren und Alumnen (17. Dec. 1717) . . 379

tt. Bischöflich-Freysingische Recesse mit Churbayern (31. May 1718, 6. Jul. 1723 und 3. Dec. 1718) . . . 382

uu. Neuer Tractat mit den Benedictinerklöstern (29. Jan. 1720) 399

vv. Uebereinkunft des Bischofs Ludwig Joseph mit den conföderirten Klöstern wegen der Schuldentilgung und der Aufbesserung des Lyceums (12. Jul. 1779) . . 406

ww. Statuta Lycei Frisingensis (s. ao.) . . . 411

xx. Schulgesetze für die Studenten (21. Oct. 1797) . 415

Seite

yy. Bischöfliche Verordnung über die Stellung des Seminar-directors zu dem Regens des Lyceums (23. Nov. 1743) 419

zz. Hausregeln für das Seminar (ohne Datum) . . 422

aaa. Verordnung für das Alumnat vom 24. Dec. 1744 . 432

bbb. Tagesordnung, resp. Statuta für das Alumnat (13. März 1787) 434

ccc. Statuten für die Capellknaben (ohne Datum) . . 439

ddd. Statuten für die Convicteren am Lyceum (ohne Datum) 416

eee. Catalogus Professorum Lycei (1697 — 1801) et Magistrorum principiorum 450

fff. Reihenfolge der Alumnatsdirecteren 480

ggg. Die Scholasterie am Domstifte mit der Reihenfolge der Scholastiker 486

hhh. Verzeichniß von Schullehrern und anderen, um das Schulwesen in Freysing verdienten Männern (nach alphabetischer Ordnung) 527

I.

Dissertatio historica

de antiquitate et aliis quibusdam memorabilibus cathedralis ecclesiae Frisingensis una cum serie Episcoporum, Praepositorum et Decanorum Frisingensium).*

Centesimus jam completur annus ab illo, quo Joannes Franciscus Eckher, Frisingensis piissimae memoriae Episcopus, insigne optimi pastoris exemplar, millenariam ecclesiæ

*) Der Verfaſſer dieſer, i. J. 1824 zur Feyer des eilfhundertjährigen Beſtandes des Bisthums Freyſing in einer Prachtausgabe (52 Seiten in Großfolio mit einem Kupferſtiche und 6 Steindrucktafeln) publicirten Abhandlung iſt der damalige Dombechant des Metropolitan-Capitels zu U. L. Fr. in München, Dr. Joſeph von Heckenſtaller. Er beſtimmte von der geringen Zahl der Exemplare, welche er zu dem bemerkten Zwecke in der Mich. Lindauerſchen Officin in München abdrucken ließ, keines für den Buchhandel, ſondern ſie wurden nur an hochgeſtellte Perſonen weltlichen Standes, kgl. Behörden, einige Academien und Univerſitäten, dann an einzelne Gelehrte und Individuen des höheren Klerus abgegeben. Sie befand ſich daher bis jetzt in wenigen Händen und wird erſt durch den gegenwärtigen, wortgetreuen und auf die Seitenzahlen der Orginalausgabe hinweiſenden Abdruck ein Gemeingut Aller, welche von der freyſingiſchen Geſchichte Notiz nehmen wollen. Die artiſtiſchen Beylagen der erwähnten Auflage, deren einige man im verkleinerten Maaßſtabe nachliefern zu können hofft, ſind:

1) eine Anſicht der Gruft im Dom zu Freyſing (nach Quaglio),
2) ein Grundriß dieſer Gruft und der an die Domkirche angebauten St. Benedictenkirche,
3) eine Anſicht des inneren und
4) eine Anſicht des äuſſeren Portales an der Weſtſeite des Doms,
5) ein perſpectiviſcher Conſpect des Inneren der Domkirche nach ihrem Beſtande v. J. 1721,
6) ein Grundriß des unteren und
7) ein Grundriß des oberen Theiles der Domkirche.

suae cathedralis existentiam (ao. 1724) maxima cum solennitate celebravit*).

Cum vero in ipso hujus ecclesiae complexu et alia, antiquior adhuc, existat, Ludovicus Josephus de Welden,

---

Der würdige Verfasser, zu jener Zeit schon ein hochbejahrter Greis, hatte den Rest seines Lebens zur Ausarbeitung ähnlicher geschichtlicher Dissertationen bestimmt, wozu ihm seine reichhaltige Sammlung von Druck- und Handschriften über das Bisthum Freysing Stoff im Ueberflusse dargeboten haben würde. — Allein sein durch angestrengte Berufsarbeiten geschwächter Körper wurde zu früh erschöpft († 7. Nov. 1832) und selbst die in dieser Abhandlung (S. 3, 24 u. 52) versprochenen zwey Fortsetzungen derselben (eine Sammlung der Grabschriften im Dom zu Freysing und eine Geschichte dieser Kirche v. J. 1803 bis 1821) konnten nicht mehr zum Drucke befördert werden; nur seine Reihenfolge der freysingischen Weihbischöfe ist noch in einem Schematismus der Geistlichkeit des Erzbisthums München und Freysing (in jenem für das Jahr 1830, S. 145—160) erschienen. Die Materialien zur Sammlung der Grabschriften liegen indessen in der domcapitel'schen Bibliothek noch vor und sollen seiner Zeit in diesen Beyträgen, welchen auch die Lieferung einer Biographie des um die Diöcese Freysing hochverdienten Domdechants von Heckenstaller vorbehalten bleibt, mit bedeutenden Zusätzen veröffentlicht werden.

Gleichzeitig mit Heckenstallers lateinischer Dissertation erschien auch eine für das Volk in deutscher Sprache bearbeitete Geschichte und Beschreibung des Freysinger-Doms unter dem Titel: Denkwürdigkeiten der Domkirche Freysing. Dieselbe hatte den Erbenedictiner von Metten, Georg Maurus Gandershofer († in Regensburg den 18. Aug. 1843), zum Verfasser und fand, vorzüglich wegen der beygefügten, zwar kurzen, aber verlässigen Notizen über die freysingischen Bischöfe, die verdiente gute Aufnahme und Verbreitung.

In neuester Zeit haben bekanntlich der Lycealprofessor zu Freysing, Dr. Joachim Sighart, eine wohlgelungene kunsthistorische Monographie des dortigen Doms (Landshut 1851, kl. 8. mit artistischen Beylagen) und Harrer drey Hefte Abbildungen des Chorgestühles der Kathedrale zu Freysing (München 1837, 4°) geliefert. D.

*) Cum P. Romano Zirngibl in eruditissima dissertatione de Ducibus Bavariae ante Carolum M. *(Neue historische Abhandl. der bayer. Akad. Tom. I. pag. 165 in fine et seq.)*, cum Hansizio *(Germ. sacrae Tom. II. p. 59.)* et cum Baronio contra Meichelbeckium asserendum esse videtur, quod annus 1717 potius pro millenario haberi debuisset ipsoque ao. 1817,

zelosissimus aeque Frisingensis Princeps et Episcopus, anno 1772, fide immemorialis traditionis ductus, in saeculi decimi quinti omnino memoriam, plures dies festos in forma Jubilaei, a Clemente PP. XIV. concessi, coram ingentis populi concursu, maxima cum pompa peregit.

Frisingensis nimirum cathedralis tres diversas, successive aedificatas, in se complectitur ecclesias.

I.

„Dudum ante Corbiniani adventum in castro Frisingensi erectam fuisse in Deiparae Virginis honorem ecclesiam, tum ex Aribone constat, tum etiam (ait Meichelbeckius *T. I. P. I. p. 15. §. 8)* ex vita s. Maximiliani demonstravimus".

Ecclesiae hujus pars anterior, in qua altare summum existit, penitus ruinosa, a praefato Episcopo Joanne Francisco funditus restaurata fuit.

Princeps*) hic Episcopus, in perquirendis antiquis documentis, tam domesticis quam exteris, immo et sepulchris et altaribus perscrutandis semper indefessus (cujus manuscripta plures tomos in folio implebant), marmoreum ibi ex adverso altaris in superiori parte monumentum posuit, in quo literis deauratis sequens legitur inscriptio:

CRYPTAM. HANC. A. S. MAXIMILIANO. LAUREACENSIUM. PRAESULE. ERECTAM. A SS. CORBINIANO. ET BONIFACIO. SEDE. EPALI. ET. DIGNITATE. CATHLI. DECORATAM. SS. CORPORUM. OLIM. SEPULTURA. MODO. EXPOSITIONE. CELEBERRIMAM. PRISTINAE. VENERATIONI. ET. CONSECRANDO. VIRGINI. NATAE. RESTITUIT. JOANNES. FRANCISCUS. DEI. ET. APLCAE. SEDIS. GRATIA. EPUS. FRISINGENSIS. S. R. I. PRINCEPS. AO. XTI. NATI. M.DCC.X.

Cryptae nomen posteriori ecclesiae hujus parti praesertim competit; utpote cui presbyterium modernæ ecclesiæ

quo per conventionem inter Sanctissimum Pontificem et Serenissimum Maximilianum Josephum Regem Bavariae Episcopatus Frisingensis ad Archiepiscopalis dignitatis gradum elevatus fuit, saeculum undecimum completum fuerit.

*) Hier beginnt in der Originalausgabe pag. 2. D.

cathedralis superaedificatum est, ex cujus utraque parte per scalas lapideas descenditur. In hac crypta seu ecclesia quasi subterranea praeter aram summam octo existunt altaria, quorum tria supra sepulturas s. Corbiniani Episcopi, s. Lantperti Episcopi et s. Nonnosi aedificata fuerunt*).

Arcuatum antiquissimae architecturae opus, quo haec ecclesia tecta est, 25 columnis et 21 semicolumnis fulcitur. Id hic memoratu dignum esse videtur, quod columnae istae in figura, forma et structura penitus inter se differant. Dolendum plane est, quod ante aliquod tempus calce oblinitae fuerint. D. Quaglio, pictor aulicuus Monacensis, prospectum mediae anterioris partis hujus ecclesiae ope lithographicae artis juris publici fecit, qualem tabula I. heic adjuncta exhibet: cui prospectui aliquas columnas unacum aliis alibi existentibus speciatim designatas addidit. In annalibus literaturae viennensibus *(Jahrbücher der Literatur, XIII. Bd. 1821. Jan. Febr. Mœrz, pag. 199 et seq.)* haec monumenta antiquae architecturae**) tamquam objecta maximi momenti recensentur, cum addito, verisimile esse, quod ad extruendam hanc antiquam ecclesiam residua de antiquiori adhuc quodam aedificio adplicata fuerint.

In ecclesia hac sepultus fuit s. Corbinianus (ao. 730), Hitto Episcopus (ao. 834) et s. Lantpertus Episcopus (ao. 957). Inscriptiones eorum sepulchrales seu epithaphia, una cum reliquis in collectione eorum generali exhibebuntur.

Anno 1161, cum ecclesia cathedralis post incendium restaurata fuit, ossa s. Nonnosi reperta, ibidem, tumbae inclusa, reposita fuerunt. A. 1708, 27. Jan, cum Joannes Franciscus Episcopus eandem tumbam aperuisset, in adposita lamina plumbea sequens legebatur inscriptio:

ANNO. INCAR. DNI. M°C°LXI.
ANNO. ALBERTI. FRISING. EPI. III°.
PRAESENTE. EBERARDO. SALZBURG. ARCHIEPO.
TNSLATV. T. CORP. SCT. NONNOSI.
CFESO. POST. INCENDIV. IN. HANC.
CRIPTA.

*) Sighart hat ſeiner Schrift über den Dom zu Freyſing eine perſpectiviſche Anſicht der Krypta beygefügt. D.

**) Im Orig. p. 3.

Anno nimirum incarnationis Domini millesimo centesimo sexagesimo primo, anno Alberti Frisingensis Episcopi tertio, praesente Eberhardo Salisburgensi Archiepiscopo, translatum est corpus sancti Nonnosi confessoris post incendium in hanc cryptam.

Huic laminae adpositum erat etiam antiquum numisma aureum, quod una cum praefata lamina et particula reliquiarum s. Nonnosi, thecae argenteae deauratae inclusum, usque ad annum 1803 asservabatur in sacrario ecclesiae cathedralis et in die festo hujus Sancti in altari exponebatur.

Tumba*) existit adhuc in crypta cum inscriptione:

TUMBA,
VBI POTIOR PARS CORPORIS S. NONNOSI ANNIS DXLVII DELITUIT,
MODO INSIGNIS RELIQUIA IMPOSITA
A° MDCCIX.

Alia inscriptio ibidem rem narrat, ut sequitur:

POSTERITATI INNOTESCAT. CORPUS S. NONNOSI A NITGERO FRISING. EP̄O EX ITALIA CIRCA ANNUM ML. FRISINGAM DELATU̅, ET PUBLICE CULTUM USQ. AD INGENS INCENDIU̅ QUOD A° X^TI MDLIX. ACCIDIT, A° POST III PRAETER ALIQUA IN SACRISTIA ASSERVATA A. B. MEMORIAE ALBERTO FRISING. PRAESULE IN PRAESENTIA B. EBERHARDI ARCHI-ĒPI SALISBurg. IN HANC CRYPTAM LOCO MOX MEMORANDO REPOSITVM FUISSE, ALTARI, CUIUS QUATUOR ANGULOS TOT PARUAE HUIC MARMORI INCISAE CRUCES DESIGNANT. VERSUS ORIENTEM ERECTO IN EADEM LAPIDEA URNA QUAE NUNC EX LATERE ALTARIS S. NONNOSO SACRI CERNITUR, SACRUM CORPUS ITA IMPOSUIT UT MEDIETAS URNAE EXTRA ALTARIS BASIN EX COCTO LAPIDE STRUCTAE INSISTENS SUBREPENTIBUS DEVOTIS LOCUM DARET BASIS LOCUM CRUX MAIOR HIC INSCULPTA OSTENDIT DEVOTIO ET PLURIMA BENEFICIA DURABANT SOLA SANCTI MEMORIA QUASI PENITUS INTERIIT TANDEM ANNO MDCCVIII.

*) Im Orig. p. 4.

XXVII. IANUARII A REVmo ET CELMO JOANNE FRANCISCO EPISCOPO AC S. R. I. PRINCIPE FRISINGENSI SACRUM CORPUS post DXLVII ANNOS INVENTUM ANNO MDCCIX II SEPT. MAXIMA SOLENNITATE PUBLICAE VENERATIONI DENUO EXPOSITU EST.

Meichelbeckius*) postea (*in sua Hist. frising. Tom. I. P. I. pag. 117 in fine et pag. 248*) verisimilius esse asserit, istas reliquias non ab Episcopo Nitgero, sed ab Hittone allatas fuisse.

Cryptam hanc seu ecclesiam plane antiquissimam esse, ex iis jam, quae hactenus dicta sunt, satis superque adparere videtur: certum tamen originis tempus determinari hactenus non potuit. In brevi notitia vitae s. Corbiniani in porticu, per quam ex aula olim episcopali in ecclesiam cathedralem itur, legimus, quod ipse antiquissimum sacellum, ab anno 444 B. V. Mariae jam dicatum, in ampliorem formam redegerit**). Difficile tamen est, hujus epochae determinationi fidem adhibere, nisi forsan quis opinioni locum dare velit, quod haec sacelli dedicatio per aliquem Episcopum, a vastationibus Hunnorum vel aliorum Barbarorum alibi grassantium profugum et hic asylum quaerentem, facta fuerit. Reschius (*in Annalibus Sabion. Tom. I. saec. III. §. 20. n. 58.*) opinionem Arenpeckii, Meichelbeckii et aliorum secutus, refert, quod jam ao. 283 Frixiniae aliqua Basilica Christi fidelium fuerit. Scimus equidem, inter milites Romanorum, qui longiori tempore in nostris partibus dominabantur, etiam tales fuisse, qui christianis legibus addicti erant. Cum romanis coloniis etiam christianae procedebant, ait Gerbert (*de veteri liturgia aleman. P. I. cap. I. §. 2. pag. 4).* Utrum faventibus hisce vel aliis quibuscunque opportunis circumstantiis aedificatio seu consecratio hujus ecclesiae adscribenda foret, ex defectu documentorum coaevorum demonstrari non potest.

Religionem christianam jam saeculo III. in Germania viguisse, idem Gerbert *(P. I. cap. I. §. 8 et 9)* probat et sic porro etiam de saec. IV.

Saeculo V. et ultra per invasiones barbararum nationum,

*) Im Orig. p. 5.

**) Vgl. Beytr. Bd. I. S. 57. 58. D.

Alemannorum, Suevorum, Gothorum, Hunnorum etc., in nostris partibus et in vicinia omnia in civilibus et ecclesiasticis susque deque vertebantur. In locum religionis christianae successit partim idololatria, partim Arianismus, cui Gothi praesertim addicti erant.

Religionem*) christianam, ingruentibus hisce malis, labefactam et depravatam in nostris partibus, non tamen penitus eradicatam fuisse, ex antiquissimis historiae nostrae documentis satis constare videtur. Hinc et in castro Frisingensi ecclesia B. Mariae Virgini dicata ex saeculo III. usque ad tempora s. Corbiniani conservari potuit.

Antiquam hanc ecclesiam a Maximiliano quodam Episcopo consecratam fuisse, in fidem immemorialis hucusque credebatur traditionis.

Maximilianos, et quidem sanctos Episcopos et martyres, martyrologium Romanum duos refert, unum 12. Octobris, alterum 29. ejusdem mensis. Synodo Romanae IV. ao. 502 interfuit etiam aliquis Maximilianus Episcopus. Ad annum Christi 556 in literis Pelagii Papae nominatur itidem quidam Maximilianus, attamen eo tempore tamquam schismaticus etc.

Frisingae autem actus consecrationis praefatae ecclesiæ tribuitur s. Maximiliano, cujus festum occurrit 12. Octobris, prout ex monumento ab Episcopo Joanne Francisco in illa posito adparet.

Vitam hujus sancti Episcopi, tamquam Archiepiscopi Laureacensis et martyris, ab auctore quodam anonymo conscriptam, edidit *Hier. Pez inter scriptores rerum austr. T. I. a columna 22—34.*

Auctorem hunc, saec. XIII. scriptorem, ex antiquiori traditione vel aliis quibuscumque adjumentis substantialia saltem hujus vitae momenta hausisse, aequiores historici criticique praesumendum esse existimant. Ipsum tamen plura accidentalia falsa et erronea addidisse, iidem jam dudum animadverterunt, quod etiam Joannes Adamus de Urli in suo opusculo, quod Passavii anno 1764 prodiit sub titulo: „*Des heiligen Maximilian Erzbischofes zu Lorch Leben und Martyrthum*“ perbene adnotavit.

*) Im Orig. p. 6.

Vitus Antonius Winter, in universitate Landishutana Professor, autem in suo anno 1805 publicato opusculo, cui titulus: *Vorarbeiten zur Beleuchtung der baierischen und oesterreichischen Kirchengeschichte*, huic scriptori omnem omnino fidem penitus et ipsi s. Maximiliano dignitatem*) episcopalem atque martyrium denegare conantur, dum §. 51 pag. 145 ait: *Dignitatem episcopalem s. Maximiliano concedere non possum. In determinando tempore enim, quando hanc dignitatem obtinuerit, scriptores recentiores non consentiunt. — Dubium non minus est, quamdiu officium Episcopatus illius duraverit. — Liber traditionum ecclesiae Salisburgensis, quem Henricus Canisius edidit, saepius meminit alicujus Maximiliani, quin hunc Episcopum vel martyrem nominet. — Carolomannus Rex, qui reliquias s. Maximiliani ao. 888 in neoaedificatam ecclesiam transtulit, ipsum tantum nominat s. Maximilianum confessorem. — Etiam in calendario Tegernseensi octingentorum annorum sic legitur: IV. Idus Octobris Maximiliani confessoris. — Interim tamen negare nolo, quod in calendario monasterii Moelckensis, ejusdem aetatis, occurrat ut Episcopus et confessor.*

Haec argumenta tamen tanti momenti non esse videntur, ut id, quod Winter intendit, contra omnes reliquos historicos et criticos, qui de Maximiliano scripserunt, satis evincant. Quot in historia antiquitatis occurrunt Episcopi, immo Reges aliique magni Principes, de quorum existentia non dubitatur, etiamsi initium et duratio existentiae illorum determinari non possit!

Id tamen praeprimis mirandum est, quod D. Winter, historiae ecclesiasticae Professor publicus ordinarius, ignoraverit, quinam olim in nostra ecclesia confessores dicti fuerint: cum tamen ex ipsius Hier. Pezii collectione script. rer. Austr. T. I., unde vitam s. Maximiliani ad impugnandum desumsit, pro se instruendo notitiam haurire potuisset, utpote qui ibidem in observatione praevia §. II. expresse monet, quod ab antiquis scriptoribus iidem, qui revera martyres extitere, persaepe confessores dicti fuerint, prout et du Cange in glossario, verbo *Confessor*, ex Joanne Antioch.

*) Im Orig. p. 7.

et synodo orientali in epistola ad Cyrillum, et ex s. Ambrosio adstruit.

Baronius in notis ad martyrologium, ad diem 2. Jan., ait: „Ne quid lateat, sciendum est, diversa admodum significatione a praesentis temporis usu hanc vocem *Confessor* a majoribus usurpatam; illi enim neminem*) eo nomine appellabant, nisi eum, qui Christi fidem interpellatus coram fidei hostibus confessus esset".

R. D. Placidus Braun in sua historia Episcoporum Augustanor. *(Geschichte der Bischöfe von Augsburg, 1813—1815.)* Tom. I. pag 8. de Winteri opusculo supra memorato sequens fert judicium, quod Winteriana critices lima una cum rubigine materiam etiam bonam abradat, quod ipsius judicia temeraria nimis et periculosa sint, quae in immensum dubiorum labyrinthum traherent. Pag. 12 et seqq. ad ea, quae Winter contra historiam B. Afrae opposuit, solide respondet.

Winter in altero opusculo („*Aelteste Kirchengeschichte von Altbaiern etc. Landsh. 1813*") conatur equidem, opinionem suam contra momenta a Braunio allata, cujus opus historicum, prout meretur, eximie laudat, pro viribus defendere, et *p. 267 n. 4.* tandem ait: „*Si Dominus Braun et ego de actis s. Afrae diverso modo sentimus, hoc inde provenit, quia etiam principia nostra diversa sunt*". Et quemadmodum in priori suo opusculo de s. Maximiliano ad finem dubiorum suorum addidit: *Per hoc tamen nullatenus volo negare, quod in Norico jam in priori Christianismi periodo aliquis Maximilianus extiterit, per vitae sanctitatem excellens,* sic et in hoc secundo *p. 281. n. 2.* ad finem addit: „*Si historia secundum genuina documenta pro Rhaetia secunda unum tantum certum Episcopum nominat, ex hoc non sequitur, quod non et plures alii ibidem extiterint, quorum nomina et memoriae ex defectu scriptorum coaevorum cum ipsis interierunt.*"

Quoad illa scilicet, quae tempore primorum aerae nostrae saeculorum in nostris partibus acciderunt, in tenebris potissimum ambulamus; quod post horribiles Vandalorum,

*) Im Orig. p. 8.

Hunnorum, Gothorum aliorumque Barbarorum vastationes eo minus mirandum est.

Historici igitur, praeclarissimi etiam, ex traditionibus aliisque adjumentis quibuscunque eruere quaedam conati sunt.

Id ipsum egerunt quoad sanctum Maximilianum nostrum Episcopum et martyrem. Hansizius, historicus criticusque magni nominis, antiquorum documentorum perscrutator sollertissimus (*Germ. sacrae Tom. I. cap. V. pag. 30*) ita scribit: „*De**) *sancto Maximiliano res habentur indubitatae duae, primum de Episcopatu Laureacensi, alterum de martyrio Celejae facto. Utrumque ratum legitimis martyrum tabulis, aedibus sacris, in ejus memoriam a divo Ruperto et inde consecratis, ejus reliquiis apud Bataviam magna veneratione depositis et denique traditione et cultu apud Noricos inveterato, tum monumentis apud Celejam nonnullis; locum enim ostendunt, in quo obtruncatus, in quo humatus. Illud non moveo, Episcopus an Archiepiscopus appellari debeat*".

Symmachus, qui anno 498 summus Pontifex electus fuit, Theodoro Archiepiscopo Laureacensi (annus, quo id factum, non indicatur) pallium misit, cum addito, *ut illud portet secundum morem Ecclesiae suae*, ex quo manifeste adparet, quod Laureaci ante Theodorum jam plures extiterint Archiepiscopi, quorum aliquos Hansizius tamquam magis certos, et inter hos ipsum quasi s. Maximilianum adducit, alios ut dubios aut omnino supposititios.

Ex his omnibus autem plus non sequitur, quam quod possibile saltem sit, praefatam ecclesiam in castro Frisingensi ante s. Corbinianum existentem ab hoc s. Maximiliano consecratam fuisse, prout antiqua ibidem habet traditio.

Attamen Calles *(in Annalibus ecclesiasticis Germaniae T. II. l. 3. §. 109)* aliud movet dubium: „*Maxime mirandum scilicet fore, si haec ecclesia post vastationes, queis Alemanni et Suevi saeculo quinto per universam Bojoariam grassabantur, ruinam evadere potuisset. Saeculo sexto autem, quo religio christiana in Bavaria magis dilatata fuit, omnino credibile esse, quod sub Ducibus religioni christianae*

*) Im Orig. p. 9.

addictis ecclesiae quaedam aedificatae, et vel ab Archiepiscopis Laureacensibus, vel ab aliis Episcopis consecratae fuerint". Quemadmodum vero anno 955 Hunni, de quorum actuali illo anno Frisingae praesentia certam notitiam habemus*), cathedralem ibi ecclesiam intactam reliquerunt, sic et illam antiquiorem vel non vastatam, vel post ruinam restauratam fuisse credi posset.

Omnibus his, quae hactenus dicta sunt, bene perpensis, id saltem pro certo habendum esse videtur, quod venerabilis haec ecclesia antiquissimis**) Bavariae templis christianis adnumeranda, si non pro prima habenda sit.

Ichnographiam illius tabula II. ob oculos ponit, unacum altera ecclesia s. Benedicti, quam antiquam vocant cathedralem, a s. Corbiniano pro Fratribus sub regula s. Benedicti viventibus versus solis ortum, prout aestivo tempore evenit, aedificata.

II.

Haec secunda ecclesia per incendia, de quibus infra, aliquoties vastata, denuo semper restaurata fuit, et saeculo XII. quidem, post incendium anni 1159, id praestitit Engilscalcus, haud dubie ille ipse majoris ecclesiae Scholasticus, postea Praepositus, qui ao. 1157 in litteris Ottonis Episcopi pro ecclesia collegiata s. Andreae tamquam testis occurrit *(Gewold. ad Hund. Metrop. T. II. p. 107 et ao. 1169, nec non 1170 in Monum. Boic. Tom. VIII. p. 516 et 517).* — Saeculo XIV. Otto de Maxlrain, Decanus et Vicarius generalis, ruinosam expensis suis iterum reparavit missaeque quotidianae Beneficium assignatis bonis, censibus aliisque redditibus pro illa fundavit.

In hac ecclesia s. Benedicti et in peristylio seu ambitu adnexo *(im Kreuzgange)* primum Monachi et Canonici***)

*) Siehe Beyträge III, 493. D.

**) Im Orig. p. 10.

***) Ad annum 845 in instrumento permutationis sub Episcopo Erchamberto eorum existentia simultanea et commune jus capitulare eruitur ex illis verbis, quod haec permutatio facta fuerit cum consensu et conhibentia Canonicorum et Monachorum aliorumque fidelium in ipsa ecclesia degentium.

fere omnes sepulti fuerunt, postea autem et alii sacerdotes ac nobiles laici. Familiae Eckherorum praesertim de Kapfing et Lichteneck sepultura in hac ecclesia existit, prout epitaphia probant, quae una cum ceteris adducentur.

Joannes Franciscus Episcopus lapides sepulchrales ibidem et in ipsa moderna ecclesia cathedrali et ejus atrio humi positos elevari, et in muro vel in columnis firmari fecit, quo inscriptiones et insignia gentilitia, ad perpetuam memoriam illis insculpta, posteritati conserventur. Pro lapidibus minoribus detritis vel confractis partim alios substituit, de reliquis nomina saltem cum anno et die obitus in magna picta tabula notari fecit, quae ex adverso introitus ad ecclesiam s. Benedicti*) suspensa est.

Haec omnia praefatus praestantissimus Antistes perfecit, posteaquam sibi proposuerat, ante millenariae memoriae solemnia majorem principalem ecclesiam magnificentius exornare, quae, sicut illa antiquissima, honori B. Mariae Virginis dedicata est.

III.

1. Hanc ipsam majorem ecclesiam in prima saeculi VIII. medietate cathedralem ab ipso s. Corbiniano saltem inchoatam, ab Arnoldo Episcopo dein ampliatam fuisse, vel ex eo colligi videtur, quod in illa primorum Episcoporum sepulchra existant, Erimberti scilicet, fratris s. Corbiniani, qui ao. 749 obiit et sepultus est in porticu laterali ex parte epistolae post aram s. Joannis, ubi in tab. VI. ichnograph. ecclesiae cathedralis notata conspicitur lit. a. — Lit. b. sepultus est Aribo (ao. 784), lit. c. Atto (ao. 810) et sic porro in eadem linea Anno Episcopus (ao. 875), Arnulfus (ao. 883), Walto (ao. 906), Wolframus (ao. 938), Godescalcus (ao. 1005), Egilbertus (ao. 1039), Adalbertus (ao. 1183), Otto II. (ao. 1220), Utto (ao. 907) et intra cancellos penes aram s. Thomae Abraham (ao. 994) etc.

Episcopos enim in nostris partibus et alibi ordinarie et praerogativo modo in suis ecclesiis sepultos fuisse, satis notum est, prout etiam ex canone 52 concilii Moguntini de

*) Im Orig. p. 11.

ao. 813 et ex capitulari XX. Caroli M. colligitur, et Thomassin (*Part. III. L. I. c. 66)* ex Socrate, Sozomeno et Evagrio adstruit.

2. Fausta et infausta plurima huic venerandae ecclesiae per tot saecula accidisse, ex historia novimus. Juvat eorum aliqua hic adponere.

Carolus Magnus, qui 28. Jan. 814 morte humanis rebus ereptus est, in testamento suo, quod Baronius ad annum 811 exhibet, plures ecclesias, et inter has et Salisburgensem unacum suis suffraganeis, opulenti aerarii sui haeredes scripsit.

Hitto Episcopus eo tempore Frisingensis, hac ope fultus, ecclesiam suam cathedralem magnifice decoravit.

De Arnulpho Episcopo, qui ab anno 875 usque 883 praefuit, legitur, quod eamdem ecclesiam in ampliorem formam redegerit.

Circa annum 900 sub Episcopo Waldone ecclesia cathedralis conflagravit. Ao. 903 „Ludovicus Rex curtem Veringa cum omnibus juribus*) et pertinentiis ad eamdem ec„clesiam, nomine sanctae genitricis Dei Mariae dedicatam, „ubi electus Dei confessor Corbinianus corpore quiescit, in „proprium delegavit.“

Anno 955 sub Lantperto Episcopo Hunni barbari, Frisingae templa s. Stephani et s. Viti igne vastantes, ecclesiam cathedralem intactam reliquere.

Abrahamus, qui ab anno 957 usque 992 Episcopatum gessit, ecclesiam suam eximie ornasse atque ditavisse fertur.

Egilbertus intra annos 1005—1039 auxit thesaurum ecclesiae cathedralis auro, argento aliisque pretiosis.

Anno 1159 Dominica palmarum (5. Apr.) ante auroram ignis, ex orientali montis parte erumpens, ecclesiam cathedralem primum, tunc aulam episcopalem, collegiatam s. Andreae, demum totam fere civitatem vastavit.

Albertus Episcopus exinde usque ad annum 1161 cathedralem suam in forma, priori magis augusta, restituit.

Freybergerus in sua chronica Episcoporum Frisingensium

*) Im Orig. p. 12.

ad hunc annum refert, quod hac occasione, praesente Archiepiscopo Salisburgensi Eberhardo, reliquiae sanctorm Alexandri, Justini et Nonnosi repertae fuerint*).

Fridericum Imperatorem ejusque conjugem Alberto Episcopo ad ferendos graves in suo opere sumptus adjutores fuisse, ex eo colligitur, quod in porta lapidea, per quam ex atrio in ipsam ecclesiam intratur (cuius figuram tab. III. exhibet), eorumdem imagines praeter illam Episcopi cum inscriptionibus sculptae conspiciantur, ad introitum ex parte sinistra:

FREDERIC. ROM. IMPR. AUGUSTus.

et ex parte dextera:

CONJUX BEATRIX COMITISSA BURGUNDIAE. A°MCLXI**).

Anno 1274, 4. Apr., ara summa totaque ecclesia cathedralis Frisingensis consecrata fuit ab Archiepiscopo Salisburgensi Friderico, assistentibus Episcopis Conrado Frisingensi, Petro Pataviensi, Leone Ratisponensi, et Joanne Chiemensi, qui verosimiliter convenerant ad deliberandum ante concilium***) Lugdunense, quod 7. Maji ejusdem anni incepit, quid agendum sit in causa dissidiorum inter Rudolphum habsburgicum et Ottocarum Bohemiae Regem. Inter reliquias sacras altari inclusas etiam una erat s. Maximiliani confessoris. Qua de causa ara summa et ipsa ecclesia hac consecratione indiguerit, non constat.

Episcopus Nicodemus, qui ab anno 1421 — 1443 Episcopatui praecerat, ad ornatum ecclesiae suae cathedralis multum contulit.

Anno 1453, 8. Jul., Joannes Tuelbeckius Episcopus Frisingensis in instructione summo ecclesiae Custodi, Canonico Wigislao de Rorbach, data scripsit: „*Desiderantes, ut nostra Frisingensis ecclesia . . . suscipiat incrementa tam in structuris, aedificiis et aliis ornatibus, tamquam aliarum nostrae Dioecesis ecclesiarum Regina, ampliori decore circumamicta et insignita refulgeat splendoribus, et praeeminentiori statu firmetur, de solertia et providentia a Deo tibi collatis confisi etc.*“

*) Vgl. Beytr. I. 47. D.

**) S. die Beylagen 1 u. 3 zu Sighart's Dom in Freysing. D.

***) Im Orig. p. 13.

Anno 1461, die s. Alexii (17. Jul.), altare summum a Suffraganeo Frising., Episcopo Salonensi, reconciliatum fuit, repositis iisdem ss. reliquiis, quae ab anno 1274 eidem inclusae erant.

Anno 1563, 11. Jun., hora undecima noctis ex negligentia Georgii Decker campanarum pulsatoris ortum est incendium, quo primaria ecclesiae cathedralis turris exusta fuit, adeo, ut destructo horologio omnes campanae defluxerint. Mauritius Episcopus anno 1564 suis propriis et capituli expensis turrim restituit atque octo campanis Monachii per Wolfgangum Steger fusis instruxit.

Ernestus, Episcopus ab anno 1567 usque 1612, pro summo ecclesiae cathedralis altari per celebrem pictorem Petrum Paulum Rubens imaginem B. Mariae Virginis secundum ideam mulieris apocalypticae, puerum suum a devoratione draconis salvantem, fieri fecit, in recognitionem reddituum, qui ipsi, fere semper absenti, pro gravibus praesertim itinerum expensis mitti debuere (in literis ad summum Pontificem datis ipse fassus est, Frisingam sibi vix non ultra vires succurrisse). Praefata imago ab ao. 1804 ibidem non amplius existit. Qua de re infra occurret mentio.

Intra*) annos 1620 et 1624 Vitus Adamus ecclesiam cathedralem, ex more veteri obscuram, illustrem reddidit, suggestum novum et organum fieri fecit, aramque summam novam extruxit eamque ao. 1624, assistentibus quinque Abbatibus, consecravit.

Successor Episcopus Albertus Sigismundus propylaeum, per quod in atrium ecclesiae cathedralis intratur, ex porphyrite, cum statua s. Corbiniani ex pario marmore fieri fecit, cujus imaginem tab. IV. repraesentat. Infra pedes s. Corbiniani sequens legitur inscriptio:

HANC HONORIS PORTAM DEO TER OPT. MAX. NEC NON SS. COELORUM REGINAE ET S. CORBINIANO EPISC. PATRONO DIOECESANO IN DEBITI CULT. ET FIDUCIAE ARGUMENTUM ERIGI CURAVIT R. ET S. PRINCEPS ALBERTUS SIGISMUNDUS EPIS. FRIS. ET RAT. V. B. ET SUP. PAL. DUX COM. PAL. RHENI LANDG. LEUCHT. CONST. ET OETT. PRAEP. A. CHRISTI MDCLXXXI.

*) Im Orig. p. 14.

Porticum etiam, per quam ex aula in superiorem ecclesiae partem itur, ampliavit.

Haec porticus impedimento est, quo minus facies externa cathedralis ecclesiae magnificentius exornetur. Verum in eadem porticu imagines omnium Episcoporum Frisingensium (excepto ultimo, cui non amplius locus erat) cum inscriptionibus*), prospectus quoque arcium et praediorum praecipuorum, quae olim Frisingensi ecclesiae propria erant, conspiciuntur.

3. Joannes Franciscus Episcopus, cujus memoria toties cum laude occurrit, qui tot eximia omni ex parte praeclarae existentiae suae documenta reliquit, jam a principio sui regiminis deliberare cepit, qua ratione ecclesia sua cathedralis decorari possit.

Displicuit praeprimis pavimentum, signino opere stratum, propter sepulturas pluribus in locis pertusum et inaequale redditum. Marmoreis igitur lapidibus ao. 1708 sterni fecit; qua occasione sepulchra primorum Episcoporum Frisingensium de quibus supra, aperta fuere.

Appropinquante**) millenario ecclesiae hujus anno quæstio movebatur de convenienti solemnitatum celebratione et de praevio congruo ipsius ecclesiae ornamento: sumptuum autem magnitudo et augustia temporis Principem et Episcopum optimum vix non a proposito deterruere, qui tamen consiliis et precibus plurium tandem adquievit.

Anno igitur 1722 mense Martio conclusum fuit, praeprimis Carolo Meichelbeckio, ord. s. Ben., committendum esse, ut ex praeparatis jam ab aliquo tempore collectaneis communicandisque originalibus et aliis scriptis historiam Frisingensem conscribat. — Die 27. Augusti Joannes Franciscus in aula sua conventum celebravit, cui ex capitulo cathedrali aderant Jo. Christianus a Koenigsfeld, summus Scholasticus, et Jo. Bapt. a Pfistern, Officialis. In hoc conventu deliberatum fuit, quo modo jubilaeum millenarii cele-

*) Diese Inscriptionen sind im ersten Bande der Beyträge (S. 57—102) unter dem Titel; „Series et acta Episcoporum" vollständig abgedruckt worden. D.

**) Im Orig. p. 15.

brandum, qua ratione ecclesia cathedralis praevie exornanda, et quaenam ad haec praeparanda sint.

Anno 1723, 2. et 16. Martii, capitulum cathedrale Celsissimo et Reverendissimo Episcopo grates egit pro communicata notitia, quod ecclesia cathedralis loco tapetum sericorum, prout intentio erat, jam opere psalmante et imaginibus, vitam s. Corbiniani repraesentantibus, ornanda sit: et pro communicato etiam contractu, hac super re cum duobus fratribus Cosma et Aegidio Asam inito, addita tamen monitione, melius fore, si omni ex parte, absque ulla exceptione, aurum purum tantum adhibeatur*).

Quo igitur hi artifices absque ullo impedimento omnia debite praeparare et tunc quantocius operi suo manum adponere potuierint, capitulum cathedrale unacum reliquo clero suo ex Basilica in antiquam ecclesiam**) s. Benedicti migravit, in qua dein usque ad finem mensis Septembris 1724 chorus, missae et reliqua officia divina celebrata fuerunt.

Joannes Franciscus Episcopus pro solemnitate millenarii novam infulam ex meris margaritis et lapidibus pretiosis per Udalricum Semler, in monasterio Weihenstephanensi professum, artificiose fieri fecit. Cum vero durante labore margaritae defecissent, capitulo cathedrali proposuit, defectum ex alia perantiqua et nimis ponderosa infula, quae in sacrario asservabatur, supplendum esse. Capitulum 15. Febr. 1724 consensum praebuit cum addito, ut margaritae, quas peracto labore superesse continget, pro bono ecclesiae

*) Cosmas Damianus Asam et Aegidius Asam, fratres, in Bavaria nati, primus pictor, alter sculptor et plasmator in gypso, Romae in sua quivis arte se perfecerunt. Cosmas in Academia ibidem primo ob artificiosum opus praemio honoratus, in arte pingendi (al fresco praesertim) excelluit. In patriam reduces plures Monachii atque alibi in Bavaria opere manuum suarum decorarunt ecclesias. Aegidius Asam, adjuvante fratre suo, intra annos 1735 et 1746 Monachii in loco habitationis eorum suis expensis aedificavit et ornavit ecclesiam s. Joan. Nepom., penes quam domus Presbyterorum pro adjumento curae animarum existit.

**) Im Orig. p. 16.

vendantur. Pretiosa haec nova infula usque ad an. 1803 in thesauro ecclesiae cathedralis asservata fuit.

1724, 18. Febr., Episcopus capitulo protocollum conferentiae, die 8. ej. habitae, pro consensu ad mutuandam pecuniae summam viginti millium florenorum communicavit, utpote quae pecuniae summa ad expensas pro ornamento ecclesiae et celebratione jubilaei millenarii necessaria esse visa fuit. Syngraphae autem, adposito etiam capituli sigillo, postea pro summa 21,400 florenorum expeditae fuerunt.

Initio mensis Julii 1724, cum cuprum pro tectis turrium comparatum esset, deliberatum fuit, quae tectorum forma praeferenda sit. Capituli opinio in eo erat, figuram magis modernam eligendam esse: verum Celsissimus Episcopus respondit, turres in antiqua forma permanere debere, sicut in conferentia, cui etiam deputati ex capitulo aderant, re mature perpensa, bene visum fuit.

11. Julii, cum pictor Asam in imaginibus, vitam s. Corbiniani repraesentantibus, vix alias personas, quam in habitu Benedictinorum pingeret, capitulum cathedrale quatuor Canonicos (de Payersperg, de Albrechtsburg, de Pfistern et Fraporta) delegavit, ut Celsissimo Episcopo proponant, quo haec inconvenientia tollatur: qui respondit, se ipsum hoc observasse, et hinc correctionem, in quantum bene fieri poterit, mandandam esse. Die*) 26. ejusdem denuo inconveniens esse visum fuit, quod ipse s. Corbinianus fere semper in eodem monachorum habitu pictus sit. Capitulum cathedrale hac vice Syndico suo capitulari mandavit, ut hac super re cum pictore convenienter agat, cum promissione, ipsum capitulum certe non indiscretum fore.

Aes campanum majus, Monachii 6. Julii per I. M. Langenecker et A. B. Ernst feliciter fusum, ab Electore Maximiliano Emmanuele B. Mariæ Virgini et s. Corbiniano dicatum, Frisingæ a Reverendissimo Episcopo Joanne Francisco 29. Aug. solemniter consecratum fuit.

In ejus parte superiori legitur:

I. N. R. I. MISERERE NOBIS.
FUDERUNT I. M. LANGENECKER ET A. B. ERNST.
MONACHII M.DCC.XXIV.

*) Im Orig. p. 17.

inferius autem:

DEO TER OPT. MAX.
IMMACULATAE VIRGINI DEIPARAE MARIAE PATRONAE DIOECESEOS S. CORBINIANO EPISCOPO CAETERISQUE TUTELARIBUS FRISINGENSIS ECCLESIAE JUBILAEAE D. D. DEDICAT SERENISSIMUS ELECTOR UTRIUSQUE BAVARIAE DUX MAXIMILIANUS EMMANUEL ANNO CHRISTI MDCCXXIV.

Ex altera parte:

CONSECRAT REVERENDISSIMUS ET CELSISSIMUS JOANNES FRANCISCUS EPISCOPUS FRISINGENSIS S. R. I. PRINCEPS ANNO SACERDOTII SUI L. REGIMINIS XXX. ECCLESIAE SUAE SPONSAE M.

1724, 26. Sept., Decanus Joannes Henr. de Maxlrain et summus Custos Joan. Christian. de Koenigsfeld, nomine capituli cathedralis, Reverendissimo et Celsissimo Episcopo Principi ob congrue et feliciter praeparatam millenarii solemnitatem et de proprio ipsius sacerdotii jubilaeo devotissimam, cum summi gaudii demonstratione, gratulationem detulerunt.

Eodem*) tempore duo fratres artifices Asam opus suum perfecerunt, quod hactenus jam per integrum saeculum in optimo statu conservatum fuit. In eo tamen fere nimium egisse videntur, quod vix ullum exiguum spatium vacuum reliquerint.

Cosmas Damianus Asam interiorem ipsius ecclesiae formam et primum solemnem ingressum picta imagine repraesentavit, quam Franc. Jos. Moerl calcographus monacensis cupro incidit et excudit, cujus exemplar tab. V. ob oculos ponit.

Ipsam solemnitatum celebrationem quod spectat, cujus Falkensteinius mentionem facit (*Geschichte des Königr. Baiern, Tom. III. p. 834 et seq.*), secundum Meichelbeckium**) Reverendissimo et Celsissimo Episcopo Principi Joanni Francisco, jubilæo tunc sacerdoti summe venerando, visum fuit, eam nullo alio mense commodius peragi posse festivitatem, ad quam tot tantæque præparationes hactenus fuerant præmissae, quam

*) Im Orig. p. 18.
**) Hist. Fris. Tom. II. Part. I. p. 486 et 487.

Octobri, quo scilicet neque calores aestatis, nec frigora hyemis timeri poterant, ita ut viatoribus iter huc instituturis nullum poneretur impedimentum et insuper mensa lautior sterni posset. Itaque, postquam mense Septembri huc invitati fuerant Serenissimi, Reverendissimi, Excellentissimi et Illustrissimi hospites, ac insuper plena noxarum remissio, a summa Sede iis omnibus, qui cathedralem hanc Basilicam accessuri et consuetam animae praeparationem essent adhibituri*), per hanc Dioecesin fuerat promulgata, die ultima praedicti mensis Septembris chorus, qui hactenus a die 1. Aprilis anni 1723 in contigua divi Benedicti ecclesia personuerat, in ecclesiam cathedralem splendissime exornatam fuit reductus, et hora quidem secunda pomeridiana non solum campanarum omnium festivo pulsu, verum etiam centum variarum aenearum machinarum fragore splendidissimae festivitati initium datum fuit. Vespertinum itaque officium in saepe dicta cathedrali ac millenaria ecclesia quinquagenarius ac jubilaeus sacerdos noster ritu, qui tantum Principem decebat, magnificentissimo peregit, cum interim ingens Reverendissimorum DD. Abbatum aliorumque illustrissimorum hospitum numerus et aliorum huc convolantium multitudo tanta**) Frisingam venisset, ut multis diversorium invenire fuerit difficillimum.

Ipsis Kalendis Octobribus, ceu die ad gratias supremo Numini persolvendas destinata, invitata Serenissima Domus Bavarica horis antemeridianis comparuit ferme universa, Serenissimus nempe Elector Maximilianus Emmanuel, Serenissimus filius Carolus Albertus Princeps Electoralis una cum Serenissima conjuge Maria Amalia, nata Regia Principe Hungariae ac Bohemiae, Austriae Archiducissa, Serenissimus Dux Ferdinandus Maria cum Serenissima conjuge Maria Anna Carolina, nata Commitissa Rheni, Bavariae, Juliae, Cliviae ac Montium Ducissa etc., Reverendissimus et Serenissimus Dux Joannes Theodorus, Episcopus Ratisbonensis, superiori anno in successorem etiam Frisingensem cooptatus etc., una cum ingenti Excellentissimorum et Illu-

*) Hier fehlt das Wort „concessa“.

**) Im Orig. p. 19.

strissimorum DD. Ministrorum frequentia in multis curribus, quorum singulis juncti erant seni sonipedes. Serenissimi hi hospites e splendidissimo palatio Scheisshemensi digressi versus mediam undecimam limitibus Frisingensibus imminuerunt, singuli eo habitu jam induti, qualis nonnisi in summis festivitatibus adhiberi solet; id quod praeprimis in Serenissima Ducis Electoralis conjuge nemo non demiratus est. His ad dictos limites occurrerunt Reverendissimi, Excellentissimi et Illustrissimi legati Frisingenses una cum exquisito equitatu Frisingensium civium, qui Serenissimos hospites sub festivo aenearum machinarum fragore, buccinarum atque tympanorum sonitu obsequiosissime exceperunt, ac postea in urbem et aulam, omni, quo fieri poterat, cultu exornatam, comitati sunt. Concursus spectantis populi tantus erat, qualis fortassis Frisingae nunquam fuit visus, veluti etiam non constat, unquam alias tot Serenissimos Bojariae Duces Frisingae una die convenisse. Porro Principes illi ad hanc aulam delati tum ab ipso Celsissimo nostro Principe, tum a Reverendissimo et Illustrissimo collegio cathedrali fuere cum omni, qua par erat, reverentia decentissime et cum ingenti animorum jubilo excepti.

Paulo post placuit collectis Serenissimis Principibus, in cathedralem Basilicam sese conferre, ubi mox Reverendissimus et Illustrissimus D. Maximilianus Franc. Dominicus Eckher, Baro de Kapfing et Liechtenekh*), cathedralis ecclesiae Augustanae Canonicus capitularis ac Parochus civitatis Fridbergensis, ceu Celsissimi ac Reverendissimi jubilaei sacerdotis ex germano fratre nepos, in sacro suggestu comparuit, et ad Serenissimos, Reverendissimos etc. aliosque numerosissimos auditores elegantissimum sermonem habuit super appositissimum scripturae textum: *Vidi civitatem sanctam Jerusalem novam descendentem de coelo, paratam, sicut sponsam ornatam viro suo.* Eo sub discretissima brevitate eloquentissime finito, Celsissimus jubilaeus assistentibus sibi non solum ordinariis e collegio cathedrali ministris, verum etiam octo mitratis ex ordine divi Benedicti Abbatibus, ad aram principem magnificentissime exornatam stetit, et acci-

*) Im Orig. p. 20.

nente omnis generis jucundissima musica atque interstrepentibus identidem minorum ac majorum tuborum ferreorum aeneorumque fragore festivissimo sacrificio jubilaeo Divinae Triadi devotissimas gratias piissime persolvit, eoque peracto hymnum Ambrosianum non sine tenerrimo ac propemodum entheo omnium praesentium solatio subjunxit. Secutae sunt Serenissimi Principis Electoris et reliquorum Serenissimorum, Reverendissimorum caeterorumque honoratissimorum hospitum et totius collegii cathedralis congratulationes, post quas ad prandium, pro dignitate tantorum hospitum lautissime instructum, ventum est, ubi in aula majore episcopalis palatii comparuere hospites praecipui numero centum et tres: in aliis vero aulae tricliniis numerus longe major recensebatur, adeo, ut universim numerati fuerint hospites trecenti et octoginta, non computatis iis, qui extra aulam sumptibus Episcopi opiparum prandium invenerant.

A die 2. Oct. usque ad octavam hujus mensis quotidie per invitatos celebres verbi divini praecones ex cathedra ad immensum populum verba fiebant, quotidie per infulatos praelatos solemne cantabatur missae officium.

Ex plurimis propinquis et remotioribus Paroeciis pii peregrinantes comitantibus sacerdotibus advenere. Innumeri fere fideles in sacro tribunali expiati et sacra communione refecti, jubilaei indulgentias lucrari conabantur. Numerosi etiam quotidie hospites in aula episcopali convenienter nutriebantur.

4. Narratis*) hisce solemnitatibus, de ipsa ecclesiae cathedralis structura, plane magnifica, quam Meichelbeckius *(in hist. Frising. Tom. II. a pag. 480 usque 484)* prolixe describit, adhuc aliqua addenda sunt.

Ichnographiam adjuncta tabula VI. exhibet. — Forma illius quasi navem repraesentat, in quam ex atrio per marmoream scalam descenditur, et demum per similem, latiorem adhuc, in presbyterium, quod marmoreo diversi coloris pavimento stratum est, et ex hoc denuo per similes gradus ad planum ante aram summam ascenditur, ad quam, si

*) Im Orig. p. 21.

etiam tota ecclesia repleta sit populo, jam ex atrio liber prospectus patet.

Ecclesia haec, quoad spatium internum, 252 pedes longa et 144 lata, praeter summum altare quatuordecim alia complectitur, quorum duo in ipso atrio existunt, plura eorum capellae vocantur, secundum nomina illorum, qui suis sumptibus ea restaurarunt vel ad ipsa aut Beneficia aut quasdam missas fundaverunt et ibidem sepulti sunt.

Sacristia inferior, in qua Episcopi olim, frigido hyemali tempore, clericos ordinare aut alias functiones pontificales peragere solebant, duas habet aras, ad quas etiam Canonici seniores aut alias aliquantum infirmi, hyemali praesertim tempore, s. missae sacrificium peragebant. Non procul ab hac sacristia, prope ambitum ecclesiae, existunt duae camerae, in quibus olim pueri, in cantu chorali praesertim, instruebantur, et hinc adhucdum „*Sing-Stuben*“ vocantur.

De peristylio seu ambitu, in quem ex ecclesia cathedrali descenditur, jam supra mentio facta fuit.

In superiori ecclesiae contignatione ex utraque parte summi altaris adsunt oratoria, quorum illud ex parte evangelii Episcoporum erat. Penes introitum ad haec duo erecta sunt altaria, unum in honorem ss. trium Regum, alterum s. Sigismundi. Ab his usque ad chorum musicum ex utraque parte largum est spatium pro communi quasi oratorio.

Ex parte epistolae existit sacristia superior, et quidem duplex, una pro aestivo, altera pro hyemali tempore, sacrarium etiam, in quo*) olim vasa et alia paramenta argentea, aurea, aliaque pretiosa asservabantur.

Non procul ab his Canonici capituli cathedralis in quadam camera pro tractandis negotiis capitularibus convenire solebant. Prope hanc erant ejusdem capituli archivum et bibliotheca, in qua olim praeter plurimos libros typographicos etiam antiqua manuscripta maximi momenti conservabantur.

Haec pars ecclesiae cathedralis superior cum reliquis contiguis repraesentatur in tabula VII.

*) Sim Orig. p. 22.

5. Oportet, hic etiam nomina quorumdam artificum recensere, qui pro hac ecclesia imagines perfecerunt.

De duobus fratribus Asam, qui opere manuum suarum totam ecclesiam interius decorarunt, jam supra fuit mentio facta.

Praecellens imago B. Mariae Virginis, quam Ernestus Episcopus per Petrum Paulum Rubens pro summo altari fieri fecit, die 18. Sept. a. 1804 inde Schleissheimium (Regium rurale palatium) translata fuit.

Ex parte epistolae ibidem pictus est s. Maximilianus Episcopus per Joan. Bapt. Deyrer, qui Frisingae obiit a. 1789.

In capella Kepseriana (prima ara laterali in honorem s. Stephani ex parte evangelii) imago, repraesentans coenam Domini, picta est per Cosmam Damianum Asam. Ex utraque parte suspensae sunt magnae similis artis imagines, quæ exhibent adorationem trium Regum et baptismum Christi in Jordane, cum inscriptione: *Ex dono Joan. Lud. Jos. de Welden, Decani Eystettensis et Canonici Frisingensis,* et prope has aeque magnae, quae lotionem pedum post coenam Domini et Christum orantem in monte oliveti repraesentant, quas per quemdam sacerdotem, discipulum Octav. Amigoni, pictas fuisse ferunt.

Imago altaris in honorem visit. B. M. V. est de manu pictoris Petri Candit.

Fugam in Aegyptum in ara ss. Leonardi et Aegidii pinxit Fischerus: imaginem vero ss. Joachim et Annae in ara ss. Georgii mart. et Wolfgangi Episcopi celebris Joachim de Sandrart.

Statua*) s. Joannis Nepom. in anteriori ara laterali ex parte epistolae est de manu Aegidii Asam.

Imaginem s. Matthaei in ara ipsi dicata pinxit Andreas Wolf, conversionem s. Pauli in altari hujus Sancti Joannes Degler, de quo, sicut fere et de omnibus reliquis notitias recenset Lipowsky in suo lexico artificum bavarorum.

Nativitas Christi in ara s. Thomae est de manu Fischeri.

Mariam morientem in ara s. Elisabethae (quae capella

*) Im Orig. p. 23.

Principis vocatur, in qua Episcopus Vitus Adamus sepultus est) pinxit Ulr. Loth, in atrio ecclesiae cathedralis imagines altarium ss. Trinitatis et s. Catharinae Andreas Wolf.

In superiori ecclesiae contignatione imago altaris trium Regum prope oratorium episcopale est de manu Petri Candit.

In ecclesia s. Benedicti imaginem summi Altaris, quæ Christum vendentes ex templo ejicientem repraesentat, pinxit Baudiz, pictor aulicus Frisingensis, discipulus Rembrandi, natus in inferiori Saxonia, et illas s. Barbarae et s. Joannis Evangelistae in aris lateralibus Andreas Wolf, in ambitu illam omnium Sanctorum Franc. Jos. Lederer, pictor aulicus Frisingensis, natus Augustae Vindelicorum, trium fratrum pictorum minimus, qui in Academia Augustana secundum obtinuit praemium.

In crypta, seu antiquissima ecclesia Frisingensi, imaginem s. Sebastiani in ara summa pinxit Joan. Rottenhamer Monacensis, cujus obitum Lud. Winkelmann in suo lexico pictorum erronee ponit ad annum 1604, cum tamen constet, quod ao. 1620 adhuc in vivis extiterit. In superiori hujus altaris parte imago s. Annae est de manu Andreae Wolf.

Imaginem s. Lantperti in ara ipsi dicata pinxit Fr. Jos. Lederer, illam ss. Alexandri et Justini Joan. Bapt. Deyrer, s. Margarethae Lederer, et illam s. Nicolai in ara ultima ex parte evangeli Ignatius Frey.

Ex*) parte epistolae imago quatuordecim Sanctorum auxiliatorum est de manu Fr. Jos. Lederer.

Epitaphia sane plurima, quibus ecclesia cathedralis, illa etiam s. Benedicti, sicut et peristylium seu ambitus fere omni ex parte ornantur, speciatim recenseri merentur. Multa illorum eximiae prorsus artis monumenta sunt.

Optandum plane foret, ut haec ipsa et omnia praesertim insignia gentilitia, quae passim in illis conspiciuntur, per imagines ope lithographicae artis vel in aere excusas, cum speciali historica dissertatione, juris publici fiant.

Inscriptiones illorum omniumque lapidum sepulchralium, quae perpetuae Episcoporum eorumque Vicariorum, Prae-

*) Im Orig. p. 24.

positorum, Decanorum, Canonicorum aliorumque primariae bavaricae nobilitatis memoriae consecratae sunt, sollerter collectæ, cum in finem prae manibus sunt, ut una cum variis anecdotis etiam prelo committantur.

Interea juvat, heic saltem catalogum Antistitum hujus venerandæ ecclesiae, Praepositorum etiam et Decanorum adponere.

IV.

EPISCOPI FRISINGENSES.

De vita et gestis singulorum fuse scripsit Meichelbeck tam in chronica, quae idiomate germanico ao. 1724 prodiit, quam in historia Frisingensi latina, quibus jam nunc supplementa sat multa addi possent.

In porticu, per quam ex superiori aulae contignatione in ecclesiam cathedralem itur, illorum imaginibus (de quibus supra mentio facta fuit) breves notitiae adscriptae sunt, ex quibus aliquae cum aliis quibusdam anecdotis, inscriptionibus lapidum sepulchralium et epitaphiorum in altera dissertatione adjungentur: interea tamen de s. Corbiniano aliquantum prolixius agendum esse videtur.

1. S. Corbinianus. Gesta vitae illius et mortem etc. in scriptis consignavit Aribo, quartus Frisingensis Episcopus, quod documentum Meichelbeck *(in hist. Frising. Tom. I. Part. 2.)* primo loco exhibet. Ordinem*) chronologicum non videtur observasse, facta scilicet, prout memoriae ipsius ab annis juventutis suae maximam partem ex relationibus aliorum occurrebant, adnotando. Ex narrationibus ipsius tamen adparet, quod s. Corbinianus post susceptum Romae Episcopatus ordinem septem annis in Gallia commoratus sit, quod eo tempore cum Pipino Heristallo, Majore domus régiae, postea vero in Bavaria cum Theodone II. Duce et ejus filio Grimoaldo, hujusque successore Hucberto in negotiis fuerit, et a Gregorio II. summo Pontifice dimissionem ab officio episcopali petierit, attamen non obtinuerit.

*) Im Orig. p. 25.

His et omnibus illis, quae Hansizius *(Germ. sacrae Tom. II. p. 59.)* et P. Romanus Zirngibl *(Neue histor. Abhandl. der baier. Akad. Tom. I. a pag. 141—145, 133 seq. et 165)* erudite observarunt, bene perpensis, ordo chronologicus forsitan hoc modo determinari posset:

Anno 709 Corbinianus, Romae a Constantino summo Pontifice in Episcopum ordinatus, in Galliam redit, a Pipino Heristallo, qui 16. Nov. 714 diem supremum obiit, 900 auri solidos obtinet.

Anno 716, mense Jan., Theodo Dux Bavariae Romam venit, verisimiliter petens, ut sibi pro Bavaria Episcopi mittantur. — Corbinianus eodem anno, qui septimus ab obtento Episcopatu erat, Ratisbonam ad Ducem Theodonem venit et ab hoc ad Grimoaldum filium Frisingam mittitur. — Exinde Romam petens a Gregorio II. speciali apostolica missione instruitur.

Anno 717 Corbinianus Roma ad fines Bavariae rediens a legatis Grimoaldi Ducis Frisingam reducitur. — Eodem anno Theodo Dux moritur. — Grimoaldus pro dotanda ecclesia B. Mariae Virginis in castro frisingensi existente, bona in Tyrolensibus Bavariae finibus coemit, ope etiam nongentorum auri solidorum, quos Pipinus donaverat.

Corbinianus secundum narrata Aribonis „penes hanc ecclesiam sibi habitaculum construxit, Basilicam aedificavit... vinearum plantans copiam, et pomiferis decorando arboribus et alimoniam pauperibus praeparavit", quae omnia intra decursum unius alteriusve anni praestari non potuere. Constructo etiam monasterio officium suum episcopale*) ibidem et quaquaversum exercuit, eoquod limites dioecesium nondum essent determinati.

Anno 724, ab insidiis infensae sibi Piltrudis fugiens et asylum quaerens, Majas (quod castellum ab anno 723 circiter in potestate Luitprandi Longobardorum Regis erat) festinus venit, et inde Romam.

Baronius ad hunc annum 724 (§. XVIII.) ita scribit: „Eodem ferme tempore, cum s. Corbinianus Frisingensis „Episcopus perfunctus esset annis octo Episcopatus, amore

*) Im Orig. p. 26.

„quietis Romam venit ad Gregorium Pontificem, ut missio-„nem peteret ab Episcopatu, quam non obtinuit."

Corbinianus inde Majas rediens, ibi in secundum circiter annum commoratus est.

Anno 725 Carolus Martellus cum exercitu in Bavariam veniens Piltrudem captivam abduxit. Grimoaldus in fuga occiditur. Hugbertus eidem succedit, et circa annum 726 s. Corbinianum ad sedem suam episcopalem Frisingensem reducit.

S. Corbinianus 8. Sept. 730 moritur, ejus corpus primum Frisingae in sua ecclesia sepelitur, dein Majas transfertur, et demum sub Aribone Frisingam reportatur.

Qualis fuerit character mentis et agendi ratio hujus sancti Antistitis, optime exprimit ipse Aribo cap. V., dum ait: *Erat enim vir Dei valde facundus et humanitate præ-„cipuus, conversatione inter omnes praeclarus, contra vitia „ad irascendum facilis, velox ad ignoscendum conversis, „non piger in bona operatione, deditus orationi, studiosus „psalmodiae, praeclarus in vigiliis, frequens in jejuniis, „largus in eleemosinis, in omni bono semper promtissimus, „vir mitis atque modestus, nulli pietate secundus*".

In crypta prima ara lateralis ex parte epistolae ejus honori dicata existit, cum inscriptione in inferiori parte versus aram summam:

TUMBA. S. CORBINIANI. PRIMI. EPISCOPI. ET FUNDATORIS. ECCLESIAE. FRISINGENSIS. OBIIT. VIII. SEPTEM. A° DN̄I. DCCXXX.

2. Erimbertus*), frater s. Corbiniani, Frisingensis monasterii Abbas, a s. Bonifacio, qui authoritate apostolica dioecesium Bavariae limites ao. 739 designavit, in Episcopum ordinatus, obiit 1. Jan. 749. Sepultus in ecclesia cathedrali, in porticu laterali ex parte epistolae, non procul ab ara s. Joannis.

3. Josephus, a mense Martio ai. 749 Episcopus, dictus Beatus, obiit 17. Jan. 764. Sepultus in ecclesia monasterii (postea Collegiatae) in Isen.

*) Im Orig. p. 27.

4. Aribo, Episcopus electus ao. 764, obiit 4. Maji 784. Sepultus in ecclesia cathedrali post sepulchrum Erimberti.

5. Atto, electus ao. 784, obiit 27. Sept. 810. Sepultus in ecclesia cathedrali post Aribonem.

6. Hitto, el. ao. 810, obiit 10. Dec. 835. Sepultus in crypta prope aram ss. Alexandri et Justini.

7. Erchambertus, ab anno 836 Episcopus, obiit 11. Jan. 854. Sepultus in ecclesia s. Petri, quae non procul ab ecclesia cathedrali in exigua forma ecclesiae vaticanae extructa, anno 1803 vero destructa fuit. Lapis sepulchralis jam nunc in ambitu prope ecclesiam s. Benedicti muro infixus est.

8. Anno, el. 854, obiit 9. Oct. 875. Sepultus in ecclesia cathedrali post sepulchrum Attonis.

9. Arnulphus, el. 875, obiit 21. Sept. 883. Sepultus in ecclesia cathedrali post Annonem.

10. Walto, el. 883, obiit 18. Maj. 906. Sepultus in ecclesia cathedrali post Arnulphum.

11. Utto*), el. 906. Occisus prope Presburgum ab Hungaris 30. Julii 907. Corpus ejus, translatum Frisingam, sepultum est in ecclesia cathedrali prope sepulturam familiae Comitum de Sempt et Ebersberg, in porticu laterali ex parte epistolae versus finem.

12. Dracolphus, a mense Sept. 907 Episcopus, obiit 25. Maji 926 in aquis Danubii.

13. Wolframus, a mense Dec. 926 Episcopus, obiit 11. Jul. (juxta necrologium Weihensteph. et librum anniversaorum 7. Jun.) 938. Sepultus in ecclesia cathedrali post sepulchrum Waltonis.

14. S. Lantpertus, electus 28. Aug. 938, obiit 19. Sept. 957. Sepultus in crypta, ubi ara ipsi dicata ex adverso altaris s. Corbiniani existit.

15. Abraham, qui dicitur fuisse ex Comitibus de Goerz in Carinthia natus, electus 957, obiit 7. Jun. 992, probabilius 993. Sepultus in ecclesia cathedrali prope aram (seu capellam) s Thomae.

---

*) Im Orig. p. 28.

16. Godescalcus, electus 993, obiit 6. Maji 1006. Sepultus in ecclesia cathedrali post Wolframum.

17. Egilbertus ex Comitibus de Moosburg, elect. mense Jul. 1006, obiit 4. Nov. 1039. Sepultus in ecclesia cathedrali post Godescalcum.

18. Nitkerus, electus mense Dec. 1039, obiit Ravennæ in Italia 1052.

19. Ellenhardus ex Comitibus de Meran, ab ao. 1052 Episcopus, obiit 11. Mart. 1078. Sepultus in ecclesia collegiata s. Andr. in monte Frisingensi, quae anno 1804 demolita fuit.

20. Meginwardus*), qui dicitur fuisse ex Comitibus de Scheyern, qui eo tempore et jam antea ecclesiae Frisingensis Advocati erant atque in ipsa cathedrali familiae sepulturam elegerunt, electus 22. Mart. 1078, obiit 28. Apr. 1098. Locus sepulturae ignotus, verisimiliter in illa ipsa familia existens. Freibergerus autem in sua chronica asserit, quod mortuus sit Pragae et sepultus ibi in ecclesia cathedrali.

21. Henricus I. ex Comitibus de Ebersdorf in Austria, electus 28. Jun. 1098, obiit 9. Oct. 1137. Sepultus in ecclesia cathedrali ex parte evangelii intra cancellos, prope aras s. Leonardi et praesent. B. M. V.

22. Otto I., filius Leopoldi Marchionis Austriae, electus 1137, obiit 22. Sept. 1158 in monasterio Morimundi in Gallia. Sepultus ibidem prope summum altare.

23. Albertus ex Comitibus de Sigmaringen, electus 22. Nov. 1158, obiit secundum opinionem quorumdam ao. 1184, secundum inscriptionem lapidis sepulchralis autem 11. Nov. 1183. Sepultus in ecclesia cathedrali post sepulchrum Egilberti.

24. Otto II. ex Comitibus de Bergen, electus 1184, obiit 17. Mart. 1220. Sepultus in ecclesia cathedrali post Adalbertum.

25. Geroldus de Richolfsdorf ex familia Judmannorum, electus 28. Apr. 1220, depositus per bullam pontificiam 29. Jul. 1230, obiit 29. Mart. 1231. Tumulatus primum extra

*) Im Orig. p. 29.

ecclesiam, a successore Episcopo translatus in ipsam cathedralem et sepultus ante aram s. Pauli, ubi pro ipso et successore Conrado unum idemque existit epitaphium.

26. Conradus I. de Toelz et Hochenburg, Episcopus 1231, obiit Monachii 18. Jan. 1258, translatus Frisingam, sepultus in ecclesia cathedrali prope aram s. Pauli.

27. Conradus*) II. ex Comitibus de Wittelspach, electus 1258, obiit secundum epitaphium 3. Kl. Maji MCCLXX VIII. Quidam existimant, quod omissa fuerit unitas, adeoque ponendus sit annus 1279, 29. Apr. Sepultus in ecclesia cathedrali ex parte evangelii intra cancellos, prope aram ss. Georgii et Wolfgangi.

28. Fridericus de Monte albano, electus 1279, obiit 8. Dec. 1282. Sepultus in ecclesia cathedrali prope aram ss. Leonardi et Aegidii.

29. Enicho ex Comitibus de Wittelspach, electus 24. Jan. 1283. Obiit Viennae in Austria 23. Jul. 1311, translatus Frisingam, sepultus in ecclesia cathedrali prope aram ss. Georgii et Wolfgangi.

30. Godefridus de Hachsenacker, eletcus 1. Sept. 1311. Obiit Viennae in Austria 27. Aug. 1314, translatus Frisingam, sepultus in atrio ecclesiae cathedralis prope aram s. Catharinae.

31. Conradus III. Sendlinger, Patricius monacensis, electus 3. Oct. 1314, obiit, veneno per famulum interfectus, 12. Apr. 1322. Sepultus in ecclesia collegiata s. Joannis Bapt. in monte Frisingensi, a se fundata.

Defuncto Conrado III. capitulum ao. 1322 elegit Ludovicum de Chamstein, Canonicum capitularem, qui tamen a Sede apostolica non fuit confirmatus. Obiit 8. Febr. 1342. Sepultus in ecclesia cathedrali.

32. Joannes de Guttingen, a s. Sede apostolica constitutus, Episcopatus possessionem cepit 21. Mart. 1323, verum post quinque septimanas et duos dies obiit 26. Apr. 1323. Sepultus in ecclesia cathedrali prope gradus, per quos ad presbyterium ascenditur.

*) Im Orig. p. 30.

33. Conradus IV. de Klingenberg, sicut antecessor Joannes a Sede apostolica designatus, propter dissidia cum Imperatore Ludovico Bavaro*), cui capitulum cathedrale addictum erat, in Austriam abiit, ubi, ex redditibus bonorum ad Frisingensem ecclesiam ibidem pertinentium victitans, obiit in Ulmerfelden. Sepultus in ecclesia monasterii Lilienfeld.

Annus mortis incertus est. Biographia in porticu assignat annum 1337, 5. Martii; Meichelbeck vero asserit, quod cum ejus consensu ao. 1338 Landishuti erecta fuerit Parochia s. Jodoci (*T. II. P. I. p. 146),* qui actus tamen Paulo Episcopo tribuendus est (*Oef. II. p. 180 et seq.*). Illo enim tempore Conradus a sede Frisingensi absens erat, et Ludovicus de Chamstein electus se usque ad annum 1341, 26. Jan., ut Episcopum gessit *(Mon. boic. I. p. 306).* Secundum scripta quaedam monasterii Victoriensis in Carinthia et alia Conradus de Klingenberg qua Frisingensis Antistes usque in annum 1340 vixit.

34. Joannes II. de Westerhold, vel post mortem Conradi anno 1340, vel (ut alii existimant) ad ejus resignationem anno 1337 a summo Pontifice Bened. XII. denominatus Episcopus Frisingensis, ad sedem episcopalem nunquam venit, sed Avenione in curia pontificia commorans obiit ibidem ao. 1349.

Interea Leutoldus ex Comitibus de Schaumburg et Julbach, Praepositus ecclesiae Frisingensis, a capitulo cathedrali ao. 1342**) electus in Episcopum, se ut talem gessit; qui, prout in tabula ex adverso ecclesiae s. Bened. in ambitu suspensa notatum legitur, obiit ao. 1355.

35. Albertus ex Comitibus de Hochenburg, a Clemente VI. summo Pontifice, cujus Capellanus erat, 7. Oct. 1349 qua Episcopus Frisingensis constitutus, obiit 25. Apr. 1359 in civitate Stain Constantiensis dioecesis. Sepultus Rotenburgi in ecclesia collegiata s. Mauritii, a se et patre suo fundata.

36. Paulus de Harrach ab Innoc. VI. ecclesiae Frisingensi anno 1359 praeficitur, cujus possessionem 2. Jul.

*) Im Orig. p. 31.

**) Vgl. unten die Reihenfolge der Dompröpste, Nr. 27.

cepit, obiit in Austria. Sepultus in*) ecclesia Carthusiae Gemnicensis. Attamen in ecclesia cathedrali Frisingensi non procul a cathedra humi positus est parvus lapis cum inscriptione, quod obierit 23. Jul. 1377.

37. Leopoldus de Sturmberg, ecclesiae Frisingensi praeesse cepit ao. 1378. Obiit 5. Aug. 1381 Lacopoli *(Bischoflack)* in Carinthia, infelici lapsu ex ponte in amnem. *(Civitas Lacopolis cum ampla ditione ducentorum pagorum, vicorum etc. usque ad annum 1803 pertinuit ad Episcopatum Frisingensem).*

38. Berchtoldus de Wahingen, electus 20. Sept. 1381, obiit in Austria 7. Sept. 1410. Sepultus in capella ecclesiæ monasterii Neoburgensis prope Viennam.

Capitulum cathedrale 30. Sept. 1410 elegit Degenhardum de Weichs, Canonicum et Scholasticum, qui, Romae non confirmatus, obiit 7. Apr. 1425. Sepultus in ecclesia cathedrali in porticu ex parte evangelii intra cancellos.

39. Conradus V. de Hebenstreit, a Sede apostolica constitutus, numquam Frisingam venit. Obiit anno 1412 Lacopoli, a famulo suo occisus. Tamquam a se ipso interemtus ibidem in horto sepultus fuit; manifestata autem posthac veritate Episcopus Nicodemus ipsum inde levatum in ecclesia parochiali *(Alten-Lack)* magna cum solemnitate sepelivit.

40. Hermannus Comes de Cilia, 26. Jul. 1412 auctoritate apostolica missus et 29. Martii 1421 ad sedem Tridentinam translatus, ad eam non accessit, sed in patria civitate Cilia eodem anno 13. Sept. obiit.

41. Nicodemus de la Scala, a summo Pontifice suffectus 29. Mart. 1421. Obiit Viennae in Austria 13. Aug. 1443. Sepultus in ecclesia P. P. ordinis s. Augustini prope aram s. Crucis.

Post**) obitum Nicodemi capitulum cathedrale unanimiter elegit Joannem Grünwalder Praepositum, approbante Archiepiscopo Salisburgensi, verum Eugenius IV. anno 1443 suffecit Henricum de Schlick, quo tamen ao. 1448 resignante Joannes ad pacificam possessionem sedis episcopalis pervenit, ut infra.

*) Im Orig. p. 32.

**) Im Orig. p. 33.

42. Henricus II., ex Comitibus de Schlick in Weissenkirchen, ab Eugenio IV. ao. 1443 tamquam Episcopus Frisingensis constitutus, Frisingam numquam venit, sed in Austria ex redditibus dynastiarum et bonorum ecclesiae Frisingensis ibidem existentium victitans 15. Jan. 1448 Episcopatum Frisingensem in manus Nicolai V. summi Pontificis resignavit.

43. Joannes III. Grünwalder post resignationem Henrici II. sedem episcopalem Frisingensem ao. 1448 obtinuit. Obiit in Austria 2. Dec. 1452, translatus Frisingam, sepultus in ecclesia cathedrali non procul a cathedra.

44. Joannes IV. Tuelbeck, Patricius Monacensis, electus unanimiter 10. Jan. 1453. Resignavit Episcopatum ao. 1473 et obiit Monachii 9. Maji 1476. Sepultus in ecclesia B. M. V. penes ultimum altare ex parte evangelii.

45. Sixtus de Tannberg, ad resignationem Joannis antecessoris electus Episcopus 1473 et 12. Jan. 1474 Romae confirmatus. Wormatiae in comitiis aegrotans in monasterium Frankenthal delatus, obiit 14. Jul. 1495. Corpus ejus Frisingae sepultum fuit prope gradus, per quos ad presbyterium ascenditur. Epitaphium existit in atrio ecclesiae cathedralis.

46. Rupertus, Philippi Comitis Palatini filius, 1. Aug. 1495 a capitulo postulatus et 8. Febr. 1496 Romae qua Administrator confirmatus, 3. Dec. 1498 resignavit.

47. Philippus*), frater Ruperti, ad hujus resignationem 3. Dec. 1498 Romae confirmatus, 17. Maji 1499 possessionem cepit. Obiit 5. Jan. 1541. Sepultus in ecclesia cathedrali prope primam columnam post descensum in ecclesiam ex parte evangelii. Epitaphium in atrio ecclesiae muro infixum est.

48. Henricus III., frater antecessoris, 27. Aug. 1540 qua Coadjutor Philippi Romae confirmatus, possessionem a capitulo accepit 5. Oct. 1541. Obiit 31. Dec. 1551 Ladenburgi, sepultus Wormatiae.

49. Leo Loesch, electus a capitulo 15. Febr. 1552, con-

*) Im Orig. p. 34.

firmatus Romae 11. Maji eodem anno. Obiit 8. Apr. 1559, sepultus ad aram s. Justini. Epitaphium erectum existit in atrio ecclesiae cathedralis.

50. Mauritius de Sandizell, electus 12. Jun. 1559, confirmatus Romae 26. Maji 1560. Resignavit 18. Oct. 1566, obiit 26. Febr. 1567. Sepultus prope aram s. Justini. Epitaphium in atrio ecclesiae cathedralis prope aram s. Catharinae muro infixum est.

51. Ernestus, Alberti Ducis Bavariae filius, resignante Mauritio 1566 factus Administrator Episcopatus Frisingensis, solemnem ingressum habuit 16. Apr. 1568. Obiit Arensbergæ in Westphalia in reditu ex comitiis 17. Febr. 1612. Corpus ejus Coloniam deportatum ibidem in ecclesia cathedrali prope altare ss. trium Regum sepultum est.

52. Stephanus de Sciboltsdorf, electus 7. Maji 1612, Romae confirmatus 4. Mart. 1613, obiit 18. Jan. 1618. Sepultus ad aram s. Justini. Epitaphium post descensum ex atrio in ecclesia cathedrali ex parte dextera infixum est muro.

53. Vitus Adamus de Geebeck seu Gepoeckh, elect. 12. Febr. 1618*) et Romae confirmatus 14. Maji eod. anno, obiit 8. Dec. 1651. Sepultus in ecclesia cathedrali prope aram B. M. V. olim s. Elisabethae, quae est ultima intra cancellos ex parte epistolae, jam nunc dicta capella Principis.

54. Albertus Sigismundus, ex Ducibus Bavariae, filius Alberti Leuchtenbergici, tamquam Coadjutor Viti Adami postulatus 17. Apr. 1639, confirmatus Romae 10. Mart. 1642. Possessionem cepit 20. Febr. 1652, obiit 4. Nov. 1685. Sepultus in ecclesia cathedrali ante chorum. Epitaphium plane magnificum infixum est columnae ibidem ex parte epistolae.

55. Josephus Clemens, ex Ducibus Bavariae, filius Ferdinandi Mariae Electoris, tamquam Coadjutor Alberti Sigismundi postulatus 27. Nov. 1684, confirmatus Romae 6. Oct. 1685, obtenta possessione Archiepiscopatus Coloniensis dimisit Episcopatum Frisingensem 29. Sept. 1694, obiit 12. Nov. 1723.

*) Im Orig. p. 35.

56. Joannes Franciscus, ex liberis Baronibus de Eckher, electus 29. Jan. 1695, confirmatus Romae 30. Jan. 1696, obiit 23. Febr. 1727. Sepultus in crypta prope summum altare, a se erectum. Epitaphium magnificum infixum est columnae in ecclesia cathedrali ante chorum ex parte evangelii.

57. Joannes Theodorus, ex Ducibus Bavariæ, filius Maximiliani Emmanuelis Electoris, Coadjutor Joannis Francisci postulatus 19. Nov. 1723 et Romae confirmatus, cui post ejus obitum ao. 1727 successit, 1. Oct. 1730 consecratus, obiit Leodii 27. Jan. 1763. Sepultus ibidem in ecclesia cathedrali.

58. Clemens Wenceslaus, filius Friderici Augusti, Regis Poloniae et Electoris Saxoniae, 18. Apr. 1763 unanimiter postulatus, 20. Aug. 1768 capta possessione Episcopatus Augustani Frisingensem sedem vacare fecit. Obiit Oberndorffii in Algovia 27. Jul. 1812.

59. Ludovicus*) Josephus, ex liberis Baronibus de Welden in Laubheim, electus 23. Jan. 1769, confirmatus Romae 12. Jun. ej. a., obiit 15. Mart. 1788. Sepultus in crypta ante aram summam. Epitaphium in ecclesia cathedrali prope cathedram columnae infixum est.

60. Maximilianus Procopius, ex Comitibus de Toerring-Jettenbach, Can. Frising. 7. Febr. 1759, Capitularis 1770, Episcopus Ratisbon. 1787, in Episcopum Frisingensem electus 26. Maji 1788, obiit Ratisbonae 30. Dec. 1789. Sepultus ibidem in ecclesia cathedrali.

61. Josephus Conradus de Schrofenberg, Princeps Praepositus Berchtesgadensis, obtenta bulla eligibilitatis electus 1. Mart. 1790, et 30. Mart. ej. a. in Episcopum Ratisbonensem, obiit in Berchtesgaden 4. Apr. 1803. Sepultus ibidem in ecclesia Praeposituraе Canonicorum olim regularium s. Augustini.

---

*) Im Orig. p. 36.

V.

DE PRAEPOSITIS ET DECANIS CATHEDRALIS ECCLESIAE FRISINGENSIS.

In antiquis hujus ecclesiae documentis jam saeculo nono occurrunt nomina Praepositorum quorumdam et Decanorum.

Praepositi primitus oeconomi quasi et administratores reddituum capituli fuisse videntur. Successu temporis autem, sicut et alibi passim, cessavit hoc officium, et Praepositura habebatur pro prima post episcopalem dignitate.

A tempore concordatorum cum natione germanica haec dignitas in omni casu vacaturae a s. Sede Apostolica penitus libere conferebatur.

Anno 1725, 29. Nov., Benedictus P. P. XIII. ad instantes preces Joannis Francisci Episcopi Frisingensis constituit, quod in futurum nulli alteri, quam uni ex Canonicis, qui magis de majori ecclesia (cathedrali Frisingensi) bene meritus dijudicatus fuerit, reportata desuper ab*) Ordinario Frisingensi hujus majoris benemerentiae attestatione, conferenda sit. Quae norma etiam ab illo tempore usque ad initium hujus saeculi observata fuit.

Decani vocabantur etiam Archipresbyteri, quibus cura disciplinae ecclesiasticae et conservationis jurium capituli etc. incumbebat. Huic officio aeque annexa fuit dignitas. Electio illorum pertinebat ad capitulum. Penes ecclesiam Frisingensem Canonici olim simul cum monachis extiterunt; utrum tam hi, quam illi suos speciales habuerint Decanos, sicut alibi**), nondum satis constat. Anno 854 sub Erchamberto Episcopo in instrumento permutationis cum viro nobili Hittone fit mentio de consensu Canonicorum et monachorum in genere; ex aliis documentis autem constat, quod illo tempore Decanus fuerit Udalricus, simul Archipresbyter.

Successu temporis utrique dignitati auctoritate apostolica in perpetuum concessus fuit usus pontificalium, mantelletae violaceae, mitrae, baculi, annuli, pastoralium sanda-

*) Im Orig. p. 37.

**) Mon. boic. Vol. XIV. pag. 363 et seq.

liorum, chirothecarum, solemnium benedictionum, cum clausulis derogatoriis in futurum etc.

Praepositos et Decanos plures adhuc, quam quorum nomina hactenus innotuerunt, extitisse, dubitandum non est. Juvat interim illos, de quibus constat, recensere.

A.

Catalogus Praepositorum.

1. Oadalpaldus, Praepositus Presbyter sub Episcopo Hittone 833 *(Meichelb. Tom. I. P. II. p. 307)* et ao. 842 sub Erchamberto Episcopo *(Meichelb. ib. pag. 317, Nr. 621).*

2. Asmar vel Asmas, Praepositus sub Abrahamo Episcopo circa annum 970.

3. Wernherus, Praepositus sub Egilberto Episcopo circa annum 1010.

4. Erchankerus, Praepositus sub Ellenhardo Episcopo anno 1058 *(Meichelb. ib. p. 520, Nr. 1247).*

5. Arnoldus*), Praep. sub Ellenhardo Episcopo ao. 1074 *(Lib. tradit. Frising. fol. 114).*

6. Woliboldus seu Wolfoldus de Pulenhoven, Præp. sub Meginwardo Episcopo circa an. 1090. Fundavit sibi anniversarium in ecclesia cathedrali, tradens praedium suum Pillinchoven *(Pülenhofen prope Moosburgum)*, forsitan eo tempore, quo *(secundum Meichelbeckium T. I. P. I. p. 289)* institutum monachorum amplexus est. Fratres ipsius ao. 1116 huic fundationi addiderunt huobam in Flizing. Hujus Wolfoldi, Abbatis primum in monasterio Husenhoven *(Eisenhofen, successu temporis in Scheyern)*, postea vero Abbatis et Archidiaconi in Admont, egregias dotes et insignia merita praefatus Meichelbeck *(cit. loco et pag. 302 in fine et seq.)* eximie laudat, secundum ea, quae Canisius *(Antiq. lect. Tom. VI. in vita s. Gebehardi Archiepiscopi Salisburg.)* refert.

7. Ellenhardus, ex Comitibus de Ebersdorf, Praep. sub Henrico Episcopo ao. 1112, occurrit adhuc ao. 1120. Fuit frater Henrici Episcopi Frising. et Berchtae, quæ erat uxor Henrici Comitis de Biburg.

*) Im Orig. p. 38.

8. Adalpero de Harschenhofen, Praep. sub Henrico Episcopo anno 1129. Occurrit qua testis pro Ellenhardo Episcopo Frisingensi, de haeretica pravitate false inculpato, in synodo Salisburgensi, quae in civitate Lauffen celebrabatur *Vid. (Dalham in collect. concil. Salisburg. p. 67).*

9. Hoholdus, Praep. sub Ottone Episcopo ao. 1139. Occurrit *(in Monum. boic. T. VIII. p. 512)* ad an. 1140; ibidem *(Tom. IX. p. 499)* ad an. 1143 erronee sub nomine Nonhaldus; pag. 566 autem Hoholdus ad eundem annum. *(Vid. etiam Meichelb. I. 322.)*

10. Hermannus, Praepos. sub Ottone Episcopo 1146. Occurrit qua testis in literis Archiep. Salisburg. Conradi pro monasterio Raitenhaslach *(Mon. boic. Vol. III. p. 107).*

11. Adalbertus, ex Comitibus de Sigmaring, Praep. ao. 1157 et 1158. Hoc anno (1158 mense Nov.) eligitur in Episcopum.

12. Radewicus*), circa an. 1158 Praepos. *(Vid. Meichelb. in chronica Frising. germanica, p. 152, et hist. Frising. Tom. I. P. I. p. 333 in fine).* Fuit antea Canonicus ecclesiae Frisingensis, qui, posteaquam Otto Episcopus ao. 1156 operi suo historico de rebus gestis Friderici Imperatoris finem imposuit, illud continuavit, cui Baronius eruditissimas addidit animadversiones.

13. Engelschalcus, Praepos. sub Alberto Episcopo ao. 1169 et 1170 *(Mon. boic. VIII. p. 516 et 517)*, antea Scholasticus, ille ipse, qui ecclesiam s. Benedicti post incendium anni 1159 restauravit, probabilius etiam idem, qui ao. 1163 erat Decanus.

14. Chunradus, ex Comitibus de Frontenhausen, Praepositus ao. 1190. Aderat ao. 1195 in synodo Salisb. *(Dalham. in collect. conc. Salisb. ad hunc annum).* Occurrit ao. 1197 pridie Kl. Julii qua testis in literis Henr. Imperatoris *(Oef. T. I. p. 712 b.)* Erat etiam Canonicus cathedr. ecclesiae Ratisb., ubi etiam electus fuit in Episcopum ao. 1204. — Vir ob dotes suas prorsus eximias laudatissimus.

15. Fridericus de Pubenhausen, Praep. ao. 1205.

*) Im Orig. p. 39.

Occurrit qua Canonicus ao. 1181, obiit ao. 1212. Sepultus haud dubie in ecclesia s. Bened., prope quam in picta tabula legitur: *Fridericus de Pubenhausen, Praepos. Frising. et Werdseensis, obiit ao. 1212, 21. Junii.*

16. Udalricus, ex Comitibus de Pergen, Praepos. cathedr. eccles. circa annum 1212*), antea Can. Frising. (ao. 1187) et Praepos. ad s. Vitum. Obiit 1225, prout in praedicta tabula notatur: *Udalricus Comes de Pergen, Praepositus Frisingensis et s. Viti, obiit ao. 1225.*

17. Conradus ex Comitibus de Plain, Praep. anno 1225. Obiit anno 1230, prout in praefata tabula legitur: *Conradus Comes de Plain, Praep. Fris., obiit ao. 1230.*

18. Utto seu Otto de Monte Albano, Praepos. ao. 1231, antea Can. et Archidiaconus (ao. 1226). Occurrit ao. 1244 *(in Mon. boic. T. V. p. 464)* qua summus Praepositus, item 1246 *(T. IX. p. 582)*, 1255 *(T. VIII. p. 506)* in literis pro monasterio Schaeftlarn, datis Frisingae in**) refectorio cathedrali 13. Kl. Julii, 1256 *(in Meichelb. hist. Frising. T. II. P. II. Nr. 24, 28 et 32)* et 1258 *(Mon. boic. T. IX. p. 585 et Meichelb. loco cit. Nr. 40)*. Obiit ao. 1264. Sepultus in ecclesia s. Benedicti, ubi sequens legebatur inscriptio sepulchralis: *Utto de Montalban, alias Schlandersberg, Praep. Frising., obiit ao. 1264.*

Ad annum 1237 *(in Monum. boic. T. IX. p. 562, 579 et 580)* occurrit aliquis Fridericus de Reurippe qua Praepositus Canonicorum majoris Ecclesiae in Frisinga, oeconomus scilicet capituli cathedralis. Anno 1256 ponitur inter Canonicos ordine sextus (*Meichelb. T. II. P. II. Nr. 32 p. 21)*. In monumentis monasterii Reichersbergensis saec. XII. plures occurrunt de hac familia Ruripe seu Rueripe *(Mon. boic. III. p. 409. 410, 425 et 438)* et villa Rurippe *(ibid.* p. 446).

---

*) In dem nachfolgenden Kataloge der Dombecane wird Nr. 15 bemerkt: Ortwinus de Humblen ex familia Judmannorum dimisit Decanatum obtenta Praepositura c. 1212 († 1216). — Hiernach wäre hier zwiſchen Friedr. von Bubenhauſen und Ulr. v. Bergen dieſer Ortwin einzuſchalten und Ulrich könnte erſt i. J. 1216 Dompropſt geworden ſeyn. D.

**) Im Orig. p. 40.

19. Fridericus de Monte Albano, Præpositus ecclesiae Frisingensis. Ao. 1266 (7. Id. Febr.) ut arbiter compromiss. inter Meinhardum Comitem Goritiae et Chunradum Episcopum Frisingensem sententiam fert. Occurrit qua Præpos. ao. 1277 in libr. praedial. et ao. 1278, 14. Kl. Jul. *(in Mon. boic. VII. p. 142).* Eligitur in Episcopum Frising. ao. 1279. Obiit 1282.

20. Henricus de Altzay occurrit qua Praepos. eccl. Frising. ao. 1279.

21. Eberhardus de Weilhaim, Can. Frising., Præpos. in Werdsee et Moosburg, fit Praepos. eccl. Frising. circa annum 1283. Obiit 1287, 25. Maji. Sepultus in eccl. s. Benedicti.

22. Gerhardus, ex Comitibus de Wittelsbach, frater Enichonis Episcopi, Praepos. 1288, 3. Sept. Occurrit ao. 1304 *(in Mon. boic. T. VIII. p. 540)* et 1307 *(X. p. 483).* Obiit 1312, 26. Apr. Sepultus in ecclesia s. Benedicti.

23. Otto de Thor (de Porta), Can. Frising., fit Praepos. circa annum 1312. Obiit ao. 1316 secundum tabulam prope eccles. s. Benedicti.

24. Meinhardus de Seveld, Can. Frising., fit Præpos. circa annum 1316. Obiit ao. 1319, 4. Oct., secundum eamdem tabulam.

25. Albertus, (Albrecht), Praepos. ecclesiæ Frisingensis, occurrit qua testis in literis familiae de Waldeck anno 1320*).

26. Conradus**) de Thor (de Porta), Can. Frising., fit Praepos. eccl. cathedr. ao. 1328.

27. Luitoldus, ex Comitibus de Schaumburg et Julbach, Praepos. eccl. cathedr. 1336, a capitulo cathedrali ao. 1337***) in locum Conradi IV. electus Episcopus,

*) Albert von Enna wurde i. J. 1323 Biſchof in Brixen, † 3. Nov. 1336. S. Sinnachers Beyträge zur Geſchichte der biſchöfl. Kirche von Säben und Brixen (Bd. II. S. 127—156) und die Beyträge zur Geſchichte des Erzb. M. Fr. (Bd. II. S. 27).

**) Im Orig. p. 41.

***) Vgl. oben den Katalog der Biſchöfe (Nr. 34) und die eben erwähnten Beyträge z. Geſch. d. Erzb. M. Fr., Bd. II. S. 45 u. 46.

sed Romae non confirmatus, prout supra in catalogo Episcoporum notatum fuit, obiit ao. 1355, sicut in tabula prope ecclesiam s. Benedicti legitur.

* *In Mon. boic. Tom. I. p. 304* erronee occurrit sub nomine *Eincoldus.*

28. Joannes de Cammerberg, Canon. Frising., fit Praepositus 1356, 6. Dec. — Anno 1371 (8. Id. Apr.) Gregor XI. incorporavit Præpositurae Parochiam Steinkirchen. — Joannes Praep. obiit 28. Aug. 1374. Sepultus in ecclesia s. Benedicti.

29. Nicolaus de Ebenhausen, Can. Frising., occurrit qua Praepos. ao. 1375. Obiit ao. 1381. Sepultus in ambitu ecclesiae cathedralis.

30. Joannes de Moosburg, filius Stephani II. Ducis Bav., frater Ludovici barbati, Ducis Ingolstad., ao. 1382 fit Praepositus Frising., ao. 1384 ab Urbano VI. constitutus Episcopus Ratisbonensis. Obiit 25. Apr. 1409. Sepultus Ratisbonae in ecclesia cathedrali ante aram s. Andreae.

31. Henricus de Meseriz, Pomeranus, occurrit qua Praep. majoris ecclesiae Frisingensis ao. 1386.

32. Jacobus Prunner de Thalhausen, Can. Frising., fit Praep. 13. Apr. 1390*).

33. Eglolphus Hornpeckh de Hornbach, Canon. Frising., fit Praepos. ao. 1392. Obiit 1418 (17. Jun.) Sepult. in ecclesia s. Benedicti, ubi in fenestra prope aram summam illius insignia gentilitia, vitro colorato repraesentata, conspiciebantur**).

34. Wilhelmus Schilwaz de Schilwazhausen, Can. Frising., fit Praepos. 1418 et Archidiaconus 1424. Obiit 1429. Sepultus in ecclesia s. Joannis in monte Frising.

35. Nicolaus de Gumppenberg, Can. Frising. et Augustanus, fit Praepositus Frising. ao. 1429, resignat Præposituram 1440. Obiit 18. Apr. 1443. Sepultus in eccles. s. Benedicti.

36. Joannes***) Grünwalder, filius Joannis Ducis

*) Vgl. unten den Katalog der Dombecane (Nr. 31).

**) Vgl. den nämlichen Katalog (Nr. 30).

***) Im Orig. p. 42.

Bav. Monacensis, Can. Frising. et Vicar. gen., ad resignationem Nicolai de Gumppenberg obtinet Praeposituram ao. 1440. Eligitur a capitulo in Episcopum ao. 1443, Romae non confirmatus. Ao. 1448 tamen post resignationem Joannis II. sedem episcopalem obtinuit. Obiit 1452 (2. Dec.). Sepultus in ecclesia cathedrali.

37. Udalricus de Nussdorf, Can. Frising. et Passav., fit Praepos. ao. 1445. Electus 19. Jul. 1451 a capitulo Passav. unanimiter in Episcopum Passaviensem, repugnante Imperatore Friderico, confirmatus a Nicolao summo Pontifice 1454 (4. Nov.). Obiit 1479 (4. Non. Sept.). Sepultus Passavii in ecclesia cathedrali ante aram s. Joannis.

38. Udalricus Riederer de Paar, Can. Frising. et Augustan., Cancellarius Friderici Imperatoris, fit Praepositus Frising. 1454. Occisus Neostadii in Austria 1462.

39. Rudolphus de Rudestraim (forsan Rudigkheim), Decanus Wormatiensis, Pii Papae Referendarius et Orator, fit Praepos. Frising. 1462 *(Raynald ad annum 1463, Nr. 4).*

40. Udalricus Aresinger de Dürggenfeld, Can. Frising. et Decan. ad s. Petr. Monachii, fit Praepos. Frising. ao. 1463. Resignat Praeposituram 1474. Obiit Monachii 1485 (30. Oct.). Sepultus in sua ecclesia s. Petri prope capellam s. Catharinae.

41. Theodoricus Mayr, Patricius Augustanus, decretorum Doctor, fit Praepos. Frising. 1475. Possessionem cepit 1. Mart. Erat etiam Praepos. Eichstettensis. Obiit ao. 1507.

42. Ludovicus Comes Palatinus et Dux Bavariae, obtinet Praeposituram eccles. cathedr. Frising. ao. 1507, quam resignat ao. 1511.

43. Georgius Comes de Ortenburg, Can. Frising., fit Praepositus 1511. Assumit sibi Coadjutorem Leonem Loesch ao. 1551. Obiit 7. Maji 1553. Sepultus in ecclesia cathedr. ex parte evang. intra cancellos.

44. Leo Loesch de Hilgertshausen, Can. Frising., Coadjutor Praepositurae ao. 1551. Eligitur in Episcopum Frisingensem 1552. Obiit 1559.

45. Vitus de Fraunberg, Can. Frising., Salisburg.,

Ratisb., Passav. et Augustan. Obtinet Praeposituram eccl. cathedr. Frising. per resignationem**) Leonis Loesch ao. 1553, quam resignat Alexandro Fugger 29. Apr. 1562. Eligitur in Episcopum Ratisbonensem 29. Decemb. 1563. Obiit 21. Jan. 1567. Sepultus Ratisbonae in ecclesia cathedrali in capella s. Andreae.

46. Alexander II., L. B. de Fugger in Kirchberg, Can. Frising., fit Praepos. 1563. Adscivit sibi Coadjutorem Antonium Welser ao. 1611. Obiit 5. Febr. 1612. Sepultus in ecclesia cathedrali.

47. Antonius Welser, Patricius Augustanus, Can. Frising., obtinet Praeposituram post resignationem Alexandri Fuggeri 1612. Petit sibi dari Coadjutorem Joannem Bapt. Rembold ao. 1618. Obiit 20. Sept. 1618. Sepultus in ecclesia s. Bened. prope aram s. Joan. Evang.

48. Joannes Bapt. Rembold (Antonii Welseri ex sorore nepos), Patricius Augustanus, Pauli summi Pontificis Praelatus et utriusque signaturae Referendarius Auditorque Rotae. Canonicatus cathedr. eccl. Frising. possessionem cepit 15. Dec. 1618 et Praepositurae 25. Dec. ej. a. In calendario capituli cathedr. Frising. prima vice comparuit pro anno 1620. Obiit 19. Nov. 1626.

49. Melchior Cleselius (Klesel), natus Viennae in Austria 1553, Praepos. ad s. Steph. ibidem 1579, Administrator Episcopatuum Vienn. et Neostad. 1594, Episcopus Vienn. inauguratus 1602 (29. Jan.), anno 1616 a Paulo PP. V. in collegium Cardinalium adscitus sub titulo s. Mariae de pace, ab Urbano PP. VIII. post obitum Joannis Remboldi Praeposituram ecclesiae cathedr. Frising. obtinuit, cujus possessionem cepit 27. Apr. 1627. Obiit Viennae 18. Sept. 1630. Sepultus ibid. in ecclesia cathedr. ad s. Steph. prope aram capellae B. Mariae Virginis, ubi duo eidem successive posita fuerunt epitaphia, quorum inscriptiones, unacum Frisingensibus, in altera exhibebuntur dissertatione. Vir hic praeclarissimus, ob fata sua memorabilis, Monachii etiam, in ecclesia B. Mariae Virginis, quae jam nunc metropolitana existit, sui memoriam reliquit; episcopalis nimirum

**) Im Orig. p. 43.

ipsius pileus viridis (non cardinalitius, prout multi existimant*) in presbyterio ex alto fornice dependet, quem haud dubie anno 1607 ibidem reliquit, quo ad aram s. Bennonis sacra peregit et 22. Jul. ej. a. coram immensi populi concursu ex cathedra verba fecit.

50. Ernestus**) Adalbertus de Harrach, Archiepiscopus Pragensis, et S. R. E. Cardinalis, Praepositurae Frisingensis possessionem consecutus 8 Oct. 1630. Obiit 26. Oct. 1667.

51. Fridericus Landgrav. Hassiae Darmstad., ao. 1636. Romae coram Urbano PP. VIII. professionem fidei deposuit, ao. 1655 in collegium Cardinalium adscitus, ao. 1668 (7. Febr.) Praepositurae Frising. possessionem cepit, ao. 1673 eamdem resignavit obtento Episcopatu Wratislaviensi.

52. Joannes Sigismundus Zeller, L. B. de et in Leibersdorf, ad resignationem Friderici Praepositurae possessionem adeptus 1673, obtinet Canonicatum eccl. cathedr. 18. Jan. 1678. Postea successive Administrator Episcopatus Frisingensis, Suffraganeus, Archidiaconus, Vicarius generalis. Vir apprime memorabilis, cujus gesta in altera dissertatione unacum ejus epitaphio exhibebuntur. Obiit 30. Dec. 1729. Sepultus in eccl. s. Bened.

53. Joannes Franciscus Bern. Ign. L. B. de Donnersberg, fit Can. Frising. 1723, Praepos. ao. 1730. Obiit 13. Mart. 1768. Sepultus in ecclesia cathedrali.

54. Ludovicus Josephus de Welden, Can. Frising., Praepos. 17. Mart. 1768. Eligitur in Episcopum Frisingensem 23. Jan. 1769. Obiit 15. Martii 1788. Sepultus in crypta ecclesiae cathedralis.

55. Christophorus Franciscus Benno Eckher, L. B. in Kapfing et Lichteneck, Can. Frising. et Augustanus, fit Praepos. Frising. 2. Martii 1770. Obiit 25. Nov. 1787. Sepultus in ecclesia cathedrali post descensum ex atrio ad sinistram.

56. Franciscus Eustachius L. B. de Hornstein, Can.

*) Die Farbe dieſes Hutes iſt nicht grün, ſondern roth, wovon man ſich, bey der Beſichtigung deſſelben in der Nähe, leicht überzeugen kann.

**) Im Orig. p. 44. D.

Frising. et Augustanus, Praepos. Frising. 1787. Obiit 19. Jan. 1805. Sepultus Frisingae in communi coemeterio.

57. Josephus Joan. Nep. Leopoldus L. B. de Stengel, Can. Frising., Coadjutor praecedentis Franc. Eustachii de Hornstein cum jure successionis, adeoque post illius obitum (ao. 1805) Praepositus actualis, verum illo tempore, post saecularisationem, absque pleno effectu. Ao. 1821 constitutus Praepositus novi metropolitani capituli Monacensis et Frisingensis. Obiit Monachii 5. Aug. 1822. Sepultus ibid. in communi coemeterio.

B.

Catalogus*) Decanorum.

1. Udalricus, Decanus et Archipresbyter sub Episcopo Erchamberto ao. 842 *(Meichelb. hist. Frising. T. I. P. II. Nr. 621).*

2. Chuno, ex Comitibus de Moosburg, Choriepiscopus et Decanus ao. 915 *(Meichelb. T. I. P. I. p. 157.)*

3. Udalricus, Magister fratrum et Decanus sub Ellenhardo Episcopo circa annum 1060 *(Meichelb. T. I. P. II. Nr. 1236.)*

4. Adalbero de Toerring, Can. Frising. et Salisb. ao. 1061. Electus Decan. Frising. ao. 1082. Proficiscens Salisburgum ad electionem novi Archiepiscopi, verisimiliter ipse eligendus, obiit submersus in Salza fluvio 25. Mart. 1090 *(Paul. Metzger, fol. 339, et Franc. Dückher, fol. 98).*

5. Meginhardus, majoris eccl. Frising. Decanus sub Meginwardo Episcopo ao. 1090, 1095, 1096 *(Liber commutationum eccl. Frising. fol. 3, 10 et 11).*

6. Henricus de Schwidmankirchen, Can. Frising. 1090, Decanus et Archipresbyter 7. Kl. Jul. 1103, cujus parentes ad altare B. Mariae Virginis in crypta missas fundaverunt.

7. Engelschalcus de Koenigseck, Decanus sub Episcopo Henrico circa annum 1112.

8. Adalbertus de Laymingen, Decanus ao. 1129.

*) Im Orig. p. 45.

Testis pro orthodoxia Ellenhardi Episcopi olim Frising. in synodo provinc. Salisb. in civitate Lauffen celebrata *(Dalham. collect. concil. Salisb. p. 67).* — Occurrit adhuc ao. 1142, qui erat quartus Episcopi Ottonis, conveniens cum indictione V. *(Mon. boic. IX. p. 566).*

9. Chuno, ex Comitibus de Andechs, Can. Frising. 1136, Decanus 1143 *(Mon. boic. IX. p. 499).* Occurrit etiam ao. 1144.

10. Udalricus de Sulzberg, Decanus ao. 1147. Occurrit etiam 1148 *(Meichelb. T. I. P. II. p. 553),* item 1154 *(Mon. boic. II. p. 448)* et 1155 *(Mon. boic. III. p. 426).*

11. Adalbertus*) de Werdt, familiae de Laber, Decanus 1157 et 1158 *(in libro magno tradit).*

12. Engelscalchus, Can. Frising. et Scholast. ao. 1147 — 1157, Decanus sub Alberto Episcopo ao. 1163 *(Meichelb. T. I. P. I. p. 360)*; verisimiliter idem, qui annis 1169 et 1170 comparet inter Praepositos. Dicitur fuisse ex familia de Seeveld, alibi de Achdorf, quod verisimilius esse videtur.

13. Rudolphus de Hausen, Decanus ao. 1174. Occurit ao. 1177 *(Mon. boic. X. p. 43 et seq.)* Aderat Salisburgi ao. 1180 *(Dalham in collect. concil. ad hunc annum, p. 82).* Anniversarium illius in necrologio capituli Frising. notatum erat ad diem 10. Febr., qui verisimiliter erat dies obitus.

14. Berchtoldus de Geboltspach, Decanus ao. 1181 *(lib. magn. tradit.).* Occurrit 1190 *(ib. et Meichelb. T. I. P. I. p. 381. Mon. boic. VI. p. 194 et IX. p. 571).*

15. Ortwinus de Humblen, ex familia Judmannorum, Can. Frising. 1181, Decanus 1191 *(Mon. boic. IX. p. 572).* Occurrit 1194 *(Mon. boic. X. p. 45)* et 1195 *(Mon. boic. VIII. p. 524).* Testis in docum. incorp. Parochiae Grefelfing ad monast. Raitenbuch, ao. 1206. Dimisit Decanatum obtenta Praepositura c. 1212. Obiit ao. 1216.

16. Conradus, ex Comitibus de Schaumburg et Julbach, dictus felix Puer, Can. Frising. 1181, Decanus ao.

*) Im Orig. p. 46.

1212 *(Mon. boic. VII. p. 388)*. Obiit ao. 1216 secundum tabulam prope eccl. s. Bened.

17. Bernardus de Waldeck, Decanus ao. 1217.

18. Rudolphus, ex Comitibus de Biburg, Can. Frising. 1206, Decanus 22. Mart. 1222. Obiit 19. Apr. c. 1227.

19. Eberhardus Sibenprait, Can. Frising. 1220, Decanus 1227. Comparet ut talis usque ad an. 1256 in variis documentis *(Meichelb. T. II. P. II. Nr. XI. Mon. boic. I. p. 382. VIII. 506. IX. 583)*. Obiit juxta necrolog. 20. Sept. verisimiliter ao. 1257.

20. Hartnidus de Aich, Can. Frising. ao. 1241. Comparet ut talis adhuc ao. 1256 et qua Decanus ao. 1258 *(Mon. boic. IX. 585)*.

21. Conradus*), forsan ex Comitibus de Schaumburg et Julbach. Occurit qua Decanus ao. 1262.

22. Otto Sappo, Can. Frising. 1230. Occurrit ut talis ao. 1256 et qua Decanus ab ao. 1265 usque 1278. Verisimiliter resignavit in favorem, et obiit, prout in tabula prope eccles. s. Bened. notatur, 22. Apr. 1279.

Post hunc ponitur in quibusdam scriptis aliquis Berchtoldus, electus fortassis nullo habito respectu ad resignationem Ottonis in favorem Henrici.

23. Hainricus de Schoenprun, Can. capit. Fris. 1267, Decanus 1278. Obiit juxta tabulam saepe memoratam 1299. Commissorium igitur Bonifacii summi Pontificis in causa monasterii Schaeftlariensis de ao. 1294 ad hunc ipsum directum fuit *(Mon. boic. VIII. 538 n. 29)*.

24. Gotfridus de Hachsenacker (prout insignia ipsius gentilitia probant, non de Greiffenberg, prout aliqui autumant. *Cf. Meichelb. T. II. P. I. p. 115)*, Magister et Decanus ao. 1302. Occurrit qua talis ao. 1303 et *(in Mon. boic. X. p. 483, Nr. 32)* ad an. 1307. Electus in Episcopum Frising. 1. Sept. 1311. Obiit 1314.

25. Otto de Machslrain, Can. Frising. ao. 1306, in Decanum electus 1311, Vicarius generalis ao. 1346**) Obiit

*) Im Orig. p. 47.

**) In den Mon. boic. (XIX. 423.) erſcheint er ſchon i. J. 1324 als Generalvicar. D.

3. Mart. 1347. Sepultus in eccl. s. Bened., quam restauravit, fundans duas Capellanias in illa, assignando redditus multorum bonorum. Plura de hoc cum epitaphiis inter Vicarios generales.

26. Henricus de Polhaim, dicitur fuisse frater Archiepiscopi Salisburg. Weichardi (6. Oct. 1315 defuncti), Canonicus Frising. ao. 1320, electus in Decanum ao. 1347.

27. Eberhardus de Gumppenberg, Can. Frising. 1337, electus in Decanum 1351. Occurrit sub nomine Erhardus *(in Mon. boic. XIX. p. 24.)* ad annum 1352. Fundavit anniversaria pro se et parentibus suis in ecclesia cathedrali ao. 1358. Resignavit eodem anno Decanatum. Obiit ao. 1374 fundato anniversario ad aram ss. Trinit. in atrio ecclesiae cathedralis.

28. Wernherus Harring de Razmannsdorf, Can. Frising. 3. Maji 1349, Decanus electus 1358. Occurrit sub nomine Wernhardus *(in Mon. boic. XIX. p. 552)* ad an. 1365 et *(ibid. VI. 432)* ad an. 1367. Obiit 9. Oct. 1368.

29. Berchtoldus*) de Fraunberg in Haag et Prun, Decanus ao. 1370. Sub ipso Gregorius PP. XI. incorporavit pleno jure Parochiam Aufkirchen prope Erding ad Decanatum capituli cathedral. Frising. 8. Id. Apr. 1373. Resignavit Decanatum 1378 et obiit 26. Febr. 1391. Sepultus in atrio ecclesiae cathedralis.

30. Eglolfus de Hornbach, Can. Fris. 1370, in Decanum electus 1378, Praepositus 1392. Obiit 1429**).

31. Jacobus Prunner de Pelhausen, Can. Frising. 1380, Praepositus 1390 et Decanus 1392. Ob gravia dissidia inter ipsum et capitulum 4. Apr. 1394 cessit Decanatum, datis reversalibus ad sex annos.

32. Conradus Toelkner, Can. capitul. Frising. 1386, Decanus in locum Jacobi Prunner 28. Apr. 1394. Obiit 25. Oct. 1397. Sepultus in eccl. s. Benedicti.

33. Jacobus Prunner, comparet denuo ut Decanus ao. 1400.

*) Im Orig. p. 48. **) Im vorstehenden Kataloge der Dompröpste wird (Nr. 33) der 17. Jun. 1418 als sein Todestag angegeben; 1429 ist ein Druckfehler der Originalausgabe.

34. Fridericus de Fraunberg in Haag et Prun, Can. Frising. 1395, Decanus 1402. Obiit ao. 1416. Sepultus in atrio ecclesiae cathedralis penes fratres suos Berchtoldum Decanum supra memoratum et Wilhelmum Can. Frising.

35. Hilprandus de Camer, Can. Frising. 1392, Decanus electus 20. Oct. 1416, Vicarius generalis 1417. Comparet ut Decanus in pluribus documentis ab ao. 1417 usque 1426. Obiit hoc anno 1426, 14. Oct. Sepultus in ecclesia cathedrali prope aram s. Michaelis.

36. Henricus Judmann de Steingriff, Can. Fris. 1400, in Decanum electus mense Novemb. 1426. Obiit 3. Maji 1436. Sepultus in ecclesia s. Bened.

37. Casparus de Mendorf occurrit 1436 primum in literis qua Vicedecanus (verisimiliter aegroto Henrico), electus in Decanum 31. Maj. 1436. Obiit eodem anno 24. Sept.

38. Henricus de Schmichen, Decanus electus mense Oct. 1436. Comparet qua Decanus in pluribus documentis ab ao. 1437 usque 1448. Resignavit Decanatum ao. 1451 obtenta parochia Zell in Zillerthal (Salisb. dioec.). Ao. 1455 resignavit etiam Canonicatum Frising. in favorem consanguinei sui Henrici de Schmichen. Obiisse dicitur ao. 1471.

39. Joannes*) Tyrndl de Schaldorf, summus Scholasticus et Vicarius gener. 1435. Electus in Decanum 1451. Occurrit qua Decanus 1454 usque 1456. Obiit 17. Mart. 1457. Sepultus in eccl. s. Bened.

40. Joannes Symonis, filius civis Frisingensis, decretorum Licent., Can. Frising. et Praepos. ad s. Joannem 1438, et ad s. Andr. 1450. Vicarius gen. 1445. Electus in Decanum 1457. Obiit 17. Maj. 1479. Sepultus in ecclesia s. Benedicti.

41. Joannes de Lamberg, Can. Frising. 3. Maj. 1474, in Decanum electus 1479. Occurrit qua talis in literis de annis 1483 usque 1502. Obiit 16. Maji 1505. Sepultus in ambitu ecclesiae cathedralis.

42. Sigismundus Sanfftl, Patricius Augustanus**), jur. u. Dr., Can. Frising. 1485, Decanus 1505. Resignasse dicitur

*) Im Orig. p. 49. **) Vergl. unten, S. 61.

ao. 1515, attamen mortuus est qua Decanus 2. Mart. 1519. Sepultus in eccl. s. Bened.

43. Degenhardus de Weichs, Can. Frising. 22. Jan. 1516, Decanus ao. 1519. Obiit 23. Febr. 1539. Sepultus in ambitu ecclesiae cathedr.

44. Antonius de Albersdorff, jur. u. Dr., Can. Frising. 1516, capitularis 1519. Ex commissione Episcopi Philippi adfuit in Synodo provinciali Salisburg. 1537. Decanus 4. Mart. 1539, jam ante Coadjutor Degenhardi. Vir eximie doctus. Obiit 24. Febr. 1560. Sep. in ambitu eccl. cathed.

45. Joannes Rudolphus de Hochenegg, Can. Frising. 1531, capitularis 1546, Can. simul Salisb. 1552. In Decanum Frising. electus 1560. Obiit 12. Febr. 1562.

46. Joannes de Adelzhausen in Weikerzhofen, Can. Eystetten. et Augustanus, etiam Frisingensis ao. 1531. Electus in Decanum 27. Febr. 1562. Unacum Episcopo Ernesto interfuit synodo provinciali Salisb. 1569. Obiit 18. Aug. 1580. Sepultus in eccl. cathedr. prope aram s. Michaelis.

47. Christophorus Gail, theol. Lic., Can. Fris. 1. Oct. 1574, Coadjutor Decani Joan. de Adelzhausen, hoc defuncto actualis Decanus 28. Aug. 1580. Obiit 20. Dec. 1584. Sepultus in eccl. s. Bened.

48. Adamus Perwang, Can. Frising. 1565, Decanus (verisimilius Coadjutor prioris) 3. Febr. 1584, actualis post 20. Dec. ej. anni. Obiit 2. Nov. 1585. Sepultus in eccl. s. Bened.

49. Joannes*) Pancratius Rumler, theol. Dr., Can. Fris. 30. Apr. 1577. Electus in Decanum 1585. Resignavit Decanatum in manus summi Pontificis 1594. Obiit eodem anno 3. Apr. Sepultus in eccl. s. Bened.

50. Udalricus Hackher, jur. u. Dr., Can. Frising. 11. Jul. 1589, Decanus ao. 1594. Obiit 13. Jul. 1610. Sepult. in eccl. s. Bened. ex parte altaris s. Barbarae.

51. Joannes Christophorus Hoerwart ab Hochenburg, Patricius Augustanus et jur. u. Dr., Can. Frising. 1580. Electus in Decanum 1610. Obiit 10. Jan. 1619. Sepultus in ecclesia s. Bened.

*) Im Orig. p. 50.

52. Wilhelmus de Koenigsfeld in Güttingen, Can. Fris. 1585. Electus in Decanum 1619. Obiit 11. Jan. 1625. Sepultus in ambitu eccl. cathedr.

53. Joannes Georgius de Puch in Than et Walkersaich, Can. Frising. 1610, capitularis 1615, electus in Decanum 26. Febr. 1625. Obiit 19. Aug. 1658. Sepultus in ecclesia cathedrali. Vir ob insignia merita praestantissimus *(Meichelb. T. II. P. I. p. 398)*.

54. Joannes Georgius de Rechling, Patricius Augustanus, ss. theol. Dr., Can. Frising., 8. Jul. 1628, electus in Decanum 24. Sept. 1658. Obiit 18. Sept. 1665. Sepultus in ecclesia cathedrali prope aram s. Mich.

55. Joannes Sigismundus de Neuhaus, L. B. de Greiffenfels, Can. Frising. 12. Oct. 1623, Scholasticus 1645, el. in Decanum 19. Oct. 1665. Obiit 3. Dec. 1683. Sepultus in eccl. cathedr. prope aram visit. B. M. V.

56. Joannes Franciscus Eckher in Kapfing et Lichtenegg, Can. Frising. 30. Jun. 1673, capitularis 25. Aug. 1675. Electus in Decanum 24. Jan. 1684, et in Episcopum 29. Jan. 1695. Obiit 23. Febr. 1727.

57. Andreas Lenzer, ss. th. Dr., Can. Frising. 6. Jul. 1666, capitularis 1685, Decanus 1696. Obiit 21. Nov. 1698. Sepultus in choro eccl. s. Bened.

58. Joannes Henricus Franc. Dominicus, S. R. J. Comes de Hochenwaldeck et Machslrain, Can. Fris. 7. Jun. 1684, capitularis 1691. Electus in Decanum 18. Dec. 1698. Obiit 27. Febr. 1727. Sepultus in ecclesia cathedrali prope capellam Kepserianam.

59. Joannes*) Christianus Adamus Comes de Koenigsfeld in Zaizkofen, Can. Frising. 26. Sept. 1695, capitularis 1708. Electus in Decanum 6. Maji 1727. Obiit 6. Jul. 1766. Sepultus in navi eccl. cathedr.

60. Josephus Aloysius Franciscus de Edlbeck, Can. Frising. 20. Jun. 1713, capitularis 1722, Can. Passav. 1743. Electus in Dec. Frising. 8. Aug. 1766. Obiit 26. Jan. 1770, ultimus familiae. Sepultus in eccl. cathedr. in accessu ad capellam Kepserianam.

*) Im Orig. p. 51.

61. Josephus Dominicus Comes de Taufkirch, Can. Frising. 15. Dec. 1750, Officialis 20. Jul. 1767, Decanus, posteaquam Canonici capitulares in electione post scrutinia saepius repetita non convenere, ab Episcopo constitutus 5. Apr. 1770. Obiit 22. Maji 1772, cum pararet se ad venationem, ex improvida et incauta tractatione sclopeti. Sepultus in ecclesia cathedrali ex parte evangelii prope columnam, antequam perveniatur ad gradus, per quos ascenditur ad presbyterium.

62. Joannes Adalbertus L. B. de Bodmann, Can. Frising. 9. Jun. 1756, capitularis 1768. Electus in Decanum 21. Jul. 1772, Canonicus simul Ratisbon. Obiit 14. Jun. 1787 in thermis Gasteinensibus *(Archidioec. Salisburg.)*. Sepultus ibi in ecclesia Vicariatus. Epitaphium tamen etiam in ecclesia cathedr. Frisingensi eidem erectum est ex parte evangelii in tertia columna.

63. Joannes Nepomucenus Franciscus Xav. L. B. de Stroehl, ss. th. Dr., Can. Frising. 26. Mart. 1771. Electus in Decanum 21. Jul. 1787. Obiit Monachii 18. Nov. 1813. Sepultus in communi coemeterio prope capellam.

*

Sat multos ex hactenus recensitis plane meritissimos fuisse, satis superque constat; qua de re in altera dissertatione unacum epitaphiis mentio occurret. Idem monstrabitur in serie eorum, qui tamquam Proepiscopi, Coepiscopi, Suffraganei et Vicarii in spiritualibus generales Coadjutores Episcoporum erant. Canonici etiam, illi praesertim, qui per ultima sex fere saecula usque ad annum 1803, respective ad annum 1821 cathedrali ecclesiae Frisingensi addicti erant, eodem modo adjungentur*).

Hoc**) nimirum anno (1821) sedes episcopalis Frisingen-

*) Mit der Herſtellung neuer Kataloge der freyſingiſchen Generalvicare und Domcapitulare hat ſich Hr. v. Heckenſtaller in den letzten Jahren ſeines Lebens zwar noch unverdroſſen beſchäftiget, dieſe mühſame Arbeit aber, gleich jener über die Grabſchriften im Dom zu Freyſing, nicht mehr zu Stande gebracht. Jetzt können dieſelben mit möglichſter Vollſtändigkeit und Genauigkeit in einem der folgenden Bände dieſer Beyträge geliefert werden. D.

**) Im Orig. p. 52.

sis, in vim conventionis inter Sanctissimum Dominum Pium VII. Summum Pontificem, et Serenissimum Maximilianum Josephum Bavariae Regem, anno 1817 statutae, Monachium translata atque in Metropolitanam, ea tamen conditione erecta fuit, quod hujus sedis Antistites Archiepiscopi Monachii et Frisingae nuncupandi sint, qua occasione novum etiam capitulum Metropolitanum erectum fuit.

Praefato anno 1817, cum secundum canonicas sanctiones etiam illi, quorum intererat, quoad ea, quae mutanda erant, auditi fuere, Sanctissimo Patri praeter alia humillime proponebantur: *Dubitandum non esse, conventionem ipsam eo tantum modo executioni dandam fore, ut ecclesia cathedralis Frisingensis suo non destituatur honore; ecclesia illa cum primis veneranda, a qua jam ante undecim saecula lux christianae religionis, moralitatis et culturae in praecipuam Bavariae partem permanenti modo emanavit; ecclesia illa, a viro apostolico s. Corbiniano pro honore Dei et animarum salute fundata; ecclesia illa, in qua ossa tot venerabilium Antistitum aliorumque requiescunt, qui sanctitate, pietate, doctrina, meritis et nobilitate eminuerunt, plures etiam ex illustrissima prosapia Ducum Bavariae oriundi . . . dignissima plane ecclesia, cujus splendor in ævum conservetur!*

Duas enim cathedrales in eadem Dioecesi existere posse, ex historia ecclesiastica notum est. Pagius in sua critica in Baronii Annales ad annum 1060 (§. VI.) plura affert exempla, dum ait: *Praeter Sistarciensem Episcopatum sunt alii, in quibus duae ecclesiae concathedrales reperiuntur. Math. Paris ad annum 1132, de Roberto Episcopo Cestrensi verba faciens, ait: Habet Episcopatus ille usque hodie tres sedes. Ughellus in Italia sacra affirmat ao. 1076, Episcopatum Capuanum in duas sedes divisum fuisse, ex quibus antiquior Capuae remansit et recens apud Pontem Casulinum constituta est.*

Mich. Ant. Frances, juris pontificii Doctor, in suo opere *(de ecclesiis cathedralibus earumque privilegiis, cap. IX.)*, posteaquam a n. 6. usque ad n. 73 causas adduxit, ex quibus cathedralis ecclesia sua dignitate privari posset (quarum nec ulla quoad Frisingensem, et ne a longe quidem

obversatur) n. 78 concludit: Titulus cathedralis perpetuus est!

De his, quae cathedrali ecclesiae Frisingensi ab ao. 1803 usque ad jubilaeam saeculi undecimi memoriam acciderunt, unacum iis, quae ipsam erectionem novae Sedis concernunt, alias opportuna occurret mentio.

Anhang

einiger Schreiben, mit welchen Dombechant v. Heckenstaller Exemplare vorstehender Abhandlung versendet, und einiger Rückäusserungen, die er hierauf erhalten hat.

1.

An den Päpstlichen Staatssecretär, Cardinal Somaglia.

Excellentissime et Reverendissime Domine, Domine, ac Patrone benignissime!

Sanctissimum Patrem nostrum, Papam Leonem duodecimum, jam ante annos viginti sex, eo scilicet tempore, quo adhuc officio Nuntii Apostolici in nostris partibus fungebatur, Frisingae in aula tunc episcopali aliquantum commorantem, debita cum reverentia coram veneratus sum.

Summo cum gaudio animique solatio ex Sanctissimi ejusdem literis, 15. Nov. 1823 ad me exaratis, cognovi, quod Sanctissimus Pater mei adhucdum recordari dignetur.

Eram illo tempore Principis Episcopi Frisingensis Consiliarius ecclesiasticus et Secretarius, cancellariaeque episcopalis Director; post obitum vero Episcopi Vicariatus generalis Director et demum ultimo tempore pro ecclesia et dioecesi frisingensi Vicarius Apostolicus, donec sedes episcopalis, unacum toto capitulo, Monachii instituta fuit.

Anno 1824 recordati sumus, quod saeculum integrum effluxerit ab illo anno, quo in antiqua ecclesia cathedrali frisingensi, in gratam memoriam, quod ab ipsa dudum ante mille annos lux christianae religionis in Bavariam et confinem Tyrolis partem emanaverit, religiosa festivitas celebrata fuit. Congruum igitur et conveniens esse visum fuit, similem ibidem solemnitatem repetere, ad cujus expensas ipse Rex noster mille florenos conferre dignatus est.

Quo autem hujus solemnitatis memoria perennior fieret, ego pro parte mea, anno aetatis meae septuagesimo septimo et ecclesia-

sticorum servitiorum quinquagesimo tertio, dissertationem quamdam historicam de antiquitatibus hujus ecclesiae scribere tentavi, cujus aliqua exemplaria etiam typis exarari curavi.

Rogo humillime, ut Eminentia Vestra Reverendissima unum de his acceptare, et defectus illi forsitan inhaerentes senio meo benigne indulgere velit.

Simul autem impense demississimeque rogo, ut alterum exemplar unacum humillimis literis meis ipsi Sanctissimo Patri opportuna occasione ad clementissimas manus praesentare dignetur, utpote Cui hujus ecclesiae recordatio certe non ingrata erit.

Me ipsum de reliquo summae gratiae et benevolentiae debita cum veneratione commendo

(Monachii 20. Nov. 1824.)

Eminentiae Vestrae Reverendissimae

humillimus et devotissimus servus
J. de Heckenstaller, Cap. Dec. et
civ. merit. ord. bav. Eques.

Ab extra:

Eminentissimo et Reverendissimo Dno.
S. R. E. Cardinali, Julio Mariae della
Somaglia, Ssmi. Dni. nostri Dni. PP.
Leonis XII. Secretario status etc.
Romae.

2.

An Sr. Päpſtliche Heiligkeit Leo XII.

Sanctissime Pater!

Maxima cum animi laetitia ex gratiosissimis literis, 15. Novembris anno praeterito ad me exaratis, cognovi, quod benevolentissimo animo Tuo aliqua mei memoria ab illo tempore obversetur, quo ultimo Episcopo frisingensi Josepho Conrado addictus eram.

Recordaberis multo magis venerabilis cathedralis ecclesiae frisingensis, quam ipsus praesens piissime veneratus es.

Ecclesia haec, jam modo pauper et vix non penitus derelicta, illa ipsa est, a qua dudum ante undecim saecula lux christianae religionis in praecipuam Bavariae et confinem Tyrolis partem permanenti modo emanavit.

Pro grata hujus insignis beneficii memoria ultimo mense Octobri religiosa quaedam solemnitas coram immenso populo concurrente devotissime et ordinate per dies octo celebrata fuit, ad quam Tu ipse, Sanctissime Pater, indulgentias plenarias in forma jubilaei clementissime concedere dignatus es.

Ego pro parte mea solemnem bina vice missam ibidem celebravi, et, septimum licet ultra septuagesimum aetatis annum cum agerem, dissertationem tamen quamdam historicam ad honorem hujus ecclesiae scribere tentavi, cujus aliqua exemplaria etiam typis excudi curavi.

Suppliciter rogo, ut unum ex his ad manus clementissimas accipere, defectus et errores forsitan inhaerentes senio meo benigniter indulgere, ecclesiae ipsi benevolentissime favere et mihi demum, omnium minimo, paternam benedictionem, pro qua, cum osculo sacrorum pedum, humillime supplicor, benignissime impertiri digneris, qui me summis gratiis et favoribus impensissime commendo.

M. 20. Nov. 1824.

Sanctitatis Tuae

humillimus, obedientissimus,

devotissimus etc.

Ab extra:

Ad Summum Pontificem

Romae.

3.

Antwort Sr. Päpſtlichen Heiligkeit.

Leo PP. XII.

Dilecte Fili salutem et Apostolicam Benedictionem. Jucunda sane Nobis est cathedralis istius Ecclesiae recordatio, quam, dum in minoribus essemus, invisimus; jucundius vero accidit, quod scribis de religiosa solemnique supplicatione, mense Octobri ad eam peracta per dies octo, frequentissimo populo undique confluente ad concessam a Nobis plenariam indulgentiam consequendam; et quod historicam ejusdem Ecclesiae conscripta dissertatione, cujus ad Nos mittis exemplar, illustrandam susceperis. Dignum profecto erat adeo insignis templi religioni consulere, quod tum ex iis, quae narras, fieri caeptum esse didicimus, tum ex eo, quod nuper a Nuntio Nostro apud Bavariae Regem accepimus, Seminarium scilicet in eadem constitui. Legemus sane libenter lucubrationem tuam, Tibique et grati sumus pro munere, et pietatem eruditionemque tuam, et mentis vim ista aetate vel commentando parem gratulamur. Quae ut dona dignetur misericordiarum Pater in multos annos, cum assiduis omnigenae gratiae incrementis prorogare precantes ex animo, Apostolicam tibi Benedictionem impertimur.

Datum Romae apud S. Petrum die 3. Aug. 1825.

Pontificatus Nostri Anno II.

Leo PP. XII.

Ab extra:

Dilecto Filio Josepho de Heckenstaller,

Decano Capituli Metropolitani Monachium.

4.

An Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser!
Allergnädigster Kaiser und Herr!

In der Domkirche zu Freysing, von welcher vor mehr als eilfhundert Jahren das Licht des Christenthums über einen Theil von Bayern und Tyrol auf eine bleibende Weise ausgegangen ist, hatte im letztabgewichenen Monat October zum dankbaren Andenken eine kirchliche Feyerlichkeit unter dem Zuströmen einer unermeßlichen Volksmenge in guter Ordnung auf eine erbauliche Weise Statt.

Diese Kirche erhielt ihre erste Grunddotation i. J. 717 aus Gütern in Tyrol, hinnach aber durch die Großmuth der allerhöchsten Regenten von Oesterreich noch sehr ansehnliche Herrschaften in Oesterreich selbst sowohl, als in Steyermark und Crain.

Die anbethungswürdigste göttliche Vorsicht leuchtete in der Folge gar oft hervor, da die Bischöfe von Freysing, bey den im mittleren Zeitalter entstandenen kriegerischen Unruhen, Mißhelligkeiten und anderen widrigen Ereignissen auf den erwähnten Herrschaften einsweilen Sicherheit und ihren nöthigen Unterhalt fanden.

Ich selbst hatte in den letzten verhängnißvollen Kriegsjahren von dem Herrn Fürstbischof und dem Domcapitel zweymal den ehrenvollen Auftrag, den Kirchenschatz und die wichtigsten Archivalurkunden auf die gedachten Herrschaften in Sicherheit zu bringen, bey welcher Gelegenheit ich bey dem Ein- und Austritt der kaiserlichen Staaten und während des Aufenthaltes alle nöthige Hülfe, Förderung und Unterstützung auf eine Weise erhalten habe, welche ich immer im dankbaren Andenken erhalten werde. Alles brachte ich zur gedachten Kirche jedesmal richtig und unversehrt zurück. Euere Kaiserliche Majestät wollen huldvollst geruhen, für die dieser Kirche und mir zugegangenen Wohlthaten meinen ehrfurchtsvollsten allerunterthänigsten Dank allergnädigst zu genehmigen.

Im 77. Jahre meines Lebens und im 53 meiner Dienste, welche ich anfangs dem Bisthum Regensburg, seit 1788 aber jenem von Freysing als geistlicher Rath, sonach als Director und endlich als Vicarius apostolicus geleistet habe, unternahm ich es noch, zur Ehre dieser, jetzt armen und fast ganz verlassenen, Mutterkirche eine geschichtliche Abhandlung in lateinischer Sprache zu verfassen, und davon einige Abdrücke machen zu lassen, auch die Verfertigung einer deutschen*) unter mitwirkender Leitung zu besorgen. Ich bitte allerunterthänigst und ehrfurchtsvollst, Euere Kaiserliche Majestät wollen allergnädigst geruhen, Exemplare von beyden hiemit zu empfangen und die darin allenfalls befindlichen Fehler meinem hohen Alter huldvollst zu Guten

*) Hier ist Gandershofers Schrift: „Denkwürdigkeiten des Doms in Freysing" gemeynt.

zu rechnen, der ich mich sammt der oftgedachten Kirche zu allerhöchsten Hulden und Gnaden allerunterthänigst ehrfurchtsvollst empfehle.

M. 30. Nov. 1824.

Euerer Kaiserlichen Majestät

allerunterthänigst ehrerbietigst-
gehorsamster ꝛc.*)

Von aussen:

An Se. Kaiserl. Majestät, den Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn Herrn, Franz den Ersten,
Kaiser von Oesterreich.

5.

Dankschreiben des Erzbischofs von Bamberg, Jos. Maria Freyherrn von Fraunberg.

Empfangen Ew. ꝛc. meinen besten Dank für die Uebersendung Ihrer geschichtlichen Abhandlung zur Ehre der Domkirche in Freysing. — Wie diese Sendung mir ein schmeichelhafter, sehr angenehmer Beweis einer besonderen Aufmerksamkeit für mich ist; so ist die Abhandlung selbst ein verdienstvoller Beweis Ihrer Huldigung für Alles, was Verehrung verdient, so wie die Arbeit beweiset, daß der in Geistesanstrengung ergraute Mann auch die Stunden der Ruhe noch der Arbeit widme.

Sie werden sich durch die versprochene Beschreibung der Grab- und Denkmäler den Dank der Gegenwart und Nachwelt erwerben, und Gott wolle Ihnen Gesundheit und Kraft geben, um dieses Werk noch vollenden zu können **).

Ich freue mich, Sie zu den wenigen zählen zu dürfen, die in unseren Tagen, wo so gerne das Alte zerstört wird, dieses mit heiliger Verehrung wenigstens im Andenken der Menschen zu erhalten suchen ꝛc.

Bamberg den 27. Nov. 1824.

---

*) Domdechant Heckenstaller erhielt vom Kaiser in Oesterreich, an welchen die Sendung, nach zuvor erholter specieller Bewilligung, erst im Monate September 1825 erfolgt zu seyn scheint, durch den österreichischen Gesandten in München, Grafen v. Trauttmansdorf, eine goldene Ehren-Gedächtnißmünze.

**) Heckenstaller hatte in der Zuschrift an den Erzbischof bemerkt: Die uralte, hochadeliche bayerische Familie von Fraunberg kommt in den freysingischen Urkunden so oft und so ehrenvoll durch Jahrhunderte vor, daß Ew. ꝛc. um so mehr an Allem, was die Kirche von Freysing betrifft, innigsten Antheil nehmen werden. Die Inschriften der Grab- und anderer Denkmäler, welche ich, wenn mir Gott Leben und Gesundheit verleiht, nachzutragen gedenke, dürften Ew. ꝛc. noch besonders interessant erscheinen.

6.

Dankschreiben des Coadjutors und Weihbischofes von Regensburg, Joh. Mich. Sailer.

Hochwürdigster ꝛc. Herr Dombechant!

Sie haben das Schifflein der Freysinger-Kirche in den schwierigsten Zeiten unter besonderem Beystande des Himmels durch Sturm und Flut glücklich durchgebracht. Das vergelt Ihnen der Herr! Dafür aber, daß Sie Ihrer gerechten und patriotischen Anhänglichkeit an die Freysinger-Diöcese und Kathedralkirche durch Ihre Dissertatio historica de antiquitate etc. ecclesiae cathedralis Frisingensis ein so herrliches Denkmal gestiftet haben, dafür kann Ihnen Vaterland und Kirche nicht genug danken.

Möge Ihr Lebensabend noch recht lang und schön zum Segen der Erzdiöcese Freysing fortdauern! so lang und schön, als Sie für die Diöcese Freysing — und auch unser geliebtes Regensburg gearbeitet haben ꝛc.

R. 19. Nov. 1824.

S.

7.

Auszug aus einem Schreiben des Bischofs von Augsburg, Ign. Alb. Riegg.

. . . . Dieses prächtige, in typographischer Hinsicht in den jetzigen Zeiten höchst seltene, und ich darf wohl sagen, in seiner Art einzige Werk ist gewiß das schönste Denkmal, das Sie der ehrwürdigen alten Freysinger-Domkirche setzen konnten, und zugleich das bleibendste Denkmal, das Sie als Folge Ihres so edelmüthigen und dankbaren Sinnes für diese, Ihnen durch die Länge der Zeit so lieb gewordene Mutterkirche sich selber setzen konnten. Mit Freude und gespannter Erwartung wird mit mir gewiß jeder Freund der Geschichte der versprochenen Fortsetzung dieses schönen Werkes entgegensehen.

Augsburg den 2. Dec. 1824.

8.

Auszug aus einem Schreiben des Andr. Räs (jetzigen Bischofs in Straßburg) an den Domcapitular Th. Pantal. Seneftrey.

. . . . Als Ihr Liebes hier anlangte, war ich eben darin begriffen, unserer Lebensgeschichte des hl. Corbinians den letzten Dienst zu erweisen, namentlich die Chronologie auch in Bezug auf die etwas verwickelte Reihenfolge der ersten bayerischen Herzoge zu verificiren. Die Arbeiten Ihres gelehrten Jesuiten Hausitz scheinen mir in letzterem Bezuge die bündigsten. — Zu meinem Vergnügen fand ich, daß ihr gelehrter Heckenstaller in der Zeitangabe mit uns im Einklange steht. Ueberhaupt freut mich in seiner Abhandlung die chronologische Accurateſſe, das erste Verdienst der Arbeiten dieser Art. Es wäre zu wünschen, daß jede katholische Kirche Deutschlands einen solchen Dissertator

fände, der in so liebenswürdiger Kürze die Gallerie ihrer Vorzeit aufstellte. — In der Lebensbeschreibung des hl. Maximilians werden wir nicht ermangeln, den oberflächlichen Winter, der in jeglicher Sache abspricht, wie ohne Manier, so ohne Geschick und Einsicht, nach seinem Verdienste abzufertigen, und Ihr Herr Decan hat auch ein rühmlich Werk gethan, denselben kurz hinzustellen, wie er war. In dem geschichtlichen Dilettantismus hat Winter seinen gleich gesinnten Michl gleichsam überflügelt, und das will nicht wenig sagen.

Mainz d. 20. Febr. 1825.

9.

Auszug aus einem Schreiben des geistlichen Rathes Plac. Braun in Augsburg an den Domcapitular Mart. Deutinger.

. . . . Ihr Herr Dombekan hat der uralten Kathedralkirche in Freysing ein merkwürdiges und elegantes Denkmal gesetzt, welchem das gelehrte Publicum theils wegen der typographischen Schönheit und gewählten Tabellen, theils wegen der gründlichen Bearbeitung und richtigen Darstellung des wichtigen Gegenstandes den verdienten Beyfall schenken wird. Ich las dieses herrliche Werk mit Aufmerksamkeit zweymal und fand darin viel Vergnügen und im Ganzen meine Zufriedenheit, nur ein und andere, vielleicht nicht unangenehme, Bemerkung will ich machen. P. 42 wird der Domprobst Mayr Theodorich genannt; Kham nennt ihn Hierarch. Aug. P. II. p. 261 Friedrich. — P. 43. Alexander Fugger von Kirchberg war Patricius Augustanus (v. Stetten Geschlechter-Geschichte von Augsburg S. 207). — P. 49 wird Sigmund Sanftl Patricius Augustanus genannt; allein dieses Geschlecht war nach v. Stetten niemals in Augsburg, wohl aber nach Lipowskys Urgeschichte v. München S. 288 allda ansässig.

Möchte besagte Abhandlung ein Vorläufer einer vollständigen Geschichte Freysings seyn, von welcher schon so vieles vorgearbeitet ist und zu der die reichsten Quellen in Menge vorliegen!

Augsburg d. 20. Nov. 1824.

10.

Dankschreiben des geistl. Rathes Bened. Schneider, Stadtpfarrers von St. Martin in Landshut.

Vor Allem steigt mein feyerlichstes Dankgebet zum Allerhöchsten empor, der unser eifrigstes Flehen erhört und uns den ehrwürdigen Veteran in dem Kreise unserer geistlichen Vorstände und die schönste Zierde unserer Diöcese in der letzten Krankheit erhalten und — für längere Zeit noch — wieder geschenkt hat. Aber auch Sie, Hochwürdigster ꝛc., empfangen und genehmigen meinen innigsten Dank für das herrliche Geschenk, womit Sie mich zu erfreuen geruhten.

Wahrlich! grosse, unaussprechliche Freude erzeugt in meinem Gemüthe

dieſes herrliche Werk, durch welches das Andenken der ſo altehrwürdigen Domkirche wenigſtens in der literariſchen Welt, wenn auch die politiſche ihren Untergang wünſchen und zu demſelben ſelbſt auch beytragen mag, ewig erhalten werden wird. Für mich exiſtirt kein Tempel auf Gottes Erdboden, der mir in einer Hinſicht ſo ehrwürdig und wichtig iſt, wie dieſer. Von meinem ſechsten Jahre bis in das eilfte in Freyſing erzogen, ward ich von meinen frommen Anverwandten alle Sonn- und Feyertage zum feyerlichen Gottesdienſte dahin geführt, und vom zwölften bis in das zwanzigſte Jahr in Freyſing ſtudirend, nahm ich an allen hohen Feyerlichkeiten daſelbſt Antheil und brachte die meiſten Stunden der Muſſe in Durchleſung und Betrachtung der häufigen prächtigen Monumente dieſes herrlichen Tempels, ſo wie der Porträts und der ihnen beygefügten Unterſchriften und daſelbſt abgebildeten Schlöſſer und Güter des Hochſtifts im Reſidenzgange zu. Durch die Dissertatio historica werden nun alle Ideen meiner Jugend und damit alle jugendliche religiöſe Gefühle und unſchuldige Vergnügungen erneuert, aber auch meine früheren Anſichten und Kenntniſſe berichtiget und vervollſtändiget.

So groß aber meine Freude bey der Lectüre Ihres wichtigen Werkes iſt, ſo groß, ich geſtehe es, war meine Trauer bey der Feyer des Jubelfeſtes, weil ich mich bey derſelben des Gedankens nicht erwehren konnte, daß derjenige Theil unſerer Zeitgenoſſen, der durch ſein Treiben es dahin brachte, daß dieſer ehrwürdige alte Biſchofsſitz viduirt und dem Looſe der Zerſtörung Preis gegeben wurde, ſeines Sieges gewiß, bey dieſem Jubelfeſte, wo nicht öffentlich, doch heimlich werde frohlocket haben.

Landshut d. 29. Jan. 1825.

II.

Statuta ecclesiae collegiatae s. Viti,

anno 1601 approbata.

Nos Ernestvs Dei gratia Archiepiscopus Coloniensis, Sacri Romani Imperij per Italiam Archicancellarius et Princeps Elector, Episcopus Leodiensis, Administrator Hildessemensis, Frisingensis et Monasteriensis Ecclesiarum, Princeps in Stabl, Primatus et Archiepiscopatus Magdeburgensis Praepositus, Comes Palatinus Rheni, vtriusque Bauariae, Westphaliae, Angriae ac Bullonij Dux &c., Marchio Francimontanus &c.

Vniuersis et singulis Christi fidelibus per Ciuitatem et Dioecesim nostram Frisingensem ubilibet constitutis, caeterisque omnibus, quorum interest, intererit, vel quouis modo interesse poterit in futurum, praesentes nostras literas inspecturis, lecturis vel legi audituris, Salutem in Domino, cum indubitata noticia subscriptorum.

Nuper nobis pro parte venerabilium nobis in Christo dilectorum Joannis Prunner Decani, Balthasari Weber Senioris, Michaelis Grätter, Georgii Fachner, et Christophori Gröbmer, Canonicorum tunc temporis residentium Ecclesiæ nostrae collegiatae Sanctj Viti martyris prope ciuitatem notram Frisingensem, propositum fuit, quod ipsi Decanus et Capitulum secum serio perpendentes, quantum omnes omnino Clericos, vt, qui in sortem Domini vocati sint, legum Ecclesiasticarum diligentes et accuratos obseruatores esse conueniat, quam exacte etiam ad Canonum praescripta et regulas praesertim illi, qui ab ipsis canonibus nomen acceperunt, vitam suam conformare teneantur, ita, vt non solum reliqui Clerici, verum etiam laici, illorum laudabilem con-

uersationem aspicientes, inde tamquam e speculo normam vivendi sibi expetant. Ideo dicti Decanus et Capitulares, zelo deuotionis accensi et motj, ac de animarum suarum, nec non praedecessorum et successorum suorum remedio et salute pie et deuote tractantes, certos quosdam articulos, non quidem omnes de nouo inuentos, sed maiori ex parte longo tempore obseruatos, denuo tamen per eosdem reuisos, correctos et ratificatos, in certam formam Statutorum redigendos duxerint atque redegerint. Vt autem hi eo perfectius in suo vigore persisterent et perpetua firmitate stabilirentur, Nobis humillime supplicarunt, quatenus tam pio et laudabili ipsorum proposito et desiderio clementer annuere nec non articulos siue statuta huiusmodi, cum omnibus et singulis clausulis et punctis inferius insertis, auctoritate nostra Ordinaria confirmare et approbare dignaremur, humili cum instantia petierunt. Tenor vero articulorum siue Statutorum sequitur, et est talis:

†

In Nomine Domini
Amen.

Etsi ab antecessoribus nostris multa, quae ad regimen et gubernationem Ecclesiae nostrae, quæ optima esse debet, et ad vitam bene et sancte instituendam transigendamque ac honestatem pertinent, diligentissime, moderatissime et exacte sunt praescripta ac constituta, vt nec meliora nunc adferri vel promulgari possint, ex quibus notum est omnibus et velut ob oculos positum, quid in administratione, ordine et statu suo sit sequendum vel fugiendum, tamen tempori hominum et collegii nostri statui accomodandae sunt leges. Quapropter nos Christophorus Kellner a Zinnendorff, Præpositus &c., Joannes Prunner, Decanus, Balthasarus Weber, Senior, Michael Gretter, Georgius Fachner, Christophorus Grebmer, Adamus Hackher, hoc tempore Canonici capitulares collegiatae Ecclesiae S. Viti prope Frisingam, sapientissime antea statutis et traditis quaedam non ita pridem a Reuerendissimo Serenissimoque Principe ac Domino, Domino Ernesto, Dei gratia Archiepiscopo Coloniensi, Sacri

Romani Imperij per Italiam Archicancellario et Principe Electore, Episcopo Leodiensi, Administratore Hildessemensis, Frisingensis et Monasteriensis Ecclesiarum, Principe in Stabel, Comite Palatino Rheni, Vtriusque Bauariae, Westphaliae, Angriae ac Bullonij Duce, Marchione Francimontano &c., Principe ac Domino nostro clementissimo, benignissime concessa, cum alijs infra scriptis statutis et legibus, non quidem de nouo inuentis, sed longo tempore obseruatis, de nouo tamen per nos ratificatis et concordibus animis laudatis, in vnum corpus coniungenda, et in hanc infra descriptam Statutorum formam redigenda ac de nouo vna cum alijs ab eodem Reuerendissimo et Serenissimo Principe Domino, Domino nostro benignissimo et clementissimo, authoritate et potestate Ordinaria ad perpetuam rei memoriam confirmanda et stabilienda optimum esse duximus, vt ijs firmatis et constabilitis regiminis et gubernationis Ecclesiae nostrae teneatur et seruetur debitus modus, ordo et status, metuque poenarum homines ab inhonesta, turpi, iniuriosa, facinorosaque uita deterreantur et corruptela malae consuetudinis, a qua igniculi virtutum extinguuntur, exoriunturque et confirmantur uitia contraria, abscindatur et penitus tollatur.

Quae cum ita sint, ad ipsas iam leges et statuta veniamus.

I.

Cum non solum magistratibus, sine quarum prudentia et diligentia collegium stare non potest, quorumque regimine omnia continentur, praescribendus sit imperandi, sed etiam subditis obtemperandi modus, primo et ante omnia supradicti Domini Praepositus, Decanus et Canonici ac eorum quilibet solitum Juramentum, in eorum et cuiuslibet ipsorum receptione per se aut procuratorem suum praestitum, inuiolabiliter tenebuntur seu tenebitur obseruare, provt libro Juramentorum inscriptum et hactenus est obseruatum.

II.

Dominus Praepositus non habet locum in Capitulo, nisi vocatus et ad sententiam dicendam requisitus fuerit.

III.

Dominus Praepositus, qui ecclesiae praeesse debet, si in residentia fuerit, temporibus festiuitatum maiorum in choro officijs diuinis et horis canonicis praesidebit et inofficiabit, ministros diuinorum ad refectionem vocando, et de oblationibus scholaribus altari ministrantibus diuidendo. In eius absentia Subpraepositus, si fuerit Canonicus et de gremio nostro, aut si idem etiam praesens non fuerit, ab eodem constitutus Canonicus id ipsum faciet.

IV.

In collationibus beneficiorum, ad Collegium S. Viti spectantium, Decanus et Capitulum conferre, praesentare et disponere habent.

V.

In tractationibus arduorum negotiorum Ecclesiae Dominus Praepositus, si resideat, vocari debet ad sententiam suam dicendam, aut in eius absentia Subpraepositus, saltem si de gremio Capituli extiterit.

VI.

Dominus Praepositus pro tempore, aut in absentia eius Subpraepositus, ad institutionem generalem vocatus, curias, quas hucvsque instituere consueuit, quinque numero, videlicet Paing, Tauffkhürchen, Himmelreich, Aest et Khiehnberg, instituat, institutionales nummos, non autem institutiones, quas vulgo vocant Lanndtſchuldt, solus recipiat. Caeteras vero curias, huobas seu praedia Decanus et Capitulum instituant, institutiones, nummos et nouas institutiones pro præsentibus, aut Ecclesiae necessitatibus, si occurrant, recipiant aut distribuant.

VII.

Dominus Praepositus pro tempore, aut in absentia Subpraepositus eius, praebendam seu portionem aequalem ex omnibus redditibus et obuentionibus Ecclesiae de corpore existentibus percipiat, vti hactenus percepit, et non vltra.

Exceptis curijs et redditibus suis extraordinarijs, in quibus solus interesse habet, quantum ad redditus accipiendos.

VIII.

Pulli ex oblationibus et contributionibus fidelium prouenientes et omnes nouae institutiones et praesentiae, tam extra quam in Ecclesia, inter Praepositum residentem, absens enim non est particeps harum distributionum, et Decanum, salua tamen in praesentijs eius praerogativa, ac alios Canonicos aequaliter diuidantur.

IX.

In distributione porcorum dentur, vltra communem et aequalem diuisionem inter eosdem factam, sexaginta denarij D. Praeposito residenti, absenti praeter aequalem cum alijs partem nihil datur.

X.

Dominus Praepositus debet vocari ad generales institutiones, scilicet ad institutionem generalem circa festum S. Galli, porcorum circa S. Thomae, retentarum circa S. Georgij et tunc etiam ad rationem Cellarij et Custodis Ecclesiae nostrae; sed si vocatus non venerit, debet illi postea per Cellarium tunc temporis existentem, quam primum commode fieri potest, de factis et conclusis summaria fieri relatio.

XI.

Si Dominus Praepositus non fuerit in residentia, aut in ciuitate Frisingensi non habitauerit, nec etiam tenebitur proprijs sumptibus tenere familiarem et equum, secus, si resideat, quia tunc ad hoc praestandum vigore Juramenti erit obligatus.

XII.

Vacante Praepositura nouus Praepositus, cui Decanus dabit possessionem, assumptus pro conseruatione ornamentorum Ecclesiae nostrae soluet bonum pallium chorale, seu valorem eiusdem iuxta suum honorem praestabit; hanc ob

causam in receptione non tenetur dare more aliorum Canonicorum pecuniam, vt vocant, statutorum. Loco quoque refectionis et prandij olim dari soliti numerabit idem Reuerendissimus Dominus Praepositus florenos rhenenses viginti, qui nulli alteri vsui quam fabricae vel custodiae nostrae applicentur. Haec nisi fecerit, Capitulum ad praestandum ei fructus et redditus non tenebitur.

XIII.

Pensandum valde est, quis ad culmen regiminis veniat, quia graui semetipsum afficit damnatione, qui ad aliquod dignitatis fastigium sublimat indignum, et iniquum est, diuitem, imperitum et minus bonum eligere ad sedem honoris Ecclesiae contempto paupere, instructiore, prudentiore et sanctiore. Ideo vacante per mortem aut alio quouis modo Decanatu talis successor seu Decanus de gremio nostro per Canonicos tunc temporis capitulares iuxta antiquam et probatam consuetudinem eligatur, qui possit in ecclesia et bonis tam temporalibus quam spiritualibus plus prodesse.

XIV.

A Decano electo Dominus Praepositus fidelitatis promissionem recipiat et data possessione eum confirmet.

XV.

Dominus Decanus Ecclesiae nostrae in omnibus redditibus et obuentionibus de corpore existentibus, siue praesens fuerit, siue ex causa incidenti ac rationabili ad tempus absens (quod tempus tamen se sine licentia Capituli vltra quatuordecim dies non extendat), similiter in praesentijs et quotidianis distributionibus mediam praebendam supra caeteros Canonicos semper habet, exceptis nouis institutionibus et praesentijs extra Ecclesiam nostram accidentalibus, necnon vino sabbathino, in quibus simplicem seu vnam duntaxat obtinet praebendam instar aliorum Canonicorum.

XVI.

Domino Decano ex officio incumbit, chorum frequentare, et curam ad chorum spectantium personarum habere. Ideo

debet corrigere negligentiam Canonicorum, Vicariorum, Ludirectoris, Cantoris, scholarium et aedituorum et excessus chori tam in Missis, diuinis officijs, quam horis Canonicis psallendis et caeremonijs commissos, et in vim correctionis huiusmodj praesentias suspendere, et si causam sufficientem habeat, subdiuidere, si vero dubium sit, auxilium Capituli desuper postulare et secundum melius consilium strictius et grauius punire, aut etiam, Canonicis tamen exceptis, eos a statibus eorum, si intractabiles fuerint, de consensu Capituli penitus amouere, si contumacia aut inobedientia delinquentium id requirat et exigat.

XVII.

Dominus Decanus debet praecipere in choro omnibus indifferenter ad regendum, inofficiandum et legendum, quantum tempus et necessitas requirit.

XVIII.

Orta controuersia inter personas Ecclesiae, Decanus, si poterit, discordantes ad concordiam trahat, et, quantum potestas eius se extendit, discutiat, aut per Capitulum id fieri procurabit, quod parere recusantes pro meritis, exceptis causis criminalibus et ad concubinatum seu quamvis carnalem incontinentiam spectantibus, ad quas iudicandas nostra potestas se minime extendit, puniat.

XIX.

Dominus Decanus, Senior atque adeo totum Capitulum diligenter obseruabunt, ut sigillum et secretum Capituli in Sacrario et cistula solita tribus clauibus reclusa retineantur et reponantur. Et ex clauibus praedictis vnam Decanus, alteram Senior, et tertiam Custos Ecclesiae fideliter conseruent et in absentia eorundem hae claues proxime superioribus seu senioribus committantur.

XX.

Reposita priuilegiorum, literarum, clinodiorum et reliquiorum sub simili custodia et clauium prouisione retineantur.

XXI.

In rebus arduis, videlicet electionibus, venditionibus et locationibus seu collationibus et exponendis pecunijs alicujus momenti, ac alijs similibus tractationibus plenarium Capitulum est colligendum. Sed in communibus et quotidianis tractationibus sufficit, vt Decanus praesentes conuocet et quod per maiorem et saniorem partem conclusum fuerit, pro rato teneatur, aliorum absentia non obstante.

XXII.

Quicunque de nouo in Canonicum recipitur, primo doceat, an sit Clericus legitime natus, annulum Decano Ecclesiae pro statuta pecunia et Capitulo pro collatione et prandio solenni quinquaginta libras denariorum, quae quidem pecunia tantum in rem fabricae vel custodiae nostrae vertatur, ministris Capituli, Domino Plebano, duobus Capellanis, Ludirectori, Cantori, Organistae, Equestri, duobus aedituis, singulis vnum florenum, denique pro cantatoria pecunia vnius anni viginti solidos denariorum soluat. Item cautionem per literas patentes et fideiussores sufficientes constituat et tradat, ipsum Capitulum in omnibus litibus, querelis seu controuersijs eum forsitan impugnantibus propter praebendam seu alias quouis modo indemne et illaesum seruando.

XXIII.

Canonicus de nouo receptus per biennium a tempore adeptae possessionis nihil ex fructibus et redditibus Ecclesiæ percipiat neque habeat. Elapso vero biennio, si possessionem ante festum diem S. Jacobi obtinuit, et persona vtilis existit, ac se in vigilia S. Jacobi praesentauit ante primum in vespertinis precibus finitum psalmum, ad fructus immediate futuros et contingentes admittatur. Si autem a festo die S. Jacobi computando ad diem acceptae possessionis suae biennium non compleuit, tunc eodem anno nullo modo erit recipiendus, neque ad fructus percipiendos admittendus.

XXIV.

Si Canonicus primum residere voluerit circa festum

diem S. Jacobi, pro conuiuio alias consueto ad numerum Canonicorum actu residentium in singula capita binos florenos fabricae vel custodiae nostrae pendat.

XXV.

Nullus Canonicus admittatur ad residendum et percipiendos fructus et redditus praebendae, nisi maioribus ordinibus initiatus sit, et primo anno residentiae presbyterii gradu possit insigniri.

XXVI.

Quilibet iunior Canonicus omnibus Dominicis et festis diebus absentibus Capellanis celebranti ministret, vsque dum alius eo iunior residere coeperit, nisi ipse ratione suae hebdomadis diuina celebret aut absens alium in locum suum substituat.

XXVII.

Quicunque Canonicus, infirmitate detentus, aut sacerdotij gradu nondum initiatus, septimana per ordinem sibi obueniente reliquis Canonicis presbyteris extra Quadragesimam octo, infra vero Quadragesimam et Aduentum decem solidos denariorum pro exequendis diuinis officijs in parata semper pecunia die Veneris septimanam praecedente numeret et persoluat.

XXVIII.

Sicut in Calendario anniuersariorum nostrorum scriptum est, quod pecuniae pratorum in Khienberg ad festum S. Joannis Baptistae annuatim cadunt soluendae, licet propter inopiam pauperum solutio earundem vsque ad institutionem differatur. Ideo hactenus obseruatum est, quod Canonicus in festo die S. Jacobi de nouo eodem anno praesentatus de ijsdem pecunijs primo anno residentiae suae nihil habeat, neque aliquis in futurum eo anno habebit.

XXIX.

Ne ex portionum et fructuum aequalitate et laborum sustinendarum inaequalitate materia dissensionis suboriatur,

Canonici iuniores seu Domicelli, vt ad sacros maiores ordines suscipiendos tempestiuius animum inclinent, et cum alijs aequale iugum ferant et sustineant, posthac, donec ad eosdem peruenerint et Capitulares facti fuerint, dummodo personaliter in residentia seu de facultate nostra in studio vniversali et catholico extiterint, viginti quatuor florenos pro omnibus et singulis fructibus, redditibus et prouentibus Ecclesiae nostrae singulis annis, vnam partem ad S. Michaelis, alteram ad Purificationis B. Mariae Virginis, exceptis tamen quotidianis distributionibus, quas si pro more Ecclesiae deseruierint, eisdem cedere et per Cellarium nostrum in pecunia persolui volumus parata, pro corpore praebendæ gratos acceptosque ferant, et eisdem sint contenti.

XXX.

Ne in dedecus et scandalum contra Canonicas sanctiones Ecclesia nostra illegitimis personis oneretur, et legitime natis aditus ad praebendas praecludatur, nullus apud nostram Ecclesiam S. Viti in Canonicum et Confratrem perpetuis futuris temporibus admittatur et recipiatur, nisi prius se ex patre et matre constante matrimonio esse legitime natum per testes aut literas sufficienter probet et doceat.

XXXI.

Si Domicelli aut Canonici de facultate nostra in Academijs catholicis et probatis studentes dissoluti fuerint, aut ex penuria personarum seu alia causa iusta ad residendum reuocati venire neglexerint, aut sine licentia a Capitulo impetrata se a studijs seu studij locis subtraxerint, iuxta consuetudinem erunt puniendi.

XXXII.

Quilibet Canonicus in maioribus ordinibus constitutus suam contingentem septimanam in diuinis officijs et horis canonicis prouidebit cantandam. Quod si diuina neglexerit, pro quolibet officio decem solidos denariorum sine contradictione persoluat, et pro qualibet horarum negligentia triginta duos denarios. Si vero pertinaciter septimanam can-

tandam omnino reliquerit, in corpore praebendae secundum excessus qualitatem per Capitulum puniatur.

XXXIII.

Si quis Canonicorum facta distributione praesentiarum dicat, se fuisse infirmum, aut aliam causam alleget, distributa non recuperabit, sed sibi ipsi ascribat et imputet, quod debito tempore id non significauerit.

XXXIV.

Si quis Canonicorum alio ire et tres aut quatuor dies abesse voluerit, non est, quod licentiam petat, si uero octo aut quatuordecim diebus ad negotia sua perficienda opus habuerit, a Decano facultatem postulet et obtineat, nisi grauis et euidens causa laxiorem diem concedi suaserit. Si autem aliquis diutius reuerti non potuerit, in Capitulo vsque ad mensem licentiam obtinere poterit. Si vero peregrinationis gratia exierit, licentia redeundi ad tempus eidem peregrino possibile prorogetur. Cum autem ad curiam Romanam aut alibi ex causa negotiorum propriorum aliquis exierit, ad trimestre licentiam in Capitulo obtineat. In absentia vero discedentium, nisi peregrinis et in negotio Capituli missis, praesentiae non dentur.

XXXV.

Si Dominus Decanus praesens non fuerit in danda licentia et alijs rebus perficiendis, semper Senior Capituli vices Decani in omnibus gerat.

XXXVI.

In matutinis et vespertinis precibus extra summas festiuitates Praepositus vel Senior a parte Praepositi primam antiphonam iuxta stallum suum, deinde Decanus vel Senior a parte Decani antiphonam sequentem intonet, sic alternatim continuando vsque ad finem. In his Decanus habet potestatem, negligentes corrigendi, aut si pertinaciter per contemptum neglectum fuerit, inobedientem seu rebellem capitulariter puniendi.

XXXVII.

Item antiquitus obseruatum est, vt Domicellus in omnibus processionibus crucem et thuribulum portet, ac ex iussione Decani Capitulum conuocet, ad ianuam, vsque dum finis imponatur Capitulo, expectet, prophetias et in vigilijs et matutinis lectiones legat et suo in ordine ad diuina ministret, atque alia laudabilia opera apud chorum et alibi consueta peragat, quae omnia deinceps sine intermissione sunt obseruanda.

XXXVIII.

Si quis Canonicorum ad certum negotium electus fuerit exequendum, solus aut cum alio seu cum alijs, et ex contemptu sine rationabili causa contradixerit, et officium aliquod recusauerit, iuxta decretum Capituli punietur.

XXXIX.

Canonici, qui duntaxat sub officijs seu horis, quibus praesentiae et distributiones quotidianae dantur, intersunt, et postea sine rationabili causa se de choro subtrahunt, diuinum officium negligentes, non solum in praesentijs, sed etiam fructibus de corpore praebendae existentibus iuxta condignum puniantur.

XXXX.

Tempore distributionis frumentorum Cellarius moneat Capitulum ad frumentum inspiciendum, deinde per officialem seu equestrem moueat et misceat, ne vni praeter alium melius aut deterius detur, tunc Dominus Praepositus aut Subpraepositus incipiat deportare suam partem, deinde Decanus, consequenter Senior et sic deinceps, donec vnusquisque percipiat portionem suam condignam.

XXXXI.

Ante distributionem frumentorum Cellarius nec sibi nec alijs quicquam de frumentis communicet aut tribuat, nisi quis ex necessitate ad molendinum modicum mittere cogatur, illud sine dolo et fraude atque absque aliorum praeiudicio et damno fiat.

XXXXII.

Impositis frumentis aut pecunijs seu distributionibus quibuscunque Cellarius triduo solutionem exequatur et omnibus satisfaciat, vti hactenus introductum et obseruatum est, alias per Capitulum ad hoc faciendum compellatur remedio poenae solitae mediante.

XXXXIII.

Cellarius habeat equum pro necessitate Capituli et propterea quatuordecim modij auenae ipsi praeter communem praebendae partem dantur, de quibus et officiales syluae expediet, si vero non habeat equum, dantur eidem tantum septem modij, et pro colligendis decimis in Zolling duo modij auenae.

XXXXIIII.

Cum redditus Parochiae nostrae tam exigui sint, vt Parochus se pro honore competenter alere et sustentare minime valeat, vnde accidit, quod saepe indigni non sine animarum dispendio ad eandem fuerint promoti, ex benignissimo assensu Reuerendissimi Serenissimique Principis ac Dominj, Dominj Ernesti, Electoris Coloniensis, Administratoris Frisingensis etc., Domini nostri clementissimi, redditus vnius Canonicatus et Parochiae in vnum corpus praebendae sunt redacti, hac tamen conditione, vt Parochus a Capitulo, ad quod ius praesentandi et recipiendi in vtroque mense spectare dignoscitur, receptus et Reuerendissimo et Illustrissimo Domino Ordinario spatio trium mensium a morte vel discessu antecessoris praesentatus, vnum beneficium sine altero non possit resignare, sed vno dimisso, alterum etiam necessario dimittere cogatur.

XXXXV.

Parochus sic receptus, qui minimum Philosophiae Magister debet esse, immediate a die acceptae possessionis suae percipiet omnes fructus et redditus tunc futuros totius praebendae, sicut alius Canonicus, ei tamen, etiam in actuali residentia defuncto, nec haeredibus illius fructus anni

gratiae, ne praeiudicium successori fiat, cedent, atque ideo illorum incapaces erunt.

XXXXVI.

Parochus per se ipsum munus praedicandi, confessiones audiendi, sacramenta administrandi obire tenetur, nisi forte infirmitate aut alia rationabili causa impeditus cum consensu Decani aut Capituli alium substituere cogatur.

XXXXVII.

Ad nullum alium Parochus in Ecclesia nostra dignitatis gradum aspiret, sed suo munere et officio, quod per se satis graue et onerosum erit, contentus sit, ideo in electionibus actiuam, non autem passiuam habebit vocem, vt inscriptio ipsius Capitulo data plenius demonstrabit. Si tamen in Decanum electus per biennium fructibus omnibus et emolumentis carere uoluerit, eo modo, quo supra capite 23. dictum est, dimidiata tantum praebenda, quam vltra cæteros Decanus capit, contentus, liberum erit ipsi, in electionem consentire munereque Decani fungi, Parochia statim vacatura et vna cum Canonicatu alteri conferenda.

XXXXVIII.

Ad annum gratiae, vulgo Todtenpfriendt, et percipiendos illius fructus, de quibus tamen etiam quotidianae distributiones excipiuntur, tantum admittuntur Canonici capitulares actu residentes et vno integro anno a festo die S. Jacobi computando seruientes, et in actuali residentia decedentes. Reliqui omnes et iuniores Canonici, quos Domicellos vocant, licet primum residentiae annum compleuerint, vel illo completo, antequam in Ecclesia effecti choro vno, sicut praefertur, anno seruierunt, incapaces sunt.

XXXXIX.

Vt domus residentiarum in posterum bene constructae absque ruinis conseruentur, quilibet Canonicus domum suam etiam in viuis habeat accepta debita recompensatione alteri Canonico communicandi potestatem. Si vero illam viuens

noluerit alteri communicare, post mortem a Capitulo vel alijs ad hoc rite deputatis domus demortui iuxta valorem suum aestimetur, cuius pecuniae a Canonico illam acceptante persolutae duae tertiae partes haeredibus defuncti, altera vero tertia pars thesauro Ecclesiae sine contradictione cujusque cedant.

L.

Cum superioribus temporibus saepissime inter Capitulum et defunctorum Canonicorum haeredes propter distributiones reddituum et fructuum praebendae dissensiones exortae fuissent ijque suspiciose saepius interpretari voluissent ac sic in fraudem demortui Canonici huiusmodi distributiones et alia suspensa et de die in diem protracta fuissent. Pro tollendis igitur his suspicionibus, quaerelis et dissensionibus volumus, vt Canonico, qui vixerit vsque ad primas vesperas Dominicae palmarum, quod de vnoquoque infra nominato festo intelligendum est, oua; pulli ad festum diem S. Viti Patroni nostri; anae seu anseres, census prætorum in Kienberg et omnium minutarum decimarum, necnon pecunia lignaria ex sylua nostra in Endorff ad primum diem rationis institutionalis; vinum sabbathinum in vigilia omnium Sanctorum; census porcorum in vigilia S. Thomae Apostoli; dimidia pars frumentorum ad festum diem S. Martini, et plena eorundem perceptio ad festum diem Purificationis Beatae Mariae Virginis; retenta et redditus Capellae B. Virginis et altarium Canonicorum atque cantatoria pecunia ad festum Diui Georgij fideliter et sine contradictione cedant, licet distributio dictorum reddituum nondum fuerit actu facta.

LI.

Vt neque Cellarius, neque alius ex Canonicis facere possit frumentorum commutationes aut etiam illa vendere ante communem frumentorum distributionem, volumus, vt commutanda et vendenda ad Capitulum referantur, a quo, si aliqua fuerit facta commutatio, ne pauperes subditi propter ius cellarij. vulgariter Vebermaß, nimium grauentur, ne etiam idem Cellarius salario defraudetur debito, Cellarius

in omnibus frumentis de vnoquoque floreno quinque cruciatos a commutante eidem soluendos accipiat.

LII.

Omnibus Sabbathinis diebus tenemur adire Cathedralem Ecclesiam propter vinum Sabbathinum, ex vsu ita nominatum; si quis ergo sextis ferijs in Vesperis aut sabbatho a diuino missae officio se absentat, a Capitulo pro condigno puniatur.

LIII.

Cum Sacerdotes, qui se diuinae functioni addixerunt, laicis sint exemplum viuendi, qui Dominicis et alijs diebus Parochiam S. Viti visitant et nostras conspiciunt caeremonias, iustum videtur et rationi consonum, vt dum per hebdomadarium aspersorium datur aut processiones fiunt, omnes Canonici, quantum fieri potest, diligenter intersint.

LIIII.

Item quia beneficium datur propter officium, antecessores nostri non immerito obseruarunt, vt quilibet Canonicus singulis septimanis daret scholaribus quatuor cruciatos, quo in choro psallendo et cantando diligenter laborent et inuigilent.

LV.

Ex honestate consuetum fuit, si aliquis Canonicorum hebdomadarius existens in matutinis, Vesperis aut officio adesse non potuerit, nullum alium substituat nisi Canonicum. Sed in alijs horis complendis Capellani id fecerunt hebdomadariis absentibus. In Vesperis tamen et Matutinis, si ex causa nullus Canonicorum adfuerit, dispensandum erit, vt Capellani vices Canonicorum absentium gerant, videlicet in institutione, distributione frumentorum uel in causis aliorum negotiorum arduorum.

LVI.

Omni quaternione anni vnus ex Canonicis a Capitulo ad inspiciendum profectum scholasticorum deputetur et propter pucrorum disciplinam et incrementum in futurum diligenter obseruetur.

LVII.

Infirmi tam in vini sabbathini quam nouarum institutionum distributionibus aequalem cum sanis et valentibus sicut in alijs praebendarum suarum fructibus percipiant portionem. Volumus tamen, infirmos semper aliquem ex confratribus, cum ordo eos tetigerit, substituere. Sin autem nullum ex eisdem, qui vices suos compleat, habere poterint, volumus eos haberi exemptos, ita tamen, vt sequens in ordine succedat.

LVIII.

Si quis in infirmitate constitutus distributionibus quotidianis ac de corpore existentibus gaudere voluerit, a tempore facultatis a Decano vel Capitulo adeptae domum suam seu domus eius septa non exeat sine licentia speciali. Quod si exierit, nisi pariter ecclesiam et collegium nostrum temporibus consuetis frequentauerit, tam in quotidianis distributionibus, quam de corpore existentibus secundum decretum Decani et Capituli puniatur.

LIX.

Ea bona, siue Choralia siue Claustralia siue alio quouis nomine dicta, quae hactenus ciuibus Frisingensibus seu aliis quibusuis ad dies uitae pro certo laudemio atque insuper annua pensione siue frumentaria siue pecuniaria aut alio quouis nomine nuncupata elocata sunt, omnia et singula in futurum ad solam et vnicam Capituli dispositionem tam ratione elocationis primae et constituendi laudemij nomine, quam etiam annuae pensionis pertineant ac pertinere debeant, ita vt tam ipsa laudemia, quam ex ijsdem bonis prouenientes aut in futurum etiam de nouo constituendae seu augmentandae pensiones nullo casu ad commodum ullius solius capitis et membrorum seu Canonicorum eiusdem Ecclesiae, sed ad diuisionem aequalem ad praebendam pertinere et cum reliquis fructibus eorumdem pro aequalibus portionibus inter capita et membra aequaliter diuidendis distribui possint.

LX.

Ea bona, quae quidem non ad dies vitae conducentium elocata, sed iuxta statuta vetera Canonicis capitularibus S. Viti a quouis Praeposito eiusdem Ecclesiae secundum senium collata sunt, in posterum pariter ad communem massam omnium et singulorum fructuum per anni circulum ad aequalem distributionem portionum praebendalium, provt ea, de quibus proxime praecedens articulus meminit, pertinentem distribui et cum effectu diuidi debent.

LXI.

Reliqua bona vltra et praeter praemissa, quae ex veteri nostrae Ecclesiae S. Viti consuetudine proprie choralia dicta sunt et in specie sunt haec sequentia, videlicet: 1. pratum Scheckhenhouers, 2. pratum prope domum Ringlers, 3. pratum prope domum Hermaus, 4. pratum prope Stainmartter, 5. Hochgarthnm, 6. pratum Maulpergers, 7. pratum Patzners, 8. pratum Velnpergers, 9. pratum prope portam S. Viti et pratum prope Lechner, si in futurum per obitum vel alium quemcunque casum humanum euenientem eadem claustralia in vnius vel plurium Canonicorum capitularium persona vacare contingat, eo casu optionem illorum claustralium ibi et in illorum Canonicorum capitularium persona incipi seu continuari volumus, vbi proxima optio praecedens desijt seu defecit, ad eum effectum, vt quantum fieri potest, inter confratres aequalis numerus claustralium bonorum existere et haberi possit. Ea tamen lege, vt vacantibus eo, ut praemittitur, modo bonis claustralibus quibuscunque quoad bonitatem, non autem quoad numerum illorum semper vacantis boni claustralis seniori Canonico optio deferatur, quo optante nouum bonum claustrale aliud ab eodem optante semper resignetur, adeoque ipso iure vacet, et secundum senium inter Canonicos vlterius optetur et acceptetur semper secundum illum numerum et effectum finalem, vt quoad numerum bonorum claustralium Canonici sint, quantum fieri potest, aequales, seniores vero solam hanc praerogatiuam prae iunioribus Capitularibus habeant, vt ex iure praeoptionis utiliora accipiant et habeant. Caeterum cum per hunc,

vt praefertur, modum agendi Praepositura suo iure conferendi claustralia praefata, atque emolumentis inde ad eam ratione honorantiarum (ut ab antiquo nominata sunt) priuetur, idcirco ut etiam eo nomine ex praesenti nostra institutione nulla disparitas, damnum seu praeiudicium oriatur, volumus, vt in recompensam praedictarum honorantiarum seu emolumentorum Praeposito pro tempore existenti ex praefata collatione claustralium saepe dictorum proueni-entium, et ad ipsum spectantium, quotiescunque Canonicus quicunque optione quacunque nouum claustrale in futurum acquisiuerit, ille Praeposito seu eius mandatario pro ipso Domino Praeposito et ad commodum eiusdem Domini Præpositi statim ipso optionis et acceptionis noui boni claustralis tempore soluere teneatur medium florenum in moneta.

LXII.

Capellani nostri, cum ex aliqua causa exire voluerint extra tempora ipsis concessa ad parochias nostras ipsis commissas seu locatas, nisi ibidem in cura animarum detineantur, alias a Domino Decano licentiam petant et obtineant ac loco sui pro missis celebrandis, vbi astricti fuerint, et ministratione ad altaria alios rogent, qui vices suas teneant et opera eorum expediant, alias pro meritis corrigantur et puniantur.

LXIII.

Capellani suas missas septimanales sine intermissione habeant, et quoties compertum fuerit, vnam missam aliquem neglexisse, toties quartale cerae ad ecclesiam numeret in parata pecunia sine remissione.

LXIV.

Juxta dictum Prophetae: *Dominus in templo sancto suo, sileat a facie eius omnis terra,* dignum et iustum est, vt omnes sacerdotes, Clerici, Ludirector, Cantor, scholares et aeditui et quicunque ecclesiam frequentantes extra necessitatem in Ecclesia nullas cauillationes, susurrationes, insolentias, indiscretos clamores, aut alia illicita opera ibidem

committant, sub poena per Decanum et Capitulum ipsis non immerito infligenda.

LXV.

Omnes supradicti chorum frequentantes, sed potissimum scholares, in choro non sedeant, sed decenter ante pulpitum stantes syllabiliter et cum debita mensura psallendo honeste se gerant, nisi cum epistola legitur, aut sub lectionibus in matutinis sedere poterunt, exceptis sacerdotibus, qui psallendo in vesperis aut matutinis et horis sedere consueuerunt.

LXVI.

Caeremoniae in summis festiuitatibus apud regentes et ministrantes ac scholares, thuribulum, nauiculam, et libros siue candelas portantes et inclinationes solitas facientes, hactenus consuetae, in posterum etiam diligenter obseruentur nec tamen aliae caeremoniae quotidianae ommittantur, sed semper continuentur.

LXVII.

Ludirector nullum Cantorem recipiat nisi de consensu Capituli, cui salarium consuetum, omni quaternione anni scilicet 9 fl. et 30 kl., tribuat, vti vsque huc est obseruatum.

LXVIII.

Scholares superpellicea et vestes decentes ac cooperimenta conuenientia deferant, in illis debitam et honestam discretionem seruando, et per transuersum chorum non discurrendo.

LXIX.

Decretum et conclusum est, vt haec statuta singulis annis in vigilia Sancti Jacobi publice in capitulo legantur. Et si quae alia statuta ex vsu aut necessitate seruanda reperta fuerint, in suo robore permaneant obseruanda.

Igitur statuta haec omnia et singula in omnibus et per omnia saepius repetita deliberato animo ac sponte et libere acceptauimus et acceptamus, eaque omnia et singula, provt scripta sunt, in aequali interpretatione quacunque contradi-

ctione cessante nos perpetuis futuris temporibus inuiolabiliter obseruaturos concordes data fide promisimus et promittimus, nosque vigore praesentium obligauimus et efficaciter obligamus, adijcientes, vt si quis statuta haec nostra in toto vel in parte aut quouis modo violauerit, pro qualitate grauitateque transgressionis, vel suspensione a perceptione fructuum, vel alia poena, provt sacri Canones, ratio aequitasque dictauerit, punietur.

Post quorum quidem Articulorum siue Statutorum insertorum praesentationem, receptionem, inspectionem, ac desuper habitam deliberationem, humilemque dictorum Decani et Canonicorum petitionem, Nos supplicationibus eorundem clementer annuentes, simulque attendentes et volentes, vt ea, quae ad diuini cultus augmentum, ordinisque ecclesiastici conseruationem et decentiam antiquitus pio zelo introducta, fundata, ordinata et conclusa sunt, vel adhuc introducuntur, fundantur, ordinantur et concluduntur, illaesa et illabata firmiter consistant et inuiolabiliter obseruentur: idcirco saepedictos Decani et Capitulj supramemoratae Ecclesiae Collegiatae Sanctj Vitj martyris articulos siue statuta, omnia et singula in ijsdem contenta, tanquam iusta et rationabilia ab omnibus inuiolabiliter obseruanda auctoritate nostra ordinaria approbamus, ratificamus et confirmamus, monentes praeterea, ac in virtute sanctae obedientiae districte praecipiendo mandantes, quatenus ordinationibus et constitutionibus praeinsertis, per Nos, vt praemittitur, approbatis, ratificatis et confirmatis, omnes et singuli tam praesentes quam futuri Canonici, caeterique, quorum interest, intererit, vel interesse poterit quomodolibet, in futurum diligenter intendant, aliaque omnia fideliter et inuiolabiliter obseruent, sub poenis et censuris, per Nos et successores nostros in rebelles ac contumaces quoscunque serio infligendis. In quorum omnium et singulorum praemissorum praesentes Statutorum praedictorum Nostraeque confirmationis literas fieri, sigillique Consilii nostri Ecclesiastici appensione communiri iussimus et fecimus. Acta sunt haec Frisingae, Anno a Natiuitate Domini Millesimo, Sexcentesimo primo, Die vero Quinto Mensis Julij.

(L. S.)

Appendix*).

1.

Forma recipiendi Canonicum ad Collegiatam s. Viti mart. hactenus usitata.

a. Ad propositionem et requisitionem Dni. Notarii requirat Dns. Decanus omnia requisita et primo, quomodo Canonicatum impetraverit, Breve apostolicum aut copias resignationis, secundo juxta statutum nostrum 22. testimonium clericatus, literas natalitias, annulum Dno. Decano, pecuniam statutam, uti vocant, pro collatione 50 ℔. denariorum, et Dno. Plebano, 2 Vicariis, ludirectori, 2 aedituis, singulis florenum, juxta statutum 24. pro solemni convivio ad singula capita Canonicorum actu residentium binos florenos, tum pecuniam cantatoriam ad festum purificationis Bmae. Virg. Mariae, sed tamen 2 annis, semper 20 ß, cautionem et fideijussores de indemnitate capituli.

b. Postquam venerabile capitulum haec documenta et requisita probe consideraverit, respondeat Dns. Decanus Dno. Notario tali forma:

Ehrwürdiger, Edl- Hochgelehrter Herr Notar! Was Euer Ehrwürden im Namen und anstatt seines Herrn Principalis, des Hochehrwürdigen N. N., wegen der bey unserem Stift vacirenden Chorherrnstelle für- und angebracht, haben wir günstig vernommen, auch neben Durchsuchung der übergebenen Documenten in reife Deliberation gezogen. Wann sich dann ein hochehrwürdiges Capitel zu berichten weiß, daß nach zeitlichem Ableiben des hochehrwürdigen N. N., unseres geliebten Chorbruders seligen Angedenkens, sein verlassenes Canonicat und Präbend auf

gnädigst ertheiltes Indultum und bereits aufgewiesenes Breve apostolicum des Allerheiligsten Vaters, Päpstlicher Heiligkeit N. N., dieß Namens des . ., — oder

eingelangte gnädigste Intercession des Hochehrwürdigsten unseres Gnädigsten Fürsten und Herrn Ordinarii, — oder

günstig von hoher Obrigkeit erlaubte und approbirte Resignation des N. N.

obermeldtem Herrn verliehen und vergünstiget worden, er sich auch hiezu mit Erweisung ehelichen Herkommens und nothwendigen Clericats zu Genügen qualificirt erzeigt, im Uebrigen auch erbietig ist, sich des Stifts statutis und Gewohnlichkeiten zu accomodiren und deßwegen, so wie auch, da ihm wider Verhoffen wegen des Canonicats Irrsal erwachsen würde, ein hochehrwürdiges Capitulum schadlos zu halten und gebräuchige Cau-

*) Dieser Anhang befindet sich in einem Exemplare der Statuten, welches Eigenthum des Kanonicus Joh. Adam Ant. Ostler († 1788) war.

tion zu präſtiren; als haben meine geliebte Herrn Chorbrüder, ſo hier zugegen, und ich unwürdiger Decanus kein Bedenken, ihme, Hrn. N. N. die wirkliche Poſſeſſion alſobalden willfährig zu ertheilen, erfreuen uns auch, daß wir hierinnen euch, N. N., die zu euch tragende Devotion und Obſervanz quoquo modo erweiſen mögen. Verhoffen auch, es ſolle dieſe Collation nit allein dem Hrn. Acceptanten, als unſerm künftig geliebten Chorbruder, ſondern auch unſerm Stiftscapitel zur Ehr und Frommen gereichen, dazu wir unſeres Theils alles Glück wünſchen.

Ehe aber die verſprochene wirkliche Poſſeſſion erfolge, iſt gebräuchig und nothwendig, daß der Herr Principal professionem catholicae fidei und juramentum de servandis statutis hujus capituli präſtire. Alsdann ſolle ſeinem Begehren durch mich unwürdigen Decanum völlige Satisfaction geſchehen.

c. Deponatur professio fidei.

d. Sequitur juramentum de observandis statutis.

Ego N., Canonicus ecclesiae s. Viti mart., juro ad haec sancta Dei Evangelia, per me manualiter tacta, fidem capitulo s. Viti mart. observare.

Item juro, ecclesiam et capitulum s. Viti mart. nec non jura ac bona ipsius fideliter promovere et defendere, ac damna et pericula pro posse intercipere ac praevenire.

Item juro, privilegia, statuta scripta et non scripta, et consuetudines scriptas et non scriptas, atque edenda et inducenda effectualiter observare.

Item juro, consilium et votum meum secundum Deum et conscientiam meam, omni favore et odio seu timore excluso, dum per Dominum Decanum et alium, ejus vicem tenentem, ad hoc requisitus fuero, fideliter dare et exprimere.

Item juro, secreta et tractatus capituli, qui celandi sunt, celare, ex qua revelatione verisimiliter scandalum vel odium oriri possit.

Item juro, Dno. Praeposito ecclesiae s. Viti mart. reverentiam, ac Dno. Decano obedientiam debitam exhibere et facere.

Item juro, Canonicis et confratribus meis dilectionem fraternam charitatemque impendere et exhibere.

Item juro, si in minoribus ordinibus extitero, quod pro omnibus et singulis fructibus, redditibus et proventibus, donec ad sacros majores sacerdotales ordines pervenero et capitularis factus, dummodo personaliter in residentia aut de licentia capituli in studio generali catholico fuero, quod 24 florenorum summa pro portione mea singulis annis contentus ero, eandemque gratam et acceptam feram.

Item juro, quod, si contigerit, per Dominum Praepositum pro tempore mihi quodcunque chorale vel claustrale conferri, quod eidem Praeposito neque per meipsum aut quemcunque alium directe vel indirecte seu quovis colore, verbo vel scriptis promittam, vel promitti faciam, quod idem chorale vel claustrale alteri sive aliis meis confratribus secundum consuetudinem et jus s. Viti mart. non velim et possim communicare. Neque eidem Praeposito chorale aut choralia sive claustralia, per eum mihi conferenda, sub quocunque colore aut ingenio locabo aut in sua ordinatione, dispositione, potestate, possessione, sive etiam fructuum collectione aut receptione post hujusmodi collationem mihi fiendam, ponam, dimittam vel relinquam.

Sic me Deus adjuvet et haec sancta Dei Evangelia.

e. Investitura.

Vacante igitur Canonicatu hujus Collegiatae ad divum Vitum mart. per obitum quondam admodum Reverendi et doctissimi Domini N. N. (seu per liberam resignationem coram sede apostolica quondam admodum Reverendi et doctissimi Dni. N. N.), illius ultimi et immediati possessoris, ego N. N., ejusdem ecclesiae collegiatae indignus Decanus, de unanimi consensu Dominorum confratrum meorum hic praesentium tibi N. N., Clerico frisingensis dioecesis, eundem Canonicatum, sicut praemittitur vacantem, confero, teque de eodem per libri ad manus traditionem ac byreti capiti tuo impositionem investio. In nomine etc.

f. Installatio.

In choro. In signum realis et actualis possessionis assigno tibi stallum in choro, suo tempore obtinendum.

In capitulo. In signum realis et actualis possessionis assigno tibi locum in capitulo, suo tempore obtinendum.

2.

Juramentum Praepositi.

Ego . . ., Praepositus s. Viti mart. Ecclesiae frisingensis, juro ad haec sancta Dei Evangelia, per me manualiter tacta, quod Ecclesiae s. Viti mart. fidelis ero, nec non jura et bona ipsius Ecclesiae fideliter promovebo et defendam, damnaque ipsius intercipiam et præveniam.

Item juro, privilegia et statuta scripta et non scripta, nec non consuetudines scriptas et non scriptas atque inducendas inviolabiliter observare et tenere, ac non contravenire, neque aliquid contra eas et ea invenire seu innovare.

Item juro, quod pro defensione jurium ac bonorum et hominum Ecclesiae, ac censuum, reddituum, proventuum et obventionum collectione, ac aliis quibuscunque Ecclesiae necessitatibus in succursum et adjuvamen Cellarii sive capituli meis propriis sumptibus et expensis familiarem et equum in civitate frisingensi continuo tenebo, quos etiam ad ipsius Cellarii sive capituli requisitionem absque contradictione sive quavis excusatione semper mittam, toties quoties necessarium fuerit. Quodsi in illo remissus seu negligens essem, familiaremque et equum hujusmodi modo praemisso non tenerem, ex tunc Domini de capitulo de fructibus ac redditibus et obventionibus ad Praeposituram spectantibus et pertinentibus pro sustentatione familiaris et equi praedictorum subtrahere, retinere et defalcare libere possint, sine mea seu cujuscunque alterius mei nomine contradictione.

Item juro, quod choralia seu claustralia, ad meam collationem et dispositionem spectantia, cum ea quovis modo vacare contigerit, Canonicis duntaxat capitularibus et actu residentibus conferam et assignabo, eo ordine videlicet, quod, si plura simul aut unum vacare contigerit, quod a capite capitularium incipiam et singula singulis personis juxta eorum senium in ecclesia usque ad totalem eorum collationem, dummodo infra mensem ab eis seu eorum altero per se aut per alium eorum nominibus requisitus fuero, conferam. Cum vero unum aut plura deinde vacaverint, iterum in eo, qui primus post eum fuit, qui ultimo loco recepit, conferre incipiam, taliter continuando usque ad ultimum, et iterum in capite incipiendo et conferendo, ut prius, habito tamen respectu ad illos, qui nullum vel nihil habeant, aliis praeferentur, juxta discretionem cujuslibet communicationibus tamen seu permutationibus sive resignationibus quibuscunque simpliciter vel cum praebenda in suo robore manentibus.

Item juro, consilium meum, dum ad capitulum per Dominum Decanum seu alium ejus vicetenentem vocatus et requisitus fuero, juxta conscientiam meam, omni favore et odio excluso, fideliter dare.

Item juro, secreta et tractatus capituli, quae et qui celanda vel celandi sunt, celare, ex qua revelatione verisimiliter possit oriri scandalum aut odium.

Item juro, Canonicis dictae ecclesiae mutuam charitatem et paternalem dilectionem impendere et exhibere.

Item, quod non petam praesentias neque recipiam, secundum voluntatem instituentium praesentibus tantum debitas, nisi in civitate frisingensi residentiam faciam et personaliter deserviam.

Item juro, quod honorantias ex institutione colonorum unacum ipsis Dominis de capitulo ad fabricam ecclesiae reponam.

Sic me Deus adjuvet et haec sancta Dei Evangelia.

3.

Juramentum Decani.

Ego N., Decanus ecclesiae s. Viti martyris, juro ad haec sancta Dei Evangelia, per me manualiter tacta, quod omnibus et singulis horis canonicis, tam matutinis quam diurnis, frequens interero, ac primus et novissimus in choro, quantum valeo, ero.

Item juro, quod delinquentes Canonicos, Vicarios et ecclesiae ministros juxta excessuum qualitatem per subtractionem fructuum et aliarum distributionum puniam, citra tamen subtractionem integrae portionis.

Item juro, quod in inventionibus claustralium, beneficiorum et de remediis extra ecclesiam, seu honorantiis, quae inter Canonicos in parata pecunia dividuntur, sive etiam denariis vestialium, vulgariter Wattpfenning, aut vino montano australi vel sabbatino nihil ultra, quam unus de Canonicis capitularibus recipiam.

Item juro, quod in causis et negotiis magnis et arduis, et collationibus singulorum beneficiorum, ad capitulum spectantibus, omnes Canonicos capitulares, in civitate frisingensi residentes, fideliter vocari faciam.

Item juro, consuetudines dictae ecclesiae fideliter observare et observari facere.

Sic me Deus adjuvet et haec sancta Dei Evangelia.

5.

Juramentum Custodis superioris.

Ego N., Custos ecclesiae s. Viti martyris, juro ad haec sancta Dei Evangelia, per me manualiter tacta, quod omnia et singula bona et res ecclesiae s. Viti mart. fideliter conservabo et conservari faciam.

Item juro, quod nihil de quibuscunque bonis et rebus ecclesiae alienabo, neque absque scitu capituli vel Decani clinodia, vasa, calices, vestes sacras, libros et alia ornamenta ecclesiae extra eam cuique, qui de ecclesia non sit, commodabo.

Item juro, quod, quoties me ad longa tempora et remota loca absentare contingat, claves ecclesiae mihi commissas nulli extra capitulum absque voluntate ejusdem committam.

Item juro, quod consuetudines, in et citra officium custodiae inductas, ac onera illi incumbentia observabo et expediam.

Sic me Deus adjuvet et haec sancta Dei Evangelia.

5.

Juramentum Plebani et Vicariorum.

Ego N., Plebanus (seu Vicarius) ecclesiae s. Viti mart., juro ad haec sancta Dei Evangelia, per me manualiter tacta, quod fidelis fuero ecclesiae et capitulo s. Viti mart., jura ac bona ipsius ecclesiæ fideliter, quantum valeo, promovebo, ac damna et pericula pro posse intercipiam et praeveniam.

Item juro, statuta ac privilegia et consuetudines ecclesiae s. Viti mart. fideliter observare.

Item juro, Dno. Praeposito s. Viti mart. reverentiam et Dno. Decano obedientiam caeterisque Canonicis honorem debitum exhibere et facere.

Item juro, quod omnibus et singulis horis canonicis, tam diurnis quam nocturnis, quantum valeo, interfuero, nisi de Dni Decani aut alterius, locum ejus tenentis, licentia absens fuero.

Item juro, quod non fuero in consilio, auxilio aut consensu, favore aut facto, ut aliquis ex praefatis Dominis meis vitam, honorem aut bona perdat.

Sic me Deus adjuvet et haec sancta Dei Evangelia.

6.

Juramentum Vicariorum Anzingensis, Paumkirchensis et Pogenhausensis.

Ego N., perpetuus Vicarius (Anzingensis) ecclesiae, juro ad haec sancta Dei Evangelia, per me manualiter tacta, quod fidelis fuero ecclesiae et capitulo s. Viti mart., jura ac bona ipsius ecclesiae fideliter, quantum valeo, promovebo, ac damna et pericula pro posse intercipiam et praeveniam.

Item juro, statuta et privilegia ac consuetudines ecclesiae s. Viti mart. fideliter observare.

Item juro, Dno. Praeposito s. Viti mart. reverentiam ac Dno. Decano obedientiam, caeterisque Canonicis honorem debitum exhibere et facere.

Item juro, quod non fuero . . . (ut supra).

Item juro, quod jura ac bona ecclesiae (s. Viti mart.) fideliter defendam atque promovebo, neque de rebus aut bonis ejusdem alienabo, et alienata pro posse recuperabo.

Item juro, censum tot librarum, quem ecclesiae et capitulo s. Viti mart. de dicta Vicaria mea teneor et obligor, fideliter temporibus statutis et consuetis solvere et expagare, literasque et obligationes consuetas ipsi capitulo s. Viti mart. infra mensem tradere.

Sic me Deus adjuvet etc.

7.

Novus Canonicus, quando primum habet residentiae annum, non est particeps institutionum seu Landschuld, quarum casus ante s. Jacobi diem fiebat. Non participat vino sabbatino, neque in cappela *(sic!)*, neque in ovis, neque in pullis, neque in aucis, neque in legato assumptionis divae Virginis, neque denique in pecuniis ex pratis in Khienberg.

8.

Modus eligendi Decanum.

1. Fit officium de s. Spiritu.
2. Propositio Dni. Vicarii.
3. Dominus Notarius legit literas commissionis.
4. Senior requirit Dominum Notarium, dicens:
   Ego senior hujus capituli meo et Dominorum confratrum meorum hic praesentium nomine officium publici Notariatus, quod geritis, requiro, ut singula, quae in tractatu electionis institutae conscribenda occurrunt, diligenter annotare ac de iisdem publicam fidem facere velitis.
5. D. Notarius pollicetur diligentiam et fidem, sibique testes requirit.
6. D. Vicarius exhortatur Capitulares ad conscientiosam electionem.
7. Senior incipit, Domini Capitulares persequuntur sequentes preces, nempe
   Ad te levavi oculos meos. — Veni S. Spiritus. — Kyrie eleyson. — Christe eleyson. — Kyrie eleyson. — Pater noster. . . . et ne nos inducas . . . — Salvos fac servos tuos. — Mitte nobis, Domine, auxilium . . . — Nihil proficiet inimicus . . . — Domine Deus virtutum, converte nos . . . — Domine exaudi orationem . . . — Dominus vobiscum. — Oremus. Deus, a quo bona cuncta procedunt, largire supplicibus tuis, ut cogitemus, te inspirante, quae recta sunt, et te gubernante eadem faciamus. — Actiones quaesumus etc. — Deus, qui corda fidelium etc. . . . per Dominum nostrum etc. — Benedicamus Domino. — Deo gratias.
8. Finitis precibus idem Senior reproducit citationem et accusat contumaciam non comparentium dicendo:
   Admodum Reverende, Nobilis et Magnifice Domine Vicari! Ego meo et Dominorum confratrum meorum nomine hic praesentium reproduco citationem pro electione nostra affixam et legitime executam et accuso contumaciam omnium et singulorum citatorum non comparentium, nec se electioni per nos institutae opponentium aut opponere co-

nantium, et peto, ipsos contumaces declarari ac in eorumdem contumaciam ad electionem futuri Decani nostri procedi.

9. Jussu Dni. Vicarii legitur per Notarium citatio.
10. Eodem jussu promulgatur foris in vulgari.
11. D. Notarius refert, quod foris egerit.
12. D. Vicarius declarat absentes contumaces.
13. Senior capituli protestatur, ut sequitur:

Ego N. N., indignus Canonicus senior hujus collegii, meo et Dominorum confratrum hic praesentium nomine protestor, quod, si quis adsit excommunicatus, interdictus, suspensus, infamis aut inhabilis, quod jure vel consuetudine electioni hujusmodi nostrae non debet, ut exeat de loco isto et capitulo nostro et permittat nos libere ad electionem procedere et eligere, alioquin, si voces talium intervenisse postea reperirentur, nulli tamen suffragium vel nocumentum praestare, quin potius pro non admissis haberi volumus.

14. D. Vicarius proponit Capitularibus formas electionis.
15. Capitulares praestant secundum ordinem juramentum.
16. Iidem secedunt seorsim, deliberaturi, qua forma procedere velint.
17. Reversi resolvunt se, si placeat, ut sequitur:

Admodum Reverende, Nobilis et Magnifice Domine Vicari! Nos deliberati et resoluti super futuram electionem amplectimur viam compromissi . . . et eligimus in nostros Compromissarios (Rvd. et praenobilem D. Joannem Firnhamerum, ss. th. Dr., Episcopum Dariensem, Consil. et Suffraganeum Frisingensem, nec non admodum Rvd. Dn. Ferdinandum Weigel ab Ettenhouen, ss. th. Dr., Canonicum ecclesiae collegiatae s. Andreae atque Revmi. Episcopi Frisingensis Consiliarium et Capellanum aulicum), dantes eisdem plenam et omnimodam potestatem, scrutandi omnium et singulorum nostrorum vota, eumque eligendi, in quem major et sanior pars eligentium consenserit, electum et publicandi, ejusque consensum requirendi, humiliter rogantes, ut onus compromissi hujusmodi gratiose in se recipere dignentur.

18. Domini Compromissarii, Notarius et testes subinde etiam sua praestant juramenta.
19. Quibus praestitis omnes saeculares praeter Dominum Notarium secedunt.
20. Eligentes singuli in absentia reliquorum confratrum suorum, a Dno. Vicario advocati, dant sua secreta vota.
21. Omnium votis receptis Domini Compromissarii ea colligunt et inter se conferunt.

22. Electores intro vocati per Dominum Seniorem petunt, publicari suam electionem, his verbis:
Admodum Reverende, Nobilis et Magnifice Domine Praeses! Ego meo et confratrum meorum nomine peto, electionem nostram nobis per sententiam publicari.
23. Publicatur sententia electionis.
24. Electus praestat consensum.
25. Deducitur ad chorum a Reverendissimo Dno. Vicario generali.
26. Pulsantur campanae.
27. Canitur Te Deum laudamus.
28. Fiunt aggratulationes.

Juramentum eligentium.

Ego N. N. juro et promitto omnipotenti Deo, Beatissimae Virgini, Dei Genitrici Mariae, s. Vito, ecclesiae hujus collegiatae patrono, eum eligere, quem . . . .*) futurum ecclesiae huic in spiritualibus et temporalibus utiliorem, nec illi vocem dare, quem verisimiliter scivero, promissione aut donatione alicujus rei temporalis, sive per se vel per aliam personam interposita, aut alias quomodocunque, directe vel indirecte, pro se electionem provocasse vel procurare. Sic me Deus adjuvet et haec sancta Dei Evangelia.

*) Hier fehlt ein Wort, etwa „credo“.

III.

Bibliographie des bayerischen Concordates von 1583.

Mit fragmentarischen Notizen aus der Geschichte der Publication dieses Concordates.

Von Dr. Friedr. Wimmer, Scriptor an der königl. Universitätsbibliothek in München.

Einleitung.

Am fünften September des Jahres 1583 wurde das mehr als zweyhundert Jahre hindurch mit Auszeichnung so genannte „bayerische Concordat“[1]) abgeschlossen. Es war Resultat beynahe fünf[2]) Jahre lang dauernder, mitunter äusserst lebhaft geführter Verhand-

[1]) Dieß der amtlich feststehende und durch gleichsam stillschweigendes Uebereinkommen seitens der bayerischen Regierung sowohl als der verschiedenen Ordinariate unverbrüchlich aufrecht erhaltene Sprachgebrauch. Die nachmaligen Specialvergleiche mit einzelnen Ordinariaten hiessen im Gegensatz zum „bayerischen Concordat“, dem „Receß der Concordaten“, den „Concordatis Bavariae“ — einfach „Recesse“, „salzburgischer, passauischer, oberpfälzischer Receß“ u. s. f. Namentlich in einem Schreiben des geistlichen Rathes zu München an den Hofrath daselbst vom 13. October 1751 wird betont und motivirt, daß der Ausdruck „Concordat“ speciell nur von dem von 1583 gelte.

[2]) Das Creditiv Papst Gregors XIII. für seinen Nuntius Felician Ninguarda an Herzog Albrecht V. (gedruckt bey C. M. Frhn. v. Aretin, Bayerns auswärtige Verhältnisse ꝛc. Bd. I. Urkunden I., 42-43) und die bayerischen Bischöfe (das an Regensburg gedruckt bey

lungen zwischen den Herzogen Albrecht dem Fünften und dessen Sohn Wilhelm dem Fünften einerseits: dem päpstlichen Nuntius Felician Ninguarda, dem Erzbischofe von Salzburg und den Bischöfen von Freysing, Passau, Regensburg, Eichstädt und Chiemsee andrerseits.

Alle Bischöfe, deren Diöcesen sich über das damalige Herzogthum Bayern erstreckten, waren somit betheiligt: den von Augsburg ausgenommen[3]). Die Regelung der kirchlichen Verhältnisse mit Augsburg, ebenso mit jenen Bischöfen, deren Diöcesen die Oberpfalz in sich schlossen[4]), und soferne dieß der Fall war, ging auch in den beyden nachfolgenden Jahrhunderten einen eigenen Weg.

Für die unmittelbaren Theilnehmer am Concordat von 1583 aber blieb dieses bis zur Säcularisation die nie ausser Gültigkeit gesetzte Haupturkunde über ihr und der von ihnen vertretenen Kirche Verhältniß zum Staate Bayern: und die zahlreichen in bezeichnete Periode hineinfallenden Specialvergleiche über kirchliche Differenzpunkte sind ihrem Wesen nach nur Erläuterungen und Zusätze zu jenem ersten Concordat.

Zunächst der Bibliographie dieser schon durch ihre Entstehung interessanten und, wie erwähnt, über zwey Jahrhunderte hindurch auch praktisch wichtigen Urkunde sind nachstehende Zeilen gewidmet. Die mit dem bibliographischen Moment in innigster Wechselbeziehung stehende Geschichte der Publication des Concordates, konnte und durfte in keinem Falle ganz ausser Acht gelassen werden. Wenn hierüber etwas mehr als bloß das Allernothwendigste

---

Thom. Ried, Codex chronol. diplom. Episcopatus Ratisbon. II. 1227–28) ist datirt vom 3. May 1578. Die Concordatsverhandlungen selbst eröffnete Ninguarda mit einer Vorstellung an Herzog Albrecht am 16. Octob. 1578.

[3]) Mit Bischof Marquard (von Berg) fand sich Herzog Wilhelm bezüglich einzelner obwaltender Differenzen durch Specialverhandlungen im December 1579 und Januar 1580, dann im September 1582 ohne Schwierigkeit ab. Als Ninguarda im März, und wiederholt im July, 1583 Bischof Marquard zur Theilnahme an der im August desselben Jahres zu München vor sich gehenden gemeinsamen Beschwerdehandlung des bayerischen Episcopats einlud, lehnte dieser höflich, aber entschieden ab.

[4]) Regensburg, Eichstädt und Bamberg.

beygezogen wird, so ist damit nur jene Freyheit in Anspruch genommen, von welcher Gebrauch zu machen früheren Forschern über dergleichen an sich trockene Materien nie mißgönnt wurde [5]). Zudem dürfte manchem Freund vaterländischer Geschichte ein, wenn auch kleiner, Beytrag zur Kenntniß jener Seite der Regierung Herzog Wilhelm des Frommen, welche bisher kaum stiefmütterlichster Beachtung gewürdigt worden ist, nicht unwillkommen seyn.

I.

Die Editio princeps.

Wenn bezüglich der späteren Ausgaben, welche ohnehin sämmtlich ihre Jahrzahl an der Stirne tragen, die bloße Aufzählung, einfache Bezeichnung, wo sie zu finden, und etwa Angabe der Veranlassung, welcher sie das Daseyn verdanken, hinreicht: so möchte dagegen eine nähergehende Untersuchung über die drey ersten undatirten Ausgaben um so weniger anstößig scheinen, als auch nicht Einer derselben in irgend einem literarischen, oder die bayerische Geschichte jener Tage behandelnden Werke Erwähnung geschieht.

Die ohne Widerrede erste Ausgabe ist in mittelgroßem Folioformat gedruckt und umfaßt sechs Blätter, welche so ineinander gelegt sind, daß das erste und sechste, zweyte und fünfte, dritte und vierte je einen Bogen ausmachen. Seitenzahlen fehlen, wohl aber findet sich auf dem zweyten bis vierten Blatte unten am Rand des Textes die Blätterzahl bezeichnet.

Die Vorderseite des ersten Blattes enthält den mit ganz gleichen, großen Lettern gedruckten Titel:

COPIA RECESSVS MONACHIEN: CONCORDATORVM, CVM ORDINARIIS BAVARIAE.
ANNO
M. D. LXXXIII.

[5]) Ich erinnere beyspielsweise nur an die schöne academische Abhandlung Fr. Ign. Streber's: „Ueber einige seltene und unbekannte Schaumünzen Herzogs Albert V. aus Bayern." München 1814.

Vom zweyten Blatte bis zur Vorderseite des fünften Blattes reicht der Text. Zur Aufschrift:

IN DEI NOMINE

sind dieselben Lettern benützt, wie im Titel; sonst nur noch die Worte: SECVNDO, TERTIO, QVARTO, QVINTO, SEXTO, VLTIMO und AMEN durch größere Schrift ausgezeichnet. Alles Uebrige ist wie in anderen Drucken aus jener Zeit.

Der einzige typographische Luxus besteht in einer hübschen, jedoch nicht sehr grossen Initiale und in einer sehr schönen Schlußvignette.

Die schon in der nächsten Ausgabe und sofort in allen folgenden angebrachten Capitelüberschriften und Marginalien zur Erleichterung der Inhaltsübersicht fehlen. Die Rückseite des fünften und das ganze sechste Blatt sind leer. Druckort und Jahr sind nicht bezeichnet.

Als Drucker läßt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit muthmassen Adam Berg zu München. Die, wenn auch nicht eben starken, Gründe für diese Annahme sind: erstlich daß Adam Berg überhaupt so ziemlich alle zu jener Zeit im Namen der bayerischen Regierung ausgehenden Werke druckte, als z. B. Gesetzbücher, Staatsschriften ꝛc. ꝛc.; dann daß der in Frage stehende erste Druck des Concordates die genau gleichgezeichnete, wenn auch das einemal aufrecht, das andremal verkehrt stehende Initiale hat — ein großes N —, wie der zweyte Druck, auf dessen Titel Adam Berg ausdrücklich genannt ist.

Bezüglich des Druck-Jahres wird weiter unten angeführt werden, was sich ermitteln ließ.

Gleich allen späteren Ausgaben schließt auch diese erste mit den Worten: „Quod faelix faustumque accidat et Religioni et Reipub. Bauaricae. AMEN".

Eine Original-Urkunde des Concordates habe ich bisher, trotz aller angewandten Mühe, nicht zu Gesicht bekommen können; wohl aber einige von Originalen genommene Copien auf Papier, am Schluß mit Notariatsinstrument über wortgetreue Uebereinstimmung mit dem Original versehen, und eine zweifelsohne in vollem Sinne des Wortes gleichzeitige Copie auf Pergament, welch letztere, zumal auch in Anbetracht ihres Aufbewahrungsortes, zwar nicht juristisch, aber doch immerhin historisch einem Original beynahe gleich zu achten.

Abgesehen nun von einigen ganz geringfügigen Abweichungen in der Orthographie und Interpunction; abgesehen ferner von den im ersten Druck merklich häufiger vorkommenden Wortabkürzungen, bietet genannte Pergament-Copie, mit der Editio princeps zusammengehalten und verglichen, folgende Varianten:

Capitel und Absatz.	Pergamentcopie.	Editio princeps.
Einleitung.	apud Serenissimum *Patrem* Albertum Bauariæ *Ducem etc. piae* memoriae . .	. . *Principem* Albertum Bauariae *Ducem, piae* memoriae . . .
ib.	amore *ac* beneuolentia	amore *et* beneuolentia
Cap. I. Tertio.	solius etiam *Clerici* (sic) visitatio &c.	. . *Cleri* . .
I. Vt ne vero	*duabus* . . clauibus	*duobus* . . clauibus
II. Secundo	ad *vtrinque* (?!) . . Magistratum referatur	ad *vtrumque* . . magistratum &c.
V. Deinde	graues fuerunt *hucusque id* vt *impostrum* ne *fiat, et* tales conuentus &c.	graues fuerunt *huc vsque, id* vt *in posterum* ne *fiat. Et* tales conuentus &c.
VI. Clerici	deinceps *exsequantur. Nec* tamen	. . *exequantur, nec* tamen
VI. Et ne	Inhibemus.. ne *imposterum*	. . . *in posterum*
Schluß. Atque haec quoque	vt . . . Jus suum sibi *conseruent,* et dato, quod absit, casu quo Ordinarij etiam admoniti &c.	vt . . Jus suum sibi *conseruant,* et dato quod absit, casu quo ordinarij etiam admoniti &c.
ib. ib.	. . vigore relictis *vt* supra specificatis	. . vigore relictis *in* supra specificatis

Capitel und Abſatz.	Pergamentcopie.	Editio princeps.
ib. Acta sunt	Anno Christi Saluatoris nati, *Millesimo Quingentesimo Octuagesimo tertio.* Praesentibus &c.	Anno Christi saluatoris nati *MDLXXXIII.* Præsentibus &c.
ib. Ex parte	*Lauterius* . . Præpositus *Monacensis,* et &c.	*Lautherius* . . Praepositus *Monachien.* et &c.
ib. ib.	*Elsenhaymer* in Hampersberg . . Praefectus in *Traunstain etc.*	*Elsenheimer* in Hamppersperg . . Praefectus in *Traunstain.*
ib. ib.	D. *Theodorus Peisser* in Mägerstorff J. V. D. Dominus *Casparus Lagus* in Erlhouen J. V. D. et Professor Ingolstadij, Et Erasmus &c.	D. *Casparus Lagus* in Erlhouen J. V. D. et Professor Ingolstadij. D. *Teodorus Peisser* in Mägerstorff J. V. D. Et Erasmus &c.
ib. Et in horum	Et in horum omnium *fidem et* perpetuam memoriam	Et in horum omnium perpetuam memoriam.
ib. ib.	manum Sigillumque suum addidit, quod foelix faustumque accidat, et Religioni, et Reipub. *Bauariae*[6]). AMEN.	manum sigillumque suum addidit. Quod fælix faustumque accidat et Religioni et Reipub. *Bauaricae.* AMEN.

Dieß die Varianten, welche irgendwie bemerkenswerth ſchienen.

[6]) Dieſelbe Lesart: „Bauariae“ ſtatt „Bauaricae“ findet ſich in ſämmtlichen, mir bis jetzt zu Geſicht gekommenen, laut Originalnotariatsinſtrument von Originalien entnommenen Papiercopien. Leider befinde ich mich gegenwärtig nicht in der Lage, die Vergleichung auch auf die übrigen abweichenden Lesarten ausdehnen zu können. Zur Zeit, da die erwähnten vidimirten Papiercopien mir zur Hand waren, beſchränkte ſich meine Aufmerkſamkeit lediglich auf den Anfang, den Schlußſatz und die im Text ſofort noch auszuhebende, in den gedruckten Exemplaren fehlende Schlußformel.

Etwas mehr denn bloß Variante ist der Schluß der Concordatsurkunde, wie er sich sowohl in besprochener Pergamenthandschrift, als in sämmtlichen vidimirten oder sonst aus Originalen entnommenen Copien findet.

Den eben ausgehobenen Schlußworten der gedruckten Exemplare ist nemlich hier nebst den Unterschriften des salzburgischen Coadjutors (nachmaligen Erzbischofes) Georg von Kienburg und Herzog Wilhelm des Fünften von Bayern auch noch die Bestättigung des getroffenen Vergleiches durch Felician Ninguarda als päpstlichen Legaten angefügt; so daß also sämmtliche vorhandene Drucke, und die bey Weitem größere Anzahl der bis auf unsere Zeit erhaltenen Copien als in gewissem Sinne unvollständig bezeichnet werden müssen.

Diplomatisch genau, und mit Beybehaltung der Orthographie vielgenannter Abschrift auf Pergament, würde der Schluß lauten:

. . . „quod foelix faustumque accidat, et Religioni, et Reipub. Bauariae. AMEN.

Georgius de Kienburg Coadiutor Ecclesiae Salisburgen. Guilhelmus, etc. manu propria [7]).

Et nos F. Felicianus Episcopus S. Agathae, alias Scatensis| per Germaniam Superiorem Nuncius Apostolicus, qui tra|ctationi, compositioni et conclusioni praedictae trans-

[7]) Diese zwey Unterschriften, denen man als dritte etwa noch die Felicians beyzählen kann, standen unter der Concordatsurkunde und mehr nicht, wie übrigens auch schon aus dem allenthalben gedruckten Schlußabschnitte des Textes: „Et in horum omnium perpetuam memoriam &c. &c. ganz unzweydeutig zu ersehen.

Hienach berichtigt sich, was in dem durch den marktschreyerischen Titel und die Erbärmlichkeit des inneren Gehaltes gleich ausgezeichneten Werke: „Verhältnisse des Königreichs Bayern zum päbstlichen Stuhle von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten, historisch-kritisch entwickelt vom Bibliothekar Jäck" (3 Hefte. Erlangen 1818–20. Heft I. S. 68–69), gefaselt wird: „Nach dem Geiste des damaligen mißtrauischen und höchst unwissenden Zeitalters, in welchem die heiligsten Rechte der Menschheit noch nicht einmal geahnet, viel weniger so deutlich, als in unseren Zeiten, nach ihrer Gleichheit erkannt wurden, hat das zu München nach einer fünfjährigen Vorbereitung und dreywochigen Berathung vieler geistlichen und weltlichen Abgeordneten

actionis, ab vtraque| parte rogati et requisiti interfuimus, eandem ex parte nostra, approba|mus et executioni ab omnibus quorum interest, demandandam cen|semus. Hanc ipsam tamen approbationem nostram Judicio et censu|rae S. D. N. sanctaeque Sedis Apostolicae submittimus, manu propria".

Dieß über die äussere Beschaffenheit des ersten Druckes und sein Verhältniß zum Original.

Weitere, zunächst chronologische Aufschlüsse möchten folgenden geschichtlichen Thatsachen zu entnehmen seyn.

Im December 1583, und wohl noch bis tief in den Januar 1584, war die bayerische Landschaft zu München versammelt. Der Stand der Prälaten erhielt bey dieser Gelegenheit auf sein Ansuchen von Herzog Wilhelm das Versprechen, „es solle ihnen der mit den Ordinarien getroffene Vergleich in Copie mitgetheilt werden; nach Umfluß eines Monats ungefähr möchten sie deßhalb bey der fürstlichen Hofkanzley anfragen lassen"[8]). Diese Anfrage nun geschah allerdings, blieb aber ohne Erfolg[9]).

Denn wie man von Seite der bayerischen Regierung nur mit sichtlichem Widerstreben sich zum Abschlusse des Concordates selbst herbeygelassen: so zeigte man jetzt noch weniger Lust, dessen Publication zu übereilen. Zwar stand in den ersten Monaten des Jahres 1584 fest, daß, gleichwie dem geistlichen Rath, so auch dem Hofrath zu München und den Regierungen zu Landshut, Burghausen und Straubing Copien des Concordates zur Darnachachtung und allenfallsigen Wahrung der landesherrlichen Gerechtsame mitgetheilt werden sollten[10]). Solche Mittheilung fand in den

abgeschlossene Concordat auch sehr zahlreiche Unterschriften erhalten. Es unterzeichneten sich nämlich 3 Abgeordnete für Salzburg und Chiemsee, 3 für Freysingen, 2 für Regensburg, 4 für Passau und 8 für den Landesherrn".

[8]) Landtags-Acten von 1583. Herzog Wilhelms Beschlußschrift auf die Beschwerde. — Replik der Prälaten.

[9]) Erster Beschwerdepunkt der Prälaten auf dem Landtag von 1588.

[10]) Geistliche Raths-Instruction vom 10. März 1584: „Ea porro, quæ vel Ecclesiasticam immunitatem, ordinariamque Episcoporum jurisdictionem, et cleri Bavarici negotia, vel jura circa haec ducalia, administratorumque officia spectant, cum de iis non ita pridem cum Metropolitano Salisburgen. Archiepiscopo, caeterisque Bavariae Episcopis, amanter placideque sic sit

ersten Tagen des Monats May 1584 wirklich statt [11]) und zwar mit dem gemessenen Befehl: „es solle der Receß, damit demselben desto richtiger nachgegangen werde, nicht allein jetzt anfangs, sondern her-

conventum, earum tractationum recessus, tam in hoc, quam aulico Senatu, tribusque aliis regiminibus ducalibus directorium erit, (das erste Concept der Instruction hat hier eine beachtenswerthe Variante: . . . regiminibus ducalibus perpetuum directorium erit certissimaque regula) sic ut, quae in eo sunt, pie ac religiose semper custodiantur. Ideoque haud abs re fuerit, ut is aliquoties in anno, donec praesertim recte omnium memoriae commendetur, publice in hoc Consilio praelegatur; certe quotiescunque tam ab Episcoporum quam Serenissimi Ducis partibus, sive circa Ecclesiarum Clerique negotia, incidat, quod majoris alicujus momenti judicetur, ad ista concordata respiciendum erit. In quem usum ea hic addita sunt ad finem, ut semper ad manum habeantur. *Atque ob hanc causam non solum ad aulicum Monachiense Consilium, sed etiam ad alia ducalia regimina istius Recessus Copiae similiter sunt transmissae, ut quae Serenissimi Ducis Jurisdictionem concernunt, per ea, quorum hoc muneris est, juxta concordata ista efficiantur et manu teneantur*“.

[11]) Im Erlaß an die Regierungen vom 29. April 1584 heißt es ganz bestimmt: . . . „demnach überschicken Wir euch desselben Recess gleichlautende Copie“ . . . (Georg Carl Mayr, Sammlung der Kurpfalz-Bayerischen Landes-Verordnungen IV. 723). — Das in voriger Anmerkung mitgetheilte Fragment aus der geistlichen Rathsinstruction vom 10. März dagegen besagt: . . . „non solum ad aulicum Monachiense Consilium, sed etiam ad alia ducalia regimina istius Recessus Copiae . . sunt transmissae“. Die solch widersprechenden Angaben entstehende chronologische Schwierigkeit löst sich meines Erachtens am natürlichsten durch die Annahme, daß jene Instruction, welche denn doch ihrer Natur gemäß nicht bloß rasch vorübergehende Bedeutung, sondern auf viele Jahre hinaus Geltung haben sollte, als schon ausgeführt voraussetze, was gleichwohl erst als nächstens auszuführen beschlossen, eben in der Ausführung begriffen war, die amtliche Uebermittlung von Concordatscopien nemlich an die höheren Landesbehörden.

Wohl auch nicht undenkbar, daß fragliche Instruction, wenn gleich vom 10. März datirt, erst einige Wochen später zum Vollzug gegeben wurde.

Dem Erlaß vom 29. April dagegen würde der Character eines

nach öfter im Rath abgeleſen, doch Keinem der Räthe oder Jemand Anderem eine Abſchrift davon gegeben, und die Copie bey der fürſtlichen Kanzley mit Sorgfalt aufbewahrt werden [12])".

Von amtlicher Mittheilung auch an Landrichter, Pfleger und andere Unterbehörden, Hofmarchsherrn, Prälaten, Pfarrer u. ſ. f., für die der Innhalt des Receſſes doch immerhin auch practiſche Bedeutung hatte, geſchweige von förmlicher Publication, war bisher noch keine Rede.

Das Staatsgeheimniß ließ ſich jedoch beym beſten Willen unmöglich lange bewahren, ja war bereits kein Geheimniß mehr. Hatte ja doch jeder Theilnehmer am Vertrag, alſo auſſer dem Herzoge von Bayern jeder bayeriſche Biſchof, den von Augsburg allein ausgenommen, ein Originalexemplar zur Hand. Und in ihrem Intereſſe lag es wahrlich nicht, was geſchehen war, als Geheimniß zu behandeln.

Bereits am 24. November 1583 berief das Generalvicariat von Regensburg den geſammten Clerus der Diöceſe zur Synode auf den 9. Januar 1584, zum vorneherein das, was jüngſt in München verhandelt worden, als Hauptgegenſtand der Beſprechung bezeichnend [13]). Auf der Synode ſelbſt dann wurde die Münchner-Uebereinkunft förmlich publicirt [14]). Möglich, daß auch

---

Begleitſchreibens zu den überſendeten Concordatscopien immerhin nur durch gewaltſame Verzerrung ſeines Wortlautes abgeſprochen werden können.

[12]) Erlaß vom 29. April 1584. l. c. IV. 724.

[13]) „Ardua quaedam negotia post celebratam Monachii Episcoporum Congregationem nobis et statui nostro Ecclesiastico incumbunt, de quibus vobiscum quoque consultare operae pretium esse ducimus. Cum vero id absque praesentia vestra personali fieri neutiquam possit" &c. &c. dd. Ratisb. 24. Nov. 1583. Ried, Codex diplom. II. 1242.

[14]) Constitutiones synodales &c. Ratisbonae conditae 10. Jan. 1584. Cap. I. Art. 2. „ . . Ut autem ejusdem *transactionis tenor* omnibus hujus Episcopatus statibus Cleri innotescat, cum ut recte intelligatur, tum ut fideliter ab omnibus observetur, in hac Convocatione vobis *publicabitur*". Ried, Cod. dipl. II. 1243.

in anderen Diöcesen Aehnliches geschah, wenn auch die Geschichte, so weit sie bis jetzt erforscht ist, nichts davon berichtet.

Gewiß dagegen ist, daß die Bischöfe keinen Anstand nahmen, von ihren Originalen Abschrift nehmen zu lassen. Es haben sich solche, unmittelbar aus bischöflichen Archiven stammende Abschriften bis auf unsere Tage erhalten[15]). Wer möchte erst zählen die Masse der, sey es nun aus irgendwelchem Interesse oder bloßer Neugierde von Hand zu Hand getragenen einfachen Privatabschriften!

Vielleicht durch diesen, unverkennbar manche Inconvenienz in sich tragenden Stand der Dinge veranlaßt, vielleicht auch noch durch andere Gründe bewogen, ließ nun die bayerische Regierung das Concordat drucken.

[15]) Zu München, Augsburg und Passau habe ich eine hübsche Anzahl derartiger, meist aus Salzburg und Regensburg stammender Copien einzusehen und zu vergleichen Gelegenheit gehabt. Nicht wenigen ist ein in bester Form abgefaßtes Notariatsinstrument über die Identität des Wortlautes mit dem Original angefügt. Andere mögen den Originalen nur mittelbar entnommen worden seyn. Eine Copie, welche mit Bestimmtheit angäbe, daß sie dem herzoglich bayerischen Original entstamme, ist mir nie vorgekommen.

Die unmittelbar oder mittelbar nach einem Original gefertigten Copien sind leicht zu unterscheiden von denen, welchen etwa einer der beyden ersten Drucke zu Grunde lag — und zwar an der Form des Titels, besonders aber (da der Titel bey Copien beyderley Art bisweilen fehlt) des Schlusses.

Jene beginnen durchweg mit den Worten: „In Dei Nomine“ und die gewöhnlich auf der Rückseite des letzten Blattes angebrachte Ueberschrift (sofern sie anders irgendwelche haben) lautet etwa: „Transactio inter RRssimos D.D. Ordinarios et Serenissimum Ducem Bauariae Monachii pertractata (Variante: facta) sub dato 5. Septembris 1583“ oder „Concordata inter Rmos Dnos Ordinarios et Ducem Bauariae. Anno 1583.“ &c. &c. Diese haben gewöhnlich, entweder schon als Titel oder wohl auch auf der Rückseite des letzten Blattes, die Ueberschrift: Copia Recessus &c. ganz wie die ersten Drucke.

Als Schluß enthalten jene ausnahmslos, diese hingegen, welche allemal mit den Worten: „Reipub. Bauaricae. Amen“. abbrechen, nie, die oben dem Text einverleibten Unterschriften des Herzogs von Bayern und des Coadjutors von Salzburg nebst der Zustimmung (oder, wenn man will, Verwahrung) Ninguardas.

Wann dieses geschah, habe ich nicht genau zu ermitteln vermocht. Vor May 1584 nicht, wie aus oben mitgetheilter urkundlicher Notiz zu schliessen; jedenfalls aber noch vor 1588. Allem Anscheine nach, ja fast gewiß, wurden nur sehr wenige Exemplare abgezogen. Das einzige, welches mir bisher zu Gesicht kam, befindet sich im Archive des Hochw. erzbischöflichen Ordinariates zu München.

Eine förmliche Publication scheint übrigens auch mit diesem ersten Druck des Concordates weder verbunden noch beabsichtigt worden zu seyn. Als Beleg hiefür vorläufig nur Eine Thatsache. Die bayerischen Prälaten warteten bis zum Jahre 1588 noch immer umsonst auf amtliche Mittheilung von Seite der Regierung. Auf dem Landtage dieses Jahres aber erinnerten sie an das bereits 1583 ihnen gethane Versprechen und erhielten hierauf die Vertröstung: „Ob wohl wenige gedruckte Exemplare vorhanden, sollen doch dem ganzen Prälatenstand zehn derselben zugestellt werden, welche sie unter sich austheilen mögen; diejenigen aber, so keine gedruckte bekommen, mögen davon Abschrift oder Copie machen lassen[16]). Der in die Landschaft erforderten Prälaten aber waren nicht weniger als ungefähr achtzig[17]).

II.

Notizen zur Geschichte der Publication.

April 1590 — April 1592.

Veranlaßt durch mannigfache Ungelegenheiten, welche in Folge der in so hohem Grade unvollkommenen ersten Publication des Concordates von Tag zu Tag mehr sich häuften, indem, wenn treffenden Falles von Seite der Ordinariate auf jenes Concordat sich berufen wurde, nicht bloß Landrichter und Pfleger, sondern selbst die Regierungen von irgend welcher Publication kein Wissen haben wollten: wandte sich Bischof Urban von Passau am 6. April 1590 schriftlich an Herzog Wilhelm, erinnerte ihn, daß er, der Herzog, mit eigener Hand jenen Vertrag unterschrieben und mit An-

[16]) Landtagsacten von 1588. Resolution H. Wilhelms auf die Gravamina der Prälaten.

[17]) Andr. Buchner, Geschichte von Bayern, Bd. VII. S. VIII.

hängung seines Siegels bekräftiget, und stellte in höchst bescheidenen Ausdrücken die Bitte, „zu Abschneidung weiterer Zerrüttlichkeiten und Aufrechthaltung guter Nachbarschaft, die Publication im ganzen Herzogthum fürderlich vornehmen zu lassen[1])".

Als Bischof Urban — man legte sein Schreiben in München einfach zu den Acten[2]) — nach Umlauf von mehr als zwey Wochen noch immer keine Antwort hatte, erneute er (24. April) beynahe mit denselben Worten, nur die Bitte um Antwort ausdrücklich anfügend, sein Gesuch. Der Bote, welcher dieß Schreiben überbrachte, ward mit einem Recepisse, daß alsbald Bescheid nachkommen solle, abgefertiget[3]).

Aber bis zum 5. October wartete Urban auf den ersehnten Bescheid umsonst; im Gegentheile glaubte er die Bemerkung machen zu müssen, daß sich „die beschwerlichen, unbefugten Eingriffe (der bayerischen Beamten) in seine ordentliche bischöfliche Jurisdiction von Tag zu Tag häuften und mehr überhand nähmen." Er mahnte daher zum drittenmal. Den seinigen ähnliche Gesuche waren mittlerweile auch von anderen Bischöfen zu München eingelaufen[4]).

Jetzt endlich zeigte sich einige Wirkung. Am 25. October übergab der Geistliche Rath dem Herzog sein Gutachten, dahin lau-

---

[1]) „So nun wider angeregten Receß, . . . sonnders zweifel wider E. g. intentum E. Gn. Regirungen, Pfleger, Lanndtrichter vnnd dergleichen beAmbten, do Sy deßwegen von vnns, oder den vnnserigen der vngebürlichen vnbefuegten eingrif halber ersuecht werden, alls were obangezogner receß nit Publiciert, khain wissen haben wellen: Ist derowegen an E. gn. vnnser gehorsamb bitt, die wolten wegen abschneidung allerlay zerrittlichaiten, auch haltung gueter Nachberlicher Correspondenz, so wol zwischen dem herrn Metropolitano, alls dessen Coepiscopis vilangeregten Receß in dero Herzogthumb (doch ohne gegebne maß) fürderlich Publiciern lassen".

[2]) „Betarf kainer Antwordt, vnnd bleibt also ligen. Actum 10. Aprilis Ao. &c. 90." steht auf der Adresse des Originals.

[3]) Signat auf der Adresse: „den poten mit ainem recepisse, dz alsbald beschaid hernach khummen soll, abzeferttigen. Ad Acta zulegen. ptatae 3. Mai ao. 90."

[4]) Gutachten des Geistl. Raths dd. München 25. Octob. 1590: „weil dann gleiche anlangen von andern Ordinarien auch mermalln beschehen" ꝛc.

tend: „Wir hielten unterthänigst dafür, Ew. Fürstl. Gnaden sollen ettliche Dero Räthe verordnen, und mit allem Fleiß berathschlagen lassen, ob solche Concordata zu publicieren, zu halten, oder was doch den Ordinarien auf ihr ferneres Anhalten zu antworten sey." Zugleich überreichten sie den Entwurf eines Antwortschreibens an den Bischof zu Passau. Herzog Wilhelm war mit jenem Vorschlage einverstanden [5]). Noch an demselben Tage [6]) ward die Antwort nach Passau gefertigt [7]).

Aus Bischofs Urban vom 25. November datirter Rückäusserung ist nicht undeutlich zu ersehen, daß er sich durch den ihm gewordenen Bescheid keineswegs befriedigt fühlte. Er beklagt, daß im Benehmen der Beamten noch immer keine Aenderung bemerkbar, „sondern seines Erachtens Alles mit Unwissenheit oftangeregter Concordata vermeyntlich defendirt und hindurch gedruckt werden wolle," und erneut daher in dringenderen Ausdrücken das Ansinnen, daß beregte Concordata mit ehestem im Herzogthum publiciert werden möchten.

Gleiches verlangten wohl nicht sehr lange darnach wiederholt die Bischöfe von Freysing und Regensburg, was jedoch — ein paar Gutachten des geistlichen Rathes an den Herzog, auf welche aber nie eine Resolution kam, abgerechnet, — ohne allen Erfolg blieb [8]).

So vergiengen Jahr und Tag, ohne daß diese Angelegenheit auch nur einen Schritt vorwärts rückte. Im Gegentheile gesellte sich den schon bestehenden Schwierigkeiten eine neue und nicht die geringste zu.

Die Landsassen in Bayern — zwischen dem Bischofe zu Passau und dem Herrn von Closen zu Gern kam diese Frage zuerst in Anregung, und ward dann alsbald vor die Regierung in Landshut und Herzog Wilhelm selbst gebracht — die Landsassen wollten das Concordat nicht als auch für sie geltend anerkennen. „Jener Receß, behaupteten sie, gehe sie nichts an; es könne auch ihnen Dasjenige, so der Fürst in seinem Herzogthum zugelassen

---

[5]) „Placet, vnd sollen die reth fürgeschlagen werden." Eigenhändige Randbemerkung H. Wilhelms zum Gutachten vom 25. Oct. 1590.

[6]) Laut Rückantwort B. Urbans dd. Passau 25. Nov. 1590.

[7]) Diese Antwort fehlt bey den von mir benützten Acten.

[8]) Geistl. Raths Gutachten dd. 23. Januar 1592.

oder bewilligt, in ihren Herrschaften, Hofmarchen und befreyten Gütern nicht präjudiciren".

Hiedurch und durch eine, den Bestimmungen des Concordates gleichsam Hohn sprechende Gewaltthat der Gerichtsleute des Pflegverwalters von Vilshofen veranlaßt, wiederholte (nun bereits zum fünftenmale) am letzten December 1591 Bischof Urban sein Ansinnen um endliche Publication des Concordats an Beamte sowohl als Landsassen. Die Sprache ist dießmal ungleich gereizter, als in den einschlägigen früheren Schreiben. Die „Unwissenheit", mit der sich die Beamten „meistentheils entschuldigen", nennt er eine „affectata ignorantia"; bezeichnet das Vorgeben der Landsassen, als welche solchermassen, den Bestimmungen uralten Rechtes entgegen, „über ihren Landesfürsten privilegirt seyn wollten", als ein „Absurdum"; deutet hin auf seine Berechtigung zur Anwendung kirchlicher Censuren und appellirt schlüßlich zu Gunsten der Aufrechthaltung der ordentlichen bischöflichen Jurisdiction und des verfertigten Recesses, auch Abstellung unbefugter Eingriffe, an den katholischen Eifer und die Friedfertigkeit des Fürsten[9]).

Diese kräftige Vorstellung drang durch. Herzog Wilhelm theilte alsbald nach deren Empfang dem Propst bey U. L. F. und geistlichen Raths-Mitglied Georg Lautherius mündlich als seinen Willen mit, das Concordat „solle publicirt und ob demselben zu halten, den Regimenten und Beamten auferlegt und befohlen werden[10])".

Am 23. Januar 1592 kam die Sache im geistlichen Rath zur Sprache. Die Herren hatten nur Ein Bedenken: „Weil nicht alle Beamte lateinisch können oder verstehn, hielten wir unterthänigst dafür, daß Euer Durchlaucht die Concordata in den Hofrath schicken, und denen durch gestrengen Befehl auferlegen sollen, daß sie Einer aus ihrer Mitte verdeutsche; denn ob uns wohl diese Arbeit gar nicht verdröffe, möchten wir doch als Geistliche in Verdacht gehalten werden, daß wir den Ordinarien zu Gutem zulegten". Diesem Bedenken legten sie

[9]) Diesem Brief B. Urbans (dd. Passaw den Lesten Decembr. zu Außganng des 91. isten Jars) ist zugleich die ausführliche Darstellung der obenerwähnten Vorkommnisse in Gern und Vilshofen einverleibt.

[10]) Nach Geistl. Raths Gutachten vom 23. Jan. 1592.

den Entwurf eines Decretes bey, welches zugleich mit den anzufertigenden Concordatsabdrücken den Beamten insinuirt werden sollte[11]).

Nun erhielt der Hofrath Befehl, die Uebersetzung zu besorgen. Die Herren beriethen sich darüber in voller Versammlung und übergaben am 29. Januar dem Herzoge ihr Gutachten des Innhalts: „Ob wir uns gleichwohl Euer Durchlaucht Befehl und Decret unterthänigst nachzukommen schuldig erkennen, so hielten wir doch gehorsamst dafür, dieweil diese Concordata meistens geistliche Sachen betreffen, im geistlichen Rath fürnehmlich verhandelt, erwogen und berathschlagt, auch in ihre lateinische Form gebracht worden: daß Ew. Durchlaucht Jemand aus Mitte Dero geistlichen Räthe, sonderbar Derjenigen, welche dieser geistlichen Berathung und Verhandlung beygewohnt, als welchen die treffenden Ausdrücke und deren genuiner Sinn in solchen geistlichen Sachen mehr bekannt, diese Uebersetzung mit Gnaden auftragen lassen möchten. So viel aber die Ausfertigung und Mittheilung an die Regimenter, Beamten und nachgesetzten Obrigkeiten anlangt, soll alsdann Euer Durchl. gnädigstem Decret gehorsamst gelebt und nachgegangen werden."

So kam denn die Sache, etwa in den ersten Tagen des Februar, zum zweytenmal an den geistlichen Rath, und die Herren mußten, gern oder ungern, zur Anfertigung der Uebersetzung sich bequemen.

Am 3. April ward die Reinschrift derselben, jedoch nicht den vollen unverkürzten Wortlaut des Concordates, sondern davon nur, „so viel den Pflegern zu wissen vonnöthen", enthaltend, mit Begleitschreiben des geistlichen Rathes dem Herzoge übermacht.

III.

Fortsetzung der Notizen zur Geschichte der Publication.

April — May 1592.

Man sollte meynen, nachdem die Sache einmal bis hieher gediehen, hätte es wohl nur noch des Druckes und sofort der Publication bedurft. Doch dem ist keineswegs also.

Schon hatte sich aus Veranlassung des am 20. März 1592

[11]) Der Decretsentwurf fehlt bey den Acten.

erfolgten Ablebens des Prälaten zu Niederaltaich eine neue Differenz erhoben. Sie betraf die von geistlicher und weltlicher Seite gemeinsam vorzunehmende, von letzterer aber ausschließlich beanspruchte Inventur und Besiegelung in Klöstern: ein Fall, über den der Wortlaut des Concordates allerdings nicht mit der wünschenswerthen Bestimmtheit entschied.

Dieses Punktes und zugleich der Publication des Concordates halber, wandte sich (zweifelsohne schon in den ersten Tagen nach jenem Todesfall) Bischof Urban schriftlich an Herzog Wilhelm und erhielt von diesem bezüglich der Publication die eigenhändig unterschriebene Vertröstung, es werde durch die auf Sonntag Jubilate (19. April) zur neuen Abtwahl in Niederaltaich eintreffenden bayerischen Commissarien solche Resolution überbracht werden, daß er (der Bischof) damit zufrieden seyn solle.

Der geistliche Rath rieth dem Herzoge in obenerwähntem, die Uebersetzung des Concordats begleitendem Schreiben, „den Differenzpunkt wegen der Besiegelung sowohl, als die Frage der Publication, da dieß wichtige Sachen, die zeitlichen Berathschlagens wohl werth, den Rechtsgelehrten und des Landesgebrauchs Erfahrenen zur Entscheidung vorzulegen — jedoch sobald möglich und ehe noch die Abgesandten gen Niederaltaich abgiengen, damit dahin dem Bischofe zu Passau der vertröste Bericht gegeben werden könne [1]).

Eine unversöhnlich schroffe, unwillkührlich an die Sprache der bayerischen Staatsmänner während des Decenniums von 1573—83 erinnernde Ansicht trug dagegen der Hofrath zur Schau, welchem sofort dieß Gutachten des geistlichen Rathes vom Herzog vorgelegt wurde. In seinem am 14. April in voller Versammlung gutgeheissenen Bericht an letzteren steht wörtlich zu lesen: „Obwohl wir befinden, daß dem Herrn Bischof zu Passau hievor die Vertröstung unter Euer Duchlaucht Handzeichen geschehen, daß sich Ew. Drchl. bezüglich der Publication der Concordate durch die Commissarien, so Dieselben zur bereits angesetzten Wahl gen Niederaltaich schicken werden, also resolviren wollen, daß Se. Fürstl. Gnaden daran zufrieden seyn sollen: so hielten wir doch unterthänigst dafür, dieweil dieß, ob die aufgerichteten Concordata dieser Zeit zu publi-

[1]) Geistl. Raths Gutachten vom 3. April 1592.

cieren, oder noch damit zu hinterhalten sey, eine solch wichtige Sache, so weiterer und zeitlicher Erwägung und bedächtlicher Berathschlagung wohl werth, — daß dieser Zeit dieses Punktes halber dem Herrn Bischof zu Passau eine schriftliche Antwort nicht gegeben; sondern allein Euer Durchl. Commissarien zur Wahl nach Niederaltaich in die Instruction einverleibt würde: „„Dieweil Euer Fürstl. Drchlt. und das löbliche Haus Bayern dergleichen Anmassungen und Begehren von Seite anderer Ordinarien bisher, wie auch noch, überhoben gewesen, so können Euer Durchl. wider altes Herkommen die begehrte Mitversiegelung der Kleinodien nicht gestatten"". Da aber je Se. Fürstl. Gn. der Bischof zu Passau, oder die Seinigen factisch auf solche Mitversiegelung so stark dringen und mitsiegeln würden: so soll alsdann Ew. Durchl. auf diesen Fall einem Dero weltlichen Beamten Befehl geben, das passauerisch Secret wiederum hinweg thun zu lassen".

„Was aber sonst die Publicierung der Concordate belangt, werden Ew. Fürstl. Drchlt. aus erheblichen Ursachen, sonderlich weil es Dero Landstände Privilegien auch berühren möcht', sich dieser Zeit nicht wohl resolviren können. Da aber der Herr Bischof auf die beschehene schriftliche Resolution gleichfalls so stark gehn würde, möchten Ew. Drchl. abgeordnete Commissarien vermelden: „„Ew. Drchl. werden Ihro vielleicht solches auch nicht entgegen seyn lassen, sich deßwegen gegen Seine Fürstl. Gn. auf das bäldeste schriftlich zu erklären.""

„Inzwischen aber, — dieweil diese Sache mit Publicierung der aufgerichten Concordata (wie Euer Drchl. geistl. Räthe in dero Gutachten selbst anmelden) an sich wichtig, auch solche Concordata mit Ew. Durchl. Privilegien, und wider altes Herkommen streiten möchten, dannenher auf die Publicierung der Concordata noch zur Zeit nicht zu schliessen, — demnach wären wir der unterthänigsten Meynung, daß diese Sache, ob solche Concordata der Zeit zu publiciren, oder noch länger damit zu hinterhalten seyn möchte, sowohl durch geistliche als weltliche Rechtsgelehrte, und ettliche Canonisten, auch des Landesgebrauchs wohl Erfahrene erwogen und berathschlagt, auch was deren Aller einhellige Meynung seyn wird, Euer Durchlaucht umständlich schriftlich referirt würde".

Bis zu diesem Aeussersten glaubten indeß die geistlichen Räthe denn doch nicht gleichen Schritt halten zu können. In ihrem bereits am 16. April über obigen Hofrathsbericht abgegebenen Gutachten erklärten sie sich mit demselben in so fern, aber auch nur in so fern einverstanden, „daß es sich hier um eine wichtige und der Berathung wohl werthe Sache handle, bevorab, da die Publication nicht allein Passau, sondern auch andere Herren Ordinarien, wie man sich denn dießfalls mit Regensburg neuerdings verglichen, begehrten". Zugleich aber erklärten sie es für eine unabweisliche Nothdurft, endlich einmal Richtigkeit zu machen und den Bischöfen, gegebener Vertröstung nach, eine beständige Schlußantwort zu geben, und brachten zu diesem Zweck in Vorschlag:

„Weil in diesen beyden Punkten (Publication des Concordats und Versiegelung in Klöstern) allerley Gründe für und gegen auf der Bahn, und es das Ansehen gewinnt, daß wir Ew. Durchl. geistliche und Derselben weltliche Räthe nicht werden mit einander einstimmen und uns vergleichen können, hielten wir unterthänigst dafür, Ew. Durchl. sollen etliche Theologen und Rechtsgelehrte von Ingolstadt, so zuvor bey Abhandlung der Concordaten gewesen, und neben ihnen etwan auch Andere hieher erfordern, und solche Difficultäten erörtern, oder aufs wenigste die obgehörten zwey Fragen im geistlichen und weltlichen Rath hie formiren lassen, beyden Facultäten nach Ingolstadt überschicken, ihr Urtheil und ihren Rath darüber anhören, und solches mit ehestem, womit Euer Durchlaucht vieler Molestien möchten gübriget seyn".

Ob diesem Vorschlage gemäß die Sache wirklich einer solchen aus geistlichen und weltlichen Rechtskundigen zusammengesetzten Commission vorgelegt wurde, findet sich nicht berichtet.

Die Prälatenwahl zu Niederaltaich ging mittlerweile (20. April [2]) vorüber, ohne daß Bischof Urban den auf diesen Tag ihm zugesagten Endbescheid erhalten konnte. Unmittelbar darauf erschienen Gesandte desselben Bischofs in München, um einige Beschwerdepunkte vorzubringen, vor Allem aber endliche Publication des Concordates zu erwirken[3]).

---

[2]) XII. Cal. Maji. Vid. Lackner, J. B., Memoriale seu Altachæ inferioris memoria superstes. fol. Passav. 1779. pag. 108.

[3]) Geistl. Raths Gutachten vom 22. May 1592.

Im geistlichen Rathe selbst gewann nun die mehr kirchliche Ansicht entschieden die Oberhand, wie aus dem zunächst die jüngsten Beschwerden des Bischofs von Passau betreffenden Gutachten vom 22. May (1592) zu ersehen ist. Dieß Gutachten sagt unter Anderem:

„So viel die Publication der ao. 83 aufgerichten Concordata anlangt, haben Euer Drchlt. wir hievor mehrmal unterthänigst berichtet: weil dieselben wohlbedächtlich, auf fleißiges Berathschlagen und Nachsinnen, in Beysеyn und Gegenwart Päpstlicher Heiligkeit Nuntii, Herrn Felizian, und dann des damals gewesten Coadjutors von Salzburg, auch der fürnehmsten Eur Durchl. geistlichen und weltlichen Räthe von hier, Ingolstadt und den andern Regimenten, aufgerichtet, durch höchstgedachter Päpstlicher Heiligkeit Nuntius, Euer Durchl. und Herrn Coadjutor unterschrieben, und mit deren anhangenden Insiegeln bekräftiget worden: daß demnach solche Concordata unsers unterthänigsten Erachtens zu publiciren, Ew. Durchl. Regimenten und Beamten zuzuschicken, und ihnen ob solchen zu halten aufzuerlegen sey. Zu welchem unserm demüthigsten Gutachten uns nicht allein jetztgehörte Ew. Durchl. und Anderer Approbation und Bekräftigung, sondern auch das verursacht, daß so ansehnliche Ew. Durchlt. Räthe mit Derselben Vorwissen und Gutheissen aufrichten helfen; und, was das Meiste ist, daß wir Geistliche ja nicht sehen, wie durch diese Concordata Euer Durchl. an Dero Jurisdiction oder Hoheit Eintrag geschehe, sondern gänzlich dafür halten, daß Ew. Durchl. viel dadurch gegeben und zugeschlagen (adtribuirt) werde, dessen Sie sonsten ex Jure nicht befugt. Und wird gewiß jeder Canonist, der diese Concordata liest, bekennen und sagen müssen, daß dadurch Ew. Fürstl. Durchl. mehr eingeraumt, als Ihr sonst die Canones möchten zulassen."

„Wir sehen unsers unterthänigsten Erachtens gar nicht, worin doch diese Concordata Euer Durchl. Landständen gegebenen Freyheiten zuwider seyn sollen; man wollte dann den Artikel, wie es mit der ehlich gebornen Priester Verlassenschaft nach ihrem Absterben solle gehalten werden, allegiren. Aber . . . (der Landesfreyheit) . . . wird durch oftangeregte Concordata nicht allein nichts benommen, sondern den Landständen mehr dadurch gegeben und zugelassen."

„Ueberdieß, so hat man sich auch, als unlängst Herr Vicarius von Regensburg allhie gewesen, und allerley Beschwerpunkte wider Ew. Durchlt. Beamte fürgebracht, in Gegenwart . . . Herrn Herzog Maximilians ꝛc. und vieler ansehnlicher Ew. Durchlt. Räthe geradezu beyderseits auf die Concordata gelehnt, und keine bessere Richtschnur nicht haben können: da man nun solche Concordata, wie man sich damalen gegen den Herrn Vicarius vernehmen lassen, dem Stift Regensburg, anderen aber nicht halten wollte, würde es ein seltsames Ansehen haben und allerley Gedanken verursachen."

„Was nun die Sperr und Inventur bey Klöstern anlangt, ist uns, die wir der Aufrichtung der Concordaten beygewohnt, wohl bewußt, daß der Ordinarien Begehren, Intention und Meynung gewesen, daß es dießfalls wie bey der gemeinen Priester Verlassenschaft solle gehalten werden; welches aber hernach, als man von einander gekommen, und dieß nicht allerdings ausdrücklich erklärt, von Euer Durchlt. wegen angefochten worden. Wir sehen aber gar nicht, wie die Bischöfe von der Versigelung und Inventierung, sonderlich der Kelche, Meßgewänder, Corporalien, Kleinodien und anders dergleichen ausgeschlossen werden könnten: zumal sie solches weihen, und davon, wie andern Klostergütern, ohne ihr Vorwissen und Consens nichts kann verändert oder veräussert werden. So sind auch dieß solche Sachen, die den Layen und Ew. Durchl. Beamten anzurühren keineswegs gebührt, einem Bischof aber Amt- und Gewissen halber obligt, zuzusehen, daß die sauber und aller Gebühr nach aufbewahrt werden . . ."

„Daß die Ehehaften und Verhöre noch in Pfarrhöfen gehalten werden, ist nicht allein den Concordaten, sondern (auch) Ew. Durchl. dem Prälatenstand in erstgehaltenem Landtag beschehener Bewilligung gänzlich zuwider: welches aber alsdann abgeschnitten und aufgehebt, da die Concordata publicirt und den Beamten ob denselben zu halten mit Ernst eingebunden und befohlen würde: was, da es Ew. Durchl. zu thun gnädigst gewillt, unserm vorigen unterthänigsten Gutbedünken nach, von Dero Hofrath aus, als wo man den Beamten zu befehlen hat, geschehen müßte."

Mit solcher Wärme hatte dieser Sache der Geistliche Rath zu München seit Abschluß des Concordates noch nie das Wort geredet.

Die wirkliche Publication wurde wahrscheinlich noch im Laufe des Jahres 1592 vorgenommen, jedoch nur an die landesfürstlichen Pfleger und Beamten, während die Hofmarchsherrn nach wie vor hartnäckig sich weigerten, die Concordata als auch sie bindend anzuerkennen. Es führte diese Angelegenheit, abgesehen von den unaufhörlich sich wiederholenden Reibungen im praktischen Leben, im Laufe der Jahre 1603—5 zu weitaussehenden Erörterungen[4]), namentlich zwischen dem Ordinariat Passau einerseits, dem Hofrath zu München und der Regierung zu Landshut andererseits, und war, wie scheinen will, selbst bis 1617 noch immer nicht ganz bereinigt[5]).

IV.

Die zweyte Ausgabe des Originals und die erste der deutschen Uebersetzung.

a) Die Textausgabe.

In zweyerley Form zugleich wurde das Concordat gedruckt: in der Originalsprache und in der deutschen Uebersetzung.

Der vollständige Titel des Originals lautet:

„COPIA‖ RECESSVS MO‖NACHIEN: CONCOR-‖ DATORVM CVM ORDI-‖NARIIS BAVA-‖RIAE.‖ *ANNO*‖ M.D.LXXXIII.‖ MONACHII,‖ Excudebat Adamus Berg."

Diese Ausgabe besteht aus drey am untern Rand mit A, B, C, bezeichneten Bogen in Quart. Ausserdem sind je die ersten drey Blätter jedes Bogens mit Zahlen bezeichnet. Eine durchlaufende Blatt- oder Seitenzählung aber findet sich nicht.

Auf dem überdieß durch eine ziemlich breite Randeinfassung verzierten Titelblatte ist eine Vignette angebracht; deßgleichen am Schlusse des Textes.

Der Text beginnt bereits auf der Rückseite des Titelblattes, wo-

---

[4]) Für den unmittelbaren Zweck gegenwärtigen Aufsatzes bieten die weitläufigen, über diesen Streit vorliegenden Acten keine Ausbeute; es genügt daher, der Sache im Allgemeinen gedacht zu haben.

[5]) Auf dem Titel der Concordatsausgabe bezeichneten Jahres wenigstens geschieht der Landsassen durchaus keine Erwähnung.

gegen die Rückseite des zwölften Blattes leer bleibt. Die den Text eröffnende hübsche Initiale hat, wie bereits in Erwähnung kam, genau dieselbe Form, wie die Initiale des ersten Druckes. Ausserdem ist je der erste Buchstabe des die Capitelzahl bezeichnenden Wortes von augenfälliger Grösse.

An typographischer Schönheit in Druck und Papier behauptet diese zweyte lateinische Ausgabe entschieden den Vorzug vor der ersten sowohl als allen späteren.

So viel über die äussere Form und Ausstattung.

Was nun aber das Wichtigere, den Text selbst betrifft, so ist derselbe im Wesentlichen einfacher Wiederabdruck des ersten Druckes, gleichwohl nicht ohne Zusätze, Abweichungen und leider auch arge Verschlimmerungen.

Die einzelnen Capitel sind mit durchlaufenden Nummern und eigenen Innhaltsüberschriften versehen; den ganzen Text entlang laufen den Innhalt kurz wiedergebende Marginalien. In allen späteren Ausgaben wurden diese, der ersten Ausgabe fehlenden, Zusätze beybehalten.

Das erste Capitel hat in der ersten Ausgabe mehr Absätze als in der zweyten; jedes der folgenden sechs Capitel dagegen bildet in jener nur Einen Absatz, während sie hier durchweg in mehrere getheilt sind. Auch hierin haben alle späteren Ausgaben die zweyte sich zum Muster genommen.

Bis hieher möchte, wenn allenfalls ein Vergleich gezogen werden wollte, die Wagschaale entschieden zu Gunsten der zweyten Ausgabe sich senken. Das umgekehrte Verhältniß stellt sich dar in der Antwort auf die Frage um Sorgfalt der Redaction und Correctur.

Dort, in der ersten Ausgabe, treffen wir neben zwey minder bedeutenden Druckversehen [1]) nur Einen eigentlichen Redactionsfehler, bestehend in Unterlassung der entscheidenden, ja zum Verständniß unentbehrlichen Unterscheidungszeichen im zweyten Satz des sechsten Capitels: „Clerici qui . . obeant bona relicta testamentarij, . . .

[1]) Cap. III. Absatz: Clericus porro: „desistendo“ statt: „de sistendo“;

und im Schluß, Absatz: Acta sunt hæc &c: „Reuerendissimis in Christo Reuerendis,“ statt: Reuerendissimis in Christo, Reuerendis“, &c. &c.

describant ipsum testamentum vicario Ratisponen. pro confirmatione offerant," &c. &c.

In der zweyten Ausgabe begegnen uns, neben einigen kleineren Druckverſehen [2]), nicht weniger als vier ſinnſtörende, und dadurch, daß ſie in ſpätere Ausgaben entweder einfach übergiengen, oder etwa durch, ohne Rückſicht auf Original oder editio princeps, vorgenommene Correctur zu neuer Variante führten, zugleich characteriſtiſch gewordene Druckfehler. Nemlich:

Cap. II. Abſatz: Secundo: „confirmari debebit. Principis nomine" &c. ſtatt: „debebit, Principis" &c.

Cap. II. Abſatz: Si vero: „Monasterij" ſtatt: „Monasterio".

Cap. V. Abſatz: Sic etiam: „Juris Laicis" ſtatt „Juris Laicalis" der erſten Ausgabe. Die dritte lateiniſche Ausgabe corrigirte das ſinnloſe „Laicis" zu „Laici" und bey dieſer Metamorphoſe blieb es für alle Zukunft.

Cap. VI. Abſatz: Clerici: „Clerici qui . . mortem obeant bona relicta testamentarij, . . . describant ipsum testamentum, Vicario Ratisponen. pro confirmatione offerant" &c. ſtatt: „. . . obeant, . . . describant, ipsum testamentum Vicario . . . offerant" &c. &c. Kein zweyter Satz im ganzen Concordat bietet, durch alle Ausgaben hindurch verfolgt, eine ſolche Muſterkarte von Varianten [3]).

Zwar nicht ſinnſtörend, gleichwohl aber characteriſtiſch, weil es in ſämmtlichen ſpäteren Drucken wiederholt wurde, iſt ein fünftes Druckverſehen, beſtehend in Auslaſſung des Buchſtabens D. (Dominus) vor dem Namen des biſchöflich paſſauiſchen Deputirten Hector Wegmann.

Eine ſechſte beachtenswerthe Abweichung vom erſten Druck findet ſich endlich in der Titulatur des herzoglich bayeriſchen Abgeordneten Sebaſtian Frantz, der dort als „S. Theologiae L. (Licen-

---

[2]) Deren ſind; Cap. I. Abſatz; Quod si, im Marginale: „supecta" ſtatt: „suspecta";
Cap. V. Abſatz: Quaerelae: „consigilando" ſtatt „consigillando";
Cap. VI. Abſatz: Et ne quid: „Inhibemus insuper ne in posterum" ſtatt: „insuper, ne" &c. &c.

[3]) Sieh unten §. 6 die Tabelle.

tiatus) Decanus Monachiensis", hier als: „S. Theologiae L. Decanus Monachien: et Canonicus Frisingensis" aufgeführt ist, welcher Zusatz ebenfalls in sämmtliche spätere Ausgaben überging.

Dieß denn die hervorragenderen Eigenthümlichkeiten der zweyten Textredaction, zumal in Rücksicht und Vergleich mit dem ersten Druck. Ueber ihr Verhältniß zu den späteren Drucken, zumal denen von 1617 und 1620, wird unten in gedrängter Kürze noch Einiges beyzubringen seyn.

b) Die erste gedruckte Uebersetzung.

Nicht blosse Zugabe zu Vorstehendem, sondern ein davon unabhängiges, für sich bestehendes Werk ist die bey demselben Verleger Adam Berg gedruckte erste Uebersetzung.

Dieselbe führt den Titel:

„Receß| der Concorda-|ten, zwischen Ihr Durch-|leucht: in Bayrn, vnnd den Herren| Ordinarien, derselben Lan-|den zu München auff-|gericht| Anno Dni. M.D.LXXXIII.| Gedruckt zu München, bey| Adam Berg".

Sie besteht aus zwey am unteren Rand ganz so, wie die lateinische Ausgabe, jedoch mit deutschen Lettern, bezeichneten Bogen in Quart, ebenfalls ohne durchlaufende Blatt- oder Seitenzählung. Das letzte Blatt des zweyten Bogens ist leer, so daß der Text einschlüssig des Titels sieben Blätter füllt. Die Grösse des Formates entspricht genau dem der lateinischen Ausgabe: ebenso die Randeinfassung des Titelblattes, nur mit dem Unterschied, daß sie am unteren Rande doppelt ist. Das Titelblatt und die Rückseite des siebenten Blattes zieren Vignetten. Den auf dem zweyten Blatte beginnenden Text eröffnet eine hübsche Initiale. Der Beginn jedes neuen Abschnittes ist durch einen etwas grösseren Buchstaben bezeichnet. Die ebenfalls grösser als der Text gedruckten Titelüberschriften sind aus der zweyten lateinischen Ausgabe in die Uebersetzung herübergenommen; die dort angebrachte Numerirung der einzelnen Capitel dagegen fehlt. Ebenso vermißt man die allen späteren Drucken der Uebersetzung angefügten Marginalien. Typographische Vorzüge besitzt diese erste deutsche Ausgabe nicht.

So viel über die äussere Ausstatkung.

Was den Innhalt selbst betrifft, muß auf zwey Punkte aufmerksam gemacht werden, wodurch sich diese erste bayerisch officielle Uebersetzung von der zweyten, im Jahre 1617 in Druck gelegten und fortan allein amtlich gültigen, unterscheidet.

Erstens ist die der Uebersetzung von 1617 vorgesetzte Erklärung, daß Eingang und Schluß des lateinischen Originales, als zum praktischen Gebrauche nicht nothwendig, unübersetzt geblieben seyen, deßgleichen die in derselben Uebersetzung von 1617 zum Schluß angefügte Erwähnung der beyderseitigen Protestationen der concordirenden Theile, ganz weggelassen.

Zweytens: die beyden Uebersetzungen von 1592 und 1617 stehen ganz unabhängig von einander. Sie haben nicht mehr unter sich gemein, als eben zwey Uebersetzungen desselben Originales, von denen die eine bloß auf den Sinn gerichtet ist, während die andere (die von 1617) denn doch auch dem Wortlaute mehr Rechnung zu tragen sucht, nothwendig und unabweisbar miteinander gemein haben müssen.

Statt Vergleichung der beyden Arbeiten und Bestimmung ihres gegenseitigen Verhältnisses — was wie ein bereits gemachter mühevoller Versuch zur Genüge darlegte, denn doch nicht ganz zum erwünschten Ziele brächte, — möge gestattet seyn, das Original nebst den beyden Uebersetzungen in buchstabengetreuem Wiederabdruck zum Schluß gegenwärtigen Aufsatzes sich gegenüberzustellen, wo dann, für wen für dergleichen Dinge von Interesse, sich sein eigenes unabhängiges Urtheil bilden mag.

Hier aber scheint der geeignete Ort zu dem Versuche, wenigstens annäherungsweise zu ermitteln, welcher Zeit die beyden fraglichen Drucke — die zweyte lateinische und die erste deutsche Ausgabe des Concordats nemlich — angehören.

c) Zur Chronologie; und einige andere Bemerkungen.

Die wenigen für diesen Zweck einschlägigen chronologischen Anhaltspunkte möchten etwa folgende seyn:

Aus oben mitgetheiltem Bruchstück zur Geschichte der Publication des Concordats von 1583 ist zu ersehen, daß der geistliche Rath die Reinschrift der von ihm gefertigten Uebersetzung am 3.

April 1592 dem Herzoge zusandte. Mit jener Reinschrift stimmt, wie die angestellte genaue Vergleichung erweist, der in Rede stehende Druck wörtlich, ja beynah buchstäblich überein, so daß an der Identität wohl nicht zu zweifeln. Als Zeitpunkt, vor dem mit dem Druck nicht begonnen seyn konnte, bietet sich somit der 3. April 1592, und in Berücksichtigung dessen, was weiter aus der Geschichte der Publication beygebracht worden, wird es wohl nicht gewagt seyn, jenen Punkt noch bis wenigstens Ende May desselben Jahres vorzurücken.

Bezüglich der lateinischen Ausgabe findet sich allerdings keine so bestimmte Zeitbezeichnung. Doch scheint dießfalls das Gutachten des geistlichen Rathes vom 22. May 1592 immerhin als maaßgebend genommen werden zu dürfen; auch der Umstand, daß die Capitelüberschriften der deutschen Uebersetzung genau denen des zweyten lateinischen Druckes entsprechen, ist vielleicht der Hervorhebung werth.

Bis spätestens Herbst 1593 war die Publication vollzogen, wie daraus wohl gefolgert werden darf, daß auf dem Landtage[4]) im November bezeichneten Jahres von Seite der Prälaten, in augenfälligem Gegensatz zu ihren Begehren auf den Landtagen von 1583 und 1588, ganz einfach auf den „Receß der Concordaten" sich berufen wird, welch einfache Berufung wir dann auf dem Landtage von 1605, nur dießmal mit der Klage gemischt, daß über dem vereinbarten und publicirten Receß nicht gehalten werde, wiederholt finden[5]).

Einen weiteren chronologischen Anhaltspunkt bietet das Generale an die Pfleger vom 1. März 1594, worin diese gemessenen Auftrag erhalten, die Prälaten in ihren Rechten bezüglich ihrer Unterthanen, den auf dem Landtag ertheilten Versprechen und den geschlossenen Concordaten entgegen, durchaus nicht zu kränken.

Somit stellt sich der Zeitpunkt der Publication durch den Druck mit hinlänglicher Bestimmtheit fest zwischen Juny 1592 und October 1593, oder spätestens Februar 1594[6]).

---

[4]) Landtags-Acten. Beschwerdeschrift der Prälaten, und Replik derselben auf die herzogliche Resolution.

[5]) Landtagsacten 1605. Gravamina des Stands der Prälaten.

[6]) Wenn im weiteren Verfolge dieses Aufsatzes die beyden hier in Rede

Alle in Obigem gebotene Momente zusammen genommen, dürfte ferner wohl auch keiner sonderlichen Beanstandung unterliegen, daß für Gleichzeitigkeit der lateinischen wie deutschen Ausgabe des Concordates wenigstens hohe Wahrscheinlichkeit bestehe. Beyde Drucke, der lateinische sowohl als der deutsche, gehören heutzutage zu den typographischen Seltenheiten — wenn anders dieser vielmißbrauchte Ausdruck gebraucht werden darf von Büchlein, denen man selbst in grösseren und öffentlichen Bibliotheken vergebens nachfragen kann; nach deren Titeln, ja nur nach Andeutung ihrer Existenz man erfolglos sucht in bibliographischen sowohl, als die bayerische Geschichte jener Tage behandelnden Werken [7]).

---

stehenden Ausgaben — die erste Uebersetzung und der undatirte Druck bey Adam Berg — mit „Ausgabe ꝛc. von 1592" bezeichnet werden, so geschieht das lediglich der Kürze halber.

[7]) Die einzige, mir bis jetzt bekannte Stelle, welche dieser Behauptung entgegen zu stehen scheint, findet sich in des Frhn. v. Freyberg „Pragmatischer Geschichte der bayerischen Gesetzgebung und Staatsverwaltung" Bd. III. S. 129–130, wo in einem Gutachten des geistlichen Rathes vom Jahre 1603 zu lesen: „Auf den ersten Beschwerdepunkt de visitatione, daß nämlich zwischen den lateinischen und deutschen Exemplaren der Concordate von 1583 sich hierin ein Unterschied ergebe, wäre dem Herrn Ordinario zu antworten, daß bey irgend einem Zweifel oder Streit dem lateinischen Exemplar als dem Original sey nachgegangen worden," ꝛc. ꝛc.

Es beweist aber diese Stelle an und für sich wenig oder nichts. Denn erstlich folgt aus ihrem Wortlaute noch keineswegs, daß es sich hier um gedruckte Exemplare fraglichen Concordates und seiner Uebersetzung handle; und zweytens mag wohl Jeder, welcher das bezeichnete, sonst höchst werthvolle und verdienstliche Werk von Freyberg genauer durchstudirt, die Ueberzeugung gewonnen haben, daß bezüglich der Jahrzahlen in demselben die wünschenswerthe Sorgfalt und Genauigkeit leider nicht zu finden, also auch jede Schlußfolgerung, bey der es sich um Zahlen handelt, immerhin etwas problematisch.

Mir stieß die hervorgehobene Stelle auf bey Sammlung des Materials zu gegenwärtigem Aufsatz, als die beyden ersten bloß lateinischen Druckausgaben längst vorlagen. In Anbetracht dessen schien dieselbe, wenn auch noch nicht zu dem bestimmten Schluß, doch immerhin zur sehr wahrscheinlichen Vermuthung zu berechtigen, daß auch eine gedruckte deutsche Uebersetzung vor 1617 und resp. vor 1603 existiren müsse. Die solcher Vermuthung noch immer zur Seite

Wohl möglich, daß von vornherein, namentlich von der deutschen Uebersetzung, die ja ohnehin zunächst, wenn nicht ausschließlich, für Beamte bestimmt war, nur wenige Exemplare über die zum amtlichen Gebrauch unabweisbar nothwendige Zahl abgezogen worden.

Als, wenn auch nicht eben schlagender, Beleg hiefür scheint die Thatsache angeführt werden zu dürfen, daß das Ordinariat Augsburg, als im Jahre 1604 aus besonderer Veranlassung der Besitz von Concordatsabdrücken wünschenswerth schien, solche sich erst nach mehrfachem Hin- und Herschreiben vom Ordinariat Regensburg[8]) verschaffen konnte, und zwar die lateinische Ausgabe sowohl als die deutsche, jene gedruckt, diese wie es scheint nur in Copie[9]).

Gewiß ist, daß zu Ende des sechszehnten Jahrhunderts von der bey Adam Berg gedruckten lateinischen Ausgabe vielfach handschriftlich Copien genommen wurden[10]), was immerhin darauf deutet, daß damals schon an gedruckten Exemplaren kein Ueberfluß war.

V.

Die erste lateinisch-deutsche Ausgabe, München 1617, und die Ausgabe Gewolds vom Jahre 1620.

a. Die ächte Münchener-Ausgabe von 1617.

Mußte der Druck von 1584 als nur für wenige Auserwählte veranstaltet erachtet werden; hatten auch die Ausgaben von 1592, die lateinische sowohl als die deutsche, wenn nicht ausschließlich

gehenden Bedenken hoben sich mir erst dann, als der Titel des den oben im Auszuge mitgetheilten Publicationsacten beyliegenden handschriftlichen Exemplars der ersten deutschen Uebersetzung zur Aufsuchung und sofortigen Auffindung eines gedruckten Exemplares jener Uebersetzung Wegweiser geworden war.

[8]) Schreiben des Mich. Rauckh, Kanzlers zu Regensburg, an Bischof Heinrich von Augsburg dd. Regensburg 30. Juny, und Bischof Heinrichs Antwort dd. Dillingen 10. July 1604.

[9]) Die hier gemeynte ist zugleich die einzige Copie der ersten Uebersetzung, die mir bis jetzt zu Gesicht gekommen.

[10]) Die ungleich grössere Anzahl der noch vorhandenen Copien mag im-

doch zunächst die Bestimmung, bloß zu amtlichem Gebrauche zu dienen: so fand dagegen eine eigentliche und volle Publication des Concordates statt durch Veranstaltung einer neuen, der ersten lateinisch-deutschen Ausgabe im Jahre 1617.

Abgesehen von dem mit jedem Jahre fühlbarer schwindenden kleinen Vorrath der Drucke von 1592, dessen um so rascheren Verbrauch die noch von Herzog Wilhelm begonnenen, dann von seinem Sohn und Nachfolger Maximilian erneuten Versuche, die Bischöfe von Augsburg zur Annahme des Concordates auch für ihre Diöcese zu vermögen[1]), nicht unwesentlich fördern mochten; abgesehen hievon, dürfte die äussere Veranlassung zur neuen Auflage der Concordatsurkunde vornehmlich in den, besonders seit 160⅞ mit erneuter Heftigkeit hervortretenden und erst 1621 wieder zu einem Ruhepunkt gelangten, grossentheils bereits auf der Basis jenes Concordates sich bewegenden, Differenzen der bayerischen Regierung mit beynah allen Ordinariaten zu suchen seyn[2]).

Die neue Ausgabe führt den Titel:

„COPIA| RECESSVS MO-|NACHIENSIS CONCOR-| DATORVM CVM ORDINARIIS| BAVARIAE, CELEBRATI| *ANNO M.D.LXXXIII.*| Mit gleichlautenter Translation| derselben in die Teutsche Sprach.| Item der 9. Titul, außgezogen auß dem drit-|ten Buech, der Neuen Landts vnd Policey|ordnung, Anno 1616.| Von den Seelgeraiten, Begrebnuß|vncosten, vnd dergleichen.| Alles, nit allein den Pfarrherrn, sowol in Stätten vnd Märckten, als auff dem Landt, sonder auch allen Landtsvnderthon-|nen, der Fürstenthummen Obern: vnd Nidern Bayern, etc.| zur nachrichtung in Truck gegeben.| Zu München, bey Anna Bergin, Wittib.| Im Jahr, 1617.“

Das Ganze füllt 50 Seiten kleinen Quartformates.

---

merhin vom ersten Druck genommen worden seyn; doch sind solche nicht selten, bey denen der Copist ausdrücklich den vollen Titel: „Copia Recessus &c. &c. Monachii, Excudebat Adamus Berg“ mitabgeschrieben hat, wo also über den ihm vorgelegenen Druck kein Zweifel bleibt.

[1]) Correspondenzen aus den Jahren 1600–1604.

[2]) Die Acten hierüber ziemlich voluminös; in gedruckten Büchern kaum hie und da eine Anspielung.

Seite 3—19 der vollständige lateinische Text mit der Specialüberschrift: COPIA| RECESSVS MO-|NACHIENSIS CONCOR-|DATORVM CVM ORDINARIIS| BAVARIAE| ANNO M.D.LXXXIII.", und weiterhin je zwey sich gegenüberstehende Seiten überschrieben: „RECESSVS‖ CONCORDATORVM.";

S. 20—33. Die Uebersetzung mit der Specialüberschrift: „COPIA| Deß Münchnerischen| Recess der Concordaten mit den| Herrn Ordinarien In Bayrn.| Im Jahr M.D.Lxxriij.| auffgericht.", und den Seitenüberschriften: „Concordaten‖ Receß.";

S. 34—50. Der IX. Titul, auß-|gezogen auß dem dritten Buech, der| Neuen Landts- vnd Policeyordnung| Anno 1616.| Von den Seelgeraiden, Begrebnuß|vncosten, vnd dergleichen.", mit den Seitenüberschriften: „Der 9. Titul der Policeyordnung‖ Von den Seelgeraiden, ꝛc.

Sowohl den lateinischen Text als die Uebersetzung entlang laufen den Innhalt kurz wiedergebende Marginalien, bezüglich des Textes ganz dieselben, wie in der Ausgabe von 15$\frac{2}{3}$.

Das Titelblatt ziert eine schmale, auf drey Seiten doppelte, unten dreyfache Einfassung. Zu Anfang des Textes und der Uebersetzung stehen je ein paar grössere Initialen, und am Schluß beyder eine kleine Vignette. Damit ist aber auch der ganze typographische Luxus erschöpft. Das Papier kann nicht wohl als sonderlich gewählt bezeichnet werden. Der Druck, ganz besonders der deutsche, ist, wie es scheint, in Folge Wiedergebrauchs schon ziemlich abgenützter Lettern, durchweg etwas unrein. Es existirt keine zweyte amtliche Ausgabe, bey welcher für gefällige äussere Ausstattung so wenig Sorgfalt getragen wurde.

Entschieden günstiger gestaltet sich das Verhältniß in Rücksicht auf den inneren Gehalt.

Was zunächst den lateinischen Text betrifft, unterliegt es keinem Zweifel, daß ausschließlich die zweyte lateinische Ausgabe (von 1592) zu Grunde gelegt wurde — ohne kritisches Zurückgehen auf ein Original, oder einem solchen unmittelbar entnommene Copien, oder auch nur auf den ersten, bezüglich der Correctheit denn doch mit manchem nicht eben zu verachtenden Vorzug ausgestatteten Druck.

Wohl hinreichende Belege hiefür in unten angefügter vergleichender Uebersichtstabelle.

Nichts desto weniger ist im Allgemeinen anzuerkennen, daß die neue Redaction bemüht war, ihre Aufgabe in würdiger Weise zu lösen.

Von den oben gerügten vier sinnstörenden Druckfehlern der zweyten Ausgabe wurden drey glücklich beseitigt, wenn auch der Eine, „Laicis", in anderer Weise, als geschehen seyn würde, wenn der erste Druck hiebey wäre zu Rathe gezogen worden; der vierte und doch augenfälligste, „Monasterij" statt „Monasterio", blieb stehen.

Als dieser Ausgabe eigenthümliche Abweichungen vom alten Text müssen bezeichnet werden:

Cap. I. Absatz: Secundo vbi, die Verwandlung des suscipiatur" in „suscipietur", was grammatikalisch unbedingt zu billigen;

Cap. I. Absatz: Vt ne vero, zu: „decimo octauo prouisum", die Einschaltung: „decimo octauo artic. (articulo) prouisum" &c.;

Cap. II. Absatz: Secundo, die Einklammerung der sonst nur durch Beystriche vom übrigen Satz geschiedenen Worte: „(ipsi autem — scrutatores assumantur)";

Cap. VI. Absatz: Clerici, die Verwandlung des Wortes „obeant" in „obeunt", was grammatikalisch ebenfalls wohl zu rechtfertigen.

Ob die erste und vierte der eben aufgezählten Abänderungen irgendwelcher Absicht der Redaction, oder bloß zufälliger Laune des Setzers und sofortiger Nichtbeachtung des Correctors das Daseyn verdanken, bleibe dahin gestellt; die zweyte und dritte hatten ganz gewiß die Förderung des Verständnisses der Urkunde zum Zweck.

Als eigentlich sinnstörender Druckfehler ist, nebst dem aus der zweyten Ausgabe herübergenommenen „Monasterij", nur noch Cap. I. Absatz: Tertio, das jeden Sinn abschneidende „propter rerum, temporalium maxime, concurrentium" statt „concurrentiam" zu rügen.

An sich nur den Charakter eines einfachen Druckfehlers, welchen aber gleichwohl bey späteren Ausgaben die Gedankenlosigkeit der Herausgeber mehrfach beybehielt, hat die Verwechslung eines C. mit dem D. (Dominus) der beyden ersten Ausgaben vor dem Namen des am Schluß der Urkunde genannten bayerischen Abgeordneten Joannes Chrysostomus Kraisser[2a]).

Dieß die charakteristischen, grösseren Theiles fürder in eine lange

2a) In der Paginirung kommt S. 13 zweymal vor, wogegen 14 wegfällt.

Reihe späterer Ausgaben übergegangenen, Eigenthümlichkeiten der dritten Textausgabe, die sonst und im Allgemeinen, was Correctheit betrifft, immerhin nur der ersten Ausgabe zu weichen hat.

Daß die Uebersetzung von 1617 neu, und eine von der ersten, 1592 gefertigten, ganz verschiedene Arbeit, wurde schon bemerkt. Das Streben, dem Wortlaute des Originals treuer zu bleiben, als in jener ersten Uebersetzung der Fall war, ist unverkennbar. Bezüglich der Correctheit ist nur etwa die aus Versehen geschehene Weglassung eines „nit" oder „nicht" im ersten Capitel, Absatz: „damit auch die Kirchenpröbst" ꝛc. zu erwähnen. Auch im Schlußsatz scheint unmittelbar vor den Worten: „Ir Fürstl. Durchl. Hertzog Wilhelmen" ein Wörtchen, als etwa „mit", „und", „auch" oder „dann" ꝛc. (die Passauer-Redaction 1685 ergänzt: „dann auch") aus Versehen weggeblieben zu seyn[2b]).

Die Veranlassung zu fraglicher Umarbeitung mochte wohl daher genommen werden, daß man die erste Uebersetzung als etwas gar zu wenig an den Wortlaut des Textes sich haltend erkannte. Auch ist gewiß, daß die Ordinariate auf jene erste bayerisch-officielle Uebersetzung von Anfang an mit mißtrauischen Augen sahen, wie denn in der That mit Regensburg im December 1603 ein Vergleich eingegangen wurde, worin man bayerischerseits zugestand, daß bey etwa sich ergebender Differenz der Wortlaut des Originals ausschließliche Geltung haben solle[3]). Ganz entbehrt aber konnte eine Uebersetzung immerhin nicht werden; denn die Gründe, welche eine solche bey der früheren Publication im Jahre 1592 (1593) hatten nothwendig scheinen lassen, bestanden noch immer in gleicher Kraft.

Der an die Uebersetzung unmittelbar sich schliessende Anhang, bestehend aus dem neunten Titel des dritten Buches der „Neuen Landes- vnd Polizey-Ordnung" von 1616, ist nichts anderes, als ein von Herzog Maximilian „mit Vorwissen und Gutheissen

[2b]) Auch im zweyten Marginale des ersten Capitels macht sich ein kleines Correcturversehen bemerkbar: „Visitation in welchen sachen" statt: „in weltlichen sachen".

[3]) Ich kenne von diesem Vergleich, abgeschlossen zu Landshut im December 1603 nur einen, den Punkt der Concordate betreffenden Extract, welchen am 30. Juny 1604 der hochfürstlich Regensburgische Kanzler Michael Rauckh an Bischof Heinrich von Augsburg sandte. — Vgl. Mayr, Sammlung Kurpfalzbaier. Verordn. II. 1365.

der Ordinarien, auch Rath getreuer Landschaft" zum Behufe gleichförmiger Praxis im ganzen Land erlassenes Stolregulativ.

Als Ganzes betrachtet wurde die in Vorstehendem besprochene Redaction von 1617 alleinige Grundlage aller späteren officiellen Ausgaben, dann aller in lateinischer und deutscher Sprache zugleich oder in letzterer allein veranstalteten Privatdrucke: bezüglich der späteren Privatdrucke des bloß lateinischen Textes aber hat sie sich mit der Redaction Gewolds, von welcher alsbald die Rede seyn soll, in die Herrschaft zu theilen.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, ist keine andere Ausgabe des Concordates in so starker Auflage abgezogen und verbreitet worden, als die von 1617. Allenthalben ist sie gekannt und genannt [4]), und selbst heutzutage noch, nicht bloß in öffentlichen und Corporationsbibliotheken und Registraturen, sondern auch in Privathänden zu finden.

Von Allen, die ihrer in wissenschaftlichen Werken gedenken, scheint sie zugleich für den ältesten Druck gehalten worden zu seyn. Das Wahre an dieser Meynung ist darauf zurückzuführen, daß dieselbe, gleich wie von der bayerischen Regierung, so auch von den verschiedenen Ordinariaten, als die eigentlich amtliche, als die Normalausgabe [5]) betrachtet wurde, so lange das Concordat von 1583 zu Recht bestand, das ist, bis zur Säcularisation.

Eben wegen dieser ihrer objectiven Bedeutsamkeit hätte ich gewünscht, über die Verhältnisse, unter welchen sie vor die Oeffentlichkeit trat, einige nähergehende historische Notizen beybringen zu können; durchsuchte aber dießfalls die mir zu Gebote stehenden Quellen ohne allen Erfolg.

Nicht zu verwechseln mit der ächten Münchner-Ausgabe von 1617 ist ein von demselben Jahr und Ort datirter, in Wahrheit aber viel späterer Druck, dessen unten [6]) bey Aufzählung der Ausgaben, welche während der Regierungsperiode des Churfürsten Max Emmanuel zum Vorschein kamen, gedacht werden soll.

---

[4]) Doch bleibt hiebey auch noch in Anschlag zu bringen, daß nirgend ein Unterschied gemacht wird zwischen dieser ächten und einer weiterhin noch zu besprechenden unächten Ausgabe von 1617, welch letztere heutzutage wohl noch häufiger vorkommen dürfte, als die ächte.

[5]) Belege hiefür im Ueberfluß unten bey Besprechung der einzelnen späteren Ausgaben.

[6]) §. IX. d.

b. Der Druck Christoph Gewold's 1620.

Nur noch drey Jahre, nachdem durch die Ausgabe von 1617 das Concordat von 1583 zur vollen Publication gebracht worden, und die Urkunde war ihres bisher rein und ausschließend amtlichen Characters entkleidet, es war ihr neben der kirchenrechtlichen auch ihre kirchengeschichtliche Bedeutung vindicirt.

Das geschah durch den herzoglich bayerischen Hofrath und Archivar Christoph Gewold, einen der vornehmsten Kenner und Forscher auf dem Gebiete vaterländischer Geschichte.

Gewold nahm sie auf in die von ihm veranstaltete zweyte Auflage, oder, richtiger gesagt, völlig neue Bearbeitung von Wiguleus Hund's „Metropolis Salisburgensis; Monachii, ex Typographeo Bergiano apud Viduam. Anno M.DC.XX." Drey Bände in Folio.

Sie steht hier, aber nur der lateinische Text, Band I. S. 93—98., mit der Specialüberschrift: „Recessus Monachiensium Concordatorum cum Ordinarijs Bauariae, Anno MDLXXXIII."

Gewold gibt nicht an, welche frühere Ausgabe der Concordatsurkunde er seinem Wiederabdruck zu Grunde gelegt. Aus inneren Gründen ermittelt sich indeß mit aller Bestimmtheit, daß er nicht die Ausgabe von 1617, sondern den Druck bey Adam Berg (1592), aber auch nur diesen benützte, weder auf den ersten Druck von 1584 zurückgieng, noch Handschriften verglich. Die Hauptbelege hiefür in nachstehender Tabelle; einige weitere Belege in den Varianten zu dem unten anhangsweise beygefügten Text des Concordates.

Gewolds Redaction bietet nur Eine ihr eigenthümliche Variante, und diese ist unbedeutend [7]); von den vier, als characteristisch bezeichneten Druckfehlern der Ausgabe von 1592 finden wir bey ihm drey corrigirt [8]); wogegen eine gleichwohl nicht sehr grosse Anzahl neu hinzukommender Druckversehen [9]), darunter

[7]) Am Schlusse des Eingangs: „de omnibus et singulis, in quibus grauari visi sunt" &c. statt: „de omnibus ac singulis" &c.

[8]) . . . „confirmari debebit. Principis nomine" &c. in Cap. II. Absatz Secundo, ist stehen geblieben.

[9]) Im Eingang: et huius alij Metropolis Episcopi, statt: et alii huius &c. &c.

eine grössere doppelt gedruckte Stelle im sechsten Capitel [10]) einzuregistriren.

So sind denn seiner Ausgabe im Allgemeinen wesentliche Vorzüge nicht eigen. Nichts desto weniger ist dieselbe für den Bibliographen nicht ohne Interesse, indem auf sie noch mehr als ein Jahrhundert später, da der Originaldruck von 1592 längst zu den verschollenen Büchern gehörte, von der wissenschaftlichen Kritik [11]) zurückgegangen wurde.

VI.

Eine Tabelle.

Nachdem nun die Erörterung über die ältesten Drucke, so weit es die mir zu Gebote gestandenen, mitunter wahrlich sparsam genug fliessenden Quellen gestatteten, zum vorläufigen Abschlusse gebracht, scheint hier der geeignete Ort, eine vergleichende Uebersicht der vornehmsten Lesevarianten des lateinischen Textes der drey ersten amtlichen Ausgaben, mit Rücksicht auf alle späteren Drucke, als welche ausnahmslos auf jene drey ersten, oder, richtiger gesagt, den zweyten und dritten, sich zurückführen lassen, in tabellarischer Form einzufügen.

Möge nur noch die Vorbemerkung gestattet seyn, daß ursprünglich die Vergleichung auf weit mehrere, mitunter höchst minutiöse Dinge sich erstreckte, z. B. irgendwie characteristisch scheinende Wortabkürzungen, willkührlichen Gebrauch grosser oder kleiner Buchstaben, Unterscheidungszeichen ꝛc. ꝛc., als wodurch die aus nachstehender, billig bloß als Extract zu bezeichnender Tabelle, sich ergebenden Resultate allerdings noch sicherer festgestellt wurden, durch deren Mittheilung indeß die Geduld auch des geduldigsten Lesers hier nicht auf die Probe gestellt werden soll.

Cap. I. Absatz: Quod si: rationes exigere possunt, statt: rationes ab ijs exigere possunt.

Cap. IV. Abs. Vt autem: aliique ad eandem promoti, statt: aliique ad eadem (beneficia) promoti.

Cap. VI. Abs. Sexto: eaque sic habat, statt: habet.

[10]) Absatz Clerici: . . . „Vel Officiari Ducales, ad quos primum . . . bis . . . cum residuo id agatur, quod Ratisponen:“

[11]) Dalham ao. 1788.

Zur Erläuterung der Tabelle selbst Folgendes. Von den fünf Rubriken, in welche sie zerfällt, bietet die erste, nebst der mit römischen Ziffern bezeichneten Capitelzahl des Concordates, die Anfangsworte des Absatzes, in welchem die Variante, um die es sich handelt, zu finden. In zweyter bis vierter Rubrik folgen dann die Varianten der ersten drey, und je unmittelbar darunter die mit diesen Varianten übereinstimmenden Lesarten der späteren Ausgaben, letztere (was am kürzesten und darum der Uebersicht am meisten förderlich schien) bloß durch ihre Druckjahrzahl bezeichnet. Verwechslungen und Irrungen vorzubeugen, sind der Druck von Pseudo-1617, und der Freysingerdruck von 1769 durch Sternchen (1617*; 1769*). von den beyden anderen in je eines der bezeichneten Jahre fallenden Drucken unterschieden. Die fünfte Rubrik endlich bezeichnet in möglichster Kürze durch Klammern oder Punkte unter den betreffenden Ziffern die Uebereinstimmung mit-, oder das Abweichen von einander in den Varianten der ersten drey Drucke.

Capitel und Absatz.	1584. (Editio princeps.)	1592. (Adam Berg.)	1617. (Anna Bergin.)	....	
Cap. I. Secundo	vbi in visitatione temporalium rerum tractatus *suscipiatur*.	susci*piatur* 1620. 1716. 1719.	susci*pietur* [1]) 1617*. 1685. 1692. 1718. 1729. 1747. 1751. 1769. 1769*. 1784. 1788. 1792. 1838.	1.2.3.	[1]) Ertel, 1690, 1703, 1705 hat: „suscipitur.“
I. Tertio.	propter rerum temporalium maxime *concurrentiam*.	concurr*entiam* 1620. 1685. 1716. 1718. 1719. 1769*. 1788.	concurrentium 1617*. 1690. 1692. 1703. 1705. 1729. 1747. 1751. 1769. 1784. 1792. 1838.	1.2.3.	

Capitel und Abſatz.	1584. (Editio princeps.)	1592. (Adam Berg.)	1617. (Anna Bergin.)	....	
I. Vt ne vero	quod in Ratisp. reformatione . . . *decimo octauo* prouisum legitur	decimo *octauo* 1620. 1716. 1719.	decimo *octauo artic.* (articulo) 1617. 1685. 1690. 1692. 1703. 1705. 1718. 1729. 1747. 1751. 1769. 1769*. 1784. 1788. 1792. 1838.	1.2.3.	
II. Secundo	ipsi autem electioni non aliter quam si in Compromissarios seu scrutatores assumantur:	ipsi — — assumantur: 1620. 1690[2]). 1703. 1705. 1716. 1719.	(ipsi — — assumantur) 1617. 1685. 1692. 1718. 1729. 1747. 1751. 1769. 1769*. 1784. 1788. 1792. 1838.	1.2.3.	[2]) Ertel (1690, 1703, 1705) weicht inſoweit ab, als er lieſt: „ipsi Electioni autem“, ſtatt: „ipsi autem electioni“ &c. etc.
ib.	vbi Electio Canonice processerit, et electus statim confirmari *debebit, Principis* nomine, qui adsunt electioni factae assensum praestabunt.	. . . . confirmari [(*debebit. Principis*)] nomine . . . 1620. 1716. 1719.	. . . . confirmari *debebit, Principis* . . .[3]) 1617*. 1685. 1690. 1692. 1703. 1705. 1729. 1747. 1751. 1769. 1784. 1788. 1792. 1838.	1.2.3.	[3]) Eine eigenthümliche Lesart: „. . . confirmari debebit Principis“ &c. bieten die Freyſingerdrucke von 1718 und 1769.

Capitel und Absatz.	1584. (Editio princeps.)	1592. (Adam Berg.)	1617. (Anna Bergin.)	....	
II. Si vero	. . . *Monasterio* . . . 1620. 1685. 1690. 1692. 1703. 1705. 1716. 1718. 1719. 1729. 1751. 1769. 1769*. 1784. 1788. 1792. 1838.	Nec . . alicui *Monasterij* . . . imponetur administrator	. . . *Monasterij* . . . 1617*. 1747.	1.2.3. · —	
V. Sic etiam	in ijs decimis quae iam effectae sunt *Iuris Laicalis* . .	. . . *Iuris Laicis* . . .	. . . Iuris Laici [4]) 1617. 1620. 1685. 1692. 1716. 1718. 1719. 1729. 1747. 1751. 1769. 1769*. 1784. 1788. 1792. 1838.	1.2.3. · · ·	[4]) In Ertels Abdruck (1690, 1703, 1705) sucht man nach einem fünften Capitel des Concordates umsonst.
VI. Sexto	a Christi *natiuitate Anno* [5]) *MDXXXIX.*	*natiuitate MDXXXIX.* 1620. 1716. 1719. 1788.	*natiuitate MDXXXIX.* 1617. 1685. 1692. 1718. 1729. 1747. 1751. 1769. 1769*. 1784. 1792. 1838.	1.2.3. · —	[5]) Bey Ertel (1690, 1703, 1705) die ganz willkührliche, wohl nur zufällig am meisten mit dem Text von 1584 zusammenstimmende Lesart: „nempe An. 1539“.

Capitel und Absatz.	1584. (Editio princeps.)	1592. (Adam Berg.)	1617. (Anna Bergin.)	....	
VI. Clerici qui legitimo testamento confecto mortem *obeant bona*[6]) relicta testamentarij, siue Ecclesiastici ij sint, siue saeculares, describant ipsum testamentum vicario Ratisponen. pro confirmatione offerant, illudque deinceps exequantur, &c. &c.	. . . *obeant, bona* . . 1620. 1716. 1719.		. . . *obeunt, bona* . . . 1617. 1685. 1690. 1692. 1703. 1705. 1718. 1729. 1747. 1751. 1769. 1769*. 1784. 1788. 1792. 1838.	1.2.3. . . . 1584.	[6]) Die Musterkarte von Varianten, welche gegenwärtiger Satz von dem Wort „bona“ an bietet, nöthigt dazu, die bisher eingehaltene tabellarische Form interimistisch zu verlassen. Die Varianten selbst knüpfen sich lediglich an das Vorhandenseyn oder Fehlen der Beystriche nach den Worten: testamentarii, sint, saeculares, describant, testamentum und Ratisponensi, wie dem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen wird. Wollte der Satz von „Clerici“ an in Vergleich gezogen werden, so würde sich wegen des Beystriches nach „Clerici“ die Lesart von
2. . . . bona relicta testamentarij, siue Ecclesiastici ij sint, siue saeculares, describant ipsum testamentum, Vicario . . . offerant, illudque &c.				1592.	
3. . . . bona relicta testamentarij, siue Ecclesiastici ij sint siue saeculares describant, ipsum testamentum Vicario . . . offerant, illudque deinceps &c. &c.				1617. 1617*. 1685. 1718. 1747*. 1751. 1769*. 1784.	
4. . . . bona relicta testamentarij siue Ecclesiastici ij sint siue sæculares, describant, ipsum testamentum Vicario . . . offerant, illudque &c. &c.				1620. 1719.	
5. . . . bona relicta Testamentarii, seu Ecclesiastici illi sint, seu seculares, describant, ipsum Testamentum Vicario . . . offerant, et dein exequantur &c.				1690. 1703. 1705.	

Capitel und Absatz.	1584. (Editio princeps.)	1592. (Adam Berg.)	1617. (Anna Bergin.)	....	
6.	. . . bona relicta testamentarii, sive Ecclesiastici ii sint sive seculares, describant, ipsum Testamentum Vicario . . . offerant, illudque deinceps &c.			1716.	1747, gegenwärtig unter Nr. 3. mitbegriffen, den neun Varianten als zehnte einreihen. Ausserdem findet sich dieser Beystrich nach „Clerici“ nur noch im Druck von 1838, (Freyberg); deßgleichen, um dieß hier nebenbey zu erwähnen, in der oben schon besprochenen Pergamenthandschrift. Der ganze Satz ist in dieser, von sämmtlichen Drucken abweichend, folgendermassen interpungirt: „Clerici, qui legitimo Testamento confecto, mortem obeant, bona relicta Testamentarij, siue Ecclesiastici ij sint, siue seculares, describant, ipsum Testamentum Vicario Ratisbonen. pro confir-
7.	. . . bona relicta testamentarij, sive Ecclesiastici ij sint, sive saeculares describant, ipsum testamentum Vicario Ratisponensi, pro confirmatione offerant, illudque &c. &c.			1692. 1729. 1788.	
8.	. . . bona relicta Testamentarii, sive Ecclesiastici ii sint, sive seculares describant ipsum Testamentum Vicario . . . offerant, illudque &c.			1769. 1792.	
9.	. . . bona relicta Testamentarii sive Ecclesiastici ii sint sive seculares, describant ipsum Testamentum Vicario . . . offerant, illudque &c.			1838.	
Schluß. Acta sunt.	*quinta* die Septembris	*quinto* 1620. 1716. 1719. 1788.	*quinto* 1617. 1685. 1690. 1692. 1703. 1705. 1718. 1729. 1747. 1751. 1769. 1769*. 1784. 1792. 1838.	1.2.3.	
ib. Cum Patauien.[7]).	*D.* (Dominus) *Hector* Wegmann	*Hector* Wegmann 1620. 1716. 1719. 1788.	*Hector* Wegmann 1617*. 1685. 1692. 1718. 1729. 1747. 1751. 1769. 1769*. 1784. 1792. 1838.	1.2.3.	

Capitel und Absatz.	1584. (Editio princeps.)	1592. (Adam Berg.)	1617. (Anna Bergin.)	....	
ib. Ex parte vero Sereniss.	Sebast. Francius . . . . . *Decanus Monachien:*	. . . *Decanus Monachien: & Canonicus Frisingensis.* 1620. 1716. 1719. 1788.	. . . *Decanus Monachiensis, & Canonicus Frisingensis.* 1617*. 1685. 1692. 1718. 1729. 1747. 1751. 1769. 1769*. 1784. 1792. 1838.	1.2.3. —	matione offerant, illudque deinceps exsequantur.“

7) Ertel (1690, 1703, 1705) gibt alle im Schluß des Concordates genannte Namen nur auszugsweise, nicht mit vollem Titel wie die übrigen Drucke, grossen Theiles sogar verstümmelt, und es kann deßhalb sein: „D. Hector Wegman Suffraganeus“ eben so wenig in Betracht kommen, als das: „D. Francius Decanus Monacensis.

Vorstehende Tabelle, wie mühsam und zeitraubend auch deren Anfertigung war, mag Manchen zwecklos und darum überflüssig, Anderen vielleicht leere Buchstabenspielerey scheinen. Dem ist indeß nicht so ganz also.

Stellen wir sie in Zusammenhang mit theilweise bereits beygebrachten, theilweise erst weiterhin noch beyzubringenden anderweitigen Momenten und beziehungsweise Modificationen; lassen wir ferner nicht ausser Acht, daß die, wie erwähnt, ursprünglich auch auf minder augenfällige Varianten ausgedehnte Vergleichung nur zu noch festerer Bekräftigung der einmal gewonnenen Resultate führte: so ergeben sich aus vielgenannter Tabelle folgende, für die Bibliographie unseres Concordates immerhin interessante Folgerungen:

a) Unmittelbar zu Grunde lag der erste Druck (um 1584) nur dem zweyten (bey Adam Berg um 1592).

b) Der zweyte Druck (1592) diente zur unmittelbaren Grundlage nur der dritten officiellen Ausgabe

von 1617, und dem von Gewold veranstalteten Abdrucke in der neuen Ausgabe von Wiguleus Hund's Metropolis Salisburgensis 1620.

c. Auf Gewold führen zurück, (theils unmittelbar, theils bloß mittelbar, was hier ganz gleichgültig) die Wiederabdrücke in Lünig's Reichsarchiv 1716, in der dritten Ausgabe von Hund's Metropolis 1719, und in Dalham's Sammlung der Salzburger-Concilien 1788.

d. Die lange Reihe der übrigen späteren officiellen und nicht officiellen Ausgaben sind mit abwechselnd mehr oder weniger Sorgfalt oder Leichtfertigkeit redigirte, theils unmittelbare, theils mittelbare Wiederabdrücke der Ausgabe von 1617.

Dieß im Allgemeinen. Einige nähergehende Erörterungen bleiben billig der noch in Kürze vorzunehmenden Besprechung der einzelnen Ausgaben vorbehalten.

VII.

Einleitung zu den Drucken des Concordates während der Regierungsperiode Churfürst Max Emmanuel's.

Die bis jetzt aufgezählten und besprochenen Drucke, in den Zeitraum von 1584—1620 fallend, gehören sammt und sonders noch dem Ausgange des Zeitalters der Reformation an. Daß sich an ihre Existenz zugleich die Geschichte der Publication des Concordates knüpft, möchte aus den wenigen Notizen, die über die Verhältnisse, unter welchen sie vor die Oeffentlichkeit traten, beygebracht werden konnten, sattsam sich erwiesen haben.

Noch ehe der letzte der aufgezählten Drucke — in Gewolds Ausgabe von Hund's Metropolis 1620 — die Presse verließ, brach der dreyssigjährige Krieg aus, der in seinem Anfang, Verlauf und Ende Bayern bekanntermassen mindestens eben so nahe berührte, als irgend ein anderes Land im Reiche deutscher Nation.

Dadurch nun wurden die kirchlichen Zerwürfnisse zwar in den Hintergrund gedrängt, jedoch nicht in der Weise, daß je ein förmlicher Stillstand eingetreten wäre. Kaum Ein Jahr mochte vergehen, ohne daß von Seite der bayerischen Regierung mit dem

einen oder anderen Ordinariate, mit mehr oder weniger Erfolg über kirchliche Differenzen verhandelt wurde.

Die wichtigsten und weitaussehendsten dieser Verhandlungen wurden gepflogen mit den Bischöfen von Augsburg[1]), als welche, wie bereits erwähnt, an dem Abschluß des Concordates von 1583 sich nicht betheiliget hatten; dann, und besonders, mit den Bischöfen, deren Diöcesen sich über die Oberpfalz erstreckten, und insoferne dieß der Fall war, Regensburg, Eichstätt und Bamberg[2]).

An beyden Orten galt es, eine ähnliche positive Basis für die gegenseitige kirchenrechtliche Stellung zu gewinnen, wie solche für die Theilnehmer am alten Concordat von 1583 schon gegeben war.

Die landesherrliche Territorialhoheit, von kräftigen Fürsten und Staatsmännern und dem Zeitgeiste selbst getragen, war noch immer entschieden im Steigen begriffen, und zog mit jedem Jahrzehente weitere Kreise zu ihrem Bereich.

Andrerseits treffen wir auf verschiedenen Bischofstühlen eine Reihe von Männern, so ernst und kraftvoll ihres Amtes wartend, wie ein Jahrhundert früher kaum mochte geahnt werden, und durchaus nicht gesonnen, von dem, was sie als ihr Recht betrachteten und erkannten, auch nur das Mindeste zu vergeben.

Unter solchen Verhältnissen konnte es nicht befremden, wenn, nachdem die Wunden, welche der fürchterliche Krieg allenthalben geschlagen, nur einigermassen verschmerzt und wieder geheilt waren, der seit Langem gleichsam unter der Asche glimmende Funke des Zwistes zwischen Kirche und Staat zu neuer Flamme ausbrach.

Das geschah noch im letzten Decennium der Regierung des Churfürsten Ferdinand Maria. Seine Versuche, den zerrütteten Staatsfinanzen mittelst des in Kirchen und Klöstern hinterlegten Silbers, und durch im Vergleich mit ehedem starke Besteuerung des Clerus aufzuhelfen, mochten zum offenen Durchbruche des Zwistes nicht wenig beygetragen haben.

Nicht bloß das Ende seiner Regierung ist damit gefüllt, sondern auch noch, und zwar in weit höherem Maaße, die ganze lange Regierung seines Nachfolgers Max Emmanuel.

---

[1]) Vertrag dd. Aichach 20. Sept. 1631 (nicht ratificirt).

[2]) Oberpfälzische Geistliche Recesse vom 23. Febr. 1629; 25. May 1630; 7. März 1638; 26. Januar 1654; 19. November 1668. —

Die wichtigsten der in Controverse gezogenen Fragen bewegten sich immerhin noch auf der Basis des Concordates von 1583. Daneben aber kam manche neue, in jenem Concordat kaum schwach angedeutete oder ganz unberührt gelassene in Anregung.

Im Uebergange von der Regierung Ferdinand Maria's zu der Max Emmanuel's schien sich die Parteystellung von 1577 wiederholen zu wollen. Wie Ein Mann standen alle Bischöfe $16\frac{7}{9}$ wider die bayerische Regierung. Die Sache kam vor den Stuhl von Rom, scheint aber hier verzögert worden zu seyn — und mittlerweile trat in Bayern selbst eine auf Lange hinaus maaßgebende Wendung der Dinge ein.

Bereits in den ersten Monaten des Jahres 1680 treffen wir ausserordentlich lebhaft betriebene Specialverhandlungen zwischen der bayerischen Regierung und dem Ordinariat Augsburg. Sie führten am 3. April 1681 zu einem Special-Receß, der aber beyderseits nur mit Modificationen ratificirt wurde, so daß die weiteren Verhandlungen noch bis in das Jahr 1684 sich hinschleppten, wo dann ein am 29. Januar zu München abgeschlossener neuer Receß die Verhältnisse des Bisthums Augsburg zu Bayern auf ein volles Jahrhundert hinaus regelte. Aehnlicherweise wurde am 8. April 1690 ein Special-Receß mit Passau abgeschlossen. Kurze Zeit darnach (um $16\frac{3}{4}$) scheint bayerischerseits auch mit Salzburg angebunden worden zu seyn, ohne daß es jedoch zu nähergehenden Erörterungen kam. Als vergleichweise nur untergeordnet sind die Differenzen und Anstände zu betrachten, welche durch die zwischenhinein fallenden Specialvergleiche mit Bamberg ($\frac{18. \text{ July}}{16. \text{ Sept.}}$ 1682) und Regensburg (23. May 1698[3]) beygelegt wurden.

Um Principienfragen im vollen Sinne des Wortes dagegen handelte es sich bey dem wohl am früheften beginnenden und am späteften endenden Kirchenstreite mit Freysing. Es füllte dieser Streit mit wenigen Unterbrechungen beynahe die ganze Regierungszeit Churfürst Max Emmanuels und zweyer Fürstbischöfe von Freysing, des Joseph Clemens, eines gebornen Herzogs von Bayern (1685 — 1694) und seines Nachfolgers (1694 — 1727), des herrlichen Johann Franz Eckher, — wurde besonders lebhaft gleich nach

[3]) Streng genommen kein Vergleich, sondern nur eine bayerischerseits in Einverständniß mit Regensburg erlassene Verordnung.

dem Regierungsantritte des Letzteren; zog sich, namentlich in Folge neu hinzukommender Differenzen über das Verhältniß der landesherrlichen und bischöflichen Befugnisse bey Prälatenwahlen, über Besteuerung des Clerus und Amortisation 16$\frac{2}{3}$ — 1703, unmittelbar vor den Gerichtsstuhl der römischen Curie, und erreichte seine Endschaft nach beynah zwey Jahre (1717 — 18) ununterbrochen fortgesetzten Verhandlungen durch den Freysinger-Receß vom 31. May 1718, welchem dann 6. July 1723 noch ein besonderer, die bis dahin controvers gebliebenen Punkte völlig bereinigender, Additional-Receß folgte.

Gerade von Freysing aus wurde diese ganze Periode des langen, vielverschlungenen Kirchenstreites hindurch am entschiedensten und nachhaltigsten der Gedanke erfaßt und festgehalten, daß, wenn überhaupt und je, nur durch festes Zusammenstehen der Bischöfe ein ihren, und der durch sie repräsentirten Kirchen, Interessen ersprießliches Ziel erreicht werden könne. Die Uebrigen dachten anders, oder wurden auf andere Gedanken gebracht; Franz Egckher selbst mußte zuletzt sich fügen.

All die verschiedenen Special-Receße waren, mit dem alten Concordat verglichen, eben so viele Siege der landesherrlichen Gewalt über die bischöfliche. Nichts desto weniger blieb von beyden Seiten jenes Concordat als allgemeine Basis, als vollgültige Rechtsnorm anerkannt. Die in den neuen Receßen hinzukommenden Punkte sollten nur Zusätze seyn über noch nicht abgegränzte Verhältnisse oder Erläuterungen und Modificationen bezüglich im alten Concordat zu allgemein oder unbestimmt ausgewiesener Punkte.

Solchemnach ist die Veranlassung zu den vielen Drucken der Concordatsurkunde von 1583, welche aus der Regierungsperiode Max Emmanuel's (1679—1726) vorliegen, lediglich oder doch hauptsächlich in den — oben skizzirten — Zeitverhältnissen selbst zu suchen.

Nicht weniger als neun verschiedene Drucke kommen in Betracht; vier amtliche, von Bayern (pseudo-1617), Passau 1685, Salzburg 1792, und Freysing 1718 ausgehend, und fünf Privatdrucke.

Diese Drucke in der Ordnung zu besprechen, wie sie sich chronologisch folgen, wird die Aufgabe nachstehender Zeilen seyn.

VIII.

Ausgaben und Drucke des Concordates von 1583 im Zeitalter Churfürst Max Emmanuel's.

a. Die Passauer-Ausgabe von 1685.

COPIA| RECESSUS| MONACHIENSIS| CONCORDATORUM| CUM ORDINARIIS| BAVARIÆ CELEBRATI| ANNO M.D.LXXXIII.| Mit gleichlautender Translation derselben| in die Teutsche Sprach.| CUM LICENTIA SUPERIORUM.| Passau, gedruckt bey Georg Höller. Anno 1685.

Das Ganze 28 Seiten in Quart. Seite 3—14 der Text mit dem Specialtitel: „COPIA RECESSUS u. s. f. bis: ANNO M.D.LXXXIII." und den Seitenüberschriften: „RECESSUS‖ CONCORDATORUM"; Seite 15—28 die Uebersetzung mit dem Specialtitel: „COPIA Deß Münchnerischen Recess der Concordaten mit denen Herrn Ordinarien in Bayrn, Im Jahr M.D.LXXXIII. auffgerichtet.", und den Seitenüberschriften: „Concordaten‖ Receß."

Das Titelblatt bietet nichts als eben den Titel, ohne irgendwelche Verzierung. Den lateinischen Text eröffnet eine grössere Initiale, einen Blumenkorb darstellend. Mit einem kleineren verzierten Buchstaben beginnt das erste Capitel. Die übrigen Capitel-Anfänge sind durch grosse fette Buchstaben augenfällig gemacht. Aehnlicherweise finden sich grössere, durchweg etwas umschnörkelte Anfangsbuchstaben an der Spitze der einzelnen Capitel der Uebersetzung.

Ueber der Specialüberschrift des Textes zieht sich eine breitgezogene Vignette hin, acht von einander gekehrte, mit dünnem Laubwerk umschlungene Eichelpaare darstellend, dazwischen fünf Fragezeichen bemerkbar. Ferner steht eine aus blossen Randverzierungen zusammengesetzte kleinere Vignette am Schlusse des Textes. Statt der, in sonst fast allen Separat-Drucken üblichen Schlußverzierung das großgedruckte Wort: „ENDE."

Die zum lateinischen Text gewählten Lettern sind auffallend kleiner, die deutschen Lettern der Uebersetzung dagegen (die letzte engergezogene Seite abgerechnet) nahezu etwas grösser, als in der ächten Münchnerausgabe von 1617. Im Allgemeinen verdient der Druck als solcher wegen seiner Reinheit und Schärfe unbedingtes Lob.

Dieß über die äussere Ausstattung.

Bezüglich des inneren Gehaltes sind vor Allem drey Eigenthümlichkeiten, oder wenn man will Sonderbarkeiten, namhaft zu machen.

Die erste besteht darin, daß der lateinische Text von Anfang bis zu Ende mit einer solchen Menge von Accenten versehen ist, wie sonst nur etwa bey einigen Drucken des Missale oder Breviers vorzukommen pflegt.

Zweytens sind in der Uebersetzung die Endsylben der aus dem Lateinischen herübergenommenen, germanisirten Wörter, offenbar absichtlich durchweg mit deutschen Lettern gedruckt, als z. B. Concordaten, Visitationen, Commissarien, vacierenden u. s. f., statt: Concordaten &c. der früheren und zu Grunde gelegten Ausgabe; ja vereinzelt kommen derartige Wörter vor, welche geradezu ganz mit deutschen Lettern gedruckt sind z. B. „Articul" statt „Articul" &c., was aber immerhin nur Ausnahme.

Drittens endlich werden die Worte: DEUS, CHRISTUS, HErr ꝛc. durchgängig, auch COPI im Eingang, und AMEN am Schluß, durch den Gebrauch grosser Buchstaben ausgezeichnet.

Die Orthographie sowohl des Textes als der Uebersetzung ist ganz und gar dem Zeitalter angepaßt, in welchem und für welches die Ausgabe an das Licht trat.

Die sinnstörenden Druckfehler des Textes von 1617 sind glücklich beseitigt, das dort fehlende „nit" im ersten Capitel der Uebersetzung in der Art, daß der betreffende Satz lautet: „Damit auch nit die Kirchenpröbst vnd anderer Gottseeliger Oerther Verwalter, derselben Gefäll vnd Einkommen, nach jhrem Gefallen verwenden" ꝛc.

Diese wenigen Bemerkungen dürften hinreichen, um zu dem Schluß zu berechtigen, daß die Redaction fraglichen Passauerdruckes ihre Thätigkeit keineswegs darauf beschränkte, ein Exemplar von 1617 in die Druckerey zu schicken und neu abziehen zu lassen, sondern immerhin mit der dem behandelten Gegenstand geziemenden Sorgfalt zu Werke gieng.

Leider wurde diese Sorgfalt, die im Grösseren und Ganzen unverkennbar zu Tage tritt, im Kleinen und Einzelnen vielfach auſſer Acht gelassen.

Neben einer nicht eben ärmlichen Lese von gewöhnlichen Druckfehlern[1]) fallen auf folgende Auslassungen:

Im Eingang fehlt das zweyte Marginale: „Sereniss. Dux Albertus".

ib. gegen Ende: „donec inde concordatis sententiis" statt: „donec hinc inde" &c.

Cap. III. Absatz Tertio: fehlt das Marginale: „Arma non permissa clericis."

Sonst finden sich noch folgende Abänderungen, mitunter wohl zufällig, willkührlich, fehlerhaft, mitunter aber auch als Verbesserungen zu betrachten, als nemlich:

Cap. III. Tertio: „. . . inter Bavariae fines collocetur" statt: „intra Bauariae fines" &c.

Cap. V. Ueberschrift: De Personis ac Bonis Clericorum", statt: „ . . . et Bonis" &c.

Cap. VI. Clerici: „ . . . impediantur diutiùs. Haec ex transactione illa. In reliquis stetur" &c. statt: „ . . . diutius; haec ex transactione illa, in reliquis" &c. &c.

Uebersetzung Cap. 3. Abs. Es sollen . . . „die Layen zuerscheinen nicht auffgehalten . . . werden" statt: „nit abgehalten . . . werde." (sic.)

---

[1]) Cap. V. Abs. Sic etiam . . . „Ordinariis jus suum concedit." statt: . . . conceditur."

Schluß. Abs. Cum Patavien: „Wolfgangus Mollinus", statt: „Mollius".

ib. Abs. Et in horum: . . . „sigillúmque suum addit." statt: „ . . . addidit".

Uebersetzung. Cap. 4. Absatz: Zum vierdten. „ . . . da anderst die Schärpffe deß Bischofflichen Examinis . . . daß in gedachtem Fürstlichen Examine, gesucht vnd erstattet:" statt: . . . das in gedachtem Fürstlichen Examine gesuechte end erstattet:"

ib. ib. „Investiruren" statt: „Inuestituren."

ib. Abs. Das Jus „deß Päbstlichen Monaths . . . soll auff die Beneficia (sic!), in welch einem andern das Jus Patronatus . . . gebührt" ꝛc. statt: „Beneficia in welchen einem andern" ꝛc. ꝛc.

Cap. 5. Abs. Also auch: „Auch die Frag ist, ob sie bezahlt", ꝛc. statt: „Auch da die frag ist", ꝛc. ꝛc.

ib. Cap. 4. im Marginale: „Examen der Geiſtchen" (sic) ſtatt: „Examen der Seelſorger."

ib. Cap. 4. Abſ. Daß aber: „. . . das iſt keines Weegs zugelaſſen." ſtatt: „zuzulaſſen."

ib. Cap. 4. Abſ. Das Jus: „. . . wird man auch auff Mittel gedacht ſeyn" ꝛc. ſtatt: „wirdt man auff mittl gedacht ſein" ꝛc.

ib. Cap. 5. Abſ. Alſo auch: „. . . gehören . . . auch für die weltliche Obrigkeiten, nemblich . . ." ꝛc. ſtatt: „. . . für die weltlich Obrigkeit. Nemblich" . . ꝛc.

ib. Cap. 7. Schluß. „Und das ſeynd die Puncten, über welche zwiſchen dem Herrn Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg vnd andern Herrn Ordinarien in Bayrn, dann auch Ihr Fürſtl. Durchl. Hertzog Wilhelmen, ꝛc. gütlicher Vergleich beſchloſſen worden", ꝛc. ꝛc. ſtatt: „. . . zwiſchen den Herrn Ertzbiſchoffen zu Saltzburg vnd andern Herren Ordinarien in Bayren, Jr Fürſtl. Durchl." . . . ꝛc. ꝛc.

Darüber, daß dem Abdruck ein Exemplar von 1617, ſey es nun unmittelbar, oder, was mehr wahrſcheinlich, bloß mittelbar, zu Grunde gelegt wurde, kann nicht wohl ein Zweifel obwalten.

Die äuſſere Veranlaſſung zum Wiederabdruck iſt ſicherlich in den 1685 bereits von beyden Seiten ziemlich lebhaft zur Discuſſion gezogenen Differenzen zwiſchen Bayern und Paſſau zu ſuchen, welche Differenzen im Vertrag von 1690 der Hauptſache nach beygelegt wurden.

Ob der auf dem Titelblatt genannte Georg Höller fürſtbiſchöflich paſſauiſcher Hofbuchdrucker war, iſt mir nicht bekannt. Entſchieden dafür ſpricht jedenfalls der Umſtand, daß zum erſten, ohnet Widerrede amtlichen, Druck des Paſſauervergleiches von 1690[2]) genau die nämlichen Lettern — am augenfälligſten legt ſich die Identität dar in den verſchnörkelten groſſen deutſchen Anfangsbuchſtaben — gebraucht wurden, wie bey fraglichem Druck des Concordats von 1583.

Daß die Ausgabe als paſſauiſch amtliche im ſtrengen

[2]) COPIA| Deß| Zwiſchen Jhro Chur-| Fürſtl. Durchl. in Bayrn, ꝛc.| Dann| Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden Herren| ORDINARIUM zu Paſſau geſchloſſenen| neuen Recess.| ANNO M.DC.LXXXX. — Quart. 16 Seiten.

Sinne des Wortes zu betrachten sey, möchte in Ermangelung äusserer urkundlicher Anhaltspunkte, aus ihr selbst und allein schwer zu beweisen seyn. Als halbamtliche aber, um diesen modernen Ausdruck zu gebrauchen, erweist sie sich durch Druckort und Drucker sowohl, als durch den Titel-Zusatz: „Cum Licentia Superiorum.“

Ob der Hinweglassung des Extractes aus der Landes- und Polizey-Ordnung von 1616 irgendwelche besondere Absicht zu Grunde lag, mag dahin gestellt bleiben.

Das einzige Exemplar dieser Ausgabe, welches mir bis jetzt zu Gesicht kam, befindet sich im bischöflichen Archive zu Passau.

b. Der Druck in Ertl's Atlas. 1690.

Dem ersten Privatdruck des Concordates von 1583 in Hund-Gewold's Metropolis 1620, oben schon besprochen, reiht sich als zweyter Privatdruck an der in Anton Wilhelm Ertl's[3]) Churbayerischem Atlas, Band II. Seite 286–296. Nürnberg 1690.

Nur der lateinische Text ist gegeben, und zwar mit Zugrundelegung der Recension von 1617.

Auf die Correctur ist grosse Sorgfalt verwendet, so daß Druckfehler im gewöhnlichen und eigentlichen Sinn, die Eigennamen am Schluß ausgenommen, nicht vorkommen. Auch sind zwey Grammaticalfehler ausgemerzt, welche — Eine ausgenommen und diese nur bezüglich des ersten Fehlers — alle übrigen Druckausgaben entstellen, nemlich: Cap. I. Abs. Ut ne vero: „duobus clavibus“, statt: „duabus clavibus“ und im Schluß, Abs. Atque haec: „. . . ut . . . Jus suum sibi conservant“, statt: „. . . ut . . . conservent.“

Damit ist nun aber auch das Lob erschöpft, das Ertels Arbeit gespendet werden kann — erschöpft bis auf die Neige.

Willkühr und Leichtsinn, beydes in höchstem Grade, beydes mit gleicher Fertigkeit gehandhabt vom Titel[4])

---

[3]) „Antonius Guilielmus Ertl“ nennt er sich in der ersten Ausgabe seines „Atlantis“; „Anthoni Wilhelm Ertel“ in der zweyten und dritten Ausgabe.

[4]) „Concordata de An. 1583.| Notum sit“ &c.

bis zu den „Unterschriften", das ist das Characteristicum unseres Druckes.

Zum Beleg für die Beschuldigung des Leichtsinnes nur die Bemerkung, daß ein volles Drittheil des dritten Capitels[5]) und das ganze fünfte Capitel geradezu weggelassen, das sechste und siebente Capitel dann als „Caput Ultimum" in Eines gefaßt werden, in der dem Schluß angefügten Liste der Theilnehmer an den Verhandlungen drey Namen ganz fehlen[6]), andere bis zur Unkenntlichkeit entstellt sind[7]).

Die Beschuldigung schrankenloser Willkühr zu erhärten, und zwar bis zur Evidenz, würde eben so wenig Schwierigkeit bieten, wenn ausführliches Eingehen auf diesen Punkt nicht zu unbilliger Weitschweifigkeit führen würde. Ich habe mich die Mühe nicht verdrießen lassen, das ganze Actenstück Wort für Wort zu vergleichen. Abgesehen nun von dem ohnehin nur auszugsweise gegebenen Schluß des Ganzen, in welchem Auszug übrigens nebenbey bemerkt von dem ersten Wort und Satz: „Subscripserunt,[8]) nomine Metropolitani," bis zum letzten: „Ipse Serenissimus Dux, et Nuntius Apostolicus, manu propria et Sigillo haec Concordata firmarunt," jede Zeile eine Unrichtigkeit oder Willkührlichkeit, oder beydes zugleich enthält —; abgesehen denn von diesem Schluß, abgesehen ferner von den Marginalien, welche Extel ganz weggelassen, deßgleichen von den anderthalb ebenfalls weggebliebenen Capiteln — fand ich im Text nicht weniger, als einundachtzig, mit dünngesäten Ausnahmen, rein und einzig auf Willkühr beruhende Varianten[9]).

Bey weitem größten Theiles bestehen sie aus, für den Sinn ziemlich gleichgültigen, Verwechslungen[10]), Umstellun-

[5]) Von „Clericus porro delinquens" an bis zu Ende.

[6]) Der salzburg. Coadjutor Georg von Kuenburg und der Domdekan daselbst Freiherr Sigmund Fugger sind zu Einer Person gemacht; nach zweyen der passauischen Deputirten, Wolfgang Moll und Caspar Held sucht man umsonst.

[7]) z. B. „Sebastianus Catoneus, Decanus"; „Lantherius".

[8]) Vgl. oben §. 1. Anm. 7.

[9]) Nicht Buchstaben- oder Orthographie-, sondern Wort- und Sinn-Varianten!

[10]) Z. B. Eingang: „Cum . . . Dux Guilielmus . . . ad se proxime pertinere judicaret, &c. statt: . . . maxime . . .

gen[11]), Auslassungen[12]), Zusätzen[13]) einzelner Wörter, mit-

Cap. VI. Abs. Et ne quid: „Reformationis Ratisbonensis caput, quod 23. est, addere lubet: Inhibemus“ &c. &c. statt: „reformationis Ratisponen. caput hic allegatum, quod XXIII est, addere libuit, quod ita habet: Inhibemus“ &c.

ib. ib. „ne . . . in . . . bonis . . . industria propria quaesitis, succedere possint aut debeant“ statt: „. . . . acquisitis, succedere possint ac debeant.“

Besonderes Behagen scheint Ertl daran zu finden, die Wörtchen „seu und sive“, dann „ac, et und que“ so oft als nur möglich miteinander zu vertauschen.

[11]) Z. B. Cap. IV. Abs. Jam ubi: „ . . . Praefectus loci saecularis adhibebitur, ut, quod vulgariter den Einsatz vocant, . . . assensum . . . praestet“ statt: „ . . . Praefectus . . . adhibetur (quod vulgariter den Einsatz vocant) vt . . . assensum . . . praestet.“

Kleinere Umstellungen, wie „Ducem Bavariae“ statt: „Bavariæ Ducem“ u. dgl. finden sich fast auf jeder Seite.

[12]) Z. B. Cap. IV. Abs. Pontificii: „ . . . inibitur utrinque talis controversiae sopiendae aliqua ratio“ statt: „ . . commoda aliqua ratio“.

Schluß. Absatz: Atque haec sunt: „Serenissimum Ducem“ statt: „Serenissimum Bauariae Ducem“.

ib. Abs. Atque haec quoque: „ . . in iis, quibus aliqui ex Ordinariis peculiares habent cum Ducibus Bavariae transactiones“ &c. &c. statt: „in ijs, in quibus aliqui ex Dominis Ordinarijs peculiares habent cum Serenissimis Bauariae Ducibus transactiones“ &c. &c.

ib. Abs. „Acta sunt haec et concordata Monachii“ statt: „Acta sunt haec Monachij et concordata penitus“ &c.

[13]) Z. B. Cap. I. Abs. Quarto vero: „ . . . Ordinarii . . . rem per se soli, suo aliorumque suorum arbitratu, administrabunt“ statt: . . . suo suorumque arbitratu administrabunt“ &c.

Cap. II. Abs. Si vero: „ . . . nec . . . Monasterio . . . imponetur Administrator, sine ipsius consensu Ordinarii“ statt: „ . . . administrator sine ordinarij consensu“.

Cap. IV. Abs. Jam ubi: „Praefecto tamen ipsi pro impertita opera taxam statuti provincialis recentis, et nil ultrà, praestabunt.“ statt: „Praefecto tamen ipsi pro impertita opera, vltra taxam statuti Prouincialis recentis nihil prorsus praestabunt“.

unter aber auch aus Veränderungen, die allerdings auch auf den Sinn[14]) nicht ohne Einfluß ſind.

Im Allgemeinen wird kaum einem Zweifel zu unterſtellen ſeyn, daß Ertl's Hauptabſicht mit den von ihm vorgenommenen Veränderungen darauf zielte, theils dem Verſtändniß des Sinnes zu Hülfe zu kommen, theils wohl auch einzelnen Sätzen eine gefügigere Conſtruction zu geben.

Ob nach Anbringung derartiger Veränderungen Ertl's Abdruck mit mehr Fug eine kritiſche Recenſion der Urkunde von 1583 zu nennen, oder im Gegentheil als Verſtümmelung derſelben zu brandmarken ſey, mögen Andere entſcheiden.

Neue Auflagen von Ertls Atlas, und damit auch neue Abdrücke des Concordats von 1583 nach ſeinem Zuſchnitt erſchienen zu Nürnberg in den Jahren 1703 und 1705.

---

[14]) Cap. I. Abſ. Haud prohibetur: „ . . . dummodo non fiat insolita exactio, aut praeter antiquarum exactionum et transactionum formulam“ ſtatt: „ . . . aut praeter antiquarum transactionum formulam“.

Cap. III. Abſ. Tertio: „ . . . residuum in Ecclesiarum fabricam, vel alios pios usus . . . collocetur“, ſtatt: „residuum in Ecclesiarum fabricas, vel similes pios vsus . . . collocetur“, &c.

Cap. VI. „Sexto super Testamentis Clericorum transactum est superiori tempore, nempe An. 1539 inter Episcopum Ratisbonensem Pancratium, et Ludovicum Bavariae Ducem, cum Reverendissimo et Illustrissimo Cardinale Tridentino, Legato nuper in Comitiis Augustanis, et sic sonat.‖ Clerici, qui legitimo“ &c. &c. ſtatt: „Sexto super testamentis Clericorum transactum est superiori tempore, nimirum a CHRISTI natiuitate M.D.XXXIX. inter Episcopum Ratisponen. Pancratium, et Ludouicum Bauariae Ducem, quae quidem formula cum Reuerendissimo et Illustrissimo Cardinali Tridentino, Legato, nuper in Comitijs Augustanis, atque ipsi quoque Reueren. Domino Nuncio Apostolico visa sit discreta, et aequitati consona, huc quoque accepta est, ab omnibus aequaliter obseruanda, eaque sic habet.‖ Clerici qui“ &c.

IX.

Drucke aus der Zeit Max Emmanuels. Fortsetzung.

c. Die Salzburger-Ausgabe von 1692.

„COPIA| RECESSUS MONA-|CHIENSIS CON-| CORDATORUM| CUM ORDINARIIS BAVARIAE,| CELEBRATI.| *ANNO M.D.LXXXIII.*| Mit gleichlautender Translation derselben| in die Teutsche Sprach.| Item| Der 9. Titul, außgezogen auß dem dritten| Buch der Neuen Lands- vnd Policey-Ord-|nung, Anno 1616.| Von| Den Seelgeraiten, Begräbnus--Vnkosten,| vnd dergleichen.| Alles, nicht allein den Pfarrherrn, so wol in Stätten| vnd Märckten, als auff dem Land, sondern auch allen| Lands-Underthanen, der Fürstenthumben Obern: vnd| Nidern Bayrn, etc. zur Nachrichtung in| Truck gegeben| Zu Saltzburg, bey Johann Baptist Mayr, Hof- vnd Academischen Buchtrucker.| ANNO M.DC.XCII".

Diese Ausgabe hat 59 Seiten in Quart. Seite 3—20 der Text, S. 21—34 die Uebersetzung des Concordats; S. 35—51 der 9. Titel ꝛc. der Polizeyordnung von 1616. — Die Specialtitel, Capitel- und Seitenüberschriften, deßgleichen die Marginalien, mit alleiniger Abrechnung der Orthographie, ganz wie in der Münchner-Ausgabe von 1617. Seite 52—59 ohne Titel, Seitenüberschriften und Marginalien der Salzburgervergleich vom 17. Januar 1628 über das Ceremoniel ꝛc. bey Prälatenwahlen.

Was sonst das Aeussere dieser Ausgabe betrifft, ist etwa noch Folgendes anzumerken. Das Titelblatt ist ohne alle Verzierung, der lateinische Text schön und groß gedruckt, der deutsche Druck dagegen weniger gefällig, indem die Zeilen etwas zu eng aneinander stehen. Grössere verzierte Initialen finden sich zu Anfang und beym ersten Capitel des Textes, dann zu Anfang der Uebersetzung und des Vertrages von 1628. Vignetten, Korb und Vasen mit Blumen und Früchten darstellend, zieren den Schluß des Textes, der Uebersetzung und des ausgehobenen Bruchstückes der Polizeyordnung; eine breite verzierte Randleiste zieht sich über der ersten Zeile des Vertrages von 1628 hin.

Als Eigenthümlichkeit dieser Ausgabe, zunächst der Ueber-

setzung, muß bezeichnet werden der offenbar absichtliche Gebrauch durchweg deutscher Lettern bey den aus dem Lateinischen herübergenommenen Ausdrücken, z. B. Ordinarien, Concordaten, confirmirt, Visitation, Commissarij, Contracten ꝛc. ꝛc. statt Ordinarien &c. &c., welches Purgationssystem übrigens vornehmlich nur in den ersten drey Capiteln auffallend, gleichwohl auch hier nicht in voller Consequenz gehandhabt wird, worauf der Redacteur für einige Zeit seines Vorhabens beynahe ganz zu vergessen scheint, im siebenten Capitel und Schluß aber noch einmal darauf zurück kommt.

Aufferdem finden sich zusammengesetzte, und in anderen Ausgaben auch zusammengedruckte Wörter, so häufig in zwey getrennte aufgelöst, daß die Vermuthung der Absichtlichkeit auch bezüglich dieses Punktes wohl entschieden nahe liegt.

Die Orthographie des Textes sowohl als der Uebersetzung ist ganz dem Zeitalter angepaßt.

Aus dem Druck von 1617 ist das sinnstörende „concurrentium“ mit herübergeschlüpft; das dort fehlende „nit“ im ersten Capitel der Uebersetzung der Weise ergänzt, daß der betreffende Satz lautet: „Damit auch die Kirchenpröbst vnd anderer gottseeliger Oerter Verwalter, derselben Gefäll vnd Einkommen, nach ihren Gefallen nit verwenden, so soll ꝛc.

Sonst finden sich vier von jenem älteren Druck abweichende Varianten, als nemlich:

a. im Eingang: „de omnibus ac singulis, in quibus (Episcopi) gravati visi sunt“ &c. statt: „grauari“ . . .;
b. Cap. III. Abs. Clericus porro —: „nisi criminis atrocitas exigit aliud“, &c. statt: „exigat“;
c. Cap. V.: „Quintò de Personis et bonis Clericorum“, statt: Quinto. De personis ac bonis“ &c.
d. Uebersetzung: Cap. 1. Abs. Wann aber: „ . . Damit also mit gantzem Rath . . . befürdert werde“ statt: „ . . . mit gemeinem Rath . . .“

Als bedeutendere, ja geradezu sinnstörende Correcturversehen sind den Erbstücken „concurrentium“ und „C. Joannes Chrysost. Kraisser“ beyzugesellen:

Cap. I. Abs. Quarto vero: „ . . . ubi . . . Ordinarij . . . circa . . . disciplinam Ecclesiasticam inquisituri, rem per se soli . . . administrabunt", statt: „inquisituri sunt, rem per se . . ." &c.

Cap. VI. Abs. Clerici: „ . . .; haec ex transactione illa in reliquis stetur" &c. statt: „ . . . illa, in reliquis" &c. (oder „ . . . illa. In reliquis &c. &c. wie die Passauer Ausgabe von 1685 emendirt).

Cap. 7. der Uebersetzung: „Und das seynd die Puncten, über welche zwischen dem Herrn Ertzbischoffen zu Saltzburg vnd andern (sic) Herren Ordinarien in Bayrn, ꝛc. gütlicher Vergleich beschlossen worden" ꝛc. statt: „Vnnd das sein die Puncten, vber welche zwischen den Herrn Ertzbischoffen zu Saltzburg vnd andern Herrn Ordinarien in Bayren, (dann auch[1]) Jr Fürstl. Durchl. Hertzog Wilhelmen in Bayrn ꝛc. güetlicher vergleich beschlossen worden", ꝛc. ꝛc.

Ueber die unmittelbare äussere Veranlassung dieser Salzburger-Ausgabe stehen mir keinerley nähergehende Notizen zu Gebot.

Der auf dem Titelblatte nicht besonders erwähnte Anhang (S. 52—59), den Salzburger-Vergleich von 1628 enthaltend, ist meines Wissens Editio princeps dieses Vergleiches.

Gleichwie von der Passauer-Ausgabe von 1685 ist mir auch von eben besprochener Salzburger-Ausgabe bis jetzt nur Ein Exemplar zu Gesicht gekommen. Dasselbe befindet sich im bischöflichen Archive zu Passau.

d. Die Münchner-Ausgabe von Pseudo-1617.

Am Schlusse der Erörterung über den ersten lateinisch-deutschen Druck, München 1617, wurde in Erwähnung gebracht, daß noch eine zweyte, die gleiche Jahrzahl auf dem Titelblatt tragende, Ausgabe existire, die aber offenbar ein viel späterer Wiederabdruck sey. Ueber letztere nun einige nähergehende Notizen anzufügen, scheint hier der geeignete Ort.

Der Titel lautet:

„COPIA| RECESSVS MO-|NACHIENSIS CON-

[1]) „Dann auch" ist hieher aus dem Passauerdruck von 1685 herübergenommen.

CORDA-|TORUM CUM ORDINA|RIIS.| BAVARIAE CELEBRATI.| ANNO M. D. LXXXIII. Mit gleichlautender Translation der=|ſelben in die Teutſche Sprach.| Item der 9. Titul, außgezogen auß dem dritten| Buch, der Neuen Lands= vnd Policey=Ord=|nung, Anno 1616.| Von den Seel=Geraiten, Begräbnuß=|Unkoſten, vnd dergleichen.| Alles, nicht allein den Pfarrherrn, ſo wol in Stätten vnd| Märckten, als auff dem Land, ſonder auch allen Lands=Under=|thanen, der Fürſtenthumben Obern: vnd Nidern:|Bayrn, ꝛc. Zur Nachrichtung in Truck| gegeben.| Zu München, bey Anna Bergin, Wittib.| Im Jahr Chriſti, 1617."

Die mehr moderne Orthographie und etwas veränderte Abtheilung der Zeilen nicht in Anſchlag gebracht, iſt alſo dieſer Titel wortgenau derſelbe, wie im ächten Druck von 1617, mit alleiniger Ausnahme der unterſten Zeile, welche in jenem ächten Druck mit Hinweglaſſung des Wortes „Chriſti" lautet: „Im Jahr, 1617."

Dasjenige, wodurch gleich beym erſten vergleichenden Blick auf die Titelblätter der Unterſchied beyder Ausgaben am augenfälligſten hervortritt, iſt die Verſchiedenheit der Rand-Einfaſſung, welche, abgeſehen von der nur der Breite nach ziemlich gleichen, ſonſt wenig ähnlichen Zeichnung, bey dem neuen Druck auf allen vier Seiten doppelt, bey dem alten ächten von 1617 auf drey Seiten gleichfalls doppelt, auf der vierten unteren Seite aber dreyfach iſt.

Was den Text, einſchließlich der deutſchen Ueberſetzung und des Extractes aus der Polizey-Ordnung von 1616 betrifft, laufen beyde Ausgaben genau miteinander, ſo zwar daß jede Seite beyden Theiles mit demſelben Wort beginnt und endet, ja theilweiſe findet daſſelbe Verhältniß ſogar Zeile für Zeile ſtatt.

Dieſes Moment allein dürfte hinreichen, um die Vermuthung als berechtigt erſcheinen zu laſſen, daß die Beſtimmung des neuen Abdruckes keine andere war, als die, an Stelle der ächten amtlichen Ausgabe von 1617 in amtlichem und Privatgebrauch zu treten, nachdem den ſich mehrenden Nachfragen um Concordatsabdrücke mit den Reſten der alten Auflage nicht mehr genügt werden konnte.

Die Orthographie, ſowohl im Lateiniſchen als Deutſchen,

trägt in der neuen Ausgabe vollkommen den Stempel der beynahe um ein volles Jahrhundert vorgerückten Zeit an sich.

Die sinnstörenden Druckfehler des zu Grunde gelegten Exemplars von ächt-1617 sind getreulichst mit herübergenommen, und, wie es bey derartigen bloß auf Befriedigung des praktischen Bedürfnisses berechneten Wieder-Abdrücken zu geschehen pflegt, durch neu hinzukommende[1]) vermehrt worden. Von sonderlicher Sorgfalt der neuen Redaction also nirgends eine Spur.

Dagegen wird bezüglich der typographischen Ausstattung in Druck und Papier der neuen Ausgabe unbedingt der Vorzug eingeräumt werden müssen.

Nun aber zur Hauptfrage. Welchem Zeitalter gehört der hier gemeynte Druck an?

---

[1]) Cap. III. Abs. „Clericus porro delinquentes“ statt: „delinquens“ . . .

Das vierte Capitel ist mit „III.“ statt: „IV.“ bezeichnet.

Cap. VII. Abs. Atque haec sunt: „ . . . quoo liberaliter . . pollicentur“ statt: „quod“ &c. &c.

ib. ib. „ . . . de oportunis et efficaciabus remedijs“, statt: „ . . . efficacibus“ . . .

Schluß. Abs. Pro Ratisponen. „ . . . Administrator Episcopus Ratisponen.“ statt: „Episcopatûs“ . . .

ib. Abs. Et in horum: „Serenisimus Dux“ statt: „Serenissimus“.

Uebersetzung. Cap. 2. Abs. Zum Andern: „sie werden dann Zuspruchleuth . . . erküest“ statt: „zu spruchleuth“ . .

Cap. 3. Abs. Daß aber die Layen: „waun“ „Srraff“ „echtmäßig“ statt: „wann“ „straff“ „rechtmessig“.

Cap. 4. Abs. ZVm Vierten: „Haugligkeit“ statt: „Taugligkeit.“

Cap. 5. Abs. Letstlich: „dem Praelaten“ statt: „den Praelaten“

Cap. 6. Abs. Wo aber: „bey Verordnung gemainen Rechten“ statt: „rechtens“ . . .

Cap. 7. Marginale „Straff der Geistlichen wohin es soll verwendt werden“ statt; „Straffgelt“ . . .

Sonstige Veränderungen finden sich äusserst wenige und noch dazu unbedeutende als: im Eingang: „ad aequas et honestas rationes“ statt: „ad aequas ac honestas“, oder hie und da abgekürzte oder, wo die Ausgabe von ächt-1617 abkürzte, vollgeschriebene Worte.

Diese Frage getraue ich mir mit Bestimmtheit nur im Allgemeinen zu beantworten: Dem Zeitalter Max Emmanuels.

Zeuge dafür sind: die Orthographie des lateinischen sowohl als deutschen Textes, die Form der Typen[3]) und Verzierungen, die Zeitverhältnisse und Zeitbedürfnisse.

Es wäre in der That höchst auffallend, wenn, nachdem die allenthalben an den Gränzen des Bayerlandes erscheinenden, mitunter übel genug beschaffenen Ausgaben und Nachdrucke des Concordates deutlich bewiesen, daß die Urkunde vielfache und mit dem Rest der alten Ausgabe nicht mehr zu befriedigende Nachfrage finde, die bayerische Regierung es unterlassen hätte, einen neuen amtlichen Abdruck zu veranstalten.

Eine nähere, wo möglich auf ein bestimmtes Jahr gehende Zeitbestimmung ausfindig zu machen, glaube ich nichts unterlassen zu haben, was in meinen Kräften stand: aber Alles ohne Erfolg.

Es liegt eine ächte Münchner-Ausgabe von 1617 vor, welche im Jahre 1684 vermuthlich von der churbayerischen Hof-Kanzley an die „**Procuratia Societatis Jesu Monachii**“ verabreicht wurde.

Es liegen Schreiben vor aus den Jahren 1689, 25. Febr.; 1702, 17. Sept.; 1709, 17. May; 1719, 19. April, worin die Regierungen zu Straubing, Landshut und Burghausen von dem Hofrathe zu München ihnen ausgegangene Exemplare des Concordats von 1583 verlangen. Hieraus aber ergeben sich immerhin noch keinerley Folgerungen für das bestimmte oder nur muthmaßliche Druckjahr der neuen Ausgabe, sondern einzig und allein Belege dafür, daß die alte Concordatsurkunde um bezeichnete Zeit vielfache Nachfrage fand.

Um in Ermangelung äusserer Anhaltspunkte durch das Gewicht innerer Gründe zu irgendwelchem Resultat zu gelangen, wurde eine genaue, nicht bloß aufs Wort, sondern sogar auf den Buchstaben ausgedehnte Vergleichung des neuen auf 1617 bloß zurückdatirten Münchenerdruckes mit den Passauer- und Salzburgerdrucken von 1685 und 1692 unternommen. Die einzige Frucht dieser mühseligen und zeitraubenden Collation war die Ueberzeugung, daß die drey fraglichen Drucke ziemlich gleichzeitig seyen, daß aber sowohl dem Passauer- als Salzburger-

[3]) Sprechende Belege liefern namentlich die verschnörkelten grossen deutschen Anfangsbuchstaben.

Druck der erste ächte Münchnerdruck von 1617, nicht aber der zweyte, auf genanntes Jahr bloß zurückdatirte, zur Grundlage diente.

Nur um den zweyten Münchnerdruck denn doch chronologisch einzureihen, weise ich ihm auf gut Glück die Mitte der Regierung Churfürst Max Emmanuels als muthmaßliche Zeit seines Hervortretens an, um so mehr, da gerade in den Jahren 1698—1703 der Streit um wahre Principienfragen zwischen Kirche und Staat in Bayern auf einer Höhe steht, wie bis dahin seit der Periode von 1578—83 nicht mehr der Fall gewesen.

Nicht als ob durch Aushebung nachfolgender Stelle der volle Beweis geliefert werden könnte, sollte oder wollte, daß unser Druck dem Zeitalter Max Emmanuels angehöre, sondern nur um dieser These einen kleinen sprachlichen Beleg anzufügen, möge gestattet seyn, zum Schluß ein dem ersten Capitel der Uebersetzung entnommenes Bruchstück zur unmittelbaren Vergleichung einzurücken.

1. Aechte Münchner-Ausgabe von 1617. (S. 22.)

„Wann aber die Praelaten, wegen vbler verwaltung der zeitlichen dingen, verdächtig sein, so mögen die Landtsfürsten jhres Interesse halben, in vermög eines vnfürdencklichen gebrauchs, auch sonderbaren Indults, wie auch die Herrn Ordinarij selbs, wann sie Visitiern, oder zu anderer Zeit, von jnen die Rechnung erfordern. Damit also mit gemeinem Rath vnd zuthuen der Kirchen nutzen befürdert werde."

2. Münchner-Ausgabe von Pseudo-1617. (S. 22.)

„Wann aber die Praelaten, wegen übler Verwaltung der zeitlichen Dingen, verdächtig seyn, so mögen die Landsfürsten jhres Interesse halben, in Vermög eines vnfürdencklichen Gebrauchs, auch sonderbaren Indults, wie auch die Herrn Ordinarij selbs, wann sie Visitiern, oder zu anderer Zeit, von jhnen die Rechnung erfordern. Damit also mit gemeinem Rath vnd Zuthun der Kirchen Nutzen befürdert werde."

3. Passauer-Ausgabe von 1685. (S. 17—18.)

„Wann aber die Praelaten wegen übler Verwaltung der zeitlichen Dingen verdächtig seynd, so mögen die Lands-Fürsten jhres Interesse halben, in Vermög eines vnfürdencklichen Gebrauchs, auch sonderbaren Indults, wie auch die Herren Ordinarij selbst, wann

ſie visitiern, oder zu anderer Zeit, von jhnen die Rechnung erfordern. Damit alſo mit gemeinem Rath vnd Zuthun der Kirchen Nutzen befürdert werde."

4. Salzburger-Ausgabe von 1692. (S. 23.)

„Wann aber die Prälaten wegen übler Verwaltung der zeitlichen Dingen, verdächtig ſeyn, ſo mögen die Lands-Fürſten ihres Intereſſe halben, in vermög eines vnfürdencklichen Gebrauchs, auch ſonderbaren Indults, wie auch die Herren Ordinarij ſelbs, wann ſie viſitirn, oder zu anderer Zeit von ihnen die Rechnung erfordern. Damit alſo mit gantzem Rath vnd Zuthun der Kirchen Nutzen befürdert werde.

5. Freyſinger-Ausgabe von 1718. (S. 21—22.)

„Wann aber die Prälaten, wegen übler Verwaltung der zeitlichen Dingen, verdächtig ſeynd, ſo mögen die Länds-Fürſten ihres Interesse halber, in Vermög eines unfürdencklichen Gebrauchs, auch ſonderbaren Indults, wie auch die Herren Ordinarii ſelbſt, wann ſie Visitiren, oder zu anderer Zeit, von ihnen die Rechnung erfordern. Damit alſo „mit gemeinem Rath und Zuthun der Kirchen-Nutzen befürdert werde."[4])

---

[4]) Zur Vergleichung der weiteren verhältnißmäſſig unbedeutenden Modernisirung der Sprache in den ſpäteren Drucken mögen noch ein paar Extracte folgen:

6. Münchner-Ausgabe von 1747. (S. 22.)
„Wann aber die Prälaten, wegen übler Verwaltung der zeitlichen Dingen, verdächtig ſeyn, ſo mögen die Landtsfürſten ihres Interesse halber, in Vermög eines unfürdencklichen Gebrauchs, auch ſonderbaren Indults, wie auch die Herren Ordinarii ſelbſt, wann ſie visitieren, oder zu anderer Zeit von ihnen die Rechnung erforderen. Damit alſo mit gemeinem Rath und Zuthun der Kirchen Nutzen befördert werd."

7. Druck bey Maquer-Sterzinger 1778 (Bd. V. S. 436-37.)
„Wann ſich die Prälaten wegen übler Verwaltung in zeitlichen Dingen, und Haushaltung verdächtig machen, ſo können die Landesfürſten ihres Intereſſe halber in Kraft eines undenklichen Gebrauches, und ſonderbaren Indults, wie auch die Herren Ordinarii entweders zur Zeit der Viſitation, oder zur anderer Zeit, von ihnen die Rechnung abfodern, damit auf ſolche Art mit gemeinſchaftlichen Rath und Zuthun der Nutzen der Kirche befördert werde."

X.

Drucke aus der Zeit Max Emmanuel's. Schluß.

e und f. Drucke in den neuen Auflagen von Ertl's Atlas. Nürnberg 1703 und 1705.

Von diesen beyden Drucken gilt lediglich, was oben zum ersten von Ertl veranstalteten Druck, Nürnberg 1690, bemerkt wurde. Die Seitenzahlen treffen zwar bezüglich des Concordatsabdruckes in allen drey Auflagen des „Atlas" zusammen; doch liegen hinlängliche Gründe vor, die beyden letzten nicht als bloße Titel-Ausgaben zu betrachten.

g. Druck in Lünig's Reichsarchiv. Leipzig 1716.

So unentbehrlich dem Forscher auf dem Gebiete der deutschen Geschichte die großen Sammelwerke Lünig's, so sehr sind dieselben bekanntermaßen wegen der gar zu großen Ungenauigkeit, womit die Urkunden abgedruckt sind, verrufen.

Das bayerische Concordat von 1583 nun, jedoch nur der lateinische Text, findet sich aufgenommen in seinem „Teutschen Reichsarchiv", Spicilegii Ecclesiastici (Leipzig 1716. Folio), Fortsetzung des ersten Theiles, S. 1037—1041. unter der Specialüberschrift: „Recess, so zwischen dem Ertz-Stifft und Dom-Capitul zu Saltzburg, an einem; dann Hertzog Wilhelmo in Bayern, am andern Theile, wegen der geistlichen Jurisdiction im Hertzogthum Bayern auffgerichtet worden, de Anno 1583."

Schon diese willkührliche, noch dazu eine wesentliche Unrichtigkeit in sich schliessende Aufschrift ist nicht sehr geeignet, das nur bey Nennung des Namens Lünig unwillkührlich wankende Vertrauen zu stärken.

---

8. Druck bey Freyberg (Geschichte der bayerischen Gesetzgebung und und Staatsverwaltung Bd. 3. S. 376—77.)
Wann aber die Prälaten wegen übler Verwaltung der zeitlichen Dingen verdächtig seyn, so mögen die Lands-Fürsten ihres Interesse halben, in Vermög eines unfürdencklichen Gebrauchs, auch sonderbahren Indults, wie auch die Herren Ordinarii selbst, wann sie visitiren, oder zu anderer Zeit von ihnen die Rechnung erfordern; Damit also mit gemeinem Rath und Zuthun, der Kirchen Nutzen befördert werde."

Weiterhin fällt ſchon beym erſten Blick der gänzliche Mangel der Marginalien und die bloſſe Willkühr bezüglich der bald beybehaltenen, bald verwiſchten Abſätze innerhalb der einzelnen Capitel unangenehm auf.

Zur Grundlage diente der Druck in Hund-Gewolds Metropolis. Beweis hiefür das Vorhandenſeyn aller dießfalls characteriſtiſchen Lesarten, einſchließlich der offenbar fehlerhaften [1]). Nur die bey Hund-Gewold doppelt gedruckte Stelle im ſechsten Capitel iſt vermieden.

An gewöhnlichen Druckfehlern [2]) iſt kein Mangel. Mitunter ſind wohl auch ganze Wörter ausgefallen, zugeſetzt, oder mit ſolchen von gleicher oder ähnlicher Bedeutung verwechſelt worden [3]).

---

[1]) Eingang: „et hujus alii“; „de omnibus et singulis“; Cap. I. „suscipiatur“; „concurrentiam“; „rationes exigere“; „octavo provisum“; Cap. II. „conveniet“; „debebit. Principis“; „Monasterio“; Cap. IV. „collationem. Omittetur“; „ad eandem“; Cap. VI. „habeat“ (aus habat“); „obeant“. Vgl. oben §. V., a. und b. Text und Anmerk. 7–9.

[2]) Eingang; „per reverendissimas . . patres.“ ſtatt: „reverendissimos“.
ib. „ad aequus et honestas rationes“ (ſtatt: aequas ac“).
Cap. I. „sine Commissariis“ ſtatt: „sive“.
ib. „ipsi quoque sit“ ſtatt: „sint“.
ib. „expensi non graventur“ ſtatt: „expensis“.
ib. „claribus“ ſtatt: clavibus“.
Cap. IV. „pro impertitu opera“ ſtatt: „impertertita“.
ib. „nihil prorsus praestabnnt.“ ſtatt: praestabunt“.
Schluß; „quo liberaliter . . pollicentur“ ſtatt: quod“ &c.
ib. „cum Serenissimus Bavariae Ducibus“ ſtatt: Serenissimis“.
ib. „Sbineo Bercka“ ſtatt: „Sbinco“.
ib. Fraunstein.“ ſtatt: Traunstein“.

[3]) Eingang: „ad aequas (aequus) et honestas rationes“ ſtatt: „ac.
Cap. I. „Quod si . . suspecti fiunt“ ſtatt: „fiant“.
Cap. II. „Quod ad Electiones“ ſtatt: „Quoad“.
Cap. V. „Ac ubi Praefecti“ ſtatt: „At ubi“.
Cap. VI. „eaque sic se habet (habeat)“ ſtatt: „sic habet“.
ib. „bonaque ista relicta sunt“ ſtatt: „relicta sita sunt“.

Trotz all dem ist der Abdruck im Ganzen besser, als man ihn bey Lünig suchen möchte, wenn auch nicht in der Art, daß darauf hin eine „Ehrenrettung" unternommen werden könnte.

Das Beste, was zu rühmen, ist jedenfalls der glückliche Gedanke, den Abdruck nach Hund-Gewold machen zu lassen, wobey freylich dahin gestellt bleiben muß, ob hiebey Absicht und Bewußtseyn obwaltete, oder blosser Zufall.

h. Die Freysinger-Ausgabe von 1718.

Sie führt den Titel:

„COPIA| RECESSUS| MONACHIENSIS| CONCORDATORUM| CUM ORDINARIIS BAVARIAE| CELEBRATI| *ANNO M.D.LXXXIII.*| Mit gleichlautender Translation der-|selben in die Teutsche Sprach.| Item der 9.te Titul, außgezogen aus dem dritten Buch der neuen Lands- und Policey-|Ordnung Anno 1616.| Von denen Seelgeraiten, Begräbnus-| Unkosten, und dergleichen.| Alles, nit allein denen Pfarrherrn, sowol in Städten und| Märckten, als auf dem Land, sondern auch allen Lands-Underthanen| der Fürstenthumben Obern- und Niedern-Bayrn, ꝛc.| zur Nachricht in Truck gegeben| zu Freysing, bey Johann Christian Carl Immel,| Hochfürstl. Bischöfl. Hoff-Buchdrucker.| Im Jahr Christi 1718."

Das Ganze füllt 43 Seiten in Quart. Seite 3—19 der Text; S. 20—30 die Uebersetzung; S. 31—43 der 9te Titel ꝛc. aus der Polizey-Ordnung von 1616.

Capitel- und Seiten-Ueberschriften, und Marginalien ganz wie in der Münchener Ausgabe von 1617.

Das Titelblatt ist mit einfacher Randeinfassung umzogen. Den Anfang des Ganzen, des ersten Capitels im Text, der Uebersetzung und des Extractes aus der Polizey-Ordnung zieren hübsche Initialen, den Schluß der Uebersetzung eine Vignette, einen Korb mit Blumen und Früchten darstellend.

---

ib. „gravamina haereditati minime imponantur diutius:" statt: „ . . . minimè imponontur, nec creditores, aut alij molestentur, aut impediantur diutius;" &c.

Schluß: „Canonum dispositionibus relinquantur" statt: „dispositioni".

Der lateinische Druck fällt sehr angenehm in das Auge; der deutsche ist etwas eng. Das Papier schön und weiß.

Dem Abdrucke zu Grunde gelegt wurde die Münchner-Ausgabe von 1617, deren charakteristische Lesarten also sämmtlich wiederkehren, mit Ausschluß jedoch der offenbar fehlerhaften[4]).

Wie gewissenhaft und vorsichtig die neue Redaction überhaupt zu Werke ging, ist daraus zu ersehen, daß das im zu Grunde gelegten Druck (Cap. I. der Uebersetzung) fehlende Wörtchen „nit" mit Sternchen[5]) am Rand eincorrigirt und nicht unmittelbar — wie doch schon in der Passauer- und Salzburger-Ausgabe geschehen war, — in den Text eingesetzt wurde.

Die Veränderungen[6]), welche die Redaction sonst vornahm, namentlich in der deutschen Uebersetzung, hängen wohl sammt und sonders mit der beliebten Modernisirung der Sprache und Orthographie zusammen.

Irgendwie störende Druckfehler finden sich nicht. Ueberhaupt hat die Periode Max Emmanuel's einen correcteren Druck nicht aufzuweisen.

---

[4]) Ausserdem wurde noch abcorrigirt, Cap. I. Abs. Ut ne vero: „duabus . . . clavibus" statt: „duobus . . . clavibus", welche Correctur unter allen Drucken allein noch der sonst gar übel beschaffene bey Ertl hat.

[5]) „Damit auch die Kirchenpröbst . . (das) . . . Einkommen, nach ihrem Gefallen * verwenden ꝛc. * nit

[6]) Im Eingang des Textes: „ . . . qui tunc ad superiores Germaniae partes suae S. Nuncius . . . destinatus erat" statt: „ . . . qui tum ad" &c.

Uebersetzung. Cap. 1. Abs. Drittens: „ . . von wegen der Sachen einander anhängig", statt (1617): „von wegen die sachen einander anhengig," ꝛc.

Cap. 2. Abs. Zum Andern: „Wann ein Praelat verschieden," statt: „verstorben," ꝛc.

Cap. 3. Abs. Zum Dritten: „Wann aber die Geistliche mit verbottnen Gewehr ergriffen," statt: „ . . mit verbottnen wöhrn" ꝛc.

ib. Abs. Es sollen: „ . . daß es Geistliche Sachen betreffe," statt: „daß es ein Geistliche sachen betreffe" ꝛc.

Schluß: „ . . . mit der Protestation, und Vorbehalt aller Theilen," ꝛc. statt: „mit Protestation vnd vorbehalt aller thailen," ꝛc. ꝛc.

Die äussere Veranlassung zu dieser Ausgabe bot zweifelsohne der Abschluß des Freysinger-Special-Recesses vom 31. May 1718, worin ja auf das alte Concordat so vielfach Beziehung genommen war.

i. Druck in Hund-Gewolds Metropolis. Regensburg 1719.

Da die ältere zu München 1620 durch Gewold veranstaltete Ausgabe von Wiguleus Hunds Metropolis selten zu werden anfing, ließ ein Ungenannter das Werk zu Regensburg 1719 (drey Bände in Folio) neu auflegen. Als Theil dieses Ganzen wurde dann auch (Band I. S. 63--67) das Concordat von 1583 wieder mit abgedruckt.

Die genaue Vergleichung mit dem ersten Druck (1620) weist aus, daß Einer der dortigen Druckfehler: „habat" statt „habet", abcorrigirt, zwey andere [7]) an dessen Stelle getreten, sonst im Guten und Schlimmen — einschließlich der doppelt vorkommenden Stelle im sechsten Capitel — Alles beym Alten gelassen worden.

k. Druck bey Hansiz 1729.

Unter der Specialüberschrift: „Recessus Monachiensis Concordatorum cum Ordinariis Bavariae anno M.D.LXXXIII." nahm Marcus Hansiz den lateinischen Text des bayerischen Concordats in den zweyten Band (Seite 639—43) seiner Germania sacra (Augustae Vindel. 1729. Folio) vollständig auf.

Er ließ, wie das genaue Zusammentreffen aller characteristischen Lesevarianten, einschließlich der Druckversehen [8]), hinlänglich beweist, die Salzburger-Ausgabe von 1692 wieder abdrucken.

---

[7]) Text-Eingang: „gravamina . . . quae Jurisdictionem . . . concernerent. ad Sedem Apostolicam" &c. statt: „ . . . concernent, ad Sedem" &c.
Cap. VI. Abs. Clerici: „ut deinceps communi consilio diem statuent" &c. statt: „ . . statuant" &c.

[8]) Eingang: „gravati"; Cap. I. „concurrentium"; „inquisituri, rem"; Cap. III. „exigit aliud"; Cap. V. „Personis et bonis"; Cap. VI. „ex transactione illa in reliquis"; Schluß: „C. Joannes . . Kraisser." Vgl. §. IX. c.

Wie in derley Fällen zu geſchehen pflegt, wurden die alten Druckfehler mit ein paar neuen vermehrt[9]).

Als Eigenthümlichkeit mag bemerkt werden, daß die in allen übrigen Ausgaben deutſch gedruckten Worte: „Einsatz“, „Possess-Brieff“ und „Ehehafft“[10]) mit lateiniſchen Lettern gedruckt ſind.

Fällt auch der Zeit nach Hanſizens Druck bereits einige Jahre über die Regierung Churfürſt Max Emmanuels hinaus, ſo beſteht denn doch zwiſchen ſeinem Druck und den unmittelbar vorausgehenden ein ſo unverkennbarer innerer Zuſammenhang, daß eine Sonderung durchaus nicht zu rechtfertigen wäre.

Dieß denn über die zweyte Gruppe der Drucke des Concordates von 1583, dem Zeitalter Churfürſt Max Emmanuels ſich einreihend.

XI.

Drucke aus der zweyten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts.

1. Von 1747—1769.

a. Die lateiniſch-deutſche Münchner-Ausgabe von 1747.

Nachdem der Freyſinger-Receß von 17$\frac{1}{2}\frac{8}{5}$ die lange Periode des Haders zwiſchen Kirche und Staat in Bayern endlich geſchloſſen, trat auf mehr als ein Menſchenalter hinaus tiefer Friede ein.

Es war Friede und doch kein Friede.

Denn während die Waſſer auf der Oberfläche ſpiegelglatt ſich hingoſſen, bereiteten in unterſter Tiefe ſich Stürme vor, welche, als ſie ſich in die Höhe gearbeitet, binnen eines zweyten und dritten Menſchenalters mit unwiderſtehlicher Gewalt erſt erſchüttern und dann niederwerfen ſollten, was ein volles Jahrtauſend hindurch für heilig und unantaſtbar gehalten worden.

Wie leer auch an äuſſeren Thatſachen die Kirchengeſchichte Bayerns während der Regierung des Churfürſten und Kaiſers Karl Albert (1726—1745): ſo wichtig und intereſſant iſt ſie, wenn

[9]) Eingang: „donec . . . omnia ista, in septem capita redactè placidè . . . componerentur“ ſtatt: . . . redacta . . .“
Cap. III. Abſ. Tertio. „in quando mulctaverint“ ſtatt: „in quanto . . .“

[10]) Capitel IV. und V.

das forschende Auge die tieferliegenden Fäden verfolgt, an denen sich jene Umwandlung entwickelte und fortspann, welche unmerklich, ja selbst den in erster Reihe Betroffenen kaum klar bewußt, in den religiösen und kirchlichen Gesinnungen Derjenigen vor sich gieng, deren Hand die Leitung der Geschäfte in Kirche und Staat oblag.

Dem harmlosen Beobachter der bloß äusseren Thatsachen mochte wohl scheinen, als sey im Jahre 1743 ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel gefahren. Den inneren Zusammenhang aber ins Auge gefaßt, stellt sich das in bezeichnetem Jahre offenkundig hervortretende großartige Säculariſationsproject Karl Alberts nur als in ihrer Weise vollberechtigte Consequenz jener Ideen dar, welche in Bayern bereits zur Uebermacht sich emporgeschwungen. Wenn gegen das Project von Aussen so gewaltiger Widerstand sich erhob, daß der Kaiser gerathen fand, sein eigenes Kind zu verläugnen, so war das weder seine, noch seiner Staatsmänner Schuld.

Im dritten Jahre der Regierung seines Nachfolgers, Churfürst Maximilians III., erschien zu München:

„COPIA| RECESSUS| MONACENSIS| CON-| CORDATORUM| CUM| ORDINARIIS BAVARIAE| CELEBRATI| Anno *M. D. LXXXIII.*| Mit gleichlautender| TRANSLATION| derselben in die Teutsche Sprach.| Gedruckt zu München bey Anna Bergin, Wittib,| im Jahr 1617.| Neu aufgelegt von Johann Jacob Vötter, Churfürstl. Hoff-| und Landschaffts-Buch-drucker. 1747."

Vorliegende Ausgabe füllt 35 Seiten in Quart, und bietet nur den lateinischen Text (S. 3 — 19) und (S. 20 — 35) die deutsche Uebersetzung.

Den Text eröffnet eine hübsche Initiale; als Schlußvignette figurirt ein geschmacklos viereckig zugestutzter Blumenkorb. Ein paar weitere ganz kleine Vignettchen am Schlusse des Textes und zwischen dem sechsten und siebenten Capitel der Uebersetzung, und der typographische Luxus ist erschöpft.

Die sonstige Einrichtung des Druckes entspricht genau der Ausgabe von 1617, welche, wie die Uebereinstimmung der characteristischen Lesarten hinlänglich beweist, auch zur Grundlage diente. Für den Text der Uebersetzung scheint auch die treffliche

Freysinger-Ausgabe von 1718 mit zu Rathe gezogen worden zu seyn[1]).

Nichts desto weniger ist im Allgemeinen bezüglich der Correctheit sonderliche Sorgfalt nicht bemerkbar[2]), und namentlich scheint die Modernisirung der deutschen Orthographie lediglich der Laune und Willkühr des Setzers anheimgestellt worden zu seyn.

Ob die Ausgabe, aus der churfürstlichen Hofbuchdruckerey hervorgehend, als amtliche betrachtet werden dürfe und müsse, mag dahin gestellt bleiben.

Gewiß ist, daß ihr Schicksal war, sofort nach ihrem Erscheinen supprimirt zu werden. Zeuge dessen der alte ehrliche Andreas Felix Oefele. „Haec editio simul edita & suppressa est. cur?" schrieb er auf sein Handexemplar.

b. Die lateinische Münchner-Ausgabe von 1747.

Gleichzeitig oder bald darauf ging aus derselben Druckerey hervor:

„COPIA| RECESSUS| MONACENSIS| CONCORDATORUM| *cum*| ORDINARIUS BAVARIAE| CELEBRATI.| *Anno M. D. LXXXIII.*| Monachii, typis Joannis Jacobi Vötter, Aul. & Stat. Pro-|vinc. Bavar. Typogr. 1747."

Es ist dieß kein neuer Druck, sondern nur eine Separatausgabe des lateinischen Textes aus der eben als „supprimirt" bezeichneten Münchner-Gesammtausgabe des Concordats.

---

[1]) Zum Beleg hiefür sey ausser der Ergänzung im ersten Capitel: „Damit auch die Kirchen-Pröbst (der Kirchen) Gefäll und Einkommen, nach ihrem Gefallen nit verwenden, so soll" ꝛc., nur noch der Lesarten: „Gewehr" statt: „Wöhrn," und „daß es geistliche Sachen betreffe" statt: „ein Geistliche sachen" im dritten Capitel gedacht.

[2]) Eingang: „In nomine Dei" statt: „In Dei nomine".
Cap. I. „Epscoporum" statt: „Episcoporum".
Cap. II. „cpprobationis" statt: „approbationis".
Cap. V. „Etsi saecularis per Bavariam" statt: „Et si saeculares" &c.
ib. „de quibus ad Jus ejusque interpretes relatio habetur." statt: „. . . . habeatur."
Cap. VI. „ab in testato" statt: „ab intestato"

Beweises genug hiefür in der vollen, bis auf den letzten Buchstaben gehenden Identität beyder Ausgaben. In der bloß lateinischen vergaß man sogar den Custos „Co-“ (Co-pia) wegzunehmen, der am Schlusse der neunzehnten Seite die nachfolgen sollende Uebersetzung ankündet.

Der vorige, auch auf die Uebersetzung lautende Titel wurde hiebey einfach cassirt, und an dessen Stelle das neue Titelblatt eingeklebt. Als besonderer Beleg hiefür, und zugleich als Curiosum mag erwähnt seyn, daß mir ein Exemplar unter die Hand gekommen, dessen Titel auf Text und Uebersetzung lautet, während der Text allein den Innhalt bildet, wobey also einfach die Auswechslung der Titelblätter unterblieb.

Nach solchen bloß lateinischen Exemplaren, in welchen das entsprechende Titelblatt nachweisbar integrirender Theil des ersten Bogens, und nicht erst durch den Buchbinder eingeklebt ist, wird man umsonst suchen.

Ob die über den Hauptdruck von 1747 verhängte Maaßregel auch auf den bloß lateinischen Separatdruck ausgedehnt wurde, ist mir unbekannt.

Nähere Aufschlüsse über die muthmaßlichen Motive jener „Suppression“ möchten den Verhandlungen zu entnehmen seyn, welche von August 1750 bis May 1751 zwischen dem Geistlichen-, dem Hof-, und dem Geheimen-Rath zu München gepflogen wurden über Sammlung und Indrucklegung sämmtlicher bis jetzt abgeschlossener Concordate und sogenannten geistlichen Recesse; — bey welcher Gelegenheit mehrfach Stimmen sich vernehmen liessen, welche der Sache die Wendung zu geben suchten, als wären diese Recesse und namentlich auch das Concordat von 1583 nicht Verträge in vollem Sinn, als wodurch für beyde contrahirende Theile bindende Rechtsverhältnisse begründet würden, sondern nur Privilegien, welche von den bayerischen Fürsten aus Gnaden und unter gewissen Bedingungen und Voraussetzungen den Bischöfen verliehen worden, und jetzt, unter veränderten Zeitverhältnissen und Umständen, auch wieder zurück genommen werden könnten und sollten.

Wohl möglich also, daß eine ähnliche Anschauung der Dinge schon 1747 in einflußreichen Kreisen Platz gegriffen und die Suppression der aus Vötters Druckerey hervorgegangenen Concordats-

ausgabe veranlaßt hatte; möglich aber auch, wenn gleich minder wahrscheinlich, daß erwähnte Maßregel lediglich durch das mittlerweile in Anregung gekommene Project einer Gesammtausgabe der „Concordate und geistlichen Recesse" veranlaßt wurde.

c. Druck in den Concordaten und Recessen. München 1751.

In den Verhandlungen der Jahre 1750 und 1751 erhielt zuletzt — den Ausschlag gab wohl die Gesinnung des Churfürsten Maximilian selbst und seines Kanzlers Kreitmayr — die Ansicht, daß oftenwähnte Concordate und geistliche Recesse denn doch wirkliche, rechtskräftige Verträge seyen, die Oberhand.

In Folge dessen verliessen im Juny oder July [3]) des Jahres 1751 die Presse: „Concordaten und Recessen, Welche zwischen Chur-Bayrn, dann denen umliegenden Ertz- und respective Hoch-Stiftern so vil das Ecclesiasticum in hiesigen Chur-Landen belanget, getroffen, Und . . . aus Churfürstlichen Befehl in öffentlichen Druck gegeben worden. München, Gedruckt bey Johann Jacob Vötter . . 1751." Folio.

Die Sammlung eröffnen (Seite 3–17) die: „CONCORDATA DE ANNO 1583. Mit Saltzburg, Passau, Freysing, Regenspurg, Augspurg und Chiemsee, In Teutsch- und Lateinischer Sprache."

Text und Uebersetzung stehen sich in Columnen gegenüber. Zu Grunde gelegt wurde dem Abdruck die Ausgabe von 1617, jedoch mit Weglassung der Specialtitel zu Text und Uebersetzung, mit Weglassung der lateinischen [4]) und Beybehaltung bloß der deutschen Marginalien, und mit Veränderung der Seitenüberschriften.

Die Orthographie, namentlich die deutsche, hat im Allgemeinen das Gepräge der Alterthümlichkeit mehr bewahrt, als in der Ausgabe von 1747.

---

[3]) „productum in Cons. Eccl. 2. Aug. 1751" steht auf dem zum weiland fürstbischöflichen Ordinariat Passau gehörigen Exemplare.

[4]) Für den Eingang, der ohnehin nie ins Deutsche übersetzt wurde, blieben die lateinischen Marginalien; der Schluß dagegen (ebenfalls bloß lateinisch) blieb ohne Marginale.

Für Correctheit ist sehr große Sorgfalt nicht verwendet worden [5]).

Als Eigenthümlichkeiten dieses Druckes müssen bezeichnet werden die Lesarten:

Cap. II. Abs. Secundo: „qui inter se convenient de die electionis constituenda.“ statt: „de die electioni constituenda.“

Cap. III. Abs. Laici: „ubi ex causa citationis inserta, spirituale negotium esse constiterit,“ statt: „citationi inserta“ — und:

Cap. IV. die den im Druck ausgezeichneten Worten: „*ex regimine cujuscunque loci*“ beygefügte Bemerkung: Nunmehr werden die Zulassungs- oder sogenannte Possess-Brief von denen Pfarrern, beständigen Vicariis und Beneficiaten bey dem Churfürstlich Geistlichen Rath in München erhohlet.“

d. Druck in der „neuen Auflage“ der „Concordaten und Recessen.“ München 1769.

Noch im Laufe der Fünfziger-Jahre des achtzehnten Jahrhunderts erschienen mehrere bayerische Regierungsverordnungen in Betreff geistlicher Gegenstände, welche den verschiedenen Ordinariaten zu mannigfachen Beschwerden und eindringlichen Gegenvorstellungen Anlaß gaben.

Ernster wurden die Differenzen, mit jedem Tage fühlbarer die Spannung, und bald folgte das offene Zerwürfniß, nachdem im Jahre 1768 der Herr von Paumgarten als Director an die

---

[5]) Folgende Druckfehler sind mir aufgefallen:

Cap. I. „concurrentium“ (mit 1617) statt: „concurrentiam“.

ib. „quicquam nec pecuniis“ statt: „nec pecuniis“.

Schluß: „Shrenckius“ statt: „Schrenckius“.

ib. C. Joannes Chrysost. Kraisser“ (aus 1617) statt: „D. Joannes“ &c.

Uebersetzung Capit. 1. fehlt das vielbesprochene „nit“.

Cap. 3. „angehalten und vermögt werde“ statt: „. . . . werden“.

Cap. 4. „in welchen einem andern das Jus Patronatus, oder Geistliche Lehen-Gebühr“, statt: „geistliche Lehen gebührt“ ꝛc.

Spitze des neu organisirten Geistlichen Rathes zu München getreten, und in Folge dessen — wenigstens schrieb man seitens der Ordinariate dieß allgemein seinem Einflusse zu — das Jahr 1769 eine ganze Reihe von Regierungsverordnungen brachte, so tief und rücksichtslos in die bisher bestehende Ordnung der Dinge eingreifend, daß auf kirchlichem Gebiete, soweit Churbayern reichte, nahezu aller Rechtsbestand als in Frage gestellt betrachtet werden konnte.

Der Zeit nach mitten hinein zwischen jene für die nächste Gestaltung der Dinge so folgenreichen Verordnungen von 1769 fällt die „Neue (zweyte) Auflage" der „Concordaten und Recessen," von der bayerischen Regierung zweifelsohne aus keinem anderen Grund veranstaltet, als weil eben die Ausgabe von 1751 vergriffen war.

An erster Stelle fand auch hier (S. 3—17) das Concordat von 1583, Urtext und Uebersetzung, Aufnahme. Die Sorgfalt einer die Mängel des Druckes von 1751 verbessernden Hand ist unverkennbar [6]). Die Einrichtung des Ganzen aber blieb genau dieselbe.

c. Die Freysinger-Ausgabe von 1769

In gleichem Jahre erschien zu Freysing:

„COPIA| RECESSUS| MONACHIENSIS| CONCORDATORUM| CUM| ORDINARIIS BAVARIAE| CELEBRATI| *Anno M.D.LXXXIIII.*| Mit| Gleichlautender Translation derselben in die| deutsche Sprach.| zur Nachricht in Druck gegeben| zu Freysing, bey Johann Carl Gran, Hochfürstl. Bischöfl.| Hof- und Lyceibuchdrucker 1769."

---

[6]) Von oben bey dem Druck von 1751 ausgehobenen Versehen sind nur „concurrentium" und „C. Joannes" &c. stehen geblieben; das „nit" im ersten Capitel der Uebersetzung folgenderweise ergänzt: „Damit auch die Kirchenpröbst . . . der Kirchen . . . Gefäll und Einkommen, nicht nach ihrem Gefallen verwenden, &c.

Die dort aus Cap. III. als Eigenthümlichkeit hervorgehobene Lesart: „ex causa citationis inserta" hat wieder der alten: „ex causa citationi inserta" Platz gemacht.

Neu hinzugekommen ist: Schluß. Abs. Ex Frisingen.) das fehlerhafte: „. . Shrenckius . . S. Andrae Frisingae Praepositus." statt: „. . Schrenckius . . S. Andreae . . Praepositus."

31 Seiten in Quart. Seite 1—19 der Urtext; S. 20—31 die Uebersetzung.

Vignetten finden sich auf dem Titelblatt (Auge Gottes), am Schlusse des Textes und am Schlusse der Uebersetzung.

Der Druck des Textes ist sehr gefällig. In der Uebersetzung sind die Zeilen etwas eng an einander gerückt.

Das Ganze ist ein genauer Wiederabdruck der Freysinger-Ausgabe von 1718, wobey nur etwa als Eigenthümlichkeiten zu erwähnen sind, daß im Text sämmtliche Eigennamen mit durchaus grossen Buchstaben gedruckt sind, und im ersten Capitel der Uebersetzung das dort bloß an den Rand corrigirte vielberufene „nit" hier in den Text unmittelbar aufgenommen wurde.

An Stelle des weggebliebenen Extractes aus der Polizey-Ordnung von 1616 sind in Form von Beylagen angefügt: der Freysinger-Receß von 1718 nebst dem Additional-Receß von 1723, zusammen 24 separat paginirte Seiten; ferner das Freysinger-Generale vom 30. April 1755, jüngst ergangene bayerische Erklärungspunkte über die Tarordnung von 1735 betreffend, — 12 Seiten; endlich vier (unpaginirte) Blätter Indices über alle diese Actenstücke.

Es ist dieß die letzte amtliche Einzel-Ausgabe des Concordats von 1583.

XII.

Drucke aus der zweyten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts.

2. Von 1778—1792.

Den Verordnungen von 1769 folgte der thatsächliche Commentar auf dem Fusse nach.

Als die Vorstellungen der Bischöfe erfolglos blieben, suchten sie durch gemeinsames Zusammenwirken die drohende Gefahr abzuwenden. Von Mitte 1770 an waren zwey Jahre lang und darüber ihre Abgeordneten zum Congreß in Salzburg versammelt. Ganze Folianten von Protocollen, Beschwerden, Gutachten, Berichten u. dgl. wurden gehäuft. Aber umsonst war alles Bemühen, den Münchnerhof zu irgendwelchen, der bisherigen Rücksichtslosigkeit Schranken setzenden, Verhandlungen zu vermögen.

Die einzige Frucht des kostspieligen Congresses war der Vergleich über die Prälatenwahlen vom 6. October 1774 und

die Milderung des Sponsalienmandates von 1769 durch den Vergleich vom 15. December 1776.

Den Bischöfen blieb zuletzt nichts übrig, als nach dem Beyspiele von ehedem, — nur mit dem Unterschied, daß sie sich gefallen lassen mußten, hiebey von dem Rechtszustand, wie er durch die älteren Concordate und Recesse festgestellt war, beynahe ganz abzusehen — wieder zu Einzelverhandlungen ihre Zuflucht zu nehmen. So entstanden der Augsburger-Receß vom 20/26. April 1785 und der Regensburger-Receß vom 13/14. November 1789. Seitens anderer Ordinariate wurde zwar ebenfalls angeknüpft, ohne daß es jedoch irgendwie zu Erörterungen von Erfolg gekommen wäre.

Die Leitung des Kirchenwesens in Bayern war seit geraumer Zeit vorwiegend in den Händen der sogenannten Illuminaten. Der im Jahr 1785 erfolgte Sturz dieses „Ordens" hatte für die Kirche durchaus nicht jene Folgen, die man hätte erwarten können. Dem „Orden" ward abgeschworen, aber die Männer, ihre Grundsätze und Gesinnungen blieben dieselben wie zuvor.

Zudem waren die Fürstbischöfe selbst, und noch weit mehr ihre Höfe, Domcapitel, geistliche und weltliche Gerichtsstellen, zu tief in den Geist des „philosophischen" Jahrhunderts versenkt, als daß von dieser Seite eine kernhafte kirchliche Regeneration hätte ausgehen können.

Zu allem Ueberfluß kamen durch die seit 1786 beginnenden Nuntiaturstreitigkeiten gerade die angesehensten Häupter der bayerischen Kirche auch noch in eine ganz schiefe Stellung zum Kirchenoberhaupt.

Mit dem Nuntiaturstreite verflocht sich, bereits seit 1788, der Decimationsstreit, und dieser erreichte seine Endschaft erst, als nichts mehr zu decimiren war.

Bezüglich der alten Concordate — und das gilt nicht bloß von dem ersten 1583 abgeschlossenen, sondern auch von den späteren „geistlichen Recessen" — handelte es sich nicht mehr, wie zu Max Emmanuels Zeiten, um deren Auslegung und Erläuterung, sondern um Existenz oder Nichtexistenz.

Seit dem Hervortreten der Schrift des Veremund von Lochstein (Peter von Osterwald) über die geistliche Immunität (1766) wurden die Theorien von der unbeschränkten „Landeshoheit" und

dem „Jus supremae advocatiae“ Canon und Cardinal-Lehre des churfürstlich bayerischen Kirchenrechts.

Kraft dieser Anschauung der Dinge wurde die 1751 noch in der Minorität gebliebene Ansicht, daß die Concordate bloß so eine Art Privilegien, und als solche unter Umständen widerrufbar seyen, allmählig von der Mehrzahl der bayerischen Staatsmänner und endlich vom Fürsten selbst sich angeeignet und geläufig gemacht.

Den Bischöfen gegenüber wurde diese Staatslehre etwa in folgender Weise formulirt:

„Das Concordat von 1583 und alle dergleichen Concordate mit den Bischöfen über geistliche Gerichtsbarkeit in Bayern, seyen mit ihnen nur als Bischöfen, nicht als mit Reichsfürsten, errichtet worden; und zwar auf die nemliche Art, wie die vom Fürsten dem Hofrath und der Hofkammer über den Landadel und die Kameralgüter ertheilten Gewaltbefugnisse; auf die Art nemlich eines Commissorii publici, vom Fürsten ertheilt; womit also ein Entziehen aus der Abhängigkeit von der obersten fürstlichen Landeshoheit nicht gegeben sey, und gemäß der Reichsgrundsatzungen, der Natur der Sache und der Vernunft, nie habe gegeben werden können und wollen. Da nun nach der einstimmigen Lehre aller gründlichen Publicisten alle oberste Gerichtsbarkeit über alle Personen und Güter der Einwohner des Landes wesentlicher Antheil der ausschließlichen Landeshoheit, so könne solche Gerichtsbarkeit also auch nie vom Fürsten unabhängig werden, könne allein unter der Voraussetzung steter Subordination anvertraut werden, und müsse deren Ausübung eben darum auch stets nach den vom Fürsten aufgestellten Landesgesetzen geschehen. Wenn demnach die Bischöfe fortfahren würden, Unabhängigkeit in solcher ihnen anvertrauten Ausübung nach den irrigen Grundsätzen ihrer Consistorien zu prätendiren: so müßten sie es sich selbst zuschreiben, wenn der Landesfürst, da sie zu solcher Vindicirung der unveräusserlichen Landeshoheit nöthigten, die ihnen nur anvertraute Ausübungsvollmacht zurück nehme.“[1])

[1]) Carl Theodor an den Erzbischof v. Salzburg dd. München, 1. December 1792. Sieh Beyträge zur Geschichte ꝛc. des Erzbisthums München-Freysing, IV. 268—270. D.

Vier Drucke des Concordates von 1583 fallen in diese traurigste Periode der bayerischen Kirchengeschichte, sämmtlich in Sammelwerken, und so ziemlich ohne Beziehung und Zusammenhang mit den Zeitverhältnissen. Einer derselben kann in sofern als amtlich betrachtet werden, als er in einer amtlichen Gesetz- und Verordnungen-Sammlung (den sogenannten Mayr'schen Generalien) Aufnahme fand.

f. Druck bey Maquer-Sterzinger 1778.

Im Jahre 1767 gab Peter von Osterwald den ersten Band einer nach dem Werke des Franzosen Maquer bearbeiteten „Chronologischen Einleitung in die Kirchengeschichte" heraus. Die Fortsetzung übernahm vom zweyten Band an der Theatiner Ferdinand Sterzinger. Specielles Interesse für Bayern sollte das Werk — in fünf starken Octavbänden (München 1767—78) bis zum Jahre 1700 reichend — durch Einschaltung einer bayerischen Kirchengeschichte nach streng chronologischer Disposition erhalten. Dieses Vorhaben nun, dessen Durchführung freylich nicht wohl als ganz gelungen bezeichnet werden kann, wurde Veranlassung zum Abdruck des Concordates von 1583 im fünften Band, Seite 435—445.

Sterzinger hat nur die deutsche Uebersetzung abdrucken lassen und zwar mit Zugrundelegung der Recension in den „Concordaten und Receſſen".

Der hier (1769 ebensogut wie 1751) noch vorwaltende alterthümliche Ton ist schonungslos verwischt, mitunter bis dahin daß man eher eine Paraphrase als eine wörtlich seyn sollende Uebersetzung vor sich zu haben glaubt.

Einzelne Stellen kommen sogar vor, wo durch den gewählten Ausdruck nahezu dem Sinn Eintrag geschieht. Ein paar Beyspiele, nebenbey zugleich als Sprachproben dienlich, mögen dieß erhärten.

Concordaten ꝛc. 1769.	Original (1617.)	Maquer-Sterzinger 1778.
Aus dem ersten Capitel.		
Aber im vierdten Fall, wann die Herren Ordinarii eine Particular-Visitation werden fürnehmen, u. ihres Ambts	Quarto vero casu, vbi reuerendissimi Domini Ordinarij visitationem frequentabunt particularem, ac pro sui	So fern aber die hochwürdigsten Herren Bischöfe nur eine particulare Visitation ihres Amtes gemäß bey der Clerisey,

(1769.)

halben bey der Priesterschafft, und beyderley Geschlechts Geistlichen Personen, in Sachen die Religion und Geistliche Zucht betreffend, nachforschen werden, mögen sie solches durch sich selbst allein, nach ihrem oder der ihrigen Ermessung verrichten ꝛc.

(1617.)

officij ratione in Clerum ac vtriusque sexus religiosas personas, circa religionis negotium ac disciplinam Ecclesiasticam inquisituri sunt, rem per se soli, suo suorumque arbitratu administrabunt &c.

(1778.)

und den geistlichen Personen beyderley Geschlechts vor sich nehmen, und nur in Sachen die Religion, und Kirchenzucht betreffend, Untersuchung anstellen, mögen sie solches durch sich selbst allein, nach ihrem Gutdünken verrichten ꝛc.

Aus dem vierten Capitel.

Zum vierdten. Das weltliche Lehen der Beneficien betreffend, soll daß Examen von dem Lands-Fürsten, welches bishero die Priester, denen die Seelsorg vertrauet worden, ausgestanden, unterlassen werden, da anderst die Schärffe deß Bischöfflichen Examinis und emsige Visitation, das in gedachtem Fürstlichen Examine gesuchte End erstattet: Also, daß auch die Priester, welche zur Seelsorg zugelassen, nach Gelegenheit und Nothdurfft des Orths, dahin sie zu schicken seyn, nochmahlen von den Bischoffen examinirt, und ihrer Tauglichkeit kundschafft, den Investituren einverleibt werden sollen.

Quartò. Circa beneficiorum collationem. Omittetur („omittetur) primum Ducale examen, quod subierunt hucusque sacerdotes, quibus animarum cura commendata fuerat, si finem in eo examine quaesitum praestabit Episcopalium examinum rigor, ac frequens visitatio. Ita quoque, vt Sacerdotes ad animarum curam admittendi, pro respectu ac necessitate loci, ad quem mittendi fuerint, denuo ab Episcopis examinentur, suaeque sufficientiae testimonium inuestituris inseratur.

Viertens. Was die Verleihung der Beneficien betrift, soll das Examen von dem Landesfürsten, welches bishero die Priester, denen die Seelsorge anvertrauet worden, auszustehen hatten, unterlassen werden, weil ohnehin die Schärfe der bischöflichen Prüfung, und die emsige Visitationen das Ziel und Ende zu erreichen suchen, weswegen das gedachte Examen von dem Landesfürsten ist vorgenommen worden, und da überdas die Priester, die die Seelsorge haben, nach Beschaffenheit des Ortes, wohin sie geschicket werden, aufs neue von dem Bischofe examiniret, ihrer Tauglichkeit halber geprüfet, und also eingesetzt werden.

Aus dem fünften Capitel.

(1769.)	(1617.)	(1778.)
Und dann in den Contracten, die man über der Kirchen-Gütter aufricht, iſt zu Krafft derſelben, beeder hohen Obrigkeit Consens zu begehren ꝛc.	Deinde in contractibus super rebus Ecclesiarum celebrandis, pro eorum legalitate, vtriusque superioris consensus requirendus est.	Sodann ſoll in den Handlungen, die man über die Kirchengüter aufrichtet, um dieſelbe deſto mehr ſicher zu ſtellen, beyder hohen Obrigkeit Genehmhaltung begehret werden ꝛc.

g. Druck bey G. K. Mayr. 1784.

Der zweyte Band der von Georg Karl Meyr (Mayr) veranſtalteten „Sammlung der Kurpfalz-Baieriſchen . . Landesverordnungen" (München 1784. Folio) bringt Seite 1021—30 an der Spitze der Generalien über „Religions- Kirchen- und Geiſtlichkeits-Sachen" das Concordat von 1583 lateiniſch und deutſch.

Die Urkunde ſteht hier ohne irgendwelche eigene Ueberſchrift, wohl aber iſt eine ſolche im deutſchen Marginale gleich zu Anfang des Textes geboten. Die lateiniſchen Capitelüberſchriften fehlen; die deutſchen ſind in Form der Marginalien eingereiht. Nur die deutſchen Marginalien ſind beybehalten; ſie ſtehen je am äuſſeren Rand, alſo, da das Ganze columnenweiſe gedruckt, abwechſelnd dem lateiniſchen und deutſchen Text zur Seite.

Das Ganze iſt ein ſehr genauer Abdruck des betreffenden Theiles der „Concordaten und Receſſe" nach der Ausgabe von 1751. Beweis deſſen die genaue Uebereinſtimmung aller characteriſtiſchen Lesarten [2]). Daß zu den alten Fehlern neue gekommen, läßt ſich durchaus nicht behaupten; im Gegentheil finden ſich ein paar — aber gerade die unbedeutendſten [3]) Verſehen abcorrigirt.

Vorſtehender Druck in Mayr's bayer. Generalienſammlung iſt der letzte, der noch amtlichen Character an ſich trägt. Alle weiterhin folgenden ſind rein Privatdrucke.

h. Druck bey Valham v. J. 1788.

Im Jahre 1788 erſchienen zu Augsburg, einen ſtarken Folio-

[2]) S. oben §. XI, c. Text und Anm. 4. 5. Vgl. nächſte Anmerkung.

[3]) „Schrenckius"; „D. Joannes Chrys. Kraisser"; und „vermögt werden."

band füllend, die „Concilia Salisburgensia," gesammelt und herausgegeben von Florian Dalham.

Seite 596–600 wurde in dieser Sammlung dem „Recessus Monachiensis Concordatorum cum Ordinariis Bavariae" Raum gegönnt. Nur der lateinische Text ist aufgenommen, und zwar mit Hinweglassung sämmtlicher Marginalien.

Zu Grunde gelegt wurde hiebey nach Dalham's eigener, ganz bestimmter Angabe die Redaction der Urkunde bey Hund-Gewold.[4]) Aus inneren Gründen ermittelt sich, daß ausserdem noch die Salzburger-Ausgabe von 1692[5]), oder vielmehr wahrscheinlich der nach dieser Ausgabe gefertigte Druck bey Hansiz[6]) v. J. 1729 zu Rathe gezogen, und, sofern letztere Redaction von der Gewold'schen abwich, derselben mehrfach beygepflichtet wurde.

Die Veränderungen[7]), welche Dalham sonst vornahm, las-

---

[4]) „Literas Pontificis, totiusque subsecuti congressus seriem ex Gewoldo dabimus." Dalham, Concilia &c. pag. 595.

[5]) Entscheidend sprechen hiefür die Lesarten:
Eingang: „gravati"; Cap. I. „suscipietur"; „inquisituri rem"; „octavo artic."; Cap. II. „confirmari debebit, Principis"; Cap. III. „exigit"; Cap. V. „de personis et bonis"; Schluß: „C. Joannes Chrystophorus (sic) Kraisser". — Vgl. oben Text und Anmerkungen zu der Ausgabe von 1692. §. IX. c.

[6]) Für diese Meynung bestimmt mich namentlich der Umstand, daß Dalham gleich Hansiz die deutschen Worte im lateinischen Text mit lateinischen Lettern hat drucken lassen. (S. §. X. k.) In der Salzburgerausgabe von 1692 sind die deutschen Lettern beybehalten. Auch mochte diese Ausgabe, überhaupt wie es scheint nie sehr verbreitet, zu Dalham's Zeit schon ziemlich verschollen seyn.

[7]) Cap. I. Abs. Primum: „ . . instituatur. Ipse Princeps" statt: „ . . instituatur, Ipseque Princeps . . " (Hund-Gewold).
ib. Abs. Quod si: „ . . rationes ab ipsis exigere possunt," statt: „ab iis" &c.
Cap. VI. Abs. Clerici: „ . . ubi quis vero intestatus decedat" statt: „vbi vero quis" &c.
ib. „ . . diutius; hoc ex transactione illa in reliquis stetur" &c. statt: „diutius; haec ex transactione illa, in reliquis" &c.

ſen ſich nicht füglich als Verbeſſerungen bezeichnen. Die wichtigeren der bey ihm vorfindlichen Druckfehler und Verſehen ſind Interpunctionsfehler[8]).

So läßt ſich denn ſeine Recenſion den vorzüglicheren der ſonſt vorhandenen keineswegs an die Seite ſtellen. Doch iſt ſie beachtenswerth als Verſuch durch vergleichende Benützung anerkannt guter Ausgaben der Reinheit des Textes kritiſch zu Hülfe zu kommen.

i. Druck bey Zauner v. J. 1792.

Im „Corpus Juris publici Salisburgensis, oder Sammlung der wichtigſten, die Staatsverfaſſung des Erzſtifts Salzburg betreffenden Urkunden. Herausgegeben von Judas Thaddäus Zauner. Salzburg 1792." (Oktav.) ſteht Seite 96—124. im zweyten Abſchnitt des Werkes, „Verträge mit den benachbarten Staaten" enthaltend, der: „Recessus Monachiensis Concordatorum cum Ordinariis Bavariae celebratus anno M. D. LXXXIII. Mit einer gleichlautenden deutſchen Ueberſetzung."

Aus inneren Gründen ergibt ſich ganz unzweydeutig, daß Zau-

Schluß. Abſ. Atque haec sunt: „pro sua pietate ac publicae salutis cura" ſtatt: „pietate et publicae . . "

ib. Abſ. Atque haec quoque: „nunc haec Juris communis," ſtatt: „tunc haec . . " &c.

[8]) z. B. Cap. V. Abſ. Deinde: „si . . parochis graves fuerunt hucusque id ut in posterum ne fiat . . . curabitur" ſtatt: „ . . . hucusque, id ut . . . "

ib. Abſ. Sic etiam: „ . . . . ubi fructus . . . venditi locative sunt atque etiam in casu soluti" &c. ſtatt: . . venditi locative sunt; atque etiam" &c. oder: „. . sunt: Atque.."

ib. Abſ. „Querelae . . . remedium adhibet novum statutum provinliale. ut scilicet" . . . &c. ſtatt: „ . . provinciale: ut scilicet" &c.

Als gewöhnliche Druckverſehen ſind zu erwähnen:

Cap. VII. Abſ. Ultimo: „satisfactionem pecuniarum imponendam" ſtatt: „ . . pecuniariam . . "

Schluß: „C. Joannes Chrystophorus Kraisser" ſtatt: „D. Joannes Chrysostomus Kraisser".

ner den Druck in den „Concordaten und Recessen“ und zwar nach der zweyten Ausgabe von 1769 zu Grunde legte[9]). Sonst kannte er noch, wie aus der beygefügten Literär-Notiz zu ersehen, die Drucke bey Hund-Gewold (Regensburg 1719), Hansiz und Dalham; nahm jedoch auf die hier vorfindlichen besseren Lesarten durchaus keine Rücksicht.

Text und Uebersetzung stehen sich seitenweise gegenüber. Die Marginalien sind weggelassen. Gewöhnliche Druckfehler[10]) finden sich nur wenige. Die Interpunction aber ist äusserst mangelhaft.

Mit Zauner's Druck schließt sich die dritte Gruppe der Drucke des Concordates von 1583 ab — die Gruppe aus jenem Zeitalter, in welchem es sich nicht mehr um Auslegung und Erläuterung, sondern um Geltung oder Nichtmehrgeltung der besagten Concordate handelte.

Rasch drängten sich die Ereignisse. Im Gefolge der französischen Revolution kam die Säcularisation, und durch sie ward nach mehr als tausendjährigem Bestand die ganze bisherige Kirchenverfassung in Bayern mit all ihren Attributen zu einem chaotischen Trümmerhaufen über einander gestürzt.

Ein halbes Menschenalter rechtloſen Zustandes, harter Läuterung und schwerer Prüfung weiter: und das Concordat vom $\frac{5. \text{ Juny}}{24. \text{ Octob.}}$ 1817 gab der Kirche in Bayern wieder einen Rechtszustand, unter dessen Aegide sie sich glücklicher fühlen mag und unvergleichlich gröſſerer Freyheit und lebendigeren inneren Aufschwunges genießt, als ehedem, trotz des reichlichen Vorrathes an Privilegien, Immunitäten, Exemtionen, Reichsunmittelbarkeiten, zeitlichen Reichthumes und weltlichen Glanzes, seit Jahrhunderten der Fall gewesen.

---

[9]) Entscheidend hiefür die Lesarten: Cap. I. „concurren tiu m“; Cap. II. „de die electionis“; Cap. III. „ex causa citationi inserta“; Cap. IV. „*ex regimine cujuscunque loci*“ und Anmerkung dazu; Cap. VI. „impediantur diutius. Haec ex transactione illa“ &c.; Schluß: „Shrenckius . . S. Andrae“ . . . „C. Joannes Chrysost.“&c. Vgl. §. XI. d.

[10]) So Cap. V. Abs. Quaerelae: „ut . . indemnitati Ecclesia sticarum consuleretur“ statt: „ . . Ecclesiarum . . “

XIII.

Schluß.

a. Der neueſte Druck bey Freyberg. 1838.

Schon ſeit der Säculariſation, als wodurch ihm die materielle Unterlage entzogen wurde, und noch mehr ſeit Abſchluß des Concordates von 1817, als womit auch formell neue Rechtsverhältniſſe an die Stelle der vernichteten getreten, hat das Concordat von 1583 einzig und allein noch hiſtoriſche Bedeutung.

Nur Einen Wiederabdruck der ehedem praktiſch ſo wichtigen Urkunde hat im Laufe der neueſten Zeit das allerdings allein noch denkbare, lediglich hiſtoriſche Intereſſe hervorgerufen.

Er befindet ſich in des Freyherrn von Freyberg „Pragmatiſcher Geſchichte der bayeriſchen Geſetzgebung und Staatsverwaltung" (Leipzig [München] 1838. Quart.) im dritten Band, Seite 375—386 unter der Specialüberſchrift: „Concordata De Anno 1583. Mit Salzburg, Paſſau, Freyſing, Regensburg, und Chiemſee. In deutſcher und lateiniſcher Sprache."

Freyberg gibt Text und Ueberſetzung, letztere jedoch mit Hinweglaſſung des Einganges. Nur die deutſchen Marginalien ſind beybehalten. Eingang und Schluß — beyde noch nie vollſtändig überſetzt — ſind ohne Marginalien.

Zur Grundlage wurde genommen der Druck in den „Concordaten und Receſſen", Auflage von 1769. Die Uebereinſtimmung ſämmtlicher irgendwie charakteriſtiſchen Lesarten, einſchlüſſig der offenbar fehlerhaften, beweiſt dieß zur Genüge[1]). Leider

[1]) Cap. I. „concurrentium"; Cap. II. „de die electionis constituenda"; „Monasterio"; Cap. III. „ex causa citationi inserta"; Cap. IV. die Worte: „Ex regimine cujuscunque loci" mit liegender Schrift, doch mit Weglaſſung der Anmerkung: „Possess-Brief"; Cap. V. „Et si saecularis" (ſtatt: saeculares); Cap. VI. „CHRISTI"; describant ipsum Testamentum"; „impediantur diutius. Haec ex" &c. Schluß: Shrenckius"; „S. Andrae"; „Vuissegardensis"; C. Joannes Chrysostomus Kraisser";

sind die wenigen alten Druckfehler durch eine weit grössere Zahl neu hinzukommender [2]) vermehrt. Sonstige Veränderungen von Bedeutung finden sich nicht [3]).

Die Aufzählung sämmtlicher Drucke des Concordates von 1583, so weit mir solche bis jetzt bekannt geworden, ist hiemit geschlossen.

b. Literatur der Geschichte des Concordates von 1583.

Zum Schluß dieses literärhistorischen Versuches über die Bibliographie der Concordatsurkunde von 1583 sey noch gestattet, einen Blick zu werfen auf die Literatur der Geschichte des Concordates selbst.

Wollten alle Titel jener Bücher aufgezählt werden, in welchen des bezeichneten Concordates Erwähnung geschieht: es würden diese Titel allein mehrere Bogen füllen. Es ist aber nicht abzusehen, was hiemit gewonnen seyn sollte. Denn fast ausnahmslos beschränken sich die mageren historischen Nachrichten, welche in jenen dicken und dünnen Büchern, grossen und kleinen Formates, mitgetheilt werden, einzig auf Wiederholung und Umschreibung dessen, was im Eingang zur Concordatsurkunde selbst gesagt ist.

Uebersetzung. Cap. 1. „ . . Einkommen nicht nach ihrem Gefallen verwenden"; Cap. 3. „verbottenen Wöhrn"; Cap. 4. „Geistliche Lehen gebühret"; Cap. 5. „sollen sie . . allein nit Siglen." Vgl. Oben §. XI. Anm. 6.

[2]) Eingang: „ad aequas ae honestas" statt: ac.
Cap. I. „intra provinciorum . . fines" statt: provinciarum.
Cap. IV. „temporaljs administrationis" statt: temporalis.
Cap. V. „consensus requirendas est" statt: requirendus.
Cap. VI. „Bavariem Ducem" statt: Bavariae.
Cap. VII. „consebantur" statt: censebantur.
Schluß. „Schollius S. Theologus L." statt: S. Theologiae L.
ib. „Episcopus Asmirensis" statt: Almirensis.
ib. „Welserius" statt: Welserus.
Uebersetzung: Cap. 2. „Instition" statt: Institution.
Cap. 3. „derzu" statt: darzu.
Cap. 4. „ein mehrerß" statt: mehrers.

[3]) Uebersetzung: Cap. 1. Abs. „Damit auch die Kirchenpröbst und anderer göttlicher Oerter Verwalter" ꝛc. während alle übrigen Ausgaben lesen: „gottseeliger Oerter" ꝛc.

Der Hauptgrund, weßhalb über die Geschichte des Concordates den älteren Historikern so wenig bekannt wurde, ist zweifelsohne eben in dessen, Jahrhunderte lang währender, praktischer Bedeutsamkeit zu suchen. In Folge hievon wurden die Acten, bey der bayerischen Regierung sowohl als den verschiedenen Ordinariaten, als Geheimniß behandelt, und nur etwa zu amtlichem Gebrauche deren Einsichtsnahme gestattet.

Ein weiterer, und sicher nicht der unbedeutendste Grund ist wohl auch darin zu suchen, daß die bayerische Kirchengeschichte und namentlich die Periode seit der Reformation jene Beachtung, welche sie gleichwohl verdiente, seitens der geschichtlichen Forschung bis jetzt noch keineswegs gefunden.

In hohem Grade auffallend, ja geradezu befremdend ist, daß die vier umfangreichsten bayerischen Geschichtswerke der Neuzeit, herausgegeben von J. Adlzreiter (1662), J. H. Falkenstein (1763), H. Zschokke (1816) und A. Buchner (1847), in den der Geschichte Herzog Wilhelm des Fünften gewidmeten Abschnitten, worin doch sonst so mancherley unvergleichlich Minderwichtiges ausführliche Besprechung fand, des Concordates von 1583 nicht mit einer Sylbe gedenken.

War Adlzreiters Vorgang für seine Nachfolger maaßgebend? Beruht das Schweigen all dieser Männer auf blossem Versehen? Lag Absicht zu Grunde?

Nur in zwey Werken — beyde dem Jahre 1842 angehörig — ist eine, über den Innhalt der Concordatsurkunde selbst hinausgehende, auf archivalischen Forschungen beruhende Skizze der Geschichte jenes Concordates gegeben; erstlich in des Freyherrn C. M. von Aretin leider noch unvollendeter „Geschichte des Churfürsten Maximilian des Ersten" (Band I. Seite 290 — 304); dann in S. Sugenheim's Werk: „Baierns Kirchen- und Volkszustände im sechszehnten Jahrhundert" (Seite 231 — 279).

Bezüglich des Standpunktes sowohl als der Behandlungsweise des Gegenstandes stehen sich die beyden Verfasser so schroff gegenüber, als nur irgend denkbar; die benützten Quellen und sofort zu Tage geförderten historischen Resultate aber ergänzen sich gegenseitig. Auch nur annäherungsweise Erschöpfendes bietet weder der Eine noch Andre, noch Beyde zusammen.

c. Rückblick und Zusammenfassung der bibliographischen Resultate.

Druck-Jahr.	Druck-Ort.	Titel.	a.lat.b.deutsch.	Zur Grundlage diente	War Grundlage für	Oken bezeichnen in §	Lauf. Numer.
Erste Gruppe. Zeit der Publication.							
(1584)	(München)	Copia Recessvs &c. 5 Bll. 2°	a. -	—	1592	1.	1
(1592)	München	Copia Recessvs &c. 12 Bll. 4°	a. -	1584	1617 1620	4, a.	2
(1592)	München	Receß der Concord. ꝛc. 7 Bll. 4°	- b.	—	—	4, b.	3
1617	München	Copia Recessvs &c. 33 S. 4°	a.b.	1592 —	1685 1690 1692 1617* 1718 (1747?) (1751?)	5, a.	4
1617*	(pseudo-	1617) sieh 1700.					
1620	München	Hund-Gewold. Metrop. I, 93-98. 2°	a. -	1592	1716 1719 1788	5, b.	5
Zweyte Gruppe. Zeitalter Max Emmanuels.							
1685	Paſſau	Copia Recessus &c. 28 S. 4°	a.b.	1617	—	8, a.	6
1690	Nürnberg	Ertl, Atlas ꝛc. II. 286-296. 8°	a. -	1617	1703 1705	8, b.	7
1692	Salzburg	Copia Recessus &c. 34 S. 4°	a.b.	1617	1729 (1788?)	9, c.	8
(1700) 1617*	München	Copia Recessvs &c. 33 S. 4°	a.b.	1617	(1747) (1751)	9, d.	9
1703	Nürnberg	Ertel, Atlas ꝛc. II, 286-296. 8°	a. -	1690	—	10, e.	10
1705	Nürnberg	Ertel, Atlas ꝛc. II, 286-296. 8°	a. -	1690	—	10, f.	11
1716	Leipzig	Lünig, Reichsarchiv. Spic. Eccles. I. Bd. Fortſ. S. 1037-1041. 2°	a. -	1620	—	10, g.	12

Druck-Jahr.	Druck-Ort.	Titel.	Latein. deutsch.	Zur Grundlage diente	War Grundlage für	Dem besprochen in §	Laufende Numer.
1718	Freysing	Copia Recessus &c. 30 S. 4°	a.b.	1617	1769*	10,h.	13
1719	Regensburg	Hund-Gewold, Metrop. I, 63–67. 2°	a. –	1620	—	10,i.	14
1729	Augsburg	Hansiz, Germ. II, 639–643.2°	a. –	1692	1788	10,k.	15

Dritte Gruppe. Zweyte Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts.

1747	München	Copia Recessus &c. 35 S. 4°	a.b.	1617* (1617?)	—	11,a.	16
1747	München	Copia Recessus &c. 19 S. 4°	a. –	1617* (1617?)	—	11,b.	17
1751	München	Concordaten ꝛc. S. 3–17. 2°	a.b.	1617* (1617?)	1769 (1778?) 1784	11,c.	18
1769	München	Concordaten ꝛc. S. 3–17. 2°	a.b.	1751	1778 1792 1838	11,d.	19
1769*	Freysing	Copia Recessus &c. 31 S. 4°	a.b.	1718	—	11,e.	20
1778	München	Maquer-Sterzinger ꝛc. V, 435–445. 8°	– b.	1769? (1751?)	—	12, f.	21
1784	München	G. K. Mayr, General. II, 1021–1030. 2°	a.b.	1751	—	12,g.	22
1788	Augsburg	Dalham, Concilia &c. S. 596–600. 2°	a. –	1620 (1692?) 1729	—	12,h.	23
1792	Salzburg	Zauner, Corpus &c. S. 96–124. 8°	a.b.	1769	—	12, i.	24
1838	Leipzig	Freyberg, Gesetzgebung ꝛc. III, 375–386. 4°	a.b.	1769	—	13,a.	25

XIV.

Die Concordatsurkunde von 1583

im Urtext und in den beyden Uebersetzungen von 1592 und 1617*).

COPIA
RECESSVS MONACHIENSIS
CONCORDATORVM
CVM ORDINARIIS BAVARIAE.
ANNO M.D.LXXXIII.

IN DEI NOMINE.

NOtum sit vniuersis, et ad futuram memoriam pateat euidenter. Cum superioribus annis per Reuerendissimos in Christo

---

*) Zu Grunde gelegt wurde nachstehendem Textabdruck die Editio princeps. Subsidiär zu Rathe gezogen und benützt wurden nach sorgfältiger Vergleichung die früher schon erwähnte gleichzeitige Pergamenthandschrift und die zweyte undatirte Druckausgabe (1592) bey Adam Berg.

Die Unter-Absätze im ersten Capitel sind aus der Editio princeps beybehalten; für das Weitere diente die Ausgabe von Adam Berg zur Norm. Aus letzterer sind auch die Capitelüberschriften und Marginalien genommen.

Bezüglich der Orthographie und Interpunction wurde die Editio princeps als maaßgebend betrachtet; nur erlaubte man sich die dort nicht selten abgekürzten End- und Zwischensylben (am, en, um, bus, nus, ant, &c.) zu ergänzen. Sonst mit der Orthographie und Interpunction vorgenommene Aenderungen, durchweg ohne wesentlichen Belang, stützen sich entweder auf die Pergamenthandschrift, oder (in ganz wenigen Fällen) auf den Druck von Adam Berg. Die Varianten der späteren Drucke sind nur mit sparsamer Wahl ausgehoben.

Bezüglich der beyden Uebersetzungen schien strenge Beybehaltung der Orthographie unerläßlich, indem consequente Modernisirung nothwendig zu völliger Unkenntlichkeit des alten Textes geführt hätte, mit Halbheiten aber noch weniger irgend ein Ziel zu erreichen wäre.

Nur an der Interpunction wurden einige wenige, an sich unbedeutende Modificationen vorgenommen; auch erlaubte man sich

Patres ac Dominos Archiepiscopum Salisburgensem Metropolitanum, cæterosque per Bauariam Episcopos, grauamina, ijs de rebus, quæ Iurisdictionem Ecclesiasticam, Clerique immunitatem concernerent, ad Sedem Apostolicam fuissent explicata, vnde adductus Sanctissimus Dominus Noster Gregorius XIII. Pontifex Maximus per Reuerendissimum in Christo patrem, Dominum Felicianum, eo tempore Scalensem, nunc S. Agathae Episcopum, qui tum[1]) ad superiores Germaniae partes suae Sanctitatis Nuncius cum potestate Legati a latere destinatus erat, primum apud Serenissimum Principem[2]) Albertum Bauariae Ducem etc.[3]) piae memoriae, anno Christi Saluatoris nati M.D.LXXVIII., deinde ab eius obitu, cum successore filio Serenissimo Duce Guilielmo, de ijs grauaminibus varie hucusque egisset, dictusque Serenissimus Dux Guilielmus, pro sua in Deum pietate, in religionem Catholicam studio, et erga Ecclesiasticum statum amore et[4]) beneuolentia singulari, ad se maxime pertinere iudicaret, curare et efficere, vt ea ipsa quae sic controuersa viderentur, per Prouincias ac ditiones suas, ad aequas ac honestas rationes componerentur, facile probauit, vt ad ipsum Reuerendissimum Dominum Nuncium Apostolicum Ordinarij Bauariae huc conuenirent. Itaque vbi ad praescriptum tempus, nimirum ad festum Assumptionis Deiparae Virginis Matris, Reuerendissimus in Christo pater, Dominus Georgius a Kuenburg Coadiutor ac Præpositus Salisburgensis, in propria persona, et alij huius Metropolis

Nuncius Apostolicus.

Sereniss. Dux Albertus.

Sereniss. Dux Guilielmus Alberti filius.

Reuerendiss. Dns Coadiutor Salisburgensis.

an ein paar (in den Anmerkungen genau bezeichneten) Stellen, wo der Sinn sowohl als die Beschaffenheit der lateinischen Drucke Solches zu fordern schienen, eine andere Abtheilung der Zeilen, als die in den Urdrucken beliebte.

[1]) Freysing 1718: tunc.

[2]) Pergamenthandschrift: Patrem Albertum.

[3]) „etc.“ Zusatz der Pergamenthandschrift.

[4]) Pergamenthandschrift: ac.

Episcopi, per honestissimas legationes comparuissent, de omnibus ac singulis, in quibus grauari[5]) visi sunt, mediante Reuerendissimo Domino Nuncio Apostolico, ordine propositum est, et cum deputatis Serenissimi Ducis Consiliarijs collatum ac deliberatum, donec hinc inde concordatis sententijs ac animis, per Dei gratiam, omnia ista in septem capita redacta, placide et amicabiliter, componerentur, ordine ac modo sequentibus.

1592.

Receß

Der Concordaten,

zwischen Ihr Durchleucht: in Bayrn, vnnd den Herren Ordinarien

derselben Landen,

zu München auffgericht

Anno Dni. M. D. L.XXXIII.

Gedruckt zu München, bey Adam Berg.

1617.

COPIA
Deß Münchnerischen Recess der Concordaten mit den Herrn Ordinarien

In Bayrn.

Im Jahr M. D. Lxxxiij. auffgericht.

ZVuermercken daß der Eingang vnnd Schluß dises Concordaten Recess inn das Teutsch zuübersetzen, für ein vnnetterfft gehalten sein, also daß man allein die haupt Capittel verteutscht hat. Wie aber solche Concordaten abgehandlt worden, wer sowol auff seiten der Herrn Ordinarien, als Ir Fürst. Durchleucht in Bayrn, ꝛc. dabey gewesen, Wie auch der Päpstliche Nuncius vnderhandlung gepflogen, vnd volgents dise Concordaten confirmiret, das gibt der Eingang vnd Schluß, in der Lateinischen Copi, mit mehrerm zunernemmen, vnd sein dieselbige in 7. Capittel abgethailt.

[5]) Salzburg 1692: gravati.

I.

DE VISITATIONIBVS

et Iuribus D.D. Ordinariorum in Bauaria.

Primum. De Visitationibus ac Iuribus Episcoporum. Vt visitatio cum praescitu Principis, et adiunctis Ducalibus siue Commissarijs, siue Consiliarijs instituatur, ipseque Princeps de tantae molis negocio, intra Prouinciarum suarum fines conficiendo, certior fiat, aequum iudicatur in tribus casibus:

Primo, vbi laici simul cum clericis visitandi et examinandi erunt. *Visitatio Laicorum simul cum Clericis.*

Secundo, vbi in visitatione temporalium rerum tractatus suscipiatur [6]). *Visitatio temporalium.*

1592.

Von der Herren Bischouen Visitationen vnd andern Gerechtigkaiten.

ERstlich, soviil die Visitationen anlangt, wird für billich gehalten, daß die mit Vorwissen Ihr Durchleucht: vnnd Zuordnung derselben Räht vnd Commissarien angestellet werde, damit Ihr Durchleucht: wann dergleichen ansehliche Sachen inn Ihrem Lande fürüber gehen, dessen ein wissen haben, vnd solches fürnemblich in nachfolgenden dreyen Fällen.

Zum Ersten, Wann die Layen sambt den Geistlichen visitiert vnd examiniert werden.

Zum Andern, Wa inn der Visitation von weltlichen Sachen tractiert wirdt.

1617.

Das Erste Capittel.

Von den Visitationen vnd andern Gerechtigkeiten der Herrn Bischoffen in Bayrn, etc.

ERstlich. Soviil die Visitationen, vnnd andere Gerechtigkeiten der Bischoffen anlangt, wirdet für billich gehalten, daß die Visitationen, mit vorwissen deß Landtsfürstens, vnd zuordnung der Fürstlichen Räth vnd Commissarien angestelt, vnd der Landtsfürst von solchen wichtigen sachen, welche in dessen Landten zuuerrichten sein, berichtet werde, in dreyen fällen.

Zum ersten. Wann die Layen sambt den Geistlichen Visitiert vnd Examiniert werden sollen. **Visitation der weltlichen mit den Geistlichen.**

Zum andern. Wann man in der Visitation von weltlichen sachen handlen wirdet. **Visitation in weltlichen [7]) sachen.**

---

[6]) Ueber die Lesart: suscipietur vgl. die Tabelle §. 6.

[7]) 1617: „welchen".

Tertio, si quando solius etiam Cleri visitatio, tamen generalis, seu vniuersalis instituenda videbitur. Ac tum Commissarij Ducales, qui examini Ecclesiasticarum personarum interfuturi sunt, vt ipsi quoque sint Ecclesiastici status, conueniens erit, nisi vrgentes causae postulent, vt propter rerum temporalium maxime concurrentiam saeculares quoque personae addantur.

Visitatio Cleri generalis.

Quarto vero casu, vbi Reuerendissimi Domini Ordinarij visitationem frequentabunt particularem, ac pro sui officij ratione in Clerum, ac vtriusque sexus religiosas personas, circa religionis negotium, ac disciplinam Ecclesiasticam inquisituri sunt, rem per se soli, suo suorumque

Frequentatio visitationis particularis cleri.

1592.

Zum Dritten, Da allein vber den Clerum, doch ein gemaine durchgehende Visitation angestellet wurde, sollen Ihr Durchleucht: Commissarij, so dem Examen der Geistlichen Personen beywohnen, auch Geistlich seyn, es erfordere dann die Notturfft, daß von weltlichen Sachen wegen, auch weltliche Personen darzu gezogen müssen werden.

Da sich dann der vierdte Fahl begäbe, daß die Herrn Ordinarii von Ambts wegen jemaln ein particular Visitation, die Religion, geistliche Disciplin vnd Zucht betreffent, anstellen wolten, mögen sie solches für sich selbst, vnd durch die jhrigen, deren willen vnd gefallen

1617.

Gemaine Visitation der Geistlichen.

Drittens. Da gleich allein der Geistlichen, doch ein gemaine oder durchgehente Visitation anzustellen zusein erachtet wurde, So gebürt sich, daß auch die Fürstl. Commissarij, welche bey examinierung der Geistlichen personen sein werden, auch Geistlichen standts sein, es erfordern dann tringende vrsachen, daß auch, von wegen der *) sachen einander anhengig, fürnemblich so es weltliche sachen sein, auch weltliche Personen darzu müessen gezogen werden.

Particular Visitation der Geistlichen.

Aber im vierten fahl, Wann die Herrn Ordinarij ein Particular-Visitation werden fürnemmen, vnd jhres Ampts halben bey der Priesterschafft vnd beederley geschlechts Geistlichen Personen, in sachen die Religion vnd Geistliche zucht betreffent, nachforschen werden, mögen sie sol-

*) Nach Freysing 1718; München 1617 liest: „von wegen die sachen."

arbitratu administrabunt, atque in omnibus supradictis visitandi casibus, Serenissimus Dux promotionis studium, et brachij saecularis auxilium, benigne prompteque offert.

Si administratio temporalium in Monasteriis sit suspecta.

Quod si Praelati de mala rerum temporalium administratione suspecti fiant, Principes pro interesse suo, ab ijs, vigore immemorabilis vsus, ac indulti specialis, sicuti[9]) etiam ipsi Ordinarij quoque, vel visitationis tempore vel alio, rationes ab ijs[10]) exigere possunt, vt[11]) sic communi consilio et opera Ecclesiarum commodum procuretur. At loca illa a neutra parte itineris expensis grauen-

Sumptibus parcendum.

1592.

nach, verrichten; hierinnen vnd in allen obverstanden Fällen, sol jhnen an Ihr Durchleucht: beförderung, weltlicher hülff vnd beystandt nit manglen.

Von Auffnemmung der Rechnungen bey den Clöstern, Kirchen vnd Spitäln.

WAnn die Praelaten des vbelhaufens im weltlichen verdechtig, mögen Ir Durchleucht: von jhres Interesse wegen, vermög langhergebrachten Gebrauchs vnd Inhabens, auch sonderbaren Indults, wie auch die Herren Ordinarij, wann sie visitieren, oder zu anderer Zeit, die Rechnungen von denselben erfordern, damit also mit gemainem Raht vnnd Zuthun, der Kirchen Wolfahrt gefürdert werde. Doch sollen die von kainem thail mit der zerung vber

1617.

ches durch sich selbst allein, nach jhrem oder der jrigen ermessung verrichten, vnd in allen obgemelten Visitations fälln, thuen Ir Fürstl. Durchl. alle steissige befürderung vnd hülff deß weltlichen Armbs, gnedigklich vnd willig anerbieten.

Wann die verwaltung deß zeitlichen in den Clöstern verdächtig ist.

Wann aber die Praelaten wegen vbler verwaltung der zeitlichen Dingen verdächtig sein, so mögen die Landtsfürsten jhres Interesse halben, in vermög eines vnfürdencklichen gebrauchs, auch sonderbaren Indults, wie auch die Herrn Ordinarij selbs, wann sie Visitiern, oder zu anderer zeit, von inen die Rechnung erfordern. Damit also mit gemeinem Rath vnd zuthuen der Kirchen nutzen befürdert werde. Doch sollen solche erth, von keinem thail, mit zehrung vber

Zehrungs vncosten vber Landt den Clöstern nit auffzutragen.

[9]) Pergamenthdsch. und Ed. princ.; alle übrigen Ausgaben: „sicut".

[10]) Hund, 1620: rationes exigere; Dalham 1788: rationes ab ipsis exigere.

[11]) Perghdschft. Die Druckausgaben: . . . possunt. Vt.

tur. Itidem curetur pari opera, circa Rectores seu Parochos Ecclesiarum siue Hospitalium de bonorum temporalium dissipatione accusatos, scilicet visitationis vel alio tempore. *Rectores Ecclesiarum et Hospitalium quommodo visitandi.*

Haud prohibetur etiam Clerus Ordinariis subsidia charitatiua, et alia Iura Episcopalia tribuere: dummodo non fiat insolita exactio, aut praeter antiquarum transactionum formulam. *Subsidia charitatiua.*

Vt ne vero Vitrici Ecclesiarum, aliorumque piorum locorum Praefecti, redditus ac prouentus eorundem pro libitu dissipent, in ijs obseruabitur, quod in Ratisponensi reformatione, Anno Domini *Vitricorum Ecclesiarum ratiocinia.*

1592.

Land beschwert werden: Gleicher gestalt soll man auch mit den Pfarrern vnd Spitlpflegern verfahren, wann sie wegen verschwendung zeitlicher Güter, es sey zur Visitation oder ander zeit angeben worden.

Es wird auch keinem Geistlichen verwert, den Herrn Ordinarien subsidia charitatiua, Inful, Weichsteur, wie man es zu nennen pflegt, oder andere Bischeffliche Gerechtigkaiten zu raichen, wann man nur nichts vngewöhnlichs, vnnd den alten Verträgen zuwider fürnimbt.

Vom Ambt der Kirchenpröbst.

DAmit aber die Kirchenpröbst vnd anderer Gottseliger örter Vorsteher, die Gefell vnd Einkommen nit jhres gefallens verschwenden, soll es mit denselben allerdings, wie die Regenspur-

1617.

Landt, beschwerdt werden. Ebenfahls soll auch mit gleichem fleiß gegen den Pfarrherrn vnd Spitalpflegern, wann sie wegen verschwendung zeitlicher Güeter angeben worden, in der Visitation oder zu anderer zeit verfahren werden. Pfarrer vnnd Spitalpflegern wie sie zu Visitiern.

Es ist auch den Geistlichen vnuerbotten jhren Herren Ordinariis Inful vnd Weichsteur, charitatiua subsidia genannt, wie auch andere Bischofliche Gerechtigkeiten zuraichen: Allein daß kein anlag vnd forderung, so vngewonlich, oder wider den inhalt der alten verträg ist, fürgenommen werde. Inful vnnd Weichsteur.

Damit auch die Kirchenpröbst vnd anderer Gottseliger[12]) örter verwalter, derselben gefäll vnd einkommen nit[13]) nach jrem gefallen verwenden, so soll es mit demselben gehalten werden, Kirchenpröbst vnd jre Rechnungen.

[12]) Freyberg 1838: „göttlicher".

[13]) 1. München 1617:

„Damit auch die Kirchenpröbst vnd anderer Gottseliger örter

M.D.XXIIII. publicata, decimo octauo (articulo[14]) prouisum legitur in hunc modum: Vt autem

1592.	1617.
gisch, Anno 1521 publicierte Reformation, im Achtzehenden Articul vermag, gehalten werden, dessen Inhalt laut alse:	was in der Regenspurgerischen Reformation, im Jahr unsers Herrn 1524. Publiciert, Im 18. Articul vorsehen ist, vnd gelesen wirdt, auff dise weiß:

verwalter, derselben gefäll vnd einkommen, nach jrem gefallen verwenden, so soll es" ꝛc.

2. Passau 1685:
   „Damit auch nit die Kirchen-Pröbst . ." ꝛc.
3. Salzburg 1692:
   „Damit auch die Kirchenpröbst vnd anderer gottseeliger Oerter Verwalter, derselben Gefäll vnd Einkommen, nach ihren Gefallen nit verwenden, so" ꝛc.
4. München Pseudo-1617 — fehlt das Wörtchen „nit".
5. Freysing 1718:
   „Damit auch die Kirchen-Pröbst, und anderer Gottsseliger Oerther Verwalter, derselben Gefäll und Einkommen, nach ihrem Gefallen * verwenden, so soll es" ꝛc. * nit
6. München 1747 — ist das „nit" an derselben Stelle eingeschaltet, wie im Salzburgerdruck von 1592.
7. München 1751 — fehlt das „nit".
8. München 1769:
   „Damit auch die Kirchenpröbst und anderer gottseeliger Oerter Verwalter, derselben Gefäll und Einkommen, nicht nach ihrem Gefallen verwenden, so soll es" ꝛc.
9. Freysing 1769: „ . . nach ihrem Gefallen nicht verwenden . . ."
10. Maquer-Sterzinger 1778:
    „Damit die Kirchenpröbste, und Verwalter der milden Stiftungen die kirchlichen Gefälle und Einkünfte nicht nach ihrem Gefallen verwenden können, so" ꝛc.
11. Mayr 1784 läßt das „nit" wieder weg.
12. Zauner 1788 } stellen ihr „nicht" der Münchner-Ausgabe
13. Freyberg 1838 } von 1769 entsprechend.

[14]) „articulo" Zusatz der Ausgabe von 1617. Vgl. die Tabelle §. 6.

Christi fidelium Eleemosinae in vsum, quo erogantur, vertantur, non liceat procuratoribus seu vitricis fabricarum, in singulis Ecclesijs, quicquam de pecunijs ad fabricam prouenientibus, distribuere, aut in aedificiorum, seu alterius rei vsum dispensare, sine Rectoris scitu, sed ad armaria fabricae reponantur, vt hactenus seruatum est, duabus[15]) vel tribus clauibus, pro loci consuetudine tenendis, quarum vna ipsi Rectori seruanda tradatur, obseruato vsu, in clauibus, et rationibus reddendis a Principibus et superioribus hactenus recepto.

1592.

Damit aber der Christglaubigen Allmuesen zu dem gebrauch, so sie gegeben vnd verordnet angelegt werden, solle kein Heiligen Pfleger oder Kirchen Probst macht haben, ainiges Gelt von den Kirchen gefellen außzuthailen, an Gebäw oder was anders, ohne deß Obern Vorwissen zuuerwenden, sonder sol in den Zechschrein, nach altem herkommen gelegt, zween oder drey vnderschiedliche Schlüssel darzu verordnet, deren einen der Ober haben soll, vnd also mit dem Schlüssel vnd Rechnungen, wie es die Fürsten vnnd Vorsteher bißher im gebrauch gehabt, gehalten werden.

1617.

Damit auch der Christglaubigen Allmusen, zu dem gebrauch, zu welchem man sie raicht, verwendt werden, So sollen der Kirchenbaw Verwalter oder Kirchenpröbst nit macht haben, von den zu der Kirchen gebew gehörigen gefällen, etwas außzuthailen, oder an die Gebew oder andere sachen etwas zuverwendten, ohne deß Pfarrers vorwissen, sondern sollen es in den Zechschrein legen, wie es bißhero gehalten worden, zu welchem man zwen oder drey schlüssel, nach jedes orths gewonheit haben, deren einen dem Pfarrer zuuerwahrn geben, vnd es mit den Schlüsslen vnd Rechnungen gehalten werden solle, wie es die Fürsten vnd Obrigkeiten bißhero im gebrauch hergebracht.

---

[15]) Pergthandschrift, Freysinger-Ausgaben von 1718 und 1769, und Drucke bey Ertl; alle übrigen Drucke: duobus.

II.
DE ELECTIONIBVS ET Confirmationibus Praelatorum.

Obitus Praelatorum.

SECVNDO. Quo ad Electiones Praelatorum, mortuo Praelato ad vtrumque et Ecclesiasticum et saecularem magistratum referatur, qui inter se conuenient de die Electioni constituenda. Cuius Electionis tractatui intererunt Ducales Commissarij (ipsi autem electioni non aliter, quam si in Compromissarios seu Scrutatores assumantur):[16]) atque vbi Electio canonice processerit, et electus statim confirmari debebit, Principis nomine, qui adsunt, electioni factae assensum praestabunt.

Electionis Tractatus.

Si vero ex interuallo confirmatio, seu institu-

1592.

Von der Praelaten Wahl vnd Confirmation.

ZVm andern, wann ein Praelat stirbt, sol es baiden Geistlich: vnd Weltlichen hohen Obrigkheiten ankündt werden, die sich aines Wahltags miteinander vergleichen; sollen auch Ihr Durchleucht: Commissarij der Tractation von der Wahl beywohnen; der Wahl selbst oder anderer gestalt nit, dann da sy zu Compromissarien oder Scrutatorn erkhiest werden: Do nun die wahl den Geistlichen Rechten gemäß fürübergangen, vnnd der Erwehlt stracks zubestetigen, mögen Ihr Durchleucht: Abgesandte von derselben wegen, Inn solche wahl bewilligung vnd assensum geben.

Da aber die bestetigung, oder Institution auff ein zeit einzu-

1617.

Das Ander Capittel.

Von der Wahl vnd bestettigung der Praelaten.

ZVm andern. Die erwöhlung der Praelaten betreffent: Wann ain Praelat verstorben[17]), soll dasselb der Geistlich vnd Weltlichen Obrigkeit angefüegt werden; welche sich mit einander eines wahltags werden vergleichen, welchem wahl Tractat auch die Fürstl. Commissarij beywonen, (doch zu der wahl anderst nit, sie werden dann zu spruchleuth oder scrutatorn erküest); vnd wann die wahl ordenlich fürgangen, vnd der erwöhlte alsbalden soll bestettigt werden, in Namen deß Landtsfürsten, von dessen wegen sie bey der wahl sein, Ihr einwilligung thuen.

Der Praelaten Absterben.

Wahl-handlung

Wann aber die bestettigung oder Institution erst vber ein

[16]) Die Einklammerung der Worte: ipsi bis assumantur aus der Ausgabe von 1617.

[17]) Freysing 1718: „ver schieden", . .

tio petenda erit, tum electus et confirmandus approbationis seu assensus literas Ducales secum ferat. Nec etiam vacanti alicui Monasterio Principis nomine dabitur, aut imponetur administrator, sine ordinarij consensu.

Assensus Principis confirmando necessarius.

Administrator Monasterio quomodo dandus.

III.
DE PERSONARVM ECclesiasticarum delictis et poenis.

Tertio. De personis Ecclesiasticis, ita est conuentum; quod Clerici delinquentes ad Ordinarium quisque suum, vel deputatum ab Episcopo, remittantur. Quod si ijs ab Episcopis pecuniaria paena fuerit irrogata, parte eius aliqua no-

Pecuniae paenales clericorum quomodo collocandae.

1592.

stellen, sol der erwöhlt, den man bestetten wil, Ihr Durchleucht: bewilligung vnd approbation in schrifften mit sich bringen[18]).

Es solle auch ohne der Herrn ordinarien verwilligung, in kain vacierents Closter, von Ihr Durchleucht: wegen, ainicher administrator nit gesetzt werden.

Von der Geistlichen Personen Verbrechen vnd Straffen.

ZWm dritten, ist man der Geistlichen Personen halber dahin verglichen, wann die Priester was verbrechen, das jeder seinem ordinario, oder vom selben darzu Deputirten vberschickt werden solle.

Wann die Herrn Ordinarij dieselben vmb Gelt straffen, solle das jhenig, was vber das, so

1617.

zeit hernach zu begern ist: So soll der erwölte vnd der zubestättigen ist, von dem Landtsfürsten bewilligung vnd approbationbrieff mit sich bringen.

Fürstlicher Consens zu der Confirmation.

Es soll auch keinem Vacierendem Closter, in Namen deß Landtsfürsten, ainicher Verwalter gegeben oder auffgetragen werden, ohne deß Herrn Ordinarij consenss vnd verwilligung.

Closter Verwalter, wie er zuuerordnen.

Das Dritt Capittel.

Von der Geistlichen Personen Verbrechen vnd Straffen.

ZWm dritten. Ist man der Geistlichen Personen halben dahin verglichen, daß die Geistliche, wann sie verbrechen, ein jeder zu seinem Ordinario, oder der von dem Bischoff hierzue verordnet, sollen geschickt werden. Wann dann jhnen ein geltstraff von den Herrn Bischoffen wirdt aufferlegt, soll das jenig,

Der Geistlichen geltstraf wohin sie zu verwenden.

[18]) „bringen, es solle auch“ ꝛc.

tarijs causae, ac pedellis cessura, residuum in Ecclesiarum fabricas, vel similes pios vsus, intra Bauariae fines collocetur. Ideoque significabunt Ordinarij Praefectis in quanto mulctauerint, ne intercipiantur istae pecuniae. Deprehensi vero Clerici cum prohibitis armis, in amissione eorum a magistratu saeculari plectentur.

Arma non ermissa clericis.

Laici quoque prouinciales, vbi ex causa citationi[19]) inserta, spirituale negocium esse constiterit, comparere non prohibebuntur: sed contumaces in comparendo pænis potius coercebuntur, et adigentur.

Comparitiones Laicorum in consistorijs.

1592.

den Notarien vnd Pedelln gebürt, verhanden, in Kirchenschrein auffbehalten, oder zu anderm Gottseligen gebrauch in Bayrn angelegt werden. Derwegen die Pfleger wissenschafft haben müessen, wie hoch jeder an gelt gestrafft, damit solches gelt nit vndergeschlagen werde.

Wann bey einem Priester ain verbottne Wehr gefunden würdt, sol jhme solche durch die Weltliche obrigkeit genommen werden.

Da die Layen Personen in Bayrn vmb einer Geistlichen vrsach willen, welche der Citation einuerleibt werden solle, von (den) Herren Ordinarien erfordert, sollen sie zuerscheinen kaines wegs abgehalten, sondern auff jhr widerseßigkeit mit straffen zuerscheinen angehalten vnnd vermügt werden.

1617.

was auſſer deſſen, so darinnen den Notarien vnd Pedellen gebürt, vbrig ist, zu der Kirchen gebew, oder dergleichen Gottseligen gebrauch, jnner deß Landts zu Bayrn, verwendt werden. Dahero werden die Herren Ordinarij den Pflegern anfüegung thuen, wie hoch sie gestrafft haben, damit soch gelt nicht vnderschlagen werde. Wann aber die Geistlichen mit verbottnen wöhrn[20]) ergriffen, sollen jhnen dieselbige durch die weltliche Obrigkeit genommen werden.

Geistliche sollen nicht verbottne Waffen tragen.

Es sollen auch die Layen im Landt, wann auß den vrsachen, welche der Citation einuerleibt sein, daß es ein Geistliche sachen[21]) betreffe, zu sehen ist, zu erscheinen nit abgehalten:[22]) sondern da sie im erscheinen vngehorsam, zu solchem mit straffen angehalten vnd vermögt werden.

Wie die Layen im Consistorio sollen erscheinen.

[19]) München 1751: citationis.

[20]) Freysing 1718, 1769 und München 1747: „Gewehr."

[21]) Freysing 1718, 1769 und München 1747: „daß es Geistliche Sachen".

[22]) Passau 1685: „auffgehalten".

Ac de Clericis percussoribus, vbi conueniendi puniendique ij sint, iam supra commemoratum est.

Laici vero percutientes Clericum, vt vltra paenam a saeculari magistratu irrogatam, etiam absolutionem Canonicam petere teneantur, tanquam Iuri consonum recipitur. *Laici percussores clericorum absoluendi.*

Clericus porro delinquens, nisi criminis atrocitas exigat[23]) aliud, de sistendo se apud suum Ordinarium, vel eius delegatum, suæ promissioni, vel vbi fugae aliqua suspitio est, fideiussoriae cautioni committetur. Ac si delicti qualitas capturam postulet, in traductione tamen superfluus *Clerici delinquentes quomodo Ordinarijs sistendi.*

1592.

Wo die Priester, so Rauff vnd schlaghendel anfangen, beklagt, vnnd gestrafft werden sollen, Ist hieoben verstanden[24]).

Da aber ein Lay ainen Priester schlegt, solle derselb vber die Straff, so jme von der Weltlichen Obrigkheit aufferlegt würdet, sich noch canonicè, vermög der Rechten, absoluieren lassen.

Da ain Priester etwas verbricht, (es wer dann dz verbrechen so groß, vnd also beschaffen, das es was anders erforderte) solle er angloben, sich bey seinem Ordinario, oder vom selben darzu Verordneten zestellen: Wann aber seines außreissens ein Argwohn verhanden, bey gethaner borgschafft gelassen werden. Da aber das verbrechen darnach gestalt, daß

1617.

Wo die Geistliche vmbSchlaghändel zubeklagen vnd zustraffen, ist alberait oben vermeldet.

Daß aber die Layen, wann sie einen Priester schlagen, vber die straff, welche die weltliche Obrigkeit gegen jhnen fürgenommen, auch die Geistliche Absolution begeren sollen, wirdt für rechtmessig gehalten vnd angenommen. *So einer einen Geistlichen schlegt, wie er zu Absoluiern.*

Da aber ein Geistlicher verbricht, wo die schwere deß Lasters nit ein anders erfordert, soll er angeloben, sich bey seinem Ordinario, oder vom selben darzu verordneten einzustellen, oder da der flucht halben ein argwohn, deßhalben Borgschafft laisten: wann aber das verbrechen also gestaltet, daß es die verhafftung erforderte, So solle doch im vberschicken aller vber- *Wie die Geistlichen, so sie verbrechen, den Herrn Ordinarien sollen gestelt werden.*

[23]) Salzburg 1692: exigit.

[24]) „verstanden, Da aber ein Lay" ꝛc.

sumptus, ac quantum diligentis custodiae ratio ac necessitas patitur, ordinis irreuerentia vitabitur. Interim autem prouidendum, ne captiuus in aedibus suis, aut bonis iacturam vel damnum patiatur, nisi ipse per suos prospiciat.

IIII.
DE COLLATIONE BENEficiorum Ecclesiasticorum.

Quarto, circa beneficiorum collationem. Omittetur primum Ducale examen, quod subierunt hucusque sacerdotes, quibus animarum cura com- *Examen curatorum.*

1592.

man mit der Gefängknuß verfahren müste, solle doch im Fortschicken alle vberflüssige Zerung, vnd was ausser der fleissigen verwahrung vnd notturfft jmmer seyn kan, auch der Priesterlichen Weihe entehrung vermitten bleiben, vnd die Verordnung geschehen, daß dem Gefangnen entzwischen anhaimbs in seinem Hauß oder Güttern kein nachthail oder schaden zugefügt werde, do er es anderst nit selbst durch die seinen also anordnet vnd fürkäme.

1617.

flüssiger vnkosten, auch, soviel die maß vnnd notturfft fleissiger verwahrung erleiden mag, die entvnehrung der Priesterlichen würden verhüetet werden; Entzwischen aber auch die verordnung geschehen, daß der verhaffte, in seinem Hauß, oder an seinen Güetern, keinen verlust oder schaden leyde: Es wer dann, daß er selbs durch die seinige verordnung thete.

Von weltlichen Lehen der Beneficien, auch Examen, Possessnemmung vnd Resignation der Geistlichen.

ZVm Vierdten, das weltlich Lehen der Beneficien betreffent, sollen die Priester, denen die Seelsorg vertrawt, nit mehr, wie bißhero geschehen, examiniert werden, da anderst die

Das Vierte Capittel.
Von verleihung der Geistlichen Beneficien.

ZVm Vierten. Das weltliche Lehen der Beneficien betreffent, soll das Examen von dem Landtsfürsten, welches bißhero die Priester, denen die Seelsorg vertrauet worden, außgestanden, vn- *Examen der Seelsorger*[25]*).*

[25]) Passau 1685: „Examen der Geist(li)chen."

mendata fuerat, si finem in eo examine quaesitum praestabit Episcopalium examinum rigor, ac frequens visitatio. Ita quoque, vt Sacerdotes ad animarum curam admittendi, pro respectu ac necessitate loci, ad quem mittendi fuerint, denuo ab Episcopis examinentur, suaeque sufficientiae testimonium Inuestituris inseratur.

Possessiones quomodo impertiendae beneficiatis.

Iam vbi per Ecclesiasticam personam, ex Episcopi delegatione beneficiatus in possessionem inducitur, Praefectus loci saecularis adhibetur (quod vulgariter den Einſatz vocant) vt Principis loco assensum temporalis administrationis, sicuti hactenus consueuit, praestet. Ad quam rem ex

1592.

Biſchofflichen mit gebürlichem fleiß vnd ſchärpffe in examine, vnd embſigem viſitieren das geſuchte Ende erſtatten. Alſo mögen auch die Prieſter, ſo man der Seelſorg halber zu den Herren Biſchoffen, nach jedes orts geſtalt vnnd notturfft verſchickt, durch die Biſchoflichen widerumb examiniert, vnnd daß ſie für tauglich erkennt, der Inueſtitur einverleibt werden.

Da ein Pfarrer oder Beneficiat, durch ein Geiſtliche Perſon, ſo vom Herrn Biſchoff darzue verordnet, den Einſatz nemmen will, ſolle der weltlich Pfleger deſſelben Orts mit vnd bey ſeyn, auff daß er an ſtatt Ihrer Durchleucht: der zeitlichen Adminiſtration halber, wie bißhero gebräuchig geweſen, darein bewilligen künde, vnd hierzu

1617.

derlaſſen werden, da anderſt die ſchärpffe deß Biſchoflichen Examinis vnnd embſige Visitation, das in gedachtem Fürſtlichen Examine geſuechte end erſtattet: Alſo daß auch die Prieſter, welche zur Seelſorg zugelaſſen, nach glegenheit vnd notturfft deß orts, dahin ſie zuſchicken ſein, nachmaln von den Biſchoffen examiniert, vnd jhrer Taugligkeit kundtſchafft, den Inueſtituren einuerleibt werden ſollen.

Wann dann nun durch ein Geiſtliche Perſon auß deß Biſchoffs verordnung einem Beneficiaten der Einſatz geben wirdet, ſo ſoll der weltliche Pfleger ſelbigen orts, mit vnd bey ſein, damit er an deß Fürſten ſtatt, jhme die einwilligung der zeitlichen Administration gebe, wie bißhero gebreuchig geweſen, vnd hierzu ſollen die

regimine cuiuscunque loci permissionis literas (quas Poſſeß-brieff dicunt) beneficiati requirent. Praefecto tamen ipsi pro impertita opera, vltra taxam statuti Prouincialis recentis nihil prorsus praestabunt.

Resignationes dignitatum et beneficiorum quatenus valeant.

Vt autem Clerici vel resignent dignitates et beneficia Ecclesiastica saecúlaribus absque praescitu et consensu Ordinariorum, alijque ad eadem promoti, ante Ordinarij confirmationem et inuestituram administrationem eorum suscipiant: vel vacanti beneficio aut dignitati magistratus saecularis sua quadam authoritate prouideat, id vero nunquam admitti debet.

1592.

ſollen die Pfarrer oder Beneficiaten die Poſſeßbrieff, jeder bey ſeinem Regiment erheben, Auch dem Pfleger für ſeine müh kains wegs mehr bezalen, als die Tax in der Neweren Landtsordnung vermag.

Es ſollen fürterhin keine Geiſtliche jre Digniteten vnd Geiſtliche Beneficia den Weltlichen, ohne der Herrn Ordinarien Vorwiſſen vnd Verwilligung reſignieren, auch andere, ſo darzu promouiert vnd befürdert werden, ehe vnd zuuor ſie vom Herrn Ordinario Confirmation vnd Inueſtitur erlangt, ſich der verwaltung nit anmaſſen; ſich auch die weltlich Obrigkait bey den Vacierenden Beneficien vnd Digniteten aigens Gewalts Fürſehung zuthuen, nit vnderfangen.

1617.

Beneficiaten bey der Fürſtlichen Regierung jedes orts die zuelaſſungbrieff, welche man Poſſeß Brieff nennet, erfordern; doch iſt man dem Pfleger für ſein gehabte müehe, ein mehrers zugeben nit ſchuldig, weder was die Tax der neuen Landtsordnung vermag.

Wie die Resignation der Digniteten vnd Beneficien giltig.

Daß aber die Geiſtliche jhre digniteten vnd Geiſtliche Beneficia den weltlichen ohne vorwiſſen vnd Consenss der Herrn Ordinarien mögen Resigniern, vnd andere ſo hierzu befürdert, vor deß Herrn Ordinarij beſtettigung vnd Confirmation, die verwaltung derſelben annemmen, oder daß einem erledigten Beneficio oder Dignitet die weltliche Obrigkeit aigens gewalts fürſehung thuen ſollen vnnd mögen, das iſt keines weegs zuzulaſſen [26]).

[26]) Paſſau 1685: „zugelaſſen“.

Pontificij quoque mensis Ius praescriptum non extendet Serenissimus Dux ad ea beneficia, in quibus alteri Ius patronatus competit. Et quia de paucioribus forte adhuc disceptari contingit, inibitur vtrinque talis controuersiae sopiendae, commoda aliqua ratio.

Jus mensis Pontificii, quomodo intelligendum.

V.

DE PERSONIS ET[27]) *BOnis Clericorum.*

Quinto. De personis ac[28]) bonis Clericorum: Primum Angariarum vsus ita temperabitur, vt in grauius Ecclesiarum dispendium non cedat.

Angariae clericorum moderandae.

1592.

Das Ius mit Bäbstlicher Heiligkeit Monat, so Ir Durchleucht: praescribiert, soll sich auff die jenigen beneficia nit erstrecken, darauff andere Ius patronatus haben.

Vnnd dieweil etlich wenig Pfarren strittig seyn, sol man sich allerseits mit einander gelegenlich vergleichen.

1617.

Das Ius deß Päbstlichen Monats, so der Landtsfürst Praescribiert, soll auff die Beneficia, in welchen einem andern das Ius Patronatus oder Geistlich Lehen gebürt, sich nit erstrecken; vnd dieweil villeicht nur noch von wenigen Beneficien der stritt ist, wirdt man auff mittl gedacht sein, solche Irr auch güetlich zuuergleichen.

Deß Pabsts Monat.

Das Fünffte Capittel.

Von den Geistlichen Personen vnd Güetern.

ZVm Fünfften, Was der Geistlichen Personen vnd jhre Güetter anlangt, sollen die Scharwerch also eingezogen werden, damit die der Kirchen nit zu mehrern beschwerden raichen.

Von den personen der Geistlichen vnd jren güetern.

ZVm fünfften. Von den Personen der Geistlichen vnd jren güetern, wirdet erstlich der gebrauch der Scharwerchen also gemässigt werden, dz solcher zu der Kirchen schweren nachthail nit geraiche[29]).

Die Scharwerch der Geistlichen zumässigen.

[27]) Passau 1685: ac.

[28]) Salzburg 1692: et.

[29]) „geraiche. Vnd dann“ ꝛc.

Deinde in contractibus super rebus Ecclesiarum celebrandis, pro eorum legalitate, vtriusque superioris consensus requirendus est. Et si saeculares per Bauariam de Offertorijs, Eleemosinis, et alijs rebus ad Ecclesias oblatis, per se simpliciter disposuerunt: vel Praefecti, Iudices, Prouincialesque saeculares, cum possessio daretur Clericis, aut annui celebrantur rusticorum conuentus, quos Ehehafft appellamus, sacerdotibus et parochis graues fuerunt huc usque, id vt in posterum ne fiat, et tales conuentus in parochialibus aedibus non amplius celebrentur, per Serenissimum sedulo curabitur.

Legalitas contractuum super rebus ecclesiarum.

Dispositio circa oblationes et eleemosinas Ecclesiarum.

Conuentus rusticorum annui in aedibus parochialibus non habendi.

1592.

In den Contracten vber der Kirchen Güetter, sol man, damit die Handlung krafft hab, ohn baider Obrigkait Bewilligung nit verfahren.

Wo die Weltlichen in Bayrn mit den Opffern, Almuesen vnnd andern Kirchengesellen für sich selbst Anordnung gethan, oder die Pfleger, Richter vnd ander weltliche beambte, mit gebung der Possessionen, oder der Paurn Zusammenberuffung, wegen haltung deß Ehehaffts Rechts, den Priestern vnd Pfarrern bißher beschwerlich gewesen, sol es hinfüran nimmer geschehen, vnnd werden Ihr Durchleucht: daß solche Zusammenkunfften nit mehr in die Pfarhöff gelegt, mit fleiß darvor seyn vnd abstellen lassen.

1617.

Vnd dann in den Contracten, die man vber der Kirchen güeter auffricht, ist zu crafft derselben, beeder hohen Obrigkeit Consenss zubegeren.[31])

Zierlichkeit der Conträct vber[30]) Kirchen Gueter.

Vnd wofer die weltlichen in Bayrn, mit dem Opffer, Allmuesen vnd andern Kirchen gesellen, für sich selbst ledigklich anordnung gethon, oder die Pfleger, Richter, vnd andere weltliche Obrigkeiten, als man den Priestern den Einsatz geben, oder so Järlich das Paursvolck, wegen der Ehehafftrecht zusammen kombt, den Priestern vnnd Pfarrern bißher beschwerlich gewesen, soll es hinfüro nicht mehr beschehen, vnd werden Ir Fürstl. Durchl. daß solche Zusammenkunfften nit mehr in Pfarrhöffen fürgenommen werden, mit fleiß verordnung thuen.

Ordnung vber Kirchen Opffer vnnd Allmuesen daselbst.

Paurn Ehehafft nit inn den Pfarrhöfen zuhalten.

[30]) München Pseudo-1617: „Conträct über die Kirchen-güter."
[31]) „zu begeren, vnd wofer die" ꝛc.

Sic etiam in causarum Decimalium cognitione Ordinarijs ius suum conceditur. Eae tamen in certis casibus, a Iure permissis, ad saecularem quoque magistratum spectant, puta in ijs decimis, quae iam effectae sunt Iuris Laicalis:[52]) ac vbi vel vterque, vel reus tantum laicus est: Item in contractibus decimalibus temporarijs, scilicet vbi fructus tantum decimarum ad tempus venditi locatiue sunt: atque etiam in casu soluti, vel non soluti, et in possessorijs, vbi nuda facti quaestio est, nihilque proprietatis admixtum continetur, et similibus casibus, de quibus ad Ius eiusque interpretes relatio habeatur.

Causae decimarum a quibus sint dicendae.

1592.

Also solle auch den Herren Ordinarien inn erkanntnuß der Zehentsachen Ihr Recht unbenommen seyn; doch gehören dieselben inn etlichen gewissen fällen, so im Rechten zugelassen, auch für die weltliche Obrigkait, als die jenigen darzu nun mehr die Layen recht haben: Vnd do bayde Partheyen, oder der beklagt allein ein Lay ist: Item in den zeitlichen Zehents-Conträcten, do allein die Frücht der Zehenten auff ein Zeit verkaufft oder verlassen worden. Auch do vmb die Bezahlung oder Außstandt, oder Inhaben der blosse Stritt vnd Frag ist, vnd deß Aigenthumbs halber nichts eingestreet würdet, vnnd was dergleichen Fäll mehr seyen, darüber die Recht vnd deren erfahrne zuhören.

1617.

Also auch in erkantnuß der Zehentssachen, soll den Herren Ordinarien Jr recht verbleiben. Doch gehören dieselben in gewissen fällen, die in rechten zugelassen, auch für die weltlich Obrigkeit. Nemblich in denen zehenten, welche nunmero weltlichen rechtens worden: Auch wo aintweders beede thail, oder allein der beklagte ein Lay ist: Item in Conträcten, so vber die Zehent, nur auff ein zeit gestelt sein. Nemblich wo allein die frücht deß Zehents auff ein zeit verkaufft oder verlassen worden. Auch da die frag ist, ob sie bezalt, oder nit bezalt sein. Item da deß jnhabens halben die frag an der blossen geschicht stehet, vnnd vom aigenthumb nichts eingemischt wirdet, vnd in dergleichen fällen, in welchen man zum Rechten vnnd dessen Lehrer soll gewisen sein.

Wer Richter in Zehentssachen.

---

52) So die Pergamenthandschrift und Editio princeps. Ueber die Lesart: Laici vgl. oben die Tabelle §. 6. und §. 4. a.

Quaerelae denique, circa saecularem super bonis Ecclesiasticis sigillationem, remedium adhibet nouum statutum prouinciale: vt scilicet Praelatis et Clericis super fundis suis sigillandi Ius regulariter competat. At vbi Praefecti Ducales, vel alij, ab antiquissimo tempore hoc Ius praescripserunt, vt tamen indemnitati Ecclesiarum consuleretur, nec tunc solis sigillare licet, sed fundi dominus pro consigillando semper est requirendus.

Sigillatio super fundis ecclesiasticorum, quibus et quomodo competat.

VI.
DE TESTAMENTIS Clericorum.

SEXTO. Super Testamentis Clericorum transactum est superiori tempore, nimirum a Christi

1592.

Den Klagen von wegen der weltlichen Fertigung vber die Geistlichen Güeter, wird die new Erklärung der Landtsordnung abhelffen, daß nemblich den Praeläten vnd Geistlichen ordenlicher weiß gebürt, vber jhre Gründt vnnd Böden auffzurichten.

Wo aber die Fürstlichen Pfleger oder andere von Alters her praescribiert, vnd im Innhaben seyen, solle der Kirchen Wolfahrt dannoch hierinn bedacht werden, daß die Pfleger auch dißfalls nit allein verfahren, sonder der Grundtherr allmal zum mitfertigen ersuecht werde.

1617.

Leistlich der klag wegen der weltlichen siglung vber Geistliche güeter, thuet die Neue Landtsordnung abhelffen: Nemblich daß den Praelaten vnd Geistlichen die Siglung vber jhre gründt insgemain gebüre.

Fertigung vber die Kirchengüeter, wem, vnd wie sie gebürt.

Wo aber die Fürstlichen Pfleger, oder andere, von vralten zeiten dise gerechtigkeit deß Siglens durch verjärung erlangt, sollen sie auch in solchen fällen, damit die Kirchen vor schaden verhütet werden, allein nit siglen, sonder der Grundt Herr soll zur mitsiglung allezeit ersuecht werden.

Das Sechste Capittel.
Von der Geistlichen Testamenten.

SQuil nun zum Sechsten die Bestettigung der Geistlichen Testamenten anlangt, ist hievor

Von der Geistlichen Testamenten.

SEchstens. Wegen der Geistlichen Testamenten, ist verschiner zeiten, Nemblich nach der ge-

natiuitate Anno[33]) M. D. XXXIX. inter Episcopum Ratisponen. Pancratium, et Ludouicum Bauariae Ducem, quae quidem formula cum Reuerendissimo et Illustrissimo Cardinali Tridentino, Legato, nuper in Comitijs Augustanis, atque ipsi quoque Reueren. Domino Nuncio Apostolico visa sit discreta, et aequitati consona, huc quoque accepta est, ab omnibus aequaliter obseruanda, eaque sic habet:

Transactio Ratisponen. super testamentis clericorum obseruanda.

Clerici, qui[34]) legitimo Testamento confecto mortem obeant,[35]) bona relicta testamentarij, siue Ecclesiastici ij sint, siue saeculares,

Clerici testati.

1592.

Anno ꝛc. 1539. zwischen Herrn Bischouen Pangratio zu Regenspurg, vnd weilendt Hertzog Ludwigen in Bayrn ꝛc. ain Vertrag auffgericht worden, vnnd weil solcher durch Jr F: G: den Herrn Cardinal von Trient, Legaten in Negstem Reichstag zu Augspurg, wie auch durch Bäbst: Heiyl: Nuncium für ordenlich vnnd der Billichkeit gemäß erkennt, ist er alher, demselben zugleich nachzukommen, widerumb angenommen worden, Vnd lautt derselbe also:

1617.

burt Christi Im Jahr 1539. zwischen Herren Pancratium Bischoffen zu Regenspurg, vnd Hertzog Ludwigen in Bayrn ꝛc. ein vertrag auffgericht worden, vnd dieweil derselb durch Jr Fürstl. Durchl. Herrn Cardinal zu Trient legaten im Jüngsten Reichßtag zu Augspurg, wie auch Päpstlicher Heiligkeit Nuncium für gantz vernünfftig vnd der billigkeit gemeß erkent, Ist er allhie auch angenommen, vnd soll von allen gehalten werden, der lautet also:

Regenspurgischer vertrag wegen der Geistlichen Testamenten soll gehalten werden.

Wann die Priester oder Geistliche, so ein ordenliches Testament auffgericht, mit Todt abgehen, sollen die Testamentarij, es seyen Geist: oder Weltliche

Wann Geistliche verstorben, vnd ein ordentlich Testament gemacht haben, sollen die Testamentarij, sie seyen Geistlich oder weltlich, die hinderlaßne Güeter

Geistliche so Testiert haben.

---

[33]) Pergamenthandschrift und Editio princeps; die späteren Drucke haben: a Christi nativitate M.D.XXXIX. Vgl. die Tabelle §. 6.

[34]) Dieß „qui“ scheint hier als aus quum qui zusammengezogen genommen werden zu müssen.

[35]) Ueber die Variante obeant und obeunt vgl. die Tabelle §. 6.

describant, ipsum Testamentum Vicario Ratisponensi pro confirmatione offerant, illudque deinceps exequantur [56]). Nec tamen id alio, quam eo loco, vbi sacerdos vita functus est, bonaque ista relicta sita sunt.

Vbi vero quis intestatus decedat, tum vel Vicarij Ratisponenses, vel Officiarij Ducales, ad quos primum de obitu perlatum fuerit, bona relicta obsignent, etiam absente altera parte: ad quam tamen de eo statim referatur, vt deinceps communi consilio diem statuant, in qua, Inuentario simul ab ijs confecto, creditoribus ante om- *Clerici intestati.*

1592.

Perſonen die hinderlaſſene Güter beſchreiben, vnd das Teſtament dem Vicario zu Regenſpurg vmb die Confirmation vberantworten, hernach daſſelb, doch an kainem andern Ort, als wo die Prieſter geſtorben, vnnd die Güetter ligen, vollziehen.

Da aber ein Prieſter ohne ein Teſtament ſtirbt, alßdann ſoll aintweders der Vicarius zu Regenſpurg, oder die Fürſtlich beambte, wer deß Todtfalls eher innen wirdt, die hinderlaſſne güter, auch in deß andern Thails abweſen, verpetſchiern, doch ſol er ſolches dem andern Thail alßbald zuwiſſen machen, vnd ſie ſich mit gemainem Raht aines Tages vergleichen, damit man nach auffgerichtem Inuentario vor allen Dingen die Glaubiger zufriden ſtelle; mit dem Vbrigen ſolle das gehandlet vnd

1617.

beſchreiben, das Teſtament dem Herrn Vicario zu Regenſpurg, vmb deſſen bekrefftigung vberſchicken, vnd volgents daſſelb volziehen, doch an keinem andern orth, weder wo der Prieſter verſtorben, vnd die hinderlaſſne Güeter gelegen ſein.

Geiſtliche ſo ohne Teſtament verſtorben.

Wo aber einer ohne Teſtament verſtorben, alsdann ſollen aintweders die Herrn Vicarij zu Regenſpurg, oder die Fürſtlichen Beambte, welchen dann der Todtfahl am erſten kundt gethon wirdet, die verlaſſene Güetter verbetſchiern, wann gleich der aine thail abweſent were, welchem es doch alsbalden ſoll zuwiſſen gemacht werden, damit ſie alsdann mit geſambtem Rath, einen tag fürnemmen, an welchem, auff zuuor von jhnen zugleich gemachtes Inuentarium, die Glaubiger vor allen Dingen

[56]) Ueber die auffallende Verſchiedenheit der Interpunktion dieſes Satzes in den einzelnen Drucken iſt die der Tabelle §. 6. eingefügte vollſtändige Ueberſicht zu vergleichen.

nia satisfiat, cum residuo id agatur, quod Ratisponensis reformatio, iam ante edita, praescribit, sumptusque maiores et grauamina haereditati minime imponantur, nec creditores, aut alij molestentur, aut impediantur diutius. Haec ex transactione illa. In reliquis stetur dispositioni Iuris communis, et consuetudini loci.

Bona legitimorum clericorum, ex patrimonio vel industria deuenientia, priuilegiata.

Et ne quid desit hoc loco, etiam reformationis Ratisponensis caput hic allegatum, quod XXIII. est, addere libuit, quod ita habet: Inhibemus insuper, ne in posterum Episcopi Clericis legiti-

1592.

angeordnet werden, was die Regenſpurgiſch außgangne Reformation mit ſich bringt; auch ſollen die vbrigen Zehrungen, vnnd was der Erbſchafft beſchwerlich, vermitten bleiben, vnd weder Glaubiger noch andere beläſtigt oder verhindert werden. Vnd ſouil auß dem Regenſpurgiſchen Vergleich. In andern Fällen ſol es vermüg der gemainen Rechten vnnd Landtsgebrauch gehalten werden [37]).

Damit dann diß Orts nichts mangle, ſeyn auch obenangezogne Regenſpurgiſche Reformations wort auß dem 23. Cap. hieher geſetzt worden, die alſo lautten:[39]) Wir verbietten auch vber das, daß fürterhin die Biſchoue den Prieſtern die ehelich geborn, vnd ohne Teſta-

1617.

bezalt werden: Mit dem vbrigen ſoll man handlen was die hieuor außgangne Regenſpurgiſche Reformation fürſchreibt. Es ſollen auch groſſer vnkoſten vnd beſchwerdten der Erbſchafft nit aufgetrungen, noch auch die glaubiger vnd andere, zu lang nit beſchwert noch gehindert werden. Vnd diß auß gedachtem vertrag. Im vbrigen ſoll es bey verordnung gemainen rechtens, vnnd jedes orts gewonheit bleiben [38]).

Vnd damit diß orths nichts ermangle, hat man auch das angezogne Capitel der Regenſpurgiſchen Reformation, welches das 23. iſt, hieher ſetzen wöllen, welches alſo lauttet:[40]) Wir verbietten vber das auch, daß nun füran die Biſchöff, die Ehelich gebornen Prieſter, wann ſie

Der ehelich gebornen Geiſtlichen ererbte, oder durch aignen fleiß eroberte güetter ſein befreyet.

37) „gehalten werden. Damit dann" ꝛc.
38) „bleiben. Vnd damit diß" ꝛc.
39) „alſo lautten :‖ Wir verbietten" ꝛc.
40) „alſo lauttet. ‖ Wir verbietten" ꝛc.

mis, ab intestato decedentibus, in patrimonialibus bonis, seu industria propria acquisitis, succedere possint ac debeant.

VII.
DE CAVSIS MATRIMONIALIBUS.

Judicium circa Matrimonia et iniunctiones poenitentiarum ad ordinarios spectat.

VLTIMO. Causæ matrimoniales æque ac aliæ liquido consistoriales foro Ecclesiastico libere committuntur. Sic etiam paenitentiarum iniungendarum iudicium Ordinariis, eorumque deputatis in populo Catholico liberum semper erit: Si tamen delicti qualitas, et personae conditio satisfactionem pecuniariam imponendam suaserint, cu-

Pecuniae poenales vbi collocandae.

1592.

ment ſterben, In denen Güettern ſo ſie ererbt, oder durch jhren Fleiß bekommen, nit mehr einſtehn, oder an ſich erben ſollen künden.

Von den Eheſachen vnd Bueß-auffligung.

WAs dann zum letzten die Ehe, vnd andere kundtbarlich fürs Chorgericht vnd Geiſtliche Obrigkeit gehörige Sachen ſeyn, ſollen die Iren freyen lauff haben: Alſo auch das Vrtel mit auffligung der Bueſſen den Herren Ordinarien vnd jren darzu deputirten vber das Catholiſche Völcklein, vnentzogen vnd frey bleiben: So aber das Verbrechen alſo beſchaffen, vnd die gelegenheit der Perſon ain Geltſtraff erfordert, ſolle darauff ge-

1617.

ohne Teſtament verſtorben, inn jhren Ererbten, oder auß aignem fleiß eroberten Güetern nit mehr erben mögen oder ſollen.

Das Sibent Capittel.
Von den Eheſachen.

Gericht inn Eheſachen vnd Bueſſen gehört den Herrn Ordinarien.

LEtſtlich werden die Eheſachen ſowol, als andere kundlich für die Consistoria gehörige ſachen, dem Geiſtlichen Gericht freygelaſſen; deßgleichen ſoll auch die Gerichtsvbung dem Catholiſchen Volck die Bueſſen auffzulegen, den Herrn Ordinarien vnd jren hierzue Deputierten allezeit frey ſein. So aber die geſtaltſame deß verbrechens, vnd der perſon beſchaffenheit ein Geltſtraff erforderte, ſollen ſie verordnung

Straffgelt der Geiſtlichen wohin es ſoll verwendt werden.

rabunt ij, vt ea pecunia ad pios vsus intra Bauariae fines collocetur.

Atque haec sunt, de quibus inter Reuerendissimos Dominos, Coadiutorem Salisburgensem Metropolitanum, aliosque istius Prouinciae Episcopos, ac Serenissimum Bauariae Ducem Guilielmum, amicabiliter et placide conuentum est in ijs, quae Ecclesiasticae Iurisdictionis esse censebantur. In quae quidem concordata eatenus consentit pientissimus Princeps, vt tamen in casibus non expresse specificatis, sibi Ius suum reseruet, ac, quod iam testatissimum esse vult, etiam in expressis casibus eousque conuentis stabitur, dum Reuerendissimi Domini Ordinarij, quod liberaliter pieque pollicentur, et sua Serenitas plane confidit, ita rem per se, vel suos administrabunt, vt Catholicae Religionis profectus, ac circa Clerum Ecclesiasticae disciplinae neruus conseruari possit. Sin quid secus ipsi, aut remissius egerint,

Protestatio Serenissimi.

1592.

dacht werden, daß solches zu Gottseligem Gebrauch jnner Bayrn angewendt werde[41]).

Vnd dise seyn die fürnembste Puncten, deren sich Ihr Durchleucht: mit den Herren Ordinarien in Bayrn freundt: vnd güetlich verglichen.

1617.

thuen, daß solch gelt zu Gottseligen wercken, jnner dem Landt zu Bayrn verwendt werde[42]).

Vnnd das sein die Puncten, vber welche zwischen den Herrn Ertzbischoffen zu Saltzburg vnd andern Herren Ordinarien in Bayren,[43]) dann auch[44]) Ir Fürstl. Durchl. Hertzog Wilhelmen in Bayrn ꝛc. güetlicher vergleich beschlossen worden, mit Protestation vnd vorbehalt aller thailen, wie in dem Lateinischen Exemplar mit mehrerm begriffen.

Protestation deß Landtsfürsten und der Herrn Ordinarien.

[41]) „angewendt werde, vnd dise“ ꝛc.

[42]) „verwendt werde. Vnnd das sein“ ꝛc.

[43]) 1617: „in Bayren, Ir Fürstl.“ . . .

[44]) Der Zusatz „dann auch“ ist der Passauerausgabe v. 1685 entnommen.

vel etiam aliquas praetactarum conventionum iam supra memorato instituto, ac proposito fini minime deseruire ostenderit sequens vsus, certissimus legum et consiliorum explorator, Princeps tunc pro sua pietate, et [45]) publicae salutis cura, de oportunis et efficacibus remedijs vigilantissime curabit semper.

Protestatio ordinariorum.

Atque haec quoque ea ratione Reuerendissimi Domini Ordinarij admittunt, vt in casibus tamen hic non expressis vel declaratis, atque in ijs, in quibus aliqui ex Dominis Ordinarijs peculiares habent cum Serenissimis Bauariae Ducibus transactiones, Ius suum sibi conseruent [46]), et dato quod absit, casu quo Ordinarij, etiam admoniti, officio suo minus fecerint satis, tunc haec Iuris communis, et sacrorum Canonum dispositioni relinquantur. Quibus tamen protestationibus, vtrinque factis non obstantibus, ijsque quo de Iure valere possunt modo, vel non, in suo vigore relictis, in supra specificatis negocium hoc in praesentiarum amicabiliter compositum sit, et maneat.

Acta sunt haec Monachij et concordata penitus quinta [47]) die Septembris, Anno Christi Saluatoris nati Millesimo Quingentesimo Octuagesimo tertio.[48]) Praesentibus Reuerendissimis in Christo, Reuerendis, Generosis, Nobilibus, Doctissimis et Clarissimis Viris sequentibus:

Salisburgenses.

Primum Metropolitanae Ecclesiae Salisburgensis nomine, cum ipso Reuerendissimo Domino Coadiutore saepedicto, Dominus Sigismundus Fridericus Fuggerus, Baro in Kirchberg et Weissenhorn, Decanus. P. Sebastianus Cattaneus [49]) Do-

[45]) Dalham 1788: ac.

[46]) So die Pergamenthandſchrift; alle Drucke, mit Ausnahme der von Ertl beſorgten, „conseruant“.

[47]) Ueber die Variante quinto vgl. die Tabelle §. 6.

[48]) Pergamenthandſchrift. Alle Drucke haben: „. . . nati M.D.LXXXIII.“

[49]) Variante: Cathaneus.

minicanus, Theologus; et D. Balthasar Hofinger, Iuris vtriusque Doctor, Consiliarius.

Ex Frisingensi Ecclesia: D. Bartholomaeus Schollius, S. Theologiae Licentiatus, Episcopus Dariensis, Suffraganeus, &c. D. Ludouicus Schrenckius I. V. D., Canonicus, Vicarius, et Officialis, ac S. Andreae Frisingae Praepositus. *Frisingenses.*

Pro Ratisponensi Ecclesia: D. Sbinco Berka, Baro de Duba et Leippa, &c. Administrator Episcopatus Ratisponensis, Praepositus Vuissegradensis et Oettingensis, Protonotarius Apostolicus, et S. D. N. Cubicularius. D. Joannes Baptista Pihelmair, S. Theologiae Doctor, Episcopus Almirensis, Suffraganeus, &c. *Ratisponenses.*

Cum Patauiensis Ecclesiae mandatis: D. Hector Wegman S. Theologiae L., Episcopus Symbaliensis, Suffraganeus et Officialis, Praepositus Ilcensis. D. Antonius Fabricius, S. Theologiae D. Decanus. D. Wolffgangus Mollius, I. V. D. Consiliarius. D. Casparus Heldius, Congregationis Notarius. *Patauienses.*

Chiemensis quoque Episcopi vice, supradicti D. Fuggerus, Decanus, et P. Cattaneus. *Chiemenses*

Ex parte vero Serenissimi Ducis Bauariae: D. Georgius Lautherius, S. Theologiae D. Praepositus Monachiensis et Canonicus Patauiensis; D. Christophorus Elsenheimer in Hamppersperg, I. V. D. supremus Bauariae Cancellarius, Praefectus in Traunstain, &c.[50]). D. Sebastianus Francius, S. Theologiae L. Decanus Monachiensis et Canonicus Frisingensis.[51]) D. Antonius Welserus, Canonicus Monachiensis. D. Joannes Chrysostomus Kraisser, I. V. D. Cancellarius Burckhusiensis. D. Casparus Lagus in Erlhouen, I. V. D. *Monachenses.*

---

[50]) Pergamenthandschrift; alle Drucke: „. . . in Traunstein."

[51]) Der Zusatz: „et Canonicus Frisingensis" findet sich weder in der Pergamenthandschrift noch im ersten Druck, sonst aber in allen Drucken.

et Professor Ingolstadij. D. Theodorus Peisser in Mägerstorff,[52]) I. V. D. Et Erasmus Vendius, omnes Consiliarij Ducales.[53])

Et in horum omnium fidem et[54]) perpetuam memoriam istorum concordatorum, pro singulis partibus, singuli scripti sunt libelli, quibus Reuerendissimus Dominus Coadiutor et Praepositus Salisburgensis, ac Serenissimus Dux Guilielmus, ad propriae manus subscriptionem Sigilla quoque sua secreta appendi curarunt, atque ipse Reuerendissimus D. Nuncius Apostolicus manum sigillumque suum addidit. Quod faelix faustumque accidat et Religioni et Reipublicae Bavaricae.[55])

AMEN.

Georgius[56]) de Kienburg Coadiutor Ecclesiae Salisburgen.

Guilhelmus, &c. manu propria.

ET nos F. (Frater) Felicianus Episcopus S. Agathae, alias Scalensis, per Germaniam Superiorem Nuncius Apostolicus, qui tractationi, compositioni et conclusioni praedictae transactionis, ab vtraque parte rogati et requisiti interfuimus, eandem, ex parte nostra, approbamus et executioni ab omnibus, quorum interest, demandandam censemus. Hanc ipsam tamen approbationem nostram Iudicio et censurae S. D. N. sanctaeque Sedis Apostolicae submittimus, manu propria.

---

[52]) Alle Drucke von 1592 an: „Magerstorff."

[53]) Die Pergamenthandſchrift lieſt: „ . . . Cancellarius Burckhusiensis, D. Theodorus Peisser in Mægerstorff J. V. D. Dominus Casparus Lagus in Erlhouen I. V. D. et Professor „Ingolstadii, Et Erasmus Vendius, omnes Consiliarij Ducales."

[54]) Die Worte: „fidem et" ſind Zuſatz aus der Pergamenthandſchrift, und finden ſich in keinem Druck.

[55]) Die Pergamenthandſchrift und alle mir bis jetzt vorgekommenen verläſſig aus Originalen ſtammenden Papier-Copien leſen: „Bauariae."

[56]) Der Schluß, von hier an der Pergamenthandſchrift entnommen, fehlt in allen Druckausgaben. Vgl. §. 1.

IV.

Zur Geschichte des Schulwesens in der Stadt Freysing.

Ueber das Schulwesen in der Stadt Freysing liefert die Schmidtische Diöcesanmatrikel vom Jahre 1738 (S. die älteren Matrikeln des Bisthums Freysing, I. Bd. S. 265—267), dem Plane und der ganzen Anlage derselben gemäß, nur sehr kurze Notizen. Der Gegenstand ist aber nicht nur für die Geschichte der Stadt, sondern auch für jene des ganzen Bisthums Freysing wichtig genug, daß er von dem historischen Standpunkte aus näher beleuchtet und in das Auge gefaßt zu werden verdient.

Dazu sollen die nachfolgenden, aus den verläßigsten Quellen geschöpften Mittheilungen dienen, welche man später fortsetzen zu können hofft. Die Redaction.

1.

Martin Heufelder's kurze Schulgeschichte Freysings*).

(Auszug aus dem Programm zu dem Jahresberichte über die Elementarschulen in Freysing für 1818/19).

Die alte Welt überließ Erziehung und Unterricht dem häuslichen Leben. Da die Erwachsenen selbst noch Kinder im Wissen waren,

*) Martin Heufelder, jetzt Dompropst in Passau, wurde i. J. 1815 als zweyter Inspector des Schullehrer-Seminars zu Freysing angestellt und war als solcher — mit seinem Collegen, dem ersten Inspector Wolfg. Mayer — auch Stadtschulen-Commissär dortselbst. In letzterer Eigenschaft lag ihm ob, i. J. 1819 die Rede zu halten, welche der öffentlichen Vertheilung der Preise an die Schüler und Schülerinen der deutschen Schulen der Stadt Freysing vorausgeschickt zu werden pflegte, und er

lernte die Jugend nicht mehr, als sie von den Aeltern gelegenheitlich hörte und absah. Allerdings gab es in Aegypten schon früh Priester-Schulen, bey den Juden Propheten-Schulen, bey den Griechen und Römern verschiedene Gelehrtenschulen; allein diese Anstalten waren nur Wenigen zugänglich, die niedere Volksklasse blieb ohne Unterricht. Ja alle diese Schulen, kann man sagen, waren nur Anstalten besonderer Kasten, oder Privat-Unternehmungen, und ein geordnetes Schulwesen hatten alle diese Völker des Alterthums nicht. Mit der Entstehung des Christenthumes trat eine neue, auf Jahrtausende hin wohlthätig wirkende Periode ein. Das Christenthum nämlich hatte dem Unterrichte neuen Stoff und Schwung gegeben; überall, wo es Christen gab, errichteten sie auch Schulen für Katechumenen, und bald wurden in einigen Metropolen die Katechetenschulen sehr berühmt. Doch allmälig scheinen diese Lehranstalten wieder verschwunden, und im fünften, sechsten Jahrhunderte in Episcopal- oder Kathedralschulen übergegangen zu seyn. Wo nämlich das Christenthum mit seinen Segnungen hindrang, und allmälig auch mehrere Bisthümer errichtet wurden, entstanden mit ihnen an den Kathedralen auch Kathedral- oder Domschulen, und wenn ihr Wirkungskreis vorerst auch nur sehr beschränkt war,

---

hatte sich dießmal die Geschichte der freysingischen Schulen von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1813 zum Gegenstande seines Vortrages gewählt, dem er dann zwey Jahre später auch die Geschichte dieser Schulen während des Zeitraumes von 1813 bis 1821 nachfolgen ließ.

Hier wird nur ein Auszug aus der ersteren Rede mitgetheilt und dabey auf ein anderes Programm gleichen Inhalts Bezug genommen, welches der Rector des Gymnasiums und der lateinischen Schulen zu Freysing, Jos. Maria Wagner, unter dem Titel: „Succincta de scholis latinis, Frisingae olim institutis, relatio" dem Kataloge für das Studienjahr 1831/32 beygefügt und bey dessen Abfassung er des Domdechants Jos. v. Heckenstaller Materialien zu Grunde gelegt hat.

Uebrigens war dem Schullehrerseminar und den Elementarschulen zu Freysing im Jahre 1819 jenes Gebäude eingeräumt, welches der Fürstbischof Johann Franz zu Anfang des XVIII. Jahrhunderts für die von ihm errichtete lateinische Schulanstalt (Gymnasium und Lyceum) hatte erbauen lassen und in welchem sich ein sehr grosser, sowohl zu gottesdienstlichen Versammlungen als zu öffentlichen Schulfeyerlichkeiten vollkommen geeigneter Saal befand. D.

so konnten solche Lehranstalten denn doch nicht lange ohne wohlthätigen Einfluß in den nächsten Umgebungen bleiben, wo sie errichtet worden sind.

Auch in die dunkeln Wälder unsers Vaterlandes leuchtete das Licht des Evangeliums schon früh segenvoll herein, obgleich nicht historisch angegeben werden kann, um welche Zeit und von wem der erste christliche Unterricht ausging. Unter denjenigen Männern, denen die Nachkommenschaft Verehrung und Hochachtung schuldig ist für all das Hohe und Gute, das sie in den Tagen ihres Lebens gewirket haben, stehen aus den frühesten Zeiten ausgezeichnet oben an der hl. Maximilian, Erzbischof zu Lorch, und der hl. Severin. Maximilian, der im Jahre 283 den Tod für den Glauben litt, zählte unter den Kirchen, die seiner erzbischöflichen Obhut anvertraut waren, auch die Kirche zu Freysing, — und Severin, der eben wegen seiner rastlosen Bemühungen in Ausbreitung des Christenthums der Apostel des Noricums genannt wurde, hat bis um 488, in welchem Jahre er starb, in unserm Vaterlande gewirket*). Freylich läßt sich in dieser Periode noch an keine Schulen denken; aber ohne diese Männer würde denn doch selbst der Unterricht in den wichtigsten Wahrheiten unsers Heils noch lange nicht in unserm Vaterlande erschollen seyn, und ihre segenvolle Bemühungen blieben doch selten ohne nützlichen Erfolg; wenigstens muß man eingestehen, daß auf einigen Unterricht die geeignete Rücksicht genommen wurde.

Nun traten von Zeit zu Zeit mehrere edle Männer aus verschiedenen Ständen und Ländern auf, die sich um unsere Vorfahren durch Lehre und Unterricht verdient machten. Ich nenne unter diesen nur den hl. Emmeram unter Herzog Theodo I. um das Jahr 649, und den hl. Rupert, den Herzog Theodo II. um das Jahr 696 aus Worms nach Bayern rief. Endlich stieg auch in der Mitte unsers Vaterlandes selbst, über den Hügeln Freysings, ein freundliches Gestirn empor, das durch das Licht des Christenthums bald weit um sich her Segen verbreitete. Es erschien der heil. Corbinian, ein berühmter französischer Priester aus Chartres in Frankreich, als erster Bischof in Freysing. Schon im Jahre 717, noch unter Herzog Theodo II., war er auf seiner Reise nach Rom aus Frankreich nach Bayern gekommen und man hat ihn da als einen Mann, der sich mit der Bildung und dem Unterrichte roher Menschen be-

*) Meichelb. Hist. Fris. Tom. I. dissert. II.

schäftigte, kennen gelernt und lieb gewonnen. Herzog Grimoald vollendete dann im Jahre 724, wozu schon vor sechs Jahren der Grund gelegt worden, die Stiftung des Bisthums Freysing, setzte den heil. Corbinian, als er von seiner Reise nach Rom wieder nach Bayern zurückkam, zum Bischofe in Freysing ein, und erhob die dasige Kirche zu U. L. Frau zur Domkirche*). — Hiermit war auch der Grund gelegt, aus welchem später alle die wohlthätigen Anstalten für Bildung und Unterricht in Freysing hervorgingen.

Die erste Schule, die in Freysing entstand, war die Domschule. Ob jedoch diese Schule der heil. Corbinian selbst noch entweder bey dem auf dem Berge Tetmons (Weihenstephan) von ihm errichteten Kloster oder sogleich an seiner Domkirche angelegt habe, kann nicht mit voller Gewißheit bestimmt werden, da er schon im Jahre 730 starb; aber das ist mit Gewißheit in den Urkunden ausgesprochen, daß Corbinian, nachdem kaum sein bischöflicher Sitz war gegründet worden, schon sich mit dem Unterrichte beschäftigte**). Wie hätte auch der, unter dessen Pflege Weinberge entstanden, und unter dessen Leitung auf Freysings Hügeln fruchttragende Bäume gepflanzet wurden, über der Cultur des Bodens die Cultur des Geistes der Bewohner Freysings vergessen können! Durch ihn war nun einmal, so wie zur leichtern Verbreitung des Christenthums und somit jedes andern Unterrichtes, also auch zur Entwilderung des rohen Nationalcharacters die Bahn gebrochen worden.

Jedenfalls muß die Domschule, wenn nicht unter dem heiligen Corbinian, doch bald nach ihm, entweder unter seinem Bruder Erimbert, der ihm im Bisthume nachfolgte, oder unter dem dritten Bischofe Joseph gegründet worden seyn, welches wenigstens daraus erhellet, weil schon unter dem fünften Bischofe, unter Atto, der i. J. 784 zur bischöflichen Würde gelangte, die Freysinger Domschule (also kaum volle fünfzig Jahre nach dem Tode des heil. Corbinian) sich so vorzüglich auszeichnete, daß von allen Seiten Jünglinge zur Erziehung und zum Unterrichte in dieselbe geschickt wurden ***). Von eben diesem

*) Meichelb. Hist. Fris. dissert. V. p. XXXI. et Tom I. p. 21.

**) Meichelb. Hist. Fris. T. I. dissert. III. p. XVI.

***) Für das hohe Alter der Domschule spricht auch der Umstand, daß in den freysingischen Urkunden schon zur Zeit der ersten Bischöfe Domscholastiker vorkommen, deren Aufgabe es war, für den Unterricht und die Erziehung der Jugend Sorge zu tragen. — Vgl. Jos.

Biſchofe Atto wurde der nachherige Biſchof Anno gebildet; und aus dieſer Schule ging Hitto hervor, nachher Biſchof des nämlichen Stiftes von 811 bis 835. Dieſer vortreffliche Biſchof Hitto ließ es nicht dabey bewenden, daß ſeine Domſchule in Freyſing, der unter andern auch der berühmte Cozroh ſeine Bildung zu verdanken hatte, ſich um die Jugend vorzüglich verdient machte, ſondern während in Freyſing der Domſcholaſter Crimwart den Unterricht beſorgte, ſcheute Hitto keine Mühe und Anſtrengung, auch auſſer Freyſing ſeiner ihm anvertrauten Heerde durch Lehre und Unterricht zu nützen*). Gleicher Pflege erfreute ſich die Domſchule unter Hitto's Nachfolger Erchambert, einem Bruder Hitto's (von 835 bis 854). Eben dieſem Unterrichte aber hatte um dieſe Zeit die Domkirche ſehr viele Schenkungen zu verdanken, da die Aeltern mit ſo ſichtbarem Nutzen ihre Söhne der Domſchule zur Erziehung und zum Unterrichte anvertrauen konnten. In welchem Flor dieſe Schule damals ſtand, mag auch daraus erhellen, daß man keinen Anſtand nahm, auch Fürſtenſöhne in Freyſing erziehen zu laſſen, wie z. B. Kaiſer Ludwig II., ein Sohn Ludwig I. und Enkel Carl des Groſſen, in ſeiner Jugend einem gewiſſen Egilolf in Freyſing zur Erziehung übergeben worden iſt**). Freylich erinnert man vielleicht, daß dieſe Schulen vorzüglich für die Adelichen und für ſolche Jünglinge, die ſich dem geiſtlichen Stande widmeten, beſtimmt waren, in welchen dieſe (denen nur noch überdieß das Studium der Theologie oblag), ſo wie jene in den damals ſogenannten ſieben freyen Künſten, nämlich in der Grammatik, Dialektik, Rhetorik (Trivium), Arithmetik, Geometrie, Aſtronomie und Muſik (Quadrivium) unterrichtet wurden, und an eigentliche Volksſchulen ſey gar noch nicht gedacht worden. Dieß iſt allerdings wahr; doch wären die Schulanſtalten, die beſonders unter Kaiſer Carl dem Groſſen überall aufzublühen anfingen, nicht ſobald wieder zerfallen; hätten die

---

Mariae Wagner succincta de scholis latinis Frisingae olim institutis relatio, pag. 4. D.

*) Sehr ſchön ſagt Meichelbeck von dieſem ausgezeichneten Biſchofe: Per singulas ecclesias populum docendo, praedicando, instruendo, confirmando ad beatae immortalitatis vitam manuduxit. Tom. I. P. I. p. 102.

Vgl. dieſe Beyträge, Bd. I. S. 159 u. Bd. III. S. 483 u. 484. D.

**) Meichelb. Tom. I. P. II. p. 198. Instrum. Nr. 372.

Verheerungen der Hunnen so manches Gute, das eben kaum empor zu keimen begonnen hatte, nicht wieder unterdrückt: so hätten denn doch die Bemühungen der Bischöfe Freysings nicht lange ohne segenreiche Folgen auch für die niedre Volksklasse bleiben können; denn auch bey den ungünstigsten Zeitumständen suchten sie ihre Schule in Flor zu erhalten, und riefen aus verschiedenen bayerischen Klöstern gelehrte Männer nach Freysing. So wurden am Anfange des neunten Jahrhunderts zwey gelehrte Mönche von Schliersee, Johann und Heribert, als bischöfliche Lehrer nach Freysing berufen und an der Domschule angestellt*). Durch diese frühe Auszeichnung der freysingischen Domschule wird die Meynung einiger Geschichtschreiber bestärkt, daß auch Kaiser Heinrich der Heilige unter Abraham (Bischof 957—993) während einiger Zeit in Freysing Erziehung und Unterricht erhalten habe**).

Wenn die bayerische Nation überhaupt, welche bereits auf dem Punkte stand, wichtige Schritte in ihrer Bildung vorwärts zu thun, nothwendig wieder in eine neue Barbarey zurück sinken mußte während der grossen inneren Zerrüttung und unglücklichen Familienkriege der Carolinger, unter welchen man keine Zeit mehr fand, ich will nicht sagen, neue Bildungsanstalten zu stiften, sondern nur die bestehenden zu erhalten, — in eine Barbarey, die sich, wie die Geschichte zeigt, auf Jahrhunderte fortpflanzte, besonders da auch das Wenige, was sich von älteren guten Anstalten noch erhalten hatte, durch die verwüstenden Einfälle barbarischer Völker vollends vernichtet ward, und wenn vorzüglich im stürmischen Mittelalter der Zustand unsers Vaterlandes in Absicht auf intellectuelle und moralische Bildung, wie die Geschichte nachweiset, nur noch tiefer sank: so ist es um so mehr zu bewundern, daß die Schule in Freysing noch immer ihr altes Ansehen behauptete, wenn gleich, wie sich leicht denken läßt, bey den ungünstigen Zeitumständen im Mittelalter die Fortschritte in den Wissenschaften und in der Cultur minder glänzend waren. Aber gerade im zwölften Jahrhunderte, vielleicht unter Bischof Heinrich I., der von 1098 bis 1137 regierte, wurde Freysing, was der Dom-

*) Meichelb. Tom. I, P. II. p. 193.

**) „In cujus *(Abrahae Episcopi)* laribus eis, quae s. Mariae „sanctique Corbiniani erant, bonis pleniter utentes paterno „lenimine benigne nutriebamur“ — sind die Worte dieses Kaisers. Meichelb. Tom. I. P. I. p. 206.

schule zu nicht geringem Ruhme gereichte, allenthalben mit dem ausgezeichneten Namen „Mons doctus" beehret*). Eben um diese Zeit studirte in Freysing auch der gelehrte Gerhoch, nachheriger Propst zu Reichersberg**). — Wie sehr der nachfolgende Bischof Otto I. (1137 — 1158) sich durch Gelehrsamkeit auszeichnete, so wie Radevicus, zu eben dieser Zeit Domherr in Freysing, kann keinem unbekannt seyn, der nicht ganz ein Fremdling in der Geschichte unsers Vaterlandes ist. — Auch unter Bischof Albert I. (1158—1184) blühten vorzüglich die Schulen von Freysing und St. Emmeram in Regensburg. Ja wenn um eben diese Zeit in der nahen Schule zu Weihenstephan selbst medicinische Schriften erklärt wurden, so mögen wohl die übrigen Zweige der Wissenschaft um so weniger vernachläßiget worden seyn, und wenn schon dieß kein Beweis dafür ist, daß der Unterricht in diesen gelehrten Schulen auch auf die Volksbildung Einfluß gehabt habe — war doch das nirgends der Fall, bis endlich auch in der Folge die Masse des Volkes aufgegriffen und auf die Bildung desselben hingearbeitet ward —, so ist doch dieß für Freysing Ehre genug, daß auch bey den verschiedenen Stürmen der Zeiten noch immer ein Sinn für Wissenschaft und Cultur lebendig erhalten wurde.

Während dieser Sinn für intellectuelle Bildung in den bischöflichen und in den Klosterschulen genähret worden ist, in welche sich die Gelehrsamkeit insbesondere nach den Zeiten Carl des Grossen zurückgezogen hatte, entstanden im XIII. und im Anfange des XIV. Jahrhunderts allmälig auch die Stadtschulen.

Durch Benützung des Handels und der politischen Angelegenheiten dieses unruhigen und anarchischen Zeitalters hatten sich nämlich die Städte bereits zu einem beträchtlichen Grade von Wohlstand und Ansehen emporgeschwungen. Die Ordnung, Sicherheit und Freyheit, welche ein Eigenthum der städtischen Verfassung wurden, die Achtung und Wohlhabenheit, welche die Bürger überall genossen, waren zu anlockend und reizend für viele Bewohner des platten Landes, als daß sie, um dem Drucke ihrer Grundherren und den beständigen Befehdungen derselben sich zu entziehen, sich nicht sollten in die Städte begeben haben, um da Bürger zu werden. Dadurch ward aber die

*) Meichelb. Tom. I. P. I. p. 308.
**) Meichelb. l. c.

Betriebsamkeit vergrössert, das Bedürfniß nach einem Unterricht immer fühlbarer, und so das Verlangen nach einer wenigstens einem jeden Menschen unentbehrlichen Geistesbildung rege gemacht. Da konnte es nun nicht fehlen, daß man bald die Nothwendigkeit einsah, auch für den gemeinen Bürger Lehranstalten zu gründen, in welchen er in solchen Kenntnissen, die dem Berufe und den Bedürfnissen dieser Klasse des Volkes nicht nur sehr nützlich, sondern unentbehrlich sind, unterrichtet würde, und die Veranlassung, Stadtschulen zu errichten, war hiermit gegeben. Daß Freysing in dieser Beziehung nicht zurückgeblieben seyn dürfte, leuchtet mir wenigstens daraus ein, daß, da Freysings Bischöfe keinen Anstand nahmen, sogar den Schullehrern auf dem Lande eigene Pfründen anzuweisen, wie dieß der Fall war unter Bischof Conrad, der dem Schulmeister zu Schliersee an der von ihm zuerst errichteten Schule eine eigene Präbende ertheilte, daß, sage ich, wohl sich denken läßt, sie werden ihre eigene bischöfliche Residenzstadt nicht vergessen haben. Ja, daß Freysing für seine Bürger schon früh eine Stadtschule dürfte gehabt haben, wird um so wahrscheinlicher, wenn wir finden, daß eben dieser Bischof Conrad II. (1258 — 1279), als die immer mehr zunehmende Volksmenge in München eine Abtheilung der Pfarreyen und die Errichtung einer neuen Pfarrey zu U. L. Frauen nothwendig machte, in seiner Bewilligungsurkunde vom 24. November 1271 eine Schule sowohl bey der alten Stadtpfarr St. Peter, als auch bey der neuen U. L. Frauenpfarr ausdrücklich anbefohlen hat*). Diese rühmliche Sorgfalt für einen ordentlichen Unterricht der Jugend Münchens, einer übrigens ihm fremden Stadt, läßt doch vermuthen, daß er für den Unterricht der Jugend Freysings nicht weniger väterlich werde gesorgt haben, und somit es wenigstens schon im dreyzehnten Jahrhunderte eine Volksschule in Freysing gegeben haben müsse. Wenn aber in den öffentlichen Urkunden von einer solchen Schule noch keine Rede ist, so mag sich dieß vielleicht daraus erklären, daß die lateinische Schule am Dom noch immer ihren alten Ruhm behauptete und ihre kleine, eben heranwachsende, Schwester verdunkelte; wie denn auch die Urkunden erst dann von einer Volksschule sprechen, als bereits keine lateinische Schule mehr in Freysing bestand.

Eine andere, in der Schulgeschichte Freysings nicht minder sehr erfreuliche Erscheinung ist die, wenn wir bemerken, daß um eben

*) Meichelb. Tom. II. P. I. p. 77.

diese Zeit sogar an der Seite der uralten berühmten Domschule sich eine neue Schule erhebt, nämlich die Schule des Collegiat-Stifts St. Andre, welches Stift vom Bischof Ellenhard schon im Jahre 1062 errichtet worden war*). Diese Schule muß wenigstens schon im XIII. Jahrhundert geblüht haben, denn im XIV. Jahrhundert schien sie ihrer ältern Schwester, der Domschule, da sich beyde wechselseitig um die Schüler beneideten, bereits den Vorrang streitig machen zu wollen: wenigstens deutet bestimmt darauf hin eine Verfügung, die Bischof Berchtold (1381 — 1410) in Betreff dieser beyden Schulen erlassen mußte, daß nämlich kein Schüler angehalten werden könne, die eine oder die andere Schule ausschließlich zu besuchen, vielmehr es strengstens geahndet werden müßte, wenn ein Vorstand der einen oder der andern Schule sich erlauben sollte, auf irgend eine Weise Schüler an sich zu locken**). Aber eben dadurch beurkundet sich auch die warme Theilnahme auch dieses Bischofes an dem Schulwesen in seinen Stiftern zur Genüge. — Durch Gelehrsamkeit waren um diese Zeit an der Domschule vorzüglich berühmt der Domscholaster Franz von Preysing, welchem Degenhard von Weichs, der eine zu seiner Zeit merkwürdige Bibliothek besaß, als Domscholaster nachfolgte, und ein Canonicus an der Domkirche, mit Namen Peter Walther, welcher an der Domschule zugleich Magister artium et medicinae war. So zeichnete sich also diese Schule von Zeit zu Zeit durch mehrere gelehrte Männer aus.

Allein nun trat für Freysings Schulwesen eine minder günstige Periode ein, und die Dom- und Stiftsschulen daselbst verschwinden allmälig aus der Reihe der vormals in Deutschland berühmten Schulen, wenn schon hie und da einzelne gelehrte Männer, als ein Hochwart, ein Haberstock, ein Ammersee ꝛc., noch immer an ihren ältern Flor erinnern, — es entstanden im XIV. und XV. Jahrhunderte die Universitäten in Deutschland. Alles strömte nun den Universitäten zu. Die Schulen Freysings verloren immer mehr und mehr ihre Schüler, und während andere Dom- und Stiftsschulen in Universitäten übergingen, (in Köln schon im Jahre 1388, in Erfurt 1392, in Trier 1472, in Mainz 1477, in Würzburg 1582, in Salzburg 1623, in Bamberg 1648), mußten die Schulen Freysings, da es

*) Meichelb. T. I. P. I. p. 254. — Vgl. literar. Anzeiger, Jhg. 1800, Nr. 101. S. 989-991. D.

**) Meichelb. Tom. II. P. I. p. 176.

diesem kleinen Hochstifte nicht möglich war, seine Domschule zu einer Universität zu erheben, so wie sie auch am nahen Ingolstadt, wo die Universität im Jahre 1472 errichtet ward, immer eine bedeutende Nebenbuhlerin gehabt haben würde, mußten nach meinem Dafürhalten, die Dom- und Stiftsschulen so wie an ausgezeichneten Lehrern, so auch an Schülern verlieren, und so nach und nach, wenn sie nicht ganz aufhören wollten, nothwendig zu Volksschulen herabsinken.

Wir haben gesehen, daß zu den Zeiten des Bischofes Berchtold die beyden Schulen auf dem gelehrten Berge noch im vollen Flore standen, und mehrere der nachfolgenden Bischöfe, nicht selten selbst gelehrte Männer, suchten sie in demselben zu erhalten. So zeichnete sich unter Nicodemus (1422—1443) an der Domschule Rudolph Häring (s. scripturae Prof. ac artium et medicinæ Doctor*), nachheriger Dechant zu St. Peter in München, rühmlich aus. Der Schule zu St. Andre stand um diese Zeit ein gewisser Georg Weindl (artium Baccalaureus et scholarum eccl. ad s. And. Lector) vor. — Bischof Johann Grünwalder (1448—1452), selbst einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit, war auch ein vorzüglicher Beförderer des Schulwesens. — Philipp (Bischof von 1499 bis 1541) stand mit mehreren Gelehrten seiner Zeit in der innigsten Verbindung, und war für die Erhaltung des Studiums an seiner Domschule thätigst besorgt, indem unter ihm mit vielem Ruhme ein gewisser Lorenz Hochwart**) das Schulwesen leitete und mehrere Jahre in demselben wirkte, so daß man ihn sogar zur Würde eines Weihbischofes würde erhoben haben, wenn er sich von der Universität Ingolstadt hätte zurück- und noch länger beym Schulamte in Freysing erhalten lassen. — Unter Bischof Leo (von 1552—1559), der selbst ein ausgezeichnet gelehrter Mann war, lebte der Schulmann Joachim Haberstock***),

*) In den Mon. boic. Vol. XIX. (der ersten Auflage v. J. 1810) erscheint er in der Series Decanorum et Parochorum ad s. Petrum Monachii in den Jahren 1445, 1448, 1454, 1460 u. 1464 als Rudolfus Volkart ab Haering, ayn Mayster der syben freyen Künsten, Lerer der heiligen geschrift und der Ertzney, Techant und Chorherr des kayserlichen Stifts zur alten Capell in Regenspurg, auch Techant und Pfarrer zu St. Peter zu München. D.

**) Er wurde in der Folge Domherr zu Regensburg und Passau. D.

***) Haberstocks Chronik der Bischöfe von Freysing, in lateinischen Versen geschrieben, ist in diesen Beyträgen (Bd. I. S. 103–150) zum ersten Male gedruckt erschienen. D.

und beyläufig um eben diese Zeit war es auch, zu welcher der berühmte Lorenz Eiszepf, ein geborner Freysinger, der in der Folge Pfarrer und Professor zu Ingolstadt und dann Weihbischof zu Eichstädt ward, zu Freysing seine erste Bildung erhielt. — Auch unter Bischof Ernest (von 1568—1612), einem Sohne Herzog Alberts V. von Bayern, müssen die Schulen in Freysing, wenigstens die Stiftschule zu St. Andre, noch geblüht haben; denn unter eben diesem Fürstbischofe war Lehrer an dieser Schule und Vorstand derselben der gelehrte Georg Ammersee, der eine lateinische Grammatik schrieb und sie im Jahre 1573 in München zum Drucke beförderte. Das Bildungsinstitut aber, welches der gelehrte Franciscaner und damalige Domprediger in Freysing Franz Ampferle*) für Jünglinge, die sich durch Talente auszeichneten, errichtet hatte, ging wahrscheinlich mit seinem Tode wieder unter, da man nichts weiter mehr von demselben vernimmt. — Von nun an geriethen denn die Freysinger-Schulen, da sie bey dem fortschreitenden Aufblühen der Universitäten bereits schon früher immer mehr in den Schatten zurückgetreten waren, besonders während der stürmischen Zeiten der Reformation, sichtbar immer mehr in Verfall, so daß sie wahrscheinlich während des 30jährigen Krieges aus der Reihe der gelehrten Schulen ganz verschwanden, und, noch glücklich genug, um nicht gänzlich aufzuhören, in Volksschulen über-

*) Franz Ampferle kam (nach Kobolts Angabe) i. J. 1600 als Domprediger nach Freysing, predigte daselbst über 45 Jahre mit Beyfall und hielt zugleich von 1611 an sowohl seinen Ordensbrüdern als auch auswärtigen Zuhörern, und zwar wegen der Unerfahrenheit der meisten in der lateinischen Sprache, deutsche Vorlesungen über die Casuistik. Er starb in Freysing den 25. May 1646 in seinem 70. Lebensjahre. In dem geistlichen Raths-Protocolle vom 1. July 1628 findet man den Vortrag gemacht: Ihro Hochwürden, Hrn. P. Joh. Francisc Ampferl, ord. s. Franc. reformatorum, Domprediger, Poenitentiario und Lectori theologiae moralis, soll per decretum angedeutet werden, daß er fürdershin khainen Studiosum mehr ad lecturam suam an- oder aufnehme, ehe derselbe vorhero von fürstlich-geistlicher Regierung, daß er alhie passirt werde, schriftliche Signaturam aufzuweisen; zu welchem Ende er auch nach Verfliessung der instehenden Canicularien all' seine jetzt habende Auditores zur fürstlich-geistlichen Regierung heraufschicken solle."

Der Zudrang zu diesem Lehrer scheint also sehr groß gewesen zu seyn. D.

gegangen ſind*). So müſſen bereits unter Biſchof Albert Sig-

*) Joſ. Maria Wagner ſagt hierüber in ſeinem oben erwähnten Programme (p. 5 et 6): Quum autem seculo decimo quarto ubique locorum altiorum literarum emporia, quae universitatum nomine veniunt, erigerentur, scholae frisingenses passim imminui et in triviales mutari coeperunt; unde factum est, ut parentes filios suos, literarum studiis navaturos, aut Monachium aut Landishutum mittere cogerentur. His tamen non obstantibus impedimentis Episcopi scholas suas pro viribus tueri non cessarunt; temporum autem calamitas obstaculo fuit, quo minus laudatu dignissimum hocce propositum executioni mandare valerent. Sic Vitum Adamum, Episcopum omni encomio majorem, saluberrimum hoc fovisse consilium accepimus; quod quo minus in effectum deducere posset, bellum gravissimum, per triginta annorum spatium non minori crudelitate quam pertinacia in detrimentum totius Germaniae gestum, impedimento fuit; quumque anno 1662 Albertus Sigismundus, Princeps Bavariae, scholas latinas iterum e pulvere excitare sibi proposuisset, quo consilium suum juvaret, non invenit; nam agri, bello vastati, jacebant inculti, nec sufficiebant proventus justo tenuiores ad sustinendum tantum opus.

Anno proxime sequenti idem Princeps, quem Patres societatis Jesu sequebantur, docendi modum Frisingae introducere, atque hunc in finem Patrem quemdam ex ista societate Monachio Frisingam vocare statuit, cui Praefecti munus committeretur; verum quo minus id consilii ad exitum perduceretur, capitulum cathedrale obstitit. Pari quidem, irrito tamen studio praedictus Episcopus anno 1667 non solum scholas latinas instaurare, sed et Clericorum seminarium instituere conatus est. Quare, elapso novem annorum spatio, magistratus frisingensis Principi suo supplicavit, ut sibi propriis sumtibus magistrum alere liceret, qui adulescentulos, literarum stadium ingressuros, ad syntaxin usque praeparet, quae tamen petitio optato caruit effectu.

Kanonicus Schmidt ſagt in der Diöceſanmatrikel (S. die älteren Matrikeln ꝛc. Bd. I. S. 265): Sub Alberto Sigismundo Episcopo frisingensi presbyteri ex instituto clericorum in commune viventium (Bartholomäer) in schola cathedralis ecclesiae per aliquos annos continuarunt docere principia, rudimenta et

mund, einem Sohne Wilhelms V.*) von Bayern (er regierte von 1652 bis 1685), keine lateinische Schulen mehr in Freysing bestanden haben, und zwar weder höhere noch niedere Schulen der Art; welches mir nicht nur daraus einleuchtet, daß schon um das Jahr 1673 junge Kleriker von Neustift nach Kloster Weyarn, dessen Seminar damals vorzüglich berühmt war, zu den Studien geschickt worden sind, und zehn Jahre später zu dem Unterrichte des berühmten Kanonisten Anaklet Reiffenstuel, Franziscaner in Freysing selbst; sondern über allen Zweifel wird obige Behauptung erhoben, wenn wir finden, daß eben um diese Zeit Johann Künner, Director des geistlichen Raths und Dechant zu St. Veit, auf dringendes Bitten der Bürger Freysings sich die Besorgung des Unterrichts in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache angelegen seyn ließ. Dieß ist allerdings eine merkwürdige Erscheinung in der Schulgeschichte Freysings, daß, da die Schule zu St. Andre durch den gelehrten Grammatiker Ammersee noch im Jahre 1573 berühmt ist und viele fremde Schüler zählt, im Jahre 1673 die lernbegierigen Jünglinge Freysings nach fremden Schulen auswandern müssen.

Um so erfreulicher ist es aber, wenn wir bemerken, daß man in eben diesem Zeitraume eine um so grössere Aufmerksamkeit den Volksschulen widmete; denn was nützen am Ende alle gelehrten Anstalten, so lange es noch an der Grundbildung einer Nation fehlt? Mit Sicherheit glaube ich nun behaupten zu können, daß jetzt in Freysing eigentlich vier Volksschulen bestanden, in welchen in den für einen Bürger nothwendigsten Kenntnissen Unterricht ertheilt worden ist, nämlich die Stadtschule, die sich nach dem Vorausgegangenen zuverlässig aus den Zeiten des Bischofes Conrad herschreibt, die Domschule und die Stiftsschulen zu St. Andre und St. Veit. So bleibt eine Schulordnung aus den Zeiten des genannten Bischofes Albert Sigmund vom 7. July 1662**) gewiß sehr bemerkenswerth, wo es §. 17 heißt: „Die vor- und nachgesetzte obrigkeiten „sollen möglichst darob seyn, damit nicht gleich Schuell „zu halten verwilliget, und das verdechtige wünkhl„schuell halten nit gestattet werden solle, u. s. w." Be-

grammaticam; deinceps juvenes in initiis linguae latinae instruxit ludimagister ecclesiae collegiatae s. Andreae. D.

*) Bischof Albert Sigmund war keineswegs ein Sohn Herzog Wilhelms V., sondern dessen Enkel und Sohn des Herzog Alberts VI. D.

**) Sie wird unten vollständig geliefert. D.

weis genug, daß die Bischöfe Freysings auch darauf drangen, nur geprüften Lehrern den Schulunterricht anzuvertrauen, hingegen jeden unberufenen Winkellehrer ferne zu halten. Allein, obgleich die Stadt nun hinlänglich mit Schulen versehen war, drängte sich doch hie und da ein Müssiggänger, der auf keine andere Weise sich mehr ehrlich fortbringen wollte, zum Schulhalten hervor, welcher seinen Zweck um so mehr erreichte, als das Bedürfniß nach einem Unterrichte immer allgemeiner gefühlet ward. Aber da nun die Bischöfe um so mehr auf das deutsche Schulwesen ihre Aufmerksamkeit richten mußten, so ward von den am Domstifte und am Stifte zu St. Andre aufgestellten Schulhaltern der Winkelschulen wegen bey dem nachfolgenden Bischofe Joseph Clemens (einem Sohne des Churfürsten Ferdinand Maria) nicht sobald Klage gestellt, als er sogleich durch eine ernste Weisung vom 30. Dec. 1688 an den damaligen Statthalter allhier diesem Unfuge abzuhelfen bemüht war, mit dem Auftrage: „die heimbli„chen Schuelen alsogleich einzustellen, anweilen den „im Hohen unser L. Frauen Thumb und löbl. St. Andre „Kollegiat Nebenstift ordentlich aufgestellten Schuel„haltern an ihren Stickhel Brod verhinterlich".

Doch mit Johann Franz Ecker, einem der vortrefflichsten Fürstbischöfe dieses Hochstiftes (er regierte von 1695 bis 1727), beginnt in der Schulgeschichte Freysings eine neue Periode, und wenn schon mehr in Absicht auf das lateinische Schulwesen merkwürdig, so ward doch unter ihm, wie wir finden werden, auch das deutsche Schulwesen nicht vernachlässiget. Vor allem lag diesem guten Fürsten nichts so sehr am Herzen, als in seiner bischöflichen Residenzstadt wieder eine lateinische Schule herzustellen. „Freysing," heißt es in Meichelbecks kurzer freysingischer Chronik (S. 311), „ware vor „Zeiten Mons doctus oder der gelehrte Berg benahm„set; aber mit der Zeit ist es so weit gekommen, daß, „da die Freysingische, sonst auch gar fähige Kinder, „studiren sollten, man die unumgängliche Noth gehabt, „selbige anderswohin zu schicken.

Diesem Bedürfnisse abzuhelfen, errichtete nun Franz Ecker im Jahre 1697*) ein Gymnasium, und vertraute den Unterricht an demselben gelehrten Männern aus dem Benedictinerorden an. Unter den ersten Professoren an dieser neuen Studienanstalt lehrte der verdiente

*) Meichelb. Tom. II. P. I. p. 423.

Geschichtschreiber Freysings, Carl Meichelbeck, die Syntax. Vorerst wurde freylich nur in den untern Schulen Unterricht ertheilt; aber auch hier mußte der edle Bischof Rath zu schaffen, er trug den Unterricht in den höhern Wissenschaften den Franziscanern auf*), von welchen sich damals einige durch Gelehrsamkeit rühmlich auszeichneten. Allein ein grosser Mann thut nichts halb; schon im Jahre 1709 wurde an der neuerrichteten Studienanstalt selbst die Logik gelehrt, im darauffolgenden Jahre die Physik und im Jahre 1713 die gesammte Theologie. So wurde also das Studium allhier in Bälde auch zu einem Lyceum erhoben**). Das prächtige Gebäude auf dem Hauptplatze der Stadt, in welchem sich gegenwärtig***) die Elementar-Schulen und das Schullehrer-Seminar befinden, ist stets ein sprechendes Denkmal des rühmlichen Eifers, mit welchem Bischof Ecker, der Gründer dieses Gebäudes†), die höhere Bildung der Jugend zu befördern strebte.

Aber auch die Elementar- oder Volksschulen vergaß Johann Franz nicht; wenigstens spricht sich seine väterliche Sorgfalt für das Beste derselben in einem Generale an die gesammte Geistlichkeit des Bisthums vom 31. May 1718 deutlich genug aus, wo es heißt: „es kommt vor, was gestalten mancher Orthen „nicht genugsamb taugliche Schulhalter wollen aufge„stellt werden; also wird bey deren Aufnahm jedes „Orths Seel-Sorger die Schulhalter ehevor scharpf „zu examiniren wissen. Nicht weniger ligt jedem Orths„pfarrer ob, die Schulen zu visitiren und alldorten die „Jugend, ob und wie selbe in Glaubenssachen wohl un„terrichtet werde, nicht allein fleißig zu examiniren, „sondern auch, wie selbe an sonsten gesittet seye, gute „Nachfrag zu halten, dann auf erforderten Fall das „behörige vorzukehren". Da nun dem guten Bischofe das Schulwesen in seiner ganzen Diöcese so sehr am Herzen lag, so wird er wohl nicht weniger für seine Stadtschulen besorgt gewesen seyn!

---

*) Meichelb. Tom. II. P. I. p. 449.

**) Meichelb. T. II. P. I. p. 455.

***) Im Jahre 1819. D.

****) Der Grundstein zu demselben wurde den 27. Apr. 1707 gelegt.

†) Jetzt ist dieses Gebäude dem kgl. Appellationsgerichte für Oberbayern eingeräumt. D.

Ja er war es, der nicht nur die für die höhere Geistesbildung talentvoller Jünglinge trefflichste Anstalt in seiner Residenzstadt getroffen, sondern mit wahrhaft väterlicher Liebe auch jener Kleinen sich angenommen hat, die von keiner Seite her mehr eine Unterstützung zu hoffen hatten, entweder weil sie so unglücklich waren, schon früh ihre Aeltern zu verlieren, oder weil ihnen die Aeltern entweder aus physischem oder moralischem Unvermögen keinen Unterricht, keine Bildung konnten angedeihen lassen. Es wurde im Jahre 1710 das Waisenhaus errichtet, und mit diesem eine neue Schule, die Waisenhaus-Schule. So war also jetzt die Stadt Freysing mit nicht weniger, als fünf Volksschulen versehen, und wenn sie gleich Vieles noch zu wünschen übrig liessen, so sind sie doch in so ferne eine erfreuliche Erscheinung, als sie wenigstens beweisen, daß man die Bildung und den Unterricht auch bey der niederen Volksklasse nicht vernachläßiget wissen wollte. — Bischof Johann Franz Ecker wird in Freysing gewiß immer im gesegneten Andenken bleiben.

Während sich nun die lateinischen Schulen bald so vorzüglich auszeichneten, daß sie sich nicht scheuen durften, manchen älteren Schwestern sich ohne Anmassung an die Seite zu stellen, konnten sich jedoch die deutschen Schulen nicht so recht heben; besonders hatten sie beständig mit Winkelschulen zu kämpfen, so daß nicht selten von allen hiesigen Schullehrern zu gleicher Zeit in dieser Beziehung bey ihren Fürstbischöfen bittere Klagen geführt wurden. So war es unter dem Nachfolger des Bischofes Johann Franz, unter dem Bischofe Johann Theodor (er war ein Sohn des Churfürsten Max Emmanuel und regierte von 1727 bis 1763), unter welchem sich die sämmtlichen Schullehrer der Stadt, „der Schulhalter vom Hohen Thumb Joseph Riedl, vom Stift St. Andre Joseph Backhorn, vom Waisenhause Ignatz Rebstock, und der Burger und Stadtschuelhalter Michael Fendt" in einer Beschwerdeschrift vom 21. Juny 1741 besonders darüber bitter äussern, „daß es von Seite „der Kinder gleich heißt: muß ich denn Schuel gehn? „Ich steh gleich aus! Meine Aeltern halten mir schon „einen Präceptor u. dgl." — Eine andere auffallende Bemerkung mußte ich in diesem Zeitraume machen, nämlich die, daß seit geraumer Zeit jedesmal der jeweilige Stadt-Procurator (sonderbar genug!) zugleich Stadtschulhalter war. Aber noch auffallender war mir die Bemerkung, daß die Stadtschule damals kein

eigenes Locale gehabt habe. So sah sich namentlich der Stadtprocurator Staudacher in die traurige Nothwendigkeit versetzt, den Unterricht auszusetzen, weil er, wie er in einer Bittschrift an den Stadt-Magistrat um Anweisung einer andern Schulstube sich äussert, „den Unterricht ohne Wohnung nicht wieder fortsetzen könne, da man ihn „mit seiner Schul nirgend mehr einlasse". Um die heimathlose Stadtschule nahm sich nun der damalige Stadtdechant und geistliche Rath Joseph Krimer thätigst an, und er brachte es dahin, daß unterm 20. April 1767 von Seite des Fürstbischofes Clemens Wenceslaus der Ankauf der sogenannten Pfalzgraf-Schusterschen Behausung zur Wohnung für die Stadtschule anbefohlen wurde. Daß übrigens auch Bischof Clemens Wenceslaus auf die Verbesserung des deutschen Schulwesens Bedacht nahm, scheint mir wenigstens daraus einzuleuchten, daß er am Anfange des Jahres 1768 dem eben erwähnten Dechant und Pfarrer Krimer den Auftrag ertheilte, den damaligen Zustand der Domschule zu untersuchen und darüber Bericht zu erstatten, da sie in einen solchen Verfall gerathen sey, daß kaum mehr zwey Knaben in der Christenlehre erschienen, und diese nicht das Mindeste in dem durch das ganze Bisthum vorgeschriebenen Fragbüchlein aufzusagen wüßten. — Die bereits beschlossene Verbesserung der Volksschulen Freysings, deren Verfall in den hierüber vorhandenen öffentlichen Urkunden vorzüglich der Nachlässigkeit der Aeltern zugeschrieben wird, kam jedoch unter Clemens Wenceslans nicht mehr zu Stande, da er schon im Februar des nämlichen Jahres zum Erzbischofe von Trier erwählt und dadurch das Bisthum Freysing erledigt worden ist. Diese Verbesserung der Volksschulen der hiesigen Stadt war seinem erhabenen Nachfolger, dem unvergeßlichen Fürstbischofe Ludwig Joseph, vorbehalten. Er sollte für Freysing in Absicht auf das deutsche Schulwesen werden, was Johann Franz Ecker in Absicht auf das lateinische Schulwesen war, — und Fürst Ludwig that, was er für die Schule zu seiner Zeit thun konnte. Mit ihm beginnt eine neue Periode in der Schulgeschichte Freysings.

Allein ehe ich zu dieser neuen Periode übergehe, und zwar zu einer Periode, die für Freysing nun vorzüglich in Absicht auf das deutsche Schulwesen merkwürdig ist, während die lateinischen Schulen ihren bereits erlangten Ruhm behaupten, darf ich es mir nicht verhehlen, daß man mir vielleicht entgegnen könnte, wie bisher noch so gar nichts von dem Wesentlichen der Schulen, von den

Lehrgegenständen, der Lehrmethode u. s. w. angeführt worden sey. Dieß ist allerdings wahr. Aber vermochte ich hier mehr zu geben, als in den wenigen vorhandenen Urkunden und Schulacten vorlag? Wie in den frühesten Zeiten in den Dom- und Stiftsschulen allenthalben in den sogenannten sieben freyen Künsten Unterricht ertheilt wurde, habe ich bereits angeführt; und da im Mittelalter beynahe in allen gelehrten Schulen der Scholasticismus auftrat, so kann uns sein Erscheinen auch in den Schulen Freysings, besonders zur Zeit, als sie den Namen Mons doctus erhielten, nicht befremden. Was aber die Studienanstalt betrifft, die unter Johann Franz Ecker emporblühte, so war sie freylich von dem früheren Studium in Freysing ganz verschieden. Im Gymnasium wurden gelehrt: die Rudiment (I. Grammatik), die sogenannte Grammatik (II. Grammatik), die Syntax (III. Grammatik), in den sogenannten Humanitätsklassen: Poesie und Rhetorik, im Lyceum: die Logik, Physik und die gesammte Theologie in allen ihren Verzweigungen. Die Studien besorgten Benedictiner aus Bayern und Schwaben. Mit welchem Eifer, mit welcher Thätigkeit aber in diesen Schulen dem vorgesetzten Ziele entgegen gearbeitet wurde, kann man nicht nur daraus schliessen, weil so viele Kosten zur Gründung eines Fonds und zur Herstellung der Gebäude verwendet worden sind, sondern vorzüglich aus den Arbeiten der Lehrer und aus den Fortschritten der Zöglinge, die in diesen Schulen gebildet wurden. Wie viele Männer, die ein kirchliches Diadem zierte, oder die als weise Räthe an der Seite deutscher Fürsten glänzten, wie viele Männer, die an der intellectuellen und moralischen Cultur der Bayern arbeiteten, verdankten nicht diesen Schulen ihre Bildung! Und von jenen gelehrten Männern, die einst den Unterricht an diesem Studium leiteten, sind noch gegenwärtig mehrere theils an höhern Studienanstalten als Lehrer in unserm Vaterlande selbst, theils in verschiedenen Staatsdiensten im Auslande angestellt. Ich würde mehrere namentlich angeführt haben, müßte ich nicht befürchten, dadurch ihrer Bescheidenheit zu nahe zu treten. So entsprach diese, von dem Bischofe Johann Franz Ecker gegründete und von seinen Nachfolgern mit väterlicher Sorgfalt gepflegte, Anstalt zur höhern Bildung der Jugend stets dem erhabenen Zwecke ihres Stifters*).

*) Der unten folgende Catalogus Professorum Lycei Frisingensis liefert den Beweis, daß an der Freysinger-Studienanstalt viele tüch-

In Absicht auf das deutsche Schulwesen kann ich nun freylich minder Erfreuliches anführen. Daß der Unterricht in früheren Zeiten höchst nothdürftig ausfiel, läßt sich leicht denken; von einer Methode kann gar nicht die Rede seyn. Aber auch in späteren Zeiten beschränkte sich der ganze Unterricht nur auf etwas Christenthum, auf die Buchstaben-Kenntniß (denn bis zum Lesen brachten es oft nur die wenigsten) und auf das Nachmalen einiger Schriftzeichen; und die es sehr weit brachten, verstanden sich auch noch darauf, irgend einen sogenannten alten Hausbrief, aber auch nur diesen, zu lesen. Das Rechnen hingegen war ein Gegenstand, der nur für die sogenannten Reichen geeignet war, das heißt, für jene, die diesen Unterricht besonders bezahlen konnten. Die ganze Methodik bestand aber darin, daß man im christlichen Religionsunterrichte die Fragen und Antworten des sogenannten Fragbüchleins durchging, im sogenannten Namenbüchlein buchstabiren, ein Kind nach dem andern ins Evangelium aufsagen, und, was beym Schreibunterrichte mit dem Bleystifte vorgemalt worden, nachmalen ließ. Uebrigens traten die Kinder in die Schule ein und aus, wann und wo sie wollten. So blieb es in den deutschen Volksschulen, bis auch diese im Jahre 1783 eine wohlthätige Reform erfuhren.

Um die Mitte des XVIII. Jahrhunderts, und vorzüglich gegen das Ende desselben war die öffentliche Erziehung ein Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit geworden; auch unser Bischof Ludwig Joseph wollte hinter seinem Zeitalter nicht zurückbleiben. Ludwig Joseph, aus dem alten freyherrlichen Geschlechte von Welden, ward zum Bischofe erwählt 1769 und regierte bis 1788. Während seiner neunzehnjährigen Regierung war nun eine der vorzüglichsten Angelegenheiten seines Herzens, das tiefgesunkene Volksschulwesen in seiner Residenzstadt Freysing emporzuheben, und der menschenfreundliche Fürst

tige Männer das Lehramt besorgten. Unter den 212 Professoren des ersten Säculums findet man die Namen: Heinrich Braun, Anselm Desing, Wicterp Grundner, Alphons Hafner, Gabriel Knogler, Cölestin Leutner, Carl Meichelbeck, Anselm Meiller, Cölestin Oberndorffer, Bonifaz Riedl, Placidus Scharl, Joachim Schuhbaur, Basilius Sinner, Raphael Thaler, Benedict Maria von Werkmeister u. m. a., und 24 aus ihrer Anzahl haben durch Wahl und Postulation abteyliche Inseln erhalten, mit deren Bildnissen der Speisesaal geziert war. D.

interessirte sich persönlich für die Verbesserung desselben. Bereits blühten in den siebenziger Jahren des verflossenen Jahrhunderts in Oesterreich die durch den Abt Felbinger zuerst in Böhmen eingerichteten Normalschulen. Sie fanden in sehr vielen katholischen Staaten Deutschlands bald Nachahmung, besonders in den geistlichen Fürstenthümern; und nach Art der in den österreichischen Staaten angeordneten Normalschulen wollte auch Fürst Ludwig Joseph seine Schulen einrichten. Der erste Auftrag in dieser Beziehung, nämlich die Errichtung von Normalschulen betreffend, erging von Seite Ludwigs an seine geistliche Regierung den 2. Nov. 1782. Um aber dieses wohlthätige Unternehmen mit der Hoffnung eines glücklichen Erfolges zu beginnen, ward vorerst eine Commission von geistlichen und weltlichen Mitgliedern der Regierung niedergesetzt mit Beyziehung des Stadtdechants, eines Deputirten des Magistrats und des Liebesbundes, um diese wichtige Angelegenheit zu betreiben. Allein die ersten Schwierigkeiten, die sich darboten, betrafen die Ausmittlung eines gehörigen Fondes einerseits und die Aufstellung eines tauglichen Schullehrers andererseits. Jedoch da, wo man mit Ernst das Gute will und mit Eifer und Kraft seinen Plan verfolgt, läßt auch die Wahl der rechten Mittel, um zum Zwecke zu gelangen, selten gar zu schwer. Zur Sicherung des Gehaltes eines aufzustellenden Schulrectors (wie man den ersten Lehrer an der Normalschule nannte) ward also allererst bestimmt der Genuß eines Beneficiums, und zur weiteren Gründung eines Schulfondes wurden die Beyträge vorgeschlagen, welche die geistlichen Stiftungen, insbesondere die Bruderschaften von den Ueberschüssen ihrer Bruderschaftskassen, zu leisten hatten, eingedenk, daß sie wohl zu keinem wohlthätigeren Zwecke verwendet werden können, als zur Bildung der Jugend; zum Schulrector aber brachte man in Vorschlag den verdienten Cooperator in Sittenbach, Franz Borgias Baumhackl. Nach diesen Vorarbeiten geschah es denn vorzüglich durch die Bemühungen des geistlichen Raths und damaligen Canonicus zu St. Veit, Sebastian Mutschelle*), daß die Verbesserung der Schulen einsweilen damit be-

*) In der Münchener-Literaturzeitung v. J. 1819 (S. 199) wird zu dieser Stelle bemerkt: „Eine herzliche Freude hat es dem Recensenten gemacht, daß der Herr Verfasser dem, während seiner Regierung und nach seinem Tode so oft und vielfach als unbillig verkannten, Fürstbischofe Ludwig Joseph verdiente Gerechtigkeit widerfahren läßt. Nur

gonnen wurde, daß man in der Person des eben genannten Franz Borgias Baumhackl einen Schulrector und in der Person des Thomas Wiedenhofer, eines Bürgersohnes von Freysing, der in der Normalschule zu Salzburg war gebildet worden, einen Lehrer*) aufstellte, ihnen zum ersten Wirkungskreise die Waisenhaus-Schule anwies, weil aus Mangel eines gänzlich hinreichenden Fondes eine eigene Normalschule in einem besonderen Locale noch nicht errichtet werden konnte, und die Einführung der Normalschule in den übrigen Schulen der Stadt dadurch zu bewerkstelligen suchte, daß nach der Anleitung des Schulrectors alle Lehrer der übrigen Schulen den

---

ist zu bedauern, daß er, wie aus dem von ihm Angeführten erhellet, die Acten der weltlichen Regierung nicht vollständig, jene des fürstlichen Cabinets aber gar nicht eingesehen hat. Sonst würde er das Verdienst um die freysingischen Schulen unter diesem Fürsten nicht dem geistlichen Rathe Mutschelle ausschlüssig zugeschrieben haben, welches dieser mit dem Hofkanzler Degen (in der Folge Freyherrn und churpfalzbayerischen geheimen Rathe), dem Hofrath Hoheneicher und später dem geistlichen Rathe Hofmann zu theilen hat. Degen und Hoheneicher gaben dem Geschäfte die erste Bewegung, bearbeiteten solches im Cabinete, mittelten vor Allem aus dem Ueberflusse der Bruderschaften einen kleinen Fond aus u. s. w. Erst nach dieser Vorbereitung wurde eine gemeinschaftliche Commission niedergesetzt, welche aus Mutschelle von der geistlichen und Hoheneicher von der weltlichen Regierung bestand. Diese leiteten das deutsche Schulwesen im Hochstifte, referirten jeder an sein Dicasterium, öfters dem Fürsten unmittelbar. Als nach einiger Zeit Mutschelle durch eine kleine Unvorsichtigkeit von seiner, und eine große Kabale von anderer Seite das fürstliche Vertrauen verloren hatte, waren Degen und Hoheneicher die Männer, welche den drohenden Fall der Schulreform verhinderten. An Mutschelles Stelle trat nun Hofmann und setzte mit Hoheneicher die Commission bis zum Tode Ludwig Josephs fort. D.

*) Wiedenhofer war nur zweyter Lehrer an der Normalschule; erster und ungleich vorzüglicherer Lehrer derselben war Andreas Kaut, welcher als Schreibmaterialienhändler und Inhaber einer Kottonpapierfabrik in München starb. Noch ist der erfahrne Schullehrer Rebstock (Stiefvater des hochverdienten vaterländischen Geschichtsforschers Hermann Scholliner), welcher in seinem Greisenalter den Unterricht der ersten Classe trefflich besorgte, einer ehrenden Erwähnung würdig. D.

bereits vorgeschriebenen Unterrichtsplan soviel als möglich in Ausübung zu bringen angehalten wurden. Wirklich hatte Ludwig Joseph die Freude, im August 1783 den ersten Tag nach Allerheiligen zum Anfange der Normalschule bestimmen zu können. Bald sah man nun die Waisenhaus-Schule in einem bessern Zustande; nicht nur der Unterricht in der Religionslehre, im Lesen, Schreiben und Rechnen ward zweckmässig und mit einem warmen Eifer betrieben, sondern auch in den sogenannten nützlichen Kenntnissen ward der Unterricht nicht versäumt, ohne daß jedoch die Hauptsache darunter gelitten hätte; die Schuldisciplin ward jetzt mit allem Ernste gehandhabt, und um allen Kindern Alles werden zu können, wurden zum Besten der Schule sowohl als der Kinder, damit ein Gemeinunterricht statt haben konnte, für alle Unterrichtsgegenstände eigene Schulbücher eingeführt. So wie sich aber die Normalschule in dem Waisenhause je mehr und mehr verbesserte, sahen auch die übrigen Lehrer der Stadt, wenn sie ihre Kinder nicht verlieren wollten, sich genöthigt, ihre Schulen nach der Musterschule einzurichten. Daß übrigens die Normalschule bey ihrem Entstehen manche Hinderniſſe zu bekämpfen hatte, läßt sich leicht denken. Ist es ja das Schicksal alles Bessern, daß es erst die Feuerprobe bestehen muß. Bey weitem die größten Schwierigkeiten waren aber zu bekämpfen rücksichtlich der Fundirung der Normalschule. Der Fond derselben bestand vorzüglich in den auf die dießortigen Bruderschaften anrepartirten Beyträgen, die jedoch bald unter mehr oder weniger gegründeten Vorgeben von Unvermögen und Mittellosigkeit von mehreren Seiten verweigert wurden, so daß die gute Sache nach dem Tode Ludwig Josephs in Gefahr war, wieder ins Stocken zu gerathen. Fürstbischof Max Procop stellte daher den 29. Oct. 1788 eine neue Normalschul-Commission auf. Die Mitglieder derselben waren der Domcapitular und Summus Custos, Franz Emmanuel Graf von Törring und der verdiente geistliche Rath und Canonicus zu St. Veit, Sebastian Mutschelle, von Seite der geistlichen Regierung, der Hofrath Johann Baptist Braun von Seite der weltlichen Regierung und der schon oben erwähnte Schulrector Franz Borgias Baumhackl als Actuar, wobey Fürst Max Procop die wohlthätige Absicht hatte, und solche in seinem Rescripte vom 29. October 1788 auch laut aussprach, daß durch diese Schulcommission die bestehende Normalschule geleitet und immer mehr verbessert, und in ihrem Fonde nicht nur ungeschmälert erhalten, sondern vielmehr derselbe soviel als möglich vermehrt werden sollte. Allein wenn die bey Errichtung der

Normalschulen anrepartirten Beyträge der Bruderschaften eine Summe von 172 fl. abwarfen, waren diese Leistungen in der Folge auf 130 fl. herabgekommen; daher denn auch Joseph Conrad (er war der letzte der Fürstbischöfe des Hochstifts Freysing gesegneten Andenkens) mit dem bürgerlichen Stadt-Magistrate ernstlich darauf hinwirkte, für die Normalschule endlich einmal einen hinreichenden Fond auszumitteln, um doch auch die Elementarschulen zu dem Grade von Vollkommenheit zu bringen, daß sie, wenn gleich in einer andern Beziehung, doch gleichen Ruhm, wie ihre vornehmere Schwester, die Studienanstalt, ärnten möchte. Unverkennbar war das Bestreben auch dieses guten Fürsten, seinen Schulen und dem Schulunterrichte immer mehr Vollkommenheit zu geben; doch ehe er noch seine ganze Absicht in Verbesserung seiner Schulen in Freysing erreichte, hatte es das Schicksal anders beschlossen: zum zweytenmal sollten die lateinischen Schulen den deutschen Schulen weichen, und dießmal sollten nicht nur ihre Gebäude und alle Attribute, die nur Musentempeln eigen sind, sondern selbst ihre Fonde an die deutschen Schulen übergehen. Es trat im Jahre 1802 die Säcularisation des Hochstiftes Freysing ein, und mit ihr wieder eine neue Periode in der Schulgeschichte Freysings.

Wenn wir nun noch einmal einen Blick zurückwerfen auf das, was in Freysing seit den früheſten Zeiten für Unterricht und Bildung der Jugend geschehen ist, so können wir nicht läugnen, daß, wenn auch immerhin vieles zu wünschen übrig blieb, das Fürstenthum Freysing von Zeit zu Zeit Bischöfe zählte, deren Herz warm schlug für die wichtigste Angelegenheit der Menschen — für Menschenbildung. Dieser rühmliche Eifer für Wissenschaft und Kunst von Seite mehrerer Bischöfe war es, der in den ältesten Zeiten der Domschule den Namen „der gelehrte Berg" erwarb, der Stiftsschule zu St. Andre das Daseyn gab, in späteren Zeiten eine neue Studienanstalt, ein Gymnasium und Lyceum, gründete, und endlich zur Verbesserung des deutschen Schulwesens in Freysing die Normalschule hervorrief, wobey man, wenn auch nicht immer das geleistet worden ist, was die Bischöfe beabsichtigten, denn doch den guten Willen derselben für alles Bessere nicht verkennen kann.

Immerhin werden also die Bewohner Freysings einen heiligen Corbinian, ersten Gründer des Stiftes Freysing, einen Johann Franz, Ludwig Joseph und Joseph Conrad im gesegneten Andenken in ihren Herzen erhalten, so wie sie der zuversichtlichen

Hoffnung leben, den Hirtenstab der alten Diöcese Freysing bald wieder in ihrer Mitte glänzen zu sehen.

Bey der eingetretenen Säcularisation der in Bayern befindlichen geistlichen Fürstenthümer und Hochstifte war das in denselben, wenn auch nicht vernachlässigte, doch nicht mit dem aufgestellten Systeme gleichförmig behandelte Schulwesen ein vorzügliches Augenmerk des damaligen churfürstlichen General-Schul- und Studien-Directoriums. Es wurde daher für Freysing ein eigenes churfürstliches Schul- und Studiencommissariat errichtet und dasselbe dem Canonicus des aufgehobenen Stiftes St. Andre und Consistorial-Rathe Clemens Alloys Baader übertragen. Er wurde am 26. Jänner 1803 in churfürstliche Pflichten genommen und dem bisherigen Schulcommissariate in Freysing die Cessirung seiner Verrichtungen eröffnet. Vorerst wurden nun das Lyceum und Gymnasium gleichförmig mit den übrigen churfürstlichen lateinischen Schulhäusern organisirt, am Gymnasium die Lehrart nach Fächern eingeführt, anstatt der vorigen Statuten die Haltung der vom churfürstlichen General-Schuldirectorium unterm 1. Jänner 1803 bekannt gemachten Gesetze für Gymnasien und Lyceen anbefohlen und eingeschärft und die ökonomischen Umstände des Lyceums durch eine erwirkte Zulage verbessert. Was das deutsche Schulwesen betrifft, so wurde allererst die Domschule aufgehoben und die Schüler derselben kamen zur Normalschule, welche noch immer im Waisenhause gehalten wurde. Die Schulen der Stifter St. Andre und St. Veit konnten zwar bis zur Bestimmung eines neuen Schulhauses wegen Mangel an Raum noch nicht mit der Normalschule vereiniget werden; indeß wurden doch alle drey Schulen auf gleichen Fuß organisirt und seitdem als eine Schule behandelt. Das erste Bedürfniß, welches man nun bey Organisirung der hiesigen deutschen Schulen fühlte, war eine treue, aus den pfarrlichen Taufbüchern angefertigte Beschreibung aller schulpflichtigen Kinder. Sie wurde hergestellt, und nun von Seite des Landgerichts der allgemeine Schulbesuch strenge betrieben, die Winkelschulen aufgehoben und bis zur Herstellung des deutschen Schulfondes Vorschüsse aus der Normalschulkasse zur Unterstützung der Lehrer erwirket. Zum ersten Inspector der deutschen Schulen für die Stadt Freysing wurde von dem churfürstlichen General-Schuldirectorium der ehemalige Chorvicar und Beneficiat im Dom, Joseph Endres, bereits seit 1788 Lehrer der lateinischen Vorbereitungsklasse, ernannt. Die gänzliche Organisation der Stadtschulen konnte indeß erst nach Herstellung eines

hinlänglichen Schulfondes und nach Anweisung eines hinlänglich geräumigen Schulhauses vollendet werden, und dieses geschah denn auch wirklich am Anfange des Schuljahres 1803/4.

Die churfürstliche Regierung fand sich aus weisen Gründen bewogen, mehrere lateinische Schulhäuser im Lande eingehen zu lassen; dieses Loos traf denn auch das Lyceum und Gymnasium in Freysing. Es wurde diese Studienanstalt, nachdem sie kaum 106 Jahre bestanden hatte, am Ende des Schuljahres 1802/3 aufgehoben; das schöne, im Mittelpunkte der Stadt gelegene, Schulhausgebäude wurde den deutschen Schulen eingeräumt und ein Fundirungsvermögen von nicht weniger als 90,000 fl. an den Localschulfond der deutschen Schulen überwiesen. Nun erst ging mit dem Anfange des Schuljahres 1803/4 die gänzliche Organisation der Freysinger Stadtschulen vor sich. Die bisherige Normalschule wurde aus dem Waisenhause in das neue geräumige Schulhausgebäude versetzt; die Schulen von St. Andre und St. Veit wurden aufgehoben und mit der neuen Stadtschule vereinigt; die nicht geringe Anzahl der die Schule besuchenden Kinder wurde nach ihrem Alter, Kenntnissen und bisherigen Fortschritten in drey Curse eingetheilt (von welchen der erste wieder in drey Abtheilungen zerfiel); die Kinder wurden nach dem Geschlechte in Knaben- und Mädchen-Schulen abgesondert, methodisch-gebildete und geprüfte Lehrindividuen vorgesetzt, mehreren Lehrern und Lehrerinen Wohnungen in dem geräumigen Schulhause angewiesen und jedem Lehrindividuum der etatsmässige Gehalt zuerkannt. Im nämlichen Jahre ward auch die Industrie- und Zeichnungsschule errichtet und die Einleitung zur Errichtung einer Singschule getroffen; es ward die männliche und weibliche Feyertagsschule eröffnet, und die lateinische Vorbereitungsklasse in eine höhere Bürgerschule verwandelt. Endlich wurde auch in Absicht auf alle jene Requisiten, die unter dem Namen Schuladparat begriffen sind und in keiner ordentlichen Schule fehlen dürfen, in den Freysinger-Schulen nichts übersehen; selbst für unentgeltliche Verabreichung der Schulmaterialien an arme Kinder ward gesorgt, so wie keines derselben ein Schulgeld zu bezahlen hatte, so daß also, was überhaupt die äussere Einrichtung einer guten Schule betrifft, nichts mehr zu wünschen übrig blieb. Was aber die innere Einrichtung, eigentlich das Wesen der Schule, den Unterricht, die Methodik und die Zucht anbelangt, so wurde Einheit und Ordnung in die Lehrgegenstände gebracht, der Unterricht nach einer gesunden Methodik unter

Leitung des Local-Inspectors, festhaltend an dem allerhöchst vorgeschriebenen Lehrplane, den Lehrern zur unerläßlichsten Pflicht gemacht, die Einhaltung einer wohlgeordneten Schuldisciplin kräftigst eingeschärfet, und die Gesammtaufsicht über das deutsche Schulwesen in Freysing einer Localcommission übertragen, die aus dem königl. Landrichter, dem Dechant und Stadtpfarrer und dem jeweiligen Local-Schulinspector bestehen sollte. So waren nun die deutschen Schulen Freysings auf einen Fuß gestellt, daß sie allerdings bey treuem Zusammenwirken von Seiten der Lehrer und Aeltern einen vorzüglichen Grad von Vollkommenheit erringen konnten. Die Schulen Freysings begannen nun ihre neue Laufbahn unter der Leitung des Inspectors Endres, der zugleich Lehrer der höhern Bürgerschule war, und schon am Ende des ersten Jahres 1803/4 nach der Organisirung derselben wurden die öffentliche Prüfung der Elementarschule bey einer Anzahl von 356 Schulkindern und die Preisevertheilung mit aller Feyerlichkeit abgehalten. Ein Gleiches fand im zweyten Jahre 1804/5 auch bey der männlichen und weiblichen Feyertagsschule statt, welche Feyerlichkeiten von nun an zur nicht geringen Ermunterung der Schuljugend jedesmal zur bestimmten Zeit sich wiederholten. Im Schuljahre 1805/6 wurde der schöne geräumige Betsaal des Schulhausgebäudes durch die Bemühungen des genannten Inspectors für die Schulkinder wieder geöffnet und von nun an in demselben der Schulgottesdienst unter feyerlichen Kirchengesängen alle Sonn- und Feyertage würdevoll abgehalten. Da Inspector Endres schon mit dem Ende des Schuljahres 1805/6 von seinem Amte abgetreten war, so wurde am 24. März 1807 die Inspection über die Stadtschulen dem damaligen Dechant und Pfarrer Lorenz Franz übertragen, „indem, wie es in einem allerhöchsten Rescripte sehr schön heißt, schon aus der Natur des hirtlichen Amtes hervorgehe, daß jeder Pfarrer die Seelsorge nicht nur über Erwachsene, sondern auch über Kinder ausübe, bey welchen der Unterricht, besonders in der Religion, an diese Stelle trete". Dechant Franz führte aber die Inspection nicht ein volles Jahr, nämlich nur bis zum 21. Nov. 1807 fort, worauf sie ihm und zwar nur auf sein ausdrückliches Verlangen und erst nach mehrern dringenden Bitten und Vorstellungen wieder abgenommen und dem damaligen Pfarrer zu St. Andre, Matthias Kleinhans, übertragen worden ist. Wenn je ein Mann die Liebe der Kinder, Aeltern und Lehrer zu erwerben und zu verdienen wußte, so war es Inspector Kleinhans, der mit einem unermüdeten Eifer und warmer

Liebe für das Beste der Schule arbeitete. Ihm ward daher im Jänner 1810 auch der Unterricht in der Primärschule übertragen. Die höhere Bürgerschule war nämlich im Jahre 1809 in eine Primärschule übergegangen und dauerte als solche fort bis zum Jahre 1816, in welchem Jahre sie den Namen „Lateinische Vorbereitungs-Schule erhielt, so daß diese Klasse nun wieder, wenn gleich in veränderter Form, unter ihrem alten Namen erschien, den sie bey der Organisation trug, wo sie, wie ich schon erinnerte, in eine höhere Bürgerschule war verwandelt worden. Pfarrer Matthias Kleinhans führte die Inspection mit rühmlichem Eifer fort bis zum 16. April 1813, wo ihm durch die allerhöchste Stelle auf sein dringendes Bitten erlaubt wurde, das bey seinen mißlichen Gesundheitsumständen ihm bereits sehr beschwerlich gewordene Geschäft der Inspectoratsführung niederlegen zu dürfen. Doch schon im darauffolgenden Monate, am 25. May, legte er seine irdische Hülle ab. Unter dem oben angeführten Datum aber, nämlich den 16. April 1813, ward die Aufsicht und Leitung der hiesigen Stadtschulen den beyden Inspectoren des königlichen Schullehrer-Seminars übertragen, welches Institut mit seinen Vorständen, Wolfgang Mayer und Thomas Wazanini, am Anfange eben dieses Schuljahres von München nach Freysing versetzt worden war. Inspector Wazanini starb indeß schon den 20. Oct. 1814. Auf die dadurch erledigte Stelle wurde der Schulbeneficiat von Grainau bey Partenkirchen, Martin Heufelder, berufen*).

2.

Schulordnung vom 7. July 1662**).

Am 7. July 1662 erließ Bischof Albert Sigmund „an die ehrsamen und weisen, seine lieben getreuen Burgermeister vnd Rath zu Freysing" nachstehenden „Beuelch":

Von Gottes genaden Albrecht Sigmund, Bischoue zu Freysing, in ob: vnnd Nidern Bayrn: auch der Obern Pfalz Herzog, Pfalzgraue bey Rhein, Landtgraue zu Leuchtenberg ꝛc.

*) Die weitere Geschichte des Schulwesens in der Stadt Freysing wird von dem Religionslehrer an der dortigen Landwirthschafts- und Gewerbsschule, Anton Baumgärtner, in dem Programme zu dem Jahresberichte dieser Schule für 1852/53 geliefert werden. D.

**) Aus dem Cod. bav. 1721 der Hof- und Staatsbibliothek in München. D.

Vnnsern grueß zuuor, Ersamb vnnd weise, Liebe gethreue. Waß Wür auf eingeholten bericht, vnnd darüber erstatte relation, für ain Schuelordnung verfassen lassen, habt Ihr originaliter inligent zuuernemmen: Beuelchen Euch demnach gdst, daß nit allain solche denn Schuelmaistern publiciert, vnd alsbaldt taugliche Schuelherrn verordnet, sondern auch darauf alles ernsts gehalten vnd darwider nit gehandlet werden solle, verlasse Wür Vnnß gdst zugeschechen.

Freysing den 7. July anno 1662.

Beylage.

1. Schuel Ordnung der Statt Freysing.

Dieweillen man mit mißfallen vernommen, daß die alhiesige Schuelhalter bey ihren anuerthrauten Schuel Khündern ein schlechte disciplin, dieselbe zur christlichen Zucht, Gottesforcht, vnd Erbaren Sitten mit gar wenigen vleiß anhalten, Ihren privat nuzen vnd geschefften mehrers als den Schuelen außwartten, die Jugent im Buchstabieren, Lesen, schreiben vnd Rechnen schlechtlich vnderweisen, auch nit Persöhnlich, sonder durch andere Verhören lassen, vnd was dergleichen vnordnung vnd Excess mehr seyen, Dahero nachvolgente Ordnung dem gemainen Nutz zum besten gemacht vnd darob von vnseren nachgesetzten obrigkheiten festiglich zu haldten beuolchen worden.

1. Damit aber disse vnnser Ordnung würkhlich volzogen werde, Sollen von vnserem Stattmagistrat alhie zween aus Ihren Rathsverwandten oder sonst der sachen verstendige Persohnen zu Schuelherren alsobaldt verordnet werden, welche den Schuelmaistern disse Ordnung vorhalten, Einbindten, in der schuel anschlagen lassen vnd wenigist viermahl im Jahr die Schuelen vnuersehens besuechen, vnnd ob derselben durchaus nachgelebt werde, vleißig nachfragen, Wo sye dan in solcher nachforschung oder auch von selbs Innen werden, das hierwider gehandlet werde, daßelbige alsobaldt abstöllen, Wann aber sachen fürfiellen, so Ihnen zu enderen schwer fallen wurde, mögen sye solches beim Statt Magistrat referiren oder gar an vnseren Hofrath vndertheniglich vberbringen.

2. Von belohnung der Schuellmaister.

Die Schuel- vnd Zuchtmaister sollen nicht zweiflen, das sye mit vnderweisung vnd fiehrung der Jugent den Lohn von Gott zuge-

wartten haben, Neben diſem aber von der Obrigkheit ein gebührent Schuel- oder Quatembergelt Verordnet werden.

3. Daß die Schuelhalter der Jugent mit guetten Exemplen vorgehen ſollen.

Dieweillen aber das lebendig Exempel vilmehr Crafft, vnd Nachdrukh, dan die bloſſe wortt oder ſtraich zuhaben pflegt: Alß ſollen ſich die Zuchtmaiſter ſelbſt eines Erbaren und auferbeulichen Wandls, der Ihnen ſowol bey zarter Jugent als bey alten Leithen einen respect vnd gebürentes anſechen mache, Inſonderheit des fluechens, vebermäßig Trinkhens, vnd anderen unexemplariſchen Lebens ſich enthalten, auch ſouil ſein khan täglich Meß, an Somn- vnd Feyrtägen Predig hören, Ihre haußgenoſſne zu einem vnſträflichen vnd züchtigen Wandl anlaithen, mit beſen Wortten, Zohrn, vnzimblichen reden oder geberdten ainiche Ergernus, oder beſes Exempel der Jugent nit geben.

4. Von den Khünder Lehrn, vnd Zucht in den Kirchen.

An Sontägen ſollen ſye die Khünder ſelbſt Perſöhnlich in die Khünder Lehr fiehren, vnd bis ans Endt bey Ihnen verharren, auch was der Khünder Lehrer mit Ihnen handlet, vnnd redt, vleißig aufmerckhen, Sye Volgenten Montag daraus Examiniren, vnd wo ſye fählen, beßer vnderrichten, wie nit weniger auf ſye guetes auffechen, vnd nachforſchung haben.

5. Daß die Jugent im Catechismo vndt geiſtlichen Uebungen vndterricht ſollen werden.

Die Schuellmaiſter ſollen fürnemblich ob dem Catechismo halten, Dennen ſo leſen khünden, wochentlich ein Geſatz oder mehr daraus: den Cleinen aber das Vatter Vnſer: Aue Maria: den Glauben: die zechen Gebott: die fünff gebott der chriſtlichen Kirchen: die Siben H. Sacrament ꝛc. außwendig zu lehrnen aufgeben, vnd am Freytag abhören, oder waß die Khunder Lehrer (welche gar fruchtbarlich die Schuelen beſuechen mögen) für guet anſechen würdt, ſonderlich in den Vorſchrifften der Jugent ſchöne Geiſtliche ſprüch fürgeben vnd ſchreiben laſſen.

6. Die Khünder zu allen guetten Tugenten vnd Sitten Eyfferig anzuweißen.

Zu allen guetten Sitten vnd Tugenten, als wahrhafftigkheit,

Erbarkheit, Sanfftmueth, Gehorsamb, Demueth ꝛc. sollen sye Ihre Jugent vnderweisen, vor spillen, schwören, Nachnämblen, Liegen, sträfflichen Muethwillen, Teüschlen, ybel nachreden, hin vnd widerschwezen, vnd vor allen vntugenten embsig gewahren: An den hochen Festen die Jenige Khünder, so die Jahr erraicht, zur beicht vnd H. Communion ermahnen: Vnnd sonst an anderen festen deßgleichen dahin sechen, zu waß vntugenten sowol die Khnaben als Mägdlein genaigt, denselben bey Zeiten vorbiegen, vnd auf alle Weeg dauon helfen, vnd da nichts Verfenglich sein solte, dem Pfarrherrn oder Beichtvatter gebürent notificiren, vnd von demselben rath vnd hilf suechen.

7. Von Verhüettung vnnothwendiger Gemainschaft zwischen Khnaben vnd Mädlen.

Vbrige vnd vnnothwendige Gemain- oder Gesellschaft der Khnaben vnd Mädlen sollen mit allem vleiß sowol in der schuel als auser derselben verbotten, vnd wan das geringste verspürth, zeitlich verhüet: vnd abgestöldt werden.

8. Von Bestraffung der Jugent.

Es sollen die Schuelmaister gegen allen Khündern ein allgemaine gleiche Lieb vnd Zucht erzaigen, vnd darneben Ernsthafft, doch nit zu streng im straffen sein, auch die vngeschlachten, vnnd hinläßige mehr mit gedult vnd Sanfftmueth, oder auch offentlichen Lob der fleißigen aufmundteren, Sonderlich aber des schlagens zum Khopf, vnd in den ruckhen, auch harr rauffens, wie nit weniger aller Schmachworth sich genzlich enthalten, vnd in abstraffung der Jugent sich der Ruethen mit beschaidenheit gebrauchen, Die Mädlen von den Khnaben absonderlich straffen, vnd die gebühr vnd beschaidenheit in vleißige obacht nemmen, auch durch sye oder aufgestöldte Verstendige die straffen vornemmen, Insonderheit auch solle der vnverantworttliche Mißbrauch, das nemblichen die Schuelkhünder vmb Schilling oder andere straffen gegeneinander weth geschriben oder gelehrnet, bey hocher straff abgeschafft: Nit weniger auch das ain Khünd von dem andern behördt, durchgehent abgestöldt werden.

9. Alle Quatember aine Designation der Khünder dem Pfarr: vnd Schuelherren zuybergeben.

Alle Quatember soll ein Jeder Schuelmaister denen Verordneten Schuelherren ain ordentliche Verzaichnus aller seiner Khünder, wehme

sye zugehören, vnd Jedem beysezen, was es in solcher gelehrnet, damit die Schuelherrn vnd Visitatores khünden ersechen, wie weith ain, oder das ander sowol im lesen, schreiben, vnd Rechnen zuegenommen, auch die schrüfften vnd Kheuff denen Visitatoribus vorlegen, deßgleichen auch den Khünderlehrern vnd Beichwättern im Geist- vnd christlichen auf: oder abnemmen vleißige relation thuen.

10. Waß zu Anfang vnd Endt der Schuellen zu beobachten.

Der Anfang der schuel, darein die Khünder Winters zeit vor Mittag wenigist vmb halb oder acht: Sommers zeit aber 7 Vhr, Nachmittag umb halb oder 1 Vhr khommen, vnd vor zechen, oder 4 Vhr nit darausgehen sollen, Ist mit dem H. gebett anzufangen, so ein Jeder Schuelhalter selbs den Khündern deutlich vnd mit andacht vorsprechen, vnd sye Ihme ohne sonder grosses geschray nachbetten lassen, Welche aber ohne erhebliche Vrsach zu spath khommen, darumben nach beschaffenhait straffen; Auf gleiche weiß auch zu Endt der schuell das gebett beschechen solle.

11. Daß den Khündern gewiße orth außgezaigt und daß Schlekhwerch verbotten werden.

Allen Khündern sollen gewiße orth, den Knaben vnd Mädlen besondert in der Schuel außgezaigt vnd sye daruon nit, als wan sye auffsagen, oder anderer nothdurfft halber aufstehen lassen, Auch soll Ihnen Obs oder anders Schleckwerkh in die Schuel zetragen: Nit weniger Wintters Zeit zu Khalt, Sommers Zeit aber in die hiz zutrinkhen, noch anders, was Ihnen an der gesundheit schädlich seyn mag, nit gestattet werden.

12. Wie sich die Schuelhalter mit anderen Verrichtungen nit beladen sollen.

Die Schuelmaister sollen in aigner Persohn Ihrer Schuel Jugent souil möglich außwarthen, vnd mit anderen diensten vnd verrichtungen, besonders mit Hochzeit Ladung, warmit sye die Schuellen von 4 in 5 tag verabsaumbt, die Schuel-Khünder durch Weiber oder Schuel-Pueben abhören, vnd sich nit ainmahl in der Schuel sechen lassen, welches dan hiemit abgeschafft, oder das sye an Ihrer statt verstendige Jungmaister verordnen, hiemit beuolchen, vnd nit anderst zuegelassen sein solle. Nicht weniger auch, wann sie Rechnungen oder was anders zuschreiben oder zuuerrichten haben, solle Ihnen solches

in anderen heusern nit, sonder in den Schuellen, jedoch das bey der Jugent nichts verabsaumt, gestattet werden. Auch sollen sye die Jugent im Buchstabieren, Lesen, schreiben und Rechnen gethreulich vnderweisen, vnd auf ein Jedes Khünd ein wachtbares aug haben, Sonderlich aber im Zaigen, daran nit wenig gelegen, allen vleiß anwendten, die buechstaben nit allain fürkhräzlen, sondern auch den Khündern die Handt fiehren, den Anfang vnd Endt gethreulich anweisen, Da aber eines im auffagen, schreiben oder rechnen offt fählet, oder gar nichts khann, wol in obacht nemmen, ob solches aus Hartigkheit des Khopfs oder aus faulkheit herkhomme, die straff darnach moderiren oder außmössen sollen.

13. Daß alle Missbreuch sollen abgesteldt werden.

Weilen biß dato ein Schödlicher missbrauch bei denen Schuellhaldtern mit vndterlassung gar zu vil schuel Zeiten vnd hingegen verwilligung viler Rast: vnd ausschlaffdäg eingerissen, alf sollen hinfüran khaine andere dergleichen vacanzdäg, alf an Sonn: vnd Feyrtag abent, durch das ganze Jahr, auch bisweilen, wann ganze wochen einfallen, am Mittwoch oder Pfinzdag, dann ze weihnechten, ostern, vnd Pfhingsten gleichwol lenger nicht, alf durch die feyrtag selbs hindurch, in der faßnacht nur bif vf den aschermittwoch, am Khirhtag aber nur ain: Nemblich am nachkhirhtag: wie auch das zwaymahlig: vnd nit öfftere virgatum gehn, zu frieling vnd Herbstzeiten: vnd dann endtlich das ausstreichen vnd einforderung dess Streich khreizers im Jahr nur viermahl, nemblich zu Weihnachten, ostern, Pfingsten vnd zu faßnacht zeit, verwilliget vnd passiert werden.

14. Vom Gebett, wann die Vhr schlegt.

Wann vndter Schuelzeit die Vhr schlögt, oder wenigist so oft, vnd ehe sye Ihr lection auffagen, sollen die Schuelmaister den Khündern nachvolgentes gebett vorsprechen: O Gott von Dir khombt alle Khunst, ohne Dich ist alle Müehe vmbsonst, darvmb erzaig die Hilfe dein, Lasse vns dir Khünder befolchen sein.

15. Von Zucht der Khünder, wann sie in und auß der Schuell gehen.

Wann man in: oder aus der Schuel gehet, sollen die Schuelhalter den Khinderen die Zucht vnd Erbarkheit auf der Gassen ernstlich anbeuelchen, vnd einbündten, vnd aintweders selbs oder durch andere

achtung geben lassen, welche dann darwider handlen, nach gestaldt der sachen wol empfindlich abstraffen, Auch Ihre Schuel Khünder mit sonderen Vleis anweisen, das sye den Geist: vnd weltlichen Obrigkheiten, vnnd Herrschafften mit abziechen der Hüet, oder Puckhen Ihre gebürende reuerenz erweisen, vnd Eren bittigung erzaigen, Dann auch soll den Khündern, wie bißhero beschechen, das sye auf das offentlich Tannz: vnnd Rathhaus alhier, Item wan sich auf den gässen, oder anderßwo etwas zuegetragen, hauffenweiß zusamben geloffen, khaines weegs mehr gestattet, sonder sye von den Schuelmaistern zu Haus gewisen, oder nach gestaltsambe bezichtiget, vnnd gestrafft werden.

16. Von Vnderweiß- vnd Außlegung der Zucht Reglen.

Damit auch die Khünder aigentlich wissen, wessen sye sich gegen dem Allerhechsten Gott, wie auch gegen Ihren Eltern, Schuelmaistern, vnd sonst gegen Jeder Menigelich, ausser vnnd Innerhalb der Schuel zuuerhalten, sollen Ihnen die Schuelmaister villmahl die Zucht Reglen deutlich Erclären, damit den harten gemüethern ein wahre Khündliche Forcht, vnd Lieb Gottes, welche zu bestendiger, vnnd williger haltung solcher Reglen die Jugent antreibe, eingepflanzt werde, Inmassen dan auch die Schuelmaister selbst in allen Ihren thuen vnd lassen mit der Lieben Jugend Gott, als deme sye darum strenge Rechenschaft zugeben, vor augen halten vnd villmehr auf dene von Gott Ihnen versprochnen vnd gewiß habenten Lohn Ihrer müehe vnd arbeith (da sye anderst Ihrem Ambt embsig vnd gethreulich vorstehen werden) als auf die zeitliche Vergeltung sechen sollen.

17. Von Aufnamb der Schuelmaister vnd abstellung der Winckhel Schuelhalter.

Die vor- vnd nachgesetzte Obrigkheit sollen darob sein, damit nit gleich Jedem schuel zu haldten gestattet, sonder eines Jeden qualitet vnd sufficienz sowol in Religions: als in anderen sachen vleißig erkhundiget, vnd der verdechtige Winkhel Schuelhalter nit gestattet werde.

18. Daß die Schuelmaister diser Ordnung nachgeleben: nnd sowol der Geist: als weltlichen obrigkheit gehorsamben sollen.

Es sollen die schuelmaister Ihrer Schuel mit ganzem Ernst, Eyffer, Lust, Lieb, vnd aufrichtiger mainung abwartten, ohne erhebliche Vrsach vnnd außtruckliche Erlaubnus khein Schuel versaumben, in allerlai

fürfallenten Schuelsachen Ihr auffsechen vnd Zueflucht zu Ihrer Geist: vnd Weltlichen Obrigkheit haben, Ihnen Ihre beschwernussen, Nothurfften vnd gethreue Erinnerung, sonderlich zur Visitations-Zeit vorbringen vnd allen gehorsamb erzaigen.

19. **Wie der Schuelkhünder Eltern zu disser Ordnung verbundten.**

Im fahl etliche Eltern nit woldten geduldten, das man Ihre Khünder soldte haldten vnd straffen diser Ordtnung nach, sollen die Schuelmaister solche den Schuelherren anzaigen, vnd sich raths erhollen, welche alßdann die Notturft darüber verfüegen, oder gehöriger orthen referiren vnd anbringen sollen.

Von Schuel-Gebetten.

Zu mehreren der Schuelmaister Vnderricht volgen etliche Gebett, welche sye der Jugent, wann nit etwan der Pfarrherr vnd Geistliche ein anderes an die Hand geben, vor: vnd nach der schuel vorbetten sollen.

Schuell Gebett.

Vor der Schuel.

Im Nammen Gottes ꝛc.

Allmechtiger, Ewiger, Ainiger vnd Allerhechster Gott, und herr, verhilf genediglich, das bey: vnd in vns wohne Dein Heilliger Geist, der vns alles lehre, was zu Deiner Göttlichen Erkhandtnus, Ehr, Lieb, vnd Forcht, auch zu vnserem Haill, vnd allgemainen Nutz vnd friden gedeyen mag. Zündte in vns an das feuer Deiner Lieb, Gib vns ein abscheichen von allen Sünden, vnd ein begirt aller Tugent, damit wür als gehorsambe Khünder im leben vnd sterben dir alzeit allein gefallen, vnd mit Dir in alle Ewigkheit leben mögen. Amen.

Vatter Vnser. ꝛc.

Nach der Morgenschuel.

Barmherziger Gott, Allerliebster Vatter, wür dankhen Dir vmb all Deine Gnaden vnd Wohlthatten, vnd bitten demüethigist, verleiche vns weitter Dein vätterliche Gnad vnd Seegen, das wür alles, was wür durch Dein Hilf gelehrnet haben, vnd noch lehrnen werden, zu Deiner göttlichen Ehr vnd Lob, zu vnser vnd des negsten Hayl steif behalten vnd allein zum rechten gebrauchen mögen. O Allerheiligister,

Einiger vnd Ewiger Gott, Dir sey beuolchen all vnser thuen vnd lassen, vnnser Handl vnd wandl, vnser leben vnd sterben, das wür mit Dir leben in alle Ewigkheit. Amen.

Vor der Abent Schuel.

Herr Himmlischer Vatter, verleiche vns Dein göttliche gnad, das wür zu Deiner Ehr, Lob vnd Preiß, wol anfangen vndt Endten alles, was wür lehrnen vnd verrichten wollen, durch Dein ersprießlichen Seegen vnd Barmherzigkeit. Amen.

Vatter Vnser ꝛc.

Wie dann auch andere gebett thünden gesprochen vnd vmbgewerlet werden.

Nach der Abent Schuel.

Liebreichister Gott vnd Vatter, Dir sagen wür Lob vnd Dankh mit demüttigen Herzen, vmb Dein threue Lehr, wür bitten Dich auch, Lasse vns in derselben also zuenemmen, das wür Dich recht lehrnen erkhennen, förchten, Loben, vnd Preisen, vnd vnsers negsten hayl befürderen, das Wür in Deinem Nammen sterben vnd in dem himmlischen Paradeis wohnen mögen, in alle Ewigkheit. Amen.

3.

Das Gymnasium, Lyceum und Alumnat in Freysing.

Ein Gymnasium, ein Lyceum und ein Convict (Seminarium puerorum et clericorum) bilden zusammen diejenige Erziehungsanstalt für den Klerus, welche nach den Vorschriften des Kirchenrathes von Trient (Sess. XXIII. de ref. cap. 18) in jeder Diöcese unverzüglich hergestellt werden sollte.

Für das Bisthum Freysing kam dieselbe lange nicht zu Stande. Die Bischöfe Ernest (1566—1612), Albrecht Sigmund (1652—1685) und Joseph Clemens (1685—1694) nahmen das Werk in Angriff; keiner aber führte es auf eine genügende Weise und so durch, daß die getroffene Veranstaltung den Satzungen des Kirchenrathes von Trient hätte entsprechen und dauernden Bestand erlangen können. Erst Bischof Johann Franz (1695—1727), dem die Diöcese Freysing so Vieles verdankt, ruhte auch hier nicht, bis das vorgesteckte Ziel ganz erreicht worden war.

Unter Bischof Ernest ergingen nämlich schon am 28. Febr. 1567 Päpstliche Aufträge an die Collegiatstifte, Pröpste und Aebte und an den gesammten Klerus der Diöcese Freysing, diesen Gegenstand bey der demnächst abzuhaltenden Dyöcesan-Synode besonders in das Auge zu fassen und die Herstellung eines Seminars durch Geldbeyträge zu fördern. Gleichzeitig hatte der Papst (Pius V.) den bayerischen Kanzler Simon Thaddäus Eck ermuntert, seinen übrigen grossen Verdiensten um die Erhaltung des wahren Glaubens in Bayern auch das der Beförderung der Seminarangelegenheit beyzufügen. Herzog Albrecht von Bayern, der Vater des Bischofes Ernest, schickte wirklich schon im darauf folgenden Jahre (1568) eigene Commissäre an seinen Sohn und an das Domcapitel nach Freysing, welche die unverzügliche Errichtung eines Diöcesan-Seminars betreiben sollten *). Auch bey den in den Jahren 1569 und 1576 in Salzburg abgehaltenen Provinzialsynoden wurde beschlossen, daß mit der Herstellung solcher Seminarien im Sinne des Conciliums von Trient in keinem Bisthume der Salzburger-Provinz länger gezaudert werden solle.

Die (freylich mangelhaften) Acten zeigen aber nicht, daß damals für das Bisthum Freysing hiervon irgend etwas zur Ausführung ge-

*) Aug. Theiner sagt in seiner Geschichte der geistlichen Bildungsanstalten (Mainz, 1835. 8°) S. 120:

In zwey rührenden Sendschreiben an den Klerus von Freysingen, in welchen er (Papst Pius V.) mit scharfen Zügen die moralische Versunkenheit des Klerus von Teutschland und namentlich des von Baiern schildert, und in ihm die Ursache des teutschen Kirchenzwistes findet, stellt er die hohe Nothwendigkeit dar, ein Seminar in Freysingen zu errichten und wendet sich in einem dritten nicht minder würdevollen Schreiben an den berühmten Thaddäus Eck, Kanzler des Herzogs von Baiern, in welchem er ihn ersucht, sich beim Herzoge zu verwenden, daß des Bischofs Unternehmen nicht länger Verschub leide.

Man ersieht aus dieser Theiner'schen Schrift überhaupt, daß der Päpstliche Stuhl die Herstellung der Diöcesanseminarien in allen Ländern mit grossem Nachdrucke betrieb, daß sie aber dennoch in vielen Diöcesen lange nicht zu Stande kamen. — Vgl. Ried, Codex diplomaticus Episcopatus Ratisbonensis, Tom II. p. 1214. 1215. 1219. Harzheim, concilia Germaniae, Tom. VI.—X. v. Aretin, Bayerns auswärtige Verhältnisse (Passau, 1831) I. 17—41, und das oberbayerische Archiv, IV. 343—360.

bracht oder auch nur ein Versuch dazu gemacht worden sey. Weder die Collegiatstifte und die Klöster, noch der übrige Klerus der Diöcese wurden angehalten, die von dem Papste verlangten Opfer zu bringen.

Erst nach Ablauf von zwey Decennien (i. J. 1598) gelangte man so weit, daß man die zum Unterhalte einiger Seminaristen nothwendigen Kosten durch die Renten dreyer Kanonicalpräbenden, deren eine an dem Domstifte und eine an jedem der beyden Collegiatstifte (St. Andre und St. Veit) in Freysing bey der nächst eintretenden Erledigung unbesetzt gelassen werden sollten, herbeyzuschaffen beschloß. Aber auch diese Maaßregel wurde nicht durchgreifend vollzogen und beharrlich festgehalten. Man begnügte sich mit der Anordnung, daß vom Jahre 1599 an im Falle der eintretenden Erledigung einer Präbende das Dom-Capitel, statt der vollen Rente eines Kanonicates, jährlich nur 150 fl., das Stift St. Andre 125 fl.*) und das Stift St. Veit 100 fl. für die Seminaristen erlegen solle, wonach aber diese

*) Aber schon am 9. May 1607 bewilligte der Bischof Ernest dem Collegiatstifte St. Andre bey der ersten dort eingetretenen Erledigung eines Kanonicates wegen der vorgeschützten Nothwendigkeit der Reparatur einiger Kirchenornate für jenes Jahr einen Nachlaß von 60 fl. an dem festgesetzten Reichnisse und bestimmte überdieß, daß das besagte Stift auch in Zukunft statt 125 fl. nur 120 fl. zu erlegen, für die übrigen 5 fl. aber dazu verpflichtet seyn solle, „für ihn einen ewigen Jahrtag solenniter zu celebriren, wie dort ähnliche Jahrtäge auch für etliche andere verstorbene Bischöfe von Freysing gehalten zu werden pflegen". — Ferner führte es zur Verwirrung, daß diesem Stifte auf Rechnung seines Beytrages drey Studenten eigens zugewiesen wurden, welche ihre Stipendien unmittelbar aus der Stiftskasse bezogen, während die übrigen sie von der geistlichen Regierung erhielten, diese aber nur den unzureichenden Beytrag des Stiftes St. Veit (denn das Domcapitel entrichtete seinen Beytrag, so lange Bischof Ernest lebte, niemals) vereinnahmte, so daß sie gezwungen war, das Deficit aus den ohnehin schon schwer belasteten Kanzleygefällen zu decken. — Auch andere Abweichungen von den i. J. 1598 getroffenen Bestimmungen scheinen vom Bischofe Ernest willkührlich vorgenommen worden zu seyn, so daß das Domcapitel es für nothwendig fand, seinem Nachfolger, dem Bischofe Stephan, unter den zu beschwörenden Wahlcapitulationspunkten auch den vorzulegen:

„Zum Andern soll das Seminarium der ersten Institution gemäß, „reformirt, vnd die dagegen eingerissene mißbrauch, abgestellt, zu

nicht in ein Convict aufgenommen und dort unterrichtet und für den geistlichen Stand erzogen, sondern nur mit Stipendien von 50 bis 60 fl. versehen und nach München, Landshut, Dilingen oder Ingolstadt zu den Studien geschickt wurden.

Wie wenig mit dieser kleinen Rente geleistet werden konnte, ersieht man daraus, daß vom Jahre 1599 an bis zum Jahre 1616 die Zahl der so unterstützten Candidaten nur 22 betrug.

Im nämlichen Jahre 1616, zur Zeit des Bischofes Stephan (1612—1618), welchem doch eine bessere Regulirung der Seminarsangelegenheit durch die von ihm beschworene Wahlcapitulation zur besonderen Pflicht gemacht worden war, drohte aber auch diesem ärmlichen Fonde schon wieder der Untergang, da es einem aus Freysing gebürtigen, von dem damaligen Dompropste Anton Welser begünstigten jungen Priester, Georg Schottler, gelungen hatte, auf jenes Kanonicat im Domstifte zu Freysing, welches seit dem Tode des Domcapitulars Sebastian Franz († 25. März 1605) zu Gunsten der Seminaristen unbesetzt gelassen worden war, eine Päpstliche Collationsbulle zu erschleichen. Es kostete viele Mühe, den Priester Schottler, obgleich er bereits ein Kanonicat in Isen und die gut dotirte Pfarrey Reichenkirchen bey Erding inne hatte, zur Verzichtleistung auf die Franzische Dompräbende und den römischen Stuhl zur nachträglichen Bestätigung des i. J. 1598 wegen der Supprimirung dreyer Kanonicate gefaßten Beschlusses zu bestimmen.

Indessen ging dieser Sturm, welcher den ganzen freysingischen Seminarfond mit sich fortzureissen drohte, doch glücklich vorüber; ja es ergab sich sogar eine Erhöhung der Rente desselben dadurch, daß nicht nur das Domcapitel i. J. 1616 endlich anfing, seine schon 1598 gemachte Zusage zu erfüllen, sondern auch jener Domcapitular, welchem der Bischof das Beneficium in Weng (bey Unterbruck) verlieh, verpflichtet wurde, jährlich 160 fl. zum Seminar beyzutragen.

So bildete sich also für jedes Studienjahr eine Einnahme von

„dessen Intent besagte Fundation aufgesuecht vnd derselben in „allem nachgangen werden."

In Folge dessen wurde auch das Normativ (die Amussis) v. J. 1598 im Jahre 1616 revidirt, und wie die Folge zeigt, das dem Capitel St. Andre gemachte Zugeständniß, von seiner Präsentation 5 fl. für einen Jahrtag zurück behalten zu dürfen, als erloschen erklärt.

535 fl., wovon 10 sogenannte Alumnen (3 jeder 60 fl., 6 jeder 50 fl., und einer 55 fl.) Stipendien erhielten.

Dieß dauerte jedoch nur bis zum Jahre 1632. Der erste Einfall der Schweden in Bayern brachte selbst die bisherigen kleinen Zahlungen für den Seminarszweck wieder in's Stocken. Das Domstift und die Collegiatstifte in Freysing hatten dem Alles verheerenden Feinde selbst Opfer bis zur Erschöpfung bringen müssen; noch mehr waren aber ihre Güter und Unterthanen zu Grunde gerichtet und letztere auf lange Zeit ausser Stand gesetzt worden, sich wieder häuslich niederzulassen, ihre Aecker zu bebauen und ihre Zehenten und Gilten zu verabreichen. Das Beneficium in Weng, welches früher selbst ein Domherr als Zugabe nicht verschmähte, ertrug jetzt nicht mehr so viel, daß einem Geistlichen in der Nähe für die Lesung der gestifteten Messen, deren doch wochentlich nur zwey zu persolviren waren, auch nur ein genügendes Stipendium hätte bezahlt werden können. Dem kräftigen Bischofe Veit Adam (1618—1651) fehlte es gewiß nicht an dem Willen, das eingegangene Seminar so bald als möglich wieder herzustellen, allein an den Geldmitteln dazu gebrach es allenthalben und einige Decennien gingen neuerdings vorüber, bis an ein solches Unternehmen wieder die Hand angelegt werden konnte.

Es geschah dieses von Veit Adam's Nachfolger im Bisthum, Albrecht Sigmund, im Jahre 1663, jedoch ohne Erfolg. Denn da ihm zur Belegung der vermöglicheren Kirchenstiftungen der Diöcese mit einer Seminarsteuer der bey dem Churfürsten Ferdinand Maria nachgesuchte Consens verweigert wurde, ohne eine solche Concurrenz aber es unmöglich schien, ein Seminar neu zu dotiren, so schritt die Sache nicht vorwärts.

Da überdieß Bischof Albrecht Sigmund um jene Zeit mit seinem Capitel in viele, nicht ohne Leidenschaft geführte, Streitigkeiten verwickelt war, so zeigte sich auch dieses nicht geneigt, die Angelegenheit, als sie im Jahre 1667 wieder aufgenommen wurde, zu unterstützen und durch seine Opferwilligkeit dem übrigen Clerus mit einem guten Beyspiele voranzugehen. Darüber verflossen abermals zwanzig Jahre.

Erst die im Jahre 1684 erfolgte Wahl des jungen bayerischen Prinzen Joseph Clemens zum Coadjutor und Nachfolger des Bischofs Albrecht Sigmund gab Gelegenheit, die Bildung eines Fondes für das in Freysing endlich zu errichtende Seminar ohne weitere Schwierigkeiten zu bewerkstelligen. Papst Innocenz XI. bestätigte

nämlich diese Wahl nur mit der Clausel, daß nach dem Tode des Bischofs Albrecht Sigmund (welcher auch bereits am 4. Nov. 1685 erfolgte) bis zu jener Zeit, wo Joseph Clemens das zur Selbstübernahme der Regierung des Bisthums erforderliche Alter erreicht haben werde, die Renten der Mensa episcopalis nach Abzug der darauf ruhenden Lasten von den Administratoren (dem Dompropste Zeller und dem Generalvicar Kall) für das Diöcesan-Seminar vorbehalten und admassirt werden sollten. Die beyden genannten Administratoren sammelten auch wirklich einen Fond, welcher eine Jahresrente von 2511 fl. 43 kr. abwarf, und es war überdieß möglich geworden, am 4. Jän. 1688 die Adaptirung eines zum Seminargebäude angekauften Hauses zu beginnen, so daß bald darauf das Alumnat und zwar, wie die demselben gegebenen Statuten beweisen, mit einer den Bestimmungen des Kirchenrathes von Trient in der Hauptsache entsprechenden Einrichtung förmlich eröffnet werden konnte.

Zur Heranbildung eines gutgesitteten Klerus war hiemit die Bahn gebrochen; aber für die wissenschaftliche Ausbildung desselben konnte noch nicht genügende Vorsorge getroffen werden. Denn da Freysing damals keine eigene Studienanstalt besaß, so fehlte es an den nöthigen Lehrkräften; die Seminaristen (Alumnen) mußten einsweilen bey den Lectoren im Franciscanerkloster Unterricht nehmen.

Dem würdigen Bischofe Johann Franz (1695—1727) war es vorbehalten, auch um diese Anstalt sich Verdienste zu erwerben, die allein hingereicht haben würden, ihn zu dem Range eines der trefflichsten Oberhirten Freysings zu erheben. Von der Ueberzeugung ausgehend, daß es eben so nothwendig sey, den Candidaten des Priesterstandes die nöthigen Kenntnisse für ihren Beruf beyzubringen, als sie an die klericalische Disciplin von frühester Jugend an zu gewöhnen, begann Johann Franz seine oberhirtliche Laufbahn mit der Erweiterung des von seinem Vorfahrer übernommenen geistlichen Convictes zu einer vollständigen theologischen Studienanstalt.

Der Anfang hierzu wurde im Herbste des Jahres 1697 gemacht, wo drey Geistliche aus dem Benedictinerorden, Carl Baader von Ettal, Carl Meichelbeck von Benedictbeuren und Maurus Pfendtner von Neumarkt an der Roth unter Beyhülfe eines weltlichen Lehrers (Kaspar Vischer) den Unterricht in den niederen vier Klassen des Gymnasiums übernahmen. Im darauffolgenden Jahre kamen hierzu auch ein Professor für die Oberklasse des Gymnasiums (die Rhetorik)

in der Person des Wolfgang Rinswerger von Tegernsee und ein neuer Lehrer für die Rudiment, P. Alphons Hueber, gleichfalls aus dem Kloster Tegernsee. So war in kurzer Zeit das ganze Gymnasium hergestellt.

Im Jahre 1707 legte Johann Franz den Grundstein zu einem neuen, geräumigen, auf dem schönsten Platze in der Mitte der Stadt gelegenen Schulhause, und nachdem dieser Bau mit einem grossen Betsaale (Aula) beendiget war, wurden im Herbste des Jahres 1709 auch ein Professor der Logik (P. Anselm Braun von Mallersdorf), im Jahre 1710 ein Professor der Physik (der nämliche P. Anselm, statt dessen dann P. Bernhard Schallhamer von Tegernsee die Logik docirte), endlich im Herbste 1713 und 1714 noch zwey theologische Professoren (P. Roman Christmann aus dem Kloster Garsten in Oberösterreich und P. Ildephons Seidl aus dem Kloster Weihenstephan) nach Freysing berufen. Und hiermit war auch das Lyceum nach den Bedürfnissen der damaligen Zeit vollendet.

Alle Professoren an dieser Studienanstalt waren aus dem Benedictinerorden genommen. Der Abt Romuald von Ettal, ~~unter dessen Leitung damals noch das adelige Ettaler-Seminar in der schönsten Blüthe stand~~, hatte sich zuerst herbeygelassen, für die Besetzung der Lehrstellen des Gymnasiums in Freysing mit Geistlichen dieses Ordens Vorsorge zu treffen. Schon im Jahre 1700 war mit ihm eine förmliche Uebereinkunft getroffen worden. Da jedoch er allein, nach erfolgter Erweiterung des Gymnasiums zu einem Lyceum, nicht im Stande gewesen seyn würde, für die Möglichkeit einer fortdauernden Sendung tüchtiger Lehrer genügende Bürgschaft zu leisten, so suchte Johann Franz die bayerische Benedictiner-Congregation zu bewegen, ihr eigenes Communstudium nach Freysing zu verpflanzen, wodurch zugleich die Kosten der Herstellung und Erhaltung seines Lyceums bedeutend vermindert worden seyn würden. Von Seite der zur besagten Congregation gehörigen Klöster kam man auch diesem Wunsche bereitwillig entgegen; allein das Domcapitel glaubte, aus Gründen, die von demselben nicht angegeben wurden, seinen Consens hiezu verweigern zu müssen, und dem Bischofe waren hiermit die Hände gebunden. Er ruhte aber nicht, bis sich dennoch eine bedeutende Anzahl von Klöstern des Benedictinerordens verbindlich machte, seine Diöcesan-Studienanstalt gemeinsam zu übernehmen und zu diesem Behufe eine Conföderation zu bilden, welche nach Besiegung vieler Hindernisse endlich zu Anfang des Jahres 1720 glücklich zu Stande kam.

Die conföderirten Klöster waren:

I. aus der bayerischen Benedictiner-Congregation:

1. Weihenstephan unter dem damaligen Abte Ildephons
2. Tegernsee, Petrus
3. Reichenbach, Bonaventura
4. Andechs, Maurus
5. Weissenohe, Joh. Gualbert
6. St. Emmeram in Regensburg, Wolfgang
7. Attel, Cajetan
8. Benedictbeuren, Magnus
9. Frauenzell, Placidus
10. Ensdorf, Anselm
11. Mallersdorf, Maurus
12. Michelfeld, Wolfgang
13. Niederaltach, Ignatz
14. Prüfling, Otto
15. Rott, Aemilian
16. Scheyern, Benedict
17. Thierhaupten, Maurus
18. Weltenburg, Maurus
19. Wessobrunn, Tassilo.

II. aus der schwäbischen Benedictiner-Congregation:

1. Irsee, unter dem damaligen Abte Wilibald
2. Neresheim, Amand
3. Elchingen, Cölestin
4. Ottobeuren, Rupert
5. Fultenbach, Magnus
6. Deggingen, Heinrich
7. St. Mang (Magnus) in Füssen, Dominicus.

III. von den zu keiner Congregation gehörigen Klöstern, welche das sogenannte Corpus tertium des Vereins ausmachten:

1. St. Ulrich in Augsburg unter dem Abte Wilibald
2. Donauwörth, Amand
3. Ettal, Placidus
4. Niederaltach, Joscio
5. Seeon, Columban.

Später schloß sich diesen auch noch das Kloster

6. Metten an.

Die von dem Fürstbischofe Joh. Franz schon im Jahre 1697 getroffenen, in diesem Tractate festgehaltenen und zum fortwährenden Vollzug gebrachten, Bestimmungen gingen im Wesentlichen dahin:

1. Die Studienanstalt in Freysing soll aus einem vollständigen Gymnasium und aus einem Lyceum mit philosophischen und theologischen Cursen bestehen *).

2. Alle Professoren, neun an der Zahl, sollen aus dem Benedictinerorden, und zwar aus einem der obengenannten 32 conföderirten Klöster genommen werden.

3. Von diesen Professoren sollen fünf die Gymnasialklassen (Rudiment, Grammatik, Syntax, Poesie und Rhetorik), zwey die philosophischen Curse (Logik und Physik) und zwey die theologischen Curse (Dogmatik mit Moral, und Kirchenrecht) besorgen. Einer der beyden theologischen Professoren soll zugleich Regens (Oekonom) des Lyceums, der andere Präfect (Rector) der Studienanstalt seyn.

4. Die unmittelbare Leitung und Beaufsichtigung der ganzen Anstalt soll einem Ausschusse von vier conföderirten Aebten, welche die Visitatoren genannt wurden, übertragen seyn. Dem Präses dieses Ausschusses sollen zwey andere Aebte als Assistenten und einer als ständiger Visitator zur Seite stehen. Der Präses soll durch die Wahl der Prälaten zu seinem Amte berufen werden und dasselbe immer nur drey Jahre lang führen; nach seinem Rücktritte soll, wenn er aus der bayerischen Congregation war, ein Abt aus der schwäbischen, oder wenn er zur letzteren gehört hatte, ein Abt aus dem Corpus tertium zum neuen Präses gewählt werden. Auch einer der beyden Assistenten soll durch die Wahl zu dieser Function bestimmt, jedoch nie aus jenem Corpus der Klöster genommen werden, zu welchem der Präses gehört. Die Stelle des anderen Assistenten

*) Die lateinischen Vorbereitungsklassen (Principien) wurden der Studienanstalt nicht einverleibt und von den conföderirten Klöstern nicht übernommen, sondern die magistri principiorum aus dem Layen- oder Weltpriesterstande gewählt und von dem Bischofe angestellt. Der Unterricht wurde jedoch im Lyceumsgebäude ertheilt, und die Schüler standen unter der Disciplinaraufsicht des Studienpräfecten. In die seit 1737 jährlich durch den Druck bekannt gemachten Schulkataloge wurden auch die Namen der Principisten unter Angabe ihrer Fortgangsplätze aufgenommen.

soll für immer der Abt des Freysing am nächsten gelegenen Klosters Weihenstephan, und die des vierten (dem Range nach dritten) Visitators ständig der jeweilige Abt von Ettal bekleiden.

5. Die Oberleitung der Schulanstalt soll, den Bestimmungen des Kirchenrathes von Trient gemäß, einer eigenen Deputation übertragen werden, welche aus zwey Deputirten des Bischofes, einem des Domcapitels und zweyen des Diöcesanklerus zusammenzusetzen ist*). Diese bischöfliche Schuldeputation soll befugt seyn, wenn es der Bischof für nothwendig erachtet, auch ihrer Seits die Anstalt visitiren zu lassen.

6. Das Recht, den Regens und den Präfecten zu ernennen und sämmtliche Professoren anzustellen und wieder abzurufen, war den Visitatoren eingeräumt; sie mußten aber zu jeder Personalveränderung die Zustimmung des Bischofs und der Seminardeputation einholen.

7. Die Professoren wohnten in dem Schulgebäude beysammen, und wurden gemeinsam verpflegt. Jeder war Wohnungs-, Bedienungs-, Beheizungs-, Beleuchtungs-, Kost-, Trunk- und Meßstipendienfrey, und bezog überdieß zur Bestreitung kleiner Bedürfnisse jährlich 26 bis 30 fl. in Geld und für eine tägliche Maaß Wein eine Vergütung von 62 fl. 24 kr. Während der Vacanzzeit hatte sich jeder in sein Kloster zurückzubegeben. Kleidung, Reisekosten, Auslagen auf Bücher u. A. fielen den Klöstern zur Last, welchen die Professoren angehörten. Die Kosten der Verpflegung eines Professors am Lyceum ꝛc. für die Dauer des Studienjahres waren auf 200 fl. veranschlagt. Der Trunk (täglich eine Maaß Bier und an Festtagen besserer Wein) durfte eigens verrechnet werden.

8. Mit dem Lyceum und Gymnasium war das bischöfliche Alumnat oder Diöcesan-Klerical-Seminar verbunden. Die Alumnen (gewöhnlich nur sechs an der Zahl) standen zwar unter einem eigenen Director; sie wohnten aber im Lyceumsgebäude und erhielten dort Unterricht und Verpflegung. Die Kosten der Verpflegung (ohne

*) Im Jahre 1790 bestand die Lyceums- und Seminarsdeputation aus den Domcapitularen Freyherrn von Colonna und Erdman Indobler als bischöflichen, dem Grafen von Königsfeld als domcapitlischen, und den geistlichen Räthen und Kanonikern von St. Andre, Carl von Torri und Jos. Stockmayr, als Deputirten des Diöcesanklerus.

Trunk) waren für den Director auf 75 fl. — kr., für jeden Alumnus auf 60 fl. — kr., für jeden Domestiken des Seminars auf 50 fl. — kr. festgesetzt. Die Aufnahme der Alumnen und die Ernennung ihres Directors stand ausschliessend dem Bischofe zu. Zum Director wurde immer ein Säcularpriester bestimmt*).

9. Auch die fürstbischöflichen Capellknaben mit ihrem Präfecten befanden sich in dem Lyceumsgebäude und wurden dort unterrichtet und verpflegt.

10. Die Hauswirthschaft für diese drey zusammenhängenden Institute wurde von dem Regens des Lyceums geführt, welcher seine darüber zu stellende Oekonomie-Rechnung jährlich der Deputation zur Revision vorzulegen hatte. Er vereinnahmte für das Lyceum, Gymnasium und Alumnat alle Jahre 3950 fl., womit er sämmtliche Bedürfnisse zu bestreiten hatte. Die Kosten für die Verpflegung der Capellknaben aber wurden ihm von der fürstbischöflichen Hofkammer eigens vergütet und zwar so, daß er für jeden Capellknaben und für ihren Präfecten 55 fl. Kostgeld und die Auslagen auf den Trunk eigens ansetzen durfte. Befanden sich unter den Capellknaben auch Söhne adeliger Eltern als Convictoren — denn dieses Institut galt auch für ein kleines Seminarium nobilium —, so hatten diese ein etwas höheres, durch Vertrag mit den Eltern oder Vormündern festgesetztes Kostgeld (65 fl. und mehr) zu entrichten.

11. Der Fond für die Studienanstalt und das Alumnat in Freysing war in nachstehender Weise gebildet worden:

a) Der Fürstbischof Johann Franz hatte hierzu allererst die von seinem Vorfahrer im Bisthum überkommene Seminardotation, über welche bey dem Antritte seiner Regierung (1696) ein ordentliches Grundbuch hergestellt worden war, übergeben, dabey aber, um die Verwaltung zu vereinfachen und die Rentenbezüge in einen bequemen Fluß setzen zu kön-

*) Dieses Seminar war zwar bezüglich der Zahl der Zöglinge, welche in dasselbe aufgenommen werden konnten, selbst für die damaligen Zeiten, wo sehr viele Pfarreyen und andere Seelsorgsstellen von Klostergeistlichen versehen wurden, viel zu beschränkt; allein auch diesem Uebelstande wurde im Laufe des vorigen Jahrhunderts, unter Bischof Ludwig Joseph, durch die Errichtung eines zweyten Seminars in Maria-Dorfen abgeholfen. — Vgl. die älteren Matrikeln, Bd. I. S. 267.

nen, dieses Vermögen in einem Capitalanschlage von 45000 fl. seiner Hofkammer zugewiesen, welche daher in Quartalraten jährlich 2250 fl. an den Regens als Oekonomieführer auszubezahlen hatte. Ueberdieß hatte er in seiner Diöcese

b) die Seminarconcurrenz eingeführt, an welcher sich alle Collegiatstifte, wenn sie nicht selbst auf ihre Kosten eine Schule unterhielten, alle Abteyen, alle präbendirten und selbst die meisten nichtpräbendirten Priester, so wie alle Kirchenstiftungen und Bruderschaften betheiligen mußten. Aus den Concurrenzgeldern ließ er alljährlich in Quartalraten, zunächst zur Verpflegung des Alumnatspersonales, 1200 fl. an den Regens verabfolgen. Ueberdieß hatten

c) die conföderirten Prälaten für das Lyceum und Gymnasium 10,000 fl. zusammengeschossen, welche gleich dem Seminarfonde von der fürstbischöflichen Hofkammer als ein Passivcapital übernommen wurden und an Zinsen jährlich weitere 500 fl. abwarfen.

Hieraus ergab sich für den Oekonomieführer die obenbemerkte Einnahmesumme von 3950 fl.

12. Die Durchführung der Seminarconcurrenz stieß zwar, wie früher unter dem Bischofe Albrecht Sigmund, von Seite der weltlichen Regierung wieder auf Hindernisse, welche aber durch die zwischen Churbayern und dem Hochstifte Freysing in den Jahren 1718 und 1723 abgeschlossenen Recesse glücklich aus dem Wege geräumt wurden. Das Seminaristicum wurde von dieser Zeit an von den Ruraldecanen bey den Capitelcongressen regelmässig erhoben und an die geistliche Regierung in Freysing eingesendet, wo für dasselbe ein eigener Kassier und Rechnungsführer aufgestellt war, der die für das Alumnat bestimmte Summe, ungeachtet der vielen kleinen Ausstände, die sich fortwährend zu ergeben pflegten, alle Jahre richtig abzuliefern im Stande war. Der Beytrag aus dieser Kasse konnte in der Folge sogar von 1200 fl. auf 1400 fl. und endlich auf 1600 fl. erhöht und überdieß ein kleiner Capitalstock gebildet werden, dessen Zinsen in ausserordentlichen Fällen auch aussergewöhnliche Leistungen möglich machten.

13. Zur Regelung und Aufrechthaltung der Disciplin der Studenten wurden zweckmässige Statuten (Schulgesetze) gegeben und von Zeit zu Zeit, unter Benutzung der gemachten Erfahrungen und mit Berücksichtigung der veränderten Lage der Dinge, revidirt und mo-

dificirt*). Die Sorge für die genaue Beobachtung derselben gehörte zu den Obliegenheiten der Schuldeputation.

14. Die religiöse Bildung der Jugend wurde, abgesehen von dem Unterrichte in der Schule und dem lebendigen Beyspiele der Professoren, durch die gottesdienstlichen Feyerlichkeiten und Uebungen in dem grossen und schönen Betsaale des Hauses, den die Diöcesanmatrikel (Bd. I. S. 266) beschreibt, und durch zwey, zunächst für Studirende eingeführte Bündnisse (Congregatio major et Congregatio minor) befördert.

15. Das Siegel der Anstalt bestand in einem, von einem Engel gehaltenen doppelten Schilde mit dem freysingischen Mohrenkopfe und dem freyherrlich von Eckherischen Familienwappen, und der Umschrift: Sigill. Colleg. Ord. s. Bened. Frising. oder in dem nämlichen Schilde, von einem Bischofe gehalten, mit der Umschrift: Sigillum Lycei Frisingensis.

16. Die hier beschriebene Schöpfung des Bischofs Johann Franz nahm bald einen erfreulichen Aufschwung und schlug so tiefe Wurzeln, daß, nach einem mehr als einhundertjährigen Bestande, nur der Sturm der Säcularisation sie vernichten konnte. Die conföderirten Klöster erfüllten ihre eingegangenen Verbindlichkeiten pünktlich. Die Studienanstalt war meistentheils mit guten Professoren besetzt. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts befand sich dieselbe auch hinsichtlich der Zahl der Schüler, die damals auf 900 stieg, in dem blühendsten Zustande.

17. Es fehlte aber auch nicht an widrigen Ereignissen, welche deprimirend auf die Anstalt einwirkten. Die in den Jahren 1737 und 1765 unternommenen Erweiterungen des Lyceumsgebäudes (Bischof Johann Franz hatte nur zwey Flügel des planmässigen Vierecks vollendet) konnten mit den von den conföderirten Klöstern eigens hierzu geleisteten Beyträgen nicht durchgeführt und aus den laufenden Einnahmen keine Erübrigungen zu diesem Zwecke gemacht werden. Man mußte Currentschulden anwachsen lassen. Die Oekonomieführung kam daher in einen zerrütteten Zustand, welchen der Ankauf eines Gartens für die Professoren, besonders aber die später eingefallenen Theurungsjahre dermassen steigerten, daß neue Opfer gebracht werden mußten, wenn die Anstalt nicht zu Grunde gehen sollte**).

18. Der Fürstbischof von Freysing Ludwig Joseph (1769

*) Die letzte Revision der Schulgesetze erfolgte am 21. Oct. 1797.

**) Im Jahre 1737 kauften die conföderirten Klöster das an das Schul-

— 1788) erhöhete daher im Jahre 1779 den Beytrag aus der Diöcesanconcurrenzkasse für das Alumnat auf 1600 fl. und die Prälaten legten dem Lyceumsfonde neuerdings 3000fl. bey, welche von dem Kloster Elchingen zur Verzinsung mit 3½ vom Hundert übernommen wurden.

Auch stiftete der Handelsmann Jos. Balthasar Oberbucher zu Freysing i. J. 1782 mit 5000 fl. in den Betsaal des Lyceums eine tägliche Messe, welche von den sämmtlichen Professoren gegen eine jährliche Remuneration von nicht mehr als 65 fl. für das Jahr gelesen werden mußte*). Dieses Stiftungscapital wurde ebenfalls bey dem Kloster Elchingen zur vierthalbprocentigen Verzinsung angelegt.

gebäude anstossende Haus des Kaufmanns Franz Brenner um 2000 fl. und bestritten auch, wenigstens theilweise, die Kosten der Reparatur desselben. Im Jahre 1751 wurde der Horstmannische Garten zum Gebrauche für die Alumnen (und Professoren?) angekauft. — J. J. 1764 wurden, nach dem Vorschlage des damaligen Regens Cölestin Oberndorfer, noch zwey kleine, an das Lyceum anstossende Häuser (das eines Kirschners und das eines Schreiners) um 1500 fl. käuflich erworben, um sie niederzureissen und dann den südlichen Flügel des Schulhausgebäudes mit den drey übrigen Seiten desselben gleichförmig herstellen zu können. Diesen Kaufschilling erlegte der Liebesbund in Freysing, der gleichzeitig auch mit einem weiteren Capitale von 1000 fl. einen Baufond für das Lyceum begründete, wegegen dieses die Verpflichtung übernahm, den eisendorferischen Stipendiaten freye Wohnung in dem Lyceum einzuräumen, so wie den Unterricht und die Verpflegung derselben, letztere gegen besonderen Kostenersatz, zu besorgen. — Von dieser eisendorferischen Stipendienstiftung wird weiter unten noch ein Mal die Rede seyn. — Die hier erwähnten Leistungen derselben für das Lyceum reichten bey weitem nicht hin, um den Plan des Regens Oberndorfer ganz in Ausführung zu bringen; auch die conföderirten Klöster wurden müde. Die Südseite des Lyceumsgebäudes blieb daher bis zur Aufhebung der Anstalt unvollendet und dieser Flügel unbrauchbar. Nur die Kosten der baulichen Unterhaltung des Ganzen und die Schwierigkeiten, alle einzelnen Abtheilungen der Gesammtanstalt gehörig unterzubringen, waren vermehrt worden. — Nach Amand Höckers handschriftlich vorliegender „chronologischer Uebersicht der Freysinger-Lyceums-Geschichte" war die Studienanstalt auch i. J. 1796 wieder nahe daran, wegen Unzulänglichkeit seiner Sustentationsmittel sich auflösen zu müssen.

*) Jeder Professor mußte jedes Mal in der neunten Woche um 1 fl. 15 kr. sieben Male für den Stifter appliciren.

So hatten sich die Einnahmen der Studienstalt wieder um 480 fl. vermehrt und einige der verbündeten Aebte hatten sich ausserdem noch zur Tilgung eines Theiles der Zahlungsrückstände herbeygelassen.

19. Dadurch war es möglich geworden, daß sich die Anstalt bis zur Säcularisation (1802) in ihrem hergebrachten, geregelten Stande erhalten konnte.

20. Sobald aber Bayern von dem Hochstifte und der Stadt Freysing Besitz ergriffen hatte, wurden auch hier sogleich die bayerischen Vorschriften über das Studienwesen in Anwendung gebracht, jedoch in dem Personalstande der Professoren vor der Hand nichts geändert.

Diese Professoren für das Studienjahr 1802/3 waren:

1. Schwarz, Gabriel, Regens und I. Professor der Theologie.
2. Hiedl, Virgil, Präfect und II. theologischer Professor.
3. Siber, Thaddä, Professor der Physik.
4. Kronbauer, Joh. Ev., Professor der Logik.
5. Höcker, Amand, Prof. der II. Rhetorik.
6. Nebauer, Ildephons, Prof. der I. Rhetorik oder Poesie.
7. Widmann, Anselm, Prof. der III. Grammatik (Syntax).
8. Niklas, Mich., Prof. der II. Grammatik.
9. Gsellhofer, Gregor, Prof. der I. Grammatik (Rudiment).
10. Endres, Joseph, Lehrer der beyden Vorbereitungsklassen.

Regens Schwarz docirte im ersten Semester Dogmatik und Dogmengeschichte, im Sommersemester Moral- und Pastoraltheologie nach Klüpfel, Ildeph. Schwarz, Mutschelle und eigenen Heften, je einen Tag Vormittags von 8—½10 Uhr und am anderen Tage Nachmittags von ½2—3 Uhr (mit Ausnahme der Donnerstage).

Präfect Hiedl trug das Kirchenrecht und zwar das geistliche Privat-, Klagen- und Strafrecht nach Schenkl vor und wechselte in der Stundenvertheilung mit dem Regens ab.

Professor Siber lehrte Moralphilosophie, Physik und angewandte Mathematik (insbesondere Statik, Bewegungslehre und Optik) nach Schmidts Grundriß der Moralphilosophie, Imhof, Knogler und theilweise nach eigenen Heften, wochentlich vier Male von 8—9 Uhr und von ½2—3 Uhr.

Professor Kronbauer hielt Vorträge über Logik nach Reuß, über Kritik und Metaphysik nach eigenen Heften, über Moralphilo-

sophie nach Schmidt und über Katechetik nach Schulz, gleichfalls wochentlich vier Male, wie Siber.

Professor Höcker gab an allen gewöhnlichen Schultagen von 8—½10 Uhr und von ½2—4 Uhr Unterricht über Erfahrungsseelenlehre, Logik und Aesthetik nach Snell, über Encyklopädie der schönen Künste nach Krug, über Rednerkunst nach Adelung und Eschenburg, über Declamirkunst nach Maaß, über Epik und Dramaturgie nach Eschenburg, über Moralphilosophie nach Snell, über Archäologie der Griechen und Römer nach Loreye, über Archäologie der Deutschen nach Rössig, über Mathematik nach Schulz*).

Des Professors Nebauer Lehrgegenstände waren: Poetik und Rhetorik nach Eschenburg mit Anwendung des österreichischen Schulbuches und mit Mustern aus Horaz, Klopstock, Sallust und Livius, griechische Sprache nach Neuhauser, Religions- und Sittenlehre nach Mutschelle und Felbiger, bayerische Geschichte (nach jener von den Verfassern der Kinderakademie), Geographie nach Gaspari, Globuslehre nach Prändl, Arithmetik und Algebra nach Prändl und Spengler, endlich Naturgeschichte nach Flurl.

Professor Anselm Widmann unterrichtete seine Schüler in der Glaubens- und Sittenlehre nach Mutschelle und Felbiger, in der lateinischen Sprache nach Bröder, mit Uebersetzungen und mündlichen Uebungen in deutscher und lateinischer Sprache nebst Erklärung des Curtius und der Elegien Ovids, in der deutschen Versekunst nach Prändl, in der Mythologie nach Braun, in der griechischen Sprache nach Neuhauser, in der Geographie nach Gaspari, in der bayerischen Geschichte nach dem Entwurfe derselben von den Verfassern der Kinderakademie, in der Rechnungs-

*) Im Jahre 1784 waren die Lehrgegenstände für die Schüler der zweyten Rhetorik: 1) Religionslehre, 2) Sittenlehre, 3) lateinische und deutsche Redekunst, 4) geistliche Beredsamkeit, 5) epische Dichtkunst 6) Weltgeschichte, 7) Sphärenlehre und 8) Algebra.

Das Schuljahr wurde damals gewöhnlich mit einem Theaterstücke geschlossen; der Professor der II. Rhetorik hatte für die Abfassung und scenische Darstellung desselben zu sorgen. Die Bühne wurde in der grossen Aula aufgeschlagen. Kleinere Theaterstücke wurden auch zur Fastnachtszeit aufgeführt. Viele von diesen Dramen sind noch gedruckt oder handschriftlich vorhanden.

kunst nach Spengler, in dem Briefstyle und anderen prosaischen Aufsätzen nach gewählten Mustern, in der Naturgeschichte nach Flurl.

Professor Niklas lehrte lateinische Sprache nach Bröder mit Erklärung des Cäsars und der Briefe des Cicero, deutsche Sprache nach Wismayr, griechische Sprache nach Neuhauser, bayerische Geschichte nach jener von den Verfassern der Kinderakademie, Glaubens- und Sittenlehre nach Mutschelle, Arithmetik nach Prändl.

Professor Gfellhofer gab Unterricht im Latein nach Bröder mit Erklärung des Cornelius Nepos, im Deutschen nach Heinrich Braun, im Griechischen nach Neuhauser, in der Rechenkunst nach Barth und Spengler, in der Religion nach Felbiger, dann in der bayerischen Geschichte und Geographie.

Der Magister der Principisten, Jos. Endres, lehrte die Anfangsgründe der lateinischen und deutschen Sprache nach Bröder und Braun, die Einleitung zur Geographie nach Kleinsorg, die biblische Geschichte und Glaubenslehre nach Felbiger, die Sittenlehre nach Sutors Moral für die Jugend; auch brachte er seinen Schülern nützliche Kenntnisse nach einem Leitfaden der Freysinger-Normalschule und insbesondere Kenntnisse von den Producten Bayerns nach Westenrieder bey.

Wie man sieht, war die Zahl der Lehr- und Unterrichtsgegenstände beynahe gröſſer, als die der Schüler. Denn im Studienjahre 1802/3 waren in Freysing nur noch

	am Anfange,	am Schlusse des Jahres
in der Theologie	17	12
„ „ Physik	10	9
„ „ Logik	8	5
„ „ Rhetorik	6	5
„ „ Poesie	10	4
„ „ Syntax	8	8
„ „ Grammatik	12	6
„ „ Rudiment	11	9
„ den Principien	24	19
in Allem	106	77 Schüler.

21. Mit dem Schlusse dieses Schuljahres aber, im Monate August 1803, wurde die Studienanstalt in Freysing gänzlich aufgelöst; nur die lateinischen Vorbereitungsschulen dauerten mit einiger

Unterbrechung fort. Das Lyceums-Gebäude wurde für die deutschen Stadtschulen geräumt. Die Alumnen mußten sich Anfangs nach Dorfen, bald darauf in das Georgianum nach Landshut begeben. Ein Theil des Lyceums- und Seminars-Fondes wurde zur Dotation der städtischen Elementarschulen Freysings verwendet, der andere dem georgianischen Collegium in Landshut zugewiesen, welches nunmehr den Character eines landesherrlichen Generalklericalseminars für den ganzen bayerischen Staat annahm.

Da gleichzeitig auch das Seminar in Dorfen aufgelöset worden war, so besaß das Bisthum Freysing von da an bis zu seinem Uebergange in ein Erzbisthum keine eigene klerikalische Bildungsanstalt mehr. Alle Candidaten des Priesterstandes mußten sich theils am Lyceum in München, theils an der Universität in Landshut, auf welche aber die bischöfliche Behörde nicht den geringsten Einfluß hatte, die nöthigen Kenntnisse für ihren Beruf zu verschaffen suchen.

* *
*

Die nun folgenden Beylagen liefern den urkundlichen Nachweis und den Commentar zur vorstehenden übersichtlichen Geschichtserzählung.

a.

Decretum concilii tridentini de erigendis seminariis clericorum. (Sessio XXIII., cap. 18. de reformatione). 15. Jul. 1563.

Cum adolescentium aetas, nisi recte instituatur, prona sit ad mundi voluptates sequendas, et, nisi a teneris annis ad pietatem et religionem informetur, antequam vitiorum habitus totos homines possideat, numquam perfecte, ac sine maximo et singulari propemodum Dei omnipotentis auxilio, in disciplina ecclesiastica perseveret, sancta synodus statuit, ut singulae cathedrales, metropolitanae, atque his majores ecclesiae, pro modo facultatum et dioecesis amplitudine, certum puerorum ipsius civitatis et dioecesis vel ejus provinciae, si sibi non reperiantur, numerum in collegio ad hoc prope ipsas ecclesias, vel alio in loco convenienti, ab episcopo eligendo, alere ac religiose educare, et in ecclesiasticis disciplinis instituere teneantur. In hoc vero collegio

recipiantur, qui ad minimum duodecim annos, et ex legitimo matrimonio nati sint, ac legere et scribere competenter noverint, et quorum indoles et voluntas spem afferat, eos ecclesiasticis ministeriis perpetuo inservituros. Pauperum autem filios praecipue eligi vult; nec tamen ditiorum excludit, modo suo sumptu alantur, et studium prae se ferant, Deo et ecclesiae inserviendi. Hos pueros episcopus in tot classes, quot ei videbitur, divisos, juxta eorum numerum, aetatem, ac in disciplina ecclesiastica progressum, partim, cum ei opportunum videbitur, ecclesiarum ministerio addicet, partim in collegio erudiendos retinebit, aliosque in locum eductorum sufficiet, ita ut hoc collegium Dei ministrorum perpetuum seminarium sit. Ut vero in eadem disciplina ecclesiastica commodius instituantur, tonsura statim atque habitu clericali semper utentur; grammatices, cantus, computi ecclesiastici, aliarumque bonarum artium disciplinam discent: sacram scripturam, libros ecclesiasticos, homilias sanctorum atque sacramentorum tradendorum, maxime quae ad confessiones audiendas videbuntur opportuna, et rituum ac ceremoniarum formas ediscent. Curet episcopus, ut singulis diebus missae sacrificio intersint, ac saltem singulis mensibus confiteantur peccata, et juxta confessoris judicium sumant corpus domini nostri Jesu Christi; cathedrali et aliis loci ecclesiis diebus festis inserviant. Quae omnia, atque alia ad hanc rem opportuna et necessaria, episcopi singuli cum consilio duorum canonicorum seniorum et graviorum, quos ipsi elegerint, prout Spiritus sanctus suggesserit, constituent: eaque ut semper observentur, saepius visitando operam dabunt. Dyscolos et incorrigibiles, ac malorum morum seminatores acriter punient; eos etiam, si opus fuerit, expellendo, omniaque impedimenta auferentes, quaecumque ad conservandum et augendum tam pium et sanctum institutum pertinere videbuntur, diligenter curabunt. Et quia ad collegii fabricam instituendam, et ad mercedem praeceptoribus et ministris solvendam et ad alendam juventutem, et alios sumptus certi reditus erunt necessarii, ultra ea, quae ad instituendos alendosve pueros sunt in aliquibus ecclesiis et locis destinata, quae eo ipso huic seminario sub eadem episcopi cura applicata censeantur, iidem episcopi

cum consilio duorum de capitulo, quorum alter ab episcopo, alter ab ipso capitulo eligatur, itemque duorum de clero civitatis, quorum quidem alterius electio similiter ad episcopum, alterius vero ad clerum pertineat, ex fructibus integris mensae episcopalis et capituli, quarumcumque dignitatum, personatuum, officiorum, praebendarum, portionum, abbatiarum et prioratuum, cujuscumque ordinis, etiam regularis, aut qualitatis vel conditionis fuerint, et hospitalium, quae dantur in titulum vel administrationem, juxta constitutionem concilii Viennensis, quae incipit: Quia contingit, et beneficiorum quorumcumque, etiam regularium, etiamsi juris patronatus cujuscumque fuerint, etiamsi exemta, etiamsi nullius diœcesis, vel aliis ecclesiis, monasteriis, et hospitalibus, et aliis quibusvis locis piis, etiam exemptis, annexa et ex fabricis ecclesiarum et aliorum locorum, etiam ex quibuscumque aliis ecclesiasticis reditibus, seu proventibus, etiam aliorum collegiorum (in quibus tamen seminaria discentium vel docentium ad commune ecclesiae bonum promovendum actu non habentur: haec enim exempta esse voluit, praeterquam ratione redituum, qui superflui essent ultra convenientem ipsorum seminariorum sustentationem) seu corporum, vel confraternitatum, quae in nonnullis locis scholae appellantur, et omnium monasteriorum, non tamen mendicantium, etiam ex decimis quacumque ratione ad laicos, ex quibus subsidia ecclesiastica solvi solent, et milites cujuscumque militiae aut ordinis pertinentibus (fratribus sancti Joannis Hierosolymitani dumtaxat exceptis), partem aliquam vel portionem detrahent, et eam portionem sic detractam, nec non beneficia aliquot simplicia, cujuscumque qualitatis et dignitatis fuerint, vel etiam praestimonia, vel praestimoniales portiones, etiam ante vacationem nuncupatas, sine cultus divini et illa obtinentium praejudicio, huic collegio applicabunt et incorporabunt. Quod locum habeat, etiamsi beneficia sint reservata vel affecta, nec per resignationem ipsorum beneficiorum, uniones et applicationes suspendi, vel ullo modo impediri possint: sed omnino quacumque vacatione, etiamsi in curia effectum suum sortiantur, et quacumque constitutione non obstante. Ad hanc autem portionem solvendam, beneficiorum, dignitatum, personatuum, et omnium et singulorum supra

commemoratorum possessores non modo pro se, sed pro pensionibus, quas aliis forsan ex dictis fructibus solverent, retinendo tamen pro rata, quidquid pro dictis pensionibus illis erit solvendum, ab episcopo loci per censuras ecclesiasticas ac alia juris remedia compellantur, etiam vocato ad hoc, si videbitur, auxilio brachii saecularis, quibusvis, quoad omnia et singula supradicta, privilegiis, exemptionibus, etiamsi specialem derogationem requirerent, consuetudine, etiam immemorabili, et quavis appellatione et allegatione, quae executionem impediat, non obstantibus. Succedente vero casu, quo per uniones effectum suum sortientes, vel aliter, seminarium ipsum in totam vel in partem dotatum reperiatur, tunc portio ex singulis beneficiis, ut supra, detracta et incorporata, ab episcopo, prout res ipsa exegerit, in totum vel pro parte remittatur. Quod si cathedralium, et aliarum majorum ecclesiarum praelati, in hac seminarii erectione ejusque conservatione negligentes fuerint, ac suam portionem solvere detrectaverint, episcopum archiepiscopus, archiepiscopum et superiores synodus provincialis acriter corripere, eosque ad omnia supradicta cogere debeat: et ut quamprimum hoc sanctum et pium opus, ubicumque fieri poterit, promoveatur, studiose curabit. Rationes autem redituum hujus seminarii episcopus singulis annis accipiat, praesentibus duobus a capitulo, et totidem a clero civitatis deputatis.

Deinde, ut cum minori impensa hujusmodi scholis instituendis provideatur, statuit sancta synodus, ut episcopi, archiepiscopi, primates, et alii locorum ordinarii scholasterias obtinentes, et alios, quibus est lectionis vel doctrinae munus annexum, ad docendum in ipsis scholis instituendos, per seipsos, si idonei fuerint, alioquin per idoneos substitutos, ab eisdem scholasticis eligendos et ab ordinariis approbandos, etiam per subtractionem fructuum, cogant et compellant. Quod si judicio episcopi digni non fuerint, alium, qui dignus sit, nominent, omni appellatione remota. Quod si neglexerint, episcopus ipse deputet. Docebunt autem praedicti, quae videbuntur episcopo expedire. De cetero vero officia vel dignitates illae, quae scholasteriae dicuntur, non nisi doctoribus vel magistris, aut licentiatis in sacra pagina, aut in jure canonico, et aliis personis idoneis, et qui per

seipsos id munus explere possint, conferantur, et aliter facta provisio nulla sit et invalida, non obstantibus quibusvis privilegiis et consuetudinibus, etiam immemorabilibus.

Si vero in aliqua provincia ecclesiae tanta paupertate laborent, ut collegium in aliquibus erigi non possit, synodus provincialis vel metropolitanus cum duobus antiquioribus suffraganeis in ecclesia metropolitana, vel alia provinciae ecclesia commodiori, unum aut plura collegia, prout opportunum judicabit, ex fructibus duarum aut plurium ecclesiarum, in quibus singulis collegium commode institui non potest, erigenda curabit, ubi pueri illarum ecclesiarum educentur.

In ecclesiis autem amplas dioeceses habentibus possit episcopus unum vel plura in dioecesi, prout sibi opportunum videbitur, habere seminaria, quae tamen ab illo uno, quod in civitate erectum et constitutum fuerit, in omnibus dependeant.

Postremo si vel pro unionibus, seu pro portionum taxatione vel assignatione et incorporatione, aut qualibet alia ratione, difficultatem aliquam oriri contigerit, ob quam hujus seminarii institutio vel conservatio impediretur aut perturbaretur, episcopus cum supra deputatis vel synodus provincialis, pro regionis more, pro ecclesiarum et beneficiorum qualitate, etiam suprascripta, si opus fuerit, moderando aut augendo, omnia et singula, quae ad felicem hujus seminarii profectum necessaria et opportuna videbuntur, decernere ac providere valeat.

b.

Memoriale summo Pontifici a Florebello exhibitum ratione seminarii Frisingensis*).
circ. Jan. 1567.

Beatissime Pater!

Ad Ecclesiarum Germaniae reformationem, et ad reliquias Catholicae religionis in ea Prouincia conseruandas, Vestrae Sanctitati pro sua sapientia notum est, quantopere

*) Liegt abschriftlich bey den Acten des erzbischöflichen Ordinariates München-Freysing.

sit necessaria Seminariorum institutio et erectio. Ea uero quo minus ad exitum perducatur, cum alia multa sunt impedimento, tum praesertim quarumdam Ecclesiarum inopia. Qua difficultate cum in Ecclesia quoque Frisingensi maxime laboretur, ad hujusmodi tollendum obstaculum mihi quaedam occurrunt, Vestrae Beatitudini humiliter exponenda.

Primo, ut Sanctitas Vestra (si videtur) Capitulo Cathedralis Ecclesiae Frisingensis, nec non Capitulis Collegiatarum Ecclesiarum ejusdem Dioecesis, numero sex (quarum nomina sunt B. Mariae Virginis in ciuitate Ducali Monachiensi, S. Andreae Montis Frisingensis, S. Viti extra muros Frisingenses, S. Castuli Mosburgensis, S. Zenonis Confessoris et primi Episcopi Veron. in Ysen, S. Petri in Madron) Apostolico Breui concedat, uel potius jubeat, in singulis praefatis Ecclesiis unam et quidem integram praebendam Canonicalem supprimi et extingui, in usus et emolumenta erigendi Frisingae Seminarii transferendam.

Secundo, vt Sanctitas Vestra Praelatos, Abbates, Canonicos, Parochos et Clerum vniuersum, in Frisingensi Dioecesana Synodo congregandum, seueris literis officii ac religionis admoneat, iisque in virtute sanctae obedientiae mandet, ut rationem aliquam incant annuae perpetuae contributionis in sumptus et emolumenta ejusdem Seminarii, pro ratione prouentuum uniuscujusque, prout Sanctitatis Vestrae nomine coram est iis latius expositurus Joannes Pfister, Canonicus Frisingensis et Praepositus S. Zenonis in Ysen, cujus uerbis plenam fidem habere debeant.

Tertio. Ad excitandum nostrorum hominum studium et charitatem ad operis tam pii subsidium, uideat Sanctitas Vestra, utrum expediat, Bullam aliquam indulgentiarum concedere omnibus iis, qui insignem aliquam operam in hujus Seminarii promotionem nauauerint.

Quarto. Quia Monastica disciplina in Germania Praelatorum maxime culpa interiit, qui Parochiales Ecclesias Monasteriis suis incorporatas obtinent: idcirco opportunum uideretur, ut Sanctitas Vestra Abbates et Praepositos Frisingensis Dioecesis, in dicta Synodo congregandos, separatis literis in specie objurgatos ac monitos, ad reformationem

Monasteriorum suorum et ad curam Parochialium hortaretur, nec non ad Seminarii dicti institutionem enixe promouendam et adjuuandam.

Quinto. Tres uiri sunt existimationis authoritatisque praecipuae: D. Simon Thaddaeus Eckius, Juris utriusque doctor, Consiliarius Imperatoriae Majestatis et Illustrissimi Ducis Bauariae Consiliarius et Cancellarius, D. Onuphrius Berkingerus, juris utriusque doctor et consiliarius Illmi Ducis Bauariae, D. Erasmus Vendius, Consiliarius et intimus Secretarius Illmi Ducis. Horum trium fidem ac studium retinendae ac propagandae in Germania Catholicae religionis Sanctitas Vestra cognoscere poterit a Revmo Cardinali Commendonio. Quos omnes conjunctim, collaudata ipsorum pietate, Vestra Beatitudo per literas hortari dignetur, ut cum Joanne Pfistero, Canonico Frisingensi, Praeposito S. Zenonis in Ysen, in hujus Seminarii erectione et status Ecclesiastici reformatione pro uiribus faueant, tum ipsi in suscepto patrocinio curaque Catholicae religionis (ut faciunt) sedulo perseuerent, et simul ut fidem habeant iis, quae sibi a ipso Joanne coram fusius exponentur*).

c.

Bulla Pii PP. V.

ad capitulum et Canonicos ecclesiae collegiatae s. Andreae Frisingensis**).

9. Febr. 1567.

Pius PP. V. Dilecti filii, salutem et apostolicam benedictionem.

Cum sacrum tridentinum concilium provide admodum statuerit, ut in unaquaque ecclesia cathedrali instituatur collegium, tamquam seminarium clericorum futurorum, in quo alatur pro modo facultatum et dioecesis magnitudine certus puerorum et adolescentium numerus, qui spem afferant, se utiles ecclesiae evasuros, ac bonis moribus et disciplinis ecclesiasticis ad pietatem et religionem diligenter informen-

*) Von auſſen iſt bemerkt: Revisum et quod deerat in nouo comprehensum (von einer anderen Hand geſchrieben).

**) Befindet ſich abſchriftlich in Heckenstaller Frisingensia, Tom. LXVIII., p. 261–263.

tur et instituantur, nos, qui talia seminaria cum aliarum nationum ecclesiis, tum praecipue Germaniae utilia admodum ac potius necessaria esse nouimus propter bonorum et idoneorum sacerdotum penuriam, ecclesiae Frisingensis bono regimini consulere cupientes, mandauimus nuper dilectis filiis capitulo et Canonicis ipsius ecclesiae, ut ad erigendum huiusmodi seminarium in ciuitate sua unum Canonicatum et praebendam de iis, quae uacant in illa ecclesia, auctoritate nostra supprimant eiusque fructus et reditus ipsi seminario attribuant atque applicent. Sed quia unius praebendae fructus ad id seminarium erigendum et tuendum minime sufficturos esse scimus, de praebendis et Canonicatibus aliarum ecclesiarum collegiatarum dioeccsis Frisingensis, in quibus Canonici non sint pauciores duodecim connumeratis dignitatibus, idem faciendum decreuimus, ut singulis ecclesiis unius Canonicatus et praebendae fructus ipsius seminarii institutioni assignentur.

Vt igitur tam pium, tamque utile opus perfici possit, praesentium uobis tenore permittimus, vt unam de praebendis canonicalibus ecclesiae uestrae, siue iam uacantem seu quam primum quomodocunque uacare contigerit, auctoritate apostolica supprimatis et extinguatis, fructusque et reditus eius omnes seminario in ciuitate Frisingensi erigendo assignetis et applicetis, idque omnino faciatis, mandamus atque praecipimus. Non obstantibus constitutionibus capitularibus, iuramento, confirmatione apostolica uel quauuis firmitate alia roboratis, priuilegiis quoque, indultis et literis apostolicis in ipsorum Canonicatuum erectione uel alias quomodocunque et sub quacunque verborum forma quomodolibet concessis, confirmatis, approbatis et innouatis, quibus omnibus, etiam si de illis eorumque totis tenoribus specialis, specifica et expressa mentio habenda esset, tenores eorum perinde, ac si de uerbo ad uerbum praesentibus inserti essent, pro sufficienter expressis habentes, illis alias in suo robore permansuris, hac uice duntaxat specialiter et expresse derogamus contrariis quibuscunque.

Datum Romae apud sanctum Petrum sub annulo piscatoris die VIIIj Februarii M.D.LXVII. Pontificatus Nostri anno secundo.

Antonius Florebellus Lauellinus.

d.

Pii PP. V. epistola ad Sim. Thadd. Eckium Cancellarium, in qua ejusdem in tuenda catholica religione studium commendat, et ut Clericorum seminarium in Ecclesia Frisingensi institui aliaque pietatis officia praestari curet, hortatur *).

14. Febr. 1567.

Pius PP. V. Dilecto Filio Simoni Thadaeo Echio, dilecti Filii, nobilis viri Alberti Bauariae Ducis, Cancellario.

Dilecte Fili, salutem et Apostolicam benedictionem. Inter ceteros istius inclytae nationis, quos in tanta haeresum multitudine permanere adhuc in Catholicae Ecclesiae vnitate, et fidei orthodoxae constantes esse defensores ac propugnatores accepimus, luculentum tibi testimonium a viris grauibus apud nos datum fuit. Sic enim relatum nobis fuit, nullo te loco Catholicae Religioni deesse; sed quocumque studii et officii genere possis, eam aduersus haereticos tueri atque defendere. Laetamur admodum et Deo gratias agimus, quod supersunt adhuc viri vetere Germania digni, quos nulla Ecclesiae procella, nullae haereticorum fraudes potuerunt ab Ecclesiæ corpore abducere ac segregare. Dilecti vero Filii, nobilis viri Alberti, Bauariæ Ducis, ex hac re quoque singularem prudentiam et pietatem eximiam libenter agnouimus, qui talium virorum opera et consilio vtatur, eosque praecipue honoret. Quia vero, Catholicorum reliquias in istâ nobili natione, quantâ maximâ possumus diligentiâ, pro commisso nobis officio tueri et conseruare cupientes, plurimúm expedire duximus, in Ecclesiâ Frisingensi, cujus, vt scis, administrationem in temporalibus commisimus dilecto Filio Ernesto, ipsius Ducis filio, Seminarium juxta sacri Concilii Tridentini saluberrimum decretum erigere, deuotionem tuam hortandam in Domino duximus, vt ad eam rem perficiendam et ad omnia, quæ in illâ Ecclesiâ atque dioecesi reformanda fuerint, quidquid poteris studii et auxilii propensé impertias. Quod etsi te, pro tuo diuini honoris studio, etiam sine hor-

*) Vid. Apostolicarum Pii V. Pont. Max. epistolarum libri quinque, in lucem editi opera et cura Francisci Govbav. Antverp. 1640. 4°, p. 24—26.

tatione nostrâ facturum esse confidebamus, tamen te ex his litteris intelligere voluimus, talia tua officia nobis quoque grata esse futura; sicut ex dilecti Filii Magistri Joannis Phisteri, Canonici Frisingensis et Sedis Apostolicae Protonotarii, relatione cognosces: quem officio sibi commisso prudenter et diligenter admodum functum, ad ipsum Ducem cum nostrâ benedictione remisimus.

Datum Romae apud S. Petrum sub annulo Piscatoris, die XIV. Februarii M.D.LXVII. Pontificatus nostri anno secundo.

c.

Breve Pii V. Papae ad clerum Frisingensem de Synodo ex tridentini concilii decreto celebranda, et de erigendo dotandoque seminario*).

28. Febr. 1567.

Dilectis Filiis Abbatibus, Capitulis, Praepositis, Canonicis et clero universo in Frisingensi dioecesana synodo congregandis.

Dilecti filii, salutem et apostolicam benedictionem.

Praeter alia, quae in sacro oecumenico concilio ad tollendos abusus et reformandam ecclesiasticam disciplinam

*) Mauritius de Sandizell, Frisingensium Antistes quinquagesimus, anno 1566 (18. Octob.) ob virium corporis imbecillitatem Episcopali onere curaque regendae Dioecesis se abdicaverat. Ejus in locum ex cathedralis collegii votis, eodem ipso anno, ut Meichelbeckius Hist. Frisingensis T. II. scribit, suffectus est Ernestus, Dux Bavariæ, duodecim tunc annorum Princeps. Nondum tamen ea suffragatio a Romano Pontifice rata habita fuisse videtur mense Februario anni 1567, cum duo haec, quæ exhibemus, ad clerum Frisingensem data fuere Brevia Apostolica de synodo celebranda.

Prima hacc est ecclesiastica dignitas, quae Ernesto collata fuit, ad quam plura dein et ampliora ex aliarum ecclesiarum infulis ornamenta accessere; nam anno 1573 Episcopus Hildesiensis, anno 1581 Leodiensis, anno 1580 Archi-Episcopus Coloniensis (loco Gebhardi Truchsesii) ac demum 1585 Episcopus etiam Monasteriensis renuntiatus fuit.

Harzheim.

utiliter admodum et provide statuta ac sancita fuerunt, nemo est, qui non intelligat, quantopere decretum ejus de dioecesanis synodis habendis salubre, et hoc tam calamitoso ecclesiae tempore necessarium fuerit. Itaque vos omnes et singulos in Domino hortandos duximus, ut ipsius ecclesiae necessitatem vobiscum reputantes, in vestra synodo celebranda fideliter et diligenter officium vestrum Deo ipsique ecclesiae praestetis, et quae juxta sacros canones, ipsiusque Tridentini concilii decretum, in tali synodo agenda, constituenda corrigendave fuerint, ita agatis, constituatis et corrigatis, ut ipsa ecclesia fructum, quem optamus, ex hujusmodi synodi celebratione percipiat, nosque religiosum et pium studium vestrum collaudare in Domino debeamus. Quia vero seminarium, sicut idem concilium decrevit, in eadem ecclesia instituere inprimis expedit, atque adeo necessarium est, in quo pro dioecesis Frisingensis magnitudine certus puerorum et adolescentium numerus, bona ad virtutem et pietatem indole praeditorum, qui spem afferunt, se ecclesiae ipsique dioecesi esse utiles evasuros, sub virorum fidei vitaeque probatissimae cura atque regimine alatur, et bonis moribus ac disciplinis ecclesiasticis instruatur: ad eos autem alendos, quia non parvis sumptibus opus est, vestrum officium est, ut pro rata vestrorum ecclesiasticorum redituum portione subsidium aliquod annuum in tam pium et utile opus propense conferatis. Quod ut faciatis, vobis in virtute sanctae obedientiae mandamus atque praecipimus. Qua eadem de re vobiscum mandato nostro coram aget dilectus Filius, Magister Joannes Phisterus, Canonicus Frisingensis, qui has vobis literas reddet, ejus orationi fidem habeatis.

Datum Romae apud s. Petrum sub annulo Piscatoris, die ultima Februarii 1567. Pontificatus nostri anno secundo*).

*) Aus Harzheim Concil. Germ. Tom. VII. p. 585 abgedruckt. — Dieſes Breve findet ſich auch in der oben citirten Ausgabe der Briefe des Papſtes Pius V. p. 30—32 und in Lünigs Spicilegium ecclesiasticum, Continuat. II. S. 696.

f.

Breve Pii V. Papae
ad Abbates quorumcunque ordinum et Praepositos Frisingensis dioecesis, quo eosdem ad mores reformandos iterumque ad seminarium extruendum hortatur.
28. Febr. 1567.

Dilectis Filiis, Abbatibus quorumcunque ordinum, et Praepositis, in Frisingensi Dioecesi constitutis.

Dilecti Filii, salutem et Apostolicam benedictionem.

Cum nobiscum ipsi cogitamus, quae res materiam praebuerit tot tantisque pestiferis haeresibus, quae in Germania ortae per universas postea fere christiani nominis prouincias propagatae fuerunt, tanti mali causam praecipue fuisse judicamus corruptos Praelatorum mores, qui officii sui immemores ac salutis obliti, ecclesiasticorum bonorum fructus et reditus non in pios et honestos, ut debuerant, usus convertentes, sed ad voluptates suas, ad luxum, ad pompas et vanitates saeculi abutentes, eandemque vivendi licentiam iis, quibus praecerant, permittentes, et exemplo eos suo corrumpentes, maximum apud laicos odium, contemptionem et invidiam non immerito contraxerunt. Ita enim factum est, ut populos, illorum vitae nequitia vehementer offensos, haeretici facile haeresum suarum venenis infecerint, eisque quidquid voluerint, quamvis impium et catholicae veritati aperte repugnans, persuaserint. Quod cum ita sit, huic malo nullum constat aptius, nec magis necessarium adhiberi posse remedium, quam, ut ii, qui licenter et inhoneste ad hoc tempus vixerunt, de salute sua et de commisso sibi officio diligentius cogitantes resipiscant, et sese ac vitam suam corrigant, recordantes, se actionum suarum in tremendo Judicii die rationem esse aeterno illi judici reddituros. Itaque de vestra, et eorum simul, quibus praestis, salute solliciti, in Domino vos hortamur, et paterne admonemus, ut unusquisque vestrum in vitam et mores suos diligenter inquirens, in seipso corrigat, quidquid corrigendum esse sua eum conscientia monuerit; et dum potest, dum tempus habet, praeteritas culpas et negligentias poenitentia ac morum mutatione redimere properet, et cum vitae honestioris

exemplo, tum etiam hortando, monendo, arguendo et increpando, eos, quibus praeest, corrigere, et ad bonam, ut dicitur, frugem reducere studeat, quidquid in eis emendandum et reformandum noverit, secundum sacros canones et ordinis sui regularia instituta emendans atque reformans. Etsi autem communiter aliis literis omnes, qui dioecesanæ Frisingensi synodo interfuturi sunt, hortati sumus, ut ad seminarium, in civitate Frisingensi ex decreto sacri Tridentini concilii instituendum, de reditibus beneficiorum ecclesiasticorum conferant; tamen his quoque literis vos proprie hortamur, ut prompto animo in opus tam pium, quantum aequum fuerit, pro modo redituum vestrorum conferatis, cum nullam in rem, vel Deo gratiorem, vel ecclesiae ac toti dioecesi salubriorem, eam pecuniam erogare possitis.

Datum Romae apud s. Petrum sub annulo Piscatoris, die ultima Februarii 1567. Pontificatus nostri anno secundo*).

g.

Vorſchlag des Domherrn Johann Pfiſter, wie wegen des Seminars in Freyſing unterhandelt werden ſollte**).

. . . Apr. 1568.

Clarissime Domine Cancellarie!

Ich ſag euch ganz freundtlichen Dank, daß Ir eueren Vetter begnadet und ihr ſollet fürderhin alle Beſſerung bey Ihme ſpüren. Es ſeynd ja die Urſachen groß genug geweſen. Gott verzeich es menigklich!

*) Aus Harzheim abgedruckt. Auch dieſes Breve findet man bey Lünig (loc. cit.) und in Pii V. epistolis p. 28-30.

**) Dieſes Schreiben, ohne Datum und Unterſchrift, ſcheint an den bayeriſchen Kanzler, Sim. Thad. Eck, in den erſten Tagen des Monates April 1568 erlaſſen worden zu ſeyn. — Joh. Pfiſter von Schöneck, jur. utr. Dr., Clericus Augustanus, wurde i. J. 1556 Domherr in Freyſing und ſtarb dort am 13. Dec. 1582. Er war auch Propſt zu St. Andre in Freyſing und zu St. Zeno in Iſen. Von 1566 bis zu ſeinem Tode bekleidete er überdieß die Stelle eines Generalvicars des Biſchofes von Freyſing. — Vgl. Bugniet's Reihenfolge der freyſingiſchen Suffraganbiſchöfe und Generalvicarien, S. 85.

Quoad seminarium möcht' diese Ordnung fürgenommen werden: Erstlich daß Illustrissimus Administrator mit seinen Regenten und den fürstlichen Abgesandten zu Hof abhandelte den neuen Bau und was Ihre Fürstliche Gnaden jährlich zu contribuiren Vorhabens.

Secundo, ut Illustrissimus personaliter accedat capitulum et petat super deliberatis consensum.

Tertio, obtento consensu inquirat, quidnam capitulum deliberauerit ratione loci (von wegen eines Thumbherrnhofes) et contributionis etc. und so viel Doctor Pfisters Hof belange, befinde man bey ihme alle Guetwilligkeit, nur daß ihm ein gezemender Ersatz geschehe und ihm ein anderer Hof auf dem Berg gegeben werde.

Quibus omnibus expeditis constituatur deinde consilium Seminarii iuxta decretum concilii, quod reliqua omnia disponet, et admoneatur consilium, ne de Professoribus sint solliciti, hanc enim curam Illustrissimum Albertum in se suscipere.

„Daß man den neuen Bau nur darlethen wolle, bis man andere Gelegenheit bekommen möchte". Pestilentissima est ista clausula; denn wenn man etwas im neuen Bau wird bauen wollen, so wird man allzeit die Ausrede haben, daß er dem Seminar nicht gänzlich übergeben sey. Item hiemit macht man sich verdächtig, als würde man mit der Zeit um mehrere Thumbherrnhöfe sich bewerben, damit das Onus alles allein auf das Domcapitel und der Bischof eronerirt werde. Postremo, wenn man tausend Jahr de loco consultirt, so ist auf diesem Berg kein tauglicherer je mehr zu finden. Ad haec, wenn ihr sub hac conditione den neuen Bau wollt daran geben, so wird ein Capitulum mit dem Thumbherenhof auch dergleichen thun, und ist zu besorgen, daß nicht etwa ein Bischof und Canonici hernachkommen werden, welche attenta hac conditione mit der Zeit einhelliglich den neuen Bau und Thumbherrnhof wieder werden ledig machen und das Seminarium über den Berg hinabstürzen und auf der Isar nach Oesterreich schicken. Man sollte ad perpetuandum Seminarium gedenken, besonders weil eben der Neubau, Kasten und Keller ausgenommen, in 40 Jahren, so lang er gestanden, nicht um 10 Kreuzer genutzt. — Zudem so gibt Niemand etwas von seinem Patrimonio, sondern allein ex bonis ecclesiae, quorum Domini

non sumus, sed dispensatores tantum. Bitt deßhalb um Gottes willen, ut rejiciatur conditio ista.

So viel contributionem Illustrissimi Administratoris belanget, ist vermeldt worden, daß man Beholzung, auch eine Anzahl Wein und Korn wollt geben. Auf dieß ist mein Bedenken, daß man die Beholzung nicht wohl anderst haben kann, dann eben von Hof; aber die Contribution wird anfänglich müssen in Geld seyn, damit im neuen Bau und in meinem Hof Alles zu der Nothdurft zugerichtet, item Küchengeschirr, Bettgewand und andere Nothdurft gekauft werden kann. Zudem so kann man allzeit um das Geld Wein und Korn kaufen, oder anstatt baaren Gelds Wein und Korn nehmen, wenn man's bedarf.

Wie hoch aber die Contribution Illustrissimi seyn solle, kann man ermessen. Wenn die Patres*) allein der Kanzel, dem Sacramento ordinis et poenitentiae auswarten sollten (welche alle drey Stücke einem Episcopo allein zugehören), so könnte man sie unter tausend Gulden nicht besolden, geschweige, daß man sie in allen geistlichen Sachen, utpote in visitationibus &c. daneben brauchen kann, und letztlich daß sie dazu curam Seminarii quoad docendum auf sich nehmen sollen. Derohalben soll man sich in contributione unter tausend Gulden nicht vermerken lassen, damit männigklich Ursache hab', sich auch desto stattlicher anzugreiffen. Und soll männigklich gedenken, quod dispensatores tantum sumus bonorum ecclesiae, et non domini. Qui autem dispensat, fideliter dispenset et audiat Apostolum dicentem: Habemus alimenta, his contenti simus; nam qui volunt divites fieri, incidunt in tentationem et in laqueum diaboli et desideria multa inutilia et nociua, quae mergunt hominem in interitum et in perditionem. Radix enim omnium malorum est cupiditas.

Contributionem subditi cleri und zwar erstlich das Thumbstift mit sammt den fünf collegiatis ecclesiis betreffend, vermeyne ich, wenn ein jedes Stift eine Praebendam dem Seminario incorporiren liesse, daß so dem Seminario mehr geholfen würde, als wenn sie vom Hundert sechs Gulden contribuiren sollten. Item das Einkommen der Stifter ist dem mehreren Theil nach Getraid; es würde

*) Herzog Albrecht wollte das Seminar zu Freysing den Jesuiten übergeben.

also dem Seminario und den Professoribus an Getraid nicht viel abgehen. Und solche facultatem (Vollmacht) auf alle sechs Stifter weiß ich bey jetziger Päpstlicher Heiligkeit wohl auszubringen. Nur bey den zweyen Stiftern München und Mospurg müßte consensus Illustrissimi Ducis Alberti propter jus patronatus auch dabey seyn. Und wenn ich facultatem hätte, mit diesen zweyen Stiftern zu verhandlen, so würde ich sie ganz leicht dahin bringen, daß sie sich dazu verstünden; ja sie würden selbst consensum ab Illustrissimo begehren. Aber sine vestro consensu expresso thue ich hierin nichts; könnte mir sonst wohl wieder gehen, wie mit den Augustinern. Und dieses wäre auch der glimpflichste Weg; denn wenn ihr sonst ihnen von Hof aus diesen Weg deuten würdet, möchte es vim imperii oder mandati auf sich haben und wäre viel besser, sie erböten sich hiezu selbst und hielten an pro consensu.

In specie das Thumbstift belangend, soll man zufrieden seyn, wenn man ein Kanonicat bewilliget, indem es mehr tragen wird, als man vermeynt. Zu dem so geben wir zuvor auch schon eine Präbend nach Ingolstadt.

Auf diesem Wege würde das Seminarium mit perpetuis redditibus und fürnemblich mit Getraid versehen, und was dennoch an Getraid abgieng, könnte man allzeit bey einem Episcopo oder sonst um einen ziemlichen Kauf hie bekommen.

Die Klöster aber betreffend, deren keines gefreyt, ausser die Mendicantes, will mir nicht gebühren, viel davon anderswo zu vermelden, aber bey euch hab ich allzeit votum meum libere gesagt und geschrieben, wie ein Sohn es bey seinem lieben Herrn und Vater soll thun dürfen. Da möchte der Weg einzuschlagen seyn, daß sie zween Commissarii unter den Klöstern verordnen, nämlich Scheftlarn und Scheyern, deren Prälaten zu befehlen wäre, daß sie den anderen, so wie ihren eigenen Conventen das zum gemeinen Besten nothwendige Werk des Seminarii einem jeglichen insonderheit in seinem Kloster anzeigten, und sich darauf berathschlagten, was ein jeder aus gutem, freyem Gemüth und Willen jährlich dazu contribuiren wolle, welches man dann auf dießmal zu eines jeglichen Conscienz gesetzt wollt' haben. Es könnten also die Klöster, unterhalb München liegend, nämlich Fürstenfeld, Indersdorf, Weihenstephan, Neustift, Ebersberg, Rott, Attl u. N.... (Beyharting) bey Tuntenhausen dem Herrn von Scheyern befohlen werden, die anderen aber, oberhalb München, als

nämlich Pewlberg (Beuerberg), Tegernsee, Schlechdorf, Raitenbuch und Ettal, dem Herrn von Scheftlarn, und könnte die Commission durch sie in ganz kurzer Zeit verrichtet werden. Zudem könnten sie beede, allzeit in der Nähe, nomine Praelatorum in allen fürfallenden negotiis leichtlich allher vocirt und die Sachen mit ihnen als ein gemeinsames Werk berathschlagt und in ihrem Beysein auch jährliche Rechnungen aufgenommen werden. Ich habe mit dem Herrn von Scheyern allbereits darüber vertraulich geredet, und wäre ganz gut, daß ihr solches auch mit ihm thätet, da er in kurzen Tagen zu München seyn wird. Und wenn ich den von Scheftlarn zuvor etliche Stunden allein bey mir haben könnte, wollt ich ihm das negotium dermassen expliciren, daß wahrlich der Prälaten keiner seyn würde, der sich nicht zu dem Aeussersten würde angreiffen. Sie dürften dafür nur bey ihnen die überflüssigen Gastereyen abstellen. Ich weiß Prälaten, welche sich dieser Sache im Herzen erfreuen. Aber es liegt Alles an euerm consensus zu München; und wenn ihnen nomine Illustrissimi mit Ernst zugesprochen würde, wollten wir mehr bekommen, als man hätte verhoffen mögen. — Und so viel von den Prälaten.

So viel aber weiter den anderen subditum clerum im Freysinger-Bisthum der Contribution halber belanget, weiß ich mich wohl zu erinnern, daß in Provincia Mediolanensi zehn vom Hundert ad Seminarium verordnet und von Päpstlicher Heiligkeit, obgleich sich die Provincia deßhalben beschwert, confirmirt worden. Allein wiewohl sie daselbst eben so wohl exactiones haben, als wie in Romano Imperio, so wird es sich doch bey uns nicht also thun lassen; es würden auch 8, 6 und 5 vom 100 beschwerlich seyn. Vermeynte derohalben, daß man es zu einem Anfang bey 3 oder 4 fl. vom Hundert sollte verbleiben lassen. Und weil man die Taxam Beneficiorum nicht so bald an die Hand nehmen kann, so sollte diese Anlage einem Jeglichen auf etliche erste terminos (als termini könnten Lichtmeß und Jacobi bestimmt werden) auf sein conscientiam gelassen und die Taxa förderfambst fürgenommen werden.

Und also habt ihr all mein Gutachten in negotio Seminarii und könnte dieß Alles noch vor Pfingsten verrichtet werden.

Solches schreib' ich euch in Eil', weil unser Thumbdechant allhie auf nächstkünftigen Samstag nach Eichstätt verreisen und hoffentlich auf den 16. darnach wiederum allhie ankommen wird. Und weil,

wie man sagt, innerhalb 14 Tagen unsere Gesandten von hinnen in Austriam et Carinthiam verschickt werden sollen, dabey dann auch vielleicht Thumbherren seyn werden, so soll man dieses Werk länger nicht einstellen und allher uns bey Zeiten einen Tag zuschreiben, damit das Werk nicht verschoben werde.

Und wie höchlich dieses Negotium bey dem sacro Cardinalium collegio und fürnemlich bey jetziger Päpstlicher Heiligkeit unserem Illustrissimo Administratori ersprießlich seyn wird, davon darf ich nicht genugsam schreiben, da man es mir nicht glauben würde, aber die Zeit wird es in Kurzem zu erkennen geben.

h.

Bericht des .... in Freysing an den Erzbischof zu Salzburg in causa Seminarii, so Herzog Albrecht durch zween Abgesandte aufzurichten verlanget*).

April 1568.

Hochwirdigester Fürst, genedigester herr ꝛc.

Der durchleuchtig hochgeborn Fürst vnd herr, herr Albrecht, Pfalzgraf bei Rhein, herzog in obern vnd Nidern Bairn ꝛc. hat dem Domdechant zue Freising mit gnaden zugschriben, vnd ein Capitulum peremptorium auf montag nach Judica diß acht- vnd sechzigsten Jars anzestellen begert, daß dan also angestelt ist worden. Seind jedoch Ir fürstlichen gnaden gesannte, Doctor Christoph Elzenhamer vnd Erasmus Vendt, erst mitwochs darnach, den 7. April, erschinen, vnd neben fürgelegtem Credenzschreiben, vngferlich volgende meinung ainem Capitl fürgetragen:

Nachdem Bäbstliche heyligkait herzog Albrecht ꝛc. Fürstliche gnaden nit ain-, sonder etlich mal geschriben, wie Sy dan solche Bäbstlicher heyligkeit schriften vnd Breuie, do Sy ein Capitl begerete, fürzuweisen hetten, das Ir heyligkeit anderst nit verhoft, dan dieweil Ir fürstlichen gnaden geliebter Sohn, herzog Ernst ꝛc., in diser Jugent zu ainem Administratorn des stifts Freising gesetzt, das mit Ir fürstlichen gnaden hülf vnd zuthuen alles dasjenig, so in dem Bistumb

*) Aus dem bey den Acten des erzbischöflichen Ordinariates München-Freysing liegenden Concepte, welches einer Unterschrift entbehrt. — Dieses Schreiben wurde durch den Dompropst von Freysing persönlich nach Salzburg überbracht.

Freysing Reformierens bedörft, sowol in geistlichen, als weltlichen sachen, corrigiert vnd gepössert werden solle, derwegen dann Jr fürstliche gnaden entschlossen wären, der Bäbstlichen heyligkeit zuwilfaren, damit dem Stift sowol in geistlichen als weltlichen sachen geholffen, auch dessen ehr, heil vnd Wolfart zu dem Pösten befürdert würde, So könnte doch Jr fürstliche gnaden genedig wol erachten, das, wouern solche Reformation, S.S. Concilii Tridentini Decreten, vnd der Bäbstlichen Heyligkeit begern nach, in das werkh solte gezogen werden, ein zue rauher vnd scharpfer weeg sein, vnd hierdurch vnser, der geistlichen, schwachhait dem gemeinen Pöfel vil mer zue ergernus, den vmligenden Sectischen aber zue einer Frolockung gelangen würde, vnd auch etwa das Capitl dardurch angegriffen vnd belestigt werden mueste. Derwegen vermeint Jr Fürstl. gnaden diß ein miltern weeg zu sein, das Rev^mus et Ill^mus Dominus Administrator vnd ein Capitl darob sein wolten, ein statlich Seminarium aufzurichten, die Jugent in gueten Christlichen tugenden vnd künsten dermassen zue Instituiren, daraus man konftiger Zeit tanquam ex promptuario ein gotseelige, erbare, daugliche briesterschaft erziehen vnd gehaben möchte, wie dan diß vorlengst in dem Nebenabschid, die geistlichen ꝛc. betreffendt, auf dem Reichstag zue Augspurg A. C. 59 &c., volgendts in SS. Concilio Tridentino, beschlossen vnd befolhen wäre worden. Jr fürstlichen gnaden versehe sich demnach, das ein Capitl der Bäbstlichen heyligkeit zu eren, vnd Jr fürstlichen gnaden zue gehorsamen, diß gotseelige werkh dermassen befürdern würde, das Bäpstliche heyligkeit, auch Jr fürstliche gnaden, des Capitls gehorsam spüren möchten, auch (das) Jme des Stifts ehre, heil und wolfart angelegen seie. Es verhoffe auch Jr Fürstliche gnaden, das durch ein solchs mittel dem Stift nit wenig (werde) geholfen vnd das böse, ärgerlich Leben ietzt wesender Clerisei*) zum teil abgestelt werden.

Neben den gesantten erschinen auch Rev^mi et Ill^mi Domini Administratoris &c. hofmeister, Christoph von Pienzenau, vnd Doctor Joh. Lorichius, Canzler, anzeigendt, wie angeregte gesantten Rev^mo et Illmo Domino Administratori &c. ebenmeßige meinung, wie an jetzt vor ainem Capitl geschehen, auch angebracht hetten, dar-

*) Bey der allgemeinen Visitation im Jahre 1558–1560 hatte man sich von dem damaligen tiefen Verfall der klericalischen Disciplin in allen Diöcesen Bayerns nur zu sehr überzeugen müssen. Vgl. oberbayer. Archiv, Bd. III. S. 48–50.

auf sich Ir fürstlichen Gnaden der Bäbstlichen heyligkeit, auch Ir fürstlichen gnaden geliebten herren Vatter ꝛc. zue schuldigen gehorsam anerbotten hette, diß werkh des Seminarii müglichs fleiß zu befürdern, souil Ir fürstlich gnaden neben anderen obliegenden bürden erschwinglich wäre ꝛc.

Hierauf gabe ein Capitl baiderlei Fürstlichen gesantten dise vnterthenige antwort, das ein Capitl des stifts ehre, hail und wolfart alzeit mügligs fleiß zu befürdern geflissen gewest, vnd noch, dan diß ainem Capitl an dem meisten ob- vnd angelegen wäre. Dieweil aber die gesannten Ir begern auf Bäbstlicher heyligkeit Breuie vnd schriften fundierten vnd stellten, wolten Sy dieselben ainem Capitel zu ersehen vergonnen.

Auf ersehung der Breuien-Copeien hat ein Capitl die geistlichen Regenten des Stifts erkhieset, den gesannten anzezeigen, ein Capitl wäre alzeit geflissen gewest, vnd noch, alles das Jenig zehandln, das zu des stifts nuz, wolfart, aufnemmen vnd ersprieslichkeit reichen, dienen vnd gedeuen möchte. Neben dem aber hett ain Capitl vermerkt, Sy die gesantten hetten des Seminarii halber einen schriftlichen Begrif, außer den Breuien, was massen und gestalt das Seminarium aufgericht sol werden, den wolten (möchten) Sy ainem Capitl auch zustellen, damit man sich desto füglicher darauf resoluiren möchte.

Die gesantten replicierten, Sy hetten ausser der Breuien kein andern schriftlichen Begrif, des Seminarii halber. Der Breuien aber were das erst gleichwol in genere, das andere aber specifice auf das Stift Freysing gestelt. So khönten Sy auch ainem Capitl, auf sein so generel erbieten des Seminarii halber kein sondern bericht nit geben, ein Capitl thät Inen dan ein austruckenlich Zusagen des Seminarii halber, alsdann möchten Sy de modo mit ainem Capitl weiter dauon handlen.

Entgegen haben die Regenten dupliciert, weil dann Sy, die Gesantten, auch nur in genere des Seminarii halber meldung gethan, So khönte sich ain Capitl auch kainer andern, dann hieuor gegebner antwort entschliessen, nemlich ein Capitl werde allzeit geflissen sein, des Stifts heil, ehre vnd wolfarth, müglichs fleiß zu befürdern.

Solches erbieten haben nun die gesantten a genere ad speciem auf das Seminari angedeuttet, vnd für bekhannt angenommen, vnd darauf den achten dieß ainem Capitl fürgebracht, dieweil Sy des Capitls Zuesagen auf das Seminary verstüenden, wolten Sy ainem

Capitl nit verhaltten, was es vngferlich für ein gestalt gewinnen würde. Jedoch wolten Sy durch disen Bericht Irem genedigen Fürsten vnd herren ꝛc. nit fürgegriffen haben. Nemlich, das Rev^mus et Ill^mus Dominus Administrator &c. darleihen wolte den neuen Paw genannt zue Freising, zue bewonung der Scolarn vnd etlicher Professoren, so lang, bis ain gelegnerer orth zubekommen. Nachdem aber nit alle Professores in dem neuen Pau wonen mügen, solle ein Capitl auch ein haus darzue geben, vnd gleichwol etliche Domherren heuser darzue fürgeschlagen wären worden, hett doch Ir fürstliche gnaden gueten bericht, (daß) kein gelegners seie, dann Doctor Pfisters. Neben dem so wolt Rev^mus et Ill^mus Dominus Administrator &c. auch Jerlich hergeben ein zimliche anzal traid vnd wein, auch holz nach notturft ꝛc. Ein Capitl aber sambt den zue Freysing vmligenden stiften solle jerlich geben zwey dausent gulden, vmb andere nottürftige Vnterhaltung ꝛc. Vnd dieweil Rev^mus et Ill^mus Dominus Administrator &c. schon bewilligt hetten, versehen sich die gsantten, ain Capitl werde auch nit lenger weigern, sonder aus oben nach lenge erzelten Vrsachen bewilligen.

Darauf antwort ain Capitl, nachdem an jetzt erst diß Seminary, was es für ein gstalt gwinnen solte, durch Sy, die gsantten, wurde fürgebracht, begeret ain Capitl, Sy, die gsannten, wolten solches Ir fürbringen ainem Capitl schriftlich mittheilen. Dieweil sich aber die gsantten diß verwiderten aus Vrsachen, Sy hetten, diß zu thun, kein befelch, entgegen entschuldigt sich ain Capitl mit der heiligen Zeit, auch das sich in alweg geburet, mit Euer fürstlichen Gnaden als vnserm genedigsten Herrn vnd Metropolitano, auch cum Rev^mo et Illmo Domino Administratore &c., von deren fürstlichen Gnaden sich ein Capitl nit wolte absöndern, vnterthenigst zue vnterreden.

Nachdem aber die gsantten auf dem beharreten, das ein Capitl Inen ein schliesliche antwort geben solte, vnd Sy in gar kein Verzug bewilligen wolten, lautt Irer habenden Instruction, auch Vnser vilfeltiges anhalten dahin verstuenden, als ob ein Capitl solches Seminarium gferlicher weis wolte aufziehen, liessen sy sich weiter vernemmen: Souer ein Capitl nit bewilligen wolt, würde nichts desto weniger dieses Seminarium für die hand genommen, vnd demselben (dem Capitel) ein gepürlich Deputat*) gemacht, auch dem Inhalt der Breuien stracks nachgethan werden.

*) In marg.: Von Vnserm einkommen, das wir hin vnd wider In dem Land zu Bairn hetten.

Auf dieſes der geſantten anbringen name ein Capitl die ſach zu weiterm bedenkhen, vnd dieweil ain Capitl geſpürt, das ſich die geſantten on ain entlich ſchliesliche Antwort nit abweiſen wöllen laſſen, gabe Innen Capitl letztlich diſe antwort, das ſich ein Capitl auf Euer Fürſtlichen gnaden als Vnſern genedigſten herren vnd Metropolitanum referierte, geſchehe nit darum, das ain Capitl die ſach in die herre (Länge?) gferlicher weis ziehen wolte, ſonder ſy, die gſantten, wären ſelbs diß Verſtandts, khonten auch woll erachten, daß ain Capitl alles mit genedigſtem Vorwiſſen vnd bewilligung Euer Fürſtlichen gnaden, alls deſſelben genedigſten herren und Metropolitani &c., gebürrt fürzunemen. Aber wie dem, ſo ſei ein Capitl auf der geſantten ſo ſtarkh anhalten, erpittig, alles das Jenig deß Seminarii halber zulaiſten, in form, maß vnd gſtalt, wie es von dem heiligen Tridentino Concilio ainem Capitl neben andern ſtiften vnd Cleriſeien auferlegt vnd befolchen wer worden, vnd wie es der clare lauttre buchſtab mit ſich bringt.

Mit diſer antwort ſeind die geſannten alſo zuefrieden geweſt, ſich auch erboten, Irem genedigen Fürſten vnd herrn ꝛc. von wegen ains Capitls vnterthenig dieſelb anzefüegen, zweifls on, Ir fürſtliche gnaden würden diß ain genedigs gfallen tragen, es würd auch Ir fürſtliche gnaden mit derſelben geliebten Sohn, herzog Ernſten ꝛc., ehiſter gelegenheit entſchlieſſen, dieß Seminari in das Werk zu richten, vnd die Reformation Inhalt der Breuien an die hand zenemen.

Seind alſo auf diß die geſantten abgeſchieden.

Solches auf Euer fürſtlichen gnaden genedigſts begern hab ich denſelben Euer fürſtlichen gnaden vnterthenigſt berichten ſollen.

i.

Extractus
ex constitutionibus et decretis, concinnatis in provinciali synodo Salisburgensi*)
anno 1569.

Constitutio LX. De seminario clericorum.

Caput I.

De utilitate seminariorum et a quibus sint instituenda.

Licet pro nostrae provinciae ecclesiis de sacerdotibus providendis, praeter ordinarias civitatum oppidorumque scho-

*) Vid. constitutiones et decreta concinnata in Provinciali Synodo Salisburgensi anno Domini M.D.LXVIII., atque sub

las, alias praeterea ab omnibus, primum nostra Metropolitica, deinde cathedralibus atque collegiatis ecclesijs, nec non et monasterijs institui, studiosos gratis erudiri atque magna ex parte alimentis sublevari, ut tandem suæ doctrinae fructum metentes sacerdotio apti sint et ecclesiae necessitati subveniri possit, jam olim curatum sit: verumtamen (nescimus, quo malo, vel negligentia potius) nos spe concepta defraudatos esse nostrasque ecclesias in priori fere necessitate laborare conspicientes: tametsi enim complurimi fuerint aliti atque edocti, pauci tamen ad frugem et ecclesiæ utilitatem pervenere, sed propter nimiam vivendi libertatem atque licentiam, superintendentium negligentia concessam, secundum sua desideria ambulantes, parum in literis, minus in bonis moribus profecerunt, neque proficiendi studium fuit: adeo quod ejuscemodi dyscolis bacchantibus ecclesiae ministeria, etiamsi maxime vellent, tuto committenda non sint, cum nec doctrina, nec moribus, nec exemplis respondeant. Hinc (proh miseria!) fit, ut ecclesias plane desertas relinquere, aut vilissimos et quovis rustico imperitiores homines, contra nostram voluntatem ecclesijs præficere cogamur. Cui deflendæ necessitati Nos nostrique Coëpiscopi succurrere et consulere cupientes, nostraque in hoc negotio consilia jam pridem conferentes, non aliud oportunius esse remedium censuimus, quam quod in nostra metropolitana et cæteris cathedralibus ecclesijs collegia instituantur, in quibus bonae spei juvenes, ad ecclesiae venerabiles conditiones aspirantes, in literis humanioribus, juxta et divinis, ac optimis moribus, ecclesiasticaque disciplina diligentissime erudiantur, ibique (ut contra cujusvis subdoli spiritus afflatum et imposturam communiti sint) sub accurata et continua alicujus excellentis Rectoris ac Praeceptorum retineantur disciplina tantisper, donec in literis, moribus et pietate tales progressus fecerint, ut suae probitatis ac diligentiae gloriam consecuturi, a trivio scholastico ad domum Dei, perinde ut portum tutissimum, hoc

---

Archiepiscopo Joanne Jacobo cum approbatione Sanctae Sedis Apostolicæ edita, nunc demum ex mandato Archiepiscopi Ernesti recusa. Salisburgi, 1697. 4°. (p. 307–311) et Dalham concilia Salisburgensia (Aug. Vind. 1788, fol.) p. 528–530.

est, ad sacros ordines et ecclesiae sanctissima ministeria et verbi Dei praeconia, tanto honore digni acceptentur et in eo vitae genere ita strenue militent, ita praeclare se gerant, ut locis ecclesiasticis vacantibus, illic tanquam in stationes, concionando, sacrificando, orando, divinaque ministeria obeundo, optimis de se exhibitis exemplis, pro salute reipublicae christianae, pro conservatione ecclesiae Dei, pro seipsis denique contra diabolum, hæreses, inferorum portas, cum laude ac victoria pugnare, dimicare possint. Alioquin fieri vix posset, ut ecclesiis nostris recte consuleretur. Adolescentium etenim aetas (quod bene Tridentina quoque synodus*) admonuit), quae ad mundi prona est voluptates sequendas, nisi a teneris annis, antequam vitiorum habitus totum hominem possideat, recte instituatur et ad pietatem et religionem informetur, in eisdemque per aliquod temporis spatium exercitata detineatur, ita, ut habitum optimi viri ecclesiastici adepta fuerit, nunquam perfecte et sine maximo ac singulari propemodum Dei omnipotentis auxilio in disciplina ecclesiastica poterit perseverare. Eam vero rem sic se habere, nostra et aliae forsitan plures orthodoxae ecclesiae non sine maximo incommodo expertae sunt. Atque tametsi ad hanc non vulgarem necessitatem, tum temporis maturo judicio pensitatam, et divino instinctu consilium captum, Tridentinae synodi sacratissima authoritas accesserit: nihilominus, gravissimis occupationibus inevitabili modo distracti et praepediti, tam salutare et a Deo datum consilium hactenus neque Nos neque nostri Coëpiscopi valuimus executioni mandare: quamvis alias quoque ejusdem rei gratia non parum laboraverimus, sed frustra, cum multa et inexpectata intercederent, quae huic negotio damnosam inducerent moram. Nunc tandem remotis magna ex parte impedimentis, hoc opus eo usque intermissum, posthabitis omnibus alijs, alacri animo aggredi coepimus, ne in opere Domini remissiores vel Spiritui sancto resistere videremur: sed ut defectuum incommoda ab ecclesijs nostris ocyus declinaremus, per hanc praesentem nostram constitutionem decernimus, ut in hac nostra civitate metropolitana ac deinceps in quatuor

*) Sess. 23. cap. 18. Decret de reformat.

nostrae provinciae primarijs civitatibus, Frisingensi, Patavicnsi, Ratisbonensi et Brixinensi, certae domus seligantur eaeque in formam collegij, cum auditorijs, habitationibus atque alijs, juxta formam concilij Tridentini pro certo numero studiosorum juvenum eorumque Praeceptorum necessarijs, componantur, ita ut in semestri spatio ab istarum constitutionum publicatione ad usum habitationis atque literariae exercitationis paratae accommodataeque sint. Ordinarij autem eorum locorum de domibus ad hunc usum, situ, loco et commodidate circumspici curabunt. Quod negotium, si (uti speramus) executioni fuerit mandatum, non dubitamus, quin brevi, non solum idoneos sacerdotes et ecclesiastas, sed etiam pios, doctos et impigros scholarum magistros (quibus aeque indigemus) simus habituri. Si enim dictorum quolibet loco tres duntaxat Rectores, animarum scilicet custodes et educandae juventutis moderatores, nec non et magistratus haberentur, qui pietatis cultores, fidei Catholicae propugnatores atque promotores, tum etiam literarum morumque informatores egregij forent, fieri non posset, quin hujus nostrae provinciae populum haud multo post in meliori, tranquilliori atque beatiori statu conspecturi essemus. Quod ut ex voto accidat, etiam Principes suam impendent operam: cujus rei gratia etiam superius a nobis pie sunt admoniti, ut nempe singulis regionibus, vel, ut alias vocantur, praefecturis suis tales praeficiant magistratus et officiarios, quales christiana pietas et publica necessitas requirit: Nos itidem, nostrique Coëpiscopi caeterique Prælatie omnem navabimus operam, ut, suæ diligentiæ nostram conjungentes, ex nostrarum scholarum seminarijs eisdem suis regionibus, commodis tum clericis, tum etiam paedotribis prospiciamus. Speramus etenim indubie, nos inde præclarum fructum brevi temporis curriculo collecturos esse. Faxit divina bonitas, ut quod bene instituimus, optime succedat, ad gloriam nominis sui et christianae ecclesiae salutem!

Cap. II.

De conscribenda forma Seminariorum.

Quod caeterum ad ejusmodi collegiorum vel seminariorum sustentationem attinet, sacri Tridentini concilij ea de

re constitutio et Nobis et caeteris Coëpiscopis nostris etc. modum ac viam praescribit, quam sequi et, quid porro necessarium sit, collatis suffragijs decidere, consentaneum fuerit. At ut singula pro hujuscemodi conservandis collegijs rite disponantur, curabimus quandam formam seu ordinationem præcise juxta œcumenici Tridentini concilij traditionem peculiariter ac separatim conscribi, ad cujus praescriptum quaevis seminaria per nostram constituenda et regenda venient provinciam.

Cap. III.

De alendis scholasticis a quatuor inferioribus Suffraganeis.

Cum vero caeteri nostri Suffraganeatus, utpote Gurcensis, Chiemensis, Seccoviensis et Lavantinus, ob suam tenuitatem ejuscemodi collegijs extruendis non sufficiant, ne tamen eorum fructu penitus careant, decernimus, quod eorum quilibet certum studiosorum juvenum numerum (quantum opes suae ferent atque a Nobis praescribetur) in nostro Salisburgensi seminario suis impensis alat, quorum operam tandem in suae ecclesiae commodum vertere quisque possit.

k.

Auszug

aus den Beschlüssen der Provinzialsynode in Salzburg vom Jahre 1576*).

— — Neben dem ist auch bedacht worden, daß zu Abstellung des Concubinat's auch ain guett mittl sey, da die Seminaria, Innhaltt des Trientischen Concilii, und der Provintzial Statuten aufgericht werden, dan dardurch die khunfftigen Pastores, und andere beneficiati von Jugent auf, zu guetter disciplin underwisen, also daß Sy verhoffentlich für sich selb von dem Laster ain abscheuch tragen, und sich oder die Briesterlich würde, damit nit beflecklhen wurden, derohalb der Herr Metropolitan die abgesandte Herrn Räthe, genediglich ermont, bey Iren Herrn Ordinarien zuverfuegen, damit J. Fr. Gn. die Seminaria lenger nit einstellen, wie dann J. Fr. Gn. hierinn gleichfals nit gefeirt, und daß Ir mit der ersten in daß werckh richten, endtlich entschlossen sein, Derohalb Ir Fr. Gn. auch bericht

*) S. Dalham, Concilia salisburgensia, p. 585. — Cf. Ried cod. dipl. Episcop. Ratisbon. Tom. II. p. 1219. — Ueber die Freysingersynode v. J. 1576 sehe man die Sion, Jahrg. 1850, Beylage 3, S. 169 — 176.

zu werden begeren, welchermaſſen gedächte Seminaria würckhlich durch Sy angericht ſein.

I.

Auszüge

aus den Sitzungsprotocollen des Domcapitels in Freyſing.

1.

Aus dem Protocolle vom 31. März 1598.

Praesentibus DD. Praeposito, Decano, Scholastico, Schrenk, Lechel, Auer, Welser, Muggenthal, Koboldt, Rechlinger et Kepser,

Hr. Dompropſt proponirt, daß jüngſt von Ihrer Churfürſtl. Durchl. ein Schreiben an die geiſtliche Regierung und zugleich eines an das Domcapitel abgegangen und ihm eingehändiget, er auch ermahnt worden ſey, darob zu ſeyn, daß förderlich Reſolution darauf erfolge. Herr Dompropſt übergibt alſo dieſes Schreiben, welches abgeleſen und daraus verſtanden wird, „wie Ihre Churfürſtl. Durchl. „zu Gemüth führen, daß ſowohl vermöge des Concilii tridentini als „auch statutorum synodalium bey allen Hochſtiften Seminaria „aufgerichtet werden ſollen; da es aber bey dem Stift Freyſing aller„hand bewußten Urſachen halber unmöglich und nicht ſeyn könne, ſo „wären Ihre Churfürſtl. Durchl. auf andere Mittel zu denken verur„ſacht, und wären der gnädigſten Meynung, daß ſowohl bey dem „Domſtift, als den beyden Nebenſtiften St. Andre und St. Veit „alhie die nächſte Pfründe, in welchem Monate dieſelbe auch erlediget „werde, extinguirt und zu dieſem Ende gebraucht und angewendet „werde, daß nämlich etliche Studiosi (ſo zu mehrerer Sicherheit all„bereits Subdiaconi und des Alters, daß ſie in kurzer Zeit Prieſter „werden möchten) auf einer Univerſität davon unterhalten und zum „wenigſten zwey Jahre Catechismum romanum ad Parochos und „casus conscientiae hören ſollen, damit auf zutragende Fälle taug„liche Perſonen von denſelben herzunehmen ſeyn und zu des Stiftes „Nutzen gebraucht werden möchten. Doch ſollte eine Pfründe höher „nicht, als im Domſtift auf 150 fl., bey St. Andre auf 125 fl., „und bey St. Veit auf 100 fl. in Münze taxirt ſeyn. Ihre Chur„fürſtl. Durchl., die bey dieſer Sache auch an Ihrem Zuthun nichts „ermangeln laſſen werden, begeren daher, ein ehrwürdiges Domcapitel „wolle ſich hierüber unverzüglich reſolviren".

Da diese Sache wohl zu erwägen ist und die Vota ungleich ausfielen, so wurde die Resolution auf acht Tage eingestellt, während deren ein jeder H. Capitular sich entschliessen möge.

2.

Aus dem Protocolle vom 14. April 1598.

Praesentibus DD. Praeposito, Decano, Scholastico, Schrenk, Lechel, Auer, Muggenthal, Koboldt, Rechlinger et Kepser.

Hr. Domdechant proponirte, daß, nachdem über das Schreiben Ihrer Churfürstl. Durchl. wegen Extinguirung einer Präbende ꝛc. vor acht Tagen, da einige Capitularn nicht präsent gewesen, die Berathung nicht habe gepflogen werden können, die Sache aber länger nicht mehr verschoben werden dürfe, heute darüber Beschluß gefaßt werden müsse, was man thun und wie man das Schreiben Ihrer Churfürstl. Durchl. beantworten wolle.

Darauf wird nach genugsamer Erwägung der Sachen omnium praesentium Dominorum capitularium voto (wie denn auch Herr Welser sich hiefür und auf erste Proposition resolvirt) beschlossen, daß, weil dieß werk an ihm selbst hoch nothwendig und zu vieler christglaubigen Menschen Heil und Seelen Seligkeit gemeynt, auch nicht abzusehen, wie ein ehrwürdiges Domcapitel hiezu ein Wenigeres, als durch Ihre Churfürstl. Durchl. begert wird, thun könne, diesem Ihrer Churfürstl. Durchl. gnädigsten Begehren und Vorschlag unterthänigst statt zu thun, und darein, jedoch certis conditionibus zu willigen, nämlich, daß, da Ihrer Churfürstl. Durchl., als dem Haupt, principaliter obliege, diesem Werk einen Anfang machen, (Sie) Sich (erklären), was Sie dazu thun oder woher, weil es de mensa episcopali der Zeit unmöglich, auch nicht rathsam, Sie es nehmen wollen; item daß die begehrte Extinction einer Präbende, so viel den Todfall anbelangt, da sich einer begeben würde, auf nächsteingehenden Monat May, so viel aber die Verabreichung des gemachten Anschlages der 150 fl. betrifft, erst nach Endung des anni gratiae dessen, so abgeleibt, und nach völligem Empfang der Todtenpfründe ihren Anfang und Wirkung haben solle. Dann auch ferner, da, wie zu erachten, die Extinction mit der Päpstlichen Heiligkeit Consens und Bewilligung geschehen müsse, daß Ihre Churfürstl. Durchl. Dero selbst gnädigstem Erbieten nach solchen ausbringen helfen wollen; daß auch, da sich der

Fall in Ihrer Churfürstl. Durchl., oder vielmehr Päpstlichem Monat zutragen würde, diese Extinction allen anderen vor diesem gegebenen Expectantiis vorgehen solle, und dann letztlich, daß, wenn es sich begeben sollte, daß Ihre Churfürstl. Durchl., aus was Ursachen das geschehen möchte, mit diesem Werke nicht fürfahren würden, ein ehrwürdiges Domcapitel diese Bewilligung auch nicht binden und zur Zahlung verpflichten solle*).

m.

Amussis Stipendiatorum.

Circa 1599.

Recipiantur non minoris aetatis quam 20 aut 21 annorum, qui aut actu sint Subdiaconi aut intra annum subdiaconatus gradum et successiue reliquos ordines assumant.

Ejus sint eruditionis et ingenii, vt et latinam linguam sufficienter intelligant, et sint capaces earum lectionum, quæ ad curam animarum pertinent.

Initium sit D. Michaelis festum, a quo tempore sive Monachii, sive eo loci, quo destinabuntur, per integrum biennium quotidie audiant casus conscientiae et catechismum Romanum ad parochos, aut eas lectiones, ad quas a patri-

*) Auch die beyden Collegiatstifte St. Andre und St. Veit erhoben gegen diese Extinction einer Präbende keinen Anstand, was um so begreiflicher ist, da sie nur den kleineren Theil der Rente ad Seminarium abgeben durften, den gröfferen aber unter die übrigen Capitularen vertheilen oder zum Besten der Kirche ꝛc. verwenden konnten. Von einem Beytrage des Bischofs selbst zeigt sich aber keine Spur. — Die Erholung einer speciellen Genehmigung des Päpstlichen Stuhles für diese Maaßregel nachzusuchen, wurde unterlassen und sie konnte erst im Jahre 1617 mit grosser Mühe nachträglich erlangt werden. Das Seminar kam jedoch in dem Sinne, wie das fürstbischöfliche Schreiben an das Domcapitel vom Jahre 1598 angedeutet hatte und wie die nachfolgende von der geistlichen Regierung dem Bischofe vorgelegte Amussis näher bestimmte, i. J. 1599 nach eingetretener Erledigung eines Canonicats bey St. Veit wirklich zu Stande. Bey dem Domstifte und dem Collegiatstifte St. Andre wurden erst i. J. 1605 Präbenden vacant. Das Domcapitel entrichtete aber demungeachtet seinen Beytrag, so lange Bischof Ernest lebte, nicht, sondern verstand sich dazu erst unter dem Bischofe Stephan (i. J. 1617).

bus Societatis deputabuntur, quibus omnino subsint et in omnibus morem gerant.

Ab iis quoque seu a professore singulis angariis testimonium nobis exhibeant, tam quoad mores et vitæ rationem, quam quoad profectus in studiis.

Singulis quoque mensibus confiteantur et solennioribus festis ad sacram accedant syntaxin.

Poterunt etiam, pro patrum arbitratu, in ecclesiasticis muneribus versari et se exercere.

Exacto biennio obligati sint, Rev^mo Domino Ordinario intra hanc dioecesin per quadriennium inseruire, nec vllam ecclesiasticam functionem abnuere, sive ea sit Pastoris aut Parochi, sive Cooperatoris.

Quod si intra illud tempus aliam conditionem extra hanc dioecesin acceptaverint, teneantur ad sumptuum seu demensi restitutionem, a quo tamen onere soluti sint, posteaquam per quadriennium suum munus expleuerint, aut si ipsorum opera Ordinarius vti non velit.

Neglectae absque causa lectionis trium cruciferorum mulcta esto, inter collegas proxima angaria diuidenda.

Demensum seu annona sit quotannis fl. 36, singulis angariis distribuenda, et per biennium duratura. Quod si intra hoc tempus sua culpa hac conditione exciderint, aut alio se contulerint, teneantur ad accepti restitutionem, de quo cauere debent per fidejussores.

Dyscoli patrum correctioni subjiciantur.

n.

Amussis siue ordo, qui posthac et in futurum, erecto jam semel legitime et stabiliter confirmato Seminario Frisingensi, sit seruandus. 1616.

Primo. In hujusmodi seminario collocentur pro modo facultatum ingenui adolescentes, decem plus minus. Et ii quidem, qui procliuiores ad uitam ecclesiasticam, et praecipue pauperes, hujusque, quoad fieri potest, Dioecesis, modo ex legitimo thoro nati sunt ac decimum octauum annum compleuerunt, denique in humaniorum studiis ad minus syntaxin majorem absolverunt, quorumque indoles et uolun-

tas spem adfert, eos ecclesiasticis ministeriis perpetuo inseruituros.

Secundo. Sic recepti, tonsura statim vtantur ac postmodum et successiue pro cujusque modulo reliquos ordines, ad placitum tamen Rev^mi et Ill^mi Ordinarii seu Episcopi, accipiant. Quibus loco tituli mensae assignatione fructuum a seminario facta, causa inseruiendi beneficio vnito seminario, ut ibi inseruiant, donec alias eis prouisum fuerit, de congrua sustentatione satis superque prospectum sit.

Tertio. Initium concessionis ejusmodi stipendii ut plurimum sit D. Michaelis festum, nisi forte alio tempore stipendium aliquod prius uacare coeperit, quo alius idoneus alumnus prouideri absque interjecta mora poterit, a quo tempore uel Monachii uel Ingolstadii, uel eo loci, quo destinabuntur, tot annos bonarum artium literis, maxime casibus conscientiae, ac theologiae morali, aut iis studiis et lectionibus, ad quas a Patribus societatis Jesu deputabuntur, insument et incumbent, donec ad Presbyterii gradum condigne promoueri possunt.

Quarto. Taliter asciti in numerum alumnorum non solum in omnibus, tam quoad studia, quam etiam vitam et mores ac pietatem subsint correctioni et emendationi praefatorum Patrum societatis Jesu, verum etiam, quoties necessum uidebitur uel expostulatum fuerit, ab iis seu Praeceptoribus ipsorum testimonium morum vitae atque progressuum aut profectuum in studiis exhibeant.

Quinto. Exerceant etiam se pro Patrum arbitratu in ecclesiasticis muneribus, vt eo dexteriores et magis versati in diuinis peragendis ac administrandis reddantur.

Sexto. Absolutis studiis aut completis annis ad Presbyteratum requisitis obligati sint, vi ab ipsis hac de re specialiter datarum literarum obligationum, non solum sacros ordines omnimodo capescere, sed etiam Rev^mo et Illmo Domino Ordinario seu Episcopo intra hanc Diœcesin præ omnibus reliquis Dominis Ordinariis tot annis inseruire, nec ullam ecclesiasticam functionem renuere, siue ea sit pastoralis aut Parochi, sive Cooperatoris, quot annis hujusmodi stipendiis fruiti sunt.

Septimo. Quod si autem intra illud tempus aliam conditionem extra hanc Dioecesin acceptauerint, teneantur ad perceptorum fructuum, sumptuum ac demensi refusionem, a quo tamen onere seu nexu soluti sint, posteaquam per illud tempus, quo stipendiis fruebantur, munus expleuerint et officium suum, quasi recompensando, praestiterint, aut si denique ipsorum opera Ordinarius amplius vti nolit.

Octauo. Demensum siue annona sit quotannis flor. 60, singulis angariis distribuenda, usque ad gradum Presbyterii duratura, nisi qui ipsorum culpa hoc stipendio exciderint aut alio se contulerint, quo casu ad accepti restitutionem teneantur, super quo, quantum possunt (cum non omnibus in promptu et facile est, vades dare) aliter caueant.

Vltimo. Directorium autem in omnibus suprascriptorum Rev^mus et Ill^mus Ordinarius habebit, qui omnia sua discretione et juxta decreta concilii Tridentini moderabitur, rationes uero reddituum hujus seminarii idem Ordinarius uel Episcopus vigore praefati concilii Tridentini annis singulis accipiat, praesentibus duobus a capitulo, quorum alter ab Episcopo, alter ab ipso capitulo eligatur, et totidem a clero s. Andreae et s. Viti collegiatarum ecclesiarum deputatis.

o.

Obligatio Alumnorum.

1616.

Ego N.N. hac mea propria manu fateor ac omnibus hisce testatum facio, me posteaquam a Rev^mo et Illmo Principe Stephano, Episcopo Frisingensi, Domino Domino meo clementissimo, in numerum Suae Celsitudinis alumnorum adscitus fui, in omnibus et per omnia velle et debere omnes meas actiones et mores uiuendi, ac bonarum artium studiis inuigilandi, ad praescriptam hac in re omnibus alumnis normam seu amussim instituere, moremque mihi hac in parte præstitutorum præceptorum atque inspectorum fideliter gerere, maxime autem vel inprimis eo omnia mea studia dirigere, iisque potissimum incumbere, quae olim orthodoxae ecclesiae ejusque subditis, praesertim Frisingensis Dieecesis, ad consequendam salutem aeternam maximo usui esse po-

terunt, ac praecipue commodabunt, idque ad tot annos, per quot hoc concesso stipendio fruitus fuero, et si secus (quod Deus benigne auertat) fecero, ad restitutionem ac refusionem omnium perceptorum fructuum ac demensi obstrictus tenear, sub vinculo et nexu hujus meae syngraphae, qua in majorem fidem et obligationem praefatæ suae Celsitudini cauere uolui. Actum Frisingae. . . .

p.

Tabula omnium Alumnorum
Episcopatus Frisingensis ab anno 1589 usque ad annum 1616*).

1. Ottmarus Neupaur, susceptus angaria pentecostes ao. 1599 et sustentatus usque ad angariam Michaelis 1601 incl. — Jam Parochus est in Vernpach.
2. Joh. Marc. Rietmayr, quondam Parochus (obiit) et
3. Sigism. Cantzler, qui iam agit Parochum in Austria sub dictione Episcopatus Frisingensis, unacum supradicto (N. 1) suscepti et sustentati fuerunt ad tempus supranotatum.
4. Greg. Passeritz, susceptus angaria Michaelis ao. 1601 et sustentatus usque ad angariam Michaelis 1604 incl. Dedit se ordini Franciscanorum.
5. Ernestus Hebbich, Parochus in Höchstett, susceptus angaria Michaelis ao. 1601 et sustentatus usque ad angariam Michaelis 1609 incl.
6. Joan. Kern, Franciscanus, in Alumnum susceptus angaria Michaelis 1601, et sustentatus usque ad angariam Michaelis 1609 incl.
7. Bartholom. Peirl, Vicarius perpetuus in Humel, susceptus ao. 1606 angaria pentecostes et sustentatus usque ad praedictam angariam ao. 1608.
8. Vitus Spiegl, susceptus est in Alumnum ao. 1607, qui studia deseruit.
9. Alexander Erisinger, Cand. theol., Canonicus collegiatae ecclesiae s. Andreae montis frisingensis, p. tp.

*) Heckenstaller Frisingensia in fol., Tom. LXVIII., p. 255–259.

Serenissimi Ducis Alberti Sacellanus, nec non Landgraviorum in Leuchtenberg Praeceptor, susceptus in Alumnum angaria Michaelis ao. 1604 et sustentatus usque ad angariam pentecostes ao. 1614 incl.

10. David Fiernpfeil, qui studia deseruit propter defectum quendam, susceptus angaria Michaelis ao. 1606 et sustentatus fuit usque ad angariam Luciae ao. 1614 incl.
11. Marquard. Joann, ord. Capucinorum, susceptus in Alumnum ao. 1607 in angaria quadragesimae et sustentatus usque ad angariam Michaelis ao. 1612 incl.
12. Christoph. Theodorus, Can. eccl. colleg. ad D. Andreae montis frisingensis, ubi hoc tempore degit, susceptus ao. 1607 et sustentatus usque ad angariam ao. 1614 incl.
13. Georgius Lersch, ord. Capucinorum, susceptus in angaria Michaelis ao. 1612 et sustentatus usque ad angariam Michaelis ao. 1613 incl.
14. Mgr. Math. Holzinger, jam agens Cooperatorem, assumptus angaria pentecostes ao. 1614 et sustentatus usque ad angariam Luciae 1615 incl.
15. Mgr. Corbin. Abentheyer, Plebanus in Saurlach, susceptus angaria pentecostes ao. 1614 et sustentatus usque ad angariam Michaelis ao. 1615 incl.
16. Mgr. Georg. Renner, adhuc studiosus theologiae in Vniversitate Ingolstadii, susceptus angaria Luciae ao. 1615, sustentatus adhuc.
17. Joan. Prandmayr, adhuc studens in praedicta Academia, susceptus angaria Michaelis ao. 1615, alitur adhuc.
18. Georg. Kirmayr, studiosus in Gymnasio PP. soc. Jesu Monachii, susceptus angaria Michaelis ao. 1615, sustentatur adhuc.
19. Joan. Funckh, studiosus Monachensis, susceptus angaria in quadragesima ao. 1616, nutritur adhuc. — Simili modo
20. Wolfg. Stroeber, versatur Monachii in studiis et ad-

huc ibi degit, susceptus quatuor temporum in quadragesima ao. 1616. — Insuper

21. Joan. Widmann, dat operam literis Monaci apud Patres Soc. Jesu, susceptus in angaria quadragesimae ao. 1616.

22. Mgr. Georg. Zeidlmayr, studiosus Ingolstadiensis, susceptus quatuor temporum in quadragesima ao. 1616, adhuc sustentatur.

Ex cancellaria ecclesiastica.

q.

Literae Stephani Episcopi Frisingensis ad Summum Pontificem in negotio Schottleriano*).

3. Jul. 1616.

Beatissime in Christo Pater ac Domine Domine clementissime!

Post deuotissima et humillima beatissimorum pedum oscula. Sicut statim a suscepta et a Vestra Sanctitate clementissime confirmata functione Episcopali semper summis uiribus contendi et elaboraui, omnia pro ista conditione grauiter atque constanter gerenda, ut neque animi fortitudo, neque ulla integritas merito desiderari possit, ita uel potissimum cordi et curae mihi semper fuit ac nunc est et Deo optimo ter maximo dante posthac, quoad spiritum duxerim, erit, omnia ea, quae a laudatissimis meis antecessoribus pie ac bene et uel maxime ad bonum publicum bona intentione rite et legitime instituta atque ordinata sunt, sarta tecta custodire et obseruare, nec in contrarium quicquam facile admittere, ut eadem a quovis friuole aboleri machinentur et abrogari.

Cum itaque, Sanctissime Pater, Rev^mus et Seren^mus Ernestus, Dei et Apostolicae Sedis gratia Elector Coloniensis et olim meae mihi nunc concreditae ecclesiae ac Episcopatus Frisingensis meritissimus administrator et antecessor meus laudatissimus, Comes Palatinus Rheni, vtriusque Bauariae Dux &c., inclytae memoriae, ante multos annos, qua pro

*) Heckenstaller Frisingensia, Tom. LXVII. p. 173 — 181.

sua in Deum pietate ac religionis orthodoxae propagationis singulari studio, feruore et zelo, qua pro ea, quam in re a Sanctissima sede Apostolica sub Gregorio XIII. habuit et sufficienter munitus fuit, authoritate et speciali concessione seu indulto, uigore cujus uacantes et uacaturas praebendas seu Canonicatus cathedralis et aliarum collegiatarum ecclesiarum Frisingensium dignis conferre, uel alias de iis omnimode disponere potuit, quondam per obitum Sebastiani Franz, ss. theologiae Licentiati et Canonici Frisingensis, uacantem praebendam siue Canonicatum, requisitis modo et forma consuetis, et quidem vnanimi consensu capituli accedente, una cum duabus aliis praebendis seu Canonicatibus collegiatarum ecclesiarum ss. Andreae et Viti pro seminario quorundam et certorum alumnorum, qui absolutis humaniorum literis et iis studiis, quibus pro capessendis sacris ordinibus hujuscemodi alumni informari et erudiri solent ac debent, ut aliquando sua opera et industria in pastorali munere christianam et catholicam ecclesiam atque fidelem coetum catholicum pie juuare et propagare possint, destinauerit, eorundemque Canonicatuum annuos redditus ac fructus pro sufficienti sustentatione praedictorum plus minus decem alumnorum siue stipendiatorum certa amussi seu norma praescripta, cum aliunde propter aes alienum, quo adhuc Episcopatus summopere premitur, ex fructibus memorati Episcopatus, alias satis tenuibus, non potuerit hujusmodi seminario integre prospicere uel prouidere, dotauerit, et nonnihil annuatim et de mensa Episcopali addiderit. Quare cupiens, laudatissimi mei antecessoris uestigiis insistere, ac pios ejusdem conatus et zelosum ecclesiæque catholicæ multis modis fructiferum intentum pro uirili promouere, non possum non committere commemoratum praedicti mei antecessoris piissimum institutum contra uafre molientes et amittentes illud infringere, et ex bono publico causam uel utilitatem priuatam callide et pernitiose quaerere, ex asse defendere, ac partes mei antecessoris pro aris et focis tueri.

Quocirca cum non ita dudum quidam, nomine Georgius Schottler, theologiae Licentiatus, meae ciuitatis Frisingensis ciuis cujusdam filius, atque sic homo ligius, non ueritus fuit, saepedictum praedecessoris mei nunquam satis laudandum

institutum ratione praetacti seminarii siue vnionis, non habito ullo, tum mei, ut ipsius Ordinarii et Domini seu Principis originarii, tum omnium tam cathedralis, quam aliarum collegiatarum interessatarum ecclesiarum venerabilium capitulorum, nedum uel cum primis Reverendissimi et Serenissimi Electoris atquo antecessoris mei laudatissimi piae memoriae debito et condigno respectu, nescio qua perfricta fronte et temerario ausu infringere, et malo omnium exemplo pro se ac in priuatam suam utilitatem, postposito bono publico, per falsa narrata, nec attento, quod illi antea abunde satis pro Canonicatu ecclesiae collegiatae in oppido Isen unacum Parochia respective a me et meo venerabili et dilecto capitulo cathedrali prospectum et in hodiernum diem prouisum sit, id quod praedictus Schottler in suo supplici libello silentio studiose praeteriit, idemque uel ob hoc solum apud Vestram Sanctitatem sub- et obreptitie impetrare attentauerit non solum, sed et hunc in finem bullam Apostolicam extraxerit, proque ejusdem bullae executore inter reliquos Praepositum cathedralis meae ecclesiae, ceu hujus totius tragoediae auctorem, Anthonium Welserum, ss. theologiae Doctorem (qui tamen antehac et quidem statim in initio erecti hujus seminarii et vnionis suo proprio uoto hoc piissimum mei antecessoris institutum summopere laudauit, commendauit et suo consensu approbauit) obtinuerit, prout idem Praepositus modo et quidem solus, cóntra primam suam sententiam, uotum et consensum, non sine leui suspicione sinistri sui in totum capitulum animi, aut passionatae, ut ita loquar, affectionis, realiter exequi praesumpserit, omnes autem ejuscemodi bullæ tamen de jure ita intelligendae et interpretandae sunt, ut tum demum executionem et effectum aliquem mereantur, si preces ueritate nituntur, quam mihi liquido uicissim constat, Vestram Sanctitatem non aliter hujusmodi bullas aut gratias solitam esse elargiri, ac si narrata supplicantis ita in rei ueritate sese habeant, nec alteri prius jus quaesitum sit, aut praejudicium generetur uel mihi et venerabili capitulo communiter uel diuisim aliud a Vestra Sanctitate sit indultum, sicuti ejusmodi et pluribus aliis salutaribus clausulis sæpedicta bulla expresse referta est. Superiusque Sanctitas Vestra apprime intelle-

xit, commemoratam praebendam seu Canonicatum nunquam a morte praedicti Sebastiani Franzen uacasse, consequenter neque ad sedem Apostolicam unquam deuolutum fuisse, sed illud statim a laudatissimo meo antecessore ad praefatum seminarium debito modo, forma et authoritate, qua a sede Apostolica munitus fuerat, destinatum, unitum, atque sic aliis, hoc est seminario, jus modo quaesitum fuisse, ac consecutiue exinde, si ita bulla Apostolica efficaciter exequeretur, magnum praejudicium tum mihi tum capitulo meo venerabili generaretur, ac, quod omnium maxime dolendum esset, totum seminarium uel facta unio funditus destrueretur, atque sic pientissimi mei antecessoris laudabile et piissimum institutum quasi in fumum, non sine magno catholicae propagandae religionis detrimento, cum modo in hunc usque diem multi et egregii fructus exinde provenerunt, nec minores sperandi sint, redigeretur, tacitus et silentio praetereundo, recepti et antiquissimi moris et consuetudinis hujus Episcopatus esse, ut nullus ex plebeis et ciuibus oriundus in numerum Canonicorum cathedralis ecclesiae adsciscatur.

Ea propter, ne bonum publicum bono priuato postponatur, sed jure praeferatur, fallaxque precator merito impetratis careat, denique pie institutum et ad propagandam catholicam religionem a multis retroactis coeptum seminarium immotum suis uiribus persistat et ejuscemodi vnio continuetur atque ad majorem Dei gloriam successu temporis augeatur, hisce Vestram Sanctitatem quam humillime et qua par est animi submissione rogatam et obtestatam uolo, ut ex supra memoratis praegnantibus causis saepe allegatam bullam, ceu sub- et obreptitie et per mala narrata extractam, deinceps annullare, cassare atque irritam facere, denique saepius repetitam vnionem siue seminarium, quod ab omnibus pleno ore laudatur, rursus secundum insertam hanc amussim sive normam clementissime confirmare dignetur; hoc quod eo facilius me impetraturum confido, quo certo mihi persuadeo, Sanctitatem Vestram bonum publicum semper potius respicere, quam priuatum alicujus commodum attendere, maxime cum Serenissimus et pientissimus Comes Palatinus Rheni, vtriusque Bavariae Dux, Maximilianus, Do-

minus meus Clementissimus, etiam hoc nomine tum ad meam humillimam instantiam, tum ad conseruandam praefati Serenissimi sui dilectissimi Patrici Domini Electoris Ernesti inclytae memoriae, ceu authoris hujus seminarii uel vnionis, authoritatem literas intercessionales seu commendatitias ad Vestram Sanctitatem direxerit, quas non ignoro, apud eandem plurimum semper ponderis et olim ac etiamnum prae se ferre. Pro qua ita a Vestra Sanctitate adepta et benignissime concessa summa et clementissima gratia nulla unquam temporis parte meis erga Deum optimum maximum assiduis precibus pro incolumnitate et salute prosperrima ad Nestoreos annos usque pie ad deuote semper orare desinam aut obliuiscar. Quibus me meamque mihi commissam ecclesiam inter debita sacratissimorum pedum oscula pro more quam humillime commendo.

Frisingae V. Nonas Julii, anno reparatae salutis 1616.

r.

Stephanus, Dei gratia Episcopus Frisingensis,
ad Joan. Bapt. Criuelli, Ducis Bavariae in urbe residentem*).
1. Nov. 1616.

Perpetuam a Deo Optimo Maximo prosperitatem.

Perillustris vir ac Domine, in Christo nobis syncere dilecte!

Vt tandem Vestram Dominationem in causa Schottleriana plenius ad ipsius literas primo Octobris ad nos datas informemus, Eidemque cum caeteris omnibus, quorum haec scire interest, omnem scrupulum ex animo euellamus et eruamus, ac quorundam inania praesupposita vere diluamus atque refellamus, latere Vestram Dominationem nolumus, falsissimum nempe esse, seminarium a praedecessore nostro laudatissimo pie erectum nunquam effectum suum, etiam in hodiernam lucem, sortitum fuisse, cum tamen quiuis vel ex hac sola adjecta tabula seu designatione**) fide dignissima, licet non omnium, tamen multorum (quoad longissime retro memoria nostra respicere potest) alumnorum, qui ex

*) Heckenstaller Frisingensia in fol., Tom. LXVIII. p. 247-253.
**) Beylage lit. p.

hoc seminario, veluti equo Trojano, progressi sunt, intelliget, quinam et quot ex saepedicti seminarii sumptibus aliti fuere, hoc quod aliud testimonium desiderare non putamus, cum magna pars eorum alumnorum adhuc sint in viuis, atque illud viua voce testificantur, et si necesse est, scripto testitimonio facile probabunt, nec abnuunt hoc defunctorum alumnorum exstantes adhuc cognati agnatique. Disserant aut praesupponant nunc quidam, qui nobis non satis cognitum habere hujus seminarii statum videntur, quicquid velint vel in buccam venit; in frigidum namque furnum, vt prouerbium habet, panes indubie immittent, et laterem lauabunt.

Equidem multis retroactis abhinc annis Sanctissimum Dominum nostrum PP. Pium V. anno Natiuitatis Christi M.D.LXVII., Pontificatus vero anno secundo, nostræ ecclesiæ cathedrali Frisingensi erectionem hujusmodi seminarii juxta praescriptum modum a concilio Tridentino seuere injunxisse, manifeste patet ex vidimata copia breuis Apostolici, ad nostram collegiatam ecclesiam s. Andreae directi*), certo exinde nobis persuadentes, etiam similem ad nostram cathedralem ecclesiam vel antecessorem nostrum ejusdem tenoris ab Eodem Sanctissimo Domino Nostro bullam siue breue Apostolicum peruenisse, cum praefatus noster Serenissimus praedecessor post eo vsque hoc seminarium semper apud venerabile et dilectum capitulum nostrum instanter vrserit, donec certa quædam amussis ejusdem seminarii**) a prædicto nostro capitulo tum temporis vnanimiter inita, erecta ac demum rite effectui demandata fuerit, omnia vigore protocolli capitularis de anno 1598***), ex quo perspicue elicitur, modernum Praepositum D. Antonium Welserum, ceu Apostolicae bullae affectatum executorem, etiam tum temporis vel primum voto suo hanc in rem vel erectionem seminarii praecipuum authorem fuisse, qui modo, non attento vel potius neglecto suo semel dato voto, aliud nunc, nescimus ob quam priuatam et sinistram erga nos et capitulum nostrum affectionem, parum constanti animo ac plane oblitus deco-

*) Beylage lit. c.
**) Beylage lit. m.
***) Beylage lit. l.

ris sui, sub praetextu et nomine atque schemate praedicti Schottleri, tanquam creaturae ipsius, molitur. Et licet hujusmodi breue Apostolicum, ad nostrum antecessorem vel ecclesiam nostram cathedralem directum, amplius non extet vel reperiatur, sed forte casu amotum vel amissum fuerit, tamen iste defectus procul dubio in Dataria vel registratura in Vrbe reficietur et supplebitur, cum de die et anno constet, prout hisce Vestram Dominationem obnixe rogamus, quatenus non grauetur, Illustmum et Revmum D. Datarium nostro nomine etiam atque etiam obtestari, vt ejuscemodi bullam ceu breue apostolicum in praedicta Dataria sive registratura per suos perquirere sinat. Interea tamen temporis saepe memoratum seminarium floruisse et vividum et natiuum suum effectum sortitum fuisse, passim et notorie in comperto est, vt et supra allegata tabula seu designatio alumnorum aperte demonstrat. Illud vltimo quidem inficias ire nequimus, extincti Canonicatus ecclesiae cathedralis annuos redditus seu fructus antehac in vsum alumnorum non fuisse collocatos, verum hoc ideo euenisse, quod cum praefatus noster laudatissimus antecessor nunquam hic Frisingae continue personaliter resideret, sed ut plurimum Coloniae ac alibi locorum in variis suis hinc longe distantibus Episcopatibus proinde versaretur, multumque, vt pulsquam in vulgus constat, in Romano imperio circa arduas imperii Romani causas et negocia adeo semper distentus et occupatus esset, vt vix recte se ratione hujus seminarii erigendi erga venerabile et dilectum nostrum capitulum declarare atque explicare potuerit, nihilominus tamen Canonicatum morte cujusdam Canonici Sebastiani Franzen, ss. theologiae Licentiati, vacantem, vnacum aliis duabus praebendis in ecclesiis collegiatis ss. Andreae et Viti, vigore supradicti breuis Apostolici atque concilii Tridentini extinxerit, atque ad erigendum hoc seminarium destinauerit, modum autem et limites praescriptae amussis nonnihil transilierit, atque hinc inter praefatum nostrum antecessorem et capitulum cathedrale differentia quaedam exortae fuerit. Interim donec certa amussis*) inter nos et nostrum venerabile

*) Beylage lit. n.

et dilectum capitulum instituereturr, vigore capitulationum nouiter ante nostram electionem Episcopalem jurato erectarum et ab ipsomet contrario nostro Welsero dictatarum, saepedictum venerabile et dilectum nostrum capitulum extinctam hanc praebendam siue Canonicatum ecclesiae cathedralis duntaxat, ad instar aliarum extinctarum vel ob defectum personalis residentiae Canonicorum atque sic quoad fructus vacantium præbendarum, collegialiter vsque hoc, quo certa et recta amussis et norma erecti seminarii a nobis constituta fuit (prout Sanctissimo Domino Nostro Summo Pontifici eandem in hunc finem pro confirmatione antehac humillime transmisimus) vsurparint, et fructus ac redditus inuicem distribuerint. Et hoc quidem juxta longissime vsitatum morem et consuetudinem quarundam ecclesiarum cathedralium Germaniae, qua ejusmodi extinctae vel quoad fructus vacantes praebendae, vsque ad personalem ac legitimam Canonicorum residentiam, aut donec alias hujusmodi praebendae ad suum destinatum vsum rite et efficaciter perficiuntur, semper collegialiter inter Canonicos destribuuntur, quemadmodum ejus rei ac communis factae distributionis saepedicti Canonicatus fructuum tam modernus Praepositus Antonius Welserus, quam ejusdem antecessor Alexander secundus Fugger praecipui authores, quorum potissimum persuasu et impulsu haec omnia ita peracta fuere, vt mirum supra modum nunc sit, modernum Praepositum ita sibi contrarium esse, ac proprium factum assumpto alio nomine Schottleriano adeo impudenter impugnare posse.

Ex quibus notorie patet, eam semper mentem ac voluntatem venerabilis et dilecti nostri capituli et antehac fuisse et etiamnum esse, extinctae hujus praebendae vel Canonicatus fructus in vsum saepedicti seminarii velle re perfecta accomodare, sicuti de facto et effectualiter modo, hoc adhuc currente anno, praestitit, nec non et nos de nostra tabula siue mensa centum coronatos ad hoc realiter annuatim numeramus.

Frisingae in nostra solita residentia Cal. Nouemb. anno Christi M.D.CXVI.

8.

Stephanus, Episcopus Frisingensis informat de novo Illustrissimum ac Reverendissimum D. Datarium Rotae Romanae circa erectionem seminarii hujatis ab Ernesto, Electore Coloniensi et Administratore Frisingensi, factam, eundemque in finem applicatos tres Canonicatus seu praebendas, probatque simul, quod bulla Apostolica, vi cujus D. Georgius Schottlerus ad Canonicatum ecclesiae cathedralis hujatis præsentatus est, sit sub- et obreptitie obtenta petitque finaliter, ut de novo commemoratorum Canonicatuum unio ad seminarium destinatorum secundum transmissam antehac formam clementissime confirmetur et saepedicti Canonicatus ad hoc seminarium perpetuo destinentur*).

28. Februarii 1617.

Perillustris ac Reverendissime Domine Datarie!

Rei necessitas sane expostulat, ut Vestrae Perillustri et Reverendissimae Dominationi negotium, quod nobis cum Georgio Schottlero apud Sedem Apostolicam est ratione alicujus praetensi vel adepti Canonicatus cathedralis nostrae ecclesiae, paulo altius explicemus, Eandemque nonnihil, et quoad fieri potest, compendiose (ne Vestram Perillustrem ac Reverendissimam Dominationem a gravioribus negotiis, quibus quotidie detinetur, abstrahamus aut avellamus) informemus, non ignari, eandem hac in causa tam apud Suam Sanctitatem, quam apud Reverendissimum et Illustrissimum collegium Cardinalium plurimum pro ea, qua pollet apud omnes, authoritate posse praestare.

Novit itaque vel intellexit haud dubie Vestra Perillustris ac Reuerendissima Dominatio, quod ad Beatissimum modernum Sanctissimum Dominum Nostrum Summum Pontificem Paulum V., Dominum nostrum Clementissimum, ea de re perscripserimus, quasve informationes hac eadem in causa Schottleriana perillustri viro ac Domino nobis in Christo syncere dilecto Joanni Baptistae Grivellio, Serenissimi Ducis Boioariae in Urbe Residenti ac ejusdem Urbis Conservatori dignissimo, ad sollicitandum transmiserimus, ex quibus vel solum Ea Vestra Perillustris ac Rev^ma Dominatio perspicue cognoscere potuit, quo in statu tota haec causa controversa consistat. Verumtamen cum non ignoremus, Vestram Per-

*) Heckenstaller Frisingensia in fol., Tom. LXVII. pag. 425–434.

illustrem et Rev^mam Dominationem in dies multis gravioribus et magis arduis negotiis occupari, placuit nobis saltem compendiaria via totius causae cardinem melioris informationis gratia ad Eandem perscribere, sperantes, Vestram Perillustrem ac Rev^mam Dominationem tantulum temporis nobis tributuram, ut hanc nostram informationem perlegere non aspernetur.

Ac omnium quidem primo Vestram Perillustr. et Rev^mam Dominationem rescire volumus, Reverendissimum et Serenissimum Ernestum, Dei et Apostolicae Sedis gratia Electorem Coloniensem, ac Episcopatus nostri frisingensis Administratorem meritissimum et antecessorem nostrum laudatissimum, Comitem Palatinum Rheni, utriusque Bavariae Ducem &c., inclytae memoriae, ante aliquot annos tam pro sua in Deum pietate ac religionis orthodoxae propagationis singulari studio, fervore et zelo, quam ex praescripto decreti concilii Tridentini, casuque demum ex speciali a Sanctissimo Domino Domino Pio PP. V. die IX. Februarii anno Christi M.D.LXVII. ad capitulum et Canonicos ecclesiae collegiatae s. Andreae Frisingensis directa ac transmissa bulla seu brevi Apostolico (quod se etiam ad nostram cathedralem ecclesiam refert, cujusque copiam vidimatam supra memoratus Grivellius ad manus habet, et procul dubio etiam tum hujus collegiatae, tum imprimis nostrae cathedralis ecclesiae exemplar aliquod in Dataria reperietur), seminarium clericorum erexisse, ad eundemque finem tres praebendas seu Canonicatus, unum in cathedrali, ad obitum quondam Sebastiani Franzen, ss. theologiae Licentiati et Canonici Frisingae, vacantem, reliquos duos in collegiatis ecclesiis ss. Andreae et Viti ibidem Frisingae extinxisse, ac fructus eorundem, quantum ad alendos aliquot stipendiarios sive alumnos sufficientes putabat, maxime de duabus praebendis dictarum ecclesiarum collegiatarum una cum annua quadam additione de tabula Episcopali hujusmodi seminario applicasse, ex quo ita efficaciter erecto seminario inde multi egregii viri in magnum catholicae christianae reipublicae ac ecclesiæ orthodoxæ commodum et incrementum partim jam provenerunt, partim vero adhuc sperantur provenire.

Et licet quidem secundo extincti Canonicatus ecclesiae cathedralis annui redditus seu fructus antehac in usum alumnorum non fuerint collocati, illud tamen ideo et non aliter evenit, quod, cum quaedam differentia inter commemoratum nostrum antecessorem et capitulum cathedrale circa amussim, cujus limites praedictus noster antecessor non nihil transilierat, exorta fuerit, interim, donec certa amussis inter nos et nostrum venerabile et dilectum capitulum institueretur, ac Sanctissimo Domino Nostro Summo Pontifici pro confirmatione transmitteretur ad Urbem, sicuti antehac modo factum est, sæpedictum capitulum cathedralis ecclesiæ extinctam hanc praebendam sive Canonicatum dumtaxat ad instar aliarum extinctarum vel ob defectum personalis residentiae Canonicorum, atque sic quoad fructus vacantium praebendarum collegialiter usque huc, quo certa et recta amussis et norma erecti seminarii a nobis constituta fuit, ad communem cassam recepit ac invicem distribuit. Et hoc quidem juxta longissime usitatum morem et consuetudinem quarumdam ecclesiarum cathedralium Germaniae, qua ejusmodi extinctae, vel quoad fructus vacantes praebendae usque ad personalem ac legitimam Canonicorum residentiam, aut donec aliter hujusmodi praebendae ad suum destinatum usum rite et efficaciter perficiuntur, semper collegialiter inter Canonicos distribuuntur, quemadmodum ejus rei ac communis factae distributionis saepedicti Canonicatus fructuum tam modernus Praepositus Antonius Welserus, quam ejusdem antecessor, Alexander Secundus Fugger, praecipui authores, quorum potissimum persuasu et impulsu haec omnia ita peracta fuere, ut mirum supra modum sit, modernum Praepositum ita sibi contrarium ac proprium factum in solam gratiam et privatum commodum suae creaturae Georgii Schottleri, seposito bono publico, adeo impugnare posse, ex quibus notorie patet, eam semper mentem ac voluntatem venerabilis ac dilecti nostri capituli et antehac fuisse et etiamnum esse, extinctae hujus praebendae vel Canonicatus fructus in usum saepedicti seminarii velle rè perfecta conferre et accomodare, sicuti de facto et effectualiter modo hoc adhuc currente anno praestitit, nec non et nos hactenus de nostra tabula seu mensa centum coronas ad hoc

realiter annuatim numeravimus, atque sic praefatum seminarium interea temporis semper floruisse et vividum ac nativum suum effectum sortitum fuisse.

Verum tertio supramemoratis omnibus a Schottlero, theologiae Licentiato, Canonico in oppido Isen et Parocho in Reuenkirchen, alias nostrae civitatis Frisingensis civis vel cauponis cujusdam filio, atque sic homine ligio, parum recte pensatis ac consideratis, is veritus non fuit, piissimum hoc antecessoris et nostrum institutum ratione seminarii, nullo attento debito respectu, temerario ausu infringere et malo omnium exemplo per se ac in privatam suam utilitatem, postposito bono publico, extinctum Canonicatum apud Sanctissimum Dominum nostrum Summum Pontificem sub- et obreptitie impetrare, eumque in finem bullam Apostolicam extrahere, quae sub- et obreptitie vel ex hoc unico argumento satis liquido constat et evincitur, nec alio opus est, quod nempe in suo supplici libello, Sanctissimo Domino nostro Summo Pontifici humillime porrecto, tacitus silentioque studiose et vafre praeterierit, illi antea abunde satis pro Canonicatu ecclesiae collegiatae in Isen unacum aliqua Parochia in Reuenkirchen a nobis et nostro venerabili et dilecto capitulo cathedrali prospectum esse, cum tamen omne beneficium possessum, quantumvis minimum, in impetratione exprimendum sit, aliter improbetur, nec vires obtineat impetratio non expressa hac qualitate, etiamsi motu proprio Summus Pontifex concederet, juxta c. ad aures, c. cum adeo, c. postulasti et c. penultimo de rescriptis cum similibus, quibus juribus se regulas cancellariae Apostolicæ conformare arbitramur, nedum passim in Germania apud ecclesias cathedrales notorissimam consuetudinem maxime hic Frisingae inolevisse, atque eandem consuetudinem Augustae Vindelicorum, Ratisbonæ, Passaviæ et alibi locorum moribus receptam esse, ut nullus ex plebeis vel civibus ejusdem civitatis, ubi cathedralis ecclesia est, oriundus in numerum Canonicorum ejusdem ecclesiae cathedralis adsciscatur, prout ante annos quinquaginta vel circiter quidam nomine Josephus Gerolspeckh, jur. utr. Doctor, hic Canonicatum ambiens, repulsam hac unica de causa, quod civis cujusdam Frisingae filius esset, passus fuit, ex plebeis

vel civibus porro cauponibus (et sic Schottlerus) oriundos postmodum in Canonicos cathedralis ecclesiae receptos filios multas turbas inter capitulum et cives excitasse, aliaque multa inconvenientia patrasse, taceamus, arcana et secreta capituli quibusvis etiam infimae sortis ex civibus propalasse.

Cum itaque supradicta impetratio bullae vel ex hac unica causa suppressionis *(sic!)* Beneficiorum, Canonicatus scilicet et Parochiae, denique aliis pluribus rerum argumentis, antea a nobis ad saepenominatum Dominum Grivellium perscriptis ac transmissis, fide dignis documentis atque protocollis (quae apud nos et passim per totam Germaniam in omnibus curiis, consistoriis atque capitulis non minorem authoritatem merito merentur, quam ipsa originalia, vel super rebus actis vel transactis confecta instrumenta), quæ adhuc in promptu habet, ad quem nos brevitatis gratia referimus, nulla ac prorsus invalida est, atque exinde nunc apud Suam Sanctitatem, Pontificem Maximum, D^m. D^m. nostrum Clementissimum, libere atque in sinu quasi ejusdem stet, male impetratum ab eadem Sua Sanctitate per Schottlerum Canonicatum, posito, unionem istius Canonicatus a nostro laudatissimo praedecessore ad erectum seminarium destinati ob defectum forte specialis desuper requisitae bullae Apostolicae, aut alterius omissae solennitatis viribus suis non subsistere (quod tamen non putamus), cuivis alteri imploranti clementissime conferre. Quapropter praefatam Suam Sanctitatem mediante per Illustr. et Rev^mam Vestram Dominationem hisce humillime obtestatam volumus, ut pro ea, quam in omnibus ss. *(sua sanctitas?)* habet, plenissima et absolutissima potestate saltem de novo prae caeteris omnibus commemoratorum unionem Canonicatuum ad hoc seminarium destinatorum secundum transmissam antehac amussim sive normam clementissime dignetur confirmare, atque saepedictos Canonicatus ad hoc seminarium perpetuo conferri ac destinari concedere. Id quod nos ope et opera Perillustris Vestrae Dominationis (cui totum hoc negotium summopere commendamus) facile apud Suam Sanctitatem impetraturos et consecuturos, ut non ambigimus, ita, si quid ulterius a nobis desiderat, quod conferre aliquid posse credat ad victoriam causae, nec saepedictus D. Grivellius antea a nobis

ad manus habebit, libenti animo, quidquid postulaverit, concedemus. Interea, quid optimum factu sit, pro Sua sapientia et sagacitate Perillustris Vestra Dominatio statuet, quam optamus valentem et incolumem esse, Eandemque Deus Optimus Maximus servet.

Frisingae in solita nostra Residentia, pridie Calend. Martii, Anno a partu Virgineo M.D.CXVII.

Perillustr. et Rev^mae Dominationi
paratissimus
Stephanus Episcopus frisingensis.

t.

Bulla Pauli PP. V. extinctionis Canonicatus Scotleriani in Ecclesia Frisingensi eiusdemque applicationis pro Seminario*).
9. Aug. 1617.

Paulus Episcopus Servus servorum Dei.

Ad perpetuam rei memoriam. Exposcit debitum Pastoralis officii, cui disponente Domino presidemus, vt circa statum Seminariorum aliorumque piorum locorum quorumlibet prospere dirigendum solicitis studiis intendentes ea, que pro erectione erundem Seminariorum ac manutentione personarum literarum studiis in eis insistentium et Alumnorum in illis pro tempore degentium cura et regimine facta fuisse dicuntur, de nouo concedamus et alias desuper disponamus, prout in Domino conspicimus salubriter expedire.

Sane pro parte venerabilis fratris nostri Stephani, Episcopi Frisingensis, et dilectorum filiorum Capituli Frisingensis nobis nuper exhibita petitio continebat, quod, licet ex dispositione sacri Concilii Tridentini singule Cathedrales Ecclesie certum puerorum et Adolescentium numerum pro modo facultatum et magnitudine Dioecesis in Collegio tanquam Seminario, ad id prope ipsas Ecclesias vel alio conuenienti loco ab Episcopo erigendo, alere et Religiose educare ac Eccle-

*) Diese Päpstliche Bulle, durch welche die Streitsache zu Gunsten des Bischofs entschieden und die mit dem Franzischen Domcanonicate getroffene Maaßregel genehmiget wurde, kam noch i. J. 1617 zur Ausfertigung und langte am 16. Dec. d. Js. in Freysing an; sie befindet sich im Orig. im k. Reicharchiv zu München. D.

siasticis disciplinis instruere deberent, cum tamen pro Collegio seu Seminario huiusmodi in Ciuitate vel Dioecesi Frisingensi erigendo aliqua congrua portio ex Episcopalis et Capitularis mensarum Ecclesie Frisingensis predicte fructibus, redditibus et prouentibus, alioquin satis tenuibus et ere alieno grauatis, detrahi neque simplicia beneficia Ecclesiastica Ciuitatis et Dioecesis hujusmodi sine earum Cleri preiudicio et diuini cultis detrimento ac multorum incommodo et querelis vniri et incorporari minime possent, felicis recordationis Pius PP. V. predecessor noster, prouide considerans, Seminaria huiusmodi in partibus Germanie propter bonorum et idoneorum Sacerdotum penuriam admodum vtilia et potius necessaria esse, Capitulo et Canonicis maioris Ecclesie Frisingensis per suas in forma breuis literas dedit in mandatis, quatenus vnum et vnam ex Canonicatibus et prebendis ipsius maioris Ecclesie tunc vacantes seu quandocunque vacaturos auctoritate apostolica supprimerent, illorumque fructus, redditus et prouentus institutioni Seminarii huiusmodi attribuerent et applicarent, prout in literis predictis plenius dicitur contineri. Postmodum uero bone memorie Ernestus, olim Archiepiscopus Coloniensis et sacri Romani Imperii Princeps Elector dicteque maioris Ecclesie Frisingensis ex concessione et dispensatione apostolica Presul, tunc in humanis agens, ad quem Canonicatuum et prebendarum eiusdem maioris Ecclesie extra Romanam Curiam in quibuscunque mensibus pro tempore vacantium collatio, prouisio et queuis alia dispositio ex indulto apostolico sibi desuper concesso pertinebat, pro Pastoralis officii sui debito et Catholice Religionis propagande zelo et feruore opus erectionis Seminarii huiusmodi, nonnullorum Canonicorum dicte maioris Ecclesie incuria vel cunctatione nequaquam debite exequutioni hactenus demandatum, aggrediens, Canonicatum et prebendam dicte maioris Ecclesie, tunc per obitum quondam Sebastiani Frantz, eiusdem maioris Ecclesie dum viueret Canonici, extra dictam Curiam defuncti tunc vacantes, tam sua ordinaria auctoritate, quam Indulti et forsan literarum huiusmodi vigore de Capituli predictorum *(cum capituli prædicti?)* consensu perpetuo suppressit et extinxit, ac illorum fructus pro dicti Seminarii erectione et manu-

tentione applicauit et appropriauit, fructuum, redituum et prouentuum huiusmodi perceptione pro dicto Seminario et illius nomine subsecuta. Cum autem, sicut eadem petitio subiungebat, a nonnullis asseratur, de suppressionis, extinctionis, applicationis et appropriationis predictorum ac inde sequutorum quoruncunque viribus hesitetur ipsique Canonicatus et prebenda adhuc, vt prefertur vel alias, certo modo vacare censeantur, ac dilectus filius Georgius Scotler, Clericus Frisingensis, qui alias de iisdem Canonicatu et prebenda sub pretextu, quod per obitum huiusmodi tunc vacabant et tanto tempore uacauerant, quod eorum collatio erat ad sedem apostolicam deuoluta, sibi, nulla de suppressione, extinctione et aliis premissis facta mentione, apostolica auctoritate prouideri obtinuit, prouisioni huiusmodi ac omni et cuicunque juri sibi in Canonicatu et prebenda predictis vel ad illos quomodolibet competenti seu per eum pretenso extra dictam Curiam coram Notario publico et testibus fide dignis sponte et libere cesserit, pro parte Stephani Episcopi et Capituli predictorum asserentium, de cessione predicta per publicum Instrumentum legitime constare, ac fructus, redditus et prouentus dictorum Canonicatus et prebende viginti quatuor, computatis vero distributionibus quotidianis, ducentorum Ducatorum auri de Camera secundum communem extimationem valorem annuum non excedere, nobis fuit humiliter supplicatum, quatenus prospero et felici successui atque progressui dicti Seminarii consulere ac alias in premissis opportune prouidere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur cessionem predictam admittentes, Ipsosque Stephanum Episcopum et singulares personas capituli huiusmodi a quibusuis excommunicationis, suspensionis et interdicti aliisque Ecclesiasticis sententiis, censuris et penis, a Jure uel ab homine quauis occasione vel causa latis, si quibus quomodolibet innodati existunt, ad effectum presentium duntaxat consequendum harum serie absoluentes et absolutos fore censentes, nec non dictarum literarum per dictum Ernestum Archiepiscopum vt prefertur et aliarum, si que sint, suppressionum, extinctionum, vnionum, annexionum, applicationum et appropriationum pro erectione Seminarii huiusmodi factarum et inde sequutorum quorumcunque tenores presentibus pro

expressis habentes, huiusmodi supplicationibus inclinati Canonicatum et prebendam predictos, siue vt premittitur siue alias quouis modo, quem, etiamsi ex illo queuis generalis reseruatio etiam in corpore Juris clauso resultet, presentibus haberi volumus pro expresso, aut ex alterius cuiuscunque persona seu per liberam resignationem Sebastiani aut Georgii praefatorum vel quorumvis aliorum, de illis extra dictam Curiam etiam coram Notario publico et testibus sponte factam, aut assecutionem alterius beneficii Ecclesiastici ordinaria auctoritate collati vacent, etiamsi tanto tempore vacauerint, quod eorum collatio iuxta Lateranensis statuta Concilii ad sedem prefatam legitime deuoluta ipsique Canonicatus et prebenda dispositioni apostolice specialiter reseruati existant, et super eis inter aliquos lis, cuius statum etiam presentibus haberi volumus pro expresso, pendeat indecisa, dummodo tempore datorum presentium non sit in eis alicui specialiter jus quesitum, cum illi forsan annexis et plenitudine juris Canonici ac omnibus juribus et pertinentiis suis dicta apostolica auctoritate earundem tenore presentium de nouo supprimimus et extinguimus, illorumque sic suppressorum et extinctorum fructus, redditus et prouentus, iura, obuentiones, distributiones etiam quotidianas et quecunque alia emolumenta, quomodolibet nuncupata et in quibusuis rebus consistentia, preterquam presentibus et diuinis officiis ac horis Canonicis tam diurnis quam nocturnis ac processionibus interessentibus duntaxat dari et per eos lucrari solita, Collegio aut Seminario huiusmodi pro sua dote seu eius augmento ac pro Alumnorum in eo pro tempore degentium sustentatione et manutentione onerumque etiam pro tempore incumbentium supportatione dicta auctoritate apostolica etiam perpetuo applicamus et appropriamus. Ita quod liceat eiusdem Seminarii*) seu Administratoribus pro tempore existentibus, corporalem, realem et actualem possessionem fructuum, reddituum, prouentuum, iurium, obuentionum, distributionum et emolumentorum huiusmodi, illis duntaxat exceptis, que presentibus et interessentibus supradictis dari consueuerunt, per se vel per alium seu alios propria auctoritate libere apprehendere et

*) Hier scheint das Wort „Rectori“ zu fehlen.

perpetuo retinere, illaque omnia in suos dictique Collegii seu Seminarii et illius Alumnorum vsus et vtilitatem conuertere, Dioecesani loci vel cuiusuis alterius licentia desuper minime requisita. Decernentes, easdem presentes literas nullo unquam tempore sub quibusuis similium gratiarum reuocationibus, suspensionibus, limitationibus, derogationibus aut aliis contrariis dispositionibus, etiam a nobis aut aliis Romanis Pontificibus aut dicta Sede emanandis, comprehendi, sed semper ab illis exceptas et quoties ille emanabunt, toties in pristinum et validissimum ac eum, in quo antea quomodolibet erant, statum restitutas, repositas, et plenarie reintegratas ac de nouo sub quacunque etiam*) posteriori datur per Rectorem et Administratores ac Alumnos praefatos quandocunque eligenda de nouo concessas, sed semper validas ac efficaces fore et esse, suosque plenarios et integros effectus sortiri, nec non Seminario illiusque Rectori et Administratoribus ac Alumnis praefatis suffragari, sicque per quoscunque Judices ordinarios uel delegatos, quauis auctoritate fungentes, etiam causarum Palatii apostolici Auditores ac sancte Romane Ecclesie Cardinales, etiam de latere Legatos dicteque sedis Nuncios, iudicari et diffiniri debere, irritum quoque et inane, si secus super his a quoquam quavis auctoritate scienter uel ignoranter contigerit attentari.

Quocirca dilectis filiis Decano et Scholastico Ecclesie Frisingensis ac Officiali Frisingensi per apostolica scripta mandamus, quatenus ipsi, vel duo aut vnus eorum, per se vel alium seu alios presentes literas et in eis contenta quomodocunque, vbi et quando opus fuerit, aut quoties pro parte Rectoris vel Administratorum seu Alumnorum huiusmodi super premissis fuerint requisiti, publicantes eisque in premissis efficacis defensionis presidio assistentes, faciant auctoritate nostra easdem presentes et in eis contenta huiusmodi per eos, ad quos spectat et in futurum spectabit, integre et inuiolabiliter obseruari, Ipsosque Rectorem et Administratores ac Alumnos illis pacifice et quiete vti, frui et gaudere. Non permittentes, eos desuper contra earundem

*) Die nachfolgenden zwey Zeilen geben, vermuthlich wegen eines Schreibverſtoſſes in der Bulle, keinen klaren Sinn.

presentium tenorem quomodolibet indebite molestari. Contradictores quoslibet et rebelles ac premissis non parentes per censuras et penas Ecclesiasticas ac alia opportuna juris et facti remedia appellatione postposita compescendo ac censuras et penas ipsas etiam iteratis vicibus aggrauando, inuocato ad hoc, si opus fuerit, auxilio brachii secularis. Non obstantibus premissis et quatenus opus sit nostra de vnionibus committendis ad partes, vocatis interesse habentibus ac exprimendo vero annuo valore secundum extimationem predictam tam beneficii vniendi quam illius, cui vnio fieret, nec non Lateranensis Concilii nouissime celebrati, vniones perpetuas nisi in casibus a Jure permissis fieri prohibentis, ac pie memorie Bonifacii PP. VIII. etiam predecessoris nostri aliisque apostolicis ac in synodalibus, Prouincialibus, etiam Vniuersalibus Conciliis specialibus vel generalibus editis et edendis constitutionibus et ordinationibus, nec non dicte maioris Ecclesie, juramento, confirmatione apostolica vel quauis firmitate alia roboratis statutis et consuetudinibus, priuilegiis quoque, indultis et literis apostolicis, eidem maiori Ecclesie illiusque Presuli et Capitulo pro tempore existentibus ac aliis personis sub quibuscunque tenoribus et formis ac cum quibusvis etiam derogatoriarum derogatoriis aliisque efficacioribus et insolitis clausulis irritantibusque et aliis decretis in genere uel in specie ac alias quomodolibet etiam iteratis vicibus concessis, approbatis et innouatis, quibus omnibus, etiamsi pro illorum sufficiente derogatione de illis eorumque totis tenoribus specialis, specifica, expressa et indiuidua ac de verbo ad verbum, non autem per clausulas generales idem importantes, mentio seu queuis alia expressio habenda aut aliqua alia exquisita forma ad hoc seruanda foret, illis alias in suo robore permansuris, hac vice duntaxat specialiter et expresse harum serie derogamus, contrariis quibuscunque aut si aliqui apostolica prefata vel alia quauis auctoritate in dicta maiori Ecclesia in Canonicos sint recepti vel ut recipiantur insistant, seu si super prouisionibus sibi faciendis de Canonicatibus et prebendis dicte maioris Ecclesie speciales uel aliis beneficiis Ecclesiasticis in illis partibus generales dicte Sedis aut Legatorum eius literas impetrarint, etiamsi per eas ad inhibitionem, reser-

uationem et decretum uel alias quomodolibet sit processum. Quas quidem literas et processus habitos per easdem ac inde sequuta quecunque ad Canonicatum et prebendam prefatos volumus non extendi, sed nullum per hoc eis quoad assecutionem Canonicatuum et prebendarum ac aliorum beneficiorum preiudicium generari, et quibuslibet aliis priuilegiis, indultis et literis apostolicis generalibus uel specialibus, quoruncunque tenorum existant, per que presentibus non expressa uel totaliter non inserta effectus huiusmodi gratie impediri valeat quomodolibet uel differi, et de quibus quorumque totis tenoribus habenda sit in nostris literis mentio specialis. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostrorum absolutionis, suppressionis, extinctionis, applicationis, appropriationis, decreti, mandati, derogationis et voluntatis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare presumpserit, indignationem omnipotentis Dei ac beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius se nouerit incursurum.

Datum Rome apud Sanctam Mariam maiorem Anno Incarnationis Dominice Millesimo Sexcentesimo decimo septimo, quinto Idus Augusti, Pontificatus nostri Anno Tertio decimo*).

Pro Illmo et R^mo D. Card^le Montalto
Sum^rae (?) A. Damascenus.

J. Bulgarinus de Vrsinis.
Visa N. Vrsinus.

---

*) Auf dieſe Bulle bezieht ſich der zweyte Punkt der von dem Biſchofe Veit Adam i. J. 1618 unterzeichneten Wahlcapitulation, welcher dahin lautet:

„Zum Andern ſoll das Seminarium nach Inhalt der Päpſtlichen Bulle, ſo Romae apud s. Mariam maiorem ao. 1617 V. Id. Aug. datirt iſt, auch welcher Geſtalt und Maſſen es zwiſchen weiland dem Hochwürdigſten Fürſten und Herrn Herrn Stephano, geweſten Biſchoue zu Freyſing, Hochſeligſter Gedächtnuß, ſodann einem ehrwürdigen Thombcapitul bereits vor dieſem accordirt und mit geſambter Hand ainhelliglich geordnet worden, dabey verbleiben, auch aller Mißbrauch verhütet und abgeſtellt und vom künftigen Biſchoue neben einem ehrwürdigen Thombcapitel ordentlicher Weiſe aufgericht werden".

u.

Verzeichniß der freysingischen Stipendiaten, wie sie auf die Quatember Reminiscere ao. 1632 bezahlt wurden.

1. Stephanus Khern, Frisingensis, 15 fl.
2. Joannes Hieber, Inderstorffensis, 15 fl.
3. Jo. Wolfg. Pockhstainer, Veldensis, 15 fl.
4. Andreas Papperitz, Frisingensis, 13 fl. 45 kr.
5. Joannes Cronauer, Frisingensis, 12 fl. 30 kr.
6. Joannes Christl, Frisingensis, 12 fl. 30 kr.
7. Balthasar Kirchhueber, Frisingensis, 12 fl. 30 kr.
8. Elias Petz, Frisingensis, 12 fl. 30 kr.
9. Nicodemus Keilhofer, Frisingensis, 12 fl. 30 kr.
10. Franc. Schwaiger, ... 12 fl. 30 kr.

Seither sind die Herrn Cronauer und Christl Priester geworden, also ihre Stipendien in Erledigung gekommen.

Folgen die Expectanten nach Ordnung ihrer Signaturen:

1. Wolfg. Hoenerus, Ingolstadiensis (21. Nov. 1629).
2. Sebald. Wendl, Monacensis (18. Dec. 1629).
3. Andr. Hagen, Frisingensis (19. Maji 1630).
4. Michael Vockhinger, Frisingensis (13. Aug. 1630).
5. Georgius Valta, Frisingensis (27. Aug. 1630).
6. Mich. Scheyrer, Frisingensis (5. Nov. 1630).
7. Joannes Grundler, Lacensis (5. Nov. 1630).
8. Henricus Westl, Frisingensis (23. Mart. 1631).
9. Tobias Schwaiger, Frisingensis (31. Aug. 1631).
10. Joannes Sedlmayr, Frisingensis (16. Mart. 1632).

*

Zu dem freysingischen Seminario haben vor dem feindlichen Einfall jährlich contribuirt:

ein hochwürdiges Thombcapitel	150 fl.
das Collegiatstift s. Andreae	125 fl.
das Collegiatstift s. Viti	100 fl.
das Beneficium Weng *)	160 fl.
Summa	535 fl.

*) Die vom Jahre 1613 bis 1623 geführten Rechnungen über die Einnahmen zum Seminar und die davon bestrittenen Ausgaben sind in Heckenstaller Frising. 4., Tom. LV. S. 129—194 enthalten. Aus denselben ersieht man, daß das Domcapitel, wie schon oben er-

Hiervon seindt 10 Alumni gehalten worden und haben deren drey jeder 60 fl., fünf jeder 50 fl., der letzte aber 55 fl. in die 4 Quatember eingetheilt empfangen. Ist also allzeit die Ausgabe gegen die Einnahme gleich aufgegangen.

Im Jahre 1632 aber sind auf Reminiscere nur noch 100 fl. vom Beneficio Weng und 31 fl. 15 kr. von St. Andre erlegt worden. Weng blieb mit 60 fl., St. Andre mit 93 fl. 45 kr. im Ausstande; vom Thombcapitel und von St. Veit floß in diesem Jahre gar nichts. Im Jahre 1633 sind auch von Weng und von St. Andre alle Zahlungen eingestellt worden. Am Schlusse dieses Jahres waren daher 938 fl. ausständig**).

Joh. Firnhamer.

v.

Schreiben des Bischofs Albrecht Sigmund von Freysing an den Churfürsten Ferdinand Maria, die Belegung der vermöglichen Gotteshäuser mit einem Beytrage zu dem Klericalseminar betr.

13. Jänn. 1663.

Freundtlich geliebter Herr Vetter!

Euerer Liebden geben wür freundtvetterlich zuuernemmen, daß nnnmehro ain geraume Zeit vnd beinahe in die zway Jahre lang in den sorgfältigen Gedankhen begriffen, wie wür alhier zu Freysing das ex injuria temporum von vielen Jahren her darnider ligente Seminarium widerumb aufrichten, vnd die täglich herzuwachsente Jugent sowoll in guethen sitten alß Tugenten, vnd vornemblich dahin erziehen, damit wür khonfftig vnserer Dioeces mit dem Clero auf alle vorfallente Weg die nottdurfftige Vorsehung umb souill leichter veranstalthen mögen.

Zuemahlen wür aber zu erstverstandtenem Zihl vnd Ende mit verfängkhlichem Nachtruckh auß villen verhinderlichen Vhrsachen nit

---

wähnt wurde, seinen Beytrag zu leisten erst im Jahre 1617 angefangen habe. Der Beytrag von dem Beneficium in Weng wurde das erste Mal am 14. März 1618 von dem Domcapitular Georg Fuermann († 24. Dec. 1621) entrichtet. Von 1628 bis 1632 erlegte ihn der Domcapitular Wolfg. Ludw. Lung, als Nachfolger Fuermanns auf dem Beneficium in Weng.

*) Da diese Zahlungen auch nicht mehr flüssig gemacht werden konnten, so ging das Seminar unter Bischof Veit Adam gänzlich ein.

gelangen khinden, wan wür nit zugleich die vermögliche Gottshäußer vnserer Dioeces (als welche secundum concilium tridentinum hierzu ohne daß verbunden) jährlich mit ainer gewissen Beyhilff alß von 1 in 2 fl. belegen werden; Solchem nach haben Ew. Liebden umb Dero landtsfürstlichen Consens wür hiemit freundtvetterlich Ersuechen, vnd an dessen Willfahrung, zuemahlen diese vnsere Intention allain der Catholischen Religion vnd gemainen Nutzen zum besten angesehen, vmb souill weniger zweiffeln vnd in Erwarttung vnbeschwärdter Nachricht Deroselben mit freundtvetterlich Selbstbeliebiger Dienst Erweisung jederzeit woll beygethan verbleiben wollen.

Geben in vnßrer fürstlichen Residenz Statt Freysing den 13. January 1663.

W.

Antwort des Churfürsten Ferdinand Maria.
23. Febr. 1663.

Vnßer freundtlich, vnd willigiste Dienst, auch waß Wür mehr Liebs vnd guetts vermögen zuuor, Hochwürdiger in Gott vnd durchleichtiger Fürst, freundtlicher lieber Vetter.

Wir haben Ew. Lbd. Freundtvetterliches schreiben vom 13. Jenner wegen aufrichtung eines Seminarij vnd belegung der vermüglichen Gottsheüser, Dero Dioeces, mit einer Beyhilf, von 1 in 2 fl. zu handen wol gelifert empfangen, vnd vernommen, welchergestalten Sye hierzu vnsern Landtsfrtl. Consens verlangen. Hierauf Wür Ew. Lbd. in antwortt vnuerhalten lassen, daß Wür zwar die aufrichtung dergleichen Seminarien fir ein sehr loblich vnd der Catholischen Religion nuzliches Werckh halten, ingestalten dann das Concilium Tridentinum denn Ordinariis solches ernstlich, vnd mit beweglichen Vmbstenden iniungirt. Dieweilen aber gleichwolen darbey diß in Consideration kombt, daß in vnsern Fürstenthumben vnd Landen vil Gymnasia, vnd Schuelen, so wole auf dem Landt als beforderist in Stött vnd Märckthen vorhanden, darinen sich allenthalben ein so grosse Anzahl studirender Jugent befindet, daß nunmehr dasjenige, worauf das Concilium Tridentinum wegen anbefolchner aufrichtung der Seminarien in damaligem Saeculo das absechen gericht, genuegsamb ersezt ist, vnd zu wünschen were, daß der armen Leuth Söhn vilmehr zu den Handwerchen als ad studia applicirt wurden, weil an gelehrt- vnd wol gestudierten Priestern diser Zeit

kain abgang- sondern ein solcher Vberfluß ist, daß wür den stetten Anlauff von ihnen haben, vnd so gahr vmb den vnderhalt ex vi tituli mensae, den Wür vnseren qualificirten Landtskhündern vnwaigerlich erthailen, vnder dem praetext, daß sye bey dem Ordinariat zu keiner condition gelangen könden, ankommen werden, dahero die Ordinarij, wann sye nuhr wolten, vnd die müessig gehende Priester mehrers ad curam animarum anhielten, gleichsamb einen Delectum derselben haben kundten. Als geben Wir Ew. Lbd. bey so gestalten Dingen zubedenckhen, ob nit räthlicher, daß der Gottsheüser vbrig Gelter vf die Conuertiten, massen Sye auf vnser ersuechen ihren Consens albereit mit gewiser maß loblich erthailt haben, vnd in alios pios usus magis necessarios angewendt wurden*).

Verbleiben Ew. Lbd. ꝛc.

gethreuer Vetter bis in Todt
Ferdinandt Maria Churfürst.

x.

Auftrag des Bischofs Albrecht Sigmund an seine geistliche Regierung **).
23. Febr. 1663.

Von Gottes Gnaden, Albrecht Sigmund, Bischoue zu Freising, in Obern und Nidern Bayrn, auch der Obern Pfalz Herzog, Pfalzgraue bey Rhein, Landtgraue zu Leuchtenberg ꝛc.

Unsern grues zuuor, Würdige, hochgelehrte, Liebe gethreue. Wür stellen auffer Zweiffel, daß Euch in ander Weeg bekannt sein werde, welcher gestaldten Wür alhie, auf thails vnserer Räth, Officier vnd gesambten Burgerschafft bey vnß eingelangtes vnderthenigistes Supplicieren, so wol die latheinische Schuellen nach vnd nach Einzuseh-

*) Schon i. J. 1576 war von München aus an die vier Rentämter die Weisung ergangen, die Leistung irgend welcher Contribution, die der Clerisey von den Bischöfen als Seminaristicum aufgebürdet werden wolle, durchaus nicht zu gestatten. Sieh die Sion, Jahrg. 1850, Beylage Nro 3, S. 174.

**) Die Aufschrift von aussen lautet: Dennen Würdig vnd hochgelehrten, vnseren respective geistlichen Raths Praesidenten vnd Thombdechanten, Räthen vnd Vicario generali, lieben gethreuen Johann Georg Rechlinger, Ferdinandt Grembser, vnd Johann Jacob Gaßner, der hl. Schrift Dr., auch vnsers Hochstiffts Thumbherren, sambt vnd sonders.

ren, alß auch das darniderliegente Seminarium aufzurichten, auß villen erheblichen Vhrsachen vnß entschlossen. Wann Wir dann zu solchem Ende Vnß Eure Personen dergestaldten gdist gefallen lassen, das Ihr dises Gottwollgefölige Werckh negster Tagen in reiffe deliberation nemmen, vnd hierüber ain ordentliches guetachten, wie auch, welcher gestaldten ain solches nuzlich anzugreiffen, auch Eheistens alß möglich in das Werckh zuestellen, alß werdet ihr Euch zue beuorstehenter consultation vndtereinander aines ordentlichen Tags zuuergleichen, wie auch zu demselben vnnseren gehaimben Rath vnd Canzler (welcher derentwillen von vnß mündlich beuelch alberaith empfangen) zueziechen, vnd dise handlung Euch also angelegen sein zuelassen wissen, wie es des alhiesigen Hochstiffts vnd gemainer Statt Wolstandt Erfordert, vnd vnser gdistes Verthrauen gegen Euch insgesambt gestelt ist. So Wür Vnß zugeschechen gdist verlassen, vnd verbleiben Euch anbey mit Gnaden. Freysing den 23. Febr. 1663.

Albrecht Sigmundt m. pra.

y.

Bericht der geistlichen Regierung zur Erledigung des vorstehenden Auftrages. 2. März 1663.

Euerer Hochfürstlichen Durchl. gnädigstem Befehl zur unterthänigsten Folge haben wir nicht unterlassen, die vorhabende Aufrichtung der lateinischen Schulen in Consultation zu nehmen, und befunden, daß für heuriges Jahr mit den rudimentis latinae linguae ein Anfang zu machen, zu solchem Ende die deutschen Schulkinder mit Vorwissen und Zustimmung eines hochwürdigen Domcapitels aus dem Dom an andere deutsche Schulhalter abzugeben und dem Schulmeister im Dom, alleinig die rudimenta zu dociren, aufzutragen seyn werde. Damit aber die heranwachsende, zu bemeldten studiis qualificirte Jugend nach und nach noch mehrers möge instruirt werden, hätten wir unthänigst dafür gehalten, daß den Schulmeistern bey den Chorstiftern St. Andre und St. Veit zu befehlen wäre, nebst Haltung der deutschen Schulen zugleich die ad studia latinae linguae in Application begriffene Kinder so weit zu instruiren, daß sie nebst den principiis wohl decliniren und conjungiren lernen, also ad rudimenta um so viel tauglicher werden. Mit der Zeit hätte man dann bey zunehmender Jugend auch die Grammatik einzuführen und dem Herrn Scholastico, dem es ohnehin seines Amts halber gebührt, die sorgfältige Inspection darüber anzubefehlen.

Soviel aber das **Seminarium** belanget, wird die Aufrichtung deſſelben vornemblich von drey membris, de loco, de mediis et de alumnis, abhängen. Bezüglich des erſten membri könnten wir, secundum amussim des Biſchofs Stephan, ſeligſten Gedächtniſſes, weder für rathſam noch nützlich erachten, daß es hier zu Freyſing aufgerichtet werden ſolle, weil ſich die Studien allhier ſo weit nicht werden ertendiren laſſen, daß die künftigen **Alumni** hierin cum fructu ad Presbyterium würden gelangen können; ſie wären vielmehr, gleichwie anderer Orten geſchehen, nach Ingolſtadt, Dillingen, Landshut oder München zu ſchicken und dort tanquam Stipendiarii zu erhalten. Ob aber und von woher die dazu erforderliche Mittel zu nehmen, können wir zwar unſeres Orts nicht wiſſen, gleichwohl aber ſo viel erachten, daß, weil die ehedem zu einem Seminario in etwas vorgeſehene Mittel ex injuria temporum verloren gegangen und jetzt weder ganz mehr zu haben, noch erklecklich ſeyn würden, Euerer Hochfürſtl. Durchl. dieſelben entweders von den vermöglicheren Gotteshäuſern oder von den Hochſtiftsgefällen werden entnehmen laſſen müſſen.

Welche Stipendiarii oder Alumni dann vor anderen aufzunehmen ſeyn möchten, muß ganz der gnädigſten Reſolution Ew. Hochfürſtl. Durchl. anheim geſtellt bleiben; unſeres wenigen, unmaaßgeblichen Erachtens aber möchten die quoad mores et studia mit den nöthigen Qualitäten verſehenen Kinder hieſiger Bürger und anderer um das Hochſtift verdienter Eltern vorzüglich hierzu zu befördern ſeyn.

z.

Auftrag des Biſchofs Albrecht Sigmund an das Domcapitel zur baldigen Abgabe einer Erklärung über die Errichtung eines Seminars.

1. Febr. 1668.

Von Gottes genaden Albrecht Sigmundt Biſchoue zu Freyſing, in Ob- vnd Nidern Bayrn auch der Obern Pfalz Herzog, Pfalzgraue bey Rhein, Landtgraue zu Leichtenberg ꝛc.

Unnſern Grueß zuuor, Würdig, Edle vnd Hochgelehrte, beſonder Liebe Gethreue! Vnnß iſt vonn Vnnſerem Suffraganeo vnnd Geiſtlichen Rathß-Directorn, dann Vnnſerem Gehaimben Rath, vnd Hof-Canzler mit Vmbſtendten vnderthenigiſt referirt worden, waß bey unlängſt vorgangner Conferenz zwiſchen Ihnen alß Vnnſeren hierzue verordneten Commissarien aines, dann denen auß Eurem

Gremio abgeordnet geweſenen anderen thailß in puncto Jurisdictionis über die Johanniter, Pauliner, vnd Seelmößer, auch aufrichtung des Seminarii halber für ein Euentual abrödt geſchechen.

Soull nun daß Erſte membrum der Jurisdiction yber die Thomb-Caplänn belangen mag, haben wür Eure gehorſambiſte erklärung dahin eingenommen, daß ihr hierinfahlß die ſach nicht per uiam Juris zu behaubten, oder gegen Vnnß Euch in einige Differenz einzulaſſen gedenkht, ſonnder weillen aller orthen im Heyl. Römiſchen Reich Teitſcher Nation die Thomb-Capitl primam instantiam yber die Chor Caplän haben, vnd ohne daß Eure Jurisdiction in gar engen Terminis beſtehet, damit auch vnſere Nebenſtiffter weegen ihres habenten priuilegii primae instantiae nicht melioris conditionis ſeyen, vnnd ihr vonn denn ThombCaplänen einen mehrern respect vnd parition haben müget, Wür auß Vnnſeren Hochfürſtlichen Gnaden geruehen Wolten, Euch die Erſte instants yber obbemelte Thumb Caplän gnädigiſt zuuergonnen.

Alß resoluiern Wür vnnß Crafft dieß ex speciali gratia, warmit Wür Euch ohne daß gewogen ſeindt, dergeſtalten gnädigiſt, daß firderßhin Ihr in allen vorfallenden Ciuil handlungen, exceptis delictis Carnalibus qualibuscunque atque criminalibus, ſo wür Vnnß hiemit per expressum reserviern thuen, yber die Johanniter, Pauliner, Seelmößer vnd ThombCaplän Euch des Juris primae instantiae wie anndere Neben Stiffter cumulatiue zwar bedienen, gegen den Simon Steidl aber in Crafft obigen reseruats, utpote in delicto Carnali, euch ainiger abſtraffung nit anmaſſen, ſondern dieſelbe und deſſen abhandlung Vnnſerem Geiſtlichen Rath yberlaſſen ſollet.

Vnnd verſechen Vnnß auch im ybrigen gnädigiſt gegen Euch, damit weegen aufrichtung des Seminarii Vnſere gnädigiſte intention ainstens erfillet werde, daß ihr hernegſt vonn einem gewiſen quanto, wieuil etwann alumni gehalten werden möchten, ain project veranlaſſtermaſſen verfaſſen, vnd vnnß dasſelbige vmb vnnſrer weitteren Resolution vnd genembhaltungswillen diemitigiſt einlifern ſollet. Verbleiben Euch anbey mit Gnaden wolgewogen.

Freyſing den erſten Februar 1668.

Albrecht Sigmundt.

Denen Würdig Edlen vnnd Hochgelehrten Vnnſeren beſonders Lieben gethreuen Dechant vnd gemainem Capitl Vnnſers Thumbſtiffts Freyßing.

aa.

Bittgesuch einiger Hofbedienten und Bürger in Freysing an den Bischof Albrecht Sigmund um Errichtung einer lateinischen Schule in der Stadt Freysing. 23. Jun. 1670.

Hochwürdigist-Durchleichtigister Herzog!
Genedigister Fürst vnnd Herr!

Daß Eur Hochfürstl. Durchl. in dem verflossenen Jahr Genedigisten beuelich an offentlicher Tafel ergehn lassen, damit die angefangne Thumbschuellen in rechte form (gebracht) vnnd deme dißfahls bemieth Magistro Jährlich gebührenter Lohn vnnd besoldung gemacht werde, ist allen liebhabern, so wohl hoffbedienten als Burgern der Statt, dardurch ein högst Rühmlich vnd Hochfürstl. gnadt geschechen, aber biß auf dise Stundt obgedachte execution noch hinderstöllig verbliben. Ist allso aller hoffbedienten, so ihrer Khünder aufnemmen in Zucht vnnd Ehrbarkheit angelegen ist, wie nit weniger der allgemainen Statt insgesambt vnderthenigistes Flechentlicheß bitten, Sye geruhen gdigisten zuverschaffen, das erstlich (doch ohne vnderthenigiste massgebung) dem schon würckhlichen Schuelmaister in dem Thumb, Herrn Christoph Pacher, aufertragen werde, (daß von ihm) khein anders khündt, alß welches die Principia vnnd Rudimenta, oder die Music zulehrnen tauglich ist, in sein schuel oder disciplin aufgenommen werde, damit aber entgegen durch solche anstalt den armen Burgern nichts entzogen seye, alß welche bißanher dem Thumbschuelmaister nit mehr als 6 kl. quatemberlich herzugeben schuldig gewesen, würdet zum andern gar woll sein khönen, daß mit den Schuelmaistern in der Statt ein vergleich geschehe, welche, wann sie eintweder holz- oder zinsfrey sein solten, wie ander orth der brauch, leichtlich zu solchem transport zu bereden weren.

Drittens solle der ander Magister ex Instituto Clericorum etc. (deren höchster fleiß vnnd guette disciplin bekhanndt ist) die grammatic vnnd syntax zu dociern obligiert sein, von dessen lohn vnd gewissen besoldung noch weiters zu deliberiern sein würdt. Die thailß schon würckllich erthailte vnnd noch erwünschliche hochfürstl. gnadt werden wür in vndthenigister schuldigkheit vnß eüffrigist befleissen, durch stettes Gebett vnd schuldigisten Dienst nach allen Krefften zuuergelten, nit zweiflente, Gott der allerweisiste werde Eur hochfürstl. Durchl. der genedigisten anstalt der noch vnerzognen Jugent zu nuz vnnd lieb gemachte disposition tauffentfeltig erstatten, welcher ohne

das miltreich verspricht: quod uni fecistis ex minimis meis, mihi fecistis, vnd zwar vmb desto mehrer, weil an der khünderzucht der Seelen hail, der Eltern Trost, allgemainer nuz, zuvoderst aber Eur hochfürstl. Drchl. ewiger Rhuemb vngezweifelt darauß entstehn vnnd ersprieſſen möchte. Befelichen also Eur hochfürstl. Drchl. diſe vnſer beſtmainente intention, wie auch Vnß, vnnd vnſere vnderthenigiſte khünder vnnd Pupillen ſamentlich.

Eur hochfürstl. Durchl.

Vnderthenigist Gehorſambiſte
Diener vnd khnecht
Michael Haas, Apotheker.
S. Perger, Pauſchreiber.
Andreas khugler.

F. Premb.
And. Hueber, Dr.
Hannß Jacob Humel.
J. G. Marquart.

Andreaß Mayr.
Andreas Vndergrueber.
Johann Schäffler.

bb.

Erklärung des Domcapitels über die Errichtung eines Seminars.
4. Jul. 1670.

Hochwürdigiſt-Durchleichtigiſter, Gnädigiſter
Fürſt vnd Herr!

Was Euer hochfürſtliche Durchleucht wegen aufrichtung eines Seminarii abermahls an Vns gelangen laſſen, haben wür ab dem erhaltnen hochfürſtlichen gnädigiſten Beuelch mit mehrerm demüetigiſt eingenommen.

Nun ob zwar nit ohne, daſ die intention an ihr ſelbſten ganz löblich, gut vnd rühmlich, ſonderlich wo groſſe vnd volkhreiche Stätt, vnd die mitl faſt ohne Beſchwernuſ verhanden, ſo wiſſen wür doch der Zeit an vnnſerm Theil ſo wenig einen Vorſchlag zethuen, oder gar in praejudicium alienum, mit beſorglich übler nachred, ein projectum zuverfaſſen, ſo wenig dieſes werkh bey den vorigen herren Ordinariis, die öffters drüber deliberirt, wegen groſſer, jeder Zeit gefundener Verhindernuſen, in effectum hat reduciert werden khönden; dann obſchon dermahls Gottlob fridlich, vnd zum Theil auch

fruchtbare jahr, so ist doch hingegen fürs Erste landtkhündig, daß man zur Zeit des gewehrten dreyßigjährigen teütschen khriegs nit also fortan alle jahr, wie anjezto, steüren vnd contribuiren müessen, vnd will es noch darzue bey der ordinary anlag, so gleichwol jährlich bey vns 600 fl. vnd also khein schlechte Summa trüfft, gar nit verbleiben, sonnder wan sich nur ein wenig von ferne ein Vngewitter bezaigen will, soll man noch extraordinary starkhe beyträg thuen, wie vns dann für Anno 1667 wegen der eingeforderten extraordinary khopfsteur zu München bey der Churfürstlichen BundsCassa 300 fl., die sonnsten zu der Gottseeligen Franzischen Stüfftung gehören, vnd auf lautere stipendiaten vnd andere arme leüth gewidmet, de facto innbehalten: vnd damit mans khonfftig in ein Consequenz khönd ziechen, dasjenig bewegliche schreiben, so Euer hochfürstliche Durchleucht selbsten in dieser matery gnädigist abgehen lassen, sovil vns wissend, gar niemahls beantwortet worden; wollen anjezto geschweigen, daß die neu aufgebrachte schanverchgelter die Vnderthonen bey jetzig bekhannter wolfaile des lieben getraids vnd ermanglenden andern gewinnetsmitlen nit wenig beschweren, dahero die Grundtherrschaften, so selbsten die jurisdiction vnd den Zwang nit haben, fast alzeit die lezte seyn: vnd dasjenig, was man gern raicht, oder bey verdorbnen leüthen überbleibt, erwarten: oder bey denn Gerichtern schier vergebliche Vncosten aufwenden müessen; vnd wan disen beschwerden vorhero remedirt werden khund, wurd man hernach leichter auf einen Vorschlag oder abfassung eines projecti gedenkhen khönden.

Zudem gleichwie fürs Ander diejenige motiva, derentwegen das Concilium Tridentinum die aufrichtung der seminarien so starkh erfordert, dermahlens gar nit mehr statt haben, indeme nit allein an Priestern vnd andern professionen gestudirter Persohnen khein abgang, sonnder ein solcher Vberfluß verhanden ist, daß einer vor dem andern nit mehr fortkhommen khan, vnd vil schier betlen müessen, dahero villeicht die ohne das vberheüffte schuelen auf etlich jahr gar einzustellen, oder doch merkhlich zu restringiren, dann neue aufzurichten, vnnsers gedunkhens schier rathsamber wer; bevorab weil fast alle geringe vnd vnvermögliche, ja zum öfftern auch vntauglich: vnd wie laider der effectus vielmahls zaigt, vblgesitte khnaben sich auf das studiren verlegen: vnd hernach andern Vngelegenheit causiren: oder endlich ex desperatione Geistlich werden wollen, also ist dasjenig, was bey vns alhier, als in einem kleinem Stättl, am seminario ermanglet, sowol durch ansechliche stüfftungen vnnserer Löblichen Vor-

fahrer, als in anderweeeg genugſamb erſezt, indeme herr Khepſer ſeel. geweſter Vicarius generalis zu einem alumnat jährlich an interesse 400, vnd an Capital 8000 fl., herr Franz aber neben andern ſchönen Vermächtnuſen zu einem gröſſeren stipendio auf ein Vniversitet 90, vnd zu einem kleinern für die vndern ſchulen 45 fl., an Capital 2700 fl., dann der alte Rechlinger 60, vnd an Capital 1200 fl. verſchafft; darzue wür jährlich auf den Schulmaiſter im Thumb 120 fl. verwenden: vnd noch darüber 75 fl. pension zu der Vniversitet nach Ingolſtatt, zweifelsohne in anſechung des alhier ermanglenden Seminarii, vbermachen müeſſen; welches gelt, wann es die Vniversitet fallen lieſſ, vnd die ſach dahin zu richten wer, ſchon zu einen andern Vorhaben applicirt khund werden.

Vnd weilen drittens bekhannt, daſ vnnſer maiſtes einkhommen ſchier aus lauterm getraid beſtehet, ſelbiges aber dermahls gleichſamb bey keinem werth iſt, als wollen wür einen jeden Vernünfftig ermeſſen laſſen, waſ man bey ſo ſtarkhen jährlichen auſgaben, vnd der Vnderthonen, die ſich auſſer des lieben friedens ſonnſten wenig zue erfreuen, immerdar wachſenden burden, weiters vil thuen ſoll khönden; dagegen thails derjenigen, die diſes werkh ſo ſtarkh urgiren, ſelbſt mit trefflichern mitlen, als etlich thumbherren begabt, vnd ſich beſſer ſechen laſſen; dahero ſie auch ohne vnnſern vnd anndrer villeicht vorhin genugſamb beläſtigter Geiſtlichen entgelt, auf Verpflegung ihrer khinder vnd deren instructorn gedenkhen ſollen; anjezto zugeſchweigen, waſ wür ein ganzes jahr hindurch ſowol von fremden auſländiſchen Religioſen vnd Geiſtlichen, als auch ruinirt: vnd vertribnen Adels: vnd andern Standsperſohnen für einen groſſen vnd ſtätten anlauff haben, vnd was nur auf das Allmoſen ergehet; Neben dem daſ wür von alten Stüfftungen jährlich tauſent gulden zu ewigen Zeiten gleichſamb zu verinteressiren, vnd nit weniger zu bezahlung der Khürchen: vnd Capitlbedienten khein geringe portion vnnſers einkhommens vonnetten haben.

Zumahl wür dann bey ſolch ganz warhaffter beſchaffenheit dermahls zu dieſer ſach kheinen Vorſchlag zugeben wiſſen, es wer dann ſach, daß andere onera geringert, vnd hingegen die conditiones gemehrt vnd verbeſſert wurden, als bitten Euer Hochfürſtliche Durchleucht wür demüetigiſt, daſ Sie vns diſſahls gnädigiſt für entſchuldigt halten: vnd da Sie von Ihrer intention nit abzuweichen gedenkhen, ſelbſt ein vnmaßgebliches mitl gnädigiſt erfinden wollen; vnd wür

thuen im Vbrigen zu beharrlich hochfürstlichen hulden vns mit demüetigister submission recommendiren.

Freysing den 4. July Anno 1670.

Euer hochfürstlichen Durchleucht

demüetig gehorsamste Caplän
Joh. Sigmund v. Neühauf Thumb-Dechant,
Georg Degenhard Rosenbusch Scholasticus,
vnd Allgemaines ThumbCapitl des fürstlichen
hochstüffts alda.

Dem Hochwürdigist: vnd Durchleichtigisten Fürsten vnd herrn, herrn Albrecht Sigmunden, Bischouen zu Freysing vnd Regenspurg, in ob: vnd Nidern Bayrn, auch der Obern Pfalz herzogen, Pfalzgrafen bey Rhein, Landtgrafen zu Leuchtenberg.

Unnserm Gnädigisten Fürsten vnd Herrn.

cc.

Wiederholtes Bittgesuch einiger Hofbedienten und Bürger in Freysing an den Bischof Albrecht Sigmund um Errichtung einer lateinischen Schule in der Stadt Freysing.

Oct. 1672.

Hochwürdigist-Durchleuchtigister Herzog!
Genedigister Fürst vnnd herr herr!

Eur hochfrstl. Drchl. geruhen sich gdist zuerinnern, waß gestalten bey deroselben wür beraithß ao. 1670 vmb die gdiste uerhelffung vnderthenigist supplicieret, damit die Jugent alhier wenigist biß auf den syntax inclusiue vnderrichtet werden, vnd solches Studium in seinen schwung vnnd forthgang verbleiben möge. Gestalten dann Eur hochfürstl. Drchl. derowegen wür vnderthenig- gehorsambisten Dankh erstatten, daß auß Ihrer hochfrtl. liberalitet vnd gütte bißhero von selbsten hierzu ein ergibiges quantum gdist haben verraichen lassen.

Nun ob wür zwar Eur hochfrstl. Drchl. ein solches ferners nit zuemuethen khönnen, so haben wür doch dieses vnderthenig anfiegen wollen, wie daß vnnß hechst schmerzlich vorkhommen wolle, vnsere khünder noch in ihrer blüenten Jugent Studiorum causa auß vn-

ſerer vetterlich Zucht vnnd obſicht, in die frembdt hinauß zulaſſen, allwo ſye bey ihrem noch zu vnzeitigen verſtandt wie laider vill Exempel am hellen tag, gar leichtlich verfiehrt werden, ſo aber, wann das Studium alhier, biß ad maiorem syntaxin inclusiue florierete, deſto weniger zu beſorgen were, weillen biß Sye ſolche ſchuell absolvieren, bey ihnen an der Gottesforcht vnnd guetten Sitten, vnnd der bedürfftigen Sorg vnnd Zucht ein ſolches fundament gelegt werden khan, wardurch ſye ſich ex post facto anderwertig vmb ſo vill mehr aller gebühr nach ſelbſten zu regieren vnd zuuerhalten wiſſen, bey welcher aller der ſach beſchaffenheit, dann, gdiſter Fürſt vnd herr ꝛc., weillen hoffentlich wol ein mitl zuerſinen ſein würdt, wardurch offt bedeuttes Studium (ohne dz Eur hochfürſtl. Drchl. auß ihres hochen orths ſelbſt ichtwaß darzu beytragen mieſſen, vnnd wür es auch nit begehren wollen oder khönen) biß ad maiorem syntaxin inclusiue, zu alhieig gemainem Troſt oder nuzen der lieben Jugent prosequiert werden möge.

Alß iſt an Eur hochfürſtl. Drchl. vnnſer vnderzognen allervnderthenigiſt-gehorſambiſtes bitten, zu ſolch endts die ſach in ohnmaſſgebliche, doch aber ſo fürderliche deliberation gdiſt ziegen zlaſſen, damit es noch ante renouationem studiorum vnnd alſo vor außflieſſung der gegenwertigen vacanzzeit, den von vnnß erwünſcht vnnd vnderthänig verhofften effect erraichen möge.

Eur hochfürſtl. Drchl.

Vnderthenig: Gehorſambiſte diener vnnd khnechte

Johann Friderich Prugger.
Veith Adam Ignat. v. Wagnereckh.
J. G. Marquart.
Franz Wagnereckh.
Andreas Mayr.

Johann Thomaß Vhrſpringer.
Johann Schäffler.
Simon Perger.
Andre Kugler et Consortes.

dd.

Biſchof Albrecht Sigmund an das Domcapitel in Freyſing.

17. Oct. 1672.

Wür erinnern vnſ zwar guettermaſſen, waſ unſ Sie in puncto erigendi Seminarii, warumb es Ihnen nemblich nit für nothwendig

bedunkhen wolle, vnd daß Sie auch sonsten darzue wenig beytragen möchten, beraiths sub dato 4. Julii des negstverschienen Jahrs für verschiedene motiua vnd erinnerungen schrifftlich hinderbracht. Nuhn haben wür dieses werkh in weittere consideration gezogen, vnd zwar hierbey befunden, daß ein formal seminarium vfzerichten vnd eine gwise Anzahl der Alumnorum zehalten vhnnöttig scheinen wolle. Weilen aber vns thails vnserer Hoffbedienten vnd der alhieigen burgerschafft supplicando ferners vnderthenigst angefüegt, wie daß Ihnen sehr schwer, schmerzlich vnd schwär vorkhommen, ihre Khinder noch in ihrer blüendten Jugendt studiorum causa auf ihrer vätterlichen zucht vnd obsicht in die frembde hinauf zelassen, alwo sie bey ihrem noch zu vhnzeittigen Verstand (wie vil exempl am hellen Tag) gar leicht verführt werden, deme aber, wann alhier ein studium wenigist bis ad maiorem syntaxin inclusiue florierte, desto bösser vorzubeügen wäre, als haben Wür so wol in erwägung dessen, als daß auch sonsten fast in allen bischoulichen Residenz Stötten des hl. Röm. Reichs teutscher Nation ein studium Humaniorum vnd respectiue Gymnasium florieret, vns gnädigst resoluiert, dergleichen studium bis ad maiorem syntaxin inclusiue auch in vnser alhieigen Residenz Statt vfzurichten vnd dociren zelassen. Wie wür dann nicht allain vnsers freindtlich geliebten Hn. Vettern des Hn. Churfürsten in Bayrn Liebden freindvetterlich ersuechen werden, daß sie zu solchem Ende die vermögliche Gottsheuser dieser Dioces järlich von 1 bis in 2 fl. belegen lassen wollen, sondern auch zu befürderung des werkhs, was etwan der clerus secularis et regularis beytragen möchte, beygeschlossenes proiect*) abfassen lassen vnd hierüber Ihrer förderlichen vnderthenigisten Erclährung, was nemblich Ihnen der belegung halber hierauf für ein modus zum bequemsten gedunkhe, vnd Sie beyzetragen gedenkhen, genedigist gewärtig sein. Ihnen im yhrigen mit Gnaden verbleibende.

*) Das Project ging dahin: Wenn ein Pfarrer,
welcher 8 fl. in subsidium gibt, 1 fl. — kr.
„ 6 „ „ „ „ — „ 45 „
„ 4 „ „ „ „ — „ 30 „
„ 3 „ „ „ „ — „ 20 „
„ 2 „ „ „ „ — „ 15 „ betrüge,
so würden sich in den Decanaten zwischen der Wasser (Freysing) 7 fl. 15 kr., Bockhorn 13 fl. 35 kr., Attenkirchen 6 fl. 5 kr., Schwaben 6 fl. 15 kr., Weichs 15 fl. 10 kr., Gindlkhouen 7 fl. — kr., Ho-

cc.

Antwort des Domcapitels.
26. Nov. 1672.

Hochwürdigist-Durchleichtigister, Gnädigister Fürst vnd Herr!

Welchergestalten Eur Hochfrstl. Drchl. ein studium humaniorum litterarum usque ad majorem syntaxin inclusive alhier aufzurichten gdist entschlossen, vnd zu solchem ende ein project, was der clerus secularis et regularis beytragen möchte, abfassen lassen, auch hierüber vnser vnderthenigiste erklärung, was für einen modum wür zum thuenlichsten erachten vnd vnsers theils beyzuschiessen gedenkhen, gdist zu vernemmen begeren, das haben wür ab dem erhaltnen, vnd mit gezimmender reverenz abgelesenen hochfrstl. gdisten Befelch vnd Beylagen mehrern innhalts demüetigist eingenommen.

Nun ob zwar die Belegung sich auf khein starkhes erstreckht, vnd zu Beförderung eines so löblichen intenti endlich wol zu erdulden were, weil gleich wol die Burden auch in ander weg immerdar nur gar zuheuffig wachsen vnd die Landtfrstl. Herrschafft sowol die Geist- als Weltliche nit allein continuirlich alle iahr mit ordinary- sondern auch nach belieben mit weitern extraordinarysteüren belegen thut, also daß wür dieienige mitl, so vor diesem bey theurem getraid von einem Thesaur-Verwalter erspahrt worden, anjetzo nur zu abrichtung solcher Contributionen leider herfürziechen: vnd weil bey ermanglender iurisdiction, vnd verfencklicher Gerichtshülff, auch so grosser wolfaile mit der Zeit von denen gar zu ser beschwerten Un-

---

chenkammer 11 fl., — kr., Auffkirchen an der Mayfach 17 fl. 20 kr., München 10 fl. 35 kr., Oberföhring 8 fl. 30 kr., Landshut 9 fl. — kr., Hofkirchen 13 fl. 45 kr., Möhring 12 fl. 45 kr., Hartpenning 7 fl. 15 kr., Pang 17 fl. 5 kr., Bruck (Steinhöring) 7 fl. 30 kr., Tölz 7 fl. 30 kr. und von den 4 Pfarren im Archidiaconat 4 fl., zusammen 181 fl. 35 kr. ergeben.

Wenn aber ein Pfarrer, welcher 8 fl. in subsidium gibt, mit 1 fl. 30 kr., und einer, dessen Subsidium 6 fl. beträgt, mit 1 fl. — kr. belegt würde, so ergäbe sich für die ganze Diöcese die Summe von 243 fl. Wenn auch die Stifte und Klöster noch angelegt werden wollten, möchte es also geschehen: Domcapitel mit 10 oder 15 fl., St. Andre, St. Veit, Isen, München, Landshut, jedes mit 6 bis 8 fl., endlich von 17 Klöstern jedes mit 3 oder 4 fl., was 91 fl. bis 123 fl. abwerfen würde.

derthanen wenig zu erhalten seyn wird, beſorglich mit nechſtem gelt aufnemmen müſſen; bevorab weil die Praebenden ſich ebenfahls vermehrt, vnd ferners noch vermehren werden: Als will vns verhoffentlich nit vnbillig ſer ſchwer fallen, daß wür dermahls bey vilen hinwegkhommenen, vnd nimmermehr zu hoffen habenden Accidentien vnd beyhülffen nur ein Burd über die ander auf vns nemmen ſollen, da es doch gleichwol ewig wehrend ſachen, ja vielleicht von dieſem anfang khonfftig zu einem mehrern vorgeſchritten werden mechte, dagegen wür ohne das ein aigne Schuel von vnſern einkhonfften halten vnd in 130 fl. jährlich drauf verwenden, auch noch drüber (anderer anſechlicher, von vnſern vorfahrern herrührend-, anietzo aber allerdings vnmöglich fallender Stifftungen zugeſchweigen) 75 fl. zu der Vniversitet nach Ingolſtadt von den Thesaurgefällen überſenden müſſen; Neben dem, daß Eur hochfürſtl. Drchlt. voran gdiſt wiſſent, was maſſen Ihr Churfrſtl. Drchlt. bey ſo vilen vnconditionirten, vnd in Bethl herumbgehenden Prieſtern, mehrers auf restringirung als einführung neuer ſtudien dringen; zugeſchweigen auch, daß anderwerts vil vornehme leüth ihre khinder in blüehender Jugent der frembde mit gefahr anverthrauen müſſen vnd daß vil derienigen, die dieſes werkh ſo mechtig urgiren, ſelbſten gute mitl haben, vnd bey erſpahrung des anderwertigen coſtgelts billig ihren khindern zum beſten ein beytrag thuen ſollen. Demnach, vnd weil wir ohne das khein nachricht haben, was für Magistros vnd wie vil man aufſtellen vnd ihnen jährlich verraichen: auch wer die obſicht darüber haben ſolle, da doch mit anlegung der vermöglichen Gottsheüſer ein zimbliches quantum heraufkhommen müſte, So raicht an Eur hochfrſtl. Drchlt. vnſer demüetigiſte bitt, daß Sie in erwegung ſolch vorgeſchriebner ganz warhaffter Vmbſtend vns noch dermahls, vnd zwar ſo lang gdiſt begeben vnd überheben wollen, biſ andern beſchwerden hingegen abgeholffen oder ſonſten erſprieſliche mitl an die hand gegeben werden, auch die Zeiten ſich ſelbſten zu einer beſſerung ſchickhen; welches vmb Eur hochfrſtl. Drchlt. wür jeder Zeit gehorſamiſt verdienen, mithin zu beharrlich hochfrſtl. hulden vns demüetigiſt empfehlend.

Freyſing den 26. Nov. Ao. 1672.

Eur hochfrſtl. Drchlt.

demüetig gehorſamiſte Caplän

Joh. Sigmnnd v. Neuhaus, Thumbdechant,

Gg. Degenhard Roſenbuſch, Scholasticus,

und allgemaines Thumbcapitl des fürſtl. hochſtüffts alda.

ff.

Consens der geistlichen Regierung zur Anstellung eines Lehrers der Rudiment. 18. Dec. 1687.

Von der Hochfürstlich Geistlichen Regierung alhier zu Freysing wirdt auf beschechenes vndertheniges anlangen vnd bitten Paulus Nöstlers, alhiesigen Stattschreibers, et Cons. hiemit genedig verwilliget, daß man auf Versuechen vnd Widerrufen, auch mit denen von einem Hochwürdtigen Thumb-Capitl in der erhaltenen Signatur*) inserirten conditionibus die Schuellen anstellen vnd a Rudimentis an docieren möge.

gg.

Papst Innocenz XII. dringt wiederholt auf die Bildung eines Fonds für das in Freysing zu errichtende Klerical-Seminar**). 13. Oct. 1691.

Innocentius PP. XII.

Ad futuram rei memoriam.

Alias foelicis recordationis Innocentius PP. XI. praedecessor noster tunc in humanis agenti Alberto Sigismundo ex Ducibus Bavariae, electo Episcopo Frisingensi, dilectum filium Josephum Clementem, itidem ex Bavariae Ducibus, Clericum Frisingensem seu alterius civitatis vel Dioecesis, quem prius eidem Alberto Sigismundo, qui etiam Ecclesiae Ratisbonensi ex concessione et dispensatione Apostolica praesse dignoscebatur, in Coadjutorem perpetuum et irrevoca-

*) Das Domcapitel hatte unter dem 4. Nov. 1687 erklärt: Wenn der Frühmesser (bey St. Georg) ein Zimmer (zum Schulhalten) herlassen, man auch Winters Zeit des Einheizens halber sichere Anstalt machen und der neue Magister mit dem Quatembergeld vorlieb nehmen wolle, könne man auf Versuch und Widerrufen geschehen lassen, daß solche Schulanstellung ihren Fortgang nehme; doch dergestalten, daß der Magister gleich a rudimentis anfangen, die Principisten aber in die Domschule schicken, auch Hr. Scholasticus die Oberinspection haben solle.

**) Nach einer nicht ganz correcten Abschrift. Das Originale konnte nicht aufgefunden werden. — Uebrigens war, als Papst Innocenz XII. gegenwärtiges Breve erließ, das Klericalseminar zu Freysing bereits in das Leben getreten. D.

bilem in regimine et administratione dictae ecclesiae Ratisbonensis cum spe futurae successionis deputaverat, pariter in Coadjutorem perpetuum et irrevocabilem cum futura successione in regimine et administratione Ecclesiae Frisingensis sub certis modo et forma tunc expressis auctoritate apostolica constituit et deputavit, ipso autem Alberto Sigismundo electo cedente vel decedente, seu dictae Ecclesiae Frisingensi praesse quomodolibet desinente, eidem Ecclesiæ Frisingensi de ejusdem Josephi Clementis persona, qui decimum quartum suae aetatis annum tunc ingressus erat, providit, dictumque Josephum Clementem ex tunc prout postquam ad aetatem legitimam pervenisset, et non antea, dictæ Ecclesiae Frisingensi in Episcopum praefecit et Pastorem, curam, regimen et administrationem ipsius Ecclesiae Frisingensis illi in spiritualibus et temporalibus plenarie committendo. Voluit autem et pari auctoritate decrevit, ut cessante Coadjutoris hujusmodi officio, postquam successioni ad ipsius Josephi Clementis favorem in regimine et administratione praedictae Ecclesiae Frisingensis locus factus fuisset, ipseque Josephus Clemens fructus, redditus et proventus mensæ episcopalis Ecclesiae hujusmodi percipere coepisset, Seminarium pro Dioecesibus Frisingensi et Ratisbonensi iuxta decreta concilii tridentini erigere et in erectione Seminarii hujusmodi omnes fructus, redditus et proventus dictae mensae Episcopalis Frisingensis, donec ad aetatem viginti quinque annorum pervenisset, erogare omnino teneretur, ejusdem Josephi Clementis conscientiam desuper onerando, vtque dictus Josephus Clemens spiritualem quidem ante trigesimum, temporalem vero dictae Ecclesiae Frisingensis administrationem ante vigesimum quintum annum aetatis suae completum, si dictum Albertum Sigismundum electum interea decedere seu eidem Ecclesiae Frisingensi praeesse quomodolibet desinere contigisset, exercere minime posset, sed eueniente interim casu vacationis Ecclesiae hujusmodi duo Administratores de gremio ejusdem Ecclesiae, unus quidem pro spiritualium, alter vero pro temporalium hujusmodi respective administratione a Capitulo ipsius Ecclesiae eligerentur, qui tamen ad suorum munerum exercitium minime admitterentur, nisi prius suarum respective electionum

confirmationem a Sede apostolica obtinuissent. Et subinde pro parte dicti Josephi Clementis eidem Innocentio praedecessori exposito, quod memorato Alberto Sigismundo electo rebus humanis exempto, factoque proinde successioni in Ecclesia Frisingensi hujusmodi ad ejusdem Josephi Clementis favorem loco, tunc existentes Capitulum et Canonici dictae Ecclesiae Frisingensis tunc in humanis agentem Franciscum Kall, Scholasticum in spiritualium, et dilectum filium Joannem Sigismundum Zeller, Praepositum, in temporalium ejusdem Ecclesiae Frisingensis respective Administratores, donec ipse Josephus Clemens ad legitimam aetatem pervenisset, die Viij. Januarii M.D.CLXXXVIj. elegerant seu deputaverant, ipse vero Josephus Clemens electionem seu deputationem hujusmodi apostolicae confirmationis patrocinio communiri plurimum cupiebat, idem Innocentius praedecessor, supplicationibus, dicti Josephi Clementis nomine sibi super hoc humiliter porrectis, inclinatus, electionem seu deputationem in supradictae voluntatis suae executionem a Capitulo et Canonicis praefatis in Administratores spiritualium quidem dictae Ecclesiae Frisingensis de persona dicti Francisci Kall Scholastici, temporalium vero de persona praedicti Joannis Sigismundi Zeller Praepositi, donec ipse Josephus Clemens, qui supradicto Alberto Sigismundo electo Episcopo defuncto in praedicta Ecclesia Frisingensi auctoritate apostolica successerat, ad legitimam aetatem pervenisset, factam confirmavit et approbavit ac praefatis Administratoribus commisit et mandavit, ut erectionem Seminarii, quae a praefato Innocentio praedecessore, vt praefertur, eidem Josepho Clementi iniuncta fuerat, de redditibus ejusdem Ecclesiae jussu ac nomine dicti Josephi Clementis facere deberent.

Postmodum vero idem Innocentius praedecessor electionem de persona*) illi per Romanum Pontificem pro tempore

*) Dieser Satz ist lückenhaft; es scheint eine Zeile zu fehlen. Die Acta Episcoporum (Beyträge, Bd. I. S. 95) besagen: Josephi Clementis electio in Archiepiscopum et Electorem Coloniensem Romae approbata fuit 20. Sept. 1688. In Leon. Ennen, der spanische Erbfolgekrieg und der Churfürst Joseph Cle-

existentem ad electionem hujusmodi praeficiendae iuxta concordata dudum inter sedem Apostolicam et inclytam nationem germanicam inita spectare dignoscebatur, factam, motu proprio ac ex certa scientia et matura deliberatione suis, deque Apostolicae potestatis plenitudine confirmavit, dictumque Josephum Clementem ex tunc, donec ad aetatem legitimam pervenisset, eidem Ecclesiae Coloniensi Administratorem, et venerabilem fratrem Joannem Henricum, Episcopum Hierapolitanum, dictae Ecclesiae Coloniensis Suffraganeum ac Canonicum, in Coadjutorem ejusdem Josephi Clementis ad suum et dictae Sedis beneplacitum in spiritualibus et ab eis dependentibus coniunctim, in temporalibus vero ipsum Josephum Clementem solum pariter constituit et deputavit. Praeterea voluit, ut, donec et quousque dictus Josephus Clemens pacificam possessionem seu quasi possessionem regiminis et administrationis dictae Ecclesiae Coloniensis illiusque mensae Archiepiscopalis bonorum seu majoris partis eorum assecutus fuisset, Ecclesiam supradictam Frisingensem una cum alia Ecclesia Ratisbonensi, cui ex concessione similiter et dispensatione apostolica praeesse dignoscebatur, retinere libere et licite posset et valeret.

Ac demum eidem Innocentio praedecessore pro parte dicti Josephi Clementis denuo exposito, quod ipse, donec et quousque Ecclesiam praedictam Frisingensem, sicut praemittitur, retinuisset, administrationem spiritualium et temporalium ipsius Ecclesiae Frisingensis iisdem modo et forma, quibus iam sibi administratio hujusmodi in supradictam Ecclesiam Coloniensem, vt praemittitur, demandata ac concessa fuerat, similiter sibi demandari et concedi summopere desiderabat, idem Innocentius praedecessor praedictum Josephum Clementem ex tunc, donec ad aetatem legitimam supradictam pervenisset, et interim, donec et quousque tandem Ecclesiam Frisingensem, sicut praemittitur, retinuisset, pro Ecclesia Frisingensi in spiritualibus et ab eis dependentibus administratorem ea tamen lege, vt spiritualium hujusmodi administrationem una cum dicto Francisco Kall, Scholastico

mens von Cöln (Jena 1851) ist zwar S. XIII. — XV. das dem Jos. Clemens ertheilte Eligibilitätsbreve vom 19. Jun. 1688, nicht aber die Confirmationsbulle abgedruckt. D.

et moderno administratore eorundem spiritualium dictae Ecclesiae Frisingensis, qui ad ejusdem Innocentii praedecessoris et sedis Apostolicae beneplacitum deputatus intelligeretur, gerere deberet, in temporalibus vero eundem Josephum Clementem solum, ita ut administratione hujusmodi durante liceret ei, debitis et consuetis ipsius ecclesiae Frisingensis subportatis oneribus de residuis illius redditibus et proventibus disponere et ordinare, sicuti existentes pro tempore Episcopi Frisingenses de illis disponere et ordinare potuerunt seu constituerunt, alienatione tamen quorumcumque bonorum immobilium et pretiosorum mobilium dictae Ecclesiae Frisingensis ipsis penitus interdicta, ac dummodo statim erigeretur Seminarium in civitate Frisingensi juxta decreta concilii tridentini ex fructibus dictae mensae Episcopalis Frisingensis jam perceptis a Capitulo et Canonicis ejusdem Ecclesiae Frisingensis et ab Administratoribus supradictis, vel quatenus isti non sufficerent, ex iis, qui primo anno per eundem Josephum Clementem perciperentur, ejus conscientiam desuper onerando, auctoritate praedicta fecit, constituit et deputavit et aliae, prout in quaternis ipsius Innocentii praedecessoris super praemissis respective in simili forma Brevis vnis quidem die VI. Octobris M.D.CLXXXV. et aliis die IV. Januarii M.D.CLXXXVII. alteris die XX. Septembris M.D.CLXXXVIII., reliquis vero die XX. Decembris ejusdem anni M.D.CLXXXVIII. expeditis litteris*), quarum tenores praesentibus pro plene et sufficienter expressis ac de verbo ad verbum insertis haberi volumus, uberius continetur.

Cum autem, sicut dictus Josephus Clemens Nobis nuper exponi fecit, praedictus Franciscus novissime ab humanis decesserit, ipse vero Josephus Clemens supradictum Joannem Sigismundum in locum dicti Francisci a Nobis subrogari plurimum desideret, Nos, specialem eisdem Josepho Clementi et Joanni Sigismundo gratiam facere volentes et eorum singulares personas a quibusvis excommunicationis, suspensionis et interdicti aliisque ecclesiasticis sententiis, censuris et pœ-

*) Von den hier citirten Breven hat man bisher weder Originalien noch Abſchriften erlangen können. D.

nis a jure vel ab homine quavis occasione vel causa latis, si quibus quomodolibet innodatae existant, ad effectum praesentium duntaxat consequendum harum serie absoluentes et absolutos fore censentes, supplicationibus, ipsius Josephi Clementis nomine Nobis super hoc humiliter porrectis, inclinati, de venerabilium fratrum nostrorum, S. R. E. Cardinalium, rebus consistorialibus praepositorum, consilio praefatum Joannem Sigismundum in locum memorati Francisci defuncti quoad coadministrationem praedictae Ecclesiae Frisingensis in spiritualibus et ab eis dependentibus, servata caeteroquin in omnibus et per omnia praedictarum Innocentii praedecessoris litterarum forma et dispositione, auctoritate apostolica tenore praesentium substituimus et subrogamus. Non obstantibus constitutionibus et ordinationibus Apostolicis, ac omnibus et singulis illis, quae in praefatis Innocentii praedecessoris litteris concessa sunt, non obstare, caeterisque contrariis quibuscumque. Datum Romae apud Sanctam Mariam majorem sub annulo Piscatoris die xiij. Octobris M.D.CLXXXXI. Pontificatus Nostri Anno Primo.

J. F. Cardinalis Albanus.

hh.

Leges et constitutiones ab Alumnis seminarii Frisingensis, juxta formam s. oecumenici concilii Tridentini sub patrocinio omnium Sanctorum erecti, observandae.

1691.

Prooemium.

Licet pro Frisingensi provincia ecclesiis de sacerdotibus prouidendis, praeter ordinarias ciuitatum oppidorumque scholas, alias cathedrali atque collegiatis ecclesiis, nec non et monasteriis institui studiosos, gratis erudiri, atque magna ex parte alimentis sublevari, ut tandem, suæ doctrinæ fructum metentes, sacerdotio apti sint, et ecclesiae necessitati subvenire possint, jam olim curatum sit: verumtamen per irrumpentes temporum mutationes ac bella suecica, spe concepta defraudata, ac ecclesia Frisingensis ex parte necessitate aliqua laborare conspiciebatur. Cui necessitati succurrere cupiens, anno reparatae salutis millesimo sexcentesimo octuagesimo septimo, sub die quarta Januarii, de speciali man-

dato et etiam per Apostolica scripta Sanctissimus Dominus Noster Dominus Innocentius, divina providentia hujus nominis Papa XI., existentibus pro tempore ecclesiae etc. administratoribus, Francisco Kall, ss. theologiae Doctori, Scholastico et Canonico cathedralis, et Joanni Sigismundo Zeller, Libero Baroni &c., Praeposito, Archidiacono et Canonico cathedralis, respectiue in spiritualibus et temporalibus, injunxit, ut jussu et nomine Seren^mi et Illustr^mi D^ni D^ni Josephi Clementis, e Ducibus Bavariae, Episcopi Frisingensis et Ratisbonensis &c., in episcopali civitate Frisingensi, ad communem totius amplissimae dioecesis utilitatem et augmentum, juxta praescriptum ss. Canonum et cum primis s. oecumenici concilii Tridentini (Sess. 23 cap. 18 de ref.) sub honore et patrocinio omnium Sanctorum erigant seminarium, in quo bonae spei juvenes ad ecclesiae venerabiles conditiones aspirantes, in litteris ac optimis moribus ecclesiasticaque disciplina diligentissime erudiantur, ac sub accurata et continua alicujus Rectoris et Praeceptorum inspectione retineantur, donec in litteris, moribus et pietate tales progressus fecerint, ut, suae probitatis et disciplinae gloriam consecuti, ad sacros ordines et ecclesiae sanctissima ministeria et verbi Dei praeconia, tanto honore digni acceptentur, et in eo vitae genere ita strenue militent, itaque praeclare se gerant, ut locis ecclesiasticis vacantibus, illic tanquam in stationes, concionando, sacrificando, orando, divinaque peragendo ministeria, optimis de se exhibitis exemplis, pro salute reipublicae christianae, pro conservatione ecclesiae Dei, pro se ipsis denique contra diabolum, haereses, inferorum portas cum laude et victoria pugnare, dimicare possint.

Ad desideratum autem hujus saluberrimi operis effectum consequendum, praeter exactam legum tum Divinarum tum ecclesiasticarum observantiam, sequentes insuper constitutiones de beneplacito et assensu speciali alte memorati Reu^mi et Seren^mi D^ni D^ni Josephi Clementis, Archiepiscopi Coloniensis, S. R. Imperii per Italiam Archicancellarii et Electoris, S. Romanae et Apostolicae Sedis Legati, Episcopi Frisingensis et Ratisbonensis, Administratoris Berchtesgadensis, utriusque Bavariae ac superioris Palatinatus nec non

Westphaliae &c. Ducis, Comitis Palatini Rheni, Landgravii Leichtenbergici &c., tanquam Ordinarii Episcopatus Frisingensis, in memorato seminario ab omnibus inviolabiliter observentur ac respective observari curentur.

§. I.

De fine seminarii et qualitatibus alumnorum.

I. Finis hujus seminarii erit, idoneos pro vinea Domini operarios præparare atque adeo efficere, ut omnes illius alumni, sufficienti pro sacerdotalibus functionibus fructuose obeundis doctrina solidaque morum ac vitae integritate sanctitateque praediti, suo tempore in eandem vineam emitti possint.

II. Quicunque ad hoc seminarium admitti desiderant, sequentes qualitates habere debent: 1. ut sint Catholici, 2. legitime nati, 3. a servitute liberi, 4. ut annum saltem decimum nonum attigerint, 5. ut logicam per annum saltem audiverint, 6. ut ingenio ad altiores scientias addiscendas idoneo sint praediti, 7. ut honestae famae morumque bonorum testimonium habeant, 8. ut indole mansueta, tractabili et ad disciplinam communem servandam idonea sint a natura instructi; absque his enim finis seminarii obtineri neutiquam poterit.

III. Quam primum aliquis in seminarium receptus fuerit, ante omnia illi hae constitutiones legendae et ponderandae offerantur; postea vero vestiatur decenti habitu clericali, cui ad distinctionem aliorum clericorum crux alba ad pectus praefixa sit: atque opportuno tempore, saltem intra spatium trium mensium et peractis prius exercitiis spiritualibus, praesente Directore et duobus vel pluribus alumnis, professionem fidei juxta formam concilii Tridentini facere jubeatur, qua finita sequentes promissiones adjungat:

> Insuper promitto, me statum ecclesiasticum saecularium sacerdotum suscepturum, et eundem nunquam, etiam religionis ineundae titulo, sine expressa facultate superiorum deserturum. — Promitto insuper, me, quamdiu in seminario fuero, superioribus omnem reverentiam et obedientiam exhibiturum, legesque ac disciplinam domesticam omni studio obseruaturum. Quod si vero (quod Deus avertat) ob culpam meam ejici

meruero, aut alias ante completum tempus sine licentia discessero, polliceor, me omnes sumptus in seminario pro me factos refusurum, et pro quouis anno 50 florenos soluturum. — Promitto quoque, me, ubi e seminario dimissus fuero, operam meam curae animarum in hac dioecesi Frisingensi impensurum, nec ad aliam dioecesin unquam sine expressa superiorum licentia discessurum.

IV. Declaratur tamen, quod alumni ad harum legum seu constitutionum observantiam vi praestiti juramenti sub culpa non obligentur, sed solum sub poena, moderate per superiores infligenda, nisi quatenus jure naturali, divino aut humano aliunde obligati dignoscuntur; excepto illo, quod dicitur de suscipiendo statu clericali, aut solvendis (si quis de consensu superiorum legitime dimissus, vel ob propriam culpam ejectus fuerit) expensis; nec non de impendenda, si imposterum petatur, opera in cura animarum per dioecesin Frisingensem; ad quæ alumni vi præstiti juramenti, ne perjuri sint, sese adstrictos noverint.

§. II.
De pietate.

I. Omnes, qui in hoc seminarium admissi fuerint, ante præstationem juramenti exercitia spiritualia (facta simul confessione generali, vel a tota vita, vel saltem ab ultima generali confessione) per octiduum sub directione discreti magistri spiritualis peragant. Idipsum praestent ordines sacros suscepturi, rite atque ferventius perpendendo et suam erga Deum obligationem, et status ecclesiastici sublimitatem, officiumque sacerdotale etiam angelicis humeris formidandum; pro cujus proinde digno ministerio imposterum peragendo, suaque vocatione perfectius adimplenda gratiam spiritus sancti devotius implorent. — Ejusmodi exercitia singulis annis circa finem studiorum, habendum tempore angariarum mensis Septembris, denuo ab omnibus alumnis repetantur.

II. Ss. missae sacrificio omnes quotidie reverenter et devote intersint. Qui vero sacerdotes fuerint, debita cum praeparatione quotidie missam celebrare satagant, ea tamen lege, ut singulis hebdomadibus tres missas pro intentione

seminarii, sibi a superioribus assignanda, applicare teneantur. Celebrantes autem non modo caeremonias, a rubricis missalis Romani praescriptas, accurate observent, sed etiam pronuntiationem et quamcunque aliam exteriorem actionem juxta modestiae leges ita moderentur, ut non minus aliorum aedificationi, quam propriae devotioni serviant.

III. Officium divinum, qui in majoribus ordinibus constituti sunt, nitantur attente, devote et opportuno tempore recitare; quod ipsum etiam alii circa consuetas suas preces observabunt. Litanias vero B^mae^ Virginis et omnium Sanctorum, sub quorum tutela hoc seminarium erectum est, omnes quotidie simul praescripto tempore recitabunt.

IV. Singulis minimum mensibus omnes confiteantur, et sacram communionem devote suscipiant, quod idem etiam in solemnioribus festis occurrentibus praestent. Sacerdotes vero octauo quoque die, aut etiam saepius, sacramentalem confessionem deponant.

V. Vesperis et officiis in templo cathedrali celebrandis omnes singulis profestis solemnioribus et omnibus festis diebus intererunt, ibidemque tum cantui tum aliis ministeriis juxta ordinationem superiorum operam suam præstabunt.

VI. Meditationis saluberrimo exercitio omnes quotidie mediam horam impendent, in eoque praxin et dexteritatem pro suo aliorumque profectu et solatio acquirere conabuntur.

VII. Cum lectio spiritualium librorum ad fructuosius expeditiusque obeundas sacerdotales functiones plurimum conducat, etiam huic mediam saltem horam (plus vero diebus festis) impendent; ita tamen, ut non nisi libros professioni suae accomodatos legant, de quibus proin Directoris consilium requirere oportebit.

VIII. Singulis diebus, antequam ad somnum se recipiant, examen conscientiae accurate instituent, et praeter litanias B^mae^ Virginis, de quibus supra dictum, etiam alias nocturnas preces devote alternatim recitabunt.

§. III.

De studiis.

I. Inprimis animi puritatem custodire, et rectum in studiis intentionem habere alumni nostri conentur, nihil aliud

in his, quam divinam gloriam et animarum fructum quaerentes; et in suis orationibus gratiam Spiritus sancti, ut in doctrina proficiant, crebro petant, ut tandem idonei ad vineam Domini exemplo ac doctrina excolendam evadant.

II. Serio et constanter animum ad studia applicare deliberent, utque cavendum sibi putent, ne feruore studiorum intepescat solidarum virtutum studium, ita vicissim sibi persuadeant, nihil gratius se hoc studiorum tempore facturos, quam si cum supradicta intentione studiis se diligenter impendant.

III. Illis facultatibus singuli operam dabunt, quas superiores praescribent; praecipue tamen in theologia morali, jure canonico et controversiarum modernarum exacta notitia excellere conabuntur, utpote quarum potissimus in vinea Domini colenda usus est. Iuvabit tamen, generalia quaedam s. scripturae intelligendae et interpretandae principia hausisse, uti et doctrinas quasdam, ad mysteria fidei melius et securius explicanda necessarias, ex theologia speculatiua obiter degustasse.

Praescriptam a Directore vel Professore diuisionem temporis ac rationem studendi servent diligenter universi, nec aliis, quam ab eodem Directore sibi traditis, utantur libris.

IV. In audiendis lectionibus sint assidui, et in eis prævidendis diligentes et postquam eas audierint, repetendis, aliis vero, quae oportet, adnotandis, quo imposterum memoriae consolatur.

V. Horis priuato studio attributis domi relegant, quae vel scripserunt, vel audierunt in scholis, eaque curent intelligere, et intellecta sic examinent, ut ipsi sibi objiciant, et quae objecerint solvant; quae nequeunt solvere, adnotent ad interrogandum vel disputandum.

VI. Cum nihil utilius sit ad doctrinas memoriae firmiter imprimendas, quam frequens et fructuosa conferentia ac concertatio, has praecipue cordi habeant; ita tamen, ut in disputando modestiae semper sint memores, atque ab omni verborum acrimonia aut inordinato affectu abstinentes; ipso facto demonstrent, se solam veritatem sectari, non autem superiores in doctrina videri velle.

VII. Ut fructum hactenus descriptum facilius copiosiusque assequantur, magnam in latine loquendo facilitatem comparare studeant; ideoque extra tempora recreationis perpetuo latine loquantur.

VIII. Cum ad curam animarum fructuose suscipiendam non minus praxis, seu caeremoniarum usus, quam scientia sit necessarius; ideo tum rubricas ipsas pro missa, breviario, aliisque functionibus sacerdotalibus praescriptas callere, tum etiam modum in iis administrandis adhiberi solitum accurate discere studeant.

IX. Ad finem cujusque anni singuli ex materia eo anno praelecta per mediam saltem horam examinari debebunt, ut constare possit, qualem in scientiis praescriptis fructum fecerint. Accuratius vero simile examen subire debebunt, quando ordinem aliquem sacrum suscipere volent; tum enim testimonia sui profectus examinatoribus ad examen ordinandorum deputatis adferre debebunt.

X. Ut in concionibus habendis (quae una ex primariis functionibus sacerdotalibus merito censetur) peritiam et facilitatem majorem acquirant, aliquoties intra annum, in solemnioribus praecipue festis, unus concionem sub prandio habebit, et praeterea etiam in vicinis pagis quandoque cum Superiorum et Parochorum licentia concionabunt.

§. IV.

De morum disciplina.

I. Uniuersim quoad mores ita se gerant, ut nihil in iis appareat, quod cujusquam offendat aspectum, sed quod eorum deceat sanctitatem. Sacerdos quippe, ut recte non nemo advertit, omnibus virtutibus pollere debet, ut sit talis interius, qualis videtur hominibus exterius.

II. In specie vero silentium, velut disciplinae communis conservatricem et bonarum cogitationum nutricem, accurate obseruent; neque unquam extra tempora recreationis, nisi necessitas aut charitas id exigat (et tunc obiter et perpaucis id fiat) loquantur.

III. Quidquid unionem aut fraternam charitatem laedere

potest, sedulo caveant, ideoque ab omnibus rixis, dissensionibus, detractionibus atque indiscretis vexationibus penitus abstineant.

IV. Nullus alterum percutiat, vel etiam joco tangat, neque indecentibus nominibus compellet, sed potius ea reverentia et gravitate inter se et cum aliis conversentur, ut omnes agnoscant, eos debitam de status clericalis dignitate aestimationem concepisse. Hinc juxta monitum Apostoli (Rom. 12) *honore invicem praeveniente* non nisi sub propriis nominibus sibi mutuo loquantur, praemisso etiam (maxime si quis in ordinibus majoribus sit constitutus) honorifico titulo „Domini".

V. Nullus domo sine socio et absque Superioris facultate egrediatur. Ubi vero egrediendum fuerit, incessus sit moderatus, sine notabili festinatione, nisi necessitas urgeret.

VI. Studeant omnes, recreationis tempus religiose transigere, ne spiritus liberiori conversatione intepescat, curentque, rerum curiosarum ac ludicrarum narratiunculis amandatis, ea, quae honestos clericos decent, loqui assuescere: quo fiet, ut cum sibi quondam cum aliis ex officio erit agendum, ea colloquia miscere noverint, quae pietatem oleant et audientes aedificent.

VII. Nullum lusum suscipiant, nisi qui a Superioribus illis fuerit permissus, et in eo ab omni inutili contentione, immoderato clamore aut alia quavis indecenti actione sedulo abstineant.

VIII. Valetudinis curam diligentem omnes gerant, ideoque extra consueta mensae tempora nec comedant nec bibant sine facultate, neque indiscreto studio aut labore sanitatem laedant.

Quod si quis praeter solitum male se habere advertat, Directorem moneat et tunc medico ac aliis, qui ipsius curam gerent, perinde ut Superioribus obediat.

§. V.

De ordine diurno servando.

I. Mane media quinta omnes excitabuntur, et ubi honeste se vestierint, hora quinta litanias omnium Sanctorum

cum matutinis precibus praescriptis simul devote recitabunt; quibus finitis mediam horam meditationi impendent, et facta post eam brevi reflexione ad studia se conferent.

II. Tertio quadrante ad octavam signum ad lectiones audiendas dabitur, ad quas, si extra domum praelectae fuerint (quod videtur rationi consentaneum propter Lectores et caeteros Religiosos, qui lectionibus interererunt) ibunt et redibunt associati cum ea modestia interiore et exteriore, quae ad sui et aliorum aedificationem conveniat.

III. Completa lectione missae audiendae omnes reverenter ac devote intersint, sub qua horas minores aut alias preces recitare, aut communionem spiritualem facere poterunt. Qui vero sacerdotes fuerint, vel tunc tremendo missae sacrificio celebrando sese accingunt, aut si jam antea celebraverint, memoratas horas vel preces recitabunt. Reliquum temporis usque ad prandium impendatur tum studio, tum lectioni spirituali.

IV. Hora undecima prandium sumetur, in quo curandum, ut modestia, temperantia et decentia interius et exterius in omnibus servetur. Praemittatur benedictio, et sequatur gratiarum actio juxta praescriptum breviarii, omisso psalmo longiori, et dicto semper psalmo „Laudate Dominum omnes gentes.“ Et ut sua etiam, dum corpus reficitur, animae refectio praebeatur, lectio s. Scripturae, libri spiritualis et martyrologii per totum mensae tempus instituatur.

V. Finita mensa in cantu chorali per quadrantem horæ sese exercebunt, tum honestae recreationi eo, quo paulo supradictum est, modo vacare poterunt, nisi malint hoc tempus musico alicui instrumento addiscendo vel tractando impendere.

VI. Hora prima, dato quadrante prius ad eam signo, lectio juris canonici, quae durabit per horam. Exinde vesperae, quas una cum completorio alumni privatim recitabunt. Quibus finitis aut collegium juris canonici, aut disputatio ex jure canonico vel theologia morali, aut lectio controversistica, vel aliquot casuum conscientiae propositio alternis diebus habeatur. His absolutis respiratio per mediam circiter horam: postquam omnes simul matutinum cum lau-

dibus pro die sequenti dicent, iisque finitis privato iterum studio usque ad coenam vacabunt.

VII. Hora sexta pomeridiana coenam eo modo, quo prandium, sument; exinde per horam recreatio, tum lectio spiritualis. Quod si ratione jejunii ecclesiastici fuerit collatio facienda, eadem non excedat dimidiam horam; et a singulis alternatim sub collatione, pariter omnibus diebus sabbatinis in honorem Beatissimae semper Virginis Mariae facienda, publice habeatur narratio alicujus historiae de eadem Beatissima Virgine. Insuper post collationem non permittatur, nisi colloquium spirituale de meditatione, profectu in virtutibus, vocatione ad statum clericalem ejusque obligationibus, vita et exemplis Sanctorum et hujusmodi.

VIII. Circa horam octavam omnes insimul recitabunt litanias B^mae^ Virginis, aliasque preces nocturnas; atque instituto per horae quadrantem examine conscientiae, eoque finito in silentio cubitum secedent, ut viribus restauratis sequenti die Divinum valeant repetere servitium. Nulli autem omnino liceat exinde lumen accensum in cubiculo aut alibi retinere, excepta lampade in publico securo loco jugiter ardente, neque occulta habere conventicula, multo minus furtive e seminario egredi. Omnes insuper ex eo tempore ab omni non necessario colloquio, tam intra quam extra cubiculum, studiose abstinebunt.

IX. Diebus festis hora quinta surgent e lecto, et finitis precibus et meditatione ad missam pro communione peragenda se conferent, postquam lectioni spirituali vacabunt. Si vero dies communionis non fuerit, post meditationem studiis vacabunt usque ad tertium quadrantem octavae et tunc ad templum cathedrale se conferent, concioni et officio Divino interfuturi. Quibus finitis, lectioni spirituali aut alterius libri utilis reliquum tempus usque ad prandium impendent. Tum mensa et recreatio ordinario modo sequetur: nisi quod exercitium cantus choralis omitti queat. Hora prima conferentia et exercitium de rubricis, caeremoniis et modis administrandorum sacramentorum per horam aut amplius instituetur; quo finito legent aliquid vel notabunt, et ubi tertius quadrans ad tertiam auditus fuerit, ad vesperas se con-

ferent; post quas respirabunt nonnihil usque ad mediam quintam, quo tempore matutinum dicent, et reliqua more aliis diebus consueto peragent.

X. Diebus recreationum (quales conceduntur singulis feriis quintis aut si incidat dies festus de praecepto, vel immediate die altero subsequatur, juxta beneplacitum Superiorum feria III.) dormire licebit usque ad mediam sextam; tum peractis precibus et meditatione missam audient, eaque finita ambulare, aut aliter se recreare poterunt usque ad mediam undecimam, cujus alteram mediam horam lectioni spirituali impendent. Si vero sit dies Jovis, et processioni ac officio in cathedrali ecclesia interesse debeant, lectionem spiritualem meditationi subjungent, et post officium se usque ad mensam recreabunt. A prandio hora prima vesperas dicent, et post eas ambulare, vel aliter se recreare poterunt, usque ad mediam sextam, ubi matutinum recitabunt, et aliquid legent vel scribent pro beneplacito. — Reliqua ut aliis diebus peragentur.

XI. Ut nemo per ignorantiam ab observatione harum legum excusare se possit, inprimis in ipso seminarii ingressu omnibus legendae offerantur; dein singulis angariis super mensa legantur, et tandem in publico aliquo loco descriptæ affigantur.

Cum reservatione augendi vel minuendi Reverendissimo Domino Ordinario pro temporum necessitate*)

Josephus Clemens Elector.

(L. S.)

*) Am 26. April 1691 erließ Joseph Clemens an den Domcapitular Franz Ant. Begnudellius Bassus nachstehendes Decret: „Demnach Wir eure Personen zur Oberinspection über Unser mit Päpstlicher Authorität jüngstlich sub titulo et invocatione omnium sanctorum allhier in unserer Residenzstadt Freysing aufgerichtetes und fundirtes Seminarium gnädigst erliesen und nunmehr unsere gnädigste Intention ist, das Werk zur Perfection erheben zu lassen, als haben Wir Euch die zu dem Ende verfaßte Statuta in beglaubigten Abschriften hiemit communiciren und zugleich auch anbefehlen wollen, daß ihr nicht allein die Statuta unverzüglich introduciren, sondern auch alles

ii.

Fundations- oder Grund-Buch über das bey dem hochfürstlichen Hochstift Freysing neu aufgerichtete Seminarium.

1696.

Beschreibung all- und jeder, zu Eingangs verstandenem aufgerichteten Seminario gehörigen Grundstücke, auch anderer liegender und fahrender Güter, sodann zinsbarer Capitalien und Vermögens, welche auf die von Sr. Päpstl. Heiligkeit erfolgte allergnädigste Bullen und gemessene Anbefehlungsbreven ddo. Romae 13. Oct. 1691 von der Zeit des erfolgten traurigen Hintrittes des Hochwürdigst Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn Herrn Albrecht Sigmund, Herzogens in Ober- und Niederbayern ꝛc. höchstseligen Angedenkens, als vom 5. Nov. 1685 sub sede episcopali vacante und unter währender Hochstifts-Administration in temporalibus des Hochwürdigen, Hochgebornen HH. Sigm. Zeller, Freyherrn von und zu Leiberstorff, Herrn in Cleinstetten, des Hochstifts Freysing Dompropsten, Erzdiakons und Domcapitularherrn, aus den von Jahr zu Jahr eingegangenen und über alle nothwendige Ausgaben zu Rest verbliebenen Hochstifts- oder Cameral-Gefällen beygeschafft oder erkauft und hiemit ermeldtes Hochstift an den jährlichen Intraden zu dem Ende verbessert worden, auf daß von diesen Einkünften das von Sr. Päpstl. Heiligkeit verordnete geistl. Seminarium, gleichwie bey anderen bischöflichen Stiftern herkömmlich, aufgerichtet und beständig unterhalten werden könne.

1. Ein ganzer Hof zu Engelschalking in der Grafschaft Ismaning.

Nach Ausweis des über des Hochstifts Freysing Einkünfte für 1686 gehaltenen Haupt-Cammerbuches fol. 241 ist dieser ganze Hof von dem Ridler-Frauenkloster s. Joannis in München einstandsweise um 1221 fl. an das Hochstift erhandelt worden. Besagter Hof enthält 14 Joch Ackerland, die mit 22 Schäffel 1 Metzen Getraid besamt werden, und 8 Tagwerk Wiesen. Seit 1666 besitzt ihn Balth. Gruber zu Engelschalking freystiftsweise und verabreicht zum Kastenamt Ismaning 3 fl. 44 kr. Pfenning- oder Wiesgilt, 4 kr. Stiftgeld, 4 Hiendl oder 16 kr., 2 Hühner oder 12 kr., 100 Eyer oder

Fleisses daran seyn sollet, damit selbe von Punkt zu Punkt unwidersprechlich gehalten vnd observirt werden."

24 kr. und 4—5 fl. Weingeld, ferner 2 Schäffel Waizen, 5 Sch. Korn, 1 Sch. Gersten und 4 Sch. Haber, in Geld angeschlagen zu 48 fl. — Die erste Nutzung ist zu Michaeli 1686 angefallen. Die ganzjährige Nutzung macht, zu Geld angeschlagen, 57 fl. 40 kr. Ueberdieß müssen auf sich begebende Gutsveränderung als Laudemium (für Anstand und Abfahrt) 80 bis 90 fl. bezahlt werden.

2. Die Schadische Behausung in der Stadt Freysing mit einem 5 Tgw. haltenden lehenbaren Anger.

Nach der Hauptcammer-Rechnung für 1687 fol. 222 ist von Sr. Churfstl. Durchl. zu Köln, Hrn. Max. Heinrich, der auf Absterben des freysingischen Bischofs Albrecht Sigmund, als dessen Hrn. Bruders, Hochdero jure haereditario zugefallene Schadische Behausung auf dem Stadtplatz in Freysing mit 5 Tagw. eines zum Hochstift lehenbaren Angers um 800 fl. angekauft und zum Seminargebäude hergerichtet worden. Die Nutzung des Angers wurde dem hochstiftischen Hoffuttermeisteramt überlassen, welches dagegen das auf dem Hause liegen gebliebene Passivcapital von 300 fl. mit jährlichen 15 fl. zu verzinsen hat.

3. Zwey bey der Hofcammer anliegende Capitalien zu 900 fl.

Laut Hofcammer-Rechnung v. J. 1687 fol. 242 hat man von der vorhanden gewesenen Baarschaft der Frau Agatha Eggin, des hochfürstlichen Cammerkassiers Conr. Egg Wittwe, zwey bey der Hofcammer in Freysing anliegende Capitalien zu 500 fl. und 400 fl. abgelöset, resp. dieselben heimbezahlt, wonach für das Seminar auf hl. Dreykönig 1688 und auf Georgi des nämlichen Jahres 25 fl. und 20 fl., zusammen 45 fl. Zinsen das erstemal angefallen sind.

4. Ein bey dem adelichen Landgut Kopfsburg anliegender, erkaufter zinsbarer Kaufschillingsrest zu 14,000 fl.

Der Fürstbischof Albrecht Sigmund hat kurz vor seinem Hinscheiden durch letztwillige Disposition dem Hochstift Freysing und principaliter jedem am Stifte succedirenden Hrn. Bischof sein aus eigenen Allodialmitteln um 117,000 fl. von dem Grafen Jakob zu Preysing erkauftes adeliches Landgut zu Kopfsburg mit Zugehör zu einem Angedenken dergestalt geschenkt und hinterlassen, daß ermeldtes Hochstift mit solcher Donation alle dabey sich bezeigende Lasten oder Schulden, insbesondere die dem Hrn. Verkäufer an dem Kaufschilling

noch nicht erlegte Summe von 14,000 fl. und überdieß die zum Kaufe von verschiedenen Personen verzinslich aufgenommenen 45,000 fl. übernehme, in welcher Weise auch besagte Herrschaft dem Hochstifte extradirt und incorporirt worden ist. Von diesen Passivcapitalien ist nun laut Hauptcammer-Rechnung v. J. 1688 fol. 321 der zinsbare Kaufschillingsrest von 14,000 fl. mittels der ersparten Hochstiftsgefälle in der Art abgelöset worden, daß die Summe von 5000 fl. an den Hrn Joh. Mar Franz Grafen von Preysing, churf. bayer. geheimen Rath, Kämmerer, Oberstthofmarschall und Pfleger zu Viechtach, als Erben seines inzwischen verstorbenen Hrn. Bruders, Grafen Jak. von Preysing, die weitere Summe von 9000 fl. aber an verschiedene Gotteshäuser in der Grafschaft Haag, an welchen der Hofmarschall dieselbe schuldete, i. J. 1688 baar hinausbezahlt wurden. Dagegen hat nun die hochstiftische Cammer zu dem Seminar alljährlich 250 fl. und 450 fl., zusammen 700 fl. Zinsen zu entrichten.

5. Die Schwaige Lappen.

Zur leichteren und füglicheren Unterhaltung der Seminaristen ist auch für gut befunden worden, auf Erwerbung einer Oekonomiewirthschaft Bedacht zu nehmen, zu welchem Ende daher die im Landgerichte Dachau bey Freymann entlegene Schwaige Lappen, welche ein Eigenthum der Pauliner-Seelmeßstiftung im Dom zu Freysing ist, leibgedingsweise auf zweyer ernannter Personen Leib laut der Hauptcammer-Rechnung v. J. 1690 (fol. 111) um 924 fl. erworben und zugleich dem vorigen Inhaber alle todte und lebendige Haus- und Baumannsfahrniß mit den vorhandenen Feldfrüchten, 407 Schafen, 23 Pferden, 30 Kühen ꝛc. um 2509 fl. abgekauft worden. Diese Schwaige hat bisher jährlich 400 bis 500 fl., sohin mehr als das Doppelte der Zinsen des Ankaufscapitals von 3465 fl., abgeworfen. Für das Seminar darf der sichere Jahresertrag auf 250 fl. angesetzt werden.

6. Ein freyledig eigenes Wiesmad-Lust nächst ob dem Dorfe Garmisch, zum Scheerhauffet genannt.

Dasselbe ist 8 Tgw. groß, erträgt jährlich 8 Fuder Altheu und 4 Fuder Grummet. Die hochfürstliche Hofcammer hat es am 11. Oct. 1687 von Jonas Resch, Bäcker in Garmisch, um 500 fl. erkauft und den beyden Töchtern des Verkäufers gegen einen jährlichen Dienst von 12 fl. und 4 dl. Stiftgeld leibgedingsweise zur Benutzung eingeräumt. In Veränderungsfällen werden als Abfahrt wenigstens

37 fl. und für Verleihung einer neuen Gerechtigkeit 100 fl. oder mehr zu fordern seyn.

7. Der adeliche Sitz Wagram, genannt Rudolphsberg, in der Herrschaft Hollenburg in Oesterreich.

Er war zum Hochstift Freysing lehenbar gewesen. Da aber das Hochstift die Caducität desselben behauptet hatte, und mit dem letzten Inhaber, Hrn. Ludw. Seb. von Imsland auf Türnstain, hierüber ein Proceß entstanden war, so hat man die Sache damit bereiniget, daß das Hochstift von dem v. Imsland Alles, was er in und ausser der Herrschaft Hollenburg an lehenbaren sowohl als eigenen dienstbaren Gütern besaß, am 24. Jan. 1689 um 4500 fl. und 50 Thaler Leihkauf käuflich erwarb. — Zu diesen Gütern gehören der adeliche Sitz Wagram selbst, ein grosser Obstgarten, 21 Tagw. Wiesen, ein grosser Nußhacher oder Gehölz, aus welchem für Nussen wohl etwas gelöset werden kann, 5 Tgw. Wiesen zu beyden Seiten des Ohrlschlags, in drey Breiten 33 Joch der besten Aecker, 5 Joch an Kagerern und 2 an Brunnbach, ein schöner Ohrlschlag oder Gestütwaide, in und um denselben ein Forellenbach, ein Lehenholz, 14 Viertel Weingarten ꝛc. ꝛc. Die jährliche Nutzung ist nach dem Ankaufscapital zu 225 fl. in Ansatz zu bringen.

8. Zwey freyledig eigene Wiesen in der Wagenbrech am Gerold (der Grafschaft Werdenfels).

Sie sind 10 Tagw. groß, einmädig und ertragen 12 Fuder Heu. — Die fürstliche Hofcammer hat sie von Georg Simon am Gerold den 27. März 1686 um 300 fl. gekauft, ihm aber gleichzeitig unter ausdrücklicher Bedingung eines Abfahrts- und Anfallsreichnisses Freystift darauf ertheilt, wonach er jährlich zu Michaelis 8 fl. an Geld und 4 dl. Stift erlegen und überdieß eine zur Pfarrkirche Mittenwald eingelegte Gült von 18 kr. selbst entrichten muß. In Veränderungsfällen sind zum Anstand und zur Abfahrt 20 bis 30 fl. zu erheben.

9. Ein freyledig eigener Acker zu Partenkirchen, der Gänslander genannt, im Stibelsfeld gelegen, mit 5 Metzen Gersten zu besamen, 256 Schritt lang und 20 breit, zu Gras zwey Fuder Heu und ein Fuder Grummet abwerfend. Die hochfürstliche Hofcammer hat ihn am 24. Nov. 1688 von Joh. Eizenberger, Fuhrmann zu Partenkirchen, um 150 fl. erkauft und ihm, resp. seinem Sohn und seiner Tochter, gegen einen jährlichen Dienst von 4 fl. und ein Stiftgeld von 4 dl. leibgedingsweise zur Nutzung belassen. Auch hier sind für

die Abfahrt und die neue Verleihung bey sich ergebenden Veränderungsfällen entsprechende Gebühren zu erheben.

10. Ein bey der hochfürstlichen Hofcammer zinsbar anliegendes, i. J. 1658 zur Erwerbung des Enzerstorferischen Taz aufgenommenes Capital von 4000 fl.

Diese 4000 fl. sind i. J. 1658 von Veit Sartorius, der Rechte Dr., kaiserlichen Rath und Reichsfiscal in Wien, gegen landesgebräuchliche Zinsen aufgenommen, i. J. 1661 auf den hochfürstlich freysingischen Hofmeister zu Wien, Lorenz Trunk, transportirt und diesem i. J. 1688 von der Hofcammer mit den ersparten Hochstiftsgefällen baar zurückbezahlt worden. Hiernach fallen die Zinsen vom Jahre 1689 an mit 200 fl. fortan dem Seminarium zu.

11. Ein dem Bräuhause in Freysing zur Vermehrung des Bierverschleisses vorgeschossenes Capital von 20,000 fl.

Um diese, aus der geistlichen Seminarmasse entnommene 20,000 fl. wurde von Churbayern das Zugeständniß erkauft, das weisse Bier aus dem Bräuhause zu Freysing an zwölf bayerische Wirthe abgeben zu dürfen. Dieses Anlehenscapital hat das Bräuhaus sofort jährlich mit 1000 fl. dem Seminar zu verzinsen.

12. Die Krameriſche Freyſtiftsbehausung mit Garten zu Ismaning wurde am 23. Oct. 1688 um 200 fl. von dem damaligen Pfleger zu Ismaning erkauft.

Dazu kommt noch ein Weiher, von welchem in das Hollenburgische Urbar jährlich 4 dl. gedient werden*).

*) Hiernach berechnete sich die Gesammtrente, welche dieser Fond abwirft, auf jährliche 2511 fl. 43 kr., nämlich:

Nr. 1	57 fl.	40 kr.
„ 2 ausser dem Hause	—	—
„ 3	45	—
„ 4	700	—
„ 5	250	—
„ 6	2	1
„ 7	225	—
„ 8	8	1
„ 9	4	1
„ 10	200	—
„ 11	1000	—
„ 12	10	—
Summa	2511 fl.	43 kr.

kk.

Schuldurkunde auf einen Zinsenbezug von jährlich 2300 fl. für das Diöcesanseminar.

24. Jul. 1696.

Von Gottes Gnaden, Wir Johann Francisc, Bischoue vnd des Heyl. Röm. Reichs Fürst zu Freysing ꝛc.

bekennen für Vnß vnd Vnsere Nachkhomen am Stüfft offentlich vnd thuen yedermeniglich zu wissen, Nachdeme die päpstliche Heyligkeit auf den in anno 1685 eruolgt zeitlichen Hintritt Vnnsers bey gedachten Stifft Hochgeehrten Herrn Vorfahrers Albrecht Sigmunds, Herzogens in Bayrn ꝛc. Christmilder Gedechtnus, denen sub sede Episcopali vacante ad temporalia verordneten Administratorn bey Vnnserm Hochstifft Freysing, gleich bey andern derlei Stiftern, ain Geistliches Seminarium oder studium aufzurichten vnd perpetuirlich nach notturft zu fundieren durch allergnädigst abgelassenes Breue de dato . . . . . annbefolchen, zu dem Endte aber die in wehrenter Administration vnd bis zu wider Antrettung aines Bischöfflichen Haupts von Jahr zu Jahren eingehente vnd yber alle Ausgaben zu entbehren stehente vnd verbleibente Hoch-Stiffts-Cammer-Geföhlen wirklich applicirt sollen werden, zu dem Endte gewisse jährliche Einkhonfften oder Erträgnußen hierumben erhandlet, oder aber andere Hoch-Stiffts-Onera von solcher paarschaft abgefiert vnd dagegen ermelten Seminario die jährliche Zinsung dargeraicht werden, alß haben Wür annstatt der, ernanntem Seminario anno 1688 zu ihrer Vnndterhaltung solchergestalten zuegelegte, vnnd bis auf dieses 1696iste Jahr genutzt vnd genossene, in Giettern, Grundstuckh vnd Interessen ab aufligenten Kapitalien bestanndtene Einkhonfften, so sich dem Calculo nach jehrlich auf zweytausent dreyhundert Gulden erstreckhen, mit Consenß vnd Einwilligung vunsers erwürdtigen Lieben Thumb Capitls berürte zwey Tausend Dreyhundert Gulden zu Capital dergestalten gemacht vnnd geschlagen, daß Wür mehrersagten Seminario von Vnnser Hochfrstl. Hof-Cammer Freysing zu ihrer Vnderhaltung jehrlich, quartaliter eingethailter vnd von St. Michaelis anfangente, gegen Schein oder durch ordentliche Abrechnung erlegen und abfolgen lassen wollen, Enntgegen angeregte Gietter vnd Grundstuckh samt dem Interesse von den Kapitalien mit allen nutzungen vnd einkhonfften gedacht Vnnser Hof-Cammer wiederumb zuegelegt werden sollen, wie es dann vnnder heintigen Dato beschehen ist. Geloben vnd verobli-

gieren Vnns vnd Vnnsere Nachkhommen, hierauf bey Vnsern Fürstl. Wortten in Crafft dieß, daß Wür mehrersagtem Seminario vnd deren Nachkhommen obverstandtene Zweytausend Dreihundert Gulden Jehrlich vnnd yedes Jahr auß gedacht Vnnsers Hoch-Stiffts-Hof-Cammer Intraden vnd Einkhonfften in guett ganngbarer Münz vnd Lanndts-Wehrung ohne allen ihren Costen vnd schaden, gegen Quitt- oder gedachter Abrechnung quartaliter eingethailter paar vnd ohne abgang richtig erlegen und bezallen lassen wollen, hierumben ermeltem Seminario Vnnsers Hochstiffts Rendt vnnd Gilten, wie die Namen haben, in genere et specie Crafft dieß verhypotheciert sein sollen. Alles getreulich ohne Geuerdte. Des zu warer Vrkundt vnnd mehrer bekrösstigung wür gegenwertigen brieff mit Vnnsern aignen Fürstl. Hanndt-Zaichen vnndt Hof-Cammer-Secrete Verförttigter außhendtigen lassen. — So bekennen auch wür Johann Sigmundt Zeller, Freyherr vonn Leiberstorf, Thumb-Probst, Franciscus Begnudelliuß Bassus, Scholasticus, Christian Graf von Königsfeld, Senior, vnnd gemaines Capitl des Hochen Thumb-Stiffts Freising, daß oberzeltes alles mit inserirten Conditionen mit Vnnserm guetten wissen vnd willen beschechen, Gereden vnnd versprechen auch darauf für Vnnß vnnd Vnnsere Nachkhommen, alles das, was in diesem brief begriffen, vnd Vnnß berühren thuett, zehalten vnd darwider nichts fürzenemmen, in kein weis noch weeg. Des zu Vrkhundt haben neben hochgedacht Sr. Hochfürstl. Gnaden Vnnsers Genedigisten Fürsten vnnd Herrns Secrete wür Vnsers Capitls grösers Innsigl (doch Vnns vnnd Vnnsern Nachkhommen in annderweeg vnnvergriffen) auch hierann gehangen.

So geschechen zu Freysing den vier vnnd zwainzigisten Julij im Sechtzechen hundert Sechs vnnd Neunzigisten Jahr.

Jo. Francisc. Bischoffe.

II.

Auszüge aus C. Meichelbecks Hist. Frising. T. II. P. I.*).

Anno 1697. (p. 423 — 425). — Inter haec longe alia cura vigilantissimi Pastoris nostri Joannis Francisci animum

*) Die Geschichte der Errichtung der lateinischen Studienanstalt in Freysing wird auch in Seb. Günthners Geschichte der literärischen Anstalten in Baiern (II. Bd. S. 266—268), in Maurus Feyerabend's Jahrbüchern von Ottenbeuren (III. Bd. S. 653, 672 u.

pulsabat. Frisinga olim dicebatur et reapse erat *mons doctus*. Decursu vero annorum eo prolapsae fuere Frisingenses musae, ut, si capacia caeteroquin adolescentium Frisingensium ingenia ultra prima latinae linguae rudimenta eluctari vellent, magnis sumptibus solum vertere et alio migrare debuerint, ingenti sane urbis et publicae ac privatæ rei dispendio. Praeterea urgebant decreta conciliorum, ac maxime Tridentini, ut in civitatibus episcopalibus instituerentur seminaria, in quibus juventus et clerici bonis artibus ac scientiis imbuerentur et ad curam animarum dextere gerendam aptarentur. Et summi quidem Pontifices idipsum apud Frisingenses urgebant ab annis fere centum aut amplius: ast sine fructu, cum vel temporum injuriae, vel etiam hominum incuriae obstitissent. Ut huic malo remedium opponeret providentissimus Princeps noster et Pontificiis mandatis morem gereret, hoc ipso anno assentiente Reverendissimo cathedrali collegio scholas erexit. Diu vero deliberatum fuit, quibus praeceptoribus scholarum illarum cura esset committenda.

---

715) und im II. Bande der hiſtoriſchen Abhandlungen der bayeriſchen Akademie der Wiſſenſchaften (München 1813) S. 345 und 346, ſo wie in Magnoaldi Ziegelbauer et Oliverii Legipontii historia rei litterariae ord. S. Benedicti, T. I. p. 373—375 erzählt. Zſchokke ſagt hierüber (Bd. IV. S. 200 u. 201) von ſeinem Standpunkte aus: „Für das erſte Bedürfniß im Leſen, Schreiben, Rechnen und Geſang hatte jedes Kloſter Baierns ſeine Schule; nicht ſo für höhere Kenntniſſe. Freyſing erwarb zuerſt (beſonders im Zeitraum von 1695 bis 1715) großen Ruhm in Bildung gelehrter Männer; dann Weyarn, Benedictbeurn, die Adelsſchulen zu Ettal und Polling. Doch auch hier führte, was gegeben wurde, das Gepräge des befangenen Kloſtergeiſtes. Man las die Schriften Griechenlands und Roms, vom hohen Sinn derſelben ungerührt, nur Redensarten todter Sprachen zu ſammeln. Weltweisheit war leeres Formenwerk, ohne Inhalt. Natur- und Länderkunde ſah man verachtet, kaum gekannt. Nirgends ward der Verſtand erweckt, überall der blinde Glaube, ſogar in der Geſchichte. Schulgerechte lateiniſche Verſe zu bauen, ohne Geſchmack und Witz, galt als edelſte Blüthe öffentlichen Unterrichts. Die Mutterſprache wußte man weder zierlich zu gebrauchen, noch recht zu ſchreiben".

Erat eo tempore in hac Episcopali aula R. P. Romualdus Haimblinger, in inclyto nostro Ettalensi professus, ss. theologiae et j. u. Doctor, quem ceu virum de se optime meritum Celsissimus Princeps inter caeteros quidem consiliarios ecclesiasticos numeraverat, reipsa vero consiliis etiam arcanioribus saepius adhibuerat. Hic clementissimo Principi autor denique fuit, ut gymnasium Benedictinis hominibus concrederetur, sub quorum cura etiam Salisburgensis universitas egregie efflоresceret. Id consilium tanto promptius audivit Celsissimus Princeps, quanto certior erat, nullos praeceptores congruentius evocari posse, nisi ex divi Benedicti ordine, cui ordini etiam ipsa Episcopatus primordia in acceptis essent ferenda. Celsissimi mentem postea approbante cathedrali collegio unanimi consensu decretum est, ut hac vice tres e monasteriis nostris Patres advocarentur, qui recens suscitatis scholis praeessent, exemplo minime inaudito, cum eruditi omnes perspectissimum sibi habeant, Benedictinorum hominum opera primas per Europam academias christianas consurrexisse et ab iis gubernatas fuisse. Itaque placuit Celsissimo Mecaenati, ex dilecto sibi Ettalensi monasterio evocare P. Carolum Bader, e Benedictoburano me indignum, e monasterio s. Viti ad Rotam prope Neoforum Bavariae P. Maurum Pfendtner, quorum primus poësin, ego syntaxin, tertius grammaticam explicaremus, et Frisingensem juventutem etiam semitam salutis edoceremus. Rudimenta eo anno docendo prosequi jussus est D. Casparus Vischer, qui jam antehac provinciam illam diutius administraverat.

Ut Frisingam pervenimus, dici non potest, quam clementi, quam placido, quam paterno affectu a Celsissimo Mecaenate fuerimus suscepti. Gratulabatur sibi etiam civitas universa, quod tandem obtinuerit id, quod tot retro annis, imo saeculis suspiraverat, initium scilicet publicarum scholarum hic loci restaurandarum, quae non juventuti tantum, verum etiam civibus ipsis ingentia emolumenta allaturæ esse dudum praevidebantur. Itaque cives, qui eousque filiolos suos sive ad Monacenses, sive Landishutanas sive alias scholas aere et incommodo suo miserant, domi subsistere et Frisingensibus magistris deinceps operam dare jusserunt.

Inter haec accidit, ut supra laudatus R. P. Romualdus Haimblinger Ettalensis in demortui Reverendissimi D. Abbatis Romani locum a sodalibus suis cooptaretur et ex hac aula domum evocaretur. Quam vero aegre tulit futuram ejus absentiam Celsissimus Princeps, tam lubens promotionem capitis sibi semper jucundissimi comprobavit. Cum postea idem Reverendissimus electus D. Romualdus Celsissimo Ordinario suo supplicaret, ut mitram Ettalensem sibi ex more clementissime dignaretur imponere, rursus cum gaudio plane singulari Episcopus annuit, eidemque (assistentibus Reverendissimis DD. Gilberto Praeposito Raitenbuchensi, Archi-Diacono nato, et Melchiore Abbate Schefftlariensi) die 3. Novembris, quae Dominica erat, in cathedrali hac ecclesia pontificalia insignia ritu festivissimo contulit. Id tanto etiam jucundius accidit Celsissimo, quanto dulcius erat, primam mitram conferre Romualdo suo.

Die illa inter festivos applausus transacta, ut Frisingensium civium gaudia fierent pleniora, placuit Celsissimo Principi atque Reverendissimo et Illustrissimo cathedrali collegio, tribus supra dictis Patribus Frisingenses scholas, in urbis meditullio erectas, publice concredere. Comparuit inter buccinarum et tympanorum laetos applausus ipse Clementissimus fundator cum universo famulitio aulico, et e cathedrali collegio plerique Reverendissimi Domini Canonici, curribus spectabili serie advecti. His accessere Reverendissimi tres Praesules, quos mox supra commemoravimus: item aliorum DD. Canonicorum, Clericorum, Religiosorum, civium ac plebis ingens multitudo, quæ, cum intra gymnasium admitti neutiquam posset, vicinum forum urbis prope repleverat. Considentibus postea Principe aliisque Reverendissimis et Illustrissimis DD. spectatoribus P. Carolus Ettalensis in schola eousque primaria e cathedra elegantissimum sermonem de scholarum utilitate atque necessitate deque optimo Principis et cathedralis collegii proposito habuit. Eo finito Reverendissimus et Illustrissimus DD. Franciscus Antonius Begnudellius Bassus, cathedralis ecclesiae Canonicus et Vicarius generalis, ceu summus Scholasticus, nomine tum Celsissimi Principis, tum totius cathedralis collegii tribus illis Patribus eorumque successoribus scholarum et juven-

tutis studiosae Frisingensis curam doctissimo sermone in perpetuum commendavit: Celsissimus vero Princeps in patronum noviter erecti gymnasii divum Corbinianum assignavit Patribusque primum Praesidem Reverendissimum D. Romualdum deputavit. Patres vero illi suo et successorum nomine tum Celsissimo Principi, tum Reverendissimo Capitulo fidem et obedientiam perpetuam humillime condixerunt.

Die proxima convocati et notati fuere discipuli, qui exhibitis studiorum morumque legitimis testimoniis, aliunde reportatis, in gymnasium admitti cupiebant. Deinceps scholis nostris datum est initium, in quibus hactenus, benedicente Domino, multi tantum fructum retulerunt, ut hodie jam videamus mitratos Præsules, Reverendissimos Canonicos, Principum Ministros et Consiliarios, et Dynastiarum Præfectos, Religiosos etiam per omnis fere generis instituta plurimos, plurimos itidem Clericos, Parochos, Decanos, virosque alios doctoralibus gradibus et cathedris insignes, qui a dicto anno Christi 1697 Frisingenses scholas frequentarunt. Quanta alia emolumenta civitati universae ab eo tempore occasione hujus Frisingensis studii accesserint, prudenti lectori arbitrandum relinquimus. Et quid unquam grandius Clementissimus Princeps cum Reverendissimo et Illustrissimo cathedrali collegio praestare Frisingensi urbi potuisset?

Anno 1705 (p. 437.) — Cum eousque prope Frisingense gymnasium nulla extaret aula, in qua pro studiosa juventute divina peragi vel solitae allocutiones ad Marianos sodales fieri possent, Celsissimus Princeps decrevit, ut in singulis Marianis festivitatibus Praeses sermonem haberet in bellissima ecclesia s. Spiritus, ad quam etiam sodales se conferre jussi sunt.

Anno 1707 (p. 439). — Eodem anno structurae aulae gymnasticae initium dedit.

Anno 1708 (pag. 441). — Operam etiam operosissimam dedit Celsissimus Princeps, ut non solum aula gymnastica ad desideratam perfectionem bellissime perduceretur, verum etiam, ut ibidem praeparetur theatrum insigne, ubi anno sequenti comico opere acta divi Nonnosi possent specta-

toribus exhiberi. Totius negotii curam in se suscepit Reverendissimus D. Wolfgangus (Rinswerger), Michaelfeldensis Abbas.

Anno 1709 (p. 442—449). — Steterat etiam jamjam in nova aula gymnastica theatrum insigne, dirigente totum opus Rev^mo Dno. Wolfgango, a duobus ordinis nostri fratribus laicis (Luca Benedictoburano et Carolomano Weihenstephanensi) egregie depictum. — Die 3. mens. Sept. sublata mensa placuit Celsissimo, cum omnibus suis hospitibus ad gymnasii aulam sese conferre ibique interesse ludo scenico, vitam, inventionem ac translationem beati Nonnosi admirando prorsus ingenio et artificio in novo novae aulae gymnasticae theatro repraesentanti, cujus, ut diximus, felicissimus autor fuit Reverendissimus D. Wolfgangus, ab ejusmodi artificio comico dudum celebratissimus, cui etiam ea praecipua laus omni jure debetur, quod collatis ad universam festivitatem pene immensis laboribus caeteros quoscunque longe superaverit, a nemine, nisi Deo, condignam mercedem recepturus. Dici vix potest, quantum applausum opus illud comicum sibi pepererit.

Quarta die Septembris, cum ex nimiis laboribus vix non periclitaretur recens memoratus Reverendissimus D. Abbas Wolfgangus, ejus loco in cathedra comparuit admodum Reverendus et clariss. P. Franciscus Josephus Talhamer, ordinis eremitarum s. Augustini, ss. th. Dr., eo tempore Prior et Provincialis, qui divum Nonnosum velut pretiosam margaritam insigni panegyri commendavit. Sacris postea ritu pontificio operatus est Reverendissimus D. Quirinus Tegernseensis.

Sumpto deinde rursus in palatio episcopali prandio iterum ad aulam gymnasii hora tertia decensum est, ubi assertiones ex universae theologiae tractatibus selectas publicæ concertationi inter buccinarum ac tympanorum festivos applausus exposuit P. Henricus Hardter Emmerammianus, in studio Benedictino-Bavarico ss. theologiae et controversiarum fidei Professor ordinarius, respondente D. Bennone Zaisberger, Canonico regulari Beyrbergensi, cujus Reverendissimus D. Praepositus theses illas Celsissimo Antistiti nostro humil-

lime inscribi jusserat. Impugnabant dictas assertiones theologicas quatuor praestantes theologi, et ejusmodi publicis scholasticis exercitationibus dudum assueti, Reverendissimi scilicet Placidus Frauencellensis, Magnus Benedictoburanus, Placidus Ettalensis et Benedictus Schyrensis Abbates. Fructus universae concertationis fuit, Celsissimum Principem et totam auditorum frequentiam mire recreasse et maximam sui aestimationem omnibus impressisse. Itum deinde rursus ad coenam, in palatio episcopali more consueto ministrandam. Caeterum hodie singulari invitatione a Celsissimo vocati advenere Reverendissimi DD. Aemilianus Rotensis et Cajetanus Attilensis Abbates, quos communis laetitiae non minus quam hactenus laudatos Abbates participes esse voluit Clementissimus Patronus.

Quinta Septembris die cathedram subiit Reverendissimus D. Placidus, Abbas Ettalensis, dudum in cathedris scholasticis versatus et encomiastes disertissimus, qui beatum Nonnosum igni a Nehemia reperto eruditissime comparavit, minime mutus in laudes Celsissimi. Panegyri rem divinam subjunxit Reverendissimus D. Frauencellensium Abbas pontificio ritu. A prandio rursus exhibita et repetita comœdia nupera, adjuncta inter studiosos consueta praemiorum distributione, omnium animos, satiari ferme nolentes, mirifice exhilaravit.

Sexta die Septembris pro concione dixit e Societate Jesu vir celeberrimus P. Franciscus Xaverius Amrhyn, ad divum Michaelem Monachii concionator ordinarius, publice e cathedra testatus, praereptum sibi fuisse ab hesterno Reverendissimo D. encomiaste thema ex Machabaeorum libro. Quo tamen nihil obstante, Frisingensium felicitatem suavi quodam dicendi genere insigniter depraedicavit. Summum officium postea celebravit Reverendissimus D. Maurus Abbas Andecensis, pontificium ornatum indutus. Prandio finito rursus in aula gymnasii nova parabatur theologica concertatio, divi Nonnosi imagine Weihenstephanensibus sumptibus expressa, cui propositiones propugnandae fuere insertae. Praesidis munus subiit P. Alphonsus Wenzl Mallerstorffensis, in communi studio supra memorato ss. theologiæ et scripturæ

sacrae Professor ordinarius, cujus theologiam quatuor tomis comprehensam hodie literati venerantur. Defendentis vero partes cum laude explevit P. Gregorius Lochner, Weihenstephanii professus. Primum inter oppugnantes locum nomine Reverendissimi ac Celsissimi Archi-Episcopi et Principis Salisburgensis habuit Reverendissimus et Illustrissimus D. Leopoldus Antonius Eleutherius L. B. de Firmian, Dominus in Cronmez et Neggl, metropolitanae ecclesiae Salisburgensis Canonicus et B. Virginis ad Nives Praepositus, futurus ipse dignissimus Salisburgensium Archi-Episcopus. Cui proximus fuit Reverendissimus D. Placidus Abbas Ettalensis, Celsissimi Antistitis nostri personam referens. Secuti sunt Reverendissimi DD. Placidus Frauencellensis et Benedictus Schyrensis Abbates. Ultimus argumentum proposuit Reverendissimus D. Ildephonsus Abbas Weihenstephanensis, cujus liberalitati theses illae aeri incisae debebantur, quibus omnibus denique P. Alphonsus, disputationis Praeses, dicta facundissima et ingenio plena gratiarum actione, coronidem imposuit, eoque pacto inter tympana et buccinas disputationem gloriosam terminavit.

Septima die Septembris potuit demum ex laboribus suis ingentibus in cathedra comparere Reverendissimus D. Wolffgangus, cui caeteroquin tertius inter praecones recensitos locus debebatur. Comparuit sane, et comparuit talis, qualis comparere velle censendus est is, qui tot annis antehac in universitate Salisburgensi ac postea Frisingae eloquentiae Professor extitit. Scopus elaboratissimae panegyris erat, ut Divum Nonnosum olivae, qualem manibus illius Sancti pictores recte inserunt, supparem probaret, quod is etiam scitissime demonstravit.

E Professoribus nostris Frisingensibus eodem tempore P. Gregorius Zoedl Benedictoburanus, poëseos Professor, praelo et omnium oculis subjecit opusculum, cui titulum praefixit: *Occultum Frisingae praesidium, tandem post aliquot saecula manifestatum,* in quo praeclaro ingenio et jucundo sex metrorum certamine divi Nonnosi eousque non agnita beneficia, urbi Frisingensi praestita, suavissime cecinit, ingentem sibi laudem inter melioris venae poëtas magno suo merito consecutus. Studiosæ juventuti eo anno ob me-

moriam ejus festivitatis ferias literarias Celsissimus usque ad Kalendas Novembris produxit.

Cum eo anno mense Novembri ad scholas remeassent Frisingenses studiosi, mandante Clementissimo Principe et consentiente collegio cathedrali scholis humanioribus accessit Dialectica, quam ibidem (prius enim sublimiora studia a Patribus ord. s. Francisci tradebantur) primus docere incepit P. Anselmus Braun Mallerstorffensis, jam dudum alibi in cathedris philosophicis egregie versatus. Et hoc erat primum sublimiorum disciplinarum apud nostrates initium.

Anno 1710 (p. 450). — Inter haec Celsissimus Princeps die 13. Martii ejusdem anni in aula gymnasii aram primariam in honorem Deiparae Virginis absque originaria labe conceptae, die 17. altare s. Angeli Custodis, die 18. altare divae Catharinae erigi jussit. Die postea 21. ejusdem mensis, divo Benedicto sacra, summum officium ad eandem aram primariam accinentibus phonascis aulicis magnifice celebravit; postea vero in triclinio gymnasii prandere et hospites e collegio cathedrali et aulico ministerio selectos, uti etiam Patres Professores, mensae adhibere dignatus est.

In Frisingensi gymnasio hoc primum anno etiam Physica explicari coepta est a P. Anselmo Braun Mallerstorffensi, superius jam laudato; in cathedra vero Dialecticae eidem suffectus est P. Bernardus Schallhamber Tegernseensis.

Anno 1713 (p. 455). — Celsissimus Antistes noster assentiente universo collegio cathedrali tempore autumnali ad initium anni scholastici scholis hactenus erectis munificentia Principe digna etiam junxit alias duas cathedras, in quarum una sacri canones, in altera vero theologiae mysteria explicarentur. Canonum cathedram primus ex nostris obtinuit P. Romanus Christmann Steyrgarstensis, theologicam vero P. Anselmus Braun Mallerstorfensis. Ita scholis nostris deinceps Lycei nomen haud immerito fuit inditum. — Porro Frisingensibus studiosis eodem anno vetitum fuit, ne deinceps alias scholas frequentarent, quam nostras publicas, eo utique prudentissimo consilio, ne imposterum ea evenirent incommoda, quae inter studiosos diversis Rectoribus ac studiis addictos emergere solent.

Anno 1715 (p. 456.) — Idem Celsissimus Antistes noster eodem anno dignatus est suscipere Praefecturam congregationis Marianae, in Lyceo nostro erectae, ac postea in festo Deiparae Elisabetham visitantis formulam votivam sodalium, propria manu subscriptam, in congregatione offerre, cujus piissimum exemplum duo Assistentes, nempe Rev^mi et Illustr^mi DD. Jo. Sigism. Zeller, Proepiscopus, et Fr. Jos. Ant. L. B. de Roll, cath. eccl. Canonicus, secuti sodales caeteros ad amorem et cultum magnæ matris animarunt et ingentem splendorem sodalitati illi nostrae adjecerunt.

Anno 1716 (p. 459.) — In Lyceo nostro Frisingensi olim humaniores disciplinas cum laude docuerat P. Anselmus Müller, Reichenbachii professus. Hic ipsis Calendis Octobris hujus anni renunciatus est Abbas Ensdorffensis in Palatinatu superiori monasterii.

Anno 1717 (p. 460.) — Ad Abbates boicos ordinis nostri eo anno, nescitur, cujus instinctu, datæ fuere electorales literae, quibus graviter interdicebatur, ne ii quidquam ad conservandum Lyceum nostrum Frisingense conferrent, id enim in praejudicium Principis terrae cedere. Id grave accidit ordini nostro, de Bojaria ob religionem christianam introductam sedesque episcopales erectas non male merito, a quo tamen ad aliorum scholas conservandas plura monasteria fuere avulsa, ut vel ex solo Hundio constat et res ipsa loquitur. Verum scrupulus iste cum tempore (melius informato Serenissimo Electore) demum evanuit.

Anno 1719 (p. 464.) — Februario mense anno 1719 Clementissimus Mecaenas noster ac cathedrale collegium tractatum super fundatione scholarum Frisingensium cum nostri ordinis Bavariae et Sueviae Abbatibus feliciter concluserunt. Literae illius tractatus utriusque partis subscriptionibus et sigillis communitæ tum Frisingae, tum in quibusdam Bavariae et Sueviae monasteriis asservantur*).

*) Die Ausfertigung dieses Tractates mit den Unterschriften der sämmtlichen dabey betheiligten Aebte kam erst am 29. Jan. 1720 zu Stande. Sieh die unter litt. uu. folgende Beylage.

mm.

Tractat mit dem Kloſter Ettal wegen der Uebernahme der Lehrſtellen an dem Gymnaſium in Freyſing.

23. Jun. 1700.

In Nomine Domini Amen.

Ad futuram rei memoriam. Notum sit omnibus per praesentes, posteaquam Celsmus et Reumus Princeps ac D. Joannes Franciscus, Episcopus Frisingensis et S. R. I. Princeps, paterno zelo pastoralique sollicitudine de gymnasio in ciuitate sua residentiali Frisingensi ad honorem DEI Omnipotentis eiusdemque gloriosissimae Matris Virginis Mariae, ss. Corbiniani et Sigismundi, totius Dioecesis Patronorum, nec non augmentum istis in partibus Catholicae Religionis erigendo et instituendo sollicitus, id negotij praecipue emergentesque ob causas R.R. Patribus de familia diui Benedicti credendum atque committendum destinasset. Ideo Reuma sua Celsitudo, communicato cum Adm. Rdo. Capitulo suae cathedralis ecclesiae consilio, ex consensu et vnanimi voto eiusdem cum Adm. Rdo. Patre Dno. Romualdo Abbate ad B. Virginem Ettalensem ibidem, praedicti ordinis Benedictini, non minus assentientibus ratumque habentibus conuentu et conuentualibus suis tractatum super hoc negotio inijt, eundemque certis quibusdam conditionibus, pactis et articulis, ut ex sequentibus patet, tandem conclusit.

Principio, quia cardo totius huius negotii in hoc potissimum versari intelligitur, ne, quod Reuma sua Celsitudo molitur, Gymnasium ullo unquam tempore habilibus destituatur Professoribus, sed tam sub exordio quam progressu, ideoque perpetuo, huic rei scholasticæ abunde consulatur, procurabit modo dictus Adm. Rdus D. Abbas, ut pro felici auspicio quamprimum quinque huiusmodi Professores ord. Benedictini huc se conferant, quorum vnus Rhetoricam, alter Poesin, tertius Syntaxin, reliqui uero duo Grammaticam et Rudimenta, exceptis tamen Alphabeticis, doceant. Porro quicunque ex praedicta familia Benedictina in hunc Professorum numerum selecti uel nunc vel posthac fuerint, illi omnes et singuli Revmae suæ Celsitudini atque successoribus ad gubernacula regiminis sedentibus, debitum honorem, re-

uerentiam et obedientiam, nec minus adm. Rdo. Capitulo conueniens obsequium exhibebunt, cauebuntque omnia diligentissime et syncerissime, quæ in suæ Celsitudinis uel Ecclesiae uel Capituli Frisingensis praeiudicium, damnum, despectum, uel quamcunque aliam iniuriam quouismodo vergere posse videbuntur. Prædicti quoque quinque Professores intra septa Seminarij Episcopalis simul habitabunt, atque vno eodemque conuictu utentur: quem in finem Reuma sua Celsitudo, quatenus opus esse visum, ijsdem pro commodo domicilio idipsum extrui curauit. Denique directorium totius negotij post Revmam suam Celsitudinem (penes quam omnis potestatis plenitudo est) tenebit praedictum Monasterium Ettalense, uel eius pro tempore Praelatus, cui incumbet, si quem forsitan Professorum infirmari, uel mori, uel auocari, uel non posse aut nolle diutius ob aeris intemperiem uel alias causas ab eorum superioribus approbatas manere, uel male se gerere, aut Reumae suae Celsitudini minus gratum fore contigerit, procurare cum effectu, ut confœderati Bauariae, et si qui futuris temporibus huic Seminario uel Gymnasio se adiungere uelint et consultum Celsissimo Principi et capitulo visum fuerit, Austriae et Sueuiae Praelati semper alium uel alios in locum illius seu illorum, toties quoties opus fuerit, sufficientes et habiles substituant, ne Gymnasium ullo tempore quoad Professores quid detrimenti in studiorum prosecutione patiatur. Et ne rei magnitudine Ettalensis Abbas nimium grauetur, permisit Reuma sua Celsitudo, eligi unum ab ipsis confoederatis D. Dnis Praelatis, qui vna cum ipso praedicto Dno. Abbate praefatum habeat directorium, et ambo, si opus fuerit, studiosius in mores et vitam Professorum inquirant, defectus quoscunque supplere satagant, querelis quibuscunque, si quas fortasse apud ipsos deponendas habeant, satisfaciendo occurrant, et omnia ad hoc regendi docendiqui munus Gymnasii spectantia promoueant. Quae tamen propter absentiam a Dno. Praelato collega praestari non poterunt, ipsi Dno. Abbati Ettalensi omnino incumbent.

Ex aduerso Reuma sua Celsitudo suo suorumque successorum nomine praedicto Dno. Abbati eiusdemque successoribus atque monasterio Ettalensi, aliisque pro nunc

et tunc confoederatis et confoederandis D.D. Praelatis pro congrua sustentatione, victu, aliisque rebus supradictis quinque Professoribus necessarijs quibuscunque, nihil penitus excipiendo, quot annis uniuscuiusque Professoris nomine centum et quinquaginta florenos Rhenenses in pecunia numerata ex ædibus Episcopalis Cameræ (quam in hunc finem omni meliori modo, forma et iure intuitu illorum capitalium et bonorum, ad fundandum Seminarium coëmptorum atque sub XXIV. Julij Anno MDCXCVI eidem suae Camerae incorporatorum, obligatam esse vult) assignauit, eosdemque uel in natura persoluendos, aut, uti suæ Celsitudini aut successoribus commodius uel magis expedire videbitur, loco numeratae pecuniae omnia necessaria sufficienter et ex aequo comparanda constituit. Ad haec concessit et concedit Reuᵐᵃ sua Celsitudo supradictis Professoribus authoritatem et potestatem, suos discipulos et scholares debite et discrete corrigendi, adeoque, si necesse sit, illos incarcerandi, nullam tamen habeant authoritatem super eis in criminibus maioribus. Insuper concessit et concedit Reuᵐᵃ sua Celsitudo nominibus quibus supra nominatis Abbati, successoribus et Monasterio Ettalensi, nec non eorum respectiue et dependentiae contemplatione toti ordini D. Benedicti speciale priuilegium in forma amplissima, ut supra dicti Gymnasii et scholarum regimen et docendi munus, quousque supradicta concordata obseruabunt, ipsis solis perpetuo incumbat et reseruetur. Denique pollicetur Reuᵐᵘˢ D. Episcopus nominibus pariter quibus supra, ob hoc scholarum negotium et Professorum sustentationem se neque uelle neque permissurum, ut propter supra scripta, euentuali aliqua mutatione eorum, ullum praeiudicium ipsi Monasterio Ettalensi eiusque iuribus, bonis et priuilegijs generetur, quin potius intacta et semper illaesa permaneant.

Nos itaque Joannes Franciscus Dei, et Apostolicae sedis gratia Episcopus et S. R. I. Princeps Frisingae, nostro successorumque nomine praefata omnia et singula sic acta et transacta esse attestamur, eaque perpetuo firma et inuiolata permanere volumus, ideoque praesentes literas sigillo nostro Episcopali communiri curauimus manuque nostra subscripsimus.

Non minus fatemur Nos Praepositus, Decanus totumque

Capitulum Cathedralis Ecclesiae Frisingensis, prædicta omnia et singula nobis scientibus et consentientibus agitata et confecta fuisse, eaque rata in perpetuum fore, sub sigilli nostri capitularis consueta appensione recipimus.

Pari modo Nos Romualdus, Abbas Ettalensis, nec non Nos Aemilianus, Prior et Conuentus ibidem, nostro nostrorumque successorum nomine, spondemus atque promittimus, Nos ea omnia et singula, quae supra comprehensa sunt, sarta tecta perpetuo seruaturos, et quatenus Nos concernunt, in effectum, omni fraudulentia, machinatione seposita, fideleliter perducturos. In quorum fidem infallibilem Abbatiae et Conuentus nostri sigilla hisce scienter et sponte appendimus atque subscriptione nostra corroborauimus. Et quo stabilior horum omnium sit memoria, huius conuentionis tria eodem tenore confecta sunt exemplaria, et vnum ad Reumae suae Celsitudinis Archiuium reconditum, alterum Adm. Rdo. Capitulo Frisingensi, tertium uero D. Abbati Ettalensi eiusque Conuentui traditum est.

Acta sunt haec in Ciuitate Frisingensi die 23. Mensis Junij Anno a Virgineo Partu supra Millesimum Septingentesimo.

Jo. Franciscus Episcopus.

Romualdus Abbas.

Aemilianus Prior et
Conventus.

nn.

Erklärung der bayerischen Benedictiner-Congregation wegen ihres Beytrittes zu dem Tractate mit dem Prälaten von Ettal*).

9. Jul. 1700.

In Nomine Christi. Amen.

Praesentibus hisce notum sit omnibus: Quod, posteaquam Celsissimus et Reuerendissimus S. R. I. Princeps ac Dominus Dominus Joannes Franciscus Episcopus frisingensis paterno zelo et pastorali sollicitudine de Gymnasio in Ciuitate sua residentiali Frisingensi ad honorem Dei omnipo-

*) Heckenstaller Frisingensia, fol., Tom. XXVI. p. 327—330.

tentis Ejusdemque ter Benedictae Matris ac Virginis Mariæ, ss. Corbiniani et Sigismundi, totius Dioecesis Patronorum, nec non augmentum istis in partibus Catholicae Religionis erigendo et instituendo sollicitus, id negotii praecipue emergentes ob causas RR. PP. de familia D. Benedicti credendum et committendum destinasset: atque ideo alte fata Reverendissima sua Celsitudo, communicato cum Adm. Rev^do^ Capitulo Cathedralis suæ Ecclesiae consilio, ex consensu et unanimi voto ejusdem cum Adm. Rev^do^ in Christo Patre ac Domino Romualdo, Abbate ad D. Virginem Ettalensem praedicti ordinis Benedictini, non minus assentientibus ratumque habentibus Conventu et Conventualibus suis, tractatum super hoc negotium iniisset, eundemque certis quibusdam conditionibus, pactis et articulis conclusisset: Congregationi quoque Benedictino-Bavaricae sub titulo Ss. Angelorum Custodum erectae tractatui modo dicto accedendi, ac pactis desuper initis se associandi et aggregandi a Reverendissima sua Celsitudine libera facultas data et concessa sit ac etiamnum detur et concedatur.

Nos itaque Elilandus, exempti Monasterii Benedictoburani Abbas et Congregationis Benedicto-bavaricae primum nominatae p. t. Praeses generalis, et Abbates unacum Conventibus nostris, quibus Catholicae Religionis incrementum, quod hac ex parte non immerito sperari potest, et studiosa erga Reverendissimam suam Celsitudinem observantia semper apprime cordi esse debet, cum praefatus tractatus, erectionem, fundationem seu institutionem Gymnasii Frisingensis concernens, unacum omnibus conditionibus, pactis et articulis in eo contentis Nobis ac cuilibet Nostrum legitime fuerit exhibitus, et habito maturo consilio, ac facta sufficienti discussione a Nobis ac quolibet Nostrum fuerit approbatus, tractatui huic, cum Reverendissima sua Celsitudine ac Adm. Rev^do^ Patre ac Domino Romualdo Abbate Ettalensi primitus inito, omnesque libenter accedimus Nosque eidem vi præsentium in perpetuum aggregamus et associamus, illiusque omnes conditiones, articulos et pacta non secus, ac si a Nobis ipsis ac quolibet Nostrum in principio immediate conclusa fuissent, rata ac firma habemus, spondentes Nostro Nostrorumque successorem nomine, Nos supradictum trac-

tatum pro perpetuis futuris temporibus quoad omnia et singula fideliter et sancte observaturos, Gymnasiumque supra nominatum ex nunc et deinceps non secus ac pro Congregationi nostrae confoederato habituros.

Cum autem hujus tractatus cardo in hoc potissimum versetur, ne hoc, quod Reverendissima sua Celsitudo erexit et fundavit, Gymnasium ullo unquam tempore habilibus Professoribus destituatur, idcirco, ut non tam in exordio quam in progressu, ideoque in perpetuum, huic rei scholasticae abunde consulatur, specialiter nomine supradicto Nos obligamus, spondemus ac pollicemur: si quem Professorem forsitan infirmari, vel mori, vel amoveri, vel non posse aut nolle diutius ob aeris intemperiem vel alias causas ab eorum Superioribus approbatas manere, aut male se gerere, aut Reverendissimae suae Celsitudini minus gratum fore contigerit, quod omni cura et sollicitudine et cum effectu procurare velimus, ut pro status ac rerum exigentia, vel ex nostræ congregationis, vel ex aliis confoederatis aut confoederandis Monasteriis, prout hujus Gymnasii Praesidi pro tempore existenti consultum visum fuerit, alius vel alii in locum illius seu illorum, toties quoties opus fuerit, sufficientes et idonei substituantur, ne Gymnasium sæpedictum ullo tempore quoad Professores in studiorum prosecutione aut cursu impediatur, aut in re literaria quidquam detrimenti patiatur.

Ne vero hujus provisionis cura et sollicitudo unum aut alterum solum ex confoederatis vel etiam confoederandis Dominis Abbatibus gravet et oneret, sed Praesidis (penes quem post Reverendissimam suam Celsitudinem omnis potestas sit) officium ad plures successive transire possit, noviter a Reverendissima sua Celsitudine statutum ac inter Nos et Adm. Reverendum Dominum Abbatem Ettalensem speciali conventione transactum est, ut per primum quidem hoc triennium modo nominatus Dominus Abbas Ettalensis Gymnasii hujus Praeses, et unus ex congregationis nostræ Abbatibus ejusdem Assistens existat, triennio autem exacto

*) Statt „si“ wird „et“ geleſen werden müſſen. — Die in der vorſtehenden Zeile eingeklammerten zwey Worte paſſen nicht in die Satzverbindung.

gatur ex Abbatibus nostrae congregationi Bavariae addictis: dein vero unus ex non addictis DD. Abbatibus Assistens eligatur, hicque semper deinceps singulis trienniis in electione Superiorum modus teneatur.

Quoad Assistentes autem specialiter statuit sua Celsitudo, ut Adm. Reverendus Dominus Abbas Ettalensis ex singulari praerogativa, quam ipsi et omnibus ejus in Abbatia Ettalensi successoribus competere voluit, cum voto non tantum activo, sed etiam passivo in Praesidem (et quidem singulis trienniis absque alternationibus), Gymnasii hujus perpetuus primus Assistens permaneat, ac pro secundo talis semper ipsi adjungatur, qui non ejusdem cum Praeside congregationis sit, sed diversae.

Quae constitutiones speciales, cum a Nobis pariter acceptatæ, approbatae et ratihabitae fuerint, idcirco pari modo Nos supradicti Praeses et Abbates Congregationis Benedictino-Bavaricae una cum Conventibus nostris, Nostro et successorum nostrorum nomine spondemus atque promittimus, Nos has, uti et omnia et singula in tractatu saepe allegato comprehensa, firmiter ac perpetuo servaturos, et quatenus nos concernunt, in effectum fideliter deducturos. In quorum fidem infallibilem totius Congregationis nostræ commune majus sigillum scienter et sponte appendimus atque subscriptione Nostra corroboravimus. Actum IX. Julii anno M.DCC.

Elilandus Abbas Benedictoburanus,
p. t. Praeses generalis.

P. Angelus Rehling,
Monachus Benedictoburanus, p. t. Congregationis Secretarius et Notarius.

oo.

Päpſtliche Erklärung auf das Bittgeſuch des Biſchofs Joh. Franz, den Klerus der Diöceſe Freyſing mit einer Beyſteuer zu dem Klerikalſeminar belegen zu dürfen. 30. Aug. 1710.

Frisingen.

Propriae obligationi satisfaciens Episcopus erexit Seminarium Ecclesiasticum cum fructibus Mensae Episcopalis,

quae cum nequeat decem Alumnorum iam existentium manutentionem prosequi, magna siquidem requiritur pecuniarum summa pro fundo ad effectum manutenendi dictos decem, et alios decem augendos Alumnos, nec valeat ex redditibus ipsius Ecclesiae suppleri summa necessaria, attento maxime aere alieno, quo grauata reperitur ab Antecessoribus Episcopis in summa florenorum $\frac{m}{300}$. Hinc modernus Episcopus vnicum proponit medium, exigendi nempe a Parochis et Clero dioecesano iuxta quantitatem reddituum subsidia charitatiua in summa florenorum 1500 annuorum spatio annorum quadraginta, proindeque supplicat pro Bene-(placito), exigendi huiusmodi charitatiua subsidia.

Die 30. Augusti 1710. Sacra Congregatio Eminentissimorum S. R. E. Cardinalium Concilii Tridentini Interpretum, attenta relatione Nuncii Apostolici Viennensis, instantiam pro huiusmodi exactione minime admisit, censuitque, Episcopum oratorem uti posse jure suo ad formam sacri Concilii cap. 18. sess. 23 de Reformatione.

pp.

Erklärung des Domcapitels zu Freyſing über den Vorſchlag, das Communſtudium der bayeriſchen Benedictinercongregation nach Freyſing zu verlegen.

19. Dec. 1710.

Reverendissime et Amplissime Domine Præsul, Domine colendissime!

Quandoquidem negotium translationis communis studii exemptæ congregationis Benedictino-Bavaricae, ob imminens citius capitulum generale, moram usque ad nostrum capitulum peremptorium annuum non pati videbatur, hinc tam ad Celsissimi nostri, quam etiam ad Rev^mae Dominationis Vestræ iteratam petitionem super hoc negotio in hodierno extraordinarie conscripto capitulo deliberavimus, sed consideratis maturius, quae consideranda Nobis visa sunt, tot tantasque difficultates*) Nobis undique obvias habuimus, ut in desi-

*) Der damalige Dompropſt in Freyſing, Sigm. v. Zeller, hat in einem über dieſes Project verfaßten ausführlichen „Diſcurſus" darzuthun geſucht, daß ſehr zu beſorgen wäre, die Studienanſtalt in Freyſing möchte im Falle der Verſchmelzung mit dem Communſtudium der

deratam praedicti studii translationem consensum a Nobis ob rationes Nos singulariter moventes praestari neutiquam posse, per unanimia deprehenderimus. Quod Revmam Dominationem Vestram diutius celare noluimus, facturi pro data occasione opportuniore, quidquid nostram erga s. ordinem propensionem et affectum explicare magis poterit. Dedimus Frisingae die 19. Dec. ao. 1710.

Revmae Domtionis Vrae

addictissimi
Praepotitus, Decanus,
totumque cathedrale
capitulum ibidem.

Abextra.
Revmo et Amplmo Dno. Dno. Quirino,
celeberrimi monasterii in Tegernsee ord.
s. Benedicti Abbati digmo et p. t.
exemptae Congregationis Benedictino-
Bavaricae Praesidi generali etc.,
Dno. Dno. colendissimo.
Tegernsee.

qq.

Bischöfliches Generale wegen der Seminar-Concurrenz der Pfarrer und Beneficiaten.

2. Dec. 1711.

Johann Francisc ꝛc.

Wir setzen ausser allen Zweifel, es werde unser sammtliche Clerus von selbsten beste Wissenschaft tragen, was gestalten eines jeden Bisthums Ordinarius und dessen Cathedralkirchen von dem heiligen oecumenischen Concilio zu Trient sess. 23 de reform. c. 18 dahin verbunden worden, ein Seminarium aufzurichten, in welchem vorab arme Knaben, welche zum geistlichen Stande und immerwährenden Dienste Gottes Kennzeichen verspüren lassen, aufzunehmen sind, um sie in allem Guten instruiren und nachmals in dem Bisthum

Benedictiner-Congregation eine einseitige mönchische Richtung annehmen und die Congregation zum grossen Nachtheile für den Säcularklerus der Diöcese auch hier bald eine Crimirung von der bischöflichen Jurisdiction geltend machen wollen. D.

nützlich appliciren und promoviren zu lassen; zumal sowohl unsere HH. Vorfahrer am Hochstift, letztens zwar den 13. Oct. 1691, vorhin aber den 6. Oct. 1685, den 4. Jänn. 1687, den 20. Sept. und 20. Dec. 1688, als auch Wir vermöge eines sub dato 30. Aug. 1710 von der heiligen Congregation aus Rom zur Errichtung eines derley Seminarii allergnädigst angewiesen, zu dessen Folge dann auch von uns solchem Werk bereits ein merklicher Anfang verschafft worden.

In Bedenkung aber, daß dieses von uns angefangene Seminarium noch zur Zeit der Nothdurft nach nicht dotirt ist und daß zu dessen Unterhaltung, als zu einem Gott sehr angenehmen Werke und dem gemeinen Besten, auch der lieben Jugend höchst ersprießlichen Wesen all' und jede, exempt und nicht exempte geistliche Stiftungen, was Namens, Condition und Dignitaet solche immer seyn mögen, hülfreich an die Hand zu gehen, vermög obiger Tridentinischen Constitution, auch verschiedener Päpstlicher allergnädigster Bullen verbunden sind, haben Wir bis zur erfolgend genugsamer Stiftung und Dotation wiederholten Seminarii zur Erhaltung der Alumnorum an unseren Clerum, den Wir zwar gerne, wenn Uns nicht obberührte Päpstliche Decreta stimulirten, verschonen wollten, eine leidentliche Anlage verfassen lassen, in gnädigster Zuversicht, bemeldt' unser Clerus werde zur Beförderung dieses Gott höchst gefälligen und dem bono publico, auch der Jugend äusserst gedeihlichen Werkes allen Vorschub zu leisten von selbst geneigt seyn, und, bis gleichwohl aus freygebiger Mildigkeit eine bedürftige Dotation erfolge, das nach Zeig der Beylage angelegte Quantum jährlich, und zwar die eine Hälfte bey der Capitelversammlung unserem Commissario verabfolgen, die andere Hälfte aber im folgenden Monate December, und zwar das erstemal 1712, zu unserer nachgesetzten geistlichen Regierung gegen Schein liefern zu lassen allerdings geflissen seyn.

Wie nun hierdurch den sacris constitutionibus Genüge geschieht, viel Gutes gewirket und von der Jugend ein unsäglicher Verdienst erworben wird, also auch verbleiben Wir in dessen gnädigster Zuversicht Allen sammt und sonders mit beständigen Gnaden wohl beygethan.

Freysing den 2. Dec. 1711.

Ex speciali commissione &c.

*

In der dem vorstehenden Generale beygefügten „Specification" waren das Domstift, die Collegiatstifte und alle Pfarrer und Beneficiaten des Bisthums Freysing, einschlüßlich des Districtes in Tyrol, mit bestimmten Concurrenzbeyträgen für das Seminar belegt.

Die Concurrenz des Domcapitels war auf 75 fl., die der sechs Collegiatstifte (St. Johann, St. Andre, St. Veit, München, Landshut und Isen) auf 140 fl., zusammen auf 205 fl. festgesetzt; sie wurde aber nicht erhoben, da diese Stifte auf eigene Kosten selbst Schulen unterhielten.

Die Concurrenz der Pfarrer stieg von 1 fl. bis auf 12 fl.

1 fl.	bezahlten	z. B.	Zweykirchen, Poigenberg, Tondorf, Obermarbach, Hohenbercha ꝛc.
2 fl.	„	„	Grammelkam, Obermarchenbach, Hirschenhausen, Ebertshausen, Wollemoos ꝛc.
3 fl.	„	„	Lochhausen, Gremerzhausen, St. Andre und St. Veit in Freysing, Tonstätten bey Moosburg ꝛc.
4 fl.	„	„	Gilching, Forstenried, Tünzhausen bey Kranzberg ꝛc.
5 fl.	„	„	Haindlfing mit Tüntenhausen, Altomünster, Maysach, Welshofen ꝛc.
6 fl.	„	„	die hl. Geistpfarrey in München, Puchheim, Puchendorf, Garching, Feldmoching, Fürholzen, Kranzberg ꝛc.
7 fl.	„	„	Eching b. Freysing, Allershausen, Malching, Moosburg ꝛc.
8 fl.	„	„	Gräfelfing, St. Georg in Freysing, Massenhausen, Grainertshofen ꝛc.
9 fl.	„	„	Langenpreysing, Reichenkirchen ꝛc.
10 fl.	„	„	Pfaffenhofen am Parsberg, Sendling, Petershausen, Scheyern, Arnbach ꝛc.
12 fl.	„	„	U. Fr. u. St. Peter in München, St. Martin in Landshut, Aubing, Bockhorn, Anfkirchen an der Maysach, Mammendorf, Günzelhofen ꝛc.

Die Concurrenz der Beneficiaten stieg von 30 kr. bis auf 3 fl. Nach der Rechnung vom Jahre 1712 betrug die Concurrenz von sämmtlichen Pfarreyen und Beneficien 2005 fl. 20 kr.

Die Klöster, die Cooperatoren, die Pfarr- und Filialkirchen und die Bruderschaften waren noch mit keiner Concurrenz belegt.

Von Seite der Pfarrer liefen sogleich Klagen über die Grösse der von ihnen geforderten Beyträge ein, die daher auch am Schlusse des Jahres 1713 um 1/3 herabgesetzt wurden, während sich die Beneficiaten eine Erhöhung gefallen lassen mußten und nun auch die Klöster mit zur Concurrenz gezogen wurden.

Von den Klöstern hatten Raitenbuch, Ettal, Weihenstephan, Tegernsee, Scheyern und Fürstenfeld jedes 15 fl; Rott, Scheftlarn und Indersdorf jedes 10 fl; Attel, Neustift, Weyarn, Beyharting, Dietramszell, Schlechdorf, Beuerberg und Altomünster jedes 5 fl., alle zusammen 160 fl. zu bezahlen.

Erst nach Abschluß des Recesses mit Bayern vom Jahre 1718 wurde die Concurrenz weiters auch noch auf die Cooperatoren und auf die Kirchen und Bruderschaften ausgedehnt, gleichzeitig aber die bisherige Beytragsquote der Pfarrer und Beneficiaten noch ein Mal bedeutend vermindert, so daß z. B. die Pfarreyen St. Peter in München und Pfaffenhofen am Parsberg nur mehr 4 fl., die Pfarreyen Aubing und Sendling 5 fl., die Pfarreyen zu U. L. Frau und zum hl. Geist in München, Gräfelfing, Puchheim, Puchendorf, Garching ꝛc. nur mehr 3 fl., Gilching und Lochhausen nur mehr 2 fl. zu entrichten hatten. Jeder Cooperator, so wie jede Kirche und jede Bruderschaft wurde mit 1 fl. Seminaristicum belegt.

Nach Ausweis der Rechnung vom Jahre 1720 betrug die ganze Einnahme von den Klöstern', Pfarrern, Beneficiaten, Cooperatoren, Kirchen und Bruderschaften 2553 fl. 45 kr. — Die Schmidtische Diöcesanmatrikel gibt die Seminarsteuer bey jeder Pfarrey und jedem Benefícium eigens an.

Die Concurrenzverwalter (Kassiere und Rechnungsführer) waren:

von 1712—1719 Sigmund Riedtmayr, Kanzellist bey der geistlichen Regierung;

von 1719—1742 Joh. Georg Schmidt, gleichfalls Kanzellist (später Registrator);

von 1743—1745 Joh. Kasp. Bötter, Registrator;

von 1746—1774 Johann Jos. Zenger, Kanzellist.

von 1774—1779 Lic. Georg Kayser, geistl. Rath und Kanonikus bey St. Andre (unter Beyhülfe des Kanzellisten Fr. Xav. Morasch).

von 1779—1796 Lic. Jos. Stockmayr, geistl. Rath und Kanonicus bey St. Andre.

von 1796—1804 Lic. Jos. Wisheu, Registrator bey der geistl. Regierung und Kanonicus bey St. Veit.

rr.

Landesherrliche Protestationen gegen die Erhebung der Seminarsteuer.

1. Vom 13. May 1712.

Hochwürdigster Fürst,
Besonders lieber herr vnd Freündt.

Mir ist jüngsthin beügebracht worden, wasmaßen Eur Liebden von dem Clero dero Freysingischen Diœces, und dasigem Seminario

ein- und zwar Jährliches Subsidium charitativum zuuerraichen aufschreiben lassen; Wann aber in dergleichen fählen vermög der Concordaten, gleich es auch in wohl ringeren dergleichen gemainschafftlichen des weltlichen Cleri belegungen nach zaig der vorhandenen Acten vnd actitaten von dero Vorfahrern geschechen, hierumben die Lanndtherrschafft requierirt worden, habe mich yber dises mein Administratoris vnwissend vorgenommene Verfahren anmit vmb so mehrers billich zu beschweren, als zwar obangezogenes Seminarium, vermög alhier verhandenen Päbstlichen Breve schon Anno 1687 vnder dero gewesten Antecessore vnd Churfürsten zu Cöln Joseph Clement erbauet werden müeßen, anjetzo aber dises, wie die intention sein solle, zu einem Alumnat, höcherem Studio, hochen schuel vel quasi zu erweittern darumben nit nöttig ist, weillen dadurch denen benachbarten Vniversitæten, in specie aber der zu Ingolstatt, als worfür man sich von Lanndherrschaffts weegen nit vnbillich zu interessieren hat, ein grosser nachteil zuegezogen werden könde; So hiemit vnerindert nit lassen, dabeünebens auch der zuuersichtlichen Hoffnung leben wollen, Eur Liebden werden beü angezogener Beschaffenheit den Clerum mit dem verlangenden Subsidio zu verschonen Ihro von selbsten gefallen lassen. Deroselben dabeü mich dienstlich empfilche.

München den 13. May Ao. 1712.

Euer Liebden

dienstwilliger
Max Carl Fürst zu Löwenstein,
Administrator.

2. Vom 11. Dec. 1712.

Hochwürdigister, des heyl. Röm. Reichs Fürst,
Genädiger herr.

Eur Fürstlichen Gnaden erindern sich von selbst, was an dieselbe albereit vndern 13ten May diss Jahrs wegen des von dero vndergebenen Clero Saeculari, ohne vorherig beliebtes Vernemmen, einforderenten Subsidii charitativi für dasiges Seminarium erlassen habe. Wann nun zu ersagtem Seminario vorhin schon genuegsambe Geltmitl beygeschafft worden, Eur Fürstlichen Gnaden auch selbst erwegen werden, daß die introduction höcherer Studien zu nit geringen praejudiz der vmbligenden Universiteten extendiert, vnd mithin es wider die denenselben erthailte Kayserliche Privilegien

ankommen wurde, So haben wür Eur Fürstlichen Gnaden ain so anders nochmahlen vorstöllen vnd hieryber die fernere Auskonfft gewerthig sein wollen. Deroselben zu beharrlicher Wolnaigung auch dienstlichen fleises vns empfelchende.

Eur Fürstlichen Gnaden

gehorsambe
Administrations Rhäte in Bayrn.

3. Vom 8. April 1713.

Hochwürdigster, des Heyl. Röm. Reichs Fürst!
Besonders Lieber Herr vnd Freund!

Was Eur Liebden an mich wegen des zu dem Freysingischen Seminario von dem gesambten Clero abbegerth Jährlichen Subsidii ferners gelangen lassen, das habe auf deroselben vnder 12ten Decembris verwichenen Jahrs beliebten des mehrern, haubtsächlichen aber hieraus fouil vernommen, welchergestalten Eur Liebden obiges Subsidium ohne landtsherrliche Begriessung aufzuschreiben befuegt zu sein vermainen, vnd dahero auch der hoffnung lebten, man werde dieselbe von seithen der Kayserlichen Administration derentwillen vnangelangt verbleiben lassen.

Nun wünschte ich nichts mehrers, als Eur Liebden in allen Begebenheiten, wan es anderst ohne landtsherrliche nachteill beschechen mag, vollkommen zu deferieren, nachdeme aber die, obigen Subsidien halber, zu ihrem Behelff yberschribene fundamenta reifflich yberleget worden, so fündet sich unschwer, das ob zwar der aufgeschribene Beütrag vor Ihre Fürstliche Persohnn nit, sondern nur dem obangezogenen Seminario zu guetten angesehen, der Landtsherrliche Consens nichts destoweniger den Concordatis vnd alter Observanz gemeß erforderlich seye, welches dieselbe auf beliebiges nachdenken Ihro leichtlich, vnd auch dieses zumallen beübringen lassen werden, das die einseittige ausschreibung mehrbemelter Concurrenz vmb so bedenkhlicher fallen müesse, weillen villgedachtes Seminarium vermög des Bäbstlichen de Anno 1687 vorhandenen Breve nit allain auf denen austrucklich benant Bischöfflichen einkonfften vnder dero immediat herrn Vorfahrer zu erbauen gewesen, sondern auch dazumallen hierzue so vill mittlen beügeschaffet worden, wordurch das Seminarium vf 12 Alumnos füeglich errichtet werden mögen, das aber dises beü dermaligen Zeiten, vnd da in dennen Landen zu Bayrn ohne deme zerschidene

Seminaria verhanden, mithin auch das so rude Saeculum nit mehr ist, als etwan vor gehaltenen Concilio Tridentino obschwebend ware, zuuergrösseren sein solte, daryber werden Ewr Liebden von selbsten höchst vernünfftig erachten, daß wie jetztzumahlen hierzue keine einzige noth obhanden, beü annoch daurend schweren Kriegs Conjuncturen denen durch den häuffigen Land-Bettl vnd weegen Vnuermögenheit der Pfarrkhinder bereits in vill weeg beschwerten Seelsorgern ja billich zu gönnen sey, daß selbe von anderen neuen, nach der hand vnabthuelichen Burden yberhöbet seyen, der so billichen Vrsache dan in dero aequanimitet daß nochmahlige ganz feste Vertrauen seze, vnd keines weegs zweifle, daß sye ob solch aufgeschribenen, so beschwerlich als in anderweeg nachdencklichen Subsidio nit beharren: sondern zuegeben werden, daß der Clerus, so jetztzumahlen schon zu numeros ist, daß auf abgang aines Pfarrers oder Beneficiaten sich mehr dan 30 Competenten zaigen, beü so schwerer Zeit, vnd ohne daß vill zu häuffig, vnd des gemainen weesen schaden, ad Studia lauffenden Jugend, dis fahls vnangelanget seye. Deroselben anbeü mich dienstlich empfilche.

München den 8. Aprilis Ao. 1713.

Euer Liebden

dienstwilliger
Max Carl Fürst zu Löwenstein.

4. Vom 30. Sept. 1713.

Hochwürdigster Fürst,
besonders Lieber Herr vnd Freund, auch genädiger herr.

Wür macheten zwar bishero die vngezweiflete Hoffnung, vnd promittierten von der Eur Liebden vnd Fürstlichen Genaden beüwohnenden hochen Aequanimität, Dieselbe würden auf die allbereits beschechen nachtrucklichste Vorstellung, vnd an Sye lezthin underm 9ten Junii mehrmallen erlassenen Remonstrations-Schreiben Dero nachgesezt Geistlichen Regierung auftragen, daß von alda der Clerus mit der bey jetzigen Zeiten so beschwerlich fallenden, zu dem Freysingischen Seminario ganz vnnöttig anbegehrenden Concurrenz verschonet bleiben möchte.

Wann aber es daß ansechen gewünet, ob wollte man an seiten gedachter Dero Geistlichen Regierung die Landtsherrliche billichmässige Beschwerden in einige Consideration nicht ziehen, Wür hingegen nit

zuegeben können, das mit beyseitssezung so wohl gegründter Remonstration der Lanndtsherrlichen Gerechtsambe fernerer nachtheil zuegezogen werde; Als haben Eur Liebden vnd Fürstliche Genaden hieryber nochmallen belangen, dabeynebens aber auch vnuerhalten lassen lassen wollen', das wan, wider bessers Verhoffen, der Clerus noch weitters beschweret werden solte, Wür dargegen andere vnbeliebige verfängliche mittl auch wider vnsern Willen demnegsten vorkeren zu lassen gezwungen sein wurden, dessen vns doch auf der Ihro zuetragenden Veneration vil lieber entübriget zu sein wünscheten. Eur Liebden vnd Fürstliche Genaden vns anbey dienstlich vnd gehorsamb empfelchende.

München den 30. Septembris Ao. 1713.

Ewr Liebden vnd Fürstlichen Genaden

dienstwillig vnd gehorsambe
der Römisch Kayserlichen Majestät Administrator vnd Rhäte in Bayrn.

5. Vom 4. Juli 1717.

Vnßer Freundtschafft zuuor, Hochwürdiger in Gott Vatter, Besonder Lieber Freundt!

Es ist Vns erst jungsthin gebührent vorgetragen worden, das Eur Liebden die von dem Clero Deroselben Dioeces zu dem Seminario zu Freysing begehrte Jährliche Concurrenz annoch zu continuiern gedenkhen; Vnd wie Wür nun hierauf anbefolchen, das Vnß in sachen ordentlich referiert werden solle, also hat sich auch ex actis, und der mit Ihro bereits von der vorgewesten Kayserlichen Administration gepflogenen Correspondenz, auch von derselben allerdings billich gefundenen Waigerung, souill bezaigt, wasmassen Eur Liebden zur genüege vorgestellet worden seye, das nit allein von Unsers freuntlich geliebten Herrn Brueders des Churfürsten zu Cöln Liebden als Ordinario zu Freysing zu aufrichtung eines Seminarii albereits 39,000 fl. beygetragen worden, sonderen dermahlen ein yberflissige sach seye, das in ansechung der in Vnseren Landten hin- und wider befindtlich dergleichen Seminarien, Universitaet: und Gymnasiorum vf ein weitters der antrag gemacht: und zu deren praejudiz ein neues Seminarium errichtet werde. Wür beziehen Uns nun Kürzlichen auf obige Correspondenz, und ob zwar Euer Liebden, vermög Dero lestern unterm 26. Octobris Ao. 1713 erlassenen, der mainung

sein wollen, daß zu erhebung dergleichen Concurrenz der Landtsfürstliche Consens ganz nit erforderlich, anerwogen die Concordaten in derley fählen hierunn nichts disponierten, so ist aber clar und vnwidersprechlichen, daß gedachter Concurrenz willen die einwilligung von Unß alß Landtsfürsten vmb so mehrers zu erhollen, alß dises Subsidium nit allein wahrhafftig ungewöhnlich, sondern auch dem Clero allzubeschwerlich fallet, mithin der §vus: Haud prohibetur etiam Clerus &c. Capit. 1. de visitationibus et juribus DD. Ordinariorum billich dahin verstandten werden mueß.

Wobey Wür doch Eur Liebden, wie dieselbe in Ihrem obangezogenen Schreiben melden, gern zuelassen, daß dise Concurrenz under der, in denen Concordaten specificierten Inful-Steur nit enthalten, und endtlichen auch Ihro immediate zum besten nit, sondern villmehr zum nuzen der Christlichen Jugend angesechen seye. Dieselbe werden Vnß aber beyfahlen miessen, daß, weillen auch die beriehrte Inful-Steyr, welche schon vor errichtung mehrgedachter Concordaten mit Landtsfürstlichen Consens eingeheischet, vf gewise weiß restringiert worden, dises bloß darumben geschechen seye, damit hierinfahlß, noch weniger aber durch andere Anlagen, der in Unseren Landten befindliche Clerus nach belieben beschwert werden möge, wie dann eben dises die Ursach, warumben Eur Liebden gottseelige Vorfahrere am Stüfft wegen deß, auch nit vor deren Persohn, sondern zu verschaidenem endte verlangten beytrags umb den Landtsfürstlichen Consens angesuecht, vngeacht dergleichen Subsidien ebenmeßig unter der Inful-Steur nit verstandten werden köndten.

Vnd wan Unsere Durchleuchtige VorEltern, wie Concordatorum §. 3tio zu erlesen, so sorgfeltig vorgebogen, daß auch die von denen delinquierenten Geistlichen abforderente Gelt-Straffen keinesweegs zu anderen ende, alß denen in Vnseren Landten entlegenen Gottsheusern zum Nuzen verwendet werden sollen, wehr würd und kann sich beüfahlen lassen, daß man dergleichen öffters uf ein wenig hinauf laufsente geltStraffen, und die obberiehrte Inful-Steur restringieren, in all anderen föhlen aber den Clerum zu allerley anlagen frey exponiern, und nit villmehr den ganz billichmessigen schrankhen sezen wollen, daß derley Subsidien ohne Landtsfürstliche einwilligung nit gezochen werden sollen noch können. Wo ohne daß es in Unseren Landten für die Christliche jugent an Seminarien und Universiteten, welche mit Päbstlich: und Kayserlichen Freyheiten versehen seind, an-

geführtermassen nit fählet und deren weittere auf frembten: deß Cleri söhl zuerrichten keine nothwendigkheit ist. Welch angezochne Vrsachen und die hieryber gemachte öfftere Vorstellungen Vns von Eur Liebden gerechtistem gemiethe genzlichen hoffen machen, Dieselbe werden lestbemelten Clerum fürohin willfehrig verschonnen, villweniger disen sub poena suspensionis a Cura hierzu anhalten lassen. Wo Dero sonsten ohnuerhalten bleibet, daß, weillen Wür sehen, wie Eur Liebden Geistliche Rhät immer weitter zugreiffen, und Vnsere kundtbahre Recht beflissener weiß anzufechten suechen, Wür dargegen Unß nach cröfften, ungehindert all derley unbefuegten anthroungen, opponiern, und die einheischung diser Concurrenz-Gelter solchergestalten offentlich inhibieren und darob halten werden, alß Vnser Landtherrliche Vollmacht, bey Unserem Churhauß stehente Privilegien und Recht vermögen. Bethaurente, wan hinnach sich mann von seithen Eur Liebden prostituiert sehen würdet. Seind Ihro beynebenst, angenemmen willen zu bezeigen wohl beygethon.

Geben in Vnserer Residenz Statt München den 4. Juli Ao. 1717.

Von Gottes Genaden Maximilian Emanuel, in Obern: und Niedern Bayrn, auch der Obern Pfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, des Heyl. Röm. Reichs Erztruchseß und Churfürst, Landgraf zu Leichtenberg ꝛc.

Ewr Liebden

beraitwilliger Freündt
Max. Emanuel Churfürst.

Dem Hochwürdigen in Gott Vatter, vnserem besonderen lieben Freund, Herrn Johann Franz Bischoffen zu Freysing.

ss.

Hochfürstliche gnädigiste Verordnung über künftige Unterhaltung der PP. Professoren, Alumnorum und Dienerschafft beym allhiesigen Seminario.

17. Dec. 1717.

Zu wissen, nachdem Seine Hochfürstliche Genaden ꝛc. Vnser allerseits gnädigister Fürst und Herr, sich gnädigist resoluiert, daß fürohin vnnd ins konfftig denen HH. PP. Professoribus in dem Hochfürstlichen Gymnasio alhier sowohl zu ihrer aignen, alß des im erstbemelten Gymnasio sich befindteten Alumnats benöttigten Vnder-

haltung auf seinen mehrern Vrsachen ain benantes aufgezaigt, und denenselben die völlige Oeconomie hinnach vermeltermassen dergestalten yberlassen werden solle, daß Sye ins konfftig von dem aufgeworffenen Quanto all erforderliche Auslagen bestreitten, dero nachgesetzt-Hochfürstliche Hoff Cammer aber, ausser des aufgezaigten beytrages, nichts mehr in particulari, wie vor disem beschechen, bezahlen solle, vnnd dannenhero, wie unnd welchergestalten solch alles einzurichten sein mechte, ain unmaßgebliches Project von ermelten PP. Professoribus ybergeben, dises aber weitters zu vnderfuechen, vnnd zu yberlegen von Seiner Hochfürstlichen Genaden zwischen Dero Verordnet Geistlichen Regierung vnnd HofCammer, mediante deputatione, eine Conferenz zuhalten gnädigist anbefolchen worden, als ist man zu dessen gehorsambister beuolgung den 6. Novembris 1717 nachmitttag zusammengetretten, vnnd albaselbsten auf gnädigiste Genembhaltung souill concertiert, abgeredt, vnnd beschlossen worden, daß, weillen

Erstlichen die Hochfürstliche HoffCammer den Zeit wehrenter Administration am Hochstüfft zu erhebung aines Seminarii sowohl mit erkauffung ainiger Gietter, vnd liegenten stuckhen, als auch mitlß angelegt: verschaidenen Capitalien errichteten fundum zugenieſſen, als solle zwar die Administration vnnd nuzung obbemelt zum Hochfürstlichen Seminarium gewidmeten giettern, Grundtstückhern, Capitalien vnnd anders, wie bißhero, also auch fürohin bey erwehnt: Hochfürstlicher HoffCammer verbleiben, dieselbe aber hingegen verbundten sein, nicht allein hieruon alljehrlichen Zwey Taußent zweyhundert fünffzig Gulden abzustatten, sondern noch anzue gleichfahls Jehrlich (doch nur so lang, vnzt die Fundation des Hochfürstlichen Gymnasii oder Seminarii auf ain: oder andere Weis mechte verbessert werden) alß ain Extrabeytrag ainhundert Gulden, vnd neben denen durch die alhiesigem Gymnasio confoederiert: inn vnnd auslendischen HH. Praeläten zu Vnderhaltung dreyer PP. Professorn alda angelegt: vnnd zum thaill noch aufzulegen seyenten 9000 fl. daß Jehrlich fallente interesse mit 450 fl., zusammen aber 2800 fl. allJehrlichen vnnd eines jeden Jahrs besonders dergestalten abzufiehren, daß von Quarttall zu Quarttall, jedes zu drey Monath gerechnet, vnd von dem Fest St. Lucaß anfangent, hieran dem P. Regenten, oder deme, so die Oeconomi in dem Gymnasio selber Zeit fiehren wirdet, gegen beschcinung eingethailter 700 fl. (waruon man doch all ieniges, so von besagt: Hochfürstlicher HoffCammer vnd Deroselben subordinierten Aembtern an

Wein, Pier, Traidt, Holz vnnd anderen verraicht worden, abzuziechen befuegt) richtig abgeuolgt: vnd behendtiget werden ſollen.

Andertens erbiettet ſich die Hochfürſtlich Geiſtliche Regierung, von der aldaſelbſt eingehennten Concurrenz, welche der in ganzer Dioeces ſich befindtente Clerus ad Seminarium beytragt, vnd ſich dermahliger Belegung nach auf 1200 fl. allJehrlichen belaufet, gleichfahls quartaliter, wie oben verſtandten, 300 fl. ainem aufgeſtellten Oeconomo in dem Gymnasio entrichten zu laſſen, daſ alſo die Jehrlich aufgezaigt: richtige einkonfften des Hochfürſtlichen Gymnasii vnnd Seminarii erwehntermaſſen auf 4000 fl. ſich wirkhlichen erſtreckhen vnnd belauffen thuen, mit welcher Summa der 4000 fl.

Drittens ſowohl die dermahlen aufgeſtellte 9 Patres Professores ſich ſelbſten vnnd die aufgenommene 6 Alumnos ſambt all deren bedienten vnnd hauſgenoſſenen mit Coſt vnnd trunkh tam ordinarie, quam extraordinarie (allermaſſen auch hierunter die zu jeden Professoris nammenstag vorhin beſchechene Verehrungen vnd gewohnliche Vacanzgelter begriffen) zuuerpflegen, bemelte Alumnos auch mit bedürfftiger Claidung vnnd weißen Zeug zuuerſechen, durchgehennts sarta tecta (auſſer der haubtpauföhligkeiten) nebſt der völligen Einrichtung vnnd hauſſahrnuß zu conservieren, auf den hochfürſtlichen Saall den behörigen opferwein, war vnnd paramenta herbeyzuſchaffen, die haupt- vvd Endtß Comedi eben, wie die vndern Jahr exhibierente mit aller zuegehör außzuhalten, als auch abſonderlichen ainer hochfürſtlichen HofCammer, wie ſchon oben im erſten puncten erwehnet, den von deroſelben ſubalternen Aembtern abfaſſenten Wein, Pier, Getraidt vnnd anderß in billich: vnnd currenten preiß, nit weniger des herbeyſchaffenten Prenholzes, mit einſchluſ des Fuehrlohns, yede Clafter zu 1 fl. 15 kr. zu bezahlen, vnnd respectiue ihnen abziechen zulaſſen, mithin in Summa all erforderliche notturfft vnd ſich ergebente auflagen, wie die immer namen haben mögen, allerdings zu beſtreitten haben.

Vierttens vnd leſtlichen ſollen villberierte PP. Professores, oder in deren namen der verordtnete Oeconomus, alle Jahr, wie die eingenommene 4000 fl. wider verſchoſſen worden, aine auffiehrlich: vnnd vmbſtendige Rechnung ablegen, vnnd ſolche zur Hochfürſtlichen Geiſtlichen Regierung jedes Jahrs zu anfang des Schuell Jahrs eingeben, wie auch vnder dem Jahr quartaliter ainen ordentlichen Renner aldahin yberraichen, ermelt Geiſtliche Regierung aber ſowohl ain: alſ

daſ andere der Hochfürſtlichen hoffCammer communicieren, mithin ſothanne Rechnung yber vorgenommene Revision mit ſelber cumulatiue aufnemmen.

Aldieweillen nun eingangs hechſtgedacht Seine Hochfürſtliche Genaden diſes zwiſchen Dero Hochfürſtlich Geiſtlichen Regierung vnnd HoffCammer concertierte Project gnädigiſt ratificiert, auch in allen puncten genauiſt darob zuhalten gemeſſen anbevolchen, alſ ſeindt deſſen zu wahren Vrkundt drey gleichlauttente Exemplaria verfaſt, vnd vnnder Seiner Hochfürſtlichen Genaden gnädigiſten handtzaichen vnnd Secrete aufgerichtet, ſodann hiervon jedem interessirten thaill, alſ leſterholt hochfürſtlich Geiſtlichen Regierung, dann der auch hochfürſtlichen HofCammer, vnd denen ſambentlichen PP. Professoribus der konfftigen nachglebungswillen zuegeſtelt worden.

So geſchechen in der Hochfürſtl. Residenz Statt Freyſing den Sibenzechenten Monatstag Decembris Im Aintauſent, Sibenhundert vnnd Siebenzechenten Jahre.

Jo: Franciſc Biſchof.

tt.

Biſchöflich-Freyſingiſche Receſſe mit Churbayern*).

1.

Receß vom 31. May 1718.

Von Gottes Gnaden Wir Maximilian Emanuel In Ob- und Niedern Bayrn, auch der Oberen Pfalz Herzog, Pfazgraf bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Erz-Truchſeß, und Churfürſt, Landgraf zu Leichtenberg ꝛc.

Dann

Von deſſen Genaden Wir Johann Franciſc Biſchoff, und des Heil. Röm. Reichs Fürſt zu Freyſing ꝛc.

Bekennen für Uns, Unſere Erben, vnd Nachkommen an Unſern respective Churfürſtenthum, und Landen, auch Hochſtift, und Fürſtenthum Freyſing, und thuen kund jedermänniglich in Kraft dieß

*) Die Receſſe von den Jahren 1718 und 1723 enthalten zwar nur wenige Punkte, welche die Studienanſtalt und das Klericalſeminar in Freyſing betreffen. Da aber dieſe Receſſe in geſchichtlicher Beziehung überhaupt ſehr wichtig und genaue Abdrücke derſelben jetzt

Nachdem von vielen Jahren hero in Ecclesiasticis, et Temporalibus verschiedene Gravamina an Seiten des Hochstifts Freysing sich hervor gethan, Uns aber solche durch dessen Abgeordnete vorgetragen, und um deren Abthuung geziemendes Ansuchen gestellet worden; als haben Wir auch mittls Abordnung Unserer Deputierten in Unserer des Churfürsten zu Bayrn ꝛc. Haupt- und Residenz-Stadt München obgedachte Gravamina vernommen, und darüber hin einige Conferenzien veranstalten, so dann nach abgelegten Relationen Unsere gegebne Erklärungen, und Ratihabition, so anbevor abgeredt, und respective beeder Seits verstanden worden, denen obvermelten Freysingischen Abgeordneten bedeuten lassen. Wir Bischof zu Freysing hingegen als eine abhelfliche Maß der bisherigen Differenzien angenommen, und genem gehalten haben, wie von Wort zu Wort hinnach folgt.

Erstlichen, ob Wir Churfürst zwar der Erhebung des Seminarii zu Freysing niemal entgegen gestanden, sondern geglaubt hätten, daß der von Unsers Herrn Bruders des Churfürsten zu Cölln Liebden demselben zugegangene Fundus zu Unterhaltung einiger Seminaristen nach Sr. Päpstl. Heiligkeit Intention allerdings zulänglich wäre; Damit Wir aber zeigen, wie Wir dißfahls des Herrn Bischoffen zu Freysing Liebden, auch dessen Hoch- und Domstifts wohl geneigt seyn, so seynd Wir doch zu ergibiger Fundierung dieses Seminarii dahin verstanden, daß des Cleri Collectation solchergestalten eingerichtet werde, als dergleichen bey dem Domstift Regenspurg in einem determinirten numero von 8 Alumnis errichtet ist; dahero vorhin verglichnermassen das von Freysing mit beederseitigen Einverstehen formierte Project auch anhero überschickt, und genehm gehalten worden; Worbey Wir Uns doch all jenes reservieren, was bey gedacht Regenspurgischen Seminario für Uns reservieret, und bishero observieret worden zu seyn, sich zeigen wird; wie dann herentgegen specialiter ausgedungen worden, daß die ietztmalige Collectation des

nicht mehr viel verbreitet sind, so wollte man sie hier vollständig geben, wie denn auch oben (S. 181—208) der Concordatsreceß vom Jahre 1583 und im IV. Bd. (S. 242—246) der Receß vom 6. Oct. 1774 bereits vollständig geliefert worden sind.

Dem gegenwärtigen Abdrucke ist die i. J. 1769 bey Joh. Carl Gram zu Freysing in Quart erschienene Auflage, wo sie einen Anhang zu Recessus Monachiensis de ao. 1583 bildet, zu Grunde gelegt worden. D.

Cleri entweders moderiert, oder wohl gar wieder abgethan werde, wann nach der Zeit berührt-Freysingischem Seminario andere auslängliche Mittl per Donationes, Legata, oder in ander Weeg zugehen, dabey es niemals die Intention haben soll, in Freysing ein solches Studium zu errichten, worbey die Alumni gradieren, und selbes denen Universitäten, und Academien zu Præjudiz gereichen könnte; massen dann auch in solches Seminarium keine andere, als Dioecesani, und diese, damit Selectus Subjectorum beybehalten werde, per Concursum zu nemmen seynd. Und weilen man nebengedachten Seminario pro bono publico ein Collegium Nobilium vor die Chur-Bayrische adeliche Lands-Kinder allda in Freysing zu errichten vorhabens, dieses aber nicht wohl bestehen kann, wann nicht das dermalen bereits eingeführte, und dem Orden des heil. BENEDICTI anvertraute Studium noch weiters continuiert werde. Als wollen Wir nicht allein zu Fundirung des verstandenen für dem Bayrischen Adel angesehenen Collegii einen beyhilflichen Fundum für 5 in 6 Alumnos aussuchen, sondern auch Unsers Orts möglichst darob seyn, damit das mit Consens eines Würdigen Dom-Capitls daselbst erhebte Studium particulare, ohne daß selbiges zu einiger Zeit speciem einer Universitet, oder Academiæ vorgestelltermassen praesentieren möge, ferners erhalten werde. Wann man

2do. Von Seiten Freysing bey particular Visitationen verbleiben und solche nicht generaliter vornemmen wird, begehren Wir Churfürst, oder Unsere Nachkommen einem Herrn Ordinario, und dessen Successori zu Freysing hieran in kein Weeg hinderlich zu seyn, solle solchemnach künftighin, so viel die particular- und general Visitationes in Clerum, ac utriusque Sexus Religiosas Personas betrift, Tenor Concordatorum cap. 1. genau beobachtet werden. So viel

3tio. Die Obsignation, Referation, und Inventuren bey denen Verlassenschaften der verstorbenen Geistlichen belanget, gleichwie an Seiten des Ordinariats Freysing zugestanden wirdet, daß die Churbayrische Beamte bey denen nach Absterben eines Pfarrers sich ergebenden Obsignationen den Vorzug und Oberhand dergestalt nemmen, wie es bey, und gegen anderen Ordinariaten gehalten wird, und derjenige Beamte, oder Pfarrer, welcher praeveniendo die Obsignation vornimmt, dem andern seinen Convenient, und genugsamen Platz zur gleichmäßigen Obsignation überlassen solle; Also ist hingegen, was die Cooperatores, Pfarr-Caplän, und unpræben-

dierte Prieſter, auch ſolche Geiſtliche angehet, welche keine fixos Reditus oder fundliche Patrimonialia beſitzen, auf deren Abſterben es alſo zu halten, daß, weilen dergleichen geiſtlichen Vermögen in Freyſingiſcher Dioeces faſt durchgehends ganz ſchlecht, keine Commission weder von geiſtlich- noch weltlicher Hand deputiert, noch einige Taren erfordert, ſondern ihre wenige Haabſchaften von denen Pfarrern, bey denen ſie usque ad diem obitus in geiſtlichen Dienſten geſtanden, oder in deſſen Pfarr die nicht praebendierte ſich aufgehalten, alleinig verhandlet werden ſollen. Gleiche Meinung ſoll es haben mit denen in Prieſterhäuſern ſich enthaltenden Geiſtlichen, alſo daß auf deren Verſterben einem zeitlichen Pfarrer des Orts, auſſer ſie hätten Executores in einem Testament verordnet, auf welchen Fahl ſelbe bey deren Verlaſſenſchaft alles zu thun haben, hiebey die Verhandlung gänzlich zukommen ſolle.

Viertens. Bey denen Obsignationen, Reserationen und Inventuren der Geiſtlichen Verlaſſenſchaften ſolle es alſo gehalten werden, daß wie man Seits des Ordinariats erbiettig iſt, denen weltlichen Gerichts-Beambten vidimatas Testamentorum Copias durch die Decanos jedesmal ausfolgen zu laſſen; alſo ſolle in Verhütung groſſer Unkoſten, und anderer Beſchwerdten, ſo der Erbſchafft, wie auch denen Glaubigern, und anderen nachthaillig, oder verhinderlich ſeyn möchten, man beederſeits nach erfolgter Ordinariats-Confirmation die Reseration und anders denen Concordaten gemeß, ſo ſchleinig, als es ſeyn kann, vornemmen, und zu ſolchem Ende der Decanus, oder andere Geiſtliche Commissarii das Teſtament in Beyſeyn der Beambten, Befreundten, oder Erben auf das förderlichiſte publiciren, bey welcher Gelegenheit der Beambte die vidimierte Copy mit dem Original zu collationieren, und, da keine Executores benambſet worden, mit Obsignier-, Reserier- und Inventierung cumulative zu verfahren hat; Neben dem hat man ſich beederſeiths verſtanden, daß keine excessive Sportlen eingefordert, ſondern gleich der Decanus wegen Haltung der Aembter mit 6 fl. für die Obsignation mit 3 fl. pro Reseratione mit ebenmeßigen 3 fl. da er aber bey dem Inventario, und Executione Testamenti ein mehreres zu thun hat, mit täglichen 7 fl. ſich muß begnügen laſſen; alſo ſollen bey derley Obsignationen, Reserationen, und Inventuren die Pfleger, oder Pflegs-Verwalter, dann deſſen Gerichts-Schreiber (maſſen dann ſelbe ohne entgeldliche Zuziehung ihrer Oberſchreiber, Gerichtsbotten, und anderer Gerichts-Bedienten ſolche hinkünfftig vorzunemmen haben) und zwar

der Pfleger, oder Pflegs-Verwalter mit 7 fl. der Gerichtsschreiber aber mit 5 fl. vor alles ohne Erforderung eines Schreibgelds, oder anderen Taxs täglich zufrieden seyn, und da selbe solch Deputat überschreiten wurden, sie nicht nur allein zur Refusion solch eingefordert übermeßigen Sportlen, sondern auch zu wohlverdienter Straf das alterum tantum abzustatten verfänglich angehalten werden. Gestalten dann auch alle Mahlzeiten und Freyhaltung bey denen Begräbnussen, und Dreyßigisten ex Massa haereditaria, als wordurch selbe öfters sehr geschwecht worden, gänzlich abgeschafft, und nicht mehr gestattet werden. Wo hingegen ein Erblasser in seinem Testament gewisse Executores verordnet, solle selben nicht minder die Aufrichtung des Inventarii, als die Vollführung der Execution allein zukommen.

Gleichergestalten ist es bey denen Installationen der Pfarrer zu halten, und alle Uebermaß der Taren sowohl, als Mahlzeiten abzustellen, sohin allein obig tägliches Deputat beederseitigen Commissariis zu verreichen. Damit nun

5to. Bey denen Kirchengütern die Cumulativa genau beobachtet werde, wird denen weltlichen Beamten per generale der ernstliche Auftrag beschehen, daß nicht allein allen denen Pfarrern alljährig die Extract nach dem vorgeschriebnen und gedruckten Formular über die Kirchen-Rechnungen unweigerlich zugestellet, und jene, so die hierinfahls ergehende Churfürstl. Verordnung nicht befolgen, auf beschehendes Erinneren mit einer exemplarischen Bestraffung angesehen, sondern auch

6to. Die Kirchen-Gelder in denen Zöchschreinen unter dreyerley, nämlich der Beamten, Pfarrer, und Kirch-Pröbsten spör gehalten werden, wie dann auch der fernern genauen Darobhaltungs-Willen alle Churfürstl. Beamte durch das erlaßne Generale nachdrucklich erinneret, auch denen Churfürstl. Rentmeistern sowohl bey dem Umritt, als dem Fürstl. Freysingischen Visitatori bey denen jährlichen Capitlen hierauf besondere Obacht zu nemmen, und die Fählige jeder seines Orts anzugeben, der Auftrag beschehen solle. Inmassen dann auch die burgerliche Obrigkeiten dahin sollen gehalten seyn, daß sie die Verwalter der Kirchen, geistlichen Beneficien, und vom Fürstl. Ordinariat Freysing conformierter milder Stiftungen zu Ablegung ihrer Rechnungen, und Ertheilung der Extracten an die Pfarrer mit Ernst vermögen, nicht weniger solle ein gleiches in specie denen Verwaltern des Liebsbunds bey St. Peter in München anbefohlen, mithin diß-

fahls die Cumulativa durchgehends, vnd genau observiert werden. Auf daß aber

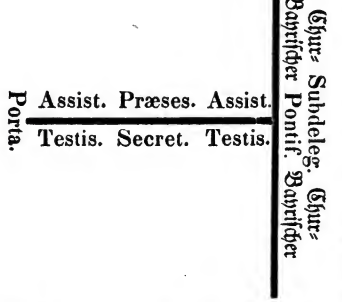
7mo. Die Gottshäuser beständig in ihrer Zierde gehalten, und die Gottsdienst geziemend verrichtet, mithin selbe von ihren eignen Mittlen durch unvorsichtiges Ausleichen nicht entblößt werden, sollen die weltliche Beamte ohne Landsfürstl. und des Ordinariats erforderlichen Consens weder geistliche Kirchengüter zu verkauffen, noch ohne Zuzieh- und Einwilligung des Pfarrers zu verstiften, minder die Gelder auf einige Weis ohne beederseits Zuziehung, und Vorbewußt auszuleichen, noch weniger aber an ungesicherte Ort zu geben, beede sich anmassen, und solle die Ersetzung des daraus denen Gottshäusern entstehenden Nachtheils beeden hierinfahls fähligen nämlich Beamten, und Pfarrern überburdet werden. Wie

8vo. An alle Churfürstl. Beamte unterm 2. Decembris 1717 eingedrucktes Generale ergangen, wordurch allen von denen Kirchengeldern hernemmenden Eigennutzigkeiten sattsam vorgebogen würdet, also solle zu Beförderung des gemeinsamen Wohlstands von denen Kirchengeldern Allmosenweis jedes Orts armen, und sonst verlassenen kranken Pfarrkindern, jedoch alleinig zu deren höchsten Nothdurft, wann selbigen anderwärtig Aufhilflichen nicht beygesprungen wurde, an die Hand gegangen, dann auf künftige Contagions-Zeiten (so GOTT gnädiglich verhüten wolle) behörige Reflexion mit nothwendiger Vorsehung nach und nach gemacht, wie nicht weniger denen mit Schaur, Brunst, oder dergleichen Unglücksfählen in Armuth gesetzten Kirchen-Unterthanen vier in fünf Jahren ohne Interesse, dann auch andern Pfarrkündern in derley Fählen gegen Reichung der Helfte des gewöhnlichen, jedoch geringeren Interesse, auf vorhero erstattende Bericht, so viel der Kirchen Einkünften kommentlich leiden ohne Briefs-Unkosten, utpote in causa Domini mit einem Darlechen beygesprungen, und derentwegen bey dem jüngsthin ausgeschriebnen Rechnungs-Formular eine besondere Rubric eingetragen; denen Pfarrern hingegen von denen sammentlich bey Kirchen, Beneficien, Bruderschaften, und anderen milden Stiftungen verhandenen Fundations-Brieffen, um solche nacher Freysing schicken zu können, beglaubte Abschriften gegeben, im übrigen nach Conformitet der Churfürstl. Generalien, auch von dem Fürstl. Ordinariat Freysing an die sammentliche Pfarrer ein weitere Verordnung ausgefertiget werden, Vermög deren alle Pfarrer ihre Bedenken, so sie über die Kirchenrechnungen haben möchten, denen Beamten zeitlich eröfnen, sohin aber auch ihre Bericht,

was ſelbe bey denen Kirchen- oder anderen Rechnungen zu erinnern haben, auch ſogar auf dem Fahl keines darbey erfundenen Bedenkens jedes Jahr richtig nacher Freyſing einſenden ſollen. Was

9no. Das Lechenrecht der Wechſel-Pfarren betrift, hat es, wann ſich die Vacaturen per Obitum in denen alternativ Monathern ergeben, beederſeits ſein Richtiges; belangend aber die Erledigungen ſolcher Pfarren per abitum, hat man von Fürſtl. Ordinariats wegen, wann die Casus per Resignationes simplices, oder per privationes erfolgen in quovis mense die Verleichung zu thun, wo hingegen, da die Casus permutationis, vel potius promotionis in mense Pontificio, oder Electorali ſolchergeſtalten ſich anbegebeten, daß ein wirklicher Pfarrer auf ein durch Abſterben eines anderen erledigte Pfarr mitls der von Chur Bayrn erhaltenen Praesentation angeſtellt wurde, das Fürſtl. Ordinariat Freyſing die auf ſolche Weis ermüeſſigte zweyte Pfarr dem jenigen jederzeit verleichen würdt, welchen auf ſelbe gern promoviert zu ſehen Chur Bayrn die Insinuation würdt thuen laſſen.

10. Hat man ſich dahin beederſeiths einverſtandten, daß bey denen Wahl-Acten der exempten Clöſtern zwey Tafeln nach dem hiebey gefügten Schemate an einander geſtoſſen werden, und in nobiliore parte von der



Haubt-Thür, oder dem Eingang des Zimmers über, der Fürſtliche Subdelegatus Pontificius von Freyſing, zu deſſen recht, und linker Seithen aber die beede Chur-Bayriſche Deputierte ſitzen, hingegen an der angeſetzten Tabula oblonga der Praeses locum medium vel primum, tanquam inter suos primus tam in præliminaribus, quam in ipso scrutinio nehmen, ſohin die Scrutatores zu deſſen recht- und linker Hand, dann die Testes cum Secretario ex altera parte Tabulae, oder post Praesidem, et Scrutatores den Platz haben, nach abgelegten Juramenten aber die Chur-Bayriſche Deputirte (auſſer man wurde deren einen pro Scru-

tatore eligiren) den Abtritt ex loco Electionis gewohnlichermassen nemmen, wohin selbige, publicato penitus scrutinio, sich erst wieder zu begeben haben.

Bey der Mahltafel aber solle es also gehalten werden, daß gleich dem neo-electo der erste Sitz obenan gelassen würdt, also der Chur-Bayrische Commissarius zu dessen rechten, der Fürstl. Freysingische subdelegatus Pontificius hingegen linker Hand (wann er bey der Tafl erscheinen will) hernach der zweyte Chur-Bayrische Commissarius, und dann folglich der Praeses der bisherigen Observanz gemeß recht, und linker Seits den Platz nemme.

Belangend die Confirmation eines neu erwehlten Prælaten, wofern an Seithen des Ordinariats Freysing darbey nichts Bedenkliches kommet, soll solche nach der bereits gebrauchten Formul, tam in Temporalibus, quam in Spiritualibus, in quantum competit, sogleich anderen Tags post Electionem, nach diser aber dem neo-Electo die weltliche Possession, von denen Churfürstl. Commissarien, da aber aus sich eussernden Ursachen die Confirmation ausgesetzt verbleibete, dise mit der Clausl: nunc pro tunc erthailt werden. Wann nun auch

11. An Unterweisung der Kinder so vill gelegen, daß deren aignes Seelen- und ganzer Communiteten Christ-zeitliches Hail hieran hanget, als wird man Chur-Bayrischer Seiths die alte wegen der Schulmaister erlassene Generalia repetieren, die Pfarrer aber haben nit allein das Examen über die neu anstehende Schuelhalter vorzunemmen, und von ihnen nach Ausweisung des Tridentinischen Concilii die Catholische Glaubens Bekhanntnuß zu erforderen, sondern auch bey deren, und anderen Kirchendiener Aufnamb, und Abschaffung, gleiches bey allen die Kirchen betreffenden Verhandlungen geschehen muß, durchgehends cumulative zu verfahren, Und obwohlen

12. Wie die Churfürstl. Beambte, also die Hofmarchs-Herrn, da selbe in persona einem Actui beywohnen, die Oberhand, und Præcedenz an nun vor dem Pfarrer zu gaudiren haben, solle doch solche in allainiger Anwesenheit deren Richtern bey Aufnamb deren Kirchen Rechnungen, und bey all deme, was der Cumulativæ anhängig, jedes Orths Pfarren gebühren. Die bey denen Hoffmarchen mit Kirchengeltern vorbeygegangene Excessus aber künfftighin abzustellen, wird per Generale allen Hofmarchs-Inhabern die Haltung

der Zöchschrein unter des Pfarrers, und der Kirchen-Pröpsten gleichen Spörr, dann auch die Verfassung der Rechnungen, und Communicierung der jehrlichen Extracten an die Pfarrer mit Ernst aufgetragen, und dabey sie Hofmarchs-Inhabere weitters dahin angehalten werden, daß alles nach denen Concordatis in geistlichen, und sie ansonst angehenden Sachen cumulative vorbeygehe, in specie aber ohne des Pfarrers Vorwissen, und Einverstehen, kein Nachlaß an Kirchenschulden, und Interesse beschehe, so die Churfürstl. Beambte ebenmessig genau sollen zu beobachten haben.

13. Die Cognition in Causis Decimalibus belangend, gleichwie Churfürstl. Seiths die Causæ Decimales an das Ordinariat Freysing in petitorio, oder wo auch das petitorium dem Possessorio accumuliert wird, jedesmal verwiesen, und dero Hofrath sowohl, als denen nachgesetzten Regierungen darüberhin die weittere behörige Verordnungen werden zugefertiget werden, also sollen, was derley Causas in possessorio nudo angehet die Concordata art. 5to observiert, mithin ain, und ander Seits nach Gestaltsame der Umbständen præventioni Platz gelassen werden.

14. Indem die Erkantnuß der Excommunication, und anderer Canonischen Censuren dem Judicio Ecclesiastico anhängig, als solle denen weltlichen Gerichtern in derley Fählen keine weittere Einmängung gebühren, inmassen dann auch Wir dem Fürstl. Ordinariat das brachium saeculare gebührends jederzeit mitseyn, und Uns in angeregten Fählen sowohl, als anderen von der geistlichen Obrigkeit ausfallenden deroselben zuestehenden Judicaturen nit weitters opponieren werden, als Wir nach Gestaltsame der Sachen, und Personen remonstrando, et assistendo Uns Unserer Insassen, Vasallen und Unterthanen ohne Hemmung der Justiz anzunemmen haben.

15. Wann ein Pfarrhof, oder dessen Zuegehör aus des Pfarrers Fahrlessigkeit in solch grosse Bauföhle gerathen, daß die zur Reparation destinierte jährliche Summa entweders nit zuelenglich, oder wohl gar nicht alldahin verwendet worden, sollen die Pfarrer nach Ausweisung des an selbe erlassenden Generals auf solche sich bezaigende Bauföhligkeit, worüber der Freysingische Visitator zur Zeit des jährlichen Capitels, jeder Rural-Dechant aber, oder dessen Camerarius durchs Jahr hindurch gutte Nachfrag, und fleissige Ob- und Nachsicht zu halten hat, wo, und wie dergleichen sich findten, aus

aignen Mittlen zu reparieren sogleich angehalten, oder auf deren erfolgtes Absterben die Reparations Kösten aus der massa haereditatis hergenommen, da aber keine Reparation mehr erklecklich, der Pfarrhof wohl gar von neuem aus dem ihrigen erhebt werden. Ingestalten dann denen Churfürstl. Beambten per Generale der Auftrag beschehen, daß mit Zuziehung des Rural-Dechants sie jedesmal nach dem Tod der Pfarrer genaue Besichtigung, und wohl zulängliche Schötzung der Bauföhle vorzunemmen, und mit Ausfolglassung der Erbschaffts-Mittlen pro sufficienti rata so lang zuruck zu halten hätten, bis die Bauföhle gänzlich gewendet, oder aus solchen ein neuer Pfarrhof aufgeführt seyn würdet. Wohingegen auf dem Fahl, da die Pfarrhöf durch feur, oder andere unversehene Unglücksfäll ohne des Pfarrers Verschulden zum Ruin kommen wären, wird man sich der billichen in Rechten versehenen Concurrenz der Ordnung nach keiner Seiths entziehen. Zumalen aber zu Zeiten derley Unglücksfähl nach kurz genommenen Pfarr-Anstand sich anbegeben kann, solle auf solchen Fahl von selbsten die Billichkeit beobachtet, und damit ins künftig die Gebäu desto gesicherter, und ordentlicher geführt werden, drey verschidene Bau-Modell denen Pfarrern, und Gerichtern communiciert werden, nach denen man, wie es die Pfarr-Erträgnuß leidet, den Bau iedes Orths zu führen haben würdet.

16. Gleichwie Churfürstl. Seiths denen Beambten per Generale anbefohlen würdet, gegen die Pfarrer die Cumulativam stricte zu observieren, und selben die Kirchen-Rechnungen nebst authentischen Extracten wenigst 14 Täg vor deren Aufnamb zu communicieren, vmb solche Extract gegen die Original-Rechnungen zu halten, auch allenfahls ihre Erinnerungen, welche sie Beambte in genaue Obacht zu nemmen haben, dargegen abgeben zu können; also werden die Kirchen Rechnungen in Originali auf jedesmaliges anhero erlassentes Begehren dem Herrn Ordinario zu Freysing communiciert, und vorgelegt werden. Wie ingleichen

17. Mit denen Rechnungen über die Convertiten Gelder geschechen soll, also daß, so offt an Seithen des Fürstlichen Ordinariats Freysing solche zusechen, und durchzugehen verlanget würdt, man selbe dem hierzue verordneten Commissario unweigerlich vorlegen, ansonsten aber auch bey denen, welche zu Freysing von einer Sect zum wahren Catholischen Glauben bekheret worden, auf jedesmahliges Anmelden die Raichung einer Beyhilff beobachten wurdet. So vill

18. Administrationem Ecclesiarum, Beneficiorum et pi-

arum Causarum ab Ordinario confirmatarum betrifft, solle auch von dem Statt Magistrat in München, wie auch anderer Orthen die Cumulativa hierinfahls observiert, und derentwillen an selbe ein nachtruckſamme Anbefelchung erlaſſen werden.

19. Die Reſidenz ſolle der Stüffts Dechant zu Landshuet, wie das Tridentinum, und die Statuta Capituli ausweiſen, bey ſeiner Stüffts Kirchen zu halten ſchuldig ſeyn.

20. Würdt man beyderſeiths dahin bedacht ſeyn, auf daß khünfftighin kheine Kürchen Gelter aus dem Freyſingiſchen in ein anderes Biſtumb ausgelichen, und verwendet werden, wie dann auch nit verlangt würdt, daß man von anderen Biſtumben dem Freyſingiſchen aushelffe. Zumallen nun

21. Der in denen Fürſtl. Freyſingiſchen Immediat-Territorien entlegenen Geiſtlichkeit die Libertet gelaſſen würdet, das Bayriſche Pier, ohne daß man ſelbe zu dem Freyſingiſchen Pier anhalte, wo es ſelber gefählig zu nemmen, als würdt Chur Bayriſcher Seiths dem geſambten Clero gleiche Freyheit geſtattet, daß ſelber nach Gefahlen das Pier von denen Freyſingiſchen Preyheuſern, jedoch nicht anderſt, als allein für ſeine Perſohn, und Hausnotturfft gebrauchen möge, damit aber hiebey kein Abusus einſchleiche, und der Clerus mit dem Freyſingiſchen Pier mitls deſſen Verleuthgebung, oder ohne dem verbottener Setzung der Leuth ainigen Quaestum nicht treibe, oder ſolches under ſeinem Nammen für andere abhollen laſſe, würdt Freyſing deſſen Abſtellung ſowoll mit Beſtraffung des Excedierenden, als in ander weeg nachthruckſam verfiegen, damit zu Abthueung diſer mutuellen Freyheit keine Urſach gegeben werde. So ſollen auch

22. Ab denen Pfarrgüettern, oder Widenhöfen kheine extraordinari Steur eingefordert, und derentwegen dem Chur Bayriſchen Steur-Mandat specialiter einverleibt werden, daß auſſer deme, was der Clerus zur ordinari Steur bis anhero zuerlegen gepfleget hat, man an ſelben kheine weittere Anforderung thuen ſolle. Indeme es

23. Bis anhero an dem gefählet, daß in denen Haubt Stätten München und Landtshuet khein Carcer Episcopalis vorhanden geweſt, worinn man jene, welche ad asylum ſich begeben, gebracht hette, als würdt Freyſing an beyden Orthen einen Commissarium Episcopalem benennen, welcher auf den Fahl Casus dubius, an delinquens immunitate gaudeat, ſich eraignete, das Brachium saeculare zu

imploriren, den Delinquenten sodann ad carcerem, welchen man solchen Fahls weltlicher Seiths vorschlagen würdet, liferen zu lassen hat, worin derselbe so lang woll gesichert zuenthalten, bis man super Quaestione, AN zu Freysing würdt erkhennet haben; die Wachten aber, wan deren nöthig, sollen sowoll diser als anderer Orthen nomine Episcopi aufgestellt, dem selben solche verpflichtet, auch jedesmal der Schlüßl zu jener Gefengnuß, worin der Delinquent verwahret würdt, dem Bischöfl. Commissario eingeantworttet werden; Was hingegen die Atzungs- und andere Underhaltungs-Kosten belanget, hat solche die Kirchen zu tragen, wohin der Delinquent das Asylum genommen, im Fahl er der Immunitet (worüber Freysing allein das Examen, und die Erkanntnuß zuekhommt) fähig ist, und er selbst nit zu bezallen im Vermögen hat; da er aber derselben unfähig erkhennet wurde, khommen solche under die Effectus der Landsherrlichen, hochen Jurisdiction.

24. Wann in Causa Clericum concernente die Verschaffung ainiger Zeugen verlanget würdt, soll solche gegen gewohnliche Compassierung jedesmahl geschehen, und ist nit nöthig, daß man in dem Compass-Schreiben das Delictum Clerici, warumb es etwa zu thuen seyn möchte, entwerffe, sondern man würdt sich mit dem begnügen, da in dem Compass-Schreiben gemeldet würdt, daß die Causa Clericum betreffe, was aber die Zeugen Verschaffung in Ehe- und anderen derley Sachen vor das Fürstliche Consistorium angehet, solle es dißfahls bey der bisherigen alten Observanz sein ungeändertes Verbleiben haben.

25. Betreffend St. Elisabeth Spitall-Kirchen in München, werden wür die Sach an Ihro Päpstliche Heyligkeit pro Exemptione gelangen lassen, wornach man sich von Seithen des Fürstlichen Ordinariats regulieren würdet, wo indessen es mit diser Kirchen in statu quo verbleibet.

26. Wofern von der Collegiata B. V. in München ainige Appellation in Causis Haereditatum, und anderen geistlichen Sachen, gleich es nacher Freysing nit geschehen, auch anderwärtshin nit vorgenommen worden, hat es darbey sein Bewendten, und hat man Chur-Bayrischer Seits khein Bedenken, daß dißfahls die behörige Instanzien pro Qualitate Causarum wie selbe sich eraignen möchten, angegangen werden.

27. Ist man Chur-Bayrischer Seiths nit entgegen, daß der

iezige sowohl, als iedwederer künftiger Stüffts Dechant bey U. L. Frauen allhie einem Herrn Ordinario zu Freysing sich mit Uberraichung des Capitls Nachricht-Schreiben, daß ihm die Investitur ad praesentationem nostram bereits erthailt worden, sistiere, und vor deroselben Reverentiam et Obedientiam mündlich, absque praestatione ulterioris Juramenti contestiere; Und weilen ein zeitlicher Dechant keine Curam poenitentialem hat, so solle de Confirmatione Episcopali abstrahiert, und anstatt deren investitura Capituli von Seiten des Ordinariats genemb gehalten, auch derselbe der Bischöflichen Protection in allen deme, was dem Decanat anhengig, versichert werden, womit sodann die in Curia Romana anhängige Action gänzlich gefahlen, und aufgehebt seyn solle.

28. Wie von Freysing bis anhero die Strafgelter ad Fabricas Ecclesiarum verwendet worden, also solle es auch künftighin also gehalten werden.

29. Die Schreiben, so in geistlichen Sachen von dem Freysingischen Ordinariat anhero erlassen werden, sollen künftig iederzeit uf Unsere Titulatur ausgestellt, und von aussen her zum Churfürstl. Geistl. Rath gehörig gesetzt werden; so man auch von Seithen Unsers Geistl. Raths Collegii gegen gedacht Freysingischen Ordinariat mit Voraussetzung der Fürst- und Bischöflichen Titulatur zu observieren, beyderseithige Secretarii aber zu vnterschreiben haben; wordurch doch ersagt Unserem Churfürstl. Geistlichen Rath ainig Geistliche Jurisdiction nit beygelegt wird, oder selber sich deren uf ainige Weis solle praevalieren können.

30. In Belegung der Pfarrer mit Pensionen wird man solche Maß gebrauchen, daß nit allein keine neue, und ehevor schon dahin zuverlässig nit gehörige Pfarren hiemit belegt, sondern auch jene, welche solch onus bereiths zu tragen haben, solchergestalten sollen gehalten werden, daß ein Pfarrer hierwider sich zu beschweren nit solle Ursach nemmen können.

31. Wann mit Anstellung der Cooperatorn, die man Freysingischer Seiths sich vorbehaltet, allenfahls was Ungleiches, wordurch ein Pfarrer beschwerdt zu seyn vermeinen wollte, vorbeygehen sollte, wird man auf geziemendes Vorstellen desselben darüber behörig remedieren.

32. Wofern bey denen zu Kirchen, Pfarren, oder Beneficien, und anderen milden Stifftungen gehörigen Gütern Alienationes,

oder denenselben in Rechten gleich gehaltene Veräusserungen, und ganz neuerliche Verstifftungen, wo dergleichen vorhin niemals gepflegt worden, vorbeygehen, solchen fahls wird gemeß denen alten Concordatis von beederseiths hohen Principalen der behörige Consens müssen erhollet, und bis zu dessen Erfolgung, weder ain noch anderseiths solche Alienation ratificiert werden.

2.

Weiterer Receß vom 6. July 1723.

Wir von Gottes Genaden Maximilian Emanuel in Ober- und Nider Bayrn, auch der Obern Pfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, des Heyl. Röm. Reichs Erz-Truchseß, und Churfürst, Landtgraf zu Leichtenberg ꝛc.

Und

Wir von dessen Genaden Carl Albert in Ober- und Nider Bayrn, auch der Obern Pfalz Herzog, Pfalzgraf bei Rhein, und Landgraf zu Leichtenberg ꝛc. Churprinz.

Dann auch

Wir von Gottes Genaden Johann Franz Bischoff zu Freysing, und des Heil. Röm. Reichs Fürst.

Bekhennen für Uns, Unsere Erben und Nachkhommen an Unserm respective Churfürstenthumb, und Landten, auch Hochstüfft, und Fürstenthumb Freysing, und thuen kundt iedermenniglich in Krafft diß, daß, nachdem zwar wegen der von villen Jahren hero in Ecclesiasticis, et Temporalibus angehaltenen, und an Seithen des Hochstüffts Freysing vorhin angebrachten Beschwerdten bereiths unterm 31. May Anno 1718 ein ordentlicher Recess, (bey welchem es auch noch fernershin, so weith, als selber diß Orths nit limitirt, oder geändert, sein beständiges Verbleiben haben solle) geschlossen worden, iedannoch seithero einige weitere Differenzien in deme sich ergeben, daß einestheils dem eigentlichen Innhalt gemeldten Recess nit allenthalben nachgegangen, anderentheils selbiger wider die hiebei genommene Absicht ungleich ausgedeüttet werden wollen, auch nebenbey sich solche Vorfahlenheiten geäussert, welche entweder gar nit, oder nit klärlich durch sothanen Recess entschieden, solchemnach beederseiths eine abermalige Abordnung veranlasset worden, die yberwiderhollter gepflogene Conferenzien nach genuegsammer Vnderssuech- und Yberlegung der

Sachen Beschaffenheit auf allseithige Ratification sich dahin verstandten, und den in nachfolgenten Puncten bestehenden Additional-Recess beschlossen haben.

Erstlichen sollen sowoll die Churfürstliche Hofcaplän von ihren extra aulam habenten Beneficien, als auch die in der Reichs Grafschafft Haag ligente Gottshäuser den jehrlichen Beytrag ad Seminarium Frisingense thuen, und derentwillen die behörige Verfiegung beschechen. Nit minder die in der ausgehändigten Anzeig angemerckhte Kirchen und andere milde Stüfftungen zu schultiger Abfiehrung angehalten, und die in Ausstandt begriffene, durch beederseithige Adhortatorias zur Richtigmachung effective dergestalten vermögt werden, daß, da ein Pfarr- oder Filial-Kirch Unvermögenheit halber das angesetzte Quantum abzutragen nit vermögte, solchen Fahls eine der anderen hierinnen beyzuspringen, und obgedachtes Concurrenz quantum abzufiehren habe. Wann aber weder die Mutter-Kirch, noch Filial bey zulänglichen Mittlen stunde, soll dise Concurrenz bey andaurenter der Kirchen Unvermögenheit gänzlich nachgesechen werden.

Andertens bey denen Verlassenschaften der Cooperatorn, und anderer unpraebendierten Priester, die kein von ihren Eltern, oder Befreundten erblich angefallnes Vermögen (wohin das in dem Recess de Anno 1718 eingeflossene Wort PATRIMONIALIA haubtsächlich, nit aber iene Mittl verstanden seint, welche derley Cooperatores, und Priester aus ihrem Fleiß per parsimoniam erobert haben;) khundtlich besitzen, solle weder von geist- und weltlicher Obrigkeit einige Obsignation vorgenommen, sondern die gänzliche Verhandlung des Orths Pfarrern überlassen werdten, ausser es wären in deren etwan hinterlassenten Testament Executores benennt, denen sodann die Execution in Conformitet vermelten Recess in solchen Fählen allein zuekhommet. Was aber

3tens. Die Administration der alt- vnd neuen Bruderschaften, dan die Aufstellung der Magistraten hiebey belanget, bißfahls bleibt es gestalten Dingen nach bey bisheriger Observanz.

4tens. Gleichwie man sich wegen der bey Ausleichung der Kirchengelter Vermög der älteren Concordaten und insonderheit des Recess de Anno 1718 erforderlich beederseithigen Zuezichung, und Vorbewust bereits unterm 11.ten und 14. Jenner 1719 gegeneinander erklärt, und hierüber einverstanden hat, also hat es auch noch fürohin hiebey sein gänzliches Verbleiben, daß nemblichen dergleichen Anlechen

ohne der Pfarrer Einwilligen nit hinausgegeben, bey wichtigeren Anlechen aber beederseithige Dicasterien sich darüber vernemmen, und mit gemeinsamen Consens die Sach verhandlen sollen.

Welche Meynung es auch mit Nachlassung der zu denen Kirchen ausständigen Gilt, und Zinsungen hat.

5tens Wirt man Churbayrischer Seiths den Tenor des angeführten Recess §.vo 10.mo bey nächst, und weitter hinnach folgenten Prälaten Wahlen der Bayrischen Benedictiner Congregation zu vollständiger Wirckung bringen, und Fahls von Seithen gedachter Congregation, oder dessen Praesidis wollte einige Difficultet gemacht werden, so werden sich die Churbayrische Abgeordnete mit dem Freysingischen Deputierten vereinbaren, und ihren Sitz in Conformitet gemelten Recess zu dessen recht, und linckher Handt nemmen, dann beyderseithige Commissarii vor dem Congregations-Præside digniorem locum behaupten.

6tens Solle wegen des zu Erbauung der Pfarrhöf von denen Condecimatoribus in gewiser Maas gebührenten Beytrags mehrgedachter Recess de anno 1718. §.vo 15.to nach dem buchstablichen Enthalt observiert werden, wan aber das würdtige Domb Capitl zu Freysing, oder die im Freysingischen Bisisthumb entlegene Nebenstüfler hierinfahls seinen Beytrag thuen sollen, wird man sich Chur-Bayrischer Seiths vor wirklicher Belegung umb der billigmessigen Einrichtung solcher Concurrenz halber mit dem Freysingischen Ordinariat verstehen, und von dem einen jeden Decimatorn nach seinem Besitz betreffenten Quanto demselben vorgehente Eröffnung thuen lassen.

7tens Die Posess Gebung solle denen Beneficiaten, wo es nit von Alters Herkhommen, fürohin neuerlich nit zuegemuethet, noch yberburdet werden. Belanget hingegen

8tens Die Cumulativ Verhandlungen, solle zu Befolg der beederseithig gethanenen Erclärungen de datis 12. und 14. Jenner 1719 zum Haubt Zweckh sothaner Verhandlungen jederzeit der Kirchen, und Pfarr-Künder nutzen denen Gottseligen Fundationen gemeß genommen, und alles mit gemeinsammen Consens, auch mutueller guetten Verständtnuß nach obberührten Absechen verhandlet werden.

Dieses alles, wie es recessierter-massen durch unsere allerseiths Verordnete beschlossen, und auf unsere vorbehaltene Ratihabition verglichen worden, haben wir nach Uns darüber erstatt-umbständigen Relation

wollbedechtlich ratificiert, für Uns, Unsere Erben, und Nachkhommen darein gewilliget, und absonderlich wir Churprinz in Bayrn Unsere Beystimmung darzue gegeben, thuen auch sammentlich eingangs bekehnnente ein solches in Krafft Diß solcher Gestalten, und also, daß deme allen, wie in verschaidenen Puncten dieses Additional-Recess enthalten, durch allseithige respective geist- und weltliche Räthe, Beambte, und Untergebene zu ewigen Zeiten nachgegangen, und solcher Recess in allen seinen Puncten, und Articlen würkhlich vollzogen, auch deme allenthalben genau nachgelebt werde. Getreulich nnd ohne Geverdte, dessen zu mehreren Urkundt, und Bekrefftigung haben Wir sammentlich gegenwerttigen Additional-Recess eigenhendig underzeichnet, und Unsere Chur- und Fürstl. Secrete beyzusetzen anbefolchen, so geschechen den 6ten July 1723.

3.

Auszug aus dem Generale, So an Seiten Chur-Bayrn an dero Beambte erlassen worden.

3. Dec. 1718.

Von Gottes Gnaden, Wir Maximilian Emanuel, in Ob- und Nidern-Bayrn, auch der Obern Pfaltz Herzog, Pfaltz-Graf bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Truchseß, und Churfürst, Land-Graf zu Leuchtenberg, ꝛc. ꝛc. Entbieten all Unseren, in dem Bistumb Freysing entlegnen Pfleg- und Land-Gerichtern, wie auch denen Hofmarcks-Innhabern, Städt- und Märckten, Unsere Gnad zuvor, und thun denenselben hiemit zu wissen: Demnach zwischen Uns, und dem Hochwürdigen in Gott Vatter, Unserem besonders lieben Freund, Herrn JOANN FRANCISC, Bischoffen, und des H. R. Reichs Fürsten zu Freysing, ꝛc. sich einige Zeithero verschaidene Differenzien, sonderheitlich auch circa Ecclesiastica geäuffert, dise nunmehro aber durch die zu deren Untersuch- auch Uberlegung beederseits beliebte Abgeordnete, vermög eines unterm 31. May dises lauffenten Jahrs errichteten, und sowohl von Uns, als dem Herrn Ordinario ratihabirten Recesses uf ein beständiges verglichen, und durch gepflogene Conferenz außeinander gesetzet worden; Wir mithin gnädigst wollen, daß erstgedachter Recess sowohl von Unseren Beambten, als denen Hofmarcks-Inhabern, und deren ufgestellten Beamten, dann denen in Städt- und Märckten befindlichen Obrigkeiten, auch all denen jenigen, welchen die weltliche Administrirung

der Kirchen, und milden mit Bischöfflichen Consens, aufgerichteten Stifftungen cumulative zukommet, stricte und irremissibiliter nachgelebt werden solle. Solchemnach dann, und weilen Wir

1mo: Nach nunmehro reifflich überlegten Umbständen, das in Freysing erigirte Seminarium zu stabiliren Unseren Lands-Unterthanen für anständig befunden, mithin in die Collectation deß Cleri, nachdem anhero Uns übersendten Anlags-Formular, uf seine, in dem Recess außgeworffene Weiß eingewilliget haben, auch zu dessen besseren Außkommen, nach der im Bistumb Regenspurg zugelassenen Belegung der Gotts-Häuser und mit Ordinariats-Consens ufgerichten Bruderschafften, oder anderen milden Stifftungen, ebenfalls die Bewilligung gethan, daß von einem jeden Pfarr-Gotts-Hauß oder Filial, auch denen erwehnten Bruderschafften, und milden Stifftungen Jährlich ein Gulden beygetragen werde; Als sollen Unsere Beambte, ingleichen auch die Hofmarcks-Innhaber, oder derenselben Richter, dann auch Burgermaister und Rath Unserer Städt und Märckten, von denen Ihnen zu administriren überlassenen Gotts-Häusern, und milden mit Ordinariats-Consens aufgerichten Stifftungen, wie auch die Bruderschaffts-Verwalter, denen vom Fürstl. Ordinariat Freysing bestellten Einnehmern, oder respective jedes jedes Orths Pfarrern die Anlag für das nächst eingehende 1719te Jahr unweigersamb gegen Schein außfolgen lassen, welcher sodann der Jahrs-Rechnung, als ein Verification beyzulegen ist.

II.

Neuer Tractat mit den Benedictiner Klöstern wegen Uebernahme der Studienanstalt in Freysing.

29. Jan. 1720.

In Nomine Dominj Amen.

Ad perpetuam rei memoriam. Notum sit omnibus et singulis, quorum interest, aut interesse quomodolibet poterit in futurum. Cum Cels^mus^ et Rev^mus^ S. R. I. Princeps ac D^nus^ D^nus^ Joannes Franciscus Episcopus Frisingensis paterno pastoralique zelo ductus Seminarium unacum Gymnasio litterarum in Residentialj Civitate sua Frisingensi ad honorem Dei Omnipotentis, Eiusdemque gloriosissimæ Matris Virginis Mariæ, ss. Corbiniani et Sigismundi, totius Dioecesis Patronorum, nec non in augmentum Catholicae Religionis in his

partibus aperire atque instituere, eiusque procurationem et administrationem justas ob causas non alijs, quam Rev^dis P.P. ord. s. Benedicti tradere et committere destinasset, altefata Rev^ma Sua Celsitudo, communicatis cum Adm. Rev^do Capitulo Cathedralis suæ Ecclesiæ consilijs, ex consensu et unanimi voto Eiusdem cum Adm^dum Rev^do P. D. Romualdo memorati ordinis ad Div. Virginen Ettalensem Abbate, eiusdem conventu similiter consentiente, tractatum super hoc negotio in certas quasdam conditiones inijt et conclusit, eique Monasterio soli curam instituti Seminarij et Gymnasij concredidit die 23 mensis Junij anno à partu Virgineo supra millesimum septingentesimo.

Quoniam vero interea temporis rerum statum valde immutatum esse constat, utpote et numero Professorum ultra eum, in quem primitus conventum erat, aucto, et tam D^no Wilibaldo Abbate ad ss. Vdalricum et Afram Augustae, pro tempore Praeside Gymnasij, unacum D^no Abbate Ettalensi Placido, D^no Joscione Abbate in Niederaltaich, et D^no Columbano Abbate in Seeon, quam DD^nis Abbatibus Congregationum tum Bavariae, D^no Ildephonso Abbate Weichenstephanensi, p. t. Congregationis Præside Generalj, D^no Petro Abbate Tegernseensi, Visitatore ordinario, D^no Bonaventura Abbate Reichenbacensi, Visitatore ordinario, D^no MauroAbbate Montis s. Andechs, Visitatore extraordinario, D^no Joanne Gualberto Abbate Weissenoensi, Visitatore extraordinario, D^no Wolfgango Abbate ad s. Emeramum Ratisbonæ, D^no Cajetano Abbate Attilensi, D^no Magno Abbate Benedictoburano, D. Placido Abbate Cellensi, vulgo Frauenzell, D^no Anselmo Abbate Ensdorffensi in Palatinatu, D. Mauro Abbate Mallerstorffensi, D. Wolfgango Abbate Michaelfeldensi, D. Ignatio Abbate Oberaltaichensi, D. Ottone Abbate Priflingensi, D. Aemiliano Abbate Rottensi, D. Benedicto Abbate Schyrensi, D^no Mauro Abbate Thierhauptano, D^no Mauro Abbate Weltenburgensi, D^no Thassilone Abbate Wessofontano, tum Augustano-Suevicæ, videlicet D^no Wilibaldo Abbate in Irrsee, p. t. Præside, D^no Amando Abbate in Neresheim, p. t. Visitatore, D. Amando Abbate in Donauwerth, p. t. Seniore, D. Cœlestino Abbate in Elchingen, D^no Ruperto Abbate in Ottobeurn, p. t. Convisitatore, D^no

Magno Abbate in Fultenbach, D^no^ Henrico Abbate in Deggingen, et D^no^ Dominico Abbate ad s. Magnum in Füessen, pro perpetuanda conservandaque hac Musarum sede in stabile foedus consociatis, placuit Rev^mae^ Suae Celsitudinj, ex consensu Adm. Rev^di^ Capitulj sui Cathedralis cum praefatis DD^nis^ Abbatibus novum tractatum instaurare, et omnibus utrinque mature perpensis in sequentes articulos pacisci et convenire. Et

1mo quidem, in Episcopalj Gymnasio Frisingensi præter P. Regentem posthac adhuc alij octo sint Professores, quorum primus, id est Regens, vel Theologiam speculativo-moralem, vel jus Canonicum, alter unam ex modo dictis facultatibus, tertius et quartus Philosophiam, quintus Rhetoricam, sextus Poësin, septimus Syntaxin, reliqui duo Grammaticam et Rudimenta, exceptis tamen alphabeticis, doceant. Plures autem scholae, quam quæ recensitæ sunt, nullo unquam tempore introducantur.

2do. Quicunque ex P.P. Benedictinis in Regentem Gymnasij, aut ad memoratum numerum Professorum selecti vel nunc aut deinceps fuerint, illi omnes et singuli Rev^mae^ suae Celsitudini atque Successoribus ad gubernacula Regiminis sedentibus debitum honorem, reverentiam et obedientiam, nec minus Adm. R^do^ Capitulo Cathedralj omne conveniens obsequium exhibebunt, cavebuntque omnia diligentissime et sincerissime, quae in suae Celsitudinis vel Ecclesiae vel Capitulj Frisingensis praejudicium, damnum, despectum, vel quamcunque aliam injuriam quovis modo vergere posse videbuntur. Praedicti quoque Patres intra septa Seminarij vel Gymnasii Episcopalis, quod Rev^ma^ Sua Celsitudo eisdem pro commoda habitatione parari atque instrui curavit, simul habitabunt, atque uno eodemque convictu utentur.

3tio. P. Regentem et Professores constituere, sicut et amovere a suo munere, esto penes DD. Abbates Visitatores, ita tamen, ut neutrum horum faciant cum effectu sine praescitu et consensu suae Celsitudinis, quae desuper consilium deputatorum a Sua Celsitudine, ab Adm^do^ Rev^do^ Capitulo et Clero ad mentem Concilij Tridentinj audire non gravabitur. Iisdem proinde DD^nis^ Abbatibus incumbit, si quem forte

Professorum infirmari, vel mori, vel avocari, vel non posse aut nolle diutius ob aëris intemperiem vel alias causas ab eorum Superioribus approbatas et Cels^mo ac deputatis ut supra insinuatas, docere, vel male se gerere, aut Rev^mae Celsitudinj suae et Adm^dum Rev^do Capitulo minus acceptum fore contigerit, procurare cum effectu, ut semper alius vel alij in locum illius vel illorum toties quoties opus fuerit, sufficientes et habiles succedant, ne Seminarium et Gymnasium ullo tempore ob defectum Professorum aliquid detrimenti in studiorum prosecutione patiatur. Et quia

4to hac ratione Gymnasio de sufficienti Professorum numero provisum, ideoque consentaneum juri et aequitati existit, ijsdem de congrua mercede et sustentatione pariter providere, hinc pro quovis P. Professore annuatim posthac, dictae mercedis et sustentationis loco, videlicet pro eius victu, potu ac vestimentis, solventur ducenti floreni, et ita quidem, ut summarie tantum ratiocinijs inserendi sint pro novem Professoribus mille et octingenti floreni, specificas autem rationes, in quos usus ducenti hi floreni expensi fuerint, reddere necesse non sit, neque si quid ex his ducentis pro quovis P. Professore assignatis comparsum fuerit, illud ad massam fundi sit conferendum.

5to. Ad fundum vero saepedicti Gymnasij DD. Abbates decem millia florenorum conferent, ideoque summam hanc decem millium florenorum addendo ad festum s. Michaelis 1719 septem millibus jam collatis alia tria millia effective complebunt, prout et actu jam compleverunt, cum spe ulterioris augmenti suo tempore. Census autem ex his decem millibus provenientes spectabunt ad massam fundi Seminarij et Gymnasij.

6to. Fundi illius memorati, qui juxta intentionem S. Sedis pro fundando Seminario sepositus, et sub 24. Julij 1696 Episcopalj Camerae ad erectionem et conservationem Seminarij incorporatus fuit, administratio, prout hucusque, ita et imposterum, penes Cameram praefatam remanebit ea lege, ut eadem intuitu fructuum exinde percipiendorum annuatim bis mille ducentos et quinquaginta florenos in parata pecunia aut aequivalenti exacte praestet et deputationi Semi-

narij aut alteri cuidam dictae deputationi beneviso persolvat. Non minus eadem ratione de capitalj decem millium florenorum in augmentum dotis a DD. Abbatibus ad Cameram jam collato consuetum censum annuum pendat. Ex quibus censibus porro ac collectis Cleri et Ecclesiarum non solum mille et octingenti floreni praefato modo pro novem PP. Professoribus, sed et pro cuiuslibet Alumni, quorum modo sex existunt, victu, iuxta normam P. Regenti extraditam praebendo, sexaginta, pro eorundem directore pariter pro victu septuaginta quinque, pro quinque domesticis famulis vero itidem pro cuiusvis eorum victu quinquaginta floreni ad praesens tempus (salvo jure, pro diversitate temporum circa Alumnorum, directoris et domesticorum victum aliter providendi) et sic summariter bis mille, quadringenti, et octoginta quinque floreni constituto Gymnasij œconomo quatuor anni temporibus divisim extradentur. Omnes autem aliae expensae ultra victum, potum ac vestimenta PP. Professorum, nec non quae de præsenti circa victum et Directoris Alumnorum ac famulorum specialiter disposita sunt, quocunque demum nomine veniant, fient ex praefata massa fundi dicti Seminarij, super quibus singulis annis P. Regens debitas ac specificas rationes pro præterito anno ad initium sequentis anni scholastici praestabit: Quae rationes, postquam per deputatos sufficienter revisae fuerint, tempore visitationis, circa mensem Majum instituendae, iterum exhibeantur et examinentur, ita ut Rev^ma^ Sua Celsitudo et soliti deputati singulis triennijs per DD. Visitatores de administratione totoque statu oeconomiae plene edoceantur.

Quod autem ultra ea, quae annis singulis tam pro PP. Professorum, Directoris, Alumnorum, aliorumque domesticorum sustentatione et necessaria provisione, quam pro conservandis sartis tectis, alijsque occurrentijs expendenda venient, supererit, id totum a Sua Celsitudine et deputatis pro futuris necessitatibus et augmento operis reservabitur.

7mo. Tota potestas et auctoritas gubernandi et administrandi Gymnasium post Rev^mam^ suam Celsitudinem et deputatos, ut supra, in DD^nis^ Abbatibus confoederatis residet. PP. Professoribus conceditur potestas, suos scholares et discipulos debite et discrete corrigendi ac pro merito cas-

tigandi, adeoque, si opus sit, etiam in carcerem mittendi, graviora tamen crimina altiori tribunalj reservantur.

Quod attinet ad Capellae musicos, pro nunc intra ambitum Gymnasij habitantes, seu admittendos seu dimittendos aut gubernandos, DD^ni Abbates per se nihil ordinent, statuant aut immutent, sed haec omnia a Rev^ma Sua Celsitudine, quoad Alumnos vero Episcopales etiam a praedictis deputatis omnino dependeant.

8vo. Porro ex confoederatis DD. Abbatibus unus Præsidem aget, additis alijs, qui munere Assistentium fungentur.

Praesidium vero uniuscuiusque Praesidis triennio durabit, non ultra. Inter Assistentes unum placet esse perpetuum, cæteri triennales erunt. D^nus Præses, omnibus et singulis DD^nis. Abbatibus confoederatis vota ferentibus, alternatim sive per vices ex congregationibus et ex Monasterijs etiam extra congregationes constitutis eligi debet, ita, ut exacto novennio ordo electionis semper ad primos, unde coepit, Abbates redeat.

Ex illa autem congregatione, ex qua eligitur Præses, nullus simul eligendus erit in Assistentem, quod idem observandum, dum eligitur Praeses, ex DD. Abbatibus nulli congregationi associatis.

Electio novi Praesidis et Assistentis juxta modum et formam cuilibet eorum corpori, penes quod tunc electio erit, benevisam quovis triennio instituetur et de tota electione facta suæ Celsitudinj ac supradictis deputatis, quatenus ea rata et grata habeatur, debita ac submissa insinuatio quantocius fiet.

Caeterum Assistens perpetuus sit D. Abbas Weichenstephanensis, qui utpote proxime vicinus Gymnasio in subitis casibus adesse et necessariam rebus opem ferre noverit.

9no. Quoniam D. Romualdus Abbas Ettalensis, cum de Musis Frisingam introducendis ageretur, omnium primus ex ordine s. Benedicti in rem ingressus cum Rev^ma Sua Celsitudine et Adm. Rev^do Capitulo Cathedralj de scholastico hoc negotio in certas conditiones convenit, totamque operis molem initio solus cum suo Conventu in se suscepit, aequitas postulat, ut eius Successores peculiari quadam inter DD. Abbates confoederatos praerogativa gaudeant.

Quare Rev^ma Sua Celsitudo ordinat et statuit, ut deinceps D. Abbas Ettalensis visitationibus Gymnasij a reliquis DD. Abbatibus instituendis toties quoties interesse possit, et primum locum post D. Praesidem et Assistentem perpetuum obtineat, ea tamen lege, ut, si futuris temporibus exemptionem ab Ordinariatu quaereret et impetraret, hanc talem præcellentiam ipso facto se amisisse sciat.

Pariter autem Rev^ma Sua Celsitudo sibi per expressum reservat, per se vel per supranominatos Deputatos huiusmodi visitationes circa scholas, Seminarium et Alumnos eorundemque directionem pro libitu instituere, salvis cæteroquin in omnibus et per omnia constitutionibus s. Concilij Tridentini, juribus et praerogativis Episcopo et Adm. Rev^do Capitulo quocunque jure competentibus.

Denique Nos Joannes Franciscus, Dei et Apostolicae Sedis gratia Episcopus Frisingensis, ac S. Romanj Imp. Princeps, nostro successorumque nostrorum nomine praefata omnia et singula sic acta, placita et conventa esse profitemur, et ea, quousque fundus jamjam assignatus durabit, redditusque ac proventus annuj rite solvi poterunt, perpetuo firma et inviolata permanere volumus, et eodem nostro successorumque nostrorum nomine promittimus ac contestamur, solos Religiosos ord. s. Benedicti prae omnibus alijs in hoc Gymnasio nostro Frisingensi perpetuis futuris temporibus profitendi aut docendi prærogativam ac facultatem habituros, neque sine justa et gravi causa hoc ad alios, et neque hoc nisi refusis ad augmentum fundi collatis capitalibus transferri posse aut debere.

Ideoque praesentes litteras sigillo nostro Episcopalj communiri curavimus, manuque nostra subscripsimus.

Non minus Nos Praepositus, Decanus, totumque Capitulum Cathedralis Ecclesiae Frisingensis fatemur, praedicta omnia et singula Nobis scientibus et consentientibus agitata et confecta fuisse, eaque rata in perpetuum fore, sub sigilli nostri Capitularis appensione recipimus.

Pari modo nos modernus Lycaei Praeses Wilibaldus Abbas ad ss. Vdalricum et Afram Augustae, nec non Nos

Ildephonsus Abbas Weichenstephanensis congregationis Bavaricae p. t. Praeses generalis, et Wilibaldus Abbas in Irrsee, p. t. Præses congregationis Suevicæ, nostro nostrorumque successorum confoederatorum nomine spondemus atque promittimus, nos ea omnia et singula, quæ supra comprehensa sunt, sancte fideliterque in perpetuum servaturos, et quatenus nostrarum partium est, in effectum, omni fraudulentia ac machinatione seposita, perducturos.

In quorum fidem infallibilem non solum congregationum nostrarum verum etiam moderni D^ni Praesidis, Abbatis ad ss. Vdalricum et Afram, nomine et loco DD. Abbatum nulli Congregationi addictorum sigilla huic Instrumento scienter et sponte appendimus, atque subscriptione nostra corroboravimus. Et quo stabilior horum omnium sit memoria, huius conventionis quinque eodem tenore confecta sunt exemplaria, et unum ad Rev^mae Suae Celsitudinis Archivium reconditum, alterum Adm. Rev^do Capitulo Cathedralis Ecclesiae Frisingensis, tria vero Adm. RR. DD. Abbatibus confoederatis, nempe D^no Abbati ad ss. Vdalricum et Afram cum non exemptis unum, alterum congregationi Bavaricæ, et tertium ac respective quintum congregationi Augustano-Suevicae extraditum fuit. Acta sunt haec in Civitate Frisingensi die 29. Mensis Januarij anno a partu Virgineo supra millesimum septingentesimo et vigesimo.

VV.

Uebereinkunft des Biſchofs Ludwig Joſeph mit den conföderirten Klöſtern wegen der Schuldentilgung und der Aufbeſſerung des Lyceums in Freyſing. 12. Jul. 1779.

Wir von Gottes Gnaden Ludwig Joſeph, Biſchof zu Freyſing, deß Heiligen Römiſchen Reichs Fürſt ꝛc. ꝛc.

Geben hiemit zu vernehmen, welchermaſſen Uns von dem Wohlehrwürdigen Herrn Roberto, Prälaten des Reichsſtiftes und Gotteshauſes Elchingen und dermaligen Praeside des hieſigen Lycaei, einſtimmig mit den übrigen mitverſtehenden Herren Prälaten und Assistenten von Weihenſtephan, Ettal, Oberaltaich und Prüflingen ein Schuldentilgungs- und Oeconomie-Verbeſſerungs-Plan des erſtberührten Lycaei des Inhaltes vorgeleget worden:

Schuld-Tilgungs- und Verbesserungs-Plan des Hochfürstlichen Lycäums in Freysingen.

Zu gänzlicher Tilgung und dermahleinstiger Ableinung der so prostituirlich als beschwehrlichen Current-Schulden will eine Paarschaft von in circa 3500 fl. unumgänglich vonnöthen seyn.

Sammtlich confoederirte Klöster in Bayren und Schwaben sind erbiethig,

1tens Einen Vorschuß hieran von 2000 fl. unter dieser unterthänigst mit angefügten Bedignüß sogleich paar zu schiessen, daß sich Seine Hochfürstliche Gnaden in Freysing gnädig gefallen lassen wollen, aus der Concurrenz-Cassa den Ueberrest a 1500 fl. zu eben diesem Ziel und Ende großmütigst beyzutragen.

Damit aber dieser zuversichtlich anhoffende Beytrag dem dahin immer concurrirenden Departement um so minder beschwerlich auffallen, sondern vielmehr auf alle mögliche Art erleichtert werde, so macht sich

2tens Ein Kauffmann in Freysing Herr Balthas Oberbucher, dem Hochfürstlichen Lycaeo, somit dem Bono publico zum besten, anheischig, so eben ersagte 1500 fl. alsogleich paar Nummo parato unter alleinigem gar wohl erleiblichem Vorbehalt herzugeben, und zu avanciren, daß nämlich ihme solche Summe fristenweiße innerhalb 7½ Jahr, und sofort jährlich in dieser Zeit mit 200 fl. von dem Hochfürstlichen Aerario unfehlbar refundirt werden möchte, ohne deßwegen für das sonst gewöhnliche Interesse das mindeste nachzufordern.

Gleichwie aber durch diese §. 1. & 2. beederseits begnehmigte Verfügungen zwar der Lyceische Schulden-Last beyseitegeschafft wird, so ist jedoch das Hauptübel in Zukunft noch lange nicht gehoben, da in Gegenhalt der jährlich wirklich flüessenden Einnahme zum nothwendigen Unterhalt deren erforderlichen Herren Professoren und des übrigen unentbehrlichen Personalis bey weitem nicht hinreichet, und allezeit noch bey richtig zugehenden Ordinario auch bey der äusserſten Menage einen Zufluß von wenigst 400 fl. ein Jahr in das andere unfehlbar erfordert; so ist man ab seiten deren Confœderirten Gotteshäusern um den künfftigen Anwachs neüer Schulden von der Wurzel aus zuheben und den Oeconomie-Stand auf einen hinlänglichen Fuß zu stellen,

3tens Sammtlichen dahin einverstanden, den in Vorstehenden

Paragrapho erwehnten Zufluß und Ergänzung des erforderlichen Jahrs Unterhalts à 400 fl. auf die gemeldte Zeit deren 7½ Jahren allein auf sich zu nehmen, und dem Lyceo beyzutragen, also, daß dieses Schulhauß und dessen Regenten nun und nicht mehr Ursache haben sollen, in einige Current Schulden nach und nach wieder einzusenken, oder über den Abmangel bedärfenden Lebens-Unterhalt irgend wo zu klagen, wann anderst gute Haushalter jedesmal bestellt, und mit den herkommlichen Verbündlichkeiten (worinn man zwar nicht den mindesten Zweifel setzet) ordentlich beygehalten werden wird.

Nach Umfluß dieser 7½ Jahren, wo immittelst Herr Oberbucher seines gemachten Vorschusses halber in ordentlichen Jahrs Fristen ersagtermassen vollends befriedigt seyn wird, versprechen Se. Hochfürstliche Gnaden sowohl für sich als Höchstdero Nachfolgere an der Regierung

4tens an der jährlichen Concurrenz zu einem beständig fürwehrenden Unterhalt deren Professorum à 400 fl. die Halbscheid jeden Jahrs mit 200 fl. unabbrüchig und beständig nachzutragen und jedesmahlen unweigerlich bezahlen zu lassen, gleichwie im Gegentheil

5tens alle confoederirte Herren Prälaten zu ebendergleichen Opfer deren weiteren 200 fl. sich und ihre Nachfolger für und für verbündlich machen, und solche alle Jahr und jedes Jahr insonderheit unabgängig und getreülich zu entrichten.

Wenn nun durch diese so willfährig als rechtgeschaffene thätige Mitwirkung und Verpflichtung nicht nur die Schulden des eröfterten Lycaei getilget — sondern auch dasselbe zu seiner fernerweiten Bestehung und Aufrechthaltung mit einem ergiebigen Unterhalt vorgesehen und gleichsam von neüem gestifftet wird, so glauben auch sammtlich verbundene Herren Prälaten mit allem Rechte

6tens Billig verlangen und hoffen zu därffen, daß sie und ihre untergebene Gottshäuser von allen zukünfftigen Zumuthungen und Beyträgen, wie diese sonst immer genannt und ersonnen werden möchten, für nun und allzeit frey und losgezählt und überhoben zu seyn, als unter welch ausdrücklichen Bedignüß und nicht anderst sie sich auf obbestimmte Summen und Zuflüsse eingelassen haben wollen.

Eben erwähnte Prälaten leben zugleich der trostvollen Zuversicht, daß

7tens Seine Hochfürstliche Gnaden Bischof zu Freysing und Höchstdero Regierungs Nachfolgere nicht nur allein nebst vorberührtem Beytrag und Bedingnussen §. 2. 4. & 6 ꝛc. die übrige ältere Stifftungs und Vertragmässige Verbündlichkeiten in voller Stärke gerechtest erfüllen — sondern auch nebst unserm ganzen heiligen Orden alle confoederirte Stifftere desselben, und sonderheitlich unsere zu Höchstdero Diensten gewiedmete Mitbrüder zu Hochfürstlichen Hulden und Gnaden sich innigst anempfohlen seyn lassen werden. Worgegen auch wir

8tens Heilig versprechen und zusicheren, die Kanzelen des Hochfürstlichen Lycaei zu Freysing vorzüglich mit denen tauglichsten, ausgesuchtesten Lehrern zu besezen, welche Höchstdero Lande und Dioecess zu immer blühenden Flor und Aufnahm tam rei catholicae quam litterariae ihren von Gott erhaltenen Talenten beruefsmässig aufzubiethen und dem gesamten Vatterlande sowohl nützlich als rühmliche Dienste in ihrem Fache zu leisten bestens im stande seyn werden.

Gleichwie es nun schon anfänglich in dem bey Errichtung des hiesigen Seminarii mit den Herren Prälaten getrosenen Contract miteingeflossen, daß die jährlich sich angebenden Reste, als worinn der einzige und wahre Grund des die Lycaei und Seminarii Oeconomie drückenden Schulden-Lastes liegt, aus der Commun Kasse vergüttet werden sollten, dieses hingegen mehrfältig nicht geschehen, theils weil bemerkte Kasse nicht hinlänglich vermögend war, theils weil die Herren Prälaten die betreffenden Beyträge zu leisten sich immerhin weigerten, ob sich selbe gleich bey einsmaliger Erlegung von 10,000 fl. unter dem Ausdrucke cum spe ulterioris augmenti dazu verbindlich gemachet hatten, gegenwärtig aber, da eröfterte Herren Prälaten vermöge des im Vorstehenden Plane gethanenen Offerti und mittels der herschiessenden 2000 fl. für vergangene zehen Jahre, resp. für jedes Jahr 200 fl. an Resten bezahlen, und da selbe für künftige 7 Jahr und ein halbes jährlich 400 fl. beytragen, das obverstanden verheissene Augmentum effective hergegeben wird, so nehmen wir keinen Anstand, sothanen Plan nach allen seinen Bestandtheilen zu acceptiren und zu begnehmigen, wie wir dann selben mittels dieses öffentlichen Instruments nach vorgängiger Einvernehmung und Beyrath unseres ehrwürdigen lieben Domcapitels solchergestalten für Uns und Unsere Nachfolger am fürstlichen Hochstifte acceptiret und begnehmiget haben wollen, sofort Uns und unsere Nachfolger verbinden,

daß, gleichwie laut breitern Inhaltes des mehrberührten Planes die confoederirten Herren Prälaten, über die zu unverzüglicher Tilgung des bereits contrahirten Passivstandes des Lycaei sogleich herzuschiessende Summe à 2000 fl. sich noch weiters anheischig machen, auch für die Zukunft, und zwar anfänglich währender Zeit, da die von dem dießortigen Handelsmann Balthasar Oberbucher zu gleichem Zwecke vorzustreckende 1500 fl. aus der Seminarii Concurrenz Kasse mit jährlichen Fristen à 200 fl. ohne allem Interesse 7 und ein halbes Jahr hindurch zu vergüten kommen, von Jahr zu Jahre 400 fl., nach Umlaufe jener achthalb Jahre aber jährlich 200 fl. unter Anhoffung nicht anderst und unter der ausdrücklichen Bedingniß beyzutragen, daß sie und ihre untergebene Gotteshäuser von allen künftigen Zumuthungen und Beyträgen, wie diese sonnst immer genannt und ersonnen werden mögen (worunter jedoch die schon ordentlich eingeführte jährliche Seminarii Concurrenz keineswegs zu verstehen ist) für nun und allzeit frey, losgezählt und überhoben seyn sollen;

Also auch die Seminarii Concurrenz Kasse gehalten und verbunden seyn solle, itzt gleich anfangend die von dem Handelsmann Balthasar Oberbucher vorzustreckende 1500 fl. mit jährlichen Fristen à 200 fl. achthalb Jahre hindurch richtig abzustossen, nach Verfluß dieses Zeitraumes aber ebenfalls jährlich über das schon bestimmte Quantum à 1400 fl. — 200 fl. solchergestalten und unter der ausdrücklichen Bedingniß beyzutragen, daß selbe von allen künftigen Zumuthungen und Beyträgen, wie diese sonst immer genannt und ersonnen werden mögen, für nun und allzeit frey, losgezählt, und überhoben seyn solle.

Indem Wir übrigens den rühmlichsten Eifer und werkthätige Bestrebung der Confoederirten Herren Prälaten für das Wohl des hiesigen Lycaei mit dem lebhaftesten Vergnügen und vollkommenster Zufriedenheit erkennen, also werden Wir es Uns auch jedesmal zum besondern Augenmerk nehmen, denenselben, ihren anvertrauten Klöstern und gesammten heiligen Orden unsere Gnade und Gewogenheit, bey allen Gelegenheiten, so viel an Uns ist, besonders zuzuwenden.

Zu Bekräfftigung alles dessen haben Wir gegenwärtiges Instrument eigenhändig unterzeichnet, und mit unserm grösserm Kabinetssigel fertigen, sofort solches dem Herrn Reichs Prälaten von Elchingen,

als dermaligen Praesidi, ebenfalls zur Siglung und Fertigung zustellen lassen.

Gegeben in unserer Fürstbischöflichen Residenz-Stadt Freysing den zwölften Julius des tausend siebenhundert neün und siebenzigsten Jahres.

Ludwig Joseph, Bischof.
(L. S.)

Freyherr v. Eckher, Dom-Probst,
nomine Rev^mi Capituli.
(L. S.)

(L. S.) Robertus, Abt zu Elchingen, p. t. Præses Lycei.
(L. S.) Gerardus, Abt zu Weichenstephan, Assistens perpetuus.
(L. S.) Othmarus, Abt zu Ettal, Visitator Lycei perpetuus.
(L. S.) Josephus Maria, Abt zu Oberalteich, Assistens Congreg. Bavar.

WW.

Statuta Lycei Frisingensis*).
Sine anno.

Cum illa potissimum florere respublica soleat, in qua non tantum sanctissimae leges sunt constitutae, sed reipsa ad diligentem earum observantiam subditi adiguntur; ideo et nos, qui huius Lycei florem, decus ac incrementum vehementer cupimus, non solum eidem de saluberrimis statutis prouidere voluimus, sed praeterea studiosos nostros exactos illorum obseruatores serio desideramus. Ne vero eadem vel omnino ignorentur, vel certe in malefactis eorumdem ignorantia praetendatur, palam ipsa et publice coram omnibus promulgamus.

I.

Ante omnia studiosi nostri virtuti et pietati sint addicti, certoque sciant, sine diuini Numinis inuocatione nihil se in studiis diligentia sua profecturos. Quare omnes et singuli missæ quotidianae, vti et ceteris diuinis officiis, in Aula peragendis, concionibus scilicet, vesperis et lytaniis, diebus festiuis et dominicis præmitti solitis, et processionibus consuetis cum

*) Von diesen Statuten liegen zwey, nicht ganz gleichlautende Abschriften, aber kein Original vor.

debita animi deuotione intersint, vitando confabulationes, aliosque gestus incompositos; neque libros ibi scholasticos aut omnino vana tractantes legant, memores, se in illius conspectu versari, a quo aliquando de hoc ipso judicabuntur. Audito praeterea vltimo signo nullus remaneat in atrio Lycei, vel foris in platea, sed quisque ad Dei servitium se vocari cogitans, alacri illud promptitudine exhibere festinet, vsque dum officium diuinum fuerit finitum, exspectet, locumque suum obseruet. Volumus insuper, vt omnes ad diuina officia, processiones, imo ad lectiones et scholam pallio induti compareant.

II.

Vt mereamur etiam patrocinium Beatissimae Virginis, quisque ex studiosis nostris suum dare nomen Mariano sodalitio obligatus sit; ita, vt si quis non curauerit eidem se adscribi, sciat, sibi etiam prohibitum esse, scholas nostras frequentare. Non est autem satis, Albo Mariano nomen esse insertum, sed diligens praeterea in frequentandis conventibus ordinariis quisque sit oportet. Negligentes, et maxime ii, qui, postquam in Albo Mariano nomen suum signari et notari fecerunt, turpiter iterum excurrunt ex oratorio, ad maiorem et exactam huius rei obseruantiam etiam poenis adigentur.

III.

Quando a P. Praefecto scheda pro s. confessione et communione affigitur, aut alia ratione haec Sacramenta indicuntur, nullus se eximat. Diligenter insuper omnes dent schedam, alias habebuntur pro non confessis. Negligentes in hac re grauissima poena maneat arbitraria. Praesertim vero, dum ad s. Communionem accedendum est, quisque modestiae ac pietatis sit studiosus; caueant, ne schola scholam praeveniat, sed seruato debito ordine accedant.

IIII.

Cum profectus in literis et scientiis praecipuus sit finis, cur studiosi se conferant ad Lycea et scholas publicas, ideo nulli liceat, se subtrahere scholis, lectionibus, repetitionibus, atque collegiis, vtpote a quibus vt plurimum dependet opta-

tus in vnaquaque disciplina profectus. Et quamuis proprio ad exactam hac in re diligentiam quisque deberet adigi emolumento, ne patrimonium, nobile tempus, aptissimaque studiis aetas, florens iuuentus sine fructu atteratur et consumatur; tamen etiam in negligentes statuere poenam arbitrariam necessarium nobis videbatur.

V.

Quemadmodum studiosi sunt populus electus, ita singularem vbique praeseferant honestatem et virtutem. Atque ne ab aliis ipsi boni inquinentur ac pervertantur, malas et pravas societates, e quibus multorum pernicies originem traxit, non minus ac pestem fugiant; quem in finem omnibus et singulis hospitia quoque, choreas, ac frequentationes hortorum, item nocturna conventicula in domibus priuatis severissime prohibemus.

VI.

Singulariter studiosis nostris nimiam cum femineo sexu familiaritatem et multo magis occulta cum illo conventicula prohibemus. Qui in hoc puncto reus deprehensus fuerit, e scholis nostris eliminabitur, quia oportet, ovem morbidam separare, ne luem spargat in ceteros.

VII.

Nullus propria auctoritate se in suam conferre patriam, aut ad alia loca præsumat; sed si vel necessitas postulauerit, vel vtilitas aliqua suaserit, aut alia honesta ratio desiderauerit, petatur licentia a P. Præfecto, debiteque id ipsum proponatur et insinuetur P. Professori propriae classis aut facultatis, qui pro sua discretione scient, quid cuilibet quovis tempore et occasione congruat. In transgressores statuta est poena arbitraria. Si quis vero alio abierit, et per spatium trium septimanarum emanserit, aut alias per tantum temporis se scholis nostris subtraxerit, hic talis se ipsum excludere censebitur, nosque eum nulla ratione amplius tamquam membrum Lycei agnoscemus.

VIII.

Quicumque studiosorum deprehensus fuerit, quod libros

ad manus habeat vel legat, periculosos bonis moribus, religioni ac pietati aduersos ac contrarios, is ipso facto se exclusum e Lyceo nostro noverit, quae ipsa exclusionis pœna eos quoque manet, qui sciunt, quemdam studiosorum vel condiscipulorum eiusmodi libros retinere ac legere, nec tamen id ipsum P. Praefecto insinuauerint.

VIIII.

Instructiones, cuiuscumque sint generis, nullus audeat occupare, nisi obtenta a P. Praefecto licentia, cuius est, pro cuiusque meritis providere. Si quis vero se ipsum intruserit, aut quocumque alio modo in conditionem vel repetitionem clam, et P. Praefecto non probante, involauerit, hoc ipso amoueri merebitur. Constituti vero præceptores saltem singulis mensibus Patres Professores suorum discipulorum, et singulis angariis P. Praefectum accedant, percepturi, qualiter illi in scholis proficiant, et quomodo domi ad disciplinam et industriam vrgeri debeant.

X.

Aestatis tempore in lacubus, fluentis, aut aliis aquis publicis se lauare prohibitum esto, cum in eiusmodi occasionibus saepius pudor, non raro vita naufragium passa sit. Quodsi vero necessitas postulauerit, ac medicus ita ordinauerit, petatur a P. Praefecto licentia, qui iustam eiusmodi petitionem minime denegabit.

XI.

Nullus schedas in publica Lycei tabula adfixas detrahere ac alio modo inhonorare praesumat; transgressor ob suam temeritatem meramque insolentiam dimissionis pœnam incurret.

XII.

Denique honestatem et studia, vt iam supra monuimus, omnes diligenter colant, vtque tam a virtute, quam a profectu literario commendari mereantur, strenuo seduloque contendant. Estque hoc ipsum, quod omnia nostra statuta, hactenus recensita et praelecta, intendunt; ingenti enim stu-

diosorum procurandae felicitatis feruore succensi vnice desideramus, vt ii aliquando studiorum curriculum emensi, et pulcherrimis exculti virtutibus, et necessariis ornati, tum scientiarum, tum artium disciplinis, suo suorumque pleno solatio redire possint in patriam. Vltimus autem huius nostrae solicitudinis finis est, vt in omnibus glorificetur DEUS.

XX.

Verordnungen und Schulgesetze,

welche auf höchsten Special Befehl Seiner Hochfürstlichen Gnaden von allen Studenten des Fürstbischöflichen Schulhauses zu Freysing auf das genaueste und unter den in denselben bestimmten und festgesetzten Strafen zu beobachten sind*).

Verfaßt den 21. October 1797.

1. Sollen alle Studenten nicht nur in der Kirche, Lection, oder Schule, sondern auch auſſer derselben allzeit im Mantel erscheinen, und sich auf solche Weise von den Handwerks-Purschen, und deutschen Schulbuben unterscheiden. Der mit keinem Mantel versehen ist, kann in das Schulhaus nicht aufgenommen werden.

2. Sollen sich die Studenten überhaupt einer anständigen Kleidung bedienen, und alle lächerliche, einem vernünftigen Publicum auffallende Moden sorgfältigst vermeiden.

3. Da das Tabackrauchen der Gesundheit junger Leute höchst nachtheilig seyn muß: so soll kein einziger Student weder in- noch auſſer dem Lyzeum mit einer Tabak-Pfeife im Munde gesehen werden.

4. Soll kein Student, sowohl der obern als untern Schulen, ohne vorgehende Erlaubniß seines P. Professors von der Lection oder Schul wegbleiben. Sollte aber ein unüberwindliches Hinterniß, diese Erlaubniß zu begehren, nicht gestatten; so soll ein jeglicher gehalten seyn, sich nachher wegen seiner Abwesenheit geziemend zu entschuldigen. Derjenige, der 6mal von der Lection oder Schul wegbleibt, ohne sich gehörig entschuldiget zu haben, soll aus dem Schulhause dimittiert werden.

5. Soll kein Student ohne vorgehende Erlaubniß seines P. Professors, wenn er ein Inferioriſt ist, oder ohne vorhergehende Erlaubniß des P. Präfects, wenn er ein Superioriſt ist, vom Gottesdienst wegbleiben. Die Inferioristen, die ohne vorhergehende Erlaubniß von

*) Nach einer im Reichsarchivs-Conservatorium liegenden Abschrift.

dem Gottesdienst wegbleiben, werden von ihren P.P. Professoren arbitrarisch bestraft; die Superioristen aber, so oft sie ohne vorhergehende Erlaubniß des P. Präfects wegbleiben oder ohne eine wichtige Ursache ihres Ausbleibens angeben zu können, bey dem Gottesdienst nicht erscheinen, bezahlen zur Strafe, so oft sie von einer Messe, Vesper oder Litaney ausbleiben, 4 kr., so oft sie aber bey dem Amte oder bey der Predigt nicht erscheinen, 6 kr. — Diese Strafgelder sollen in die Allmosen Büchse geworfen, und zum Besten der armen, fleißigen und gutgesitteten Studenten verwendet werden. Ist Jemand in Frequentierung des Gottesdienstes notorisch nachläßig, faul und träge, so soll er aus dem Schulhause dimittiert werden.

6. Diejenigen Studenten, die den Musik-Chor auf dem marianischen Saale oder wo immer frequentieren, sollen gehalten seyn, alle Sonn- und Feyertage um halb Sieben Uhr auf dem marianischen Saale Messe zu hören.

7. Derjenige, der dreymal von der Congregation wegbleibt, ohne bey dem P. Praeses um Erlaubniß angehalten, oder sich nachher bey selbem entschuldiget zu haben, soll aus dem Albo mariano ausgestrichen, und folglich auch aus dem Schulhause dimittiert werden.

8. Niemand soll sich unterfangen, währendem Schuljahre ohne Vorwissen und vorhergehende Erlaubniß des P. Präfects und des eigenen P. Professors eine Reise, auch nicht einmal zu seinen Eltern und Verwandten vorzunehmen. Denjenigen, der ohne eine solche vorhergehende Erlaubniß eine Reise vornimmt, oder über die bestimmte Zeit ausbleibt, solle man nicht mehr in das Schulhaus aufzunehmen gehalten seyn.

9. Ferner soll kein Student währendem Schuljahre ohne Vorwissen und vorhergehende Erlaubniß des P. Präfekts seine Kost und Wohnort verändern.

10. Da es in den vergangenen Zeiten immer gewöhnlich gewesen ist, daß die Studenten ihre monatlichen Beichten in dem Lyceum ablegten, und da überdieß nicht zu vermuthen ist, daß ein Student unter 9 Professoren keinen finden sollte, zu dem er ein Vertrauen habe, und dem er den Zustand seines Gewissens offenbahren könnte, so sollen ins Künftige alle Studenten sowohl der unteren als oberen Schulen ihre monatlichen Beichten in dem Lyceum, und zwar so viel es thunlich ist, nicht an dem Communion-Tag, sondern Tags zuvor, nämlich Nachmittag nach der Lytaney ablegen. Der dreymal

an dem vorgeschriebenen Tage seine Beicht nicht verrichtet, soll aus dem Schulhause dimittieret, und in den Testimoniis die Ursache seiner Entlassung angezeigt werden. Der aber die österliche Beicht unterläßt, soll sogleich excludiert werden.

11. Da aus der Lesung verbothener und anstössiger Bücher das heutige Sitten-Verderbniß größtentheils entstanden ist, so soll derjenige Student, der überzeugt werden kann, daß er unflättige Bücher, unreine Gedichte, Romanen, Oden, Erzählungen und dergleichen, oder solche Schriften, Brochüren und Piecen, worinn unsere heilige Religion angetastet und angegriffen wird, gelesen, oder solche Bücher und Schriften andern zu lesen gegeben habe, zum erstenmal nach Befund der Umstände zur scharfen Correction gezohen, im weitteren Betrettungs-Falle aber, wer er immer seyn mag, und wenn er auch unter allen seinen Mitschülern der fähigste Kopf wäre, unnachläßlich mit der Poena Exclusionis belegt und sein Name andern zur Warnung auf die schwarze Tafel geschlagen werden.

12. Auf die nämliche Weise und mit der nämlichen Straffe soll auch derjenige belegt werden, der überzeugt werden kann, daß er in Gegenwart Anderer ärgerliche, unflättige und unkeusche Zotten und Possen oder Reden, die wider unsere heilige Religion streitten, vorgebracht, oder der sich nicht gescheut hat, an Freytag und Samstag, oder andern gebottenen Fasttägen Fleisch zu essen, und hiedurch das Ansehen der Kirche ebenso muthwillig als gottlos hintanzusetzen.

13. Die Verführer der Unschuld sollen gleich auf das erstemal mit der Poena Exclusionis belegt und ihre Nämen auf die schwarze Tafel angeschlagen werden.

14. Kein Student soll sich einen näheren und freundschäftlichen Umgang durch Besuche, Spaziergehen, oder auf eine andere Weise mit dem andern Geschlecht erlauben.

Da sich schon unzählige junge Leute durch diese gefährliche Bekanntschafften in das gröste Unglück gestürzet haben, so soll derjenige, der in diesem Stücke schuldig befunden wird, wenn die erste gütige Ermahnung nichts genützet hat, zum zweytenmal auf einige Stunden in den Kerker eingesperrt, zum drittenmal aber aus dem Schulhause dimittiert, und in den Testimoniis die Ursache seiner Entlassung angezeigt werden. Sollte aber diese Bekanntschaft mit dem andern Geschlechte mit grossem Aergernisse verbunden, oder auf eine andere

Art qualificiert gewesen seyn, so soll gleich auf das erstemal die Exclusion Platz haben.

15. Da die öffentlichen Würthshäuser und Schenken für junge Leute, besonders für Studenten, höchst gefährlich sind, theils, weil man daselbst Gelegenheit hat, viel Böses zu hören und zu sehen, theils weil man sich in diesen Orten gar leicht das übermässige Trinken, wodurch die Leibes- und Seelen-Kräften geschwächet werden, angewöhnen kann; so soll nicht nur den Inferioristen, sondern auch allen Superioristen die Frequentierung der Bräu- und Würthshäuser, wie auch des Caffeehauses aufs schärfeste verbotten seyn. Derjenige Inferiorist, der dieses Gesetz übertritt, soll zum erstenmal von seinem P. Professor arbitrarisch bestraft werden; zum zweytenmal soll er mit der Ruthe gezüchtiget werden, zum drittenmal soll er abermal mit der Ruthe, jedoch empfindlicher und nachdrücklicher bestraft werden, endlich zum viertenmal soll er aus dem Schulhause dimittiert werden. Diejenige Superioristen aber, die sich gegen ebengedachtes Gesetz verfehlen, bezahlen für den ersten Fall ad Cassam pauperum 15 kr., für den zweyten Fall einen halben Gulden, für den dritten Fall werden sie in den Kerker gesperrt, und endlich auf den vierten Fall aus dem Schulhause dimittiert und in den Testimoniis die Ursache ihrer Entlassung angezeigt.

16. Diejenigen Superioristen, die noch überdieß sogar in Würths- und Bräuhäusern, oder in was immer für einem andern Orte, sich in Raufereyen oder Schlägereyen einlassen, sollen das erstemal mit der Poena Carceris, das zweytemal aber unnachläßig mit der Dimission bestraft werden. Sollte aber die Schlägerey sehr beträchtlich und von wichtigen Folgen gewesen seyn, worüber der P. Präfect das Urtheil zu fällen hat, so solle gleich zum erstenmal mit der Dimission, oder nach Beschaffenheit der Sachen auch mit der Exclusion verfahren werden.

17. Die Nachtschwärmer, besonders diejenigen, die auf öffentlichen Gassen und Plätzen Unruhe und Getöße erregen, singen, pfeifen, die Leute beunruhigen, oder andern Unfug treiben, sollen zum erstenmal arbitrarisch, zum zweytenmale mit dem Kerker und zum drittenmal mit der Dimission, oder wenn es ein qualificiertes Verbrechen ist, mit der Exclusion bestraft werden.

18. Das Tanzen in öffentlichen Würthshäusern, auf Bällen, Redouten, Hochzeiten, Jahrtägen der Handwerker, oder bey was immer für anderen Gelegenheiten wird bey den Inferioristen zum er-

ſtenmal mit der Ruthe, zum zweytenmal mit der Dimission beſtraft. Die Superioriſten hingegen werden zum erſtenmal in den Kerker geſperrt, zum zweytenmal aber gleichfalls mit der Dimission beſtraft.

19. Da das gemeinſchäftliche Baden in öffentlichen Flüſſen, Weyhern, Seen, nicht nur wider die Ehrbarkeit und gute Sitten ſtreitet, ſondern auch gemeiniglich mit Lebensgefahr verbunden iſt, indem die Erfahrung gelehret hat, daß ſchon unzählige Studenten dabey unglücklicher Weiſe ihr Leben verlohren haben: ſo ſollen die Inferioriſten, die gebadet haben, zum erſtenmal mit der Ruthe nachdrücklich gezüchtiget werden, zum zweytenmal aber ohne weiters excludiret werden. Die Superioriſten hingegen ſollen zum erſtenmal auf mehrere Stunden in den Kerker geſperrt, zum zweytenmal aber gleichfalls excludiert werden.

20. Da die Willensmeynung der Gutthäter gar nicht iſt, auch nicht ſeyn kann, liederliche Studenten durch ihr Allmoſen zu unterſtützen, ſo ſollen die armen Studenten, die ſich auch nur der geringſten Uebertrettungen der Schulgeſetze ſchuldig machen, von dem P. Präfect ſogleich durch die Entziehung des Allmoſens auf längere oder kürzere Zeit nach Beſchaffenheit der Umſtände beſtraft werden.

21. Da es nicht möglich iſt, alle Fälle vorauszuſehen, und da nach Verſchiedenheit der Verbrechen auch die Straffen abgemeſſen werden müſſen, ſo werden all übrige Vergehungen, Unordnungen und Ausſchweifungen der Studenten, für welche in dieſen neuen Schulgeſetzen keine beſtimmte Straffe feſtgeſetzt iſt, von den Schulobern poena arbitraria, oder nach Erheiſchung der Umſtände wohl auch mit der Dimission oder Exclusion geſtraft. Der ſich der directen arbitrariſchen Straffe nicht unterwirft, iſt ipso facto, wenn er auch hernach anderes Sinnes wird und ſeine Widerſpenſtigkeit bereuet, aus dem Schulhauſe sine Testimoniis dimittiert.

Hochfürſtlich-gnädigſt aufgeſtellte Schul Deputation
allhier in Freyſing.
(L. S.)

yy.

Hochfürſtlich Biſchöfliche Verordnung
über einige Zwiſtigkeiten, von ſeithen eines P. Regentis deß Seminarii, und Directoris Clerici im Alumnat zu Freyſing.
23. Nov. 1743.

1. Stehet zwar ein Director Clericus deß freyſingiſchen Alum-

nats eigenthümlich nicht unter dem Gewalt eines P. Regentis des Seminarii, so ist doch der gnädigste Befehl, daß er sich mit diesem wohl verstehe, und öffters wegen Wohl- oder Uebelstand des Alumnats von ihm einen guten Rath einholle; jedoch seiner Schuldigkeit hiemit nichts benommen, in wichtigeren Sachen bey einem Bischöfl. Commissario und Hochlöbl. Deputation referendo sich anzumelden.

2. In der Oeconomie oder Haußwirthschafftssachen hat ein Director Clericus nichts zu verwalten, sondern soll dessen Sorge gänzlich dem P. Regenten überlassen, welcher dessenthalben schon mit behöriger Instruction versehen; dahero, wann etwas zur Schuldigkeit ermanglet, soll er mit aller Manier solches besagtem Regenten vortragen.

3. Es hat zwar ein Director Clericus allen ihm vorgeschriebenen Gewalt über die Alumnos, so viel die disciplinam morum und rechte Anordnung der Zeit nach ausgezeigter Tagordnung ꝛc. belanget; alleinig der Gewalt, einem Alumno die Erlaubniß zu geben, daß er über Nacht ausser dem Seminario verbleibe, soll bey beyden, nemblich Regenten und Directore, cummulativ seyn, und wann solche Erlaubnuß einseitiger Weis wäre gegeben worden, soll es von einer Deputation nachdrucklich geahndet werden.

4. Es stehet keineswegs in dem Gewalt des Directoris Clerici, zu dem Tisch der Alumnorum außwärtige Gäst ohne Erlaubnuß und Gutheissen eines Regenten einzuladen, auch dasjenige, was immer von dem Tisch überbleibet, weder für sich, weder für andere zu gebrauchen, sondern dieß Alles soll nach Anordnung des Regenten an sein behöriges Ort gebracht werden, wie auch wegen dergleichen Ueberbliebenes kein einziger Alumnus anderst sich anmassen solle.

5. Wann er Director einem Alumno erlaubet, in ehrlichen Orthen ausser dem Seminario zu speisen, solle er deßhalben den P. Regenten frühzeitig erinnern.

6. Der Director solle sich nicht anmassen, über dasjenige, was wegen Speisen und Trank angeordnet, sowohl ratione Quantitatis als Qualitatis etwas von dem Regenten zu begehren, und wann gehling der P. Regens etwas ex voluntaria liberalitate zugibet, aus solchem keine Schuldigkeit machen.

7. Wann P. Regens einen wahrhafften Excess oder Sträff-

lichkeit an denen Alumnis vermerket, und solches ihme Directori anzeiget, solle er diesen gutwillig anhören und die angebrachte Fehler an jenen zu verbessern sich ernstlich bemühen.

8. Der Alumnatsbediente, so zugleich Sacristan und Hausschneider seyn solle, stehet zwar, so viel die Alumnatsdienst unmittelbar belanget, unter dem Gewalt des Directoris, aber nicht also, daß er selben zur Zeit der Messen oder anderer, auch Marianischen Kirchenarbeiten nach seinem Gefallen beschäftigen könne. Er Director solle auch solch besagten Diener zu Winters Zeit in dem eingeheizten dormitorio der Alumnorum, umb zu arbeiten, in alle Weg gedulden, damit auf solche Weis das Holz ersparet werde.

9. Dieser obgesagte Bediente stehet, was den Hauptgewalt angehet, unter dem P. Regenten; derohalben, wann solcher sein Amt nicht, oder nachlässig verrichtete, solle er Director dessen Klag bey dem Regenten anbringen, als welcher gleichfalls schuldig ist, den fehligen behörigermassen zu verbessern, ja wohl gar nach seinem Gutachten abzudanken und einen anderen anzunehmen, ohne einige Anfrag befugt seyn. Es wird aber dem Directori hiemit nicht verbothen, so fern ein Regens der Klag nicht abhelfen wollte, bey dem Commissariat und Herren Deputatis höhere Hülf zu suchen.

10. Was anbelangt die Ordnung auf dem Saal oder in den Schulen, wie auch deren Zeiten, solle sich der Director nichts einmischen, sondern in diesen sich nach demjenigen accommodiren, was der P. Regens oder Praefectus Scholarum verordnen, daher auch alle Alumni ohne Ausnahm, so viel die Beichte und gewöhnliche Communionen betrifft, sich gleichfalls nach bedeuteter Anordnung zu richten haben. Die Fehler aber, so die Alumni hierinfalls begehen, hat er Director abzustraffen, widrigen Falls auch der Regent solche bey dem Commissario anbringen kann.

11. Uebrigens hat ein Director über die Kirchen, oder auch Marianische Saalsachen keine Gewalt; ingleichen kein Jus ad clavem pro Venerabili tempore vacationum, ausser der P. Regens wollte solche ihm freywillig anvertrauen.

12. Die Sorg des Studierens wird zwar über die Alumnos einem Directori gänzlich überlassen, und soll er mit ihnen fleißig zum Morgen repetiren, jedoch jene Zeit, so ein Professor ad repetitiones publicas bestimmet, soll er den Alumnis zum Gebrauch

für sich mit nichten vorschreiben. Ingleichem soll er den Professoribus frey lassen, die Theses für die repetitionen vorzuschreiben, und sich in seinen repetitionibus allwegs mit den Professoribus gemein halten, weil hierauß ein grösserer Frucht alles Studierens zu verhoffen.

13. Weder er Director, weder Alumni sollen durch eine andere Haus-Thür, als die gemeine, aus- und eingehen; daher solle auch niemand zu einer anderen Hausthür einen Schlüssel, als der Regent alleinig, haben, wie dann auch keinem anderen ein Hauptschlüssel zu einigem Ort im ganzen Haus gebühret.

14. Weil der Brauch, daß ein Director durch 8wochige Vacanz-Zeit im Seminario nicht wohne, und deßhalb auch aus der gemeinen Cassa im baaren Geld zu seiner Privatunterhaltung 25 fl. bekommet, also solle er in solcher Zeit entweders im Seminario sich nicht aufhalten, oder, so er dieses wollte, dem P. Regenti wochentlich bezahlen, was für Speis, Trank, Holz, Licht und anderes billig kann begehret werden.

15. Endlich ist der gnädigste Befelch, daß so wohl unter dem P. Regenten als Directoren, wie auch ihren unterhabenden der wahre Friede, Einigkeit und rechtmässige Subordination erhalten werde, dazu sehr viel beytragen wird, wann man in zweifelhaftigen Vorfallenheiten nicht gleich einen eigenmächtigen Richter abgeben will, sondern zu einem von Hochfürstl. Bischöfl. Authorität angestellten Commissariat und Deputation die gehorsam unterthänige Zuflucht nimmet.

Zur Bekräfftigung dieser gnädigsten Verordnung haben Ihro Hochfürstl. Durchl. Gnädigster Herr und Bischof sich eigenhändig unterschrieben, auch dero Signet beyzutrucken anbefohlen.

Bonn den 23. November 1743.

Johann Theodor, Bischof.

(L. S.)

zz.

Constitutiones oder Haus-Regeln des Hochfürstlichen Seminarii in Freysing *).

Ohne Datum.

Dieses Seminarium ist aus Anschaffung Ihro Päpstlichen Hey-

*) Das diesem Abdrucke zu Grund gelegte Exemplar (ein Manuscript in Quart) entbehrt der Unterschrift und amtlichen Fertigung. Es wird hier wortgetreu, jedoch mit Verbesserung der Orthographie, gegeben.

ligkeit Innocentii XI. juxta præscriptum Concilii Tridentini Sess. 23. c. 18. von dem Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn Josepho Clemente Bischof zu Freysing ꝛc. anno 1688 4. Januarii unter dem Titel und Schutz Omnium Sanctorum zu bauen angefangen, nachgehends aber von Ihro Hochfürstlichen Gnaden Joanne Francisco, des heil. Röm. Reichs Fürsten und Bischof zu Freysing, völlig perfectionirt, und noch selbiges Jahr, nämlich 1697 den 4. Novembris, in dieses die Schulen introducirt worden mit grossem Nutzen der Jugend und Freude der alhiesigen Bürgerschaft.

Das Ziel und Ende dieses neu aufgerichteten Seminarii ist, daß die darin sich befindende Jugend unter Direction eines geistlichen Directoris zu guten Sitten, Studieren und Frömmigkeit emsig angehalten und instruirt werde, damit nach und nach sie unter guter Disciplin in den Künsten und Tugenden erwachsen, und endlich der Kirche Gottes taugsame Männer daraus werden möchten.

Und damit ein Jeder aus den Seminaristen wisse, was seine Obligation sey, sollen sie bey der Hofmusik in allen Aemtern, Vespern und andern Diensten, wie sie immer von den Superioribus angeschafft werden, sowohl in dem Singen als andern Instrumenten sich brauchen lassen.

Was für geistliche Exercitien die Alumni das Jahr hindurch üben sollen.

1. Wann sie Morgens zur bestimmten Zeit aufgeweckt werden, sollen sie alsobald aufstehen, sich ehrbarlich und in der Stille anlegen, und nicht eher aus der Kammer gehen, bis sie ehrlich bekleidet sind. Indem sie sich ankleiden, sollen sie gute Gedanken in sich erwecken, und andächtige Schußgebetlein gebrauchen, soll auch einer inzwischen laut den Psalm Miserere vorsprechen. Nach diesem sollen sie sich waschen, und zeitlich zu dem Morgengebet verfügen.

2. An dem gewöhnlichen Orte sollen sie, sobald man das Zeichen ad preces und englischen Gruß gegeben, das gebräuchliche Gebet verrichten, so einer mit lauter Stimme verständlich und langsam den andern wird vorbeten, welches dann mit andächtigen, auferbaulichen des Leibes und Gemüthes Geberden solle geschehen. Nach diesem werden sie sich alle zugleich zu dem Studieren begeben.

3. Nach vollendetem Studieren, wenn das Zeichen in die Schule gegeben worden, sollen sie sich zeitlich in Stille mit ihren Büchern

in die Schule verfügen, und hernach mit andern Studenten auf dem Saal der hl. Messe alle Tage andächtig und ehrerbietig beywohnen, unter welcher der hl. Rosenkranz, das kleine Officium B. V. oder S. Angeli Custodis &c. solle gesprochen werden.

4. Solle ein Jeder alle Monate wenigst einmal zu bestimmter Zeit, wie auch andere höhere Festtage, beichten und die hl. Communion empfangen.

5. An Sonn- und Feyertagen werden die Alumni sowohl in dem Amt, als Vesper fleißig in dem Dom sich einfinden, alldort, sobald man hinauf kommt, niederknien, und ein andächtiges Vater Unser und Ave Maria, oder sonst ein Gebet sprechen, welches auch geschehen solle, wenn man aus der Kirche gehen will; wenn sie aber mit der Musik nicht occupirt, unterdessen dem hl. Gebet oder Lesung geistlicher Bücher abwarten, im Geringsten aber Anderen mit Schwätzen, Lachen oder andern leichtsinnigen Thaten nicht überlästig seyn.

6. An den Sonntagen werden alle zur bestimmten Zeit in die Congregation und Tyrocinium oder Coetum sich verfügen, alldort der geistlichen Adhortation fleißig aufmerken, diejenigen aber, welche noch nicht in der Congregation oder Coetu, sollen sich mit nächster Zeit befleissen, in solche aufgenommen zu werden.

7. Wird alle Samstage und Feyerabende von Einem laut in dem Musaeo von halb 8 bis 8 Uhr Nachts etwas Geistliches gelesen werden, auf welche Lection Andere aufmerksam seyn sollen.

8. Zu den zwey heil. Namen Jesus und Maria, so oft sie nur in den Ohren erschallen, soll ein Jeder sein Haupt entblössen. In Predigten und anderen geistlichen Uebungen, allwo diese heil. Namen öfters pflegen wiederholt zu werden, ist genug, das erstemahl, oder so oft der Prediger sein Haupt entdecket, solchem zu folgen; im übrigen verehre sie allein mit Neigung des Hauptes. Eben dieses ist zu beobachten beym Tisch.

Von dem Studieren.

1. Wann das Zeichen zum Studieren gegeben worden, sollen alle ohne Verzug sich in dem Musaeo einfindig machen, allda sie dann nach vorgehendem kurzen Gebet (so von einem mit lauter Stimme solle vorgesprochen werden) zu studieren anfangen: daß jedoch zuvor ein §. aus dem Thoma de Kempis laut von einem werde vorgelesen.

2. Sollen sich Alle ernstlich befleissen, daß, gleichwie sie vor Anderen bessere Gelegenheit haben, also auch sie in dem Studieren vor anderen mögen fortkommen, und daher sollen sie die vorgeschriebenen Zeiten zum Studieren den Tag hindurch wohl und emsig anwenden, Keiner unter selbiger Noten oder Briefe schreiben, oder sonst unnöthig tändeln, sondern aufmerksam die Argumente machen, Explicationes und Lectiones lernen, oder, wenn alles dieses schon geschehen, notiren aus den Büchern, oder endlich Correcten einschreiben.

3. Soll sich zur Studierzeit Keiner anderwärts in dem Seminario ausser Noth aufhalten, noch mit Andern reden, als was die Noth in Kürze erfordert, sondern die sollen ruhig an ihrem Orte ihrer Schuldigkeit abwarten. Soll auch Keiner aus der gemeinen Stube gehen, ehe er von dem Herrn Praefecto Erlaubniß erhalten, und demselben angedeutet habe, wohin er gehen wolle, hernach aber, sobald es wiederum seyn kann, an seinen Ort kommen.

4. Wenn ein und anderer in der Schule, wie auch zu Hause seine Lectiones, explicationes &c. öfters nicht können, oder in den Compositionibus nachläßig seyn sollte, solle ein solcher anfangs mit Entziehung einer Speise, oder des Bieres, oder sonst auf andere Weise abgestraft werden; sollte er aber in seinem Unfleiß verharren, mit schärferen Strafen wider ihn verfahren werden.

5. Wenn aber einer impedirt worden, daß er seine Lectiones, explicationes &c. nicht lernen, oder das Argument zu machen nicht Zeit gehabt, wird ein solcher vor der Schule seine Excusation bey dem P. Professore einwenden, und nicht bis in die Schule sparen.

6. Sein Studierpult soll keiner verschneiden, mit dem Schreibzeug verstechen, oder mit der Dinte verschwärzen, also auch die Schulbücher nicht zerreissen, besudeln und allenthalben lassen herumfahren.

Wie die Alumni in den Sitten sich zu verhalten haben.

1. Es sollen alle gegeneinander eine reine, auferbauliche, brüderliche Liebe tragen: einander in dem Studieren, Tugend, Musik und andern zu helfen sich befleissen; hingegen nicht miteinander zanken, verlachen, und spotten, ausächten, und indiscret veriren, weder mit Worten, weder mit Werken verletzen, sonderlich von Spitz- und Uebernämen sich enthalten: hingegen vielmehr gebührende Ehre in Reden und Thun unter sich erweisen. Soll auch einer den andern niemals duzen, sondern in tertia persona jederzeit anreden.

2. Keiner soll sich getrauen, eines Andern Pult oder Kasten zu öffnen, oder zu einem fremden Bett einzugehen, oder mit Einem absonderliche Freundschaft pflegen, noch weniger an argwöhnlichen Orten sich mit Einem allein und a parte aufhalten, oder Andere ihres Gleichen von ihrer Conversation ausschlieſſen. Ingleichen ist auch Keinem erlaubt, in die Küche, Kammer oder andere Schlupfwinkel zu gehen.

3. Sie sollen alle ihre Obern, sowohl die inner als auſſer dem Seminario sind und sie zu regieren Gewalt haben, als da sind: ihre RR. PP. Professores, ihr Herr Präfect, Herr Capellmeister, die Instructores Musicae und Studiorum, in Ehren und gebührenden Respect halten, sie ehrerbietsam anreden, und in allen zuläſſigen Sachen, als viel eines jeden Amt antrifft, ihnen zu gehorsamen sich befleiſſen, aber gar nicht widersprechen und entgegen murren.

4. Vor den Geistlichen und anderen vornehmern und ehrlicheren Personen sollen sie allzeit den Hut abziehen und, wenn sie mit dergleichen Personen reden, ehrerbietig und mit Wenigem ihnen antworten.

5. In den Dom, zur Kirche, Recreation und dergleichen werden alle zugleich und miteinander ausgehen, und sich auf dem Wege in ihrem Gehen, Reden und Gebärden also verhalten, daß sie aller Orten eines gutes Exempel und auferbauliches Ansehen männiglich hinterlaſſen. Keinem aber solle erlaubt seyn, sich von Anderen abzusondern. So sollen sie auch fein eine Ordnung halten, also, daß die Kleineren voran, und die Gröſſeren hernach folgen. Die Mäntel sollen sie nicht um das Maul schlagen, es wäre denn gar kalt und Regenwetter.

6. Sie sollen keine Kleider, Bücher, oder was immer anderes sie eigen haben, weder einem vom Seminario, noch auſſer deſſen ohne des Herrn Praefecti Einwilligung verkauffen oder vertauschen. Aus dem Refectorio soll man weder Geschirr noch Anderes dergleichen nehmen, oder vom Tisch hinwegtragen. Auſſer den gewöhnlichen Eſszeiten und hierzu bestimmten Orten sollen sie nicht essen oder trinken, auch dergleichen nichts in das Seminarium herein practiciren. Sie sollen sich hüten, daß sie die Tischtücher, Stühle und Bänke, Pulte und andere Hausfahrniß einiger Weise ungebührlich besudeln oder beschädigen und verderben.

7. Auſſer dem Seminario wird Keiner ohne ausdrückliche Erlaubniß des Herrn Praefecti weder essen, noch minder schlafen.

Gleichwie sie auch ohne Vorwissen desselben Auswärtige weder in das Musæum, weder in das Refectorium sollen hereinführen: also sollen sie auch nicht hinausgehen, sondern zuvor bedeuten, wohin und was Ursach halber sie sich verfügen wollen: sollen auch sich zur bestimmten Zeit fleißig wiederum einstellen.

8. In den Kammern, Stuben und allen Orten werden sie sich der Ehrbarkeit und Sauberkeit befleissen, und ernstlich Alles, was leichtfertig, grob und bäuerisch, vermeiden; sonderlich an denen Orten, welche zur allgemeinen Nothdurft bestimmt sind, geziemet sich nicht, lang aufzuhalten, zu schwätzen ꝛc. oder viel miteinander hinzuzugehen. Item die Bücher in ihren Pulten ordentlich behalten, in dem Musaeo das Papier nicht hin und her werfen, in dem Dormitorio das alte Leinwand-Gewand nicht liegen lassen, auch alle Samstage ein neues Hemd anziehen. Den Kopf und anderes Gewand öfters säubern, damit das Ungeziefer nicht überhand nehme.

9. Keiner soll sich unterfangen, ein Spiel aufzubringen, welches nicht erlaubt ist, daher Würfeln niemals, das Karten aber, doch nicht theuer, solle allein zu Fastnacht und Vacanz erlaubt seyn.

10. In Recreationstagen wird ein Jeder ihm lassen gesagt seyn, daß sich Keiner mit Geschrey, Laufen oder Spielen zu fast abmatte, daß es nicht der Stimme oder Gesundheit schädlich sey, und dieser Ursache wegen wird allen Knaben verboten, Obst, Birnen, Aepfel, Nüsse ꝛc. einzukaufen, wie auch sonst übriges Essen und Trinken den Tag hindurch.

11. Wenn einer einige Krankheit an ihm verspürt, soll er alsobald solches dem Präfect offenbaren, damit durch längern Verschub die Krankheit nicht überhand nehme, und viele Unkosten verursacht werden.

12. Wenn einer von den Andern eine gröbere Uebertretung wider diese Gesetze oder andere hier nicht ausdrücklich gesetzte ärgerliche Begebenheit wüßte, solle er solches im Geheim dem Herrn Präfecten anzeigen, damit bey Zeiten möge geholfen werden, widrigenfalls ein solcher mit grösserer Strafe nach geoffenbartem Verbrechen solle angesehen werden.

13. Wird Allen ernstlich verbotten, einander zu schlagen oder sonst gröblich zu tractiren, sondern wenn einer etwas zu klagen hätte, soll er es bey Herrn Präfecten vorbringen, welcher dann schon wird

wissen, einen solchen gemäß seiner Verbrechen abzustrafen, keineswegs aber solle sich einer unterstehen, den anderen abzustrafen.

Tisch-Ordnung.

1. Wenn das Zeichen zum Tisch gegeben worden, sollen Alle ohne Verzug sich mit ihren Häublein auf dem Kopf in das Refectorium verfügen, in ihre Stationes sich austheilen, und in der Stille erwarten, bis das Benedicite angefangen wird, welches Gebet ein Jeder mit Andacht verrichten und zu dem Gloria Patri allzeit das Haupt neigen solle.

2. Beym Tisch zu Mittags oder zu Nachts solle das Stillschweigen, christliche Zucht und Mässigkeit beobachtet, und auf das Lesen aufgemerkt werden, auf daß, gleichwie der Leib durch die Speise, also auch die Seele durch das Wort Gottes erquickt werde.

3. Solle Keiner, ehe und bevor er etwas gegessen, oder aber gleich in die warme Suppe hinein trinken, auch niemals viel auf einmal trinken, weil solches der Gesundheit schädlich. Vor und nach dem Trinken soll ein Jeder das Maul mit dem Tisch Salvet wischen, und darauf einen Brocken Brod nehmen, welches auch auf die feiste Speisen geschehen solle.

4. In der Schüssel soll Keiner hin und widerfahren, sondern an seinem Ort die Portion herausnehmen.

5. Keiner soll sich unterfangen, wider die Speise und Trank zu murren, sondern wenn etwas in der Sache wäre, solche dem Herrn Präfecten überlassen, zu mahnen und an gehörigen Orten anzubringen.

6. So will sich auch geziemen, daß die Untere den Aelteren, so in höheren Schulen sind, die Ehre lassen, vor ihnen in die Schüssel zu fahren, welches auch in anderen Sachen geschehen solle.

7. Solle Keiner die warmen Speisen auf dem Löffel oder an dem Piron (?) blasen, daß mann's allenthalben in der Stube hören müsse, nicht an denen Beinen nagen und suzlen, mit dem Maul schmatzen, den Ellenbogen nicht auf den Tisch legen. Es ist auch wider alle Hofweise, die Beine, Kerne und Fischgräten ꝛc. auf das Teller herausspeyen, sondern sie sollen mit der linken Hand herausgenommen und auf das Teller gelegt werden.

8. So ist auch nicht erlaubt, unter der Essenszeit mit einander zu schwätzen, oder einem Andern aus seinem Kändl eines zu bringen,

es werde dann zu gewissen Zeiten vom Herrn Präfect in dem Tisch-lesen und Reden dispensirt.

9. Keiner solle Macht haben, über seine Portion wiederum einschenken zu lassen, noch unter dem Essen, noch unter Tags; es habe dann ein solcher expresse Erlaubniß vom Herrn Präfecten.

10. Zu Ende des Speisens wird ein Jeder an sein voriges Ort gehen, und das schuldige Deo gratias, gleichwie vor dem Tisch mit Andacht ablegen.

Austheilung der Zeit.

1. Werden die Alumni zu Sommerszeit, nämlich von Ostern an bis auf die Vacanz, um 5 Uhr aufstehen, den Winter aber, nämlich von der Vacanz bis auf Ostern, um halb 6 Uhr.

2. Wenn sie aufgewecket werden, wird der Hebdomadarius alsobald den Psalmum Miserere per intervalla laut anfangen zu beten, unter welchem Alle sich ehrbarlich sollen anlegen, und Keiner aus seiner Bettstatt und Kammer hervorgehen, er sey dann zuvor ehrlich bekleidet. Sollen sich auch vor dem Morgengebet Alle kämen und waschen.

3. Im Sommer ein Viertl nach 5 Uhr, in dem Winter aber um 3 Viertl auf 6 Uhr wird das Morgengebet nach gegebenem Zeichen von dem Hebdomadario laut angefangen, welchem Alle knieend sollen nachsprechen, jedoch sollen sich Keine auf die Bänke unter den Betten (?) hineinlegen.

4. Nach dem Morgengebet ist Studierzeit bis 3 Viertl auf 7 Uhr, dann werden die Alumni ihre Bücher und Theke zusammenrichten, sich in die Schule verfügen, und hernach auf dem Saal der hl. Messe beywohnen.

5. Nach dieser fangen die Schulen an bis 10 Uhr, die Rhetores aber und Philosophi, welcher Schulen pflegen eher auszuwerden, werden selbige Zeit zu Hause mit Repetieren, Studieren, Notieren oder Componieren zubringen.

6. Von 10 Uhr bis zum Mittagmahl sollen sich die Alumni in den Instrumenten und Musik üben, daß sie bey ihren Instructoribus bestehen mögen.

7. Um halb 11 geht man zum Tisch, dieser aber soll über eine halbe Stunde nicht dauern, daß er ordinarie um 11 Uhr geendet werde.

8. Von 11 bis ein Viertl über 11 ist Recreation, um ein Viertl nach 11 ist das Exercitium Musicum bis 12 Uhr, an Erchtagen aber und Pfinztagen bis halb 1 Uhr, bey welchen alle und jede fleißig und jederzeit erscheinen sollen; wann aber nicht alle dabey occupirt sollten seyn, so sollen selbige zu ihren Lehrmeistern sich verfügen und ihre auferlegten Lectiones in Singen und Geigen repetiren.

9. Nach vollendetem Exercitio ist Studierzeit, in welcher ein Jeder seine Lectiones und Explicationes fleissig lernen solle, an Recreationstagen aber seine über Hause auferlegte Composition machen.

10. Um ein Viertl nach 1 wird das erste Zeichen in die Schule gegeben, und um 3 Viertl auf 2 das andere für die Rhetores, welche dann bis dorthin die Zeit mit Studieren sollen zubringen.

11. Um vier haben die Schulen ein Ende, nach welcher ist Recreation bis halb 5 Uhr.

12. Um halb 5 Uhr ist Studierzeit bis ad Coenam, das ist bis auf halb 6 Uhr.

13. Um halb 6 Uhr geht man zu dem Nachtessen, welches ebenfalls über eine halbe Stunde nicht dauern soll.

14. Von 6 bis 7 Uhr ist abermals Recreation. Das gewöhnliche Ort zu selber soll seyn zur Sommerszeit der Hof, im Winter aber die Stube, allwo jedoch nichts zugelassen wird, zu thun, so einen Staub erweckt. Absonderlich sollen vermieden werden alle unziemlichen Spiele, Geschrey, Ritzen, Stossen, Antasten an Kleidern, Gezänk und Nachnamen; — wird also vornämlich zur Winterszeit die Recreation mit der Musik zugebracht werden, so das ganze Jahr hindurch erlaubt ist, ausgenommen an Unser Lieben Frauen Festtagen, an welchen das Sanctissimum auf dem Saale exponirt ist, wie auch an andern heil. Zeiten, als da ist die heil. Charwoche ꝛc.

15. Von 7 bis 8 Uhr sollen die Knaben studieren, an Sonn- und Feyertagen, wie auch an den Recreationtagen von halb 8 bis 8 Uhr.

16. Um 8 Uhr folgt das Nachtgebet, welches Alle, wie Morgens, andächtig verrichten sollen, und nachgehends das Examen conscientiae durch die 5 Puncte kurz nach dem Gebet anstellen, damit sie sicher und bereit in ihrem Gewissen zu Bett gehen mögen.

17. Nach diesem sollen sich Alle in das Dormitorium verfügen, ohne einziges Geschwätz oder Tumult inner dem Vorhang sich

züchtig auskleiden; Keinem aber solle erlaubt seyn, ein Licht oder Laterne in sein Bett hineinzunehmen.

18. Unter der Auskleidung wird der **Hebdomadarius** den **Psalmum Miserere** (wie Morgens geschehen) beten, die Anderen aber auf ein Neues ihren Leib und Seele der Seligsten Jungfrau **Mariae** und heil. Schutzengel anbefehlen, und im Namen Gottes ruhen.

19. Es solle aber unter größter Strafe verboten seyn, bey der Nacht einander erschrecken, veriren ꝛc., viel weniger solle sich einer getrauen, in das Bettstättlein eines Andern hineinzutreten.

Was an Sonn- und Feyertagen, wie auch an Recreations-Tagen zu thun sey.

1. An Sonn- und Feyertagen stehen die **Alumni** in dem Sommer um halb 6 Uhr auf, im Winter aber um 6 Uhr, deßgleichen auch an den Donnerstagen, und werden **post preces matutinas** studieren bis zur Predigt und heil. Meß-Zeit.

2. An Sonntagen nach der Predigt und heil. Messe (so vor halb 9 sich nicht endigen) können die Grösseren die übrige Viertelstunde mit Studieren oder Schreiben, oder Lesung eines geistlichen Buches zubringen, die Kleineren aber sollen erzählen, was sie aus der Predigt gemerkt haben; wann einer oder der andere nichts zu erzählen wußte, soll er zum Tisch stehen. — An anderen Feyertagen aber, an welchen keine Predigt pflegt gehalten zu werden, sollen sie von 8 bis 3 Viertel auf 9 studieren, ausgenommen es sey ein **Communion-Tag**, an welchem dann aus einem geistlichen Buche etwas solle vorgelesen werden; alsdann um 3 Viertel auf 9 gehen sie Alle zugleich in das Amt.

3. Nach dem Amt ist Recreation bis **ad prandium**; darnach, wenn kein **Coetus** oder **Congregation** ist, haben sie mehrmals Recreation bis halb 1, wann aber ein **Coetus** ist, bis 12 Uhr; doch sollen auch in diesen Tagen zur Recreationszeit diejenigen absonderlich sich im Singen und anderen Instrumenten exerciren und etwas zu erlernen sich befleissen, welche vor Anderen Ursache haben.

4. Um halb 1, wann aber ein **Coetus**, um 12 Uhr, geht man zum Studieren, und nach diesem um 3 Viertel auf 2 ein Jeder in seine **Congregation** oder **Coetum**, alldorten der geistlichen **Adhortation** fleißig aufmerken.

5. Nach der Congregation um 3 Viertel auf 3 werden sie abermals sich miteinander in den Dom verfügen, die Vesper zu singen, die aber keine Musicanten, sollen sich auf der Seite jederzeit einfindig machen, und alldort den Rosenkranz beten, oder aus einem geistlichen Buche lesen.

6. Nach der Vesper ist Recreation bis halb 5 Uhr, darnach Studierzeit bis ad Coenam. Im Uebrigen wird Alles observiert wie die anderen Tage.

7. Alle Donnerstage um 3 Viertel auf 9 Uhr werden die Alumni (welche Musicanten) sich in den Dom verfügen, alldort das Amt zu figurieren.

8. Wie oder was für Recreation an den Vacanztagen mit Spazierengehen oder Spielen ꝛc. sollen angestellt werden, stehet zur Anordnung des Herrn Präfecten.

9. Wenn man auf den Recreationsort geht, soll Keinem erlaubt seyn, von dem gemeinen Ort oder Recreationsplatz sich abzusondern, oder von dem Platz sich hinwegbegeben, sondern Alle beysammverbleiben. Sollen sich auch hüten, daß sie weder ihnen unter einander, noch Anderen mit Werfen Schaden zufügen.

10. So ist auch Allen verboten, in der Stube oder auf dem Gang mit Ballen zu schutzen und auf einander zu werfen, damit nicht die Scheiben eingeworfen werden, ingleichen ist auch verboten, im Winter mit Schneeballen zu ballen.

11. Wenn eine Tafelmusik angeschafft worden, sollen diejenigen, denen man ansagt, fleißig dabey erscheinen, nach derselben aber, wenn ein Trunk ihnen gegeben wird, sollen sie nicht an jene Tafel, wo die übrigen Herren Musicanten sitzen, sondern a parte sich untereinander auf der andern Tafel setzen und dort den Trunk geben lassen.

aaa.

Verordnung
für das freysingische Alumnat.
24. Dec. 1744.

Damit das freysingische bischöfliche Alumnat je mehr und mehr nach dem Concilio von Trient eingerichtet werde, befehlen Ihro Hochfürstliche Durchlaucht, unser gnädigster Herr, daß unter anderen, schon

ergangenen Verordnungen künftighin auch Nachfolgendes allbort auf das Genaueste gehalten werde:

1. Sollen die Alumni episcopales unter Begleitung und Obsicht ihres Directoris alle Sonn- und Feyertag sowohl Vor- als Nachmittag in der Kathedralkirche dem gewöhnlichen Gottesdienst beywohnen, und zwar also, daß sie nach Verordnung des Domdecani bey dem Amt und der Vesper zu Altar geziemend dienen (die übrigen aber, die zu derley Dienst umwechslungsweise nicht geordnet sind, sollen andächtig den Functionen beywohnen), jedoch also, daß sie, so wie auch die anderen, so besagter massen nicht allzeit im Altardienst occupirt werden, an gedachten Tagen die horas minores und die Vesperas in choro absingen helfen, zu welchem Ende der Domdecanus ihnen einen füglichen Platz bestimmen soll.

2. Es soll keiner an diesen Tagen vor den anderen nach vollendetem Gottesdienste aus der Kathedralkirche gehen, sondern alle haben sich unter obiger Begleitung miteinander nach Hause zu verfügen.

3. Der Commissarius episcopalis mit Zuziehung der Deputirten soll ihnen in der Woche eine gewisse Zeit bestimmen, wo sie sich unter Instruction des von der Seminarkasse ohnehin besoldeten Lehrmeisters in cantu chorali exerciren.

4. Sie werden an einem angezeigten Orte alle Sonn- und Feyertage der Dompredigt beywohnen und daraus ihre behörige Notata machen, alsdann an demselben Tage noch zu Haus die angehörte Predigt schriftlich compendiren, was für eine Proposition nämlich in selber gewesen, mit was für Argumenten und Abtheilungen solche probirt, was für Historien oder Gleichnisse eingemengt worden und wie endlich der Beschluß sich ergeben.

5. Solch schriftlich aufgezeichnetes Compendium werden sie des anderen Tags frühe ihrem Director zeigen, und auch bereit seyn, solches auf Verlangen dem Commissario episcopali vorzuweisen, welches er dann auch öfters begehren soll.

6. Sie sollen oft bedenken, daß sie in dem Alumnat nicht wegen ihnen alleinig erzogen werden, sondern ihr Zweck seyn müsse, Alles zu erlernen, was einem Geistlichen und Priester wohl ansteht, und er zu wissen nöthig hat, als da sind: Cantus choralis, ceremoniæ ecclesiasticæ, modus concionandi et proponendi cum fructu verbum divinum, et utiliter confessiones audiendi,

infirmis assistendi etc.; weßhalb ihnen öfters ihr Director dergleichen aus den Büchern des P. Tobiae Lohner, Soc. Jesu, explicíren ſoll.

Gegeben in Lüttich den 24. Dec. 1744.

bbb.

Tages-Ordnung resp. Statuta des Alumnates zu Freyſing.

13. März 1787.

Von Gottes Gnaden Wir Ludwig Joſeph ꝛc. ꝛc. geben hiemit und in Crafft diß gnädigiſt zu vernehmen, wasmaſſen Uns Unſer Alumnats-Director dahier, Pr. Wendelin Panholzer, nachſtehende Tagordnung, resp. Statuta zur gnädigiſten Approbation unterthänigiſt vorgeleget:

Statuta Alumnatus.

Ordo diurnus pro diebus dominicis et festivis.

I. Mane surgant hora sexta, — honeste se vestiant et lavent.

II. Uno quadrante post recitent simul Lytanias Lauretanas et alias praescriptas preces.

III. Postea meditentur per horae dimidium, et ad finem per quadrantem adnotent fructum ex meditatione pro futuro usu.

IV. Ab hora septima tempus studii usque ad tertium quadrantem ad octavam; — sin autem in aula sit concio, eidem omnes decenter intersint.

V. Ab hora octava illi, qui ecclesiam cathedralem servitum sunt abituri, usque ad mediam nonam studium continuant, revertentes inde respirant usque ad unum quadrantem post decimam; qui vero domi manentes sacro in aula intersunt, revertentes studeant.

VI. Uno quadrante post decimam lectio s. Scripturae usque ad tertium quadrantem ad undecimam. Tunc

VII. recitantur lytaniae sanctorum omnium et aliae preces.

VIII. Hora undecima sumitur prandium, sub quo hebdomadarius praeleget ex s. Scriptura et ex alio libro spirituali.

IX. Tertio quadrante ad duodecimam a mensa surgitur, et est tempus indifferens usque ad tertium quadrantem ad primam; ubi

X. omnes congregationi intersunt, si habeatur; secus est tempus studii usque ad Vesperas.

XI. Post Vesperas tempus recreandi usque ad tertium quadrantem ad quintam, inde studeant usque ad tertium quadrantem ad sextam;

in aestate vero, ubi recreatio in horto, nullum tempus studii usque ad coenam.

XII. Hora sexta coena sumitur, sub qua prælegetur ut in prandio.

XIII. Tertio quadrante ad septimam surgitur estque tempus indifferens usque ad octavam in hyeme, vel nonam in aestate.

XIV. Tunc recitantur Rosarium et aliae præscriptæ preces, — fit examen conscientiae, — recitantur quinque Pater et Ave, et legatur aliquod punctum ex Thoma Kempensi, in cujus meditatione bene indormiscant.

Ordo pro diebus, quibus frequentatur.

I. Media sexta in hyeme surgant, in aestate vero hora quinta, vestiant et lavent se.

II. Uno quadrante post recitant lytanias lauretanas &c. 'meditentur per horae dimidium.

III. Ab inde praelegant et perpendant explicanda in lectione sequenti, usque dum

IV. finito sacro lectiones adeunt diligenter adtenti ad verba Professorum.

V. Redeuntibus liceat per quadrantem respirare; tunc rememorent, adnotentque ex explicatione notabilia usque ad tertium quadrantem ad undecimam.

VI. Tertio quadrante ad undecimam recitentur lytaniæ sanctorum omnium.

VII. Undecima prandium, sub quo praelegitur S. Scriptura &c.

VIII. Tertio quadrante ad duodecimam surgitur, et est tempus indifferens usque ad tertiam quadrantem ad primam; interim illi, quos ordo tangit, addiscunt cantum choralem.

IX. Ab hora prima usque ad initium lectionis praeparent se ad collegium cum fructu frequentandum; finito collegio respirant per quadrantem; tunc

X. Usque ad horam quartam se praeparent ad repetitionem a Directore habendam; hora quarta tempus indifferens usque ad mediam quintam, quo tempore incipit repetitio. — Finita repetitione tempus indifferens usque ad coenam, quae hora sexta adponitur.

Reliqua observantur ut in festis.

NB. Diebus sabbatinis exercitium in ritibus sacris loco repetitionis.

Ordo pro diebus vacationum.

I. Singulis diebus Martis tempore aestivali et hyemali surgant hora sexta et vestiti lavent se.

II. Uno quadrante post recitant lytanias, meditentur per horae dimidium et per quadrantem adnotent fructum.

III. Hora septima studeant tempore hyemali usque ad Sacrum; aestivo vero accedant Sacrum in aula, quod hora septima sequitur; postea accedant lectionem, si habeatur; qua finita per quadrantem respirent; tunc tempus studii usque ad quadrantem post decimam, quo incipit lectio S. Scripturae.

IV. Tertio quadrante ad undecimam recitant simul lytanias sanctorum &c. &c.

V. Undecima sumitur prandium, sub quo fit, ut aliis diebus.

VI. Singulis diebus Martis et Jovis recreatio usque ad coenam; aliis vero diebus, ubi nulla lectio, observantur omnia, ut in diebus et festivis.

VII. Die autem Jovis surgant media septima, et uno quadrante post recitant lytanias, meditentur et adnotent fructum.

VIII. A media octava studeant usque ad mediam nonam, tunc se accingant ad servitium in Cathedrali obeundum; — redeuntibus liceat respirare per quadrantem. — Postea lectio S. Scripturae et reliqua ut in die Martis.

NB. Diebus Jovis brevis concio durante prandio habetur ab illo, quem ordo tangit loco s. Lectionis.

Puncta generalia ab omnibus accurate observanda.

I. Plus semper in spiritu, quam in literis studeant proficere, ut nostra scientia in Deo sit, et libris ad hoc assignatis intra praescriptum tempus abs exceptione utantur.

II. Tempore orationis ubique et externam reverentiam et internam devotionem observent, precesque suas tarde et attente persolvant.

III. Confessionem festis Domini ac B. V. nec non post quatuordecim quosque dies deponant, et Eucharistiam percipiant.

IV. Silentium sub meditatione, tempore orationis ac studii atque in dormitorio semper observetur, neque ullus tempore meditationis aut studii extra Musaeum deprehendatur; etiam inter recreandum omnis clamor absit, et in incessu lento ac gravi modestia nota fiat.

V. Ad quaevis exercitia per diem peragenda ita sint prompti, ut ad sonitum campanae et in puncto omissis omnibus illa adgrediantur, et hoc intelligendum de actionibus, seu spirituales sint, seu corporales.

VI. Munditie externa corporis et vestitu alumnatus nostri speciali ac distinctivo ubique utantur.

VII. Commessibilia et potabilia neque in Musaeum, neque in Dormitorium afferant, sed suo tempore in Refectorio sumant, non per semetipsos, sed per famulum adferenda.

VIII. Cum in recreando etiam sanitatis ratio sit habenda, hinc utantur tempore recreationis ad honestum lusum, praecipue talem, qui commotionem corporis requirat.

IX. Tempus autem indifferens aliquando ad recreationem, aliquando etiam ad aliam honestam occupationem impendant.

X. Nullum extraneum, multominus foeminam ad Musaeum aut Dormitorium, imo nequidem ad Refectorium admittant, quin licentiam Directoris habeant, neque in recreando cum aliis conversentur, et neque in civitatem licet exire sine Directoris praescitu et obtenta facultate, nec sine alio, quam ab illo adsignato socio, redeantque ad terminum praefixum.

XI. Erga suos superiores discant habere obedientiam filialem et reverentiam singularem; inter se non sint nimis familiares, multo minus rixosi; cum aliis vero — praecipue cum domesticis — omnem familiaritatem evitent.

XII. Denique serio perpendant, vocari se ad Statum sacerdotalem, in quo per fidem charitate christiana vivam, per vitam morum innocentia et insigni erga Deum pietate conspicuam et per contemptum vanitatum, quas mundus insectatur, Deo, Angelis et hominibus spectaculum fieri, et exemplo magis quam doctrina in vinea Domini proficere oportet.

Wann Wir nun ſothane Tagordnung resp. Statuta dem Institut Unſeres Alumnats dahier allerdings angemeſſen und durchgehends für ſehr nützlich gefunden; — ſo wollen Wir ſelbe hiemit gnädigſt approbiret, die Alumnos zu deren genaueſter Beobachtung angewieſen, und einem jeweiligen Directori aufgetragen haben, hierüber gehörige Obacht und Obſorge zu tragen.

Gegeben in Unſerer biſchöflichen Reſidenzſtadt Freyſing den 13. März 1787.

* * *

Die Aufnahme in das Alumnat zu Freyſing erfolgte immer nur nach dem Ergebniſſe einer bey jeder Erledigung einer Stelle ausgeſchriebenen Concursprüfung. Der Tag der vorzunehmenden Prüfung wurde nicht nur an der Studienanſtalt in Freyſing, ſondern auch an denen in Ingolſtadt, München und Landshut bekannt gegeben. Als Examinatoren wurden auſſer den theologiſchen Profeſſoren des Lyceums gewöhnlich auch zwey Lectoren aus dem Franciſcanerkloſter beygezogen.

Jedem Candidaten wurde ſchon bey der Ausſchreibung der Prüfung eröffnet:

1. Ad concursum non admittentur, nisi, qui actu sunt Diœcesani ac

2. fide digno testimonio probare valent, se ex legitimo thoro natos esse et quidem
3. a parentibus talis conditionis, quæ passim pro honesta habetur.
4. Quilibet authentico testimonio super literis et moribus instructus appareat eaque a Rectoribus scholarum clausa dentur, alioquin non respicienda.
5. Quilibet in episcopali hoc seminario ali desiderans paratus esse debet, statum clericalem suscipere et in eodem constanter permanere.
6. Qui necdum Logicus est, nec specimina actu dedit suæ ad superiora studia capacitatis, non admittetur, sic nec
7. qui primum theologiae annum jam absolvit et sic post duos vel tres annos susceptis ordinibus statim iterum Alumnatum relinquere intenderet. Denique
8. admissionem pro concursu nullatenus sperare potest, qui ex integro sanus non est aut infirmitate aliqua habituali laborat, vel notabili deformitate in corpore signatus est.

Die in das Alumnat Aufgenommenen mußten nachstehenden Revers ausstellen:

Wir Endesgehorsamst unterzeichnete versichern hiemit in bester Rechtsform, und machen uns auf das feyerlichste verbindlich, daß wir, wenn wir in dem fürstbischöflich freysingischen Alumnate, als in welches wir nunmehr die wirkliche Aufnahme erhalten, unsere Studien vorschriftsmäßig vollenden, und zur hl. Priesterweihe gelangen sollten, uns alsogleich in der Seelsorge, und zwar in keiner andern, als der freysinger Dioeces anstellen, und gebrauchen lassen, auch niemals außer derselben versorgen wollen; außerdessen aber, und wenn wir vor Vollendung unsrer Studien, und Erhaltung des Presbyterats entweder freywillig dasselbe verlassen, oder aber höherer Orten aus selbem entlassen werden, oder nach erhaltenem Presbyterate uns außer der Dioeces begeben und versorgen sollten, dem fürstbischöflichen Alumnate die während unsers daselbstigen Aufenthaltes veranlaßten Kösten nach Billigkeit und Dankpflicht getreulich ersetzen wollen, und werden.

Diesen Revers bekräftigen wir mit unserer eignen Namensunterschrift, Fertigung und Handgelübde.

An Kleidungsstücken erhielt jeder Alumnus auf Kosten der Seminarconcurrenzkasse alle zwey Jahre einen Talar, ein Paar Winterstrümpfe und ein Paar lederne Beinkleider, alle Jahre ein Camisol, ein Paar Beinkleider von Tuch, ein Paar Sommerstrümpfe, einen Hut, ein Paar Sommer- und ein Paar Winter-Handschuhe, vier Paar Schuhe (und 3 Paar durften sie

sich doppeln lassen) endlich 3 Hemden, 3 Schnupftücher, 6 Krägel, 3 Schlafhauben und 3 Paar leinene Unterstrümpfe.

Aus der nämlichen Kasse wurden auch die Taxen für erhaltene Weihen, die Auslagen auf etwa abgehaltene öffentliche Disputationen, auf Arzt und Arzneyen, und wenn ein Candidat als Alumnus starb, auch die Beerdigungskosten bestritten.

ccc.

Regulae et Statuta,

welche von denen Hochfürstlichen Capell-Knaben zu Freysing auf das Genaueste zu halten seynd*).

1. Sollen sich alle der englischen Reinigkeit, als einer einen studierenden Jüngling höchst anständigen Tugend, gänzlich ergeben, und mithin alles dasjenige flühen, was immer diese edle Tugend zu erhalten im weeg stehen kan. Weilen auch die Forcht des Herrn, der Anfang aller Weißheit, als wird jeden die Andacht sowohl gegen Gott, als seine Göttliche Mutter sonderbar anbefohlen.

2. Vermög dessen soll alles, was immer der Eingezogenheit eines frommen Studenten zuwieder, vermiden, und in denen Kürchen auch auf dem Marianischen Saal das Silentium genauist gehalten werden. Gehet man aber zu denen bestimmten Zeiten amtshalber in die Dom-Kürche, sollen sie auf alle weiß beflüssen seyn, Gott mit Mund und Herz zu loben, und dieses um so mehr, weilen dem gemeinen Sprichwort nach einmahl singen zweymahl betten heißt.

Auf dem Chor soll sich keiner aus seinem Orth begeben, als allein der von Herrn Praefecten bestimmte Wochner. In dem hinauf und herab gehen soll man eine schöne Ordnung und auch das Silentium genaueſt halten.

3. An vorgeschriebenen Beicht- und Communion Tägen soll dieses heilige Werk so verrichtet werden, als wenn es die letzte Beicht und Communion wäre, weilen wir ja keinen Augenblick vor den herannahenden Todt versicheret seynd, und eine solche Beicht soll nicht nur alle Monath, sondern wenigst alle hohe Fest, oder sonst alle 14 Täg wiederhollet werden.

4. Sollen sie alle Reverenz und Gehorsam ihren Oberen und Vorgesetzten erweisen, auch gegen andere von Distinction sich jederzeit höflich erzeigen.

*) Heckenstaller Frisingensia, fol. Tom. CXXXI., p. 679—686.

5. Solle sich keiner unterfangen unter was immer Vorwand aus dem Kapellhauß ohne zuvor begehrt- und erhaltener Erlaubnuß von Herrn Praefecten.

6. Wird nun Erlaubnüß ertheilet, in die Stadt hinauszugehen, soll der zum nach Hauß gehen bestimmte Termin im geringsten nicht überschritten werden.

7. Es soll auch keinem jemals erlaubet seyn alleinig auszugehen, sondern entweders mit allen insgesammt, oder mit einem anderen, der ihme von Herrn Praefecten wird zugegeben werden.

8. Gleichwie nun keinem allein auszugehen erlaubet, so ist auch schärffest verbotten, wann alle miteinander ausgehen dürffen, einem allein zu Hauß zu bleiben.

9. Soll sich keiner unterfangen Obst als Aepfel, Biern ꝛc. ꝛc. oder anderes mürbes, denen Sängern höchst schädliches Weesen weder selbst, weder durch einen Fremden Studenten, oder, wer er immer seye, herein zu practicieren, wo man den Uebertretter dessen nach schärpfe ansehen wird.

10. Keiner soll sich anmassen einen Studenten oder Schuellkameraden in das Musaeum zum essen oder Dormitorium zu führen, noch viell münder allda etwas freundlicher zu conversieren.

11. Es soll auch keinem gestattet seyn, ohne sonderbahre erlaubnuß einen anderen als den HoffChor zu frequentieren.

12. Sowohl in dem Studier- als Schlafzimmer soll alles rein und sauber gehalten werden. In dem Studierzimmer, wann Recreation-Zeit ist, soll sich jeder hütten vor unanständiger Ausgelassenheit, grossen Geschrey, zanken, und anderen einem honetten Jüngling unanständigen Aufführungen; also daß alles in gezimenter Eingezogenheit in Frieden und Stille ablaufe.

13. Das Dormitorium aber soll den Tag hindurch verschlossen bleiben, auch sich keiner dahin ohne erhaltener Erlaubnüß verfügen.

14. In dem Schlaf-Zimmer soll bey dem niederlegen und aufstehen das vorgeschriebene Silentium genauist observiert werden, jeder in seinem Ständl gebührend aus- und anziehen. Hiemit ist auch schärffist verbothen, in eines andern Ständl zu tretten, oder auch nur den Vorhang desselben zu öffnen; soll ein solcher gefunden werden, wird er nach Schärffe abgestraffet werden.

15. Mangelt einen etwas an Kost- Trunk- oder anderen Nothwendigkeiten, soll er darumen nicht gleich öffentlich schmähen, münder bey auswärtigen (die ohne dem nicht helfen können) beklagen, sondern die ganze Sach bey Herrn Praefecten gezimmend anbringen, der nach nothwendigkeit an gehörigen Orthen wird zu sorgen wüssen.

16. Gleichwie keinem gestattet wird, Geld bey sich zu haben, sondern alles bey Herrn Praefecten ad Depositum zu legen; solle auch keinem erlaubet seyn, etwas zu kauffen oder verkauffen ohne Vorwüssen und Erlaubnüß des Herrn Praefecten.

17. Sollen sie die vom Kapellhauß ihnen zur Nothwendigkeit gelihene Bücher möglichst besorgen, daß nicht eben diese durch ihre Sorglosigkeit unbrauchbar gemacht werden; wer nun etwas wird verwahrloset haben, wird solches wieder gut herzustellen gehalten seyn.

18. Ueber das soll keiner die ihm gnädigist gewiedmete Haabschaft als Livré, Huet, Handschuech, und anderes dergleichen liederlicher weiß vernachläßigen, weniger etwas ohne sonderer Erlaubnüß ausleihen, noch münder das Geringste verkauffen.

19. Endlich wird niemals das Kartenspiel erlaubet seyn, auffer zur Faßnachtzeit, wo es aber auch mässig muß gebrauchet werden.

20. Welcher einen andern eines grössern Verbrechens wird schuldig wüssen, und selbes dem Herrn Praefecten nicht wird geoffenbaret haben, wird als Mitschuldiger angesehen und gleiche Straff mit dem Schuldigen zu gewarten haben.

21. Letztens sollen sie sich auch die vorgesteckte Studier- und Exercier-Stunden wohl zu Nutzen machen, und sich so verhalten, wie es honetten Jünglingen gezimmt, sich sonderbar vor Lug, als welche auch schärffest wird abgestrafft werden, hüetten und in all ihren Anliegen ihr Vertrauen zum Herrn Praefecten haben, welcher ihnen nach Nothwendigkeit und Gebühr wird beyzuspringen wüssen. Damit nun dieses seinen gewünschten Zweck erreichen könne, solle von allen aufs genauiste gehalten werden folgende

Tag-Ordnung.

An denen Schuell-Tägen.

1. Wecket der Wochner auf von Festo s. Lucae bis auf die Fasten um halb 6 Uhr, von dort aus aber bis auf die Vacanz um 5 Uhr.

2. Wodann sie sich geschwind aus ihrem Bett hervormachen, gezimmend ankleiden und waschen, daß sie eine Viertl-Stund hernach zum Morgen-Gebeth in dem **Musaeo** erscheinen.

3. Alsdann studiert man bis auf 3 Viertl auf 7 Uhr, unter welcher Zeit die **Lectiones** gelehrnet und **explicieret** werden.

4. Nach 3 Viertl auf 7 Uhr gehet man in der gewehnlichen Ordnung in die Schuell, alsdann mit anderen auf den Saal, der heiligen Meß beyzuwohnen, wobey jeden wird eine sondere Andacht eingebunden.

5. Nach geendeter heil. Meß gehen sie in die Schuell, allwo man an Aufmerksamkeit und Fleiß nichts soll ermanglen lassen.

6. Nach der Schuell sollen sich alle ohne weiteres aufhalten nach Hause begeben.

7. Wo dann Zeit zu repetieren dasjenige, so man in der Schuell gelährt worden, bis um halb 11 Uhr.

8. Alsdann gehet man zum Tisch, wobey allen das **Silentium** anrecommendiert wird; nachdeme der Wochner das Mittagmahl hurtig eingebracht, liefet er etwas vor aus einem geistlichen Buech, welches bey jeder Tischzeit geschehen soll.

9. Wann zu Zeiten **dispensieret** wird, ist zwar das Reden, nicht aber das Schreyen erlaubt.

10. Nach vollendetem Mittag-Essen wird von halb 12 Uhr bis 1 Uhr das **Exercitium musicum** gehalten werden.

Nachmittag.

1. Studiert man von 1 Uhr bis man das Zeichen zur Schuell giebt. Sollt aber der Herr **Instructor** in Geigen nicht kommen, studiert man von 12 Uhr bis zum Zeichen in die Schuell zu gehen.

2. Aldann gehet man in die Schuell bis 4 Uhr.

3. Von 4 Uhr bis halb 5 Uhr wird ihnen vergönnet seyn, ein wenig auszuschnaufen, wobey jeden in der **Music** sich zu üeben erlaubet.

4. Sofort ist Zeit zum studieren bis man zu Tische gehet.

5. Um halb 6 Uhr gehet man zum Nachtessen, und nach Vollendung dessen auf den Saal, das **Sanctissimum** anzubetten.

6. Nach diesen ist Zeit sich in der Music zu üben bis um 7 Uhr.

7. Alsdann ist Tempus studii bis 8 Uhr.

8. Um 8 Uhr betten alle zugleich das Nacht-Gebett, machen das Examen conscientiae, und begeben sich alsdann in das Dormitorium, wo der Wochner den Psalmum Miserere mit lauter Stimme vorbettet, und die übrigen Ihne Versweiß antworten, worunter man sich unter guten Gedanken schlaffen leget. — Dabey ist zu beobachten, was Nr. 14 deren Statutorum gesaget worden.

An denen Recreation-Tägen.

Vormittag.

1. Wecket der Wochner um eine halbe Stund spätter auf, daß übrige bis nach der Meß ist zu halten, wie an denen Schuell Tägen.

2. Nach der Meß (wann den ganzen Tag Vacanz) gehen sie alsobald nach Hauß, allwo von 8 Uhr bis 10 Uhr Studierzeit wird seyn, unter welcher Zeit man den Canisium und die Historiam erlehrnen solle, ist es aber schön Wetter, kann man spazieren gehen, und unter selben auch ein Examen sowohl ex Historia als Canisio anstellen.

3. Von 10 Uhr bis halb 11 Uhr ist Tempus Recreationis, daß übrige wie in denen Schuell Tägen.

Nachmittag.

1. Studiert man von halb 1 Uhr bis 2 Uhr, alsdann kann man Recreation machen bis um halb 5 Uhr.

2. Von halb 5 Uhr ist alles zu beobachten, wie an denen Schuell-Tägen.

An denen Donners-Tägen.

1. Stehet man auf wie an denen gemeinen Vacanz-Tägen.

2. Studieret man bis auf 3 Viertl auf 8 Uhr, alsdann hollet der Wochner die Suppen, und nachdem sie diese genohmen, begeben sie sich in die Schuell, sofern nicht solte Vacanz seyn.

3. Um halb 9 Uhr gehen sie aus der Schuell nach Hauß, sodann gehet man wieder in der Ordnung zur Domkürchen das Hochamt abzusingen, daß übrige wie an denen andern Vacanz-Tägen.

An Sonn- und Feyrtägen.

1. Wecket man auf um 6 Uhr, ein Viertl Stund darnach verrichtet man das Morgengebett also,

2. daß man um halb 7 Uhr in die Heil. Meß gehen könne.

3. Ist ein CommunionTag, sollen sie nach geendeter Meß zur heil. Communion hinzugehen nach welchen heil. Werk man wohl noch eine Viertl-Stund wenigstens aufhalten, und Gott für diese höchste Gnad dankſagen sollte.

4. Nach der heil. Meß, wann kein Communion Tag, gehen alle alsobald nach Hauß.

5. Allda studieret man so lang bis das erste Zeichen zur Predigt gegeben wird, wo man sich dann zu Anhörung des Wortes Gottes gleich mit anderen Studenten in der Ordnung auf den Saal verfüget.

6. Sofern aber keine Predigt sollte gehalten werden, muß man das Studieren bis auf 8 Uhr continuieren, alsdann hollet der bestimmte Wochner das Frühstück.

7. Nach welchem alles, was man in dem Hochamt absingen soll, noch einmahl zu übersehen ist, das übrige Vormittags ist, wie an denen Donners-Tägen.

Nachmittag.

1. Um 12 Uhr fanget die Studierzeit an, bis das Zeichen in den Coetum Angelicum, oder Marianische Congregation zu gehen, gegeben wird.

2. Sollte aber kein Cœtus Angelicus oder kein Congregation gehalten werden, dauret die Studierzeit bis 1 Uhr.

3. Nach 1 Uhr wird jeden erlaubt bis zur Vesper-Zeit sich in der Music zu exercieren.

4. Sodann gehet man in die Vesper, nach vollendeter Vesper ist wiederum eine ehrliche Recreation vergünstiget bis halb 5 Uhr. Das übrige wie an denen Schuell-Tägen.

An denen Feyr- und Sonn-Abenden.

Vormittag.

Kommet alles mit denen Schuell-Tägen übereins.

Nachmittag.

1. Wiederum alles bis nach der Schuell, als nach welcher sie sich alsobald nach Hauß verfügen.

2. Ein Viertl nach 3 Uhr an denen Samstägen gehet man in die Dom-Kürch, allda die Lytaney abzusingen.

3. Sollte aber an einen Vorabend in dem Domstüfft eine Vesper gehalten werden, verfüegen sie sich um halb 3 Uhr nach Hauß, wo man alsdann sich alldahin wird begeben.

4. Nach der Vesper, so auch nach der Lytaney ist gebottene Exercier-Stund in der Music bis halb 5 Uhr.

5. Von halb 5 Uhr aus alles, wie an denen Schuell-Tägen.

Ut in omnibus glorificetur Deus.

* * *

Der Capellknaben waren gewöhnlich nur fünf; manches Mal stieg jedoch ihre Zahl bis auf neun.

Von den Capellpräfecten sind bekannt:

1. Mittermayr, Emmeram, welcher in dieser Eigenschaft in den freysingischen Hofkalendern für die Jahre 1761, 1762 und 1763 aufgeführt ist. In den Jahrgängen 1764 und 1765 findet man diese Stelle als unbesetzt vorgetragen.
2. Kürzinger, Fortunat, von 1766—1783. Er wurde später bischöff. Hofcaplan und 1782 Kanonicus des Collegiatstiftes St. Johann in Freysing und lebte noch bey der Aufhebung dieses Stiftes als Senior desselben († 8. März 1805).
3. Hinterholzer, Jak., i. J. 1784. Er trat dann in den Seelsorgsdienst, war 12 Jahre lang Stadtpfarrcooperator bey St. Georg in Freysing, wurde später Pfarrer in Holzen und starb als Jubelpriester und Pfarrer in Egenburg den 24. Jul. 1830.
4. Zoettl, Christian, i. J. 1785, welcher vom Jahre 1797 bis 1805 sirtischer Beneficiat in Rosenheim, von 1805—1814 Pfarrer in Großholzhausen bey Brannenburg, endlich Curatbeneficiat in der St. Stephanskirche auf dem Gottesacker zu München wurde († 21. Dec. 1818).
5. Glas, Ant., v. J. 1785—1790, † als Pfarrer in Gremertshausen den 16. April 1820. — Da dieser Priester i. J. 1787 die Stelle eines Hofmeisters bey den Kindern des Oberststallmeisters Frhr. v. Welden in Freysing übernehmen mußte, so versah im Schuljahre $17\frac{87}{88}$ den Präfectendienst bey den Capellknaben

Waltl, Georg, nachmaliger Pfarrer und Dechant in Gram-

melkam († als Beneficiat zu Inhausen bey Haimhausen den 6. Oct. 1848).

6. Otter, Johann Adam, von 1790—1802, ein trefflicher Violinspieler und fleissiger Botaniker. Er übernahm für die Jahre 1813—1816 den Unterricht in den lateinischen Vorbereitungsklassen zu Freysing, dann die Versehung des Frühmeßbeneficiums in Isen, wo er am 23. Nov. 1839 mit Tod abging.

ddd.

Tagordnung für die Konvictorn des Lyceums in Freysing*).

Schon ehemals ermahnte der Weltapostel die ersten Gläubigen, daß sie alles mit Anstande und nach einer gewissen Ordnung vornehmen und entrichten sollten. Sollte wohl diese Vorschrift erwachsenen Christen allein, sollte sie nicht auch Jünglingen gegeben seyn? — Gewiß trifft sie Jünglinge am meisten; denn jung gewöhnt, alt gethan; und wie man's gewöhnt, so hat man's. Ein Mensch, der für seine Handlungen und Geschäfte keine gewisse Zeitpunkte festsetzet, oder sie zur Unzeit verrichtet, wird immer verdrüssig und verworren einhergehen, ohne zu wissen, womit er sich beschäftigen soll. Eine gute, den Umständen anpassende Tagordnung, ist also wahres Bedürfniß für den Mann sowohl, als vorzüglich für den flatterhaften Jüngling, um seine Geschäfte und Handlungen unter Gottes Beystande mit Vortheile und gutem Erfolge zu unternehmen. Hier folgt sie:

§. I.

Für die Zeit zum Aufstehen ist den Winter hiedurch halbe sechs Uhr, im Sommer aber mit Anfange des Maymonaths fünf Uhr bestimmt. — Nachdem man also auf das gegebene Zeichen zum Aufstehen ungesäumt (denn Zaudern würde für einen muntern Jüngling Schande seyn) und mit Erhebung des Gemüthes zu Gott sein Bettlager verlassen, sich ehrbar angekleidet und reinlich gewaschen: so wird von einem dazu aufgestellten Orator das Morgengebeth mit lauter und deutlicher Stimme langsam vorgesprochen, wobey die übrigen mit Andacht und Geistesversammlung entweder zuhören oder nach Erheischung des Innhaltes der Gebethe antworten und nachsprechen.

Anmerkung. Diese Art, die Gebethe vor- und nachzusprechen, wird auch bey den Tisch, Schul- Stunden- Abendgebethern und zum

*) Heckenstaller Frisingensia, fol. Tom. CXXXI. p. 621 — 628.

englischen Gruße beobachtet. Auch wird an Vacanz- und Feyertagen um eine halbe Stunde länger zu schlafen erlaubt seyn.

§. II.

Nach vollendetem Morgengebethe fängt man mit Anrufung des göttlichen Beystandes die Studien an, und setzet sie bis zur bestimmten Zeit für das heilige Meßopfer fort, bey dem man sich mit wahrer Andacht einfindet. Dann folgt die gewöhnliche Schule. Nach der Schule wiederhohlet man bis zur Tischzeit, was in der Schule vorgetragen worden.

Anmerkung. An ganzen Vacanz- und Feyertagen verwendet man die sonst gewöhnliche Schulzeit theils zur Lesung eines nützlichen Buches (dessen Auswahl man aber Titl Herrn P. Inspector überläßt), theils zum Schreiben, vorzüglich aber zur Verfertigung der Schulaufgaben. Doch wird an diesen Tagen von halbe 10 Uhr bis halbe 11 Uhr Instruction gegeben.

§. III.

Halbe 11 Uhr ist zum Mittagmahl bestimmt, bey dessen Anfange und Ende etwas erbauliches vorgelesen wird. Unter währendem Essen empfielt man vorzüglich die Beobachtung der Anständigkeitsregeln. Nachher wird bis ein Viertl nach zwölf Uhr eine anständige Erhollung zugestanden, die aber nicht in muthwilliges Lärmen und Poltern ausarten darf.

§. IV.

Ein Viertl nach 12 Uhr nimmt die Instruktionsstunde ihren Anfang, worauf man sich in die Schule verfüget. Nach geendigter Schule wird wieder Instruction bis 5 Uhr gegeben; dann Privatwiederhohlung bis zur Tischzeit.

Anmerkung. An Erhollungstagen kann man seine Ergötzungen und jugendlichen Spiele bis auf 3 Uhr fortsetzen; worauf man wieder zum geliebten Studierpult zurücke kehret, und sich bis 4 Uhr auf die nämliche Art beschäftiget, wie oben im zweyten Abschnitte angemerket worden. Um 4 Uhr wird wieder die gewöhnliche Instruction vorgenommen. An Feyertagen aber geschieht dieß des Gottesdienstes wegen um eine Stunde später, und die Instruction bleibt ganz weg.

§. V.

Um halbe 6 Uhr gehet man wieder zu Tische. Nachher an-

ständige Erhollung bis auf 7 Uhr. Die nächste Stunde wird vorzüglich zur Uebung des Gedächtnisses durchs Auswendiglernen verwendet, wozu die Verschiedenheit der Gegenstände Stoff genug geben. Im Sommer und an Vakanztagen leidet dieß hie und da eine Ausnahme. An Samstagen und Vorabenden hingegen hangt die fernere Beschäftigung von der Anordnung des Herrn P. Inspectors ab.

§. VI.

Um 8 Uhr wird, nachdem man vorläufig das Bedürfniß der Natur befriediget, das Abendgebeth sammt der Gewissensprüfung entrichtet, und begibt sich dann eingezogen, und unter guten Gedanken im Namen des Herrn zur Ruhe, damit Gott in allen geehret werde.

Satzungen
für die Konviktorn des hiesigen Lyceums.

1.

Sowohl beym Aufstehen und Schlafengehen, als zur Studierzeit wird jederzeit das genaueste Stillschweigen beobachtet werden. Ausschweifungen von was immer für einer Art werden bey dieser Gelegenheit nie ungestraft bleiben.

2.

Jedem ist es unter scharfer Züchtigung verbothen, des andern Schlafgemach besonders zur nächtlicher Zeit zu betreten, oder sich dort aufzuhalten. Auch soll sich jeder, um die Schranken der Ehrbarkeit nicht zu überschreiten, nicht öffentlich, sondern immer in dem Bezirke seines Schlafgemaches an- und auskleiden.

3.

Nie wage es einer, unter was immer für einen Vorwand sich in die Stadt hinaus zu begeben, ohne vorläufig von Herrn P. Inspector oder in seiner Abwesenheit von Titl Herrn P. Regens Erlaubniß dazu erhalten zu haben, in welchem Falle man aber zur bestimmten Zeit sogleich wieder zurückekehren wird.

4.

Man hüte sich, böse Gespielen oder andere Kammeraden ohne Vorwissen des Herrn P. Inspectors ins Studier- oder Schlafzimmer zu ziehen. Man kann sich ja im Kreise seiner Mitkonviktorn zur Genüge ergötzen.

5.

Was die Art sich zu ergötzen selbst betrifft, so werden Kartenspiele nur an gewissen allgemeinen Feyerlichkeiten erlaubt, Hazardspiele aber für allezeit verbothen seyn.

6.

Jeder beobachte in seinem Bettlager, Pult, Kleidern, Büchern und anderm Geräthe eine gewisse Reinlich- und Häuslichkeit, um seinen Aeltern und Freunden einige Unkösten, sich selbst aber zu seiner Zeit überflüssige Ausgaben zu ersparen. Verschwendung stürzt auch den Reichsten bald in Armuth; da hingegen kluge, schon in der Jugend sich angewöhnte Reinlich- und Sparsamkeit auch das Wenige vermehret. Zerrissene Kleidungsstücke übergebe man demnach sogleich zur Ausbesserung.

7.

Keinem soll es erlaubt seyn, unter was immer für einem Vorwand etwas zu kaufen, zu verkaufen, zu vertauschen oder wie immer zu veräussern ohne Vorwissen und ausdrückliche Erlaubniß des Herrn P. Inspectors. Die Uebertreter dieser Satzung könnten sich eine empfindliche Straffe zuziehen.

8.

Keiner falle Jemanden in der Küche überlästig. Hat einer was nöthig, so begehre er es durch den Hausknecht, oder eröffne es mit Zutrauen Herrn P. Inspector. Ferner meide man die Zimmer der Hausbedienten, die Wohnung der Kapellknaben und das Portal des Lyceums.

9.

Man trage eine vorzüglich grosse Sorge für Licht und Feuer. Ein einziger verwahrloster Funke hat schon manches Gebäude in helle Flammen gesetzt. Welch ein Unglück wäre das für euch, welch ein Jammer für andere!

10.

Uebrigens empfiehlt man jedem Konviktor auf das nachdrücklichste bey jeder Gelegenheit ein höfliches, menschenfreundliches und sittsames Betragen, das man von einem Jünglinge, der eine genauere Aufsicht und bessere Erziehung genießt, mit allem Rechte fordern kann.

Man hofft übrigens nicht, daß diese Vorschriften, sowie die Tagordnung, einem jungen Konviktor lästig fallen sollten. Vielmehr wird sie ein Jüngling, dem die Erfüllung seines künftigen Berufes am Herzen liegt, mit Freuden aufnehmen, mit aller Genauigkeit in Ausübung bringen und so den grossen Erwartungen seiner Aeltern und Vorgesetzten, ja des Vaterlandes und der Religion selbst vollkommen entsprechen.

eee.

Catalogus PP. Professorum inclyti et episcopalis Lycei Frisingensis *).
1697 — 1797.

IVbILeVM LyCeI frIsIngensIS!
gLorIa Deo et VIrgInI!
paX patrIbVs professorIbVs!

Fundator Lycei: Rev^mus ac Cels^mus D.D. Joannes Franciscus ex illustrissima familia Eckeriana, S. R. I. Princeps, Episcopus Frisingensis, Mecoenas munificentissimus, dilectus Deo et hominibus, cujus memoria in benedictione est. (Eccl. 45,1.)

Praeses Lycei: D. Aemilianus, monasterii s. Magni ad fauces julias Abbas.

Assistens perpetuus: D. Gerardus, monasterii Weihenstephanensis Abbas.

---

*) Dieses Verzeichniß wurde im Jahre 1797, wo die Studienanstalt zu Freysing ihr Säculum feyerte, von dem damaligen Regens und Professor der Theologie, P. Förtsch aus dem Kloster Weihenstephan, in den Druck gegeben. Hier erscheint dasselbe mit einem Nachtrage für 1797/98 bis 1802/3 und mit einem doppelten Register (nach den Geschlechtsnamen der Professoren und nach den Klöstern, welchen sie angehörten). Die im Kataloge selbst den Namen der Professoren beygesetzten Zahlen bezeichnen ihre Reihenfolge in chronologischer Ordnung, auf welche sich in den beyden Registern zurückbezogen wird. — Ueberdieß ließ Regens Förtsch aus Anlaß dieser Säcularfeyer auch erscheinen: Puncta theologica de religione, ss. Patrum aliorumque virorum auctoritate corroborata. Monach. 1797. 8vo.

Visitator perpetuus: D. Alphonsus, monasterii Ettalensis Abbas.

Assistens actualis: D. Gregorius, monasterii Andecensis Abbas.

Monasteria confoederata:

ex congregatione Bavarica:

Andecense,
Attilense,
Benedictoburanum,
S. Emmerami Ratisbonense,
Ensdorffense,
Frauencellense,
Mallersdorfense,
Michaelfeldense,
Oberaltacense,
Priflingense,
Reichenbacense,
Rotense,
Schyrense,
Tegernseense,
Thierhauptanum,
Weihenstephanense,
Weissenoense,
Weltenburgense,
Wessofontanum.

ex congregatione Suevica:

Deggінganum,
Elchinganum,
Fuldenbacense,
S. Magni ad fauces julias,
Neresheimense,
Ottoburanum,
Vrsinense.

ex corpore tertio:

Ettalense,
Mettense,
Niederaltacense,
Seeonense,
ss. Vdalrici et Afræ Augustæ Vindelicorum,
s. Crucis Werdae.

Series Professorum

Annus	Regens Lyc.	Praef. Schol.	Prof. Phys.	Prof. Log.
1697/98	—	1. Carolus *Bader*, Ettalensis.	—	—
1698/99	—	4. Wolfgang. *Rinswerger*, Tegerns. *).	—	—
1699/1700	—	,,	—	—
1700/1	—	,,	—	—
1701/2	—	,,	—	—
1702/3	—	9. Augustinus *Mayr*, Schyrens. **).	—	—
1703/4	—	,,	—	—
1704/5	—	,,	—	—
1705/6	—	Benedictus *Eberschwang*, Frauencell.	—	—
1706/7	—	,,	—	—
1707/8	—	Placidus *Ruisinger*, Thierhaupt.	—	—
1708/9	—	,,	—	—
1709/10	18. Anselmus *Braun*, Mallersdorf.	,,	—	Anselmus *Braun*, Mallersdorf.

*) *Postea postulatus Abbas in Michelfeld.*
**) *Postea postulatus Abbas in Weltenburg.*

ordine chronologico.

Prof. Rhet.	Prof. Poes.	Prof. Synt.	Prof. Gramm.	Prof. Rudim.
—	Carolus *Bader*, Ettalensis.	2. Carolus *Meichelbeck* Benedictobur.	3. Maurus *Pfendtner*, e S. Viti cis Roth.	*)
Wolfgangus *Rinswerger*, Tegernseens.	,,	,,	5. Engelbert. *Prattenacher*, Wessofontan.	6. Alphonsus *Hueber*, Tegernseen.
,,	,,	,,	,,	,,
,,	,,	,,	Alphonsus *Hueber*, Tegernseens.	7. Gregorius *Franzinger*, Priflingensis.
,,	,,	Gregorius *Franzinger*, Priflingensis.	,,	8. Benedictus *Eberschwang*, Frauencell-**)
Augustinus *Mayr*, Schyrensis.	Gregorius *Franzinger*, Priflingensis.	Benedictus *Eberschwang*, Frauencellen.	10. Edmund. *Schenk*, Benedictobur.	11. Placidus *Ruisinger*, Thierhaupt.
,,	Benedictus *Eberschwang*, Frauencellen.	Edmundus *Schenk*, Benedictobur.	Placidus *Ruisinger*, Thierhaupt.	12. Wilibald. *Beer*, Priflingensis.
,,	,,	,,	,,	,,
Benedictus *Eberschwang*, Frauencellen.	Placidus *Ruisinger*, Thierhaupt.	,,	Wilibaldus *Beer*, Priflingensis.	13. Gotthard. *Wagner*, Tegernseen.
,,	,,	Wilibaldus *Beer*, Priflingensis.	Gotthardus *Wagner*, Tegernseens.	14. Romanus *Kriner*, Tegernseens.
Placidus *Ruisinger*, Thierhaupt.	15. Gregorius *Zödl*, Benedictobur.	Romanus. *Kriner*, Tegernseens.	16. Anselm. *Meiler*, Reichenbac.	17. Gualbert. *Seger*, Weissenoens. **).
,,	,,	,,	,,	,,
,,	,,	,,	Gualbertus *Seger*, Weissenoen.	19. Bruno *Hueber*, Oberaltacen.

*) *Rudimenta hoc anno docuit Casparus Vischer, secularis ludimagister.*
**) *Postea Abbas.*

Annus.	Regens Lyc.	Praef. Schol.	Prof. Phys.	Prof. Log.
1710/11	Anselmus *Braun*, Mallerstorf.	Placidus *Ruisinger*, Thierhaupt.	Anselmus *Braun*, Mallersdorf.	20. Bernardus *Schallhamer*, Tegernseens.
1711/12	,,	Gregorius *Zödl*, Benedictobur.	Bernardus *Schallhamer*, Tegernseen.	Anselmus *Braun*, Mallersdorf.
1712/13	,,	,,	Anselmus *Braun*, Mallersdorf.	25. Romanus *Christmann*, Garstensis.
1713/14	Romanus *Christmann*, Garstensis *).	,,	Ildephonsus *Seidl*, Weihensteph.	26. Gregorius *Plaichshirn*, Tegernseensis **).
1714/15	,,	Ildephonsus *Seidl*, Weihensteph.	Gregorius *Plaichshirn*, Tegernseen.	Ildephonsus *Seidl*, Weihensteph.
1715/16	,,	,,	Ildephonsus *Seidl*, Weihensteph.	28. Corbinian. *Gräz*, Rotensis ***).
1716/17	,,	,,	Corbinianus *Gräz*, Rotensis.	Ildephonsus *Seidl*, Weihensteph.
1717/18	,,	30. Henricus *Harther*, e S. Emmer. Ratisb.†).	Ildephonsus *Seidl*, Weihensteph.	Jacobus *Pickelmann*, e SS. Vd. et Afr. Aug.
1718/19	Henricus *Harther*, e S. Emmer. Ratisb.	Ildephonsus *Seidl*, Weihenstephan.	Jacobus *Pickelmann*, e SS. Vd. et Afr. Aug.	34. Petrus *Pölsterl*, Niederaltac.

*) *Hic primus coepit docere Theologiam. Caeterum nescitur, quo pacto contigerit, vt Benedictinus ex superiore Austria Professoris et Regentis munere in Lyceo Frisingensi fungeretur.*

**) *Postea Abbas.*

***) *Postea Abbas..*

†) *Hic docuit jus canonicum, postea postulatus Abbas in Michelfeld.*

Prof. Rhet.	Prof. Poes.	Prof. Synt.	Prof. Gramm.	Prof. Rudim.
Placidus *Ruisinger*, Thierhaupt.	Gregorius *Zödl*, Benedictobur.	Gualbertus *Seger*, Weissenoens	Bruno *Hueber*, Oberaltacens.	21. Ildephons *Seidl*, Weihensteph
Gregorius *Zödl*, Benedictobur	Gualbertus *Seger*, Weissenoens	Bruno *Hueber*, Oberaltacens.	Ildephonsus *Seidl*, Weihensteph.	22. Joan. Bpt. *Mayr*, e SS. Vd. et Afr. Aug.
,,	Ildephonsus *Seidl*, Weihensteph.	Joan. Bapt. *Mayr*, e SS. Vd. et Afr. Aug.	24. Otto *Hemsperger* Andecensis.	25. Ignatius *Mayr*, e S. Magni ad fauc. jul.
,,	Joan. Bapt. *Mayr*, e SS. Vd. et Afr. Aug.	Otto *Hemsperger*, Andecensis.	Ignatius *Mayr*, e S. Magni ad fauc. jul.	27. Innocent. *Noder*, Schyrensis.
,,	,,	,,	,,	,,
Joan. Bapt. *Mayr*, e SS. Vd. et Afr. Aug.	Gualbertus *Seger*, Weissenoens.	Ignatius *Mayr*, e S. Magni ad fauc. jul.	Innocentius *Noder*, Schyrensis.	29. Jacobus *Pickelmann*, e SS. Vd. et Afr. Aug.
,,	,,	,,	Jacobus *Pickelmann*, e SS. Vd. et Afr. Aug.	Gotthardus *Wagner*, Tegernseens.
Gualbertus *Seger*, Weissenoens.	31. Placidus *Ruedorfer*, Seconensis.	Gotthardus *Wagner*, Tegernseens.	32. Josephus *Thanner*, e S. Magni ad fauc. jul.	33. Joan. Nep. *Spizauer*, Schyrensis.
,,	,,	,,	,,	,,

Annus.	Regens Lyc.	Praef. Schol.	Prof. Phys.	Prof. Log.
1719/20	Henricus *Harther*, e S. Emmer. Ratisb.	Ildephonsus *Seidl*, Weihensteph.	Petrus *Pölsterl*, Niederaltac.	35. Wolfgang. *Schaumberger*, Seeonensis.
1720/21	,,	,,	Wolfgangus *Schaumberger*, Seeonensis.	38. Fridericus *Weigl*, Oberaltacens.
1721/22	40. Alphons. *Wenzl*, Mallersdorf.	,,	Fridericus *Weigl*, Oberaltac.	41. Gallus *Sindlin*, Ottoburanus.
1722/23	,,	,,	Gallus *Sindlin*, Ottoburanus.	43. Benno *Ruepp*, e SS. Vd. et Afr. Aug.
1723/24	,,	,,	Benno *Ruepp*, e SS. Vd. et Afr. Aug.	46. Virgilius *Sedlmayr*, Wessofontan.
1724/25	,,	,,	Virgilius *Sedlmayr*, Wessofontan.	49. Rupertus *Kolbinger*, Ottoburan.
1725/26	50. Anselmus *Erb*, Ottoburan.*).	51. Leonard. *Klotz*, Wessofontan.	Rupertus *Kolbinger*, Ottoburanus.	52. Romanus *Weixer*, Weihensteph.
1726/27	,,	,,	Romanus *Weixer*, Weihensteph.	55. Edmund. *Reindl*, Weihensteph.
1727/28	,,	,,	Edmundus *Reindl*, Weihensteph.	57. Rupertus *Höss*, Vrsinensis.
1728/29	,,	,,	Rupertus *Höss*, Vrsinensis.	Anselmus *Marschal*, Tegernseens.

*) *Postea Abbas.*

Prof. Rhet.	Prof. Poes.	Prof. Synt.	Prof. Gramm.	Prof. Rudim.
Gualbertus *Seger*, Weissenoens.	Gotthardus *Wagner*, Tegernseens.	Josephus *Thanner*, e S. Magni ad fauc. jul.	36. Columban. *Fendt*, Neresheimen.	37. Egilbertus *Cronninger*, Weihensteph.
,,	,,	Columbanus *Fendt*. Neresheim.	Egilbertus *Cronninger*, Weihensteph.	39. Placidus *Pindl*, Frauencellen.
,,	Columbanus *Fendt*, Neresheimensis. *)	Egilbertus *Cronninger*, Weihensteph.	Placidus *Pindl*, Frauencellen.	42. Wolfgang. *Frank*, Mallersdorf.
,,	Egilbertus *Cronninger*, Weihensteph.	44. Ildephons. *Hueber*, Oberaltacens.	45. Nonnosus *Moser*, Attilensis. **)	,,
,,	,,	Wolfgangus *Frank*, Mallersdorf.	47. Cœlestin. *Leutner*, Wessofontan.	48. Antonius *Ehrnmann*, Oberaltacens.
,,	,,	,,	,,	,,
,,	,,	Cœlestinus *Leutner*, Wessofontan.	53. Cœlestin. *Spaiser*, Benedictobur.	54. Anselmus *Desing*, Ensdorfensis. ***)
,,	Cœlestinus *Leutner*, Wessofontan.	56. Anselmus *Marschal*, Tegernseens.	,,	,,
Cœlestinus *Leutner*, Wessofontan.	Anselmus *Desing*, Ensdorfensis.	Cœlestinus *Spaiser*, Benedictobur.	58. Bernardus *Schyz*, Andecens. †)	59. Placidus *Schinhärl*, Mallersdorf.
,,	,,	,,	,,	,,

*) *Sepultus in ecclesia parochiali s. Jacobi in Vötting.*
**) *Postea Abbas.*
***) *Postea Abbas.*
†) *Postea Abbas.*

Annus.	Regens Lyc.	Praef. Schol.	Prof. Phys.	Prof. Log.
1729/30	Anselmus *Erb*, Ottoburan.	Leonard. *Klotz*, Wessofontan.	Anselmus *Marschal*, Tegernseens.	Bernardus *Schyz*, Andecensis.
1730/31	„	„	Bernardus *Schyz*, Andecensis.	62. Aurelius *Braisch*, Neresheim. *)
1731/32	„	„	Aurelius *Braisch*, Neresheim.	63. Godefrid. *Schmidhueber*, Niederaltac.
1732/33	„	„	Godefridus *Schmidhueber*, Nideraltac.	Cajetanus *Stöpperger*, Weihensteph.
1733/34	„	„	Cajetanus *Stöpperger*, Weihensteph.	67. Magnus *Steer*, Neresheim.
1734/35	70. Beda *Schallhumer*, Wessofont.**)	Cajetanus *Stöpperger*, Weihensteph.	Magnus *Steer*, Neresheim.	71. Michael *Hämerl*, Nideraltac.
1735/36	„	„	Michael *Hämerl*, Nideraltac.	Placidus *Schreger*, Michaelfeld.
1736/37	„	„	Placidus *Schreger*, Michaelfeld.	75. Augustin. *Kögl*, Elchinganus.
1737/38	„	„	Augustinus *Kögl*, Elchinganus.	78. Benedict. *Sedlmayr*, e SS. Vd. & Afr. Aug.
1738/39	„	Augustinus *Kögl*, Elchinganus.	Benedictus *Sedlmayr*, e SS. Vd. & Afr. Aug.	79. Benedict. *Buecher*, Oberaltacens

*) *Postea Abbas.*
**) *Postea Abbas.*

Prof. Rhet.	Prof. Poes.	Prof. Synt.	Prof. Gramm.	Prof. Rudim.
Cœlestinus *Leutner*, Wessofontan.	Anselmus *Desing*, Ensdorfensis.	60. Magnus *Faber*, Benedictobur.	Placidus *Schinhärl*, Mallersdorf.	61. Bernardus *Holzmann*, Rotensis.
,,	,,	,,	,,	,,
,,	Magnus *Faber*, Benedictobur.	64. Gabriel *Liebheit*, Weihensteph.	,,	65. Placidus *Schreger*, Michaelfeld.
,,	,,	,,	,,	,,
Magnus *Faber*, Benedictobur.	Gabriel *Liebheit*, Weihensteph.	Placidus *Schreger*, Michaelfeld.	68. Anselmus *Mittermayr*, Degginganus.	69. Romanus *Greising*, Benedictobur.
Gabriel *Liebheit*, Weihensteph.	Placidus *Schreger*, Michaelfeld.	Romanus *Greising*, Benedictob.	72. Julianus *Prigl*, Elchinganus.	73. Ottmarus *Pals*, Rotensis.
,,	Romanus *Greising*, Benedictobur.	Julianus *Prigl*, Elchinganus.	Ottmarus *Pals*, Rotensis.	74. Edmundus *Lutz*, Seeonensis.
,,	Julianus *Prigl*, Elchinganus.	Ottmarus *Pals*, Rotensis.	76. Bonifacius *Selzer*, Seeonensis.	77. Augustin. *Mayr*, Tegernseens.
,,	,,	,,	,,	,,
,,	Ottmarus *Pals*, Rotensis.	Bonifacius *Selzer*, Seeonensis.	Augustinus *Mayr*, Tegernseens.	80. Anselmus *Meiler*, Priflingensis.

Annus.	Regens Lyc.	Praef. Schol.	Prof. Phys.	Prof. Log.
1739/40	Beda *Schallhamer*, Wessofont.	Augustinus *Kögl*, Elchinganus.	Benedictus *Buecher*, Oberaltacens.	81. Alexander *Scheffler*, Ottoburanus.
1740/41	,,	,,	Alexander *Scheffler*, Ottoburanus.	82. Marcellin. *Reischl*, Ettalensis.
1741/42	Augustinus *Kögl*, Elchinganus.	84. Benno *Voglsanger*, Benedictoburanus. *)	Marcellinus *Reischl*, Ettalensis.	Gabriel *Liebheit*, Weihensteph.
1742/43	,,	88. Henricus *Eumring*, Michaelfeld.	Gabriel *Liebheit*, Weihensteph.	Cœlestinus *Siessmayr*, Fuldenbac.
1743/44	,,	,,	Cœlestinus *Siessmayr*, Fuldenbac.	91. Ignatius *Lanz*, Nideraltacensis. **)
1744/45	,, ***)	,,	Ignatius *Lanz*, Nideraltac.	93. Aemilian. *Drahtzieher* Tegernseens.
1745/46	Henricus *Eumring*, Michaelfeld.	Benno *Voglsanger*, Benedictobur.	Aemilianus *Drahtzieher* Tegernseens.	Benedictus *Depra*, Vrsinensis.
1746/47	,,	,,	Benedictus *Depra*, Vrsinensis.	97. Placidus *Moser*, Nideraltac.
1747/48	,,	,,	Placidus *Moser*, Nideraltac.	Henricus *Madlseder*, Mallersdorf.
1748/49	,,	,,	Henricus *Madlseder*, Mallersdorf.	101. Placidus *Christadler*, Ottoburanus.

*) *Postea Abbas.*

**) *Postea Abbas.*

***) *Sepultus in ecclesia parochiali s. Georgii Frisingae.*

Prof. Rhet.	Prof. Poes.	Prof. Synt.	Prof. Gramm.	Prof. Rudim.
Gabriel *Liebheit*, Weihensteph.	Ottmarus *Pals*, Rotensis.	Bonifacius *Selzer*, Seconensis.	Augustinus *Mayr*, Tegernseens.	Anselmus *Meiler*, Priflingensis.
,,	,,	Augustinus *Mayr*, Tegernseens.	Anselmus *Meiler*, Priflingensis.	83. Wolfgang. *Gutrather*, Rotensis.
Ottmarus *Pals*, Rotensis.	Augustinus *Mayr*, Tegernseen.	85. Cœlestin. *Siesmayr*, Fuldenbac.	86. Carolus *Sondermayr* Attilensis.	87. Odilo *Grasl*, Oberaltacens.
,,	,,	89. Blasius *Zeller*, Elchinganus.	,,	90. Henricus *Madlseder*, Mallersdorfensis. *)
,,	,,	,,	Henricus *Madlseder*, Mallersdorf.	92. Joan. Ev. *Schäffler*, Attilensis.
Augustinus *Mayr*, Tegernseens.	Henricus *Madlseder*, Mallersdorf.	94. Benedict. *Depra*, Vrsinensis.	Joan. Evang. *Schäffler*, Attilensis.	95. Raphael *Händl*, Weihensteph.
,,	,,	Raphael *Händl*, Weihensteph.	,,	96. Herluinus *Donhauser*, Ensdorfensis.
Gabriel *Liebheit*, Weihensteph.	,,	,,	98. Florianus *Scheuerl*, Attilensis.	,,
,,	Raphael *Händl*, Weihensteph.	Florianus *Scheyerl*, Attilensis.	99. Bernard. *Hipper*, Wessofontan.	100. Joan. N. *Reisweg*, Neresheim.
102. Romuald. *Schleich*, Andecensis.	,,	,,	,,	,,

*) *Postea Abbas.*

Annus	Regens Lyc.	Praef. Schol.	Prof. Phys.	Prof. Log.
1749/50	Henricus *Eumring*, Michaelfeld.	Benno *Voglsanger*, Benedictobur.	Placidus *Christadler*, Ottoburanus.	103. Joan N. *Baur*, Nideraltac.
1750/51	,,	,,	Joan. Nep. *Baur*, Nideraltac.	104. Joan. N. *Ströhl*, Michaelfeld.
1751/52	,,	,,	Joan. Nep. *Ströhl*, Michaelfeld.	106. Roman. *Baumeister*, Neresheim.
1752/53	,,	,,	Romanus *Baumeister*, Neresheim.	107. Bernard. *Eschenbach* Ettalensis. *)
1753/54	,,	,,	Bernardus *Eschenbach* Ettalensis.	109. Marian. *Pruckberger*, Tegernseen.
1754/55	Bernardus *Eschenbach*, Ettalensis.	Henricus *Madlseder*, Mallersdorf.	Marianus *Pruckberger*, Tegernseens.	111. Joseph. *Riedlmiller*, Fuldenbac.
1755/56	,,	,,	Josephus *Riedlmiller*, Fuldenbac.	113. Innoc. *Vœlckl*, Weihensteph **)
1756/57	,,	,,	Innocentius *Vœlckl*, Weihensteph.	115. Cœlestin. *Oberndorffer*, Oberaltac.
1757/58	,,	,,	Cœlestinus *Oberndorffer*, Oberaltac.	118. Anselm. *Molitor*, Degginganus. ***)
1758/59	,,	Cœlestinus *Oberndorffer*, Oberaltacen.	Anselmus *Molitor*, Degginganus.	119. Ruffinus *Widl*, Seeonensis.

*) *Postea Abbas.*
**) *Postea Abbas.*
***) *Postea Abbas.*

Prof. Rhet.	Prof. Poes.	Prof. Synt.	Prof. Gramm.	Prof. Rudim.
102. Romuald *Schleich*, Andecensis.	Raphael *Händl*, Weihensteph.	Florianus *Scheyerl*, Attilensis.	Bernardus *Hipper*, Wessofontan.	Joan. Nep. *Reisweg*, Neresheim.
,,	Florianus *Scheyerl*, Attilensis.	Bernardus *Hipper*, Wessofont.	Joan. Nep. *Reisweg*, Neresheim.	105. Domin. *Ziegler*, Ettalensis.
,,	,,	,,	,,	,,
Florianus *Scheyerl*, Attilensis.	Bernardus *Hipper*, Wessofont.	Joan. Nep. *Reisweg*, Neresheim.	Dominicus *Ziegler*, Ettalensis.	108. Cœlest. *Hochbrucker*, Weihensteph.
,,	,,	Dominicus *Ziegler*, Ettalensis.	Cœlestinus *Hochbrucker*, Weihensteph.	110. Pirmin. *Kölbl*, Nideraltac.
,,	Dominicus *Ziegler*, Ettalensis.	Cœlestinus *Hochbrucker*, Weihensteph.	Pirminius *Kölbl*, Nideraltac.	112. Michael *Lory*, Tegernseens.
,,	,,	,,	,,	114. Bonifac. *Riedl*, Benedictobur.
,,	,,	Bonifacius *Riedl*, Benedictobur.	116. Placidus *Scharl*, Andecensis.	117. Aurelius *Hindelang*, Neresheim.
,,	,,	,,	,,	,,
Dominicus *Ziegler*, Ettalensis.	Bonifacius *Riedl*, Benedictobur.	120. Henricus *Braun*, Tegernseens.	121. Maurus *Krieger*, Schyrensis.	122. Joan. E. *Manikor*, Schyrensis.

Annus	Regens Lyc.	Praef. Schol.	Prof. Phys.	Prof. Log.
1759/60	Bernardus *Eschenbach*, Ettalensis.	Cœlestinus *Oberndorffer*, Oberaltac.	Ruffinus *Widl*, Seconensis.	123. Marian. *Wurstn*, Benedictobur.
1760/61	,,	,,	Marianus *Wurstn*, Benedictob.	125. Ildeph. *Mahler*, Vrsinensis.
1761/62	Cœlestinus *Oberndorffer*, Oberaltac.	Anselmus *Molitor*, Deggingan.	Ildephonsus *Mahler*, Vrsinensis.	127. Candid. *Schreybaur*, Nideraltac.
1762/63	,,	,,	Candidus *Schreybaur*, Nideraltac.	Cœlestinus *Hochbrucker*, Weihensteph.
1763/64	,,	,,	Cœlestinus *Hochbrucker*, Weihensteph.	130. Maurus *Weiss*, Elchingan. *)
1764/65	,, **)	,,	Maurus *Weiss*, Elchingan.	133. Dionys. *Holderieder*, e SS. Vd. et Afr. Aug.
1765/66	Anselmus *Molitor*, Deggingan.	134. Coloman. *Frank*, Andecens.	Dionysius *Holderieder*, e SS. Vd. et Afr. Aug.	135. Corbin. *Lambacher*, Schyrensis.
1766/67	,,	,,	Corbinianus *Lambacher*, Schyrensis.	136. Cœlest. *Vogler*, e S. Magni ad fauc. jul.
1767/68	,,	,,	Cœlestinus *Vogler*, e S. Magni ad fauc. jul.	139. Raphael *Thaller*, Weihensteph.
1768/69	,,	,,	Raphael *Thaller*, Weihensteph.	141. Bonifac. *Sanftl*, Nideraltac.

*) *Cf. infra* 1778/79 — 1781/82.

**) *Sepultus in Ecclesia parochiali s. Georgii Frisingae.*

Prof. Rhet.	Prof. Poes.	Prof. Synt.	Prof. Gramm.	Prof. Rudim.
124. Ferdin. *Rosner*, Ettalensis.	Bonifacius *Riedl*, Benedictobur.	Henricus *Braun*, Tegernseens.	Maurus *Krieger*, Schyrensis.	Joan. Evang. *Manikor*, Schyrensis.
,,	,,	,,	Joan. Evang. *Manikor*, Schyrensis.	126. Michael *Zech*, Weihensteph.
,,	Henricus *Braun*, Tegernseens.	Joan. Evang. *Manikor*, Schyrensis.	Michael *Zech*, Weihensteph.	128. Jos. M. *Hiendl*, Oberaltacensis *).
,,	Joan. Evang. *Manikor*, Schyrensis.	Michael *Zech*, Weihensteph.	Jos. Maria *Hiendl*, Oberaltacens.	129. Marian. *Seelmayr*, Mettensis.
,,	Michael *Zech*, Weihensteph.	Marianus *Seelmayr*, Mettensis.	131. Benedict. *Zechmayr*, Reichenbac.	132. Nonnos. *Hillmayr*, Weihensteph.
,,	,,	,,	,,	,,
Joan. Evang. *Manikor*, Schyrensis.	,,	,,	,,	,,
,,	Marianus *Seelmayr*, Mettensis.	Nonnosus *Hillmayr*, Weihensteph.	137. Wilibald. *Mayr*, Weissenoens.	138. Bernard. *Peslmiller*, Weihensteph.
,,	,,	,,	Bernardus *Peslmiller*, Weihensteph.	140. Hartm. *Kemnather*, Neresheimen.
125. Ferdin. *Rosner*, Ettalensis.	Nonnosus *Hillmayr*, Weihensteph.	Bernardus *Peslmiller*, Weihensteph.	Hartmannus *Kemnather*, Neresheimen.	142. Romuald. *Klöck*, Ettalensis.

*) *Postea Abbas.*

Annus.	Regens Lyc.	Praef. Schol.	Prof. Phys.	Prof. Log.
1769/70	Anselmus *Molitor*, Deggingan.	Coloman. *Frank*, Andecens.	Bonifacius *Sanftl*, Nideraltac.	143. Sympert. *Lederer*, Neresheim.
1770/71	„	Raphael *Thaller*, Weihensteph.	Sympertus *Lederer*, Neresheim.	Marianus *Seelmayr*, Mettensis.
1771/72	146. Cœlest. *Stöckl*, Mettensis *).	„	Marianus *Seelmayr*, Mettensis.	147. Marian. *Gerl*, Oberaltacens.
1772/73	„	150. Vdalric. *Vögele*, Neresheim.	Marianus *Gerl*, Oberaltacen.	151. Benedict. *Werkmeister*, Neresheim.
1773/74	Vdalricus *Vögele*, Neresheim.	Raphael *Thaller*, Weihensteph.	Benedictus *Werkmeister*, Neresheim.	Michael *Widmann*, Nideraltac.
1774/75	„	„	154. Wolfg. *Graf*, Weihensteph.	155. Cœlestin. *Engl*, Priflingensis.
1775/76	„	148. Wicterp. *Grundtner*, e SS. Vd. et Afr. Aug. **)	Cœlestinus *Engl*, Priflinganus.	159. August. *Bayrhamer*, Ottoburanus.
1776/77	Marianus *Gerl*, Oberaltacens.	Conradus *Muckensturm*, Schyrens.	Augustinus *Bayrhamer*, Ottoburanus.	162. Alphons. *Hafner*, Ettalensis***).
1777/78	„	„	Alphonsus *Hafner*, Ettalensis.	Wolfgangus *Graf*, Weihensteph
1778/79	Maurus *Weiss*, Elchingan. †)	„	Wolfgangus *Graf*, Weihensteph.	Benedictus *Werkmeister*, Neresheim.

*) *Postea Abbas.*
**) *Postea Abbas.*
***) *Postea Abbas.*
†) *Cf. supra* 1763/64 — 1764/65.

Prof. Rhet.	Prof. Poes.	Prof. Synt.	Prof. Gramm.	Prof. Rudim.
Ferdinandus *Rosner*, Ettalensis.	Nonnosus *Hillmayr*, Weihensteph.	Bernardus *Peslmiller*, Weihensteph.	Hartmannus *Kemnather*, Neresheim.	144. Joachim. *Schuhbaur*, Niederaltac.
,,	,,	,,	Joachimus *Schuhbaur*, Nideraltac.	145. Conrad. *Muckensturm*, Oberaltacens.
,,	Bernardus *Peslmiller*, Weihensteph.	Conradus *Muckensturm*, Schyrensis.	148. Michael *Widmann*, Nideraltac.	149. Joan. Ev. *Meierhofer*, Oberaltac.
,,	,,	,,	,,	,,
,,	,,	,,	152. Marian. *Preumeier*, Rotensis.	153. Cajetan. *Forster*, Oberaltac.
,,	Conradus *Muckensturm*, Schyrensis.	Marianus *Preumeier*, Rotensis.	156. Joseph. *Schreiner*, Weihensteph.	157. Wolfg. *Aigner*, Mallersdorf.
160. Athanas. *Finger*, Ottoburanus.	,,	Josephus *Schreiner*, Weihensteph.	Wolfgangus *Aigner*, Mallersdorf.	161. Rupert. *Schmidhueber*, Wessofontan.
Bernardus *Peslmiller*, Weihensteph.	Josephus *Schreiner*, Weihensteph.	Wolfgangus *Aigner*, Mallersdorf.	Rupertus *Schmidhueber*, Wessofontan.	163. Joseph. *Pronat*, Tegernseens.
,,	,,	,,	,,	,,
,,	,,	,,	,,	,,

Annus	Regens Lyc.	Praef. Schol.	Prof. Phys.	Prof. Log.
1779/80	Maurus *Weiss*, Elchinganus.	Conradus *Muckensturm*, Schyrens.	Benedictus *Werkmeister*, Nideraltac.	Wolfgangus *Graf*, Weihensteph.
1780/81	,,	,,	Wolfgangus *Graf*, Weihensteph.	Joan. Evang. *Meierhofer*, Oberaltac.
1781/82	,,	Dionysius *Holdenieder*, e SS. Vd. et Afr. Aug.	Joan. Evang. *Meierhofer*, Oberaltac.	166. Basilius *Sinner*, e S. Magni ad fauc. jul.
1782/83	Vdalricus *Vögele*, Neresheim.	,,	Basilius *Sinner*, e S. Magni ad fauc. jul.	167. Gotth. *Kuefner*, Mettensis.
1783/84	,,	,,	Gotthardus *Kuefner*, Mettensis.	169. Bened. *Muck*, Reichenbac.
1784/85	,,	171. Gregor. *Zieglauer*, Elchinganus.	Benedictus *Muck*, Reichenbac.	172. Leonard. *Neumayr*, e SS. Vd. & Afr. Aug.
1785/86	,,	,,	Leonardus *Neumayr*, e SS. Vd. & Afr. Aug.	Benedictus *Muck*, Reichenbac.
1786/87	,,	,,	Benedictus *Muck*, Reichenbac.	176. Bernard. *Hörmann*, Elchingan. *)
1787/88	,,	178. Edmund. *Eiselin*, e S. Cruc. Werdæ.	179. Thasilo *Molitor*, Neresheim.	180. Maurus *Stelzl*, Ettalensis.
1788/89	,,	,,	Maurus *Stelzl*, Ettalensis.	Basilius *Sinner*, e S. Magni ad fauc. jul.

*) *Sepultus in monasterio Weihenstephanensi.*

Prof. Rhet.	Prof. Poes.	Prof. Synt.	Prof. Gramm.	Prof. Rudim.
Bernardus *Peslmiller*, Weihensteph.	Wolfgangus *Aigner*, Mallersdorf.	Rupertus *Schmidhueber*, Wessofontan.	Josephus *Pronat*, Tegernseens.	164. Salesius *Steinhauser*, Ettalensis.
,,	Rupertus *Schmidhueber*, Wessofontan.	Josephus *Pronat*, Tegernseens.	Salesius *Steinhauser*, Ettalensis.	165. Candid. *Seelinger*, e S. Cruc. Werdæ.
,,	,,	,,	,,	,,
,,	Josephus *Pronat*, Tegernseens.	Salesius *Steinhauser*, Ettalensis.	168. Placidus *Heerle*, e S. Cruc. Werdæ.	Wolfgangus *Aigner*, Mallersdorf.
,,	Wolfgangus *Aigner*, Mallersdorf.	,,	,,	170. Virgilius *Neuner*, Wessofontan.
Wolfgangus *Aigner*, Mallersdorf.	173. Maurus *Krumm*, e SS. Vd. & Afr. Aug.	174. Gabriel *Knogler*, Schyrensis.	Virgilius *Neuner*, Wessofont.	175. Bonifac. *Mayr*, Wessofont.
"	,,	,,	,,	,,
,,	,,	Virgilius *Neuner*, Wessofont.	Bernard. *Peslmiller*, Weihensteph.	177. Lucas *Biderer*, Schyrensis.
,,	,,	,,	Lucas *Biderer*, Schyrensis.	181. Sympert. *Heinrich*, Thierhaupt.
182. Alphons. *Stegmiller*, Mallersdorf.	Virgilius *Neuner*, Wessofontan.	Lucas *Biderer*, Schyrensis.	183. Ildeph. *Bobinger*, e S. Magni ad fauc. jul.	184. Magnus *Knipfelberger*, Ettalensis.

Annus.	Regens Lyc.	Praef. Schol.	Prof. Phys.	Prof. Log.
1789/90	Alphonsus *Stegmiller*, Mallersdorf.	185. Pet. Paul. *Kuchler*, Rotensis.	186. Bened. *Schneider*, Oberaltac.	187. Placidus *Eberle*, Elchinganus.
1790/91	,,	,,	Placidus *Eberle*, Elchinganus.	191. Gerard. *Bolz*, Ettalensis.
1791/92	,,	,,	Gerardus *Bolz*, Ettalensis.	192. Innocent. *Wœrle*, Rotensis.
1792/93	,,	195. Vdalric. *Riesch*, Benedictobur.	Innocentius *Wœrle*, Rotensis.	196. Paulus *Lasser*, Neresheim.
1793/94	Vdalricus *Riesch*, Benedictobur.	197. Amand. *Saurlacher*, Wessofontan.	Paulus *Lasser*, Neresheim.	198. Anselm. *Rixner*, Mettensis.
1794/95	201. Innocent. *Förtsch*, Weihensteph.	202. Engelb. *Gelterle*, Wessofontan.	Anselmus *Rixner*, Mettensis.	Florianus *Meilinger*, Benedictobur.
1795/96	,,	Leonardus *Neumayr*, e SS. Vd. & Afr. Aug.	208. Pet. Paul. *Feichtmayr*, Vrsinensis.	,,
1796/97 *)	,,	210. Paulus *Alt*, Ottoburanus.	,,	211. Bened. *Wisnet*, Priflingensis.
1797/98	,,	* * * *213. Philipp. Miller, Ottoburan.*	,,	,,

*) Mit diesem Jahrgange schließt der Förtschische Katalog, die hier folgenden Jahrgänge sind aus den vorhandenen Acten beygefügt worden.

Prof. Rhet.	Prof. Poes.	Prof. Synt.	Prof. Gramm.	Prof. Rudim.
Lucas *Biderer*, Schyrensis.	Magnus *Knipfelberger*, Ettalensis.	188. Corbin. *Ziegler*, Tegernseens.	189. Placidus *Calligari*, Neresheim.	190. Florian. *Meilinger*, Benedictob.
,,	,,	,, *)	,,	,,
Magnus *Knipfelberger*, Ettalensis.	Placidus *Calligari*, Neresheim.	Florianus *Meilinger*, Benedictobur.	193. Nonnos. *Brand*, Tegernseens.	194. Roman. *Doppel*, Mettensis.
,,	,,	Nonnosus *Brand*, Tegernseensis **).	Romanus *Doppel*, Mettensis.	Florianus *Meilinger*, Benedictob.
,,	Florianus *Meilinger*, Benedictobur.	Romanus *Doppel*, Mettensis.	199. Amand. *Hœcker*, Oberaltacens.	200. Sympert. *Raith*, Benedictob.
203. Rupert. *Sturm*, Weihensteph.	204. Damasc. *Walcher*, Benedictobur.	205. Jos. Mar. *Heiss*, e SS. Vd. & Afr. Aug.	206. Cœlestin. *Ostermann*, Andecens.	207. Pius *Pschorn*, Oberaltac.
,,	,,	Cœlestinus *Ostermann*, Andecensis.	Pius *Pschorn*, Oberaltac.	209. Theod. *Heilmair*, Seeonensis.
212. Beda *Walcher*, Benedictobur.	,,	,,	Theodorus *Heilmair*, Seeonensis.	Amandus *Hœcker*, Oberaltac.
,,	,,	* * * ,,	*Amandus Hœcker, Oberaltac.*	*214. Bonifac. Riedhamer, Seeonensis.*

*) *Sepultus in monasterio Weihenstephanensi.*
**) *Sepultus in monasterio Weihenstephanensi.*

Annus.	Regens Lyc.	Praef. Schol.	Prof. Phys.	Prof. Leg.
1798/99	*Philippus Miller, Ottoburan.*	*215. Anselm. Moritz, Ensdorfens.*	*Petr. Maria Feichtmayr Vrsinensis.*	*216. Magnus Fauss, Neresheim.*
1799/1800	*219. Gabriel Maria Schwarz, Reichenbac.*	,,	,,	,,
1800/1	,,	,,	,,	*222. Joh. Ev. Cronbaur, Weissenoënsis.*
1801/2	,,	*Virgilius Hiedl, Benedictob.*	*223. Thadd. Siber, Schyrensis.*	,,
1802/3	,,	,,	,,	,,

* *
*

Series Professorum Frisingensium

ordine alphabetico.

	Nro.		Nro.
Aigner, Wolfg.	157.	*Braun*, Anselm.	18.
Alt, Paulus.	210.	*Braun*, Henric.	120.
Baader, Carolus.	1.	*Buecher*, Bened.	79.
Baumeister, Roman.	106.	*Calligari*, Placid.	189.
Baur, Joan. Nep.	103.	*Christadler*, Placid.	101.
Bayrhamer, Augustin.	159.	*Christmann*, Roman.	23.
Beer, Wilib.	12.	*Cronbaur*, Joan. Evang.	222.
Biderer, Lucas.	177.	*Cronninger*, Egilb.	37.
Bobinger, Ildeph.	183.	*Depra*, Bened.	94.
Braisch, Aurel.	62.	*Desing*, Anselm.	54.
Brand, Nonnos.	193.	*Donhauser*, Herluin.	96.

Prof. Rhet.	Prof. Poes.	Prof. Synt.	Prof. Gramm.	Prof. Rudim.
Beda Walcher, Benedictob.	*Damascen. Walcher, Benedictob.*	*Amandus Hoecker, Oberaltac.*	*217. Virgil. Hiedl, Benedictob.*	*218. Lamb. Knittelmair, Oberaltac.*
,,	,,	,,	*220. Aemil. Mannhart, Ettalensis.*	*221. Cœlest. Lang, Oberaltac.*
,,	,,	,,	,,	,,
,,	*Amandus Hoecker, Oberaltac.*	*Aemilianus Mannhart, Ettalensis.*	*Cœlestinus Lang, Oberaltac.*	*224. Anselm. Widmann, Weihenst.*
Amandus Hoecker, Oberaltac.	*225. Ildeph. Nebauer, Andecensis.*	*Anselmus Widmann, Weihenst.*	*226. Michael Nicklas, Andecensis.*	*227. Gregor. Gsellhofer, Weihenst.*

* *
*

	Nro.		Nro.
Doppel, Roman.	194.	*Fendt*, Columban.	36.
Dratzieher, Aemilian.	93.	*Finger*, Athan.	160.
Eberle, Placidus.	187.	*Foertsch*, Innocent.	201.
Eberschwang, Bened.	8.	*Forster*, Cajetan.	153.
Ehrmann, Ant.	48.	*Frank*, Coloman.	134.
Eiselin, Edmund.	178.	*Frank*, Wolfg.	42.
Engl, Coelestin.	155.	*Franzinger*, Georg.	7.
Erb, Anselm.	50.	*Gelterle*, Engelbert.	202.
Eschenbach, Bern.	107.	*Gerl*, Marian.	147.
Eumring, Henr.	88.	*Graesl*, Odilo.	87.
Faber, Magnus.	60.	*Graez*, Corbin.	18.
Fauss, Magnus.	216.	*Graf*, Wolfg.	154.
Feichtmayr, Petr. Maria.	208.	*Greising*, Roman.	69.

	Nro.		Nro.
Grundtner, Wicterp.	158.	*Lang*, Coelestin.	221.
Gsellhofer, Gregor.	227.	*Lanz*, Ign.	91.
Gutrather, Wolfg.	83.	*Lasser*, Paul.	196.
Haemerl, Mich.	71.	*Lederer*, Sympert.	143.
Haendl, Raphael.	95.	*Leutner*, Coelestin.	47.
Hafner, Alphons.	162.	*Liebheit*, Gabriel.	64.
Harther, Henr.	30.	*Lory*, Mich.	112.
Heerle, Placid.	168	*Lutz*, Edmund.	74.
Heilmair, Theodor.	209.	*Madlseder*, Henr.	90.
Heinrich, Sympert.	181.	*Mahler*, Placid.	125.
Heiss, Jos. Maria.	205.	*Manikor*, Jo. Evang.	122.
Hemsperger, Otto.	24.	*Mannhart*, Aemilian.	220.
Hiedl, Virgil.	217.	*Marschal*, Anselm.	56.
Hiendl, Jos. Maria.	128.	*Mayr*, Augustin. (Schyrens.)	9.
Hillmayr, Nonnos.	132.	*Mayr*, August. (Tegernseens.)	77.
Hindelang, Aurelius.	117.	*Mayr*, Bonifac.	175.
Hipper, Bern.	99.	*Mayr*, Ignat.	25.
Hochbrucker, Coelestin.	108.	*Mayr*, Jo. Bapt.	22.
Hoecker, Amand.	199.	*Mayr*, Wilibald.	137.
Hoermann, Bern.	176.	*Meichelbeck*, Carol.	2.
Hoess, Rupert.	57.	*Meierhofer*, Jo. Evang.	149.
Holderieder, Dionys.	133.	*Meilinger*, Florian.	190.
Holzmann, Bernard.	61.	*Meiller*, Anselm. (Prifling.)	80.
Hueber, Alphons.	6.	*Meiller*, Anselm.(Reichenbac).	16.
Hueber, Bruno	19.	*Miller*, Philipp.	213.
Hueber, Ildephons.	44.	*Mittermayr*, Anselm.	68.
Kemnather, Hartmann.	140.	*Molitor*, Anselm.	118.
Kloeck, Romuald.	142.	*Molitor*, Tassilo.	179.
Klotz, Leonard.	51.	*Moritz*, Anselm.	215.
Knipfelberger, Magnus.	184.	*Moser*, Nonnos.	45.
Knittelmair, Lampert.	218.	*Moser*, Placid.	97.
Knogler, Gabriel.	174.	*Muck*, Benedict.	169.
Koegl, Augustin.	75.	*Muckensturm*, Conrad.	145.
Koelbl, Pirminius.	110.	*Nebauer*, Ildeph.	225.
Kolbinger, Rupert.	49.	*Neumair*, Leonard.	172.
Krieger, Maurus.	121.	*Neuner*, Virgil.	170.
Kriner, Roman.	14.	*Niklas*, Mich.	226.
Krumm, Maurus.	173.	*Noder*, Innocent.	27.
Kuchler, Petr. Paul.	185.	*Oberndorffer*, Coelestin.	115.
Kuefner, Gotthard.	167.	*Ostermann*, Coelestin.	206.
Lambacher, Corbin.	135.	*Puls*, Ottmar.	73.

	Nro.
Peslmiller, Bernard.	138.
Pfendtner, Maurus	3.
Plaichshirn, Gregor.	26.
Pickelmann, Jac.	29.
Pindl, Placid.	39.
Poelsterl, Petr.	34.
Polz, Gerard.	191.
Praittenacher, Engelbert.	5.
Preumeier, Marian.	102.
Prigl, Julian.	72.
Pronat, Jos.	163.
Pruckberger, Marian.	109.
Pschorn, Pius.	207.
Raith, Sympert.	200.
Reindl, Edmund.	55.
Reischl, Marcellin.	82.
Reisweg, Jo. Nep.	100.
Riedhamer, Bonifac.	214.
Riedl, Bonifac.	114.
Riedlmiller, Jos.	111.
Riesch, Udalric.	195.
Rinswerger, Wolfg.	4.
Rixner, Anselm.	198.
Rosner, Ferdinand.	124.
Ruedorfer, Placid.	31.
Ruepp, Benno.	43.
Ruisinger, Placid.	11.
Sanftl, Bonifac.	141.
Saurlacher, Amand.	197.
Schaeffler, Jo. Bapt.	92.
Schallhamer, Beda	70.
Schallhamer, Bernard.	20.
Scharl, Placid.	116.
Schaumberger, Wolfg.	35.
Scheffler, Alexander.	81.
Schenk, Edmund.	10.
Scheyrl, Florian.	98.
Schinhaerl, Placid.	59.
Schleich, Romuald.	102.
Schmidhueber, Godefrid.	63.
Schmidhueber, Robert.	161.
Schneider, Benedict.	186.
Schreger, Placid.	65.
Schreiner, Jos.	156.
Schreybaur, Candidus.	127.
Schuhbaur, Joachim.	144.
Schwarz, Gabriel Maria.	219.
Schytz, Bernard.	58.
Sedlmayr, Bened.	78.
Sedlmayr, Virgil.	46.
Seelinger, Candidus.	165.
Seelmayr, Marian.	129.
Seger, Gualbert.	17.
Seidl, Ildephons.	21.
Selzer, Bonifac.	76.
Siber, Thaddaeus.	223.
Siessmayr, Coelestin.	85.
Sindlin, Gallus.	41.
Sinner, Basilius.	166.
Sondermayr, Carolus.	86.
Spaiser, Coelestin.	53.
Spitzauer, Jo. Nep.	33.
Steer, Magnus.	67.
Stegmiller, Alphons.	182.
Steinhauser, Sales.	164.
Stelzl, Maurus.	180.
Stoeckl, Coelestin.	146.
Stoepperger, Cajetan.	66.
Stroehl, Jo. Nep.	104.
Sturm, Rupert.	203.
Thaller, Raphael.	139.
Thanner, Jos.	32.
Vischer, Casp.	3½.
Voegele, Udalr.	150.
Voelkl, Jgnat.	113.
Vogler, Coelestin.	136.
Voglsanger, Benno.	84.
Wagner, Gódehard.	13.
Walcher, Beda.	212.
Walcher, Damascen.	204.
Weigl, Frideric.	38.
Weiss, Maurus.	130.

	Nro.
Weixer, Roman.	52.
Wenzl, Alphons.	40.
Werkmeister, Bened. Maria.	151.
Widl, Ruffin.	119.
Widmann, Anselm.	224.
Widman, Michael.	148.
Wisnet, Benedict.	212.
Woerle, Innoc.	192.
Wourstn, Marian.	123.
Zech, Michael.	126.
Zechmayr, Bened.	131.
Zeller, Basil.	89.
Zieglauer, Gregor.	171.
Ziegler, Corbin.	188.
Ziegler, Dominic.	105.
Zoedl, Gregor.	15.

* * *

Ueberſichtliche Zuſammenſtellung der Profeſſoren an der Studienanſtalt zu Freyſing nach ihrem Kloſterverbande.

Von den in den vorſtehenden Verzeichniſſen aufgeführten 227 Profeſſoren waren 8 aus Andechs, 2 aus Attl, 9 aus St. Ulrich in Augsburg, 15 aus Benedictbeuren, 2 aus Deggingen, 3 aus dem Kloſter hl. Kreuz in Donauwörth, 7 aus Elchingen, 3 aus Ensdorf, 14 aus Ettal, 2 aus Frauenzell, 5 aus St. Mang in Füſſen, 2 aus Fultenbach, 1 aus Garſten in Oberöſterreich, 4 aus Irſee, 7 aus Mallersdorf, 5 aus Metten, 3 aus Michelfeld, 14 aus Neresheim, 10 aus Niederaltach, 18 aus Oberaltach, 8 aus Ottobeuren, 5 aus Prüfening, einer aus St. Emmeram in Regensburg, 4 aus Reichenbach, 7 aus Rott, 10 aus Scheyern, 7 aus Seeon, 15 aus Tegernſee, 2 aus Thierhaupten, einer aus St. Veit bey Neumarkt an der Roth, 19 aus Weihenſtephan, 3 aus Weiſſenohe und 11 aus Weſſobrunn.

Es waren nämlich aus

I. Andechs: 1. Colomann Frank, 2. Otto Hemsperger, 3. Ildephons Nebauer, 4. Michael Niklas, 5. Cöleſtin Ostermann, 6. Placidus Scharl, 7. Romuald Schleich und 8. Bernh. Schütz.

II. Attl: 1. Nonnos Moser und 2. Florian Scheyrl.

III. Augsburg (St. Ulrich): 1. Wictery Grundtner, 2. Joſeph Maria Heiss, 3. Dionys Holderrieder, 4. Maurus Krum, 5. Joh. Bapt. Mayr, 6. Leonh. Neumair, 7. Jacob Pickelmann, 8. Benno Ruepp und 9. Benedict Sedlmayr.

IV. Benedictbeuren: 1. Magnus Faber, 2. Roman Greising, 3. Virgil Hiedl, 4. Carl Meichelbeck, 5. Florian Meilinger, 6. Symbert Raith, 7. Bonifaz Riedl, 8. Ulrich Riesch, 9. Edmund Schenk, 10. Cöleſtin Spaiser, 11. Benno Voglsanger, 12. Beda Walcher, 13. Damaſcen Walcher, 14. Marian Wourstn und 15. Gregor Zoedl.

V. Deggingen: 1. Anſelm Mittermayr und 2. Anſelm Molitor.

VI. Donauwörth: 1. Edmund Eiselin, 2. Placidus Heerle, und 3. Candidus Seelinger.

VII. Elchingen: 1. Placidus Eberle, 2. Bernh. Hoermann, 3. Auguſtin Koegl, 4. Julian Prigl, 5. Maurus Weiss, 6. Baſilius Zeller und 7. Gregor Zieglauer.

VIII. Ensdorf: 1. Anſelm Desing, 2. Herluin Donhauser und 3. Anſelm Moritz.

IX. Ettal: 1. Carl Baader, 2. Bernh. Eschenbach, 3. Alphons Hafner, 4. Romuald Kloeck, 5. Magnus Knipfelberger, 6. Aemilian Mannhart, 7. Gerhard Polz, 8. Marcellin Reischl, 9. Ferd. Rosner, 10. Joh. Ev. Schaeffler, 11. Carl Sondermayr, 12. Franz Sal. Steinhauser, 13. Maurus Stelzl und 14. Dominicus Ziegler.

X. Frauenzell: 1. Benedict Eberschwang und 2. Placidus Pindl.

XI. Füssen: 1. Ildephons Bobinger, 2. Ign. Mayr, 3. Baſilius Sinner, 4. Joſ. Thanner und 5. Cöleſtin Vogler.

XII. Fultenbach: 1. Joſ. Riedlmiller und 2. Cöleſtin Siessmayr.

XIII. Garsten: Roman Christmann.

XIV. Irsee: 1. Benedict Depra, 2. Pet. Maria Feichtmayr, 3. Rupert Hoess und 4. Ildeph. Mahler.

XV. Mallersdorf: 1. Wolfg. Aigner, 2. Anſelm Braun, 3. Wolfgang Frank, 4. Heinrich Madlseder, 5. Placidus Schinhaerl, 6. Alphons Stegmiller und 7. Alphons Wenzl.

XVI. Metten: 1. Roman Doppel, 2. Gotthard Kuefner, 3. Anſelm Rixner, 4. Marian Seelmayr und 5. Cöleſtin Stoeckl.

XVII. Michelfeld: 1. Heinr. Eumring, 2. Placidus Schreger und 3. Joh. Nep. Stroehl.

XVIII. Neresheim: 1. Roman Baumeister, 2. Aurelius Braisch, 3. Placidus Calligari, 4. Magnus Fauss, 5. Columban Fendt, 6. Aurelius Hindelang, 7. Hartmann Kemnather, 8. Paul Lasser, 9. Sympert Lederer, 10. Taſſilo Molitor, 11. Joh. Nep. Reisweg, 12. Magnus Steer, 13. Ulrich Voegele und 14. Benedict Maria Werkmeister.

XIX. Niederaltach: 1. Joh. Nep. Baur, 2. Mich. Hämerl, 3. Pirminius Kölbl, 4. Placidus Moser, 5. Pet. Poelsterl, 6. Gottfried Schmidhueber, 7. Candidus Schreybaur, 8. Bonifaz Sanktl, 9. Joachim Schuhbaur und 10. Mich. Widmann.

XX. Oberaltach: 1. Benedict Buecher, 2. Ant. Ehrmann, 3. Cajetan Forster, 4. Marian Gerl, 5. Odilo Graesl, 6. Joſ. Maria Hiendl, 7. Amand Hoecker, 8. Bruno Hueber, 9. Ildephons Hueber, 10. Lambert Knittelmair, 11. Rupert Kolbinger,

12. Cöleſtin Lang, 13. Ign. Lanz, 14. Joh. Ev. Meierhofer, 15. Cöleſtin Oberndorffer, 16. Pius Pschorn, 17. Benedict Schneider und 18. Friedr. Weigl.

XXI. Ottobeuren: 1. Paul Alt, 2. Auguſtin Bayrhamer, 3. Placidus Christalder, 4. Anſelm Erb, 5. Athanas Finger, 6. Philipp Miller, 7. Alexander Scheffler und 8. Gallus Sindlin.

XXII. Prüfening: 1. Willibald Beer, 2. Cöleſtin Engl, 3. Georg Franzinger, 4. Anſelm Meiler und 5. Benedict Wisnet.

XXIII. Regensburg (St. Emeram): Heinrich Harther.

XXIV. Reichenbach: 1. Anſelm Meiler, 2. Benedict Muck, 3. Gabr. Maria Schwarz und 4. Benedict Zechmayr.

XXV. Rott: 1. Bernh. Holzmann, 2. Corbin. Graetz, 3. Wolfg. Gutrather, 4. Pet. Paul Kuchler, 5. Ottmar Pals, 6. Marian Preumeier und 7. Innoc. Woerle.

XXVI. Scheyern: 1. Lukas Biderer, 2. Gabriel Knogler, 3. Maurus Krieger, 4. Corbin. Lambacher, 5. Joh. Evang. Manikor, 6. Auguſtin Mayr, 7. Conrad Muckensturm, 8. Ign. Noder, 9. Thaddä Siber und 10. Joh. Nep. Spitzauer.

XXVII. Seeon: 1. Theodor Heilmair, 2. Edmund Lutz, 3. Bonifaz Riedhamer, 4. Placidus Ruedorfer, 5. Wolfg. Schaumberger, 6. Bonifaz Seelzer und 7. Ruffin Widl.

XXVIII. Tegernsee: 1. Nonnos Brand, 2. Heinr. Braun, 3. Aemilian Drahtzieher, 4. Alphons Hueber, 5. Roman Kriener, 6. Mich. Lory, 7. Anſelm Marschal, 8. Auguſtin Mayr, 9. Gregor Plaichshirn, 10. Joſ. Pronat, 11. Marian Pruckberger, 12. Wolfg. Rinswerger, 13. Bernh. Schallhamer, 14. Gotthard Wagner und 15. Corbin. Ziegler.

XXIX. Thierhaupten: 1. Sympert Heinrich und 2. Placidus Ruisinger.

XXX. St. Veit (bei Neumarkt an der Roth): Maurus Pfendter.

XXXI. Weihenstephan: 1. Egilbert Cronninger, 2. Innocenz Foertsch, 3. Wolfg. Graf, 4. Gregor Gsellhofer, 5. Raphael Haendl, 6. Nonnos Hillmayr, 7. Cöleſtin Hochbrucker, 8. Gabriel Liebheit, 9. Bernh. Peslmiller, 10. Edmund Reindl, 11. Joſ. Schreiner, 12. Ildeph. Seidl, 13. Cajetan Stoepperger, 14. Rupert Sturm, 15. Raphael Thaller, 16. Innoc. Voelkl, 17. Roman Weixer, 18. Anſelm Widmann und 19. Mich. Zech.

XXXII. Weissenoë: 1. Joh. Ev. Cronbaur, 2. Willibald Mayr, und 3. Gualbert Seger.

XXXIII. Wessobrunn: 1. Engelbert Gelterle, 2. Bernh. Hipper, 3. Leonhard Klotz, 4. Cöleſtin Leutner, 5. Bonifaz Mayr,

6. Virgil Neuner, 7. Engelbert Praittenacher, 8. Amand Saurlacher, 9. Beda Schallhamer, 10. Rupert Schmidhueber und 11. Virgil Sedlmayr*).

Es haben also Professoren nach Freysing entsendet:

1.	(einen) die Klöster St. Emmeram in Regensburg, Garsten in Oberösterreich und St. Veit bey Neumarkt an der Roth . .	3
2.	Attl, Deggingen, Frauenzell, Fultenbach und Thierhaupten .	10
3.	Hl. Kreuz in Donauwörth, Ensdorf, Michaelfeld und Weissenohe	12
4.	Irsee und Reichenbach	8
5.	St. Mang in Füssen, Metten und Prüfening . . .	15
7.	Elchingen, Mallersdorf, Rott und Seeon	28
8.	Andechs und Ottobeuren	16
9.	St. Ulrich in Augsburg	9
10.	Niederaltach und Scheyern	20
11.	Wessobrunn	11
14.	Ettal und Neresheim	28
15.	Benedictbeuern und Tegernsee	30
18.	Oberaltach	18
19.	Weihenstephan	19
	Summe	227

* * *

Reihenfolge der Lehrer an den lateinischen Vorbereitungsklassen.

Es findet sich nicht, daß vor der Errichtung der Studienanstalt in Freysing durch den Bischof Johann Franz für die Ertheilung des Unterrichtes in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache eine besondere Veranstaltung getroffen gewesen sey. Waren Knaben, welche eines solchen Unterrichtes bedurften, vorhanden, so übernahm einer der besser befähigten deutschen Schullehrer (gewöhnlich und vorzugsweise der am Domstifte) oder ein Choralist, Chorregent ꝛc. auch dieses Geschäft. Vom Jahre 1697/98 an wurde aber ein Magister principiorum förmlich angestellt. Im besagten Jahre versah diese Stelle der bischöfliche Hofmusicus Kaspar Bischer, welcher gleichzeitig den von den Benedictinern damals noch nicht übernommenen Unterricht in der unteren Gymnasialklasse (der Rudiment) ertheilte, dann aber von dem

*) Unter diesen Professoren befanden sich, wie schon oben bemerkt worden ist, viele, die auch als Schriftsteller sich einen Namen gemacht oder durch ihre sonstigen Leistungen sich Verdienste um den Staat und die Kirche erworben haben. Man gedenkt, auf dieselben zurückzukommen, wenn einmal überhaupt in diesen Beyträgen über denkwürdige Personen des Bisthums Freysing biographische und literarhistorische Mittheilungen gemacht werden können, wozu bereits ein nicht unbedeutendes Materiale gesammelt worden ist.

Lehramte gänzlich zurücktrat. Ihm folgte im Herbste des Jahres 1698 Benno Seitz, Chorregent und Schulhalter bey dem Collegiatstifte zu St. Andre. Er behielt die Principien bis zum Jahre 1709 bey.

Sein Nachfolger war Simon Hackh, 1709—1741. Dieser brachte es dahin, daß dem Magister principiorum neben dem Schulgelde seiner Discipeln, deren jeder jährlich 4 fl. bezahlen mußte, im Jahre 1723 eine Besoldung von 30 fl. (seit 1732 von 50 fl.) aus der Seminar-Concurrenzkasse verabreicht wurde. Er war weltlichen Standes und hinterließ eine Wittwe, welche den eben erwähnten Gehalt anstatt einer Pension, so lange sie lebte, fortbezog.

Nach Hackh's Tode wurden immer nur Geistliche als Lehrer in den lateinischen Vorbereitungsklassen angestellt. Ihre Namen sind:

Johann Franz Zeidlmayr von 1742—1754. Dieser wurde im Jahre 1754 auf ein Kanonicat bey St. Johann in Freysing befördert und starb den 25. März 1766.

Franz Anton Hasner von 1754—1758. Er versah vom Jahre 1758—1762 die Pfarrey Sünzhausen bey Gremertshausen, wurde im Jahre 1762 erster ortlischer Beneficiat an der Stadtpfarrkirche zu St. Georg in Freysing, und starb dortselbst im Jahre 1783.

Joseph Kreitter von 1758—1782. Er war seit 1774 auch burkhartischer Beneficiat bey U. L. Frau in München, verblieb aber bis zu seinem am 25. Nov. 1790 erfolgten Tode in Freysing.

Joh. Nep. Hueber von 1782—1795, zugleich Frühmesser bey St. Georg in Freysing († 18. Febr. 1795).

Friedr. Wilh. Ebole von 1795—1797, welcher i. J. 1801 Beneficiat und Hof-Curat in Nymphenburg, i. J. 1804 Stadtpfarrer in Neuötting wurde, diese Pfarrey aber gegen eine Pension bald wieder verließ und am 11. May 1827 in München starb.

Joseph Endres von 1797—1803, früher Schullehrer in der Normalschule, dann Domvicar und Beneficiat im Dom zu Freysing. Nach erfolgter Aufhebung der Studienanstalt zu Freysing zum ersten Inspector der dortigen Stadtschulen ernannt, bekleidete er diese Stelle bis zum Jahre 1806, übernahm dann von 1807—1809 die Versehung des ortlischen Beneficiums bey St. Georg in Freysing, später die des Frühmeßbeneficiums in Schwaben ꝛc., begab sich endlich i. J. 1831 nach Neuötting und starb dort, 77 Jahr alt, den 12. April 1841.

fff.

Reihenfolge der Alumnatsdirectoren.

Von den Vorständen des bischöflichen Alumnats in Freysing sind folgende bekannt:

Zier, Ambros, Dr. der Theologie. Er wurde, noch unter dem

dem Bischofe Joseph Clemens, beym Beginne des Jahres 1691 zum ersten freysingischen Alumnatsdirector ernannt, und war zugleich Pfarr-Vicar bey St. Andre. Seine wissenschaftliche Bildung hatte er an der Universität zu Ingolstadt unter den Jesuiten erhalten. Schon im Jahre 1693 beförderte ihn der Bischof auf seine Patronatspfarrey Lindkirchen im Bisthume Regensburg. Die Alumnatsdirectorsstelle in Freysing scheint dann unbesetzt geblieben zu seyn, bis der Bischof Johann Franz seinen Plan, mit dem Alumnat ein Gymnasium und Lyceum zu verbinden, ausgeführt hatte und alle Anstände wegen der neuen Dotation des Alumnates beseitiget waren. Denn als erster Director dieses Alumnates erscheint

1. **Fleisenderl**, Peter, Lic. der Theologie, ein Bartholomäer und seit 1704 Beneficiat der Mäntscher- und Höllmeister-Messe und Prediger in Erding. Er wurde zur Directorsstelle in Freysing i. J. 1718 berufen; es zeigt sich aber nicht, wie lange er dieselbe bekleidet habe. Vom Jahre 1719 bis 1723 kommt er schon wieder als Beneficiat der Schuster- und Bäcker-Messe in Erding vor. In letzterem Jahre wurde er auf die hochstift-freysingische Patronats-Pfarrey Oberwelz in Steyermark befördert, die er dann im Jahre 1736 mit der Pfarrey Altenerding vertauschte. Im Jahre 1758 zog er sich in den Ruhestand zurück, lebte dann noch einige Zeit bey seinem Nachfolger im Pfarrhofe zu Altenerding, begab sich endlich zu Anfang des Jahres 1760 in das Bartholomäer-Priesterhaus bey hl. Blut nächst Erding, wo er bald darauf (am 20. Febr. 1760) in einem Alter von 80 Jahren sein Leben beschloß.

2. **Samweber**, Matthias, Dr. (Lic.?) der Theologie, geboren zu Partenkirchen den 16. Febr. 1688. — Von ihm ist weder die Zeit des Beginnes noch die Dauer seiner Function als Alumnats-Director bekannt. Lange kann seine Wirksamkeit in dieser Eigenschaft jedenfalls nicht gedauert haben; denn schon am 14. Aug. 1720 wurde er als Pfarrer in Partenkirchen investirt, welche Pfründe er i. J. 1742 zu Gunsten seines Neffen, Martin Samweber († 14. Jun. 1746), resignirte. Er war ein Bruder des in dem II. Bande der Beyträge zur Geschichte ꝛc. des Erzbisthums München-Freysing (S. 162) erwähnten Pfarrers Nicodemus Samweber in Tölz, leistete diesem bey seinem Streite mit dem Kloster Benedictbeuern wegen der Incorporirung der Pfarrey Königsdorf hülfreiche Hand und hat die ebendort (S. 250 — 265) abgedruckte Prüfung (Widerlegung) der Gründe für die Zulässigkeit dieser Incorporirung verfaßt. — Um Partenkirchen

und um die ganze Diöcese Freysing hat sich dieser würdige Mann besonders durch die laut Urkunde vom 1. März 1743 angeordnete, am 7. July 1749 oberhirtlich bestätigte Stiftung des Priesterhauses zu St. Anton nächst Partenkirchen, dessen Fond die Grundlage des jetzt noch bestehenden lateinischen Schulbeneficiums dortselbst und der nunmehr selbstständigen Curatie in der hinteren Riß (in Tyrol) bildet, sehr verdient gemacht. Matthias Samweber beschloß seine irdische Laufbahn den 27. März 1743.

Vgl. J. B. Prechtl, Chronik der ehemaligen bischöflich-freysingischen Grafschaft Werdenfels (Augsb. 1850) S. 174.

3. Neuhartinger, Joh. Mich., Lic. der Theologie, der, nachdem er die Alumnatsdirectorsstelle ungefähr 4 Jahre bekleidet hatte, i. J. 1724 in den Franciscanerorden trat und dort den Namen Quodvultdeus erhielt.

4. Frickh, Ant., Lic. der Theologie und Stadtpfarrcooperator bey St. Georg in Freysing, wurde am 13. Oct. 1724 zu Neuhartingers Nachfolger ernannt und i. J. 1731 auf die Pfarrey Forstinning befördert, wo er am 7. Aug. 1751, von einem Schlagflusse berührt, eines gähen Todes starb.

5. Reitter, Simon, jur. utr. Candidat., von Isen gebürtig, seit 1729 Priesterhaus-Director in Dorfen, erhielt die Berufung zur Directorsstelle in Freysing am 2. May 1731, trat aber schon nach 2 Jahren (1733) wieder ab, indem er sich als Noviz des Benedictinerordens in das Kloster Weihenstephan begab, wo er seit seiner Profeßablage den Ordensnamen Bernhard führte und den 24. März 1758 mit Tod abging.

Er hatte in Salzburg seine theologischen und juridischen Studien gemacht, dann 2 Jahre in Curia Romana practicirt und später als Cooperator von Velden, Aibling, Dachau, Wasserburg und Freysing in der Seelsorge gewirkt. Das Necrologium Weihenstephanense sagt von ihm: R. P. Bernardus Reitter, Professus nostræ congregationis, Vicarius in Tinzhausen et ad s. Jacobum (in Voetting), Frisingae et in communi studio (in monasterio Rott) juris Professor insignis, in praxi etiam Curiae Romanæ versatissimus, dein Prior claustralis, vulgavit theses de jure cleri circa ultimas voluntates, obiit die 24. Mart. 1758.

6. Lehner, Steph., Dr. der Theologie und beyder Rechte, Frühmesser in Anzing, folgte auf Simon Reitter am 12. Sept. 1733.

Am 23. Nov. 1743 wurde er zum Beneficiaten in Zeilhofen ernannt und starb dort den 18. Oct. 1761.

7. **Parzer**, Gabriel Caspar, Dr. der Theologie und bischöflich-freysingischer geistlicher Rath. Ihm wurde gleich nach dem Abgange Lehners auf das Beneficium in Zeilhofen die Directorsstelle in Freysing übertragen. Im Jahre 1747 erhielt er die Pfarrey Buch am Burgrhain (bey Isen), wo er am 9. Oct. 1774 starb.

8. **Resch**, Jos., der Theologie Lic., ging am 20. Sept. 1747 von der bis dahin bekleideten Stelle eines Directors des Priesterhauses in Dorfen auf jene des Alumnats in Freysing über. Im Jahre 1753 wurde er auf die Pfarrey Hirtelbach, i. J. 1767 auf die Pfarrey Sittenbach befördert, wo er als bischöflich-freysingischer geistlicher Rath und Dechant des Ruralcapitels Sittenbach am 15. Dec. 1788 mit Tod abging.

Er war Schriftsteller und der von ihm für die Schulen in deutscher Sprache verfaßte Katechismus, welcher zuerst i. J. 1766 erschien, so wie sein für die Katecheten abgekürzter Catechismus Romanus waren im Bisthume Freysing lange Zeit als Religionslehrbücher vorgeschrieben. In den literar-historischen Wörterbüchern (z. B. in Baader's Lexikon verstorbener bayerischer Schriftsteller, Ladvocat's historischem Handwörterbuch ꝛc.) wird dieser Jos. Resch häufig mit dem gleichnamigen Geschichtschreiber des Bisthums Brixen († 1782) vermischt.

Vgl. M. G. Gandershofer's Beyträge zur bayerischen Gelehrten-Geschichte älterer und neuerer Zeit, in der kathol. Literaturzeitung von Besnard, Jhg. 1832, S. 249—252.

9. **Gerstlacher**, Franz v. Paula, Lic. der Theologie. Auch er wurde (i. J. 1752) von der Directorsstelle in Dorfen auf jene in Freysing versetzt. Er starb im 52. Jahre seines Alters am 20. März 1776 als Pfarrer in Rohrdorf, wohin er im Jahre 1755 befördert worden war. — Sein Nachfolger

10. **Ellinger**, Simon, Lic. der Theologie, kam ebenfalls von Dorfen nach Freysing und bekleidete hier die Alumnatsdirectorsstelle vom 26. Jan. 1756 bis zum Monate May 1762. Hierauf versah er 2 Jahre die Pfarrey Oberdorfen, wurde i. J. 1764 Pfarrer von Sielenbach und starb dort den 13. Nov. 1768.

11. **Schmid**, Fr. Xav. Caspar, beyder Rechte Licentiat und Kanonicus zu St. Veit bey Freysing, stand dem Alumnate zu Freysing vom Monate May 1762 vor, bis er im Jahre 1764 in

den Genuß seiner Kanonicalpräbende einrückte. Er starb im Jahre 1798.

12. **Wolfmiller**, Joh. Georg, der Theol. Licentiat, Stadtpfarrcooperator bey St. Georg in Freysing, später (seit 28. Nov. 1791) auch bischöflich-freysingischer geistlicher Rath, wurde am 23. Jan. 1765 zum Alumnatsdirector ernannt. Im Jahre 1769 ging er von dort als Pfarrer nach Schwindkirchen ab und starb in dieser Eigenschaft, mit welcher er auch die eines Ruralcapitelvorstandes verband, am 1. Apr. 1818 in einem Alter von 79 Jahren.

S. Jos. **Hilz**, Denkmal der schönen Jubelfeyer des 50jährigen Priesterthums, welche von Hrn. Pfarrer G. Wolfmiller zu Schwindkirchen gehalten wurde. München b. Giel, 1812. 8.

13. **Sigl**, Joh. Andreas, der Theologie Licentiat, trat die Directorsstelle i. J. 1769 an und verließ sie im Jahre 1772 in Folge seiner Beförderung auf die Pfarrey Inkofen. Er war bis zum Jahre 1774 Kanonicus des Collegiatstiftes St. Wolfgang am Burgholz (bey Dorfen) und starb zu Inkofen als bischöflich-freysingischer geistlicher Rath, Dechant und Pfarrer den 12. April 1788 in seinem 49. Lebensjahre.

14. **Hetzendorfer**, Franz Carl, beyder Rechte Licentiat, aus Amberg gebürtig, wurde am 20. Jul. 1772 von der bis dahin versehenen Hülfspriester- (Provisors-) Stelle in Aubing zum Alumnatsdirector befördert. Nach 2 Jahren versetzte man ihn auf sein eigenes Ansuchen als Cooperator nach Tölz. Gleichzeitig erlangte er ein Kanonicat bey dem Collegiatstifte zu St. Wolfgang. Von dort aus wurde er noch im nämlichen Jahre auf die Pfarrey Moosen präsentirt, die er aber bald (1775) mit der Pfarrey Kirchdorf bey Haag vertauschte. Im Jahre 1779 erhielt er die Pfarrey Bergkirchen, auf welcher er im Jahre 1793 starb.

15. **Wölkl**, Ludw. Jos., der Theologie Doctor, Kanzley-Accessist bey der geistlichen Regierung in Freysing, wurde am 24. März 1774 zum Director ernannt. Im Jahre 1781 verließ er diese Stelle wieder und bezog die ihm zur lohnenden Anerkennung seiner seit 8 Jahren zur Zufriedenheit geleisteten Dienste von dem Bischofe Ludwig Joseph verliehene Pfarrey Bilsheim. Diese legte er i. J. 1786 nieder und trat als Kanonicus des Collegiatstiftes Isen in den Genuß seiner dortigen Präbende ein. Er starb in Isen am 30. Jan. 1791.

16. **Speer**, Franz Seraph, der Theologie Licentiat, war Alumnatsdirector von 1781 bis 1784. Er war aus Landshut gebürtig

und befand sich i. J. 1778 als Präfect des churfürstlichen Seminars zum hl. Xaver in Ingolstadt, wo von ihm eine dissertatio theologico-exegetica de sensu S. scripturae mystico in genere ac de sensu Isaiae c. VII in specie erschien. Schon früher hatte er als bischöflich-freysingischer Alumnus Sätze aus der Theologie und dem kanonischen Rechte und i. J. 1777 zu Ingolstadt Sätze aus der Kirchengeschichte verfochten. In den Jahren 1779, 1780 und 1781 leistete er als Wallfahrtspriester in Maria Dorfen Seelsorgsdienste. Unmittelbar vor seiner Berufung zur Directorsstelle in Freysing (am 13. Sept. 1781) befand er sich als Cooperator in Wambach. Nach drey Jahren trat er wieder in den Seelsorgsdienst zurück und wurde Cooperator in Steinkirchen, Landgerichts Erding. Im Jahre 1786 erhielt er die durch die Resignation des Ludw. Wölkl erledigte Pfarrey Vilsheim, auf welcher er am 2. Jul. 1790 sein Leben beschloß.

Vgl. Gandershofers Beyträge a. a. O. S. 246.

17. **Michl**, Anton, Lic. der beyden Rechte (später auch Dr. der Theologie), bischöflich-freysingischer Hofcaplan und Erzieher der Kinder des Freyherrn von Welden in Freysing, wurde am 10. Oct. 1784 zum Alumnatsdirector ernannt, dieser Stelle aber nach Umlauf eines Jahres wieder enthoben. Er starb als Professor des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte in Landshut am 12. März 1813. — Biographische und literar-historische Notizen über ihn findet man in Baaders Lexikon bayerischer Schriftsteller (Bd. I. Thl. II. S. 39 — 41), in Felders Literaturzeitung (Jhg. 1813, Bd. I. Intell. Bl. S. 30) und in Krüll's Rede, dem Andenken des kgl. geistl. Rathes und Prof. Michl gewidmet. Landsh. 1813. 4.

18. **Hatzl**, Jos., Provisor (Coadjutor) in Auftirchen bey Erding, wurde am 24. Oct. 1785 als Alumnatsdirector nach Freysing berufen, aber gleichfalls schon nach Umlauf eines Jahres von da wieder entlassen und als Subregens nach Dorfen versetzt. Ihm folgte in Freysing der damalige Cooperator zu Otterfing,

19. **Panholzer**, Wendelin, welcher die Directorsstelle drey Jahre versah, dann (10. Sept. 1789) Pfarrer zu St. Veit bey Freysing wurde und den 16. Sept. 1799 starb.

Hierauf übernahm wieder obiger

20. **Hatzl**, Jos., die Directorsstelle (den 9. Nov. 1789) und behielt sie dieses Mal bis zu seiner am 26. Aug. 1793 erfolgten Beförderung auf die Pfarrey Oberbergkirchen bey, wo er am 26. Jun.

1803 mit Tod abging. Im Jahre 1792 war er auch Kanonicus des Collegiatstiftes St. Wolfgang geworden, welchem Stifte die Pfarrey Oberbergkirchen damals schon einverleibt war.

Hatzls Nachfolger auf der Directorstelle war

21. Ziegldrum, Michael, Lic. der Theologie. Seine Ernennung erfolgte den 23. Sept. 1793 (er war bis dorthin Cooperator in Wambach gewesen). Am 8. Aug. 1798 erhielt er die Pfarrey Taufkirchen an der Vils. Dort beschloß er am 4. Apr. 1821 sein Leben.

Der letzte Alumnatsdirector endlich war

22. Obermiller, Jacob, beyder Rechte Licentiat, Kanonicus bey St. Andre und bischöflicher geistlicher (Ordinariats-) Rath in Freysing. Er versah die Directorsstelle vom Jahre 1798 bis zur Auflösung des Alumnates i. J. 1803. Sein Tod erfolgte am 20. Sept. 1808.

ggg.

Die Scholasterie am Domstifte zu Freysing.

Die Scholasterie an dem Domstifte zu Freysing war ein Amt und eine Dignität oder wie die Schmidtische Matrikel (Sieh die älteren Matrikeln, Bd. I. S. 47) sich ausdrückt, ein Personatus*).

*) Die Scholasterie als eine Dignität im strengen Sinne zu bezeichnen, stand eine Bulle, Papst Gregors XI. vom 8. Apr. 1373 entgegen, welche also lautet:

Gregorius Servus servorum Dei. Ad perpetuam rei memoriam. Quia plerumque in futurorum euentibus sic humani fallitur incertitudo iudicii, vt quidem*) vtile coniectura verisimilis, imo etiam attenta interdum consideratio pollicetur, non solum inutile, sed damnosum reperiri contingat, nonnunquam quod consulte statuitur, postmodum consultius immutatur.

Cum itaque, sicut venerabilis frater noster Paulus, Episcopus Frisingensis, Nobis nuper exposuit, quod Scholastria ecclesiae Frisingensis dignitas, ad quam consuevit quis per electionem assumi, existat, et magis expediens ac vtile sit eidem ecclesiæ, quod Scholastria ipsa in officium commutetur, Nos tam ob hoc quam etiam ex certis causis aliis Nos mouentibus statuimus et etiam ordinamus, quod Scholastria ipsa dignitas amodo non existat, sed simplex officium sine cura, ad quod quis per electionem de caetero assumatur, sit et etiam nuncupetur, et quod

*) Sollte dem Sinne nach vermuthlich *quod* heissen.

Der Summus Scholasticus war Vorstand der Domschule, welche ein eigener, ihm untergeordneter, Lehrer besorgte. Er nahm im Chore sowohl als bey den Versammlungen des Capitels seinen Sitz unmittelbar nach dem Dombechant, vor dem Capitel-Senior, ein. Wenn der Dombechant abwesend oder sonst an der persönlichen Vornahme einer ihm zustehenden Function verhindert war, vertrat der Scholasticus seine Stelle.

Der Scholasticus wurde von dem Domcapitel gewählt und nach vollzogener Wahl durch zwey Mitglieder des Capitels dem Bischofe persönlich vorgestellt, welcher ihm sofort die Confirmation oder Investitur ertheilte.

Wegen der Ausübung dieses Wahl- und Confirmationsrechtes haben sich zwischen dem Domcapitel und dem Fürstbischofe unter Albrecht Sigmund Anstände ergeben, die endlich durch eine Urkunde vom 31. Dec. 1665 in nachstehender Weise gehoben wurden:

Zuuernemmen, als sich zwischen dem Hochwürdigist vnd Durchleichtigisten Fürsten vnd Herrn Herrn Albrecht Sigmundt Bischof zu Freising ꝛc. ꝛc. an ainem, dan dero würdigem Lieben ThombCapitl alda anderen Thailß in nach-

---

Scholasticus, qui est et erit pro tempore, stallum in choro et locum in capitulo ipsius ecclesiae propterea non amittat, sed omnibus aliis honoribus et eminentiis gaudeat et laetetur, quibus antea Scholastici ipsius ecclesiae, qui fuerunt pro tempore, vti consueverunt et gaudere. Constitutionibus apostolicis et statutis ac consuetudinibus ipsius ecclesiae contrariis, iuramento, confirmatione apostolica vel quacunque firmitate alia roboratis, non obstantibus quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostrae constitutionis et ordinationis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare praesumpserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli, Apostolorum eius, se nouerit incursurum.

Datum Auinioni VI. Idus Aprilis, Pontificatus Nostri anno tertio.

Heckenstaller citirt im 62. Bande seiner Frisingensia eine Bulle des Papstes Alexander III., welcher von 1159 — 1181 regierte, des Inhalts: Alexander P. P. III. ad postulationem Alberti Episcopi Frisingensis statuit, ut Praepositus, Decanus et *magister scholarum* Ecclesiae Frisingensis locum et votum habeant in choro et capitulo, sicut ex antiqua consuetudine habuisse noscuntur. Datum Laterani Kal. April. (sine anno).

volgenten drey verschaidenen Puncten, alß nemblich vnd Erstlichen circa electionem aut potius denominationem alicuius Scholastici, secundo in puncto Confirmationis Decani cathedralis Ecclesiae, tertio denique circa judicium causarum Matrimonialium in etwas Irr vnd mißverstandtnuß eraignen, indeme nemblichen wolermeltes ThombCapitl in dem Ersten puncten eine freye disposition vnd Wahl mit ainem Scholastico ohne eines regierenten Bischoffen oder Fürsten concurrenz praetendirn, Volgents in dem andern Puncten, aus allegirt-altem herkhommen die Confirmation aines Thombdechants für vnnothwendig erachten, uil mehrers durch dessen Canonische Wahl deme alle Jurisdiction auch ohne die, von ainem Regierenten Bischoffen vnd Fürsten ersuechente Confirmation attribuirn, vnd dan entlichen in causis Matrimonialibus absolutum et independens Judicium, Capituli nomine behaubten, hingegen aber Ihr Hochfrtl. Drtl. ainem ThombCapitl dergleichen kheines weegs bestehen oder zuelassen, sonder uil mehrers in dem Ersten Puncten mit ainem scholastico Authoritate ordinaria prouidirn, in dem andern Punkten aber, secundum constitutiones synodales, Tridentinum et SS. Canones obuerstandene Confirmation simpliciter et absolute für nothwendig erachten, Ja auesser deren ainem neuerwehlten Thombdechant ainige Jurisdiction in suos Concapitulares oder andere ainem Thombdechant vnderworffene bediente niemahlen verstatten, vnd entlich in dem dritten Puncten, circa Judicium Matrimonialium causarum, dasselbige aus alt-vnuordenklichen herkhommen, et uel.maxime propter absentiam Episcoporum, anderer gestalten nit, nisi per modum commissionis et delegatae Jurisdictionis bestendig sein wollen, daß deme nach yber die an heünt zu endtgesetztem dato von beeden thaillen so wol von Sr. Hochfrtl. Drtl. alß dero würdigem Lieben ThombCapitl abgeordneten Rhäten vnd beuolmechtigten gehaltene mündtliche Conferenz, auch allerseiths pro et contra genuegsamblich angehörte Information, respective dargegen gewisene demonstration vnd remonstration, auch was nach Beschaffenheit, der sachen wichtigkheit, vnd derentwillen so schrüfft- alß mündtlich vorgebrachter Behelff, noch verners zuerleüthern gewesen sein mag, nachvolgenter Vergleich in güette abgeredt, beschlossen vnd verförtiget worden. Nemblich vnd Erstlich wollen Ihre Hochfrtl. Drtl. in dem Ersten Puncten aus Gnaden, mit denen Dieselbe dero wirdigen lieben ThombCapitl vorderist gewogen, gnädigist concedirn vnd verstatten, daß dasselbe gleichwie vor diesem, also auch in das khonfftig circa electionem aut nominationem alicuius Scholastici aine freie disposition auf khonfftigen Veränderungsfahl zwar haben, yedoch ainem regierenten Bischoff denselben, vmb der weiteren Inuestitur willen durch 2 Capitulares ex gremio versöhnlich zu praesentirn schuldig sein solle.

Wie nun für das Andere die Confirmation eines neuerwehlten Thombdechants den Constitutionibus Synodalibus, Tridentino et SS. Canonibus an sich selbsten gemäß, auch dergleichen so wol ybey dem freisingischen dann anderen demselben verbriederten HochStüfftern in bekhantlicher Observanz vnd

herkhommen, also auch hat sich ain ThomCapitl zu contestierung dessen demietigisten Submission auch willig vnd wolmainent in disen anderen Puncten dahin einuerstanden, wie nemblichen dasselbe ihres neuerwehlten Thombbechants ordentliche confirmation nit allain für dermahlen, sondern auch auf ieden in das khonfftig sich begebenden Veränderungsfahl von Sr. Hochfrtl. Drtl. vnd deren Successoren an dem HochStüfft gebihrender massen gehorsambist requirirn, auch yedesmahls den vorbeygehenten Elections-Process durch außhendigung aines ordentlichen coram Notario et testibus aufgerichten Instruments in forma Authentica insinuirn, vnd hierybber der weiteren gnädigisten Confirmation gewertig sein wolle.

Nit weniger vnd für das dritte, haben hechsternanth Ihre Hochfrtl. Drtl. circa Judicium causarum Matrimonialium sich dahin gnädigist einuerstanden, daß gleich wie biß dato, also auch in das khonfftig dero Würdig-Liebes ThombCapitl in causis Matrimonialibus, per modum Commissionis et delegatae Jurisdictionis die Justitiam zu administrirn, vnd auf yeden eraigneten Nothfahl, in Sr. Hochfrtl. Drtl. Nahmen ex gremio einen qualificierten officialem, zu solichem ende aufzustöllen zwar befuegt, daneben aber, wan ain oder andere Parthey sich hierinfahlf grauirt zu sein befünden, vnd derentwillen bey ainem Regierenten Bischoffen, die weitere appellation introducirn wurde, ain würdiges ThumbCapitl auf yedes gnädigistes erforderen die acta primae instantiae alzahin ohne ainige waigerung zu remittirn, vnd des weiteren Rechtlichen ausschlags zuerwartten schuldig sein sollen, vnd obwohlen nun bei so beschaffenen sachen Sr. Hochfrtl. Drtl. obbedeütes Judicium Matrimoniale auf iedes gnädigstes belieben, de jure wiederumb zu reuocirn, auch dasselbe in ander weeg nach ihrem gefallen verners zubestellen von rechts wegen befuegt weren, so haben dieselbe sich iedoch zu mehrerer contestierung dero gegen ainem würdigen ThombCapitl tragender gnädigisten Affection noch weiters erklärt, daß dieselbe obige, sonsten von Rechts wegen befuegte reuocation sine graui et rationabili causa niemahlen in das werkh stellen, Ja wann auch, auf gesetzt- doch nicht verhoffenten fahl, der iezig oder khonfftige Officiales, per abusum aut malam in causis Matrimonialibus administrationem hierzue ainige anlaith oder Vhrsach erthaillen sollen vnd wurden, gleichwohl dieselbe ein gesambtes ThombCapitl, als den vnschuldigen Thaill mitls obiger reuocation nit straffen, sondern uil mehrers gnädigist zulassen vnd verstatten wollen, daß dergleichen officialis von seinem officio mechte abgesetzt vnd verendert, dagegen ain anderer qualificirter Consistorial-Richter ex gremio Capituli weiters aufgestelt, vnd hierdurch das Judicium Matrimoniale ersezt werde, es were dann, daß ain würdiges ThombCapitl aines officialis vnbilliche, oder in Rechten gahr zu wenig fundirte handlungen vnd Mißbräuch der Matrimonial Jurisdiction contra rationem, Jura et aequitatem von selbst desendirn vnd behaubten, auf welichen fahl Ihre Hochfrtl. Drtl. mit dero demselben gnädigist annerthrauten Commission

vnd delegierter Jurisdiction verners nit gebunden, uil mehrers in eum euentum die von rechtswegen zuelässige revocation derselben omni meliori modo, via, Jure et tempore vorbehalten sein solle. Deß zu mehreren becrefftigung vnd Vhrkhundt zway gleichlauttende, so wol mit Sr. Hochfrtl. Drtl. alß aines würdigen ThombCapitls grössern Inssiglen verförtigte Lauda aufgericht, vnd yedem thaill aines dergleichen behendiget worden. Freising den 31. Decembris 1665.

Der Scholasticus war seit dem Jahre 1312 befugt, von der Pfarrey Aibling, bey welcher er das Besetzungsrecht auszuüben hatte, eine Pension (ein Absent) von jährlich 150 fl. zu erheben. Die sämmtlichen, mit der Scholasterie verbundenen Bezüge setzt die Schmidtische Matrikel auf wenigstens 250 fl. an.

Die Statuten des Domcapitels enthalten über die Rechte und Verbindlichkeiten des Scholasticus keine speciellen Bestimmungen.

Chronologische Reihenfolge der Scholastiker*).

Es unterliegt keinem Zweifel, daß bey dem Domstifte Freysing schon vom Anfange an und fortwährend ein Scholasticus die Pflege des Unterrichtes und der Erziehung zu besorgen gehabt habe. Dem Namen nach sind aber aus den früheften Jahrhunderten nur noch wenige bekannt. Der erste derselben ist

1. **Crimwart** unter Bischof Hitto zwischen den Jahren 811 bis 813, wo die Domschule bereits in einem grossen Flore stand und insbesondere der nachmals als Schriftsteller berühmt gewordene Cozrohus in dieser Schule seine Bildung erhielt.

2. **Aribo** unter Bischof Ellenhard († 11. März 1078), Verfasser eines Werkes de musica, welches der Fürstabt Mart. Gerbert von St. Blasius im Schwarzwalde aus einer in der Bibliothek des Klosters Admont in Steyermark befindlichen Handschrift in seinen Scriptoribus ecclesiasticis de musica, sacra præsertim (Tom. II. p. 192 sq.) hat abdrucken lassen. Aribo folgt in diesem Tractate den Lehren des Guido von Arezzo.

---

*) Bey der Herstellung dieser Reihenfolge sind vorzüglich des Bischofs Joh. Franz, des M. W. Prey und des freysing. geheimen Raths und Hofkanzlers Joh. von Sedelmayr Verzeichnisse der Domherren von Freysing, dann die Collectaneen des Hrn. Beneficiaten Ernest Geiß benutzt worden.

Beynahe gleichzeitig mit ihm lebten im Kloster St. Emmeram zu Regensburg die Mönche Wilhelm (nachmaliger Abt zu Hirschau) und Otker, welche grosse Kenner und Beförderer der Musik waren. Des ersteren Schrift de musica et tonis findet sich neben jener des Aribo in dem ebenerwähnten Werke des Mart. Gerbert.

Vgl. Kobolt, bayerisches Gelehrtenlexikon, S. 55.

Günthner, Geschichte der literar. Anstalten in Bayern, Bd. I. S. 319 u. 320.

Pez, Anecd. Tom. VI. P. I. pag. 222*).

Gerber, histor. biograph. Lexicon der Tonkünstler, Bd. I. S. 56.

Jöcher, Gelehrtenlexikon, Bd. I. S. 530.

Anonym. Mellicens. de scriptorib. ecclesiast.

Lipowsky hat den Aribo in sein bayerisches Musik-Lexikon nicht aufgenommen.

3. Wernharius oder Wernherus, Dompropst in Freysing (in Heckenstallers Kataloge der dritte), wird um das Jahr 1018 und 1020 Magister fratrum (Canonicorum ecclesiae cathedralis) genannt. Ob aber dieser Beysatz andeuten soll, daß er auch Scholasticus gewesen sey, ist sehr zu bezweifeln.

4. Heinrich (von Schwidmutskirchen oder Schweidenkirchen) kommt in einer Urkunde vom 11. Aug. 1129 (Meichelb. T. I. P. I. p. 308) als Scholasticus und als Propst des Collegiatstiftes zu St.

---

*) Dort steht: „Aribonis, Scholastici frisingensis, ad Ellenhardum Episcopum suum praefatio in librum suum de Musica.“

Sie lautet: Domno suo Ellenhardo, Præsulum dignissimo, in universa morum honestate praeclaro, Aribo, quae praeparavit Deus diligentibus se! Literarum mearum, Pater et Domine venerabilis, praesentiae vestra quæso præsentetur dignatio, donec auribus misericordiae percipiatis, quid meus stilus pannosus videlicet referat legatus. Qui licet veste nuptiali non intret, prius tamen, deprecor iterum atque iterum, non abhorreatur, quam suam legationem repraesentet. Cum summæ capacitatis in musicae monochordique sitis regulis, ut cantilenarum vestrarum observata diligentia affatim vobis perhibent testimonia, præsumpsi vos eligere Palemonem ad cujusdam theorematis, id est, speculationis perceptionem, (ut) post seriarum rerum laboriosam intensionem in istis aliquando quasi ludi blandientem habeatis remissionem. — Est quaedam quadripartita figura, modernis adeo venerabilis, ut paucissima sine ea sint monochorda, etc.

Veit bey Freysing vor. Er war ein Neffe des Domdechants Heinrich (Herricus de Schwidmutkirchen), der am 25. Jun. 1103 in die Domkirche zu Freysing eine Stiftung machte, über welche das Commutationsbuch (fol. 10 et 11) besagt: Clericus quidam de familia Frisingensi, nomine Herrich, ex parte Allodii sui, quod apud Swidmutkirchen habuit, tradidit et allegavit in manum Bernardi, Advocati ecclesiae, in legitimum concambium praesente Episcopo Meginwardo et recepit idem prænominatus Clericus ab eodem Advocato in proprietatem, quidquid beneficium tunc temporis habuit de Episcopo in loco, qui dicitur Smidehusen. Actum Frisingæ 17. Kal. Aug. 1096. Postea vero ao. 1103, 7. Kal. Julii Henricus Episcopus juxta consilium et petitionem fidelium suorum recepit ab eodem presbytero Herrico, tunc temporis maioris ecclesiae Decano, tale beneficium, quale tunc temporis habuit aput Switmotkirchen, curtiferum unum cum decima una et mancipiis ad id pertinentibus et tradidit ad altare s. Dei Genetricis Mariae, quod est in crypta versus occidentem positum, in augmentum illius dotis, qualiter prius ad idem altare pertinebat, et suscepit idem praenominatus presbyter eandem dotem ab Episcopali manu ea conditione, (ut), quoadusque viveret, idem altare congruo servitio procuraret et annuatim in festo s. Nicolai fratribus maioris ecclesiae servitium unum inde adhiberet. Eandem ergo pactitionem ad idem servitium eadem hora suscepit *junior Herricus*, prioris Herrici fratruelis, eiusdem congregationis Canonicus.

5. Ulrich. Er kommt 1154 als Decanus et Magister scholarum vor *).

---

*) Um die nämliche Zeit findet man im Domcapitel zu Freysing mehrere Kanoniker mit dem Namen Ulrich, aber mit verschiedenen Nebenattributen bezeichnet und es ist, bey der damals gewöhnlichen Cumulirung von Pfründen, schwer zu entscheiden, wie viele und welche Personen diesen Namen führten.

1. Ulrich (ein Bruder des Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach), Archidiacon in Freysing, war 1143 erster Propst des Collegiatstiftes Innichen in Tyrol und soll circa 1160 gestorben seyn. (Resch monumenta ecclesiæ brixin. II. 68). Denselben findet man auch i. J. 1144 in Hund metropol. Salisb. III. 314. — Als Propst zu Ilmmün-

6. Engilscalcus (von Seefeld oder wahrſcheinlicher von Achdorf) erſcheint urkundlich 1143, 1144, 1154, 1157 und 1163. Sieh Meichelb. hist. fris. (T. I. P. I. pag. 322, 328, 336) und Mon. boic. (II. 448 u. IX. 449 u. 566). Er wurde i. J. 1163 Domdechant und nimmt als ſolcher bey Heckenſtaller den zwölften Platz ein. Im Jahre 1169 und 1170 war er (oder ein anderer Engelſchalk?) freyſingiſcher Dompropſt, der Reihenfolge nach der dreyzehnte.

Vgl. Mon. boic. VIII. 417, 516 u. 517 und Krenner über die Münchener Bürgerſiegel, S. 118.

7. Heinrich, Scholaſticus und zugleich Notarius.. 1190.. 1206. S. Meichelb. P. I. T. I. p. 380. — Hund metrop. II. 256.

8. Sibenprait, Eberhard, ... 1221 ... 1224. Sieh Mon. boic. I. 380. IX. 469. Er wurde i. J. 1227 Domdechant und ſtarb wahrſcheinlich i. J. 1257.

9. Leonhard, ... 1299 ... — Lang (Regesta, IV. 686) gibt den Betreff einer auf dieſen Leonhard ſich beziehenden Urkunde vom 6. März 1299 in nachſtehender Weiſe an: „Frisingensis capituli excommunicationis latæ sententiae promulgatio contra magistrum Leonardum, Scholasticum et Canonicum ibidem, qui in ventilata causa capituli s. Viti excommunicationis primae sententiæ publice sermonicando Episcopi Vicarium canem, judices ebrios et mendaces obiurgasset, addito ulteriori praecepto, ne, quoad vixerit, in consistorii aspectum se exhibere audeat, et quocunque locorum is se vulgi oculis intra vel extra ecclesiam praebeat, omnium vocum alta concla-

---

ſter tritt er urkundlich (namentlich in Urkunden über das Kloſter Rott und im ſogenannten rothen Traditionsbuche des Hochſtifts Freyſing) in den Jahren 1156, 1157 u. 1158 auf. (Cf. Hund, l. c. II. 107.)

2. Ulrich, Domherr in Freyſing und Propſt in Moosburg i. J. 1144 (Hund, l. c.)

3. Ulrich, Domherr in Freyſing und Paſſau, Propſt zu Ardaker (in Oeſterreich), in den Jahren 1162, 1173, 1188 u. 1189.

4. Ulrich, Propſt zu Iſen, circa 1176.

5. Ulrich von Sulzberg, Domdechant in Freyſing 1147, 1148 (Meichelb. hist. fris. T. I. P. II. p. 553), 1154 (Mon. boica, II. 448) u. 1155 (Mon. boica, III. 426). In Heckenſtallers Dissert. de eccl. cathedr. fris. erſcheint er als Domdechant unter Ziffer 10 und es iſt kaum zu bezweifeln, daß wenigſtens dieſer Ulrich mit unſerem Scholaſticus eine Perſon geweſen ſey.

mitatione excitetur et profligetur. Dat. et act. in capitulo pridie Non. Marcii.“

10. Rehlingen, Wolfard. Urkundlich findet man ihn i. J. 1306 das erſte Mal als Domherrn zu Freyſing. Als Scholaſticus erſcheint er in der Urkunde des Biſchofs Gottfried vom 21. März 1312 über die Vereinigung der Pfarrey Aibling mit der Scholaſterie *).

---

*) Dieſe Urkunde lautet:

In Nomine Sanctæ et Individuæ Trinitatis. Amen. Nos Gottfridus Dei Gratia Episcopus Ecclesiae Frisingensis, omnibus Christi fidelibus in perpetuum. Traditum Nobis cœlesti providentia officium pastorale, per connexa sibi onera sollicitudinis libramine directo pensantes, curis sollicitamur continuis, et assiduis meditationibus urgemur, qualiter status conveniens sub nostro regimine militantibus, iuxta conditionem et laboris exigentiam, prout nobis ex alto permissum est, unicuique tribuatur, et sic nostrae dispensationis ordinatio tanto per officia quaelibet moderationis pondere tribuat, quod nullum indecens temporalium premens penuria aut egestas ab obsequiis retrahat Divinorum aut deliciosis superabundans lasciviae epulis, et ambitiosa quaerens, cum deservire non possit stipendia plurimorum, clericalem quispiam servare pudicitiam recusaret. Quare scholasteriae officium, quod in nostra Cathedrali Ecclesia institutum est ab antiquo, ut illi praefectus Alumpnos et Ecclesiae neophitos clericalibus imbuat disciplinis, ac decantationes laudis Divinae publicas horis competentibus instaurando fructificet, et quoties ora psallentium imperfecte deficiunt, corrigendo reformet; Ideo cognoscentes temporalium alimonia et redituum convenienti opulentia destitutum, quod vocato ad ipsius regimen ex se laboris sarcinam tantum donet et emolumentum necessitatis vitæ subtrahat, tanquam cui propriæ non sufficiunt penitus facultates. Propterea et ne assumptus deinceps in scholasticum cogatur, sub ministerii Nostri vituperio forsitan mendicare, aut saltem inopia devictus a suscepto cum ignominia Ecclesiae Nostrae officio retrocedat, cum dilectis in Christo fratribus, Domino Gerardo Præposito, Ottone Decano, totoque capitulo Ecclesiæ Nostrae deliberationem plenam fecimus super eo, et eorum petitionis instantia atque voluntarii consensus beneplacito interveniente, propter evidentem, ut præmittitur, et debitæ portionis carentiam et utilitatem manifestam, quam effectus tanti officii deinceps suffragante coelesti providentia introducet, auctoritate ordinaria

Im Jahre 1313 erſcheint er auch als Propſt des Collegiatſtiftes zu Innichen im Puſterthale. In die dortige Stiftskirche machte er i. J. 1321 zum St. Paulusaltar eine Stiftung (er wird confundator altaris s. Pauli in ecclesia Inticensi genannt) und ſtiftete überdieß i. J. 1328 (?) dorthin eine Wochenmeſſe. 1315 und 1318 führt er auch den Titel Archidiacon. Nach des Biſchofs Joh. Franz alphabetiſchem Regiſter der freyſingiſchen Domherren ſtarb Wolfhard von Rehlingen i. J. 1322 und liegt in der St. Michaelscapelle begraben mit der Grabſchrift: Wolfhardus de Rechlingen, Canonicus, Scholasticus et Praepositus, obiit ao. 1322. Reſch (monum. eccl. Brixin. II. 70) meynt, er ſey c. 1340 geſtorben, Sinnacher aber (in den Beyträgen z. Geſchichte des Bisth. Brixen, III. 478) läßt ihn von 1310 bis 1350 Propſt zu Innichen ſeyn*). Es findet ſich

---

parochialem Ecclesiam in Ayblingen Nostrae Dioecesis, cujus spectabat provisionis collatio ad manus nostras, eidem scholasteriae in perpetuum in persona honorabilis viri Wolfhardi de Rechlingen, nunc Scholastici, annectere curavimus et unire, statuentes firmiter, ut proventus et redditus praedictae parochialis Ecclesiæ in Ayblingen Scholasticum Majoris Ecclesiae, qui pro tempore fuerit, in futurum respiciant, et conveniens portio ad sustentationem honorificam et iura episcopalia tollerabilis Vicario perpetuo, per Episcopum instituendo, de rebus ipsis nihilominus assignetur. Ut autem tam salubris tamque fructifera hujus nostrae provisionis connexio cunctis sit temporibus valitura et sine contradictionis repagulo semper canonice perseveret, eam sub praesentis cartae testimonio scribi mandantes, sigilli nostri pendentis munimine consignamus. Et Nos Gerhardus Praepositus, Otto Decanus totumque capitulum Ecclesiae Frisingensis praesentibus publice profitemur, quod ad praemissae connexitatis et ordinationis permissionem Nostrae voluntatis et expressi consensus beneplacitum impartimur, et ad horum evidentiam et certitudinis cautelam praesentes literas etiam Nostrorum Gerhardi Praepositi, Ottonis Decani et capituli sigillis voluimus consignare. Actum et datum Frisingae Anno Domini Millesimo Trecentesimo Duodecimo. Feria tertia post Dominicam Palmarum.

*) Haben vielleicht zwiſchen 1306 und 1350 zwey Domherrn, Namens Wolfhard von Rehling, gelebt, wovon der jüngere dem älteren auch als Stiftspropſt von Innichen nachgefolgt iſt?

auch in Freysing eine Inschrift, welche lautet: Wolfhardus de Roehling, Can. et Praepos. Inticens † ao. 1350

11. **Massenhausen**, Ulrich von, welcher 1350 Domherr, 1352 Scholasticus, 1368 Oblayarius, 1354 Stiftspropst von St. Andre in Freysing wurde, am 15. Sept. 1369 starb und in der von der adeligen Familie der Massenhauser (sieh Hunds Stammbuch, Bd. I. S. 272) gestifteten St. Elisabethencapelle im Dome zu Freysing begraben liegt. Er kommt 1345 und 1364 auch als Stadtpfarrer zu St. Jodoch in Landshut vor. — Auf seinem Grabsteine steht: Ao. Dni 1369 in octava nativitatis B. Mariae obiit Dns. Ulricus de Mazzenhausen, Can. et Scholasticus Eccl^ae frising. Unter seinem Wappen ist eine Rundung, in welcher ein Kanonicus im Chorhabit kniet, mit der Umschrift: Ao. Dni MCCCLXX .....; das Weitere ist unleserlich, bezieht sich aber ohne Zweifel auf Ulrichs Bruder, den i. J. 1392 verstorbenen Domherrn und Scholasticus Johann von Massenhausen.

Ulrich hat in die Domkirche einen Jahrtag gestiftet. Im freysingischen Todtenbuche steht von ihm am 15. September: Ao. Dni 1369 Ulricus de Massenhausen, confrater noster et Scholasticus, obiit (die) Nicomedis martyris, hoc est, in octava Nativitatis Mariæ, qui dedit nobis pratum suum ultra Yseram apud Aw, de quo dividitur Ratisb. 1 ß in vigilia et missa defunctorum præsentibus, et denarios Ratisb. 60 de prato suo juxta sylvam versus Weihenstephan.

Vgl. Deutingers Beyträge, Bd. II. S. 65.

12. **Gaymann** (Geumann, Gewmann), Conrad, Magister, wurde 1370 Domherr, stiftete 1374 das Spital in Freysing (sieh Meichelb. Tom. II. P. I. p. 167) und starb den 14. Jan. 1376. Er liegt in der Benedictencapelle vor St. Johannisaltar begraben. Sein Stein hat die Umschrift: Ao. Dni in die s. Felicis martyris in Pincis obiit Mgr. Chunradus Gaymann, Can. et Scholasticus Eccles. frising. Im domcapitelschen Todtenbuche steht von ihm: Ao. Dni 1376 Felicis in Pincis obiit Mgr. Gewmann, Scholasticus et confrater noster, qui legavit nobis florenos 60, quos impendimus communi bono et utilitati Ecclesiae frisingensis, pro quibus dividuntur annis (singulis?) in vigiliis et missa defunctorum Ratisbon. solidi 6. — Er hat auch einen Jahrtag in die Stiftskirche zu St. Johann gestiftet und in dem dortigen Todtenkalender wird seiner mit den Worten gedacht: Ao. Dni

1376 obiit Mgr. Chunradus, dictus Gaiman, Can. et Scholastic. Eccl. frising., unde habemus III. solidos denar. Ratisbon. de curia Tuching, vigilia longa et missa defunctorum.

Zu seiner Zeit, 1372 in profesto Nativitatis Mariæ, stellten Katharina, des Thomas Fraunbergers von Fraunberg Gemahlin, und Berchtold, Thomas und Eckhart die Fraunberger, ihre Söhne, dem Domcapitel in Freysing wegen einer auf dem Berge zu Freysing gelegenen, zu der Schulmeisterey gehörigen, Hofstatt einen Revers aus (Heckenstallers Frisingensia, Tom. 62 in fol. p. 413).

Auch gehört hierher die (oben S. 486 abgedruckte) Päpstliche Urkunde über die Scholasterie vom 8. April 1373.

13. Massenhausen, Joh. von, ein Bruder des oben (unter Nro. 11) erwähnten Scholasticus Ulrich von Massenhausen, wurde i. J. 1340 Domherr in Bamberg und Freysing, i. J. 1349 Propst zu Innichen und 1362 Stiftspropst zu St. Veit bey Freysing (Vgl. Deutinger's Beyträge, Bd. II. S. 65).

Am St. Urbanstage (den 25. May) 1377 verschaffte er seinen Anger in Freysing jenseits der Isar zu seines Bruders Ulrich obenerwähntem Jahrtage. Am St. Urbanstage 1380 stiftete er mit seinem Bruder Friedrich und seinem Vetter Wilhelm eine Wochenmesse und zwey Jahrtäge in die Klosterkirche zu Indersdorf. Beyde Urkunden nennen ihn „obersten Schulmeister auf dem Tum ze Freysing."

Sein Tod erfolgte den 24. Jun. 1392. Im domcapitelschen Todtenbuche liest man an diesem Tage: Joannes a Mæssenhausen, confrater noster, obiit, unde habemus Monac. libr. unam de curia in Vnpach, in vigiliis et missa defunctorum praesentibus tantum. Sein Bruder Friedrich hat nämlich am Mittwoch vor Thomas (den 18. Dec.) 1392 einen ihm gehörigen Hof zu Unpach zur Domkirche vermacht, damit für besagt seinen Herrn Bruder Hannsen nächsten Sonntag nach St. Johann Baptist oder den Tag hernach ein Jahrtag mit Vigil und Seelenamt gehalten werde.

Wann Joh. von Massenhausen Scholasticus geworden und wie lange er es geblieben sey, ist nicht bekannt. Nach Ernst Geiß Collectaneen findet man ihn als solchen in den Urkunden nur am 25. May und 14. Sept. 1377 und den 25. May 1380. Zwey Jahre wenigstens vor seinem Tode war ihm in dem Amte eines obersten Schulmeisters bereits Franz von Preysing nachgefolgt. — Vgl. Mon. boic. X. 282.

14. Preysing, Franz von, war seit 1373 Domherr, seit 1390

(oder ſchon früher) Scholaſticus, ſtarb den 9. Dec. 1395 und liegt im Kreuzgange des Doms bey der St. Barbaracapelle begraben. Sein Grabſtein hat die Umſchrift: Ao. Dni. 1395 feria V. post (?) feſtum Luciae*) obiit honorabilis Dns. Franciscus Preysinger, summus Scholasticus et Can. frising. Im Todtenbuche ſteht von ihm am 9. December: Franciscus de Preysing, Subdiaconus, confrater noster obiit, unde habemus in vigiliis et missa defunctorum 1 ß denar., praesentibus distribuend. — Zum St. Barbara- und Othilia-Altar im Kreuzgange des Doms verſchaffte er ſeinen Anger in Freyſing, welcher nach ſeinem Tode von dem Biſchofe Berthold durch eine Urkunde aus Wien vom 5. März (Mittwoch nach Sonntag Oculi) 1399 dieſem Altare förmlich zugeeignet wurde.

Dieſer Scholaſticus war es, welcher die in Heufelder's Schulgeſchichte erwähnte Entſcheidung des Biſchofs Berthold vom 5. Apr. 1390 über die Irrungen zwiſchen der Domſchule und der Stiftsſchule zu St. Andre in Freyſing erwirkte **).

---

*) Dieß wäre der 15. Dec. — Feria V. *ante* feſtum Luciae war i. J. 1395 der 9. December.

**) Sie iſt bey Meichelbeck (Tom. II. P. I. pag. 175 und 176) abgedruckt und lautet:

Nos Berchtoldus Dei gracia Episcopus Frisingensis notum facimus universis presentibus et futuris, quod super dissensionibus et discordiis exortis et habitis inter devotos nobis sincere dilectos Franciscum de Preisingen, Scolasticum Ecclesie nostre Frisingensis, ex una, et Prepositum, Decanum totumque capitulum Ecclesie sancti Andree in Monte Frisingensi parte ex altera, ex eo et pro eo, quod idem Scolasticus jurisdictionem et potestatem conabatur habere super Rectorem scolarium et scolares sancti Andree predicte, cujus occasione fuerunt a partibus hinc inde convicia, injurie et excessus facti tam reales, quam verbales, propter quod una pars ab altera sibi peciit emendam fieri condignam, et de cetero a talibus impeticionibus et molestiis abstinere. Nos recepta a partibus predictis potestate arbitraria de consilio venerabilium nobis in Christo dilectorum Eglolffi Decani et aliorum Canonicorum Ecclesie nostre predicte tunc presencium taliter pronunciavimus, ordinavimus et arbitrati fuimus, et presencium per tenorem pronunciamus, ordinamus et arbitramur. Primo, quod partes prefate fraterna caritate et

15. Weichs, Degenhard von, Dr., wurde i. J. 1379 Domcapitular in Freyſing, 1383 Propſt in Moosburg, 1407 Domherr in

mutua dilectione se invicem fovere debeant et quiescere inter eos fomentum cujuslibet rancoris et invidie racione preteritorum quomodolibet in eorum animis generatum, quodque paria convicia, excessus vel injurie quoad emendam sint eciam inter eos mutua conpensacione sublata. Verum super jurisdictione et potestate Scolastici predicti sic providimus et providemus inposterum observandum, quod idem Franciscus, Scolasticus Ecclesie nostre Frisingensis predicte, nullam jurisdictionem vel potestatem habeat vel habere debeat in rectorem puerorum et scolares Ecclesie sancti Andree prenotate, sed quod ipsi ponantur et regantur quoad actus scolasticos per Prepositum, Decanum et capitulum Ecclesie Sancti Andree prelibate. Insuper ordinamus, quod quilibet scolaris libere possit frequentare scolas Ecclesie nostre majoris vel Ecclesie sancti Andree, et illas, quas intravit, dimittere et alias intrare, prout magis sibi vel parentibus suis videbitur expedire absque contradictione vel impedimento cujuscunque. Hoc autem omnino prohibemus rectoribus scolarum Ecclesiarum nostrarum cathedralis et sancti Andree prenominatarum, ne unus in fraudem vel prejudicium alterius scole promissionibus vel inductionibus aliis per se vel per alium sibi scolares alliciat vel acquirat, sed illum libere quilibet recipiat, quem propria voluntas sua vel parentum suorum ad eum attrahit vel inducit, qui secus vero fecerit, indignacionem et condignas penas nostras, tociens quociens super hoc convictus fuerit, se noverit graviter incursurum. Volumus autem, quod si quovis modo, colore vel ingenio scolis nostre Ecclesie majoris in scolaribus detraheretur, ita quod divinus cultus per hoc diminueretur seu chorus dicte Ecclesie nostre non esset sufficienter et decenter scolarium ornatus presencia, quod tunc nos vel Vicarius noster in Spiritualibus vice nostra totumque capitulum Ecclesie nostre sepedicte simul cum Scolastico prenominato de Ecclesia sancti Andree, si respective scolaribus superhabundaret, tot scolares recipere et illos ad Ecclesiam nostram conpellere possimus, prout status et necessitas ipsius exigerit et videbitur expedire. Postremo addicimus, quod si futuris temporibus privilegia, littere vel instrumenta seu alia legittima documenta invenirentur de jurisdictione et potestate scolastici predicti majori vel minori in rectorem puerorum et scolares Ecclesie sancti Andree predicte, talibus privilegiis,

Augsburg. Als Scholasticus erscheint er zum ersten Male in einer Urkunde vom 28. Sept. 1395, dann weiter in den Jahren 1399, 1403, 1409, 1410, 1411, 1413 — 1418, 1419 — 1421 u. 1422. Er besaß eine für jene Zeit merkwürdige Bibliothek. Im Jahre 1410 den 30. Sept. wurde er von dem freysingischen Capitel zum Nachfolger des Bischofs Berthold gewählt, mußte aber dem vom Papste Johann XXIII. nach Freysing versetzten Bischofe von Gurk, Conrad von Hebenstreit, weichen und sich mit dem lebenslänglichen Genusse der Kastenamtsgefälle zu Freysing abfertigen lassen. Im Jahre 1388 war er Weinpropst, 1399 und 1401 bischöflicher Kastner. Daß er 1410 oder 1420 auch Dompropst in Augsburg geworden sey, wie Stengel und Kham angeben, ist nicht gegründet *).

Laut Urkunde vom Thomastag (21. Dec.) 1418 verordnete er in die St. Michaels- und Castuluscapelle auf der Evangelienseite im Dome zu Freysing eine Beneficialstiftung. Im Stiftungsbriefe wird gesagt, die St. Michaels-Capelle sey vom Conrad von Grunarzhofen erbaut und neu angefangen worden, bisher aber ungeweiht und ungestiftet geblieben. Er (Degenhard von Weichs) habe solche mit Erlaubniß des Bischofs, des Capitels und der nächsten Befreundte des von Grunarzhofen weihen lassen zu Ehren des Himmelsfürsten St. Michael und aller Engel, dann auch zu Ehren des hl. Martyrers St. Castulus und solche begabt mit Urbarien und anderen Stücken, welche er um sein Geld an sich gekauft **).

---

litteris, instrumentis seu documentis nolumus per hanc nostram ordinacionem in aliquo derogare. Volumus tamen, quod si racione hujusmodi privilegiorum, litterarum seu instrumentorum vel alia quavis de causa lis inter partes prenominatas inposterum oriretur, quod tunc quælibet pars contra aliam jus suum prosequatur juridice absque violencia coram nobis vel nostro Vicario vel aliis a nobis ad hoc deputatis. In cujus rei testimonium presentes litteras nostri fecimus sigilli munimine roborari. Datum Frisinge in castro nostro feria quinta ante Dominicam, qua in Ecclesia Dei cantatur Quasimodogeniti. Anno Domini Millesimo trecentesimo Nonagesimo.

*) Sieh Placidus Braun, die Domkirche in Augsburg und der hohe und niedere Klerus an derselben (Augsb. 1829), S. 208.

**) Ueber diese Weichsische Messenstiftung enthält eine Beschreibung der Domkirche vom Jahre 1710:

1. Wortlaut der Stiftungsurkunde:

Ich Degenhart von Weichs Thumbherr und obrister Schuellmaister zu

In dieser Capelle liegt er auch begraben. Der Stein stellt sein Bild auf einem Bette liegend vor mit der Umschrift: Ao. Dni,

---

Freysingen, Propst zu Moßburg, vergich vnd bekhenn umb die Capellen die herr Conrad von Grimertshouen, Thumbherr zu Freysing, guetter gedächtnus, gebauet, und von neue angefangen hat, und ist gelegen an dem Thurn gegen St. Elisabethen Capellen yber, was dieselb Capellen ungeweicht, unbestüfft, und unbegabt bliben von dem obgenannten herrn Conraden, das kheinerley Gottsdienst darinnen vollbracht ward, hab ich mich derselben Capellen unterzogen, mit Verlaub des hochwürdigen herrn herrn Bertholden zu den Zeiten Bischouen zu Freysing, guetter gedächtnus, nach gunst und willen meiner herrn von dem Capitl, und des von Grimerzhoven nächsten befreunden, und hab Gott zu Lob, und allen himmlischen höre zu Ehr und zu trost und hilff mein und aller meiner Vorvodern und Nachthommen, und aller glaubigen Seelen die ehegenannte Capellen thuen zu weihen zu Ehren des heyl. gefürsten Engels St. Michael und aller Engel, und zu Ehren des heyl. hochwürdigen Martyrers St. Castl, und die bestüfft und begabt mit Vrbarn und anderen stuckhen, hie benennet, die ich vmb mein guett und gelt erkaufft hab.

Item ainen hoff zue Aufhaimb genannt der Rudlhoff, und gilt ailff Schilling Regenspurger pfening, zwo hochreit, oder vier und Sechzig Münchner pfening, und zwölff Münchner pfening Zuestüfft, zwo genß, acht hiener, acht Käß, ainen Zenten ayr.

Item ain hueb zu Staudhausen, gilt zehen galua haabern, zu Wißgilt ain halbes pfund Münchner pfenning, Sechs Käß, Sechs hiener, 2 Gänß, ain Schrott harbs, 12 Münchner pfening Zuestüfft.

Item ain hueb zu Velmoching, gilt 10 Schilling Münchner pfenig, 1 Ganß, 4 hiener, 50 Ayr, 6 Münchner pfennig Zuestüfft.

Item ain lehen zu Nedershaim, gilt ain halbes pfund Münchner pfening, und 3 Mezen haaber Pfaffenhouer Maaß.

Item ain guett zu Schlips, gilt ain pfund Münchner pfening, und 6 Münchnerpfening Zuestüfft, das hat herr hiltbrant von Cammer mit mir erkaufft.

Item 4 tagwerckh Wismath gelegen bey dem Staudhoff in Waydhouer Pfarr, gelten zwölff Schilling Münchner pfenning.

Item 2 tagwerckh Wismath gelegen bey den Siechen, da man gehn München führt, gelten Zwölff Münchner pfening Schilling.

Item ain anger enthalben der Isar, deß tagwerkh drey seind, gelten zway pfund Münchner pfening. Item aus des Singers hauß ain pfund Münchner pfenning. Item 10 Schilling aus des Daschners haus,

1425 in vigilia Pascae obiit Dnus Degenhardus de Weichs, Can. frising. et Praepos. mospurgensis.

---

gelegen an der Zieglgaſſen, vermain ich in Cuſtorey, der davon ein nachtliecht in der Capellen halten ſoll, und die Capellen hinfür mit Dach und Zimer gewar. Item ich hab auch 160 ungeriſcher Gulden auf den Sagrar hinder meinen herrn von dem Capitel gelegt, und ob ich abgieng, das ich das gelt nit angelegt het, das ſie dan das gelt der Capellen und ihren Capellan zu nuz anlegen nach ihren treuen, und nach rath meiner geſchäfftherrn.

Item mein Meßbuech, und meine Meßgewand, als ich den ain beſunder Khäſtl gemacht in dem Sagrar, die ſollen bey der Capellen alſo bleiben.

Item die lehenſchafft der Capellen ſoll ſein und bleiben bey mir und meinen herrn und Vötter H. Hiltbranten von Cammer Dechant des Thumbs zu Freyſing unſer bayder leib lebtag, wan der ſein guett und hilff auch darzuegethan hat, und noch thuen will, dan nach unſer baider lebtag ſoll die lehenſchafft genzlich bleiben bey meinen lieben herrn dem Capitl, oder dem mehrern thaill des Capitls des Thumbs, die haben dan volle macht die Capellen zu verleichen durch Gottes Willen einem wollgelebten Prieſter, oder einer Ehrberen Perſohnen, die dem Chor gedient hette, und darzue geſchickht war, das ſie in demſelben Jahr zu Prieſter werden möchte, und auch wurd ohn als lenger verziehen, und die Capellen das Jahr beſezt wurd, das Sie an dem nachverſchriebnen Gottsdienſt nit abgang hab.

Item es ſoll der Capellan all tag Meß leſen in der Capellen, hinden geſezt einen tag in der Wochen mag Er woll geſeuren, oder etwan von merkhlicher noth wegen. Es ſoll auch der Capellan khein ander Gottsgab in der Kürchen des thumbs noch außerhalb in Freyſing nicht haben zu der Caplanei, wan der Capellen ihr gottsdienſt damit entzogen wurd. Er ſoll auch zu Chor gehen und ſteben als ander intituliert Vicarij, und auch gehorſamb thuen ainem Dechant, als ein Vicari des Chors, es ſoll auch der Capellan khein absents nit haben ſich zu ſetzen auß allen Gottesgab, noch in khainen anderen weiß ſich davon zu nemmen, dan ihm ain Dechant zu geben hat, als einem Vicari des Chors. Es ſoll auch der Capellan kheinen gewalt haben khainer neuen ſtüfft noch kheiner anderen neuung zethuen in den obgenannten ſtuckhen und Ränten der Capellen, ohn meiner herrn von dem Capitl Rath. Es iſt auch gänzlich mein geſchäfft und will, wen meine herrn mit der lehenſchafft der Capellen fürſehen, daß ſie davon nemmen instrument mit offen ſchreiben, das der den Gottsdienſt und

Im Todtenkalender steht am ersten April: Ao. Dni. 1425 obiit Dns. Degenhardus de Weichs, Can. et Scholast. fris.

---

die Capellen inhab, als hie verschriben ist und Zupern (?) darauf sezen. Wolt der Caplan darwider khönen oder sein, das sie dan volle macht hetten, die Capellen einem anderen zuverleihen ohn alle Widerred und Widersprechen. Also bekhenn ich, das ich mit guettem Vorbedenckhen und gesundem leib zu Zeiten, da ich es woll thuen möcht, nach Rath meiner nächsten freund gänzlich ybergeben hab, und gegenwärtiglich ybergib mit Vrkhund deß brieffs die obgeschriben Stuckh, Rent, gelten und gilt, die davon khomen mögen, wie die benannt (seyn) mögen, seinen stüffterung (?) nichts hinten, noch hinaus gesezt, der ich mich also gänzlich verzeih für mich, und all meine Erben, und gegenwärtiglich ybergib der obgenannten Capellen und ihren Capellan, der dan die Capellen innhabent ist, und mit Gottsdienst verwesen würd. Das mein geschäfft und ordnung also ganz und unzerbrochen bleib, gib ich obgenannten Dechant den brieff mit meinen aigen anhangenten Insigel, und hab gebetten meinen lieben brueder Paulusen den Weichsner, und Vlrichen Weichsner meinen Vöttern, Arnolden von Camer zu Jezendorf meinen lieben Oeheim, das die ihr Insigl zu dem meinen an dem brieff gehengt haben, darunter Sie sich und ihre Erben verbündent, das geschafft treulich zu halten, und darwider nicht zekhommen in kainerley weiß, sondern zu fürdern nach ihrem Vermögen, wan und wo die Noth gescheh. Geben zu Freysing da man zalt nach Christi Geburth vierzehenhundert Jahr und darnach in dem achtzehenten Jahr, an St. Thomastag des heyl. Zwelfbotten.

2. Confirmatio Ordinarii.

Hermannus Dei gratia Episcopus Ecclesiæ Frisingensis universis et singulis has litteras inspecturis salutem in Domino sempiternam. Venerabilis nobis sincere dilecti Degenhardi Weychser, Canonici et Scholastici Ecclesiae nostrae Frisingensis, exhibita nobis petitio continebat, cum ipse quandam Capellam in dicta nostra Ecclesia juxta turrim ex opposito Capellae S. Elisabethae sitam, per quondam Conradum Grümarzhofer dictæ nostræ Ecclesiae Canonicum erectam et constructam, sed nondum consecratam, nec dotatam, de expresso jam dicti Conradi Parentum et Amicorum consensu ad laudem et gloriam omnipotentis Dei, Beatissimae Genitricis suae Virginis Mariae, totiusque Curiae coelestis triumphantis, ob salutem et remedium animae suæ, progenitorum et successorum suorum, in honore Sanctorum Michaelis et Castuli M. con-

et Praepositus S. Castuli mospurgensis Ecclesiarum Presbyter, in vigilia Pascae, quæ fuit ultima die mensis Martii,

---

secrari fecerit, Missamque in ea quotidie celebrandam instituerit, et de propriis suis bonis, nec non de bonis Venerabilis nobis sincere dilecti Hiltbrandi de Kamer, dictae nostrae Ecclesiae Decani, pro uno presbytero seu Capellano perpetuo ibidem tenendo copiose dotaverit, praesentationem, collationem et quamvis aliam dispositionem ejusdem Capellae sibi ipsis in vita existentibus, postmodum, eis decedentibus, Capitulo dictae nostrae Ecclesiae penitus retinendo, ita quod dicti Degenhardus et Hiltebrandus ad dies vitae suae, et postea Capitulum in perpetuum debeant et possint, toties quoties ipsam Capellam vacare contigerit, eligere presbyterum idoneum et discretum, seu alias personam idoneam, et ad hoc dispositam sibique eandem conferre, et de eadem omnimode providere poterit, ut in litteris dotationis desuper confectis plenius continetur, quatenus dictæ Missæ institutionem, presbyterique ordinationem, dotationem et Missae celebrationem admittere et ex spirituali gratia confirmare dignaremur. Nos igitur volentes praefatum Degenhardum in dicto proposito favorabiliter promovere, Presbyteri et Missae diebus singulis celebrandae de institutionis contractu, prout rite et rationabiliter factus et initus est, in forma petita juxta dotationem ipsius Degenhardi litteras in omnibus suis clausulis, capitulis et punctis confirmandas duximus, et tenore praesentium confirmamus, istarum litterarum testimonio nostri appensione sigilli munitarum. Datum Frisingæ die sexta Mensis Maii Ao. Dni. Millesimo quadringentesimo Decimo nono.

3. Redditus.

Redditus confirmatæ huius dotationis juxta acta Visitationis ao. 1693 factæ etiamnun hodie (1710) percipiuntur sequentes:

Erſtlich hat herr Beneficiat ein aignes zu dem Beneficio gehöriges hauß, gegen aufgang an hannſen Schönbuecher Mezgers Behauſung ſteſſent, gegen mittag auf gemaine gaſſen an der Moſach, gegen Nidergang an Hannſen Scheichl Mözgers hauß.

Fürs ander hat herr Fundator ſeinem Beneficiaten ybergeben etliche Aenger und Wiſmaden, als 2 Tagwerckh, gelegen zwiſchen dem obern Krauthgarten und der Moſach, den beſtand Marcus Scheichl Mezger, raicht hievon jährlich 6 fl.

Mehr 3 Tagwerckh Anger yber der Iſar, gegen aufgang an des Sondermillers anger, gegen Mittag an Herrn Thumbdechants, gegen

unde habemus 12 β dl. in vigiliis et missa defunctorum, praesentibus tantum. — Hier stimmt aber die eine Angabe, daß er

---

Nidergang an der HH. Pauliner anger, gegen Mitternacht an den gemeinen Weeg stossent, den bestandtsweiß innhat hannß Schwaiger; raicht gilt 8 fl.

Widerumb 3 Tagwerckh Wismad bey dem Staudhoff in Weydhouer Pfarr, welche leibrechtsweis ao. 1678 an sich gebracht Andreas Kamerer, aber widerumb yberlassen Michaeli Hörmann zu Deibleshouen, raichet 7 fl.

Jngleichen 3 Tagwerckh anger zu Förnbach Pfaffenhouer Landgericht, die leibrechtsweis ao. 1684 ybernommen Sebastian Deitter und Andre Furtner, raichen jährlich ieder 2 fl. zusammen 4 fl.

Hanns Strasser von Grundersried Pfaffenhouer Landgerichts geniesset mit leibrechts gerechtigkheit de ao. 1651 3 tagw. Wismad, raichet jährlich 4 fl. — kr. 8 dl.

Auß ainem ackher jährlich — fl. 36 kr. — dl.

Tertio empfangt Beneficiatus S. Michaelis von folgenten unterthanen Stüfft und gilt:

Ausshaimb Mospurger Gericht.

Hannß Plainmoser auf dem Ruedlhoff, den Er, wie seine Vorfahrer a tempore fundationis Beneficii ybernomen ao. 1665 mit Erbrechtsgerechtigkheit, raicht jährlich 3 fl. 6 Sch. 15 dl.

Stüfftgelt — fl. 1 Sch. — dl.

Khuchendienst: 100 Ayr, 8 Hiener, 8 Gänß, 2 Hochzeitbrod.

Hannß Schwabens Dechter Anna allda hat leibrecht auf ihrem heisl de ao ...., raicht jährlich 1 fl.

Naderhaimb.

Georg Pfab allda aus seinem freystüfftsweis de ao. 1689 innhabenten lehengüettl gibt 3 fl. — Sch. — dl.

Stüfftgelt — fl. — Sch. 6 dl.

Khuchendienst: 50 Ayr, 4 Hiener, 2 Khäß.

Staudhausen.

Simon Weigl erhalt ao. 1678 freystüfft, gibt jährlich 3 fl. — Sch. 12 dl.

Khuchendienst: 100 Ayr, 6 Hiener, 2 Gänß, 6 Khäß.

Veldmoching Schleißhaimer Ger.

Georg Gättinger erlangt freystüfft ao. 1686, gibt von seiner hueb 5 fl. — Sch. — dl.

am Charsamstage gestorben, mit der anderen, daß sein Todestag der letzte März gewesen sey, nicht zusammen. Die vigilia Pascae fiel im Jahre 1425 auf den 7. April, der letzte März auf den Samstag vor dem Palmsonntage.

16. Roetel, Joh., Dr., findet sich nach Geiß Collectaneen in Urkunden aus den Jahren 1428 und 1429 als Scholasticus. Er war auch Propst in Schliersee und Propst zu Saal.

17. Tuelbeck, Joh., der geistlichen Rechte Licentiat, nachmaliger Bischof von Freysing, soll 1429 Vicescholasticus gewesen seyn. Als solchen führt ihn Jos. Wisheu in einer handschriftlich vorliegenden Reihenfolge der Scholastiker auf. Die Richtigkeit dieser Angabe ist jedoch sehr zu bezweifeln.

18. Fleckhel, Heinrich, Dr. (wird auch Magister und jur. utriusque Lic. genannt), wurde 1416 Domcapitular, 1430 (?)

Schlips Mospurger Ger.

Matthias Kinniger bekhombt freystüfft ao. 1689, raichet von seinen Sölden güettl 3 fl. 3 Sch. 6 dl.

Siggenhaussen Burgrainer herrschafft.

Georg Zächerl auß freystüfftsweis de ao. 1676 innhabenden guett, ein Schäffel Waizen, 5 Schäffel Khorn, 1 Schäffel Gersten, 4 Schäffel Haabern, alles Freysinger Mässerey, Wisgelt 1 fl. 1 Sch. — dl. Stüfftgelt — fl. — Sch. 24 dl.

Khuchendienst: 100 Ayr, 12 Hiener, 4 Gänß, 12 Khäß, 2 Hochzeitbrod oder 2 Schill.

Rueprecht Zaidlmayr, Burger und Pöckh in der Zieglgassen zu Freysing, gibt jährlich von seinem hauß und garthen auf Georgi — fl. 34 kr. 2 hl.

auf Michaeli — fl. 34 kr. 2 hl.

Summa des Jährlichen Einkhommen bey mitteren Jahren, neben dem Khuchendienst und aigner behausung, so der Beneficiatus aræ S. Michaelis zu genießen hat, belaufft sich auf 84 fl. 47 kr. — hl.

Entgegen hat selber außzulegen zur reparation des Beneficiaten hauß ao. 1685 aufgenommener 100 fl. jährliches interesse 5 fl. — kr. — hl.

Wegen des hoffs zu Siggenhausen zu S. Nicolai Gottshauß nechst Freysing ewiges gelt 2 fl.

So pflegen auch die Unterthanen obstehenter Güetter jährlich steur Zeteln anstatt der gilt zu bringen zu 6 fl. — kr. — hl.

Summa der Aufgab 13 fl. — kr. — hl.

Vgl. die älteren Matrikeln, Bd. I. S. 75.

Propſt zu St. Andre in Freyſing. Als Scholaſticus ſteht er in dem vollſtändigen Verzeichniſſe der Domherrn in Freyſing vom Jahre 1429, welches Meichelbeck in ſeiner freyſingiſchen Chronik (S. 234) aus dem Traditionsbuche des Cozrohus hat abdrucken laſſen. Dort wird ihm bereits das Prädicat „Propſt zu St. Andre" beygelegt. In dieſem Verzeichniſſe kommen auch Joh. Rötel und Joh. Tuelbeck, jedoch ohne alle Beziehung auf die Scholaſterie vor. Rötel ſcheint daher zu Anfang dieſes Jahres das Amt eines Scholaſticus niedergelegt zu haben.

Fleckhel ſtarb i. J. 1437. Zu ſeinem Nachfolger in der Propſtey bey dem Collegiatſtifte St. Andre hat Biſchof Nicodemus den Domherrn Georg von Egling ernannt.

19. **Tagershaimb**, Joh. von, Lic., war Domherr 1426, i. J. 1429 zugleich Pfarrer von Königsdorf, 1439 Scholaſticus. In einer Inveſtitururkunde auf die Pfarrey Tondorf tritt er auch als freyſingiſcher Generalvicar auf. Er ſtarb den 30. Aug. 1442 und liegt in der Benedictenkirche, (in der Joh. Evangeliſtencapelle) begraben. Sein Stein hat die Umſchrift: Ao. Dni. 1442 in die ss. Felicis et Adaucti martyrum obiit Magister Joannes de Tagershaim, artium et Decretorum Licenciatus, Can. et Scholast. huius Ecclesiae et plebanus in Kümstorff.

Vgl. Mon. boic. (XX. 228) u. Meichelb. Chronik, S. 234.

20. **Seyboltsstorffer**, Caſpar, wurde 1409 Domherr, 1421 Propſt zu St. Joh. Bapt. in Freyſing, 1425 (nach dem Tode des Degenhard von Weichs) Propſt von Moosburg, wogegen er die Propſtey zu St. Johann reſignirte. J. J. 1443 war er auch Domſcholaſticus. In die Domkirche ſtiftete er einen Jahrtag und Präſenzen auf die Feſte der Verklärung Chriſti und Mariä Himmelfahrt. Er ſtarb den 15. Jul. 1444 und liegt in der St. Johannisſtiftskirche begraben; i. J. 1692 wurde aber ſein Grabſtein, welcher die Umſchrift hat: Ao. Dni. 1444 in die s. Henrici obiit venerabilis Casparus Seybolstorffer, Can. et Scholast. fris. ac Praepositus mospurgensis, in den Kreuzgang der Domkirche verlegt. Im Jahrtagsbuche des St. Johannisſtiftes lieſt man von ihm: Ao. 1442 die 14. Jul. Dns. Caspar. Seyboltstorfer, Presbyter, Can. fris. et Præpos. mospurgens., instituit plenum officium de s. Castulo, perpetuo celebrandum, pro quo habemus de Marcello (?) et media libra septuaginta denarios, qui dividuntur in Vesperis et Missa.

21. Türndl, Johann (Tyrndl von Schalldorf oder Schaltorff), Decretor. Dr., wurde i. J. 1408 Domherr, 1426 Propst zu St. Andre in Freysing, 1429 Propst zu Schliersee, 1435 bischöflicher Generalvicar, 1447 Scholasticus und 1451 Dombechant. In der Reihenfolge der Domdecane bey Heckenstaller nimmt er den 39 Platz ein. Er starb den 17. März 1457 und liegt in der Benedictenkirche begraben. Sein Stein hat die Umschrift: Ao. Dni. 1457 obiit venerabilis Pater et Dns. Joannes Türndl, Decretorum Dr., Can. et Dec. Eccl. fris. in die Gertrudis virginis.

Uebrigens war er ... 1420 ... auch Pfarrer zu Kirchbühel in Tyrol und gab als solcher am 31. Oct. d. Js. seine Zustimmung zur Stiftung einer Wochenmesse dortselbst, welche der Erzbischof Eberhard von Salzburg den 11. Nov. 1420 bestätigte. Von ihm selbst sind viele Stiftungen in die Domkirche zu Freysing und für die dortigen Kanoniker gemacht worden.

Vgl. Bugniet's Reihenfolge der freysingischen Suffraganbischöfe und General-Vicarien, S. 73, u. die Mon. boica, XX. 237, 269, 406. In einer Urkunde vom 10. Sept. 1428 lautet sein Titel: Johannes Turndl, decretorum doctor, Canonicus Ecclesiae frisingensis et capituli ejusdem judicio presidens.

22. Stain (de lapide) Conr., Magister, war Domherr und Scholasticus 1451, 1458, 1474, 1476, 1480, 1483, 1501 .. und Chorrichter (Vorstand des Ehegerichts) in Freysing ... 1455 ... (Mon. boic. XX. 462). Im Jahre 1472 unterschrieb er mit dem freysingischen Generalvicar Joh. Stadler die Urkunde über die Errichtung der Universität zu Ingolstadt. Er starb den 24. Sept. 1503 und liegt in der Benedictenkirche begraben. Sein Stein hat die Umschrift: Ao. Dni. 1503, die vero 24. mens. Septembr. obiit venerabilis Dns. Cunradus vom Stain, Can. frising., cuius anima in pace requiescat.

23. Rudolph (Ruedolff), Jacob, legum Dr., wurde 1477 Domicellar, 1483 Dom-Capitular, 1501 Chorrichter (judex ordinarius consistorii capituli ecclesiae frisingensis), auch Beneficiat der St. Thomascapelle im Dom, ... Beneficiat von Weng*)

*) Im Jahre 1520 überliessen die Herzoge von Bayern dem Bischof Philipp von Freysing ihr Besetzungsrecht des Beneficiums in Weng bey Unterbruck gegen Abtretung des bischöflichen Manatrechtes bey der Pfarrey Deining, welche sofort dem Kloster Scheftlarn einverleibt werden

und 1503 (oder erst 1507?) Scholasticus in Freysing. Er liegt im Domkreuzgange begraben und sein Stein hat die Umschrift: Venerabilis vir Dns. Jacob. Ruedolff, Dr., Can. et Scholastic. Eccles. frising., moritur ao. Dni. 1525 die 18. Jan. In die hl. Geistkirche wurde für ihn (von ihm?) ein Jahrtag gestiftet, welcher am Vorabende des Jacobitages mit einem Requiem und 6 Messen zu halten ist; dafür bezahlt die Spitalverwaltung 4 fl. 42 kr. 2 dl.

24 **Jung**, Joh., Dr., wurde 1510 Domicellar, 1515 Domcapitular, 1518 bischöflicher Generalvicar, 1522 oder 1523 Scholasticus in Freysing, kommt in letzterer Eigenschaft 1524, 1527, 1529 und 1531 vor, und starb den ... May 1575.

Vgl. Bugniet a. a. O. S. 79 und 80.

In einem Schreiben des Bischofs Albert Sigmund an das Domcapitel vom 29. Nov. 1665 wird behauptet: Joh. Jung sey, wie Leo Lösch, vom Bischofe Philipp als Scholasticus investirt worden und aus dem Inhalte der Urkunde hierüber ersehe man, daß bey Bestellung der Scholastiker durch die Bischöfe jedes Mal cum assensu et consensu eines Domcapitels procedirt, dem Capitel aber eine freye Wahl keineswegs zugestanden worden sey.

25. **Loesch** von Hilgertshausen, Leo, beyder Rechte Dr., wurde 1524 Domicellar, 1525 Capitular am Domstifte Freysing, 1526 Propst in Moosburg und Domherr in Passau, 1533 Propst in Isen, 1540 Propst bey St. Veit und Domscholasticus, 1551 Coadjutor des Dompropstes Georg Grafen von Orttenburg und 1552 (der 49.) Bischof in Freysing. Er starb den 8. April 1559 und liegt bey dem Altare des hl. Justin in der Domkirche begraben. In Heckenstallers Reihenfolge der Dompröpste nimmt er den vierten Platz ein.

26. **Weyer**, Joh., beyder Rechte Dr., Patricier von Augsburg, wurde i. J. 1516 Domicellar am Domstifte zu Freysing, stand 1518 als Capitular an, wurde 1531 Coadjutor des Stiftspropstes Matthäus

---

sollte. Damaliger Beneficiat von Weng war Dr. Jacob Rudolph. Als dieser zu Anfang des Jahres 1528 schwer krank darnieder lag, ging Herzog Wilhelm den Bischof an, er möchte das besagte Beneficium in dem bevorstehenden Erledigungsfalle dem Dompropst, Georg Grafen von Orttenburg, gewesenen Pfarrer von Deining verleihen, damit dieser auf die bisher von der Pfarrey bezogene Pension zu Gunsten des Klosters Scheftlarn verzichten könne. — Vgl. die älteren Matrikeln, Bd. I. S. 348 u. Bd. III. S. 435.

Hörlein und nach dessen Tod († 2. Sept. 1535) wirklicher Propst bey St. Andre und circa 1554) oder unmittelbar nach der Beförderung des Leo Lösch zum Bischof, d. i. 1552) Domscholasticus. Er wird jedoch von dem Abte zu Tegernsee, bey der Präsentation eines seiner Conventualen zur Ertheilung von Weihen, schon am 14. März 1537 als Scholasticus betitelt und scheint daher dieses Amt zweymal bekleidet zu haben. Sein Tod erfolgte am 17. Jun. 1556 und sein Grabstein im Kreuzgange des Doms hat die Aufschrift: Funde preces viator! Ao. Dni. 1556 die 17. Jun. obiit venerabilis et egregius vir Joan. Weyer, jur. utr. Doctor, Can. et Scholastic. frising. ac s. Andreae Praepositus, cujus anima Deo vivat.

27. Sommer (Summer), Valentin, jur. utr. Dr., erhielt i. J. 1552 das von dem Bischofe Leo Lösch inne gehabte Kanonicat, wurde 1555 wirklicher Capitular und 1556 Scholasticus, in welcher Eigenschaft er auch für die Jahre 1560, 1568, 1570, 1572 und 1577 urkundlich nachweisbar ist. Er war zugleich summus Custos und starb den 22. Nov. 1584. Seine Grabschrift lautet: Revd. et Clarissimus Dns. Valentinus Summer, v. j. Dr., Canonicus, Scholasticus et Custos cathedr. Ecclesiæ Frisingensis, in senectute bona placide obiit in ipsa s. Caeciliae festivitate 22. Nov. Ao. reparatae salutis 1584.

Vgl. Ern. Geiß, Reihenfolge der Custoden (im oberbayerischen Archive, Bd. II. S. 146.)

28. Hoerwarth (Herwardt) von Hohenburg, Joh. Christoph, jur. utr. Dr., wurde nach Valent. Summers Ableben Scholasticus und blieb es bis 1610, wo er diese Stelle niederlegte. Auch er war zugleich summus Custos. Die bischöfliche Provisionsurkunde vom 24. Dec. 1584 (aus Bonn datirt) lautet: Ernestus Dei gratia electus Archiepiscopus Coloniensis, Sacri Romani Imperii per Italiam Archicancellarius et Princeps Elector, electus et confirmatus Episcopus Leodiensis, Administrator Hildessemensis et Frisingensis ac Stabulensis, Comes Palatinus Rheni, Dux vtriusque Bauariæ, Westphaliæ, Angriae et Bullonij, Marchio Franchimontis, Comes Lossensis etc. Venerabilibus, generosis, doctissimis, sincere dilectis Decano et capitulo Ecclesiæ nostræ cathedralis Frisingensis salutem in Domino sempiternam. Notum facimus, quod venerabili, doctissimo, Nobis dilecto Joanni Christophoro Hoerwardt, j. u. Doctori, dictae Ecclesiæ nostræ cathedralis Frisingen-

sis Canonico, Scholasteriam et Custodiam ejusdem Ecclesiæ nostrae, per obitum quondam Valentini Sommer, ipsius Ecclesiae Canonici, earundem dum viveret ultimi possessoris, vacantes, *quarum collatio et omnimoda dispositio ratione indulti Apostolici ad nos hac vice**) *spectare et pertinere dignoscitur*, cum juribus et pertinentiis suis universis gratiose contulimus, prout conferimus per præsentes. Quocirca vos in Domino hortamur *et authoritate Apostolica, qua fungimur hac in parte*, mandamus, ut Dominum Joannem Christophorum seu ejus procuratorem legitimum in dictarum Scholasteriae et Custodiæ realem et actualem possessionem admittatis et inducatis ac defendatis ipsique vel Domino ejus procuratori de juribus, proventibus et emolumentis universis earundem Scholasteriae et Custodiae respondeatis et quatenus in vobis est, ab aliis responderi faciatis temporibus et locis ad hoc aptis, adhibitis solemnitatibus et juramento ac salvis juribus in talibus adhiberi solitis et consuetis. In quorum fidem et testimonium praemissorum praesentibus Nostris litteris Nostra signatis manu sigillum Nostrum duximus appendendum. Dat. in oppido Nostro Bonnen. Anno a nativitate Domini Millesimo Quingentesimo Octuagesimo quarto, Mensis Decembris die vigesima quarta. Præsentibus honorabilibus Nobis dilectis Stephano a Brueseghem et Guilelmo de la Garbe Sacellanis Nostris domesticis testibus.

Ernestus Elector Coloniens.

Die kanoniſche Inveſtitur auf die Scholaſterie wurde dem Chriſtoph Hörwart in nachſtehender Weiſe ertheilt:

Nos Ernestus, Dei gratia Archiepiscopus Coloniensis, Sacri Romani Imperii per Italiam Archicancellarius et Princeps Elector etc.

Venerabilibus, Nobilibus, Doctissimis, in Christo Nobis sincere dilectis Praeposito, Decano totique Capitulo Eccle-

*) Biſchof Erneſt ſcheint in dieſem Falle eine beſondere Päpſtliche Ermächtigung zur freyen Collation der Scholaſterie erhalt zu haben, weil ihm die geiſtliche Regierung in Freyſing angezeigt hatte, das Domcapitel ſelbſt habe keine Gewißheit darüber, welches Recht dem Biſchofe bey der Beſetzung der Scholaſterie zuſtehe, und in den Ordinariatsacten habe ein beſtimmter Aufſchluß hierüber gleichfalls nicht gefunden werden können.

siae Nostræ Frisingensis ac universis et singulis presbyteris curatis et non curatis, clericis, notariis ac tabellionibus quibuscunque per civitatem et dioecesin Nostram Frisingensem ubilibet constitutis, ad quos praesentes Nostræ literæ pervenerint, salutem in Domino.

Vacante Scholasteria Ecclesiæ Nostræ Frisingensis per obitum quondam venerabilis ac docti, Nobis in Christo dilecti Valentini Sommer, utriusque juris Doctoris, illius dum viveret ultimi et immediati possessoris, Nos ex speciali gratia eandem Scholasteriam sicut præmittitur vacantem venerabili, docto, Nobis in Christo sincere dilecto Joanni Christophoro Herwart, utriusque juris Doctori, Canonico saepedictae Ecclesiae Nostrae Frisingensis, coram Nobis personaliter constituto, et id humiliter et devote petenti, *de praefatorum Nostrorum Praepositi, Decani totiusque capituli Nostri expresso accedente consensu ac assensu*, rite contulimus et assignavimus, ipsumque per libri traditionem et birretti capiti suo impositionem de praefata Scholasteria per Nostrum in spiritualibus Vicarium investiri fecimus, prout sibi illam tenore præsentium conferimus et assignamus, committentes eidem in animam suam regimen et administrationem omnium spiritualium et temporalium ad praefatam Scholasteriam de jure vel consuetudine pertinentium.

Propterea vobis omnibus et singulis suprascriptis, cum vigore præsentium fueritis requisiti, aut quis vestrum fuerit requisitus, in virtute sanctae obedientiae praecipientes mandamus, quatenus eundem Jo. Christophorum Herwart etc. 12. April. ao. 85.

Liber investiturarum, Tom. I. p. 188.

Herwart wurde 1592 Stiftspropſt bey St. Johann, 1610 Dombechant (bey Heckenſtaller in der Reihenfolge der 51.), ſtarb am 10. Jan. 1619 und liegt in der Benedictenkirche begraben. Seine Grabſchrift lautet: Monumentum nobilis ac Rdi Dni Jo. Christophori Herwarth ab Hochenburg, vtriusque juris Doctoris et cathedr. huius Ecclesiæ olim Decani, ao. 1619. — Mgr. (?) domus hac requies | cararum*) sola mearum, | omnibus una meis certa | medela malis. Tu mihi, | quis transis, pacem requi|emque pre-

*) Wahrſcheinlich ſollte es heißen: Domus haec requies curarum.

care, ac vitae | numerans tempora disce | mori. | Vixit 64, obiit 10 Januarii | ao. M. D. C. XVIII. Links und rechts der Inschrift sind am Rande die Wappen von 16 Ahnen und deren Namen eingegraben; er selbst kniet in der Mitte betend vor einem Crucifixe, zu dessen Fusse sein Wappen (eine Eule) angebracht ist.

Bis zum Jahre 1612 hatte Hörwart auch das Beneficium zum hl. Geiste in Partenkirchen inne. Zu Anfang des erwähnten Jahres resignirte er dasselbe und erhielt dort den nachmaligen Bischof von Freysing, Veit Adam von Gepeckh, zu seinem Nachfolger.

29. Rehlinger oder Rechlinger, Christoph, beyder Rechte Dr., wurde 1590 Domherr, 1607 Stiftspropst bey St. Veit, 1608 Domcustos und Official, am 29. Oct. 1610 (nach Hörwarts Resignation) Scholasticus*) und starb den (8.) Aug. 1632**). Sein Leib ruht in der Domkirche und sein Grabstein hat folgende Inschrift: Christophorus Relinger, Patricius Augustanus, utr. jur. Dr., huius Ecclesiae Canonicus, Scholasticus, Officialis et Custos, ad s. Vitum Præpositus, Illmor. et Revmor. Episcoporum Stephani et Viti Adami Consiliarius. Post occupatam ab hoste Sueco urbem Frising. ao. Christi 1632 aetatis suae 64. die .... mensis Augusti humanis ereptus, insequentes brevi maiores adhuc belli calamitates effugit et pacem invenit, quam ei Deus det sempiternam. —

Die beyden nachfolgenden Scholastiker, Gaßner und Neuhaus, wurden von dem Domcapitel gewählt, konnten aber die Ertheilung der bischöflichen Confirmation und Investitur nicht erwirken.

30. Gassner, Joh. Ant., der hl. Schrift Dr., erhielt 1611

---

*) Die Investitur auf die Scholasterie wurde ihm am 29. Oct. 1610 in der nämlichen Form ertheilt, wie sie sein Vorgänger Hörwart erhalten hatte. Rehlinger wurde also nicht vom Capitel gewählt, sondern mit Zustimmung des Capitels von dem Bischofe ernannt.

**) Als dem Bischofe Veit Adam dieser Todfall angezeigt wurde, befand sich derselbe auf der Flucht vor den Schweden in Tyrol und zwar in Ladis (zwischen Landeck und der Finstermünz im Oberinnthale), wo sich ein noch jetzt stark besuchter Sauerbrunn nebst einem Schwefelbade befindet. Von dort aus ertheilte er die Entschliessung, daß für die Versehung der Scholasticus- und Custosstelle bis zu seiner Zurückkunft nach Freysing eine Provisionalverfügung getroffen werden solle.

in Freysing ein Kanonicat, wurde 1614 Capitular, 1632 Scholasticus und 1633 Official.

Ueber seine Wahl zum Scholasticus steht im domcapitelschen Protocolle vom 2. Sept. 1632:

„Alldieweilen sich auch aus Herrn Rechlingers sel. Investitur de Scholastria und Anderem befunden, daß electio Scholastici dem Hochw. Domcapitel, eius vero confirmatio seu investitura Rev^mo Episcopo zuständig vnd gebreüchig seye, als hat man die Election novi Scholastici in disem Capitl fürgenommen vnd ein jeder Herr per secretam schedulam einen ex Dominis Capitularibus ernennt, dabey per majora herauskhumen, eligirt und in Scholasticum nominirt worden ist der Hocherwürdig, Edl vnd Hochgelehrte Herr Johann Antony Gassner, der heyl. Schrift Dr., welcher dann solcher Gratification sich bedankht vnd gebetten, pro confirmatione hujus electionis oder vmb gewohnliche Investitur an vnsern gnädigisten Fürsten vnd Herrn abgehen zelassen, so auch verwilliget vnd beuolchen worden*)".

Er starb den 4. Juny 1645 und liegt in der Domkirche vor St. Leonhards-Altar begraben. Auf seinem Steine steht: Deo optimo maximo semper. Joannes Antonius Gassner, ss. theolog. Dr., huius Ecclesiae Canonicus, Scholasticus et Officialis, sibi hoc monumentum vivus erigi fecit. Vixit ann. 66. Obiit 4. Jun. 1645.

Dieser Anton Gaßner ist übrigens mit dem freysingischen Domherrn und bischöflichen Generalvicar Jacob Gaßner († 1676) nicht zu verwechseln.

31. Neuhaus auf Greiffenfels und Ehrnhaus, Joh. Sigm. Freyherr von, erhielt den 12. Oct. 1623 ein Kanonicat im Dom zu Freysing, wurde aber erst 1645 (?) Capitular, 1645 Scholasticus, endlich am 19. Oct. 1665 Domdechant (in Heckenstallers Reihenfolge der 55.)

---

*) Als sich in der Folge (1665) das Domcapitel zur Behauptung seines Wahlrechtes auf diesen Act bezog, wurde ihm von dem Bischof Albrecht Sigmund unter dem 29. Nov. 1665 erwiedert: „Der vom Capitel zum Beweise seines Wahlrechtes vorgelegte Protocollsextract sey hiezu nicht genügend, theils weil der Wahlact in der schwedischen Feindszeit, wo ohnehin Alles in fuga et maxima confusione begriffen gewesen, vor sich gegangen, theils weil die darin vorkommende Berufung auf ein altes Herkommen offenbar unrichtig sey.

und ging am 3. Dec. 1683 mit Tod ab. Die Scholasterie hat er nach seiner Erwählung zum Dechant niedergelegt. Er hat mehrere fromme und wohlthätige Stiftungen gemacht und liegt im Dom bey dem Maria-Heimsuchungs-Altare begraben.

Vgl. die älteren Matrikeln ꝛc., Bd. I., S. 76 und 81.

32. Rosenbusch v. Notzing, Georg Degenhard, seit 1632 Domherr in Freysing, wurde 1665 an des Dombechants von Neuhaus Stelle vom Capitel zum Scholasticus erwählt, von dem Bischofe Albrecht Sigmund aber das capitelsche Wahlrecht heftig bestritten und die Irrung erst am 31. Dec. durch den oben (S. 487 — 490) abgedruckten Vergleich beygelegt, wonach Rosenbusch den 4. März 1666 die Investitur erhielt. Er starb den 5. Oct. 1679, liegt in der St. Leonhardscapelle im Dom begraben und hat die Grabschrift: **Georg. Degenhardus Rosenbusch, Can. et Scholast. Eccl. cathedr., moritur mense Oct. ao. 1679.**

33. Kall, Franz, der Theol. Dr., Domherr seit 1658, wurde den 8. Nov. 1679 zum Scholasticus erwählt und zwey Tage hernach von dem Dombechant und dem Domcapitular v. Sandizell dem Bischofe in dessen Audienzzimmer präsentirt, der ihn sofort auch confirmirte. Eine förmliche Investitur scheint er nicht erhalten zu haben, da das Investiturbuch des Jahres 1679 von ihm schweigt. Er war unter Jos. Clemens Bisthums-Administrator quoad spiritualia, starb den 27. Dec. 1690 und hat das Kosthaus der Jesuiten in München zum Erben eingesetzt.

Vgl. Bugniet's Reihe der freysingischen Generalvicare, S. 90 u. 91, wo auch seine Grabschrift zu finden ist.

34. Zadler, Franz Jacob, der hl. Schrift und beyder Rechte Dr., wurde nach Kall's Tode den 8. März 1691 als Scholasticus investirt*).

---

*) Die Form der Investitur hatte sich in Folge des Vergleiches vom 31. Dec. 1665 so gestaltet: Nos Jos. Clemens etc. Vacante Scholasteria Ecclesiae nostrae cathedralis Frisingensis per obitum quondam venerabilis Francisci Kall, ss. th. Dr., illius ultimi et immediati possessoris, Nos ex speciali gratia eandem Scholasteriam, sic ut praemittitur vacantem, venerabili in Christo Nobis dilecto Francisco Jacobo Zadler, ss. th. et jurium Doctori, dictae Nostræ Ecclesiæ cathedralis Frisingensis Canonico, a venerabili Nostro Capitulo prius in hunc finem denominato,

Er war früher Profeſſor an der Univerſität und Stadtpfarrer zu U. Frau in Ingolſtadt geweſen, 1671 zum geiſtl. Rathe und Commissarius generalis in spiritualibus und 1673 zum Domherrn in Freyſing ernannt, i. J. 1680 aber der Stelle eines Generalvicars wieder enthoben worden. Den 13. Juny 1695 ging er mit Tod ab und erhielt ſeine Grabſtätte in dem Kreuzgang der Domkirche.

Sieh Bugniet (l. c. S. 88 u. 89), der auch ſeine Grabſchrift liefert. Meichelbeck ſagt von ihm (Hist. fris. T. II. P. I. pag. 421): Anno 1695 die 13. Junii terris valedixit Reverendissimus D. Franciscus Zadler, ss. theol. et j. u. D., Canonicus, Scholasticus, summus Custos et Vicarius in spiritualibus generalis, qui augendae cathedralis collegii bibliothecae florenos mille, item pro dote puellis pauperibus in matrimonium elocandis largienda itidem florenos mille, reliqua vero, quæ possederat, omnia sacris cathedralis ecclesiae ornamentis cumulandis assignavit.

Nach Zadlers Tode zögerte das Domcapitel beynahe ein volles Jahr, bis es zur Wahl eines neuen Scholaſticus ſchritt.

---

coram Nobis personaliter per duos Canonicos legitime præsentato et id humiliter et devote petenti, rite contulimus et assignavimus ipsumque per libri traditionem et byrreti capiti suo impositionem de praefata Scholasteria per nostrum in Spiritualibus Vicarium generalem investiri fecimus, prout etiam tenore praesentium eidem illam conferimus et assignamus, committentes eidem in animam suam regimen et administrationem omnium spiritualium et temporalium ad praefatam Scholasteriam de jure vel consuetudine pertinentium. Propterea vobis omnibus et singulis suprascriptis, cum vigore praesentium fueritis requisiti, aut quis vestrum fuerit requisitus, in virtute sanctæ obedientiæ præcipientes mandamus, quatenus eundem Franciscum Jacobum Zadler in dictae Scholasteriæ realem et actualem possessionem admittatis et inducatis ac defendatis inductum, ipsique de juribus, proventibus et, emolumentis universis ejusdem Scholasteriæ respondeatis et, quatenus in vobis est, ab aliis responderi faciatis, temporibus et locis ad haec aptis adhibitis solitis et consuetis. Dat. Frisingae die VIII. Martii 691.

Taxa nulla, praeter vel excepta cancellariae.

In der nämlichen Form war auch bereits der Scholaſticus Georg Degenhard von Roſenbuſch inveſtirt worden.

35. Begnudellius Bassus, Franz Anton, der hl. Schrift Dr., wurde endlich am 9. Juny 1696 einstimmig gewählt und bey der Anzeige dieser Wahl an den Fürstbischof Joh. Franz die späte Vornahme derselben damit zu entschuldigen gesucht, daß das Capitel, um seinen Rechten nichts zu vergeben, über die wegen der Besetzung der Scholasterie obgeschwebten langwierigen Differenzen und Mißhelligkeiten von der Universität Ingolstadt ein Consilium zu erholen für nothwendig erachtet habe. Joh. Franz erwiederte hierauf noch am nämlichen Tage: „Es stünde zwar Ihm als Ordinario bey dieser Vacatur jus nominandi, conferendi et providendi per devolutionem secundum juris rigorem legitime zu. Dessenungeachtet wolle Er zu Continuirung guter Intelligenz die geschehene Elections-Notification gnädigst für accept und genehm halten.“ Da aber diese Election in der Folge quocunque modo könnte angefochten oder gar für null und ungültig erklärt werden, so wolle Er in supplementum et cautelam den Gewählten in Ansehung seiner guetten Qualitäten vnd Meriten pro Scholastico des hochen Thumb-Stüffts würkhlich nominiren vnd conferiren, wie Er solches den hl. Canonen gemeß jure devoluto recht vnd förmblich thuen solle vnd möge, Sich beßtens versehnt, das Thumbcapitel werde, was weiter Rechtens, vornemmen vnd sodann den neuen Scholasticum zur Confirmations- vnd Approbationsnemmung gebührent anweisen.“

Die Investitur scheint jedoch unterblieben zu seyn, vielleicht aus dem Grunde, weil Begnudellius am 9. July 1696 zum bischöflichen Generalvicar ernannt wurde. Er starb den 9. Oct. 1713 in einem Alter von 69 Jahren.

Begnudelli war aus Trient gebürtig und hatte vor seinem Uebertritte nach Freysing (seit ungefähr 1675) in Trient die Stelle eines bischöflichen Generalvicars bekleidet. Im Jahre 1690 nahm er von seinem, schon i. J. 1679 erhaltenen, freysingischen Kanonicate Besitz. Er wurde bischöflich-freysingischer geistlicher Rath und nach Franz Kall's Tode auch Official. In die Domkirche zu Freysing hat er zwey Beneficien gestiftet*). Seine Grabschrift (jedoch ohne Angabe

*) Cramer (Frisinga Sacra, p. 386) sagt überdieß von ihm: Parochiali s. Georgii templo florenos mille legavit eo fine, ut, quoties sacrum viaticum ad moribundos deferendum esset, sex ardentes candelae circa illud a comitantibus portarentur. Xenodochio frisingensi tria florenorum millia, virginibus vero pauperibus

des Sterbemonats) hat Bugniet in der Reihe der freysingischen Generalvicarien (S. 91 u. 92) abdrucken lassen.

Begnudelli ist auch als Schriftsteller bekannt durch sein Werk: Bibliotheca juris canonico-civilis practica, seu Repertorium quaestionum magis practicarum in utroque jure, welches 1707 in Köln, 1712 in Freysing und 1758 in Modena und Venedig in 4 Foliobänden erschien.

Vgl. Adelung's Fortsetzung des Jöcherischen Gelehrtenlexikons, Baader's gelehrtes Bayern, Kobolt's bayer. Gelehrtenlexikon, Mazzuchelli gli scrittori d'Italia, die älteren Matrikeln, Bd. I. S. 52, 58, 76 u. 84, Meichelb., hist. fris. T. II. P. I. pag. 427, 453 et 454. P. II. n. 433, Cramer, Frisinga sacra, p. 386.

36. Roll auf Bernau und Gänsingerthal, Frz. Jos. Ant. von, wurde nach Begnudelli's Tod am 31. Oct. 1713 vom Domcapitel zum Scholasticus erwählt und am 2. Nov. 1713 investirt.

Er stammte aus einem breisgauischen Adelsgeschlechte, erhielt 1678 das Kanonicat zu Freysing, in welches er i. J. 1682 einrückte, wurde 1690 Stiftspropst zu St. Johann, legte diese Propstey i. J. 1701 nieder und erhielt dafür jene auf dem Petersberge-Madron und starb in Freysing den 4. Jan. 1717, nachdem er bey Lebzeiten viele fromme und milde Stiftungen, insbesondere zum Waisenhause, gemacht hatte, welches letztere er auch zu seinem Universalerben einsetzte.

Sein Körper ruht in der Domkirche auf der Evangelienseite ausserhalb des Gitters der Kepfercapelle. Die Aufschrift des Grabsteines lautet:

Hic | dormit in Domino et requiescit in pace | Rev^mus et Illustr. D. Franc. Joseph. Anton. L. B. de Roll in | Bernau, Cathedr. Eccles. hujus Can., Scholast., Sum. Custos, | Thesaurar. et Senior. | Ob. Ao. M. D. CC. XVII. IV. Jan. Aetat. suae LXIV. |

---

in honestum matrimonium collocandis notabilem pecuniae summam tribuit. Aliquot semper pauperculos pueros, aut ad discendas literas, aut ad alias artes et opificia voluit suis sumptibus adhiberi. Aliis, occulta paupertate pressis, ingentibus beneficiis succurrit, merito jure pauperum pater et orphanorum solatium appellatus. Multa item millia ad templi patrum Societatis Jesu aedificium Tridenti in patria sua exstruendum contulit.

Numquid lector et tu | discipulus fieri vis huius? | Auscultare ergo | ultimam s. Scholastici lectionem. | Magnus in veritate Magister | docuit, dum et fecit | cursum suum consummavit et totam | legem absolvit implendo eam, verbo | DILEXI |. Fac jam gradum et discede | auditor hujus verbi et factor. | Prius tamen mirare | s. Custodem et optimum Thesaurarium. | Fortunis labilibus invenit clavum, | bona sua stabilivit in Domino. | Fecit enim ea deportari in coelum | per manus pauperum, | quos haeredes suos ex asse voluit. | Unde meritissime commis. ordinata charitat. Frisingen.| lapideum hoc monumentum | tanto misericordiarum viro | P. P. P., | ut interim memoria ejus sit in benedictione, | eleemosynas illius enarret ecclesia, | usque dum ad vocem Dni evigilet retributoriam: | Venite benedicti Patris mei.

37. **Königsfeld**, Joh. Chriſtian Adam Joſ. Ant. Maria Graf von, wurde nach Roll's Tode deſſen Nachfolger in der Scholaſterie, auf welche er die biſchöfliche „Confirmation" (dieſer Ausdruck wurde von nun an ſtatt Inveſtitur gebraucht*) am 30. Jan. 1717 erhielt.

*) Im Inveſtiturbuche findet man die Bemerkung eingetragen: „Ob zwar anſonſten die gnädige HH. Scholastici je vnnd alzeit investiert worden, ſo haben doch Ihre Hochfürſtl. Genaden auf die von des Herrn Dombprobſten vnd Vicarii generalis Excellenz abgelegte relation, daß nemblichen die pfarr Aybling der Scholasteriae keineswegs incorporiert, ſondern von Sr. Päpſtl. Heyligkeit einem gnädigen Herrn Scholastico hierunen nur eine jehrliche pension verwilliget worden ſeye, dem neuerwählten Dno. Scholastico nur die Confirmation in Dero Zimmer ertheilet vnnd hierauf beſchloſſen, daß konftigshin ein Pfarrer zu Aybling von der geiſtl. Regierung respective von Dero Herrn Vicario generali alzeit investiert, auch Ihro Hochfürſtl. Genaden die primi fructus verrechnet werden ſollen."

Der confirmirte Scholaſticus hatte nur eine Honoranz von 9 fl. zu erlegen.

Die Confirmationsformel lautete: Nos .. Scholasteriam vacantem .. Dno Joanni Adamo Josepho Comiti de Kœnigsfeld etc., utpote a venerabili capitulo Nostro Ecclesiae Frisingensis electo, et Nobis tam scriptotenus quam personaliter per duos Dominos Canonicos capitulares legitime praesentato, ad petitionem illius confirmationem Nostram impertimur, et præmissa

Graf Königsfeld war 1695 freysingischer Domicellar, i. J. 1708 Domcapitular geworden; 1721 wurde er auch Summus custos und 1727 Dombechant, in welcher Eigenschaft er in Heckenstaller's Reihenfolge den 59. Platz einnimmt. Er war auch anfangs Domcapitular, dann Dompropst in Regensburg, churbayerischer und bischöflich-freysingischer, regensburgischer und lüttichischer geheimer Rath, Statthalter und Hofraths-Präsident in Freysing, des St. Michaelsordens Großkreuz und Commandeur, so wie des St. Georgiordens Bischof und Großkreuz. Die Scholasterie in Freysing behielt er nur bis zu seiner Beförderung zum Dombechant (1727) bey. Im J. 1757 kommt er auch als Pfarrer von Engelbrechtsmünster vor. Sein Tod erfolgte am 6. July 1766. Er liegt im Schiffe der Domkirche zu Freysing begraben.

Der Grabstein hat die Inschrift:

Sta viator et lege. | Jacet hic | Reverendissimus ac Excellentissimus | Dom. Dom. | Joann. Christianus Adamus | ex S. R. I. Comitibus | de Koenigsfeld | in Zaiz et Pfæckhoven, Trifftlfing, Veteri Eglofsheim et | Ascholding, | Dei et apostolicae *(sedis)* gratia | Episcopus Eretrianensis. | In Cathedralis hujus Ecclesiæ Canonicum adscitur MDCLXXXXV, | in majorem Decanum electus MDCCXXVII. | Senior, Archipresbyter et Archidiaconus. Praepositus | libere resignatus Cathedr. Ecclesiae Ratisponens. Illustrissimi | ordinis s. Georgii defensorum immaculatae Virginis | conceptionis | Episcopus, | et magnae Crucis Eques, | nec non Præpositus insulatus insignis collegiatae Ecclesiae B. V. | Mariæ Veteris Etingae, | Caroli VII. piiss. mem. Rom. Imperatoris etc. etc. | ac Serenissimi D. D. Electoris et Ducis Bavariæ, nec non | S. R. I. Principis et Episcopi Frisingensis Consiliarius intimus actualis, | Locum tenens et Consilii aulici Praeses, variis functus | legationibus et officiis. Summis Principibus aestimatissimus, | bonis omnibus charus, | civium tutela, | pauperum pater, | omni laude major. Natus XXII. Jan. MDCLXXXI,

---

professione fidei in eadem Scholasteria auctoritate Nostra ordinaria confirmamus, committentes in animam ejus omnia tam spiritualia quam temporalia, ad praefatam Scholasteriam ... spectantia et pertinentia regendi et administrandi potestatem. In quorum fidem etc.

| Denatus VI. Julii MDCCLXVI. | Cui requiem precare sempiternam.

Vgl. Ildeph. Seidl de delictis et pœnis (1732), welche Schrift der Verfasser dem Dombechant Grafen Königsfeld dedicirt und in die Zueignungsschrift einige Notizen über die adelige Familie Königsfeld aufgenommen hat.

38. Bodmann, Joh. Bern. Ant. Frhr. von, wurde am 16. Sept. 1727 zu Königsfelds Nachfolger in der Scholasterie erwählt, dem Dompropste Joh. Sigm. Zeller, welcher nach dem Tode des Bischofs Joh. Franz das Bisthum Freysing administrirte (der Coadministrator, Freyherr von Welden war damals von Freysing abwesend) präsentirt und von diesem den 18. Sept. confirmirt*).

Bernh. v. Bodmann war 1691 Domicellar, 1700 Domcapitular, 1706 Hofkastner, 1713 Stiftsprobst bey St. Joh. Bapt. und 1717 domcapitlischer Thesaurar geworden.

Er starb in einem Alter von 59 Jahren den 2. Dec. 1730 und liegt in der Benedictenkirche zu Freysing begraben. Seine Grabschrift lautet:

Hic jacet | Rev^{mus} Excell^{mus} Illustr^{mus} D. Dnus. Joann. Bern. Ant. | L. B. de Bodmann in Wiex et Lendfritz, Eccl. cath. Frising. | et Augustanae Canonicus capitularis et respective Summus | Scholasticus, Ser^{mi} Electoris Bavariae nec non Ser^{mi} ac Rev^{mi} Princip. | et Episc. Frising. Consiliarius intimus, ord. s. Mich. Commend. | Praefectus Camerae Frising. etc. etc.

Qui

Summam reputans nobilitatem, florere virtutibus,

*) Die an den Bisthumsverweser Zeller abgeordneten zwey Domherrn Jos. Aloys Franz Frhr. v. Edlböckh und Max. Franz Jos. Frhr. von Fraunhofen, protestirten dieses Mal dagegen, daß man von dem zu confirmirenden Scholasticus die vorgängige Ablegung des Glaubensbekenntnisses verlange; es wurde aber hierauf nur in so weit Rücksicht genommen, daß die Confirmationsurkunde die Fassung erhielt: Nos Administratores in Spiritualibus .. ad vacantem Scholasteriam Joannem Bern. Ant. L. B. de Bodmann ... servatis alias servandis deposita prius professione fidei (quamvis contra hanc Rev^{mi} Dni Ablegati protestati fuerint), cum expressa reservatione omnium jurium Rev^{mo} capitulo competentium, administrationis nomine nobis in spiritualibus commissae confirmamus.

Ambabus sibi indissolubiliter associatis
In utraque cathedrali illis semper enituit,
Sed
Amplae ejus virtuti angusta fuit vita,
Ad ampliorem enim et aeternam vocatus,
Caducitati mundanae beato fine cessit.
Ob. 2. Dec. ao. 1730. Aetat. suae 59.

39. Welden auf Hochaltingen und Laupheim, Joh. Ludw. Jos. Frhr. von*), wurde am 12. Dec. 1730 zum Scholasticus gewählt, aber erst am 20. Febr. 1731 dem Bischofe präsentirt und von diesem am 20. März confirmirt.

Er war seit 1685 Domicellar, seit 1701 Domcapitular in Freysing, seit 1709 auch Domcapitular in Eichstätt, wo er später (1745) Dombechant wurde. In Freysing bekleidete er auch die Stelle eines geistlichen Rathspräsidenten und seit dem 16. Oct. 1730 überdieß die eines bischöflichen Generalvicars, hielt sich aber fast immer in Eichstätt auf und starb dort, nachdem er 4 Jahre vorher ganz blind geworden war, den 27. März 1748 im 79. Jahre seines Lebens.

Die Inschrift seines Grabsteins lautet:

Rev^mus ac Perillustris D. D. Joann. Ludovicus Josephus L. B. de Welden, Dominus de Hochaldingen et Lauppheim, natus die 11. Dec. 1669, Ecclesiarum cathedralium Eystett. Frysingen. et Princip. Elvac. Canonic. captl., summus respect. Decanus, Scholasticus, Senior et Jubilaeus, Rev^morum et respect. Seren. S. R. I. Princip. et Epor. Eystett. et Frysing. Consiliarius intim., atque ibidem quondam in Spiritualib. Vicarius generalis et Consilii ecclesiastici Præses, Præpositus novi collegii ad D. V. Eystett., nec non ad s. Vitum Herriedae, denatus die 27. Mart. 1748.

Neben dem Grabsteine ist in der Wand noch ein Denkstein angebracht, auf welchem folgende Worte zu lesen sind:

Siste homo, | ut nominis, ita ominis cognatione | proxime humo! | Inferius iacet atque tacet | Dilinganos inter Philosophiae magistros | et gradu et tempore primus, | Theogus nulli secundus. | Nunquid et canones calluit, | qui esse

*) Er ist von dem gleichnamigen freysingischen Dompropste und nachmaligen Bischofe († 15. März 1788) wohl zu unterscheiden.

maluit | trium ecclesiarum Benefactor munificus, | quam Beneficiatus Canonicus? | Dignissimus ergo Canonicorum Decanus, | ne mortem videret, visum perdidit, | ut prævideret, apoplexia monuit. | Hinc domui suae mature disposuit. | Legatione 36000 florenorum tria Beneficia fundavit, | Eystadii, Frisingae, Hochaldingæ. | Pauperibus ultra 3000 flor. assignavit. | Sic messem cumulat, qui semen spargit. | Eodem, quo monitus, mortuus morbo. | Nunc fruitur in aeternum visione beatifica. | Sin autem et ibi ophthalmia laboraret, | vade et per orationem | collyrium quaere. R. I. P.

Das von ihm laut Testaments vom 4. Febr. 1743 in die Augustinicapelle im Schöneckhofe zu Freysing gestiftete Beneficium war mit einem Capitale von 7000 fl. dotirt, und hatte am 7. Aug. 1748 die bischöfliche Confirmation erhalten.

Auch das Priesterhaus zu St. Johann von Nepomuk in München hat er mit einem Legate von 1000 fl. bedacht, mit der Bestimmung, daß die Zinsen desselben von der geistlichen Regierung in Freysing zum Nutzen dieses Hauses pro bono cleri diœcesani verwendet werden sollen, das Capital selbst aber mit dem übrigen Priesterhausfonde nicht verschmolzen werden dürfe.

40. Welden, Carl Gubert Freyherr von, wurde, nachdem Ludwig Joseph von Welden in Folge seiner Beförderung zum Domdechant in Eichstätt die freysingische Scholasterie niedergelegt hatte, am 3. Nov. 1745 zu dessen Nachfolger gewählt. Bischof Joh. Theodor von Freysing, der sich damals in Lüttich aufhielt, bestätigte diese Wahl den 17. Nov. und ließ dem Gewählten durch seinen Generalvicar, Franz Ign. Alb. Frhrn. von Werdenstein, am 16. Dec. 1745 die Ordinariatsconfirmation ertheilen.

Carl Frhr. von Welden war Domherr in Freysing und Regensburg. Er starb den 30. May 1762. Sein Epitaphium lautet: Sta viator ad hunc lapidem et si lapis non es, cadant lachrymae. Jacet hic Ill^mus Rev^mus ac Excell^mus D. D. Carolus Gubertus L. B. de Welden in Hochaltingen et Laupheim, ad omnia summa natus, semper revirescens, Frising. et Ratisbon. Canonicus, ad justitiae canones exactissimus, Ser^mi ac Em^mi Principis Vicepræses ac Granarius aulicus. Dum praefuit, Anno aetatis suae 72, mense Majo die 30, 1762 morte humbuit *(sic!)* et florere desiit, ut exaltatus

floreat in coelo. Tu precibus adjuva et aqua lustrali riga. R. I. P.

Ihm folgte als Scholasticus

41. Egkher, Christoph Franz Ign. Benno Frhr. von, durch domcapitelsche Wahl vom 11. Sept. 1762, welche am 28. des nämlichen Monats die bischöfliche Bestätigung erhielt. Zur Ertheilung der förmlichen Confirmation wurde der damalige Generalvicar Ludw. Jos. Frhr. von Welden ermächtiget. Der Tag, an welchem dieser Act*) vorgenommen wurde, findet sich nicht angegeben.

Christoph Franz Benno von Egkher behielt die Scholasterie bey, bis er am 2. März 1770 Dompropst in Freysing wurde. Er war zugleich Domherr in Augsburg und Stiftspropst bey St. Andre in Freysing (seit 1725), starb den 25. Nov. 1787 und liegt in der Domkirche zu Freysing begraben. In Heckenstaller's Reihenfolge der Dompröpste nimmt er den 55. Platz ein.

Seine Grabschrift lautet:

Hier ruhet der Hochwürdig Hochwohlgebohrne Herr | Christoph Franz Benno Eckher, | Freiherr von Käpfing und Lichteneck, | dieses Domstiftes infulirter Propst, | Domcapitular zu Freising und Augsburg, | Churfürstl. und Hochfürstl. geheimer Rath. | Herrlicher, als hier, glänzt ihm sein Denkmahl | in der propsteylichen Kapelle und täglichen Messe**), | in der Zierde dieses Tempels, | in den Herzen der Waisen, | Armen und Kranken. | Er war ihr Vater, diese seine Kinder, | reichlich beschenkt im Leben | und nach dem Tode seine Erben. | Voll an Jahren zählte er seines Lebens 83, | als Priester und Senior über 50. | Voll an Verdiensten starb er am 25. Nov. 1787.

42. Bodmann, Joh. Alb. Frhr. von, wurde den 18. May 1770 zum Scholasticus erwählt und von dem Bischofe Ludwig Joseph der damalige Präsident der geistlichen Regierung, Aegid Frhr. von Colonna, zur Confirmation desselben ermächtiget. Die Confirmation erfolgte dieses Mal wieder in der Form einer Investitur am 19. Jul. 1770.

*) War der Bischof in Freysing anwesend, so ertheilte er selbst die Confirmation in seinem Cabinete in Gegenwart jener zwey Domherrn, welche ihm den Neugewählten persönlich präsentirt hatten. In Abwesenheit des Bischofs aber nahm der Generalvicar diesen Act in seiner Behausung (nicht in dem Sitzungszimmer der geistlichen Regierung) vor.

**) Diese Messenstiftung besteht noch.

Er war auch Domcapitular und Domcustos in Regensburg, Stiftspropst zu St. Martin in Landshut, zu U. L. Fr. in München und zu St. Emmeram in Spalt, wurde 1772 Dombechant in Freysing, starb den 14. Jun. 1787 im Bad zu Gastein und liegt in der dortigen Vicariatskirche begraben, hat jedoch auch in der Domkirche zu Freysing (auf der Evangelienseite an dem dritten Pfeiler) ein Epitaphium *).

Vgl. Deutinger's Beyträge ꝛc. V. 53. — Mayr, thesaur. nov. jur. eccl. I. 238. — Westenrieder's Beyträge (Briefe aus Gastein) Bd. X., S. 375.

Frhr. von Bodmann hat am 2. Apr. 1781 eine Stiftung dazu gemacht, daß 4 oder 5 des Schreibens und Lesens kundige Knaben zur Erlernung eines Handwerks tüchtig gemacht und auf jeden derselben zu diesem Zwecke 40 oder 50 fl. verwendet werden sollen, mit Ausnahme jedoch von solchen, die studiren oder sich als Künstler ausbilden wollen.

Anderer besonderer Leistungen der freysingischen Scholastiker für Erziehung und Unterricht geschieht nirgends eine Erwähnung.

43. Westernach, Joh. Jos. Anselm Freyherr von, Herr auf Kronburg und Oettingen, wurde nach Bodmann's Beförderung zum Dombechant am 25. Sept. 1772 vom Capitel zum Scholasticus erwählt, am 13. Nov. diese Wahl dem Bischofe zur Anzeige gebracht

*) Die auf einem kleinen viereckigten, weissen Steine in der Vicariatskirche zu Gastein befindliche Grabschrift lautet:

S. P. T. (*salvo pleno titulo*). Hic infossus (!) est Reverendissimus D. Joannes Adelbertus Liber Baro de Bodmann, Summus Decanus E. cathedralis Frisingensis, mortuus Castanii die 14. Junii 1787. R. Q. I. P.

So hat sie Westenrieder copirt und mit Recht seine Verwunderung über ein solches Monument ausgedrückt.

Der Denkstein im Dome zu Freysing hat die Aufschrift:

Rev. Illustr. Dnus. Dnus. Joannes Adalbertus | L. Baro de Bodmann, cathedr. Eccl. Frisingensis | Summ. Decanus et Canonicus cap. Ratisbonensis, ad | s. Martinum Landishuti et ad s. Emeramum | Spaltae Praepositus infulatus, nec non ordinis | Bavarici s. Georgii magnae Crucis Eques et | Praepositus, obiit in thermis Castinensibus die | 14. Junii 1787 et ibidem sepultus, aetatis suae 69.

und derselbe sofort am darauffolgenden Tage in Gegenwart der Domcapitulare Aegid Frhrn. von Colonna auf Völs und Jos. Grafen v. Königsfeld nach abgelegter Professio fidei im Vorzimmer des Bischofs Ludwig Joseph von diesem selbst investirt.

Er war auch Domdechant in Augsburg (von 1775 — 1781, wo er das Decanat resignirte), chur-trierischer und bischöflich-freysingischer und augsburgischer wirklicher geheimer Rath, Stiftspropst in Isen ꝛc., und starb den 13. (15?) Jun. 1793. Er liegt im Dom zu Augsburg begraben und hat kein Epitaphium.

Heckenstaller, Frisingensia, Vol. 61, pag. 235, und Braun, die Domkirche in Augsburg, S. 249.

44. **Königsfeld**, Jos. Ant. Reichsgraf von, der letzte freysingische Scholasticus, wurde vom Capitel am 19. Jul. 1793 gewählt und von dem durch den Bischof hierzu eigens bevollmächtigten Präsidenten der geistlichen Regierung in Gegenwart der Domcapitulare Heinr. Carl Frhrn. von Schreckenstein und Hubert Grafen von Waldkirch confirmirt. Die Function des Notars versah der bischöfliche geistliche Rath Dr. Jos. Heckenstaller.

Graf Königsfeld war auch Stiftspropst in Altötting, wo er am 6. Dec. 1805 mit Tod abgieng, auf dem allgemeinen Kirchhofe zu St. Michael dortselbst begraben liegt und folgende Grabschrift erhielt:

Hier ruhet der Hochwürdig und Hochgeborne Herr Joseph Anton Graf von Königsfeld, auf Zaitz und Pfakofen, churpfalzbayrischer wirklicher Rath, des hohen Ritterordens des hl. Georg Großkomenthur, dann dessen und des diesortigen Collegiatstiftes infulirter und letzter Probst und gemeiner hochlöblicher Landschaft Verordneter, dann des hohen Domstiftes in Freysing Capitular. Er war geboren den 6. Jun. 1749 und starb den 6. Dec. 1805, oder lebt vielmehr durch seine Herzensgüte und Wohlthätigkeit im dankbaren Andenken Unzähliger*).

---

*) Aus vorstehender Reihenfolge ergibt sich nachstehendes

alphabetisches Register der Domscholastiker von Freysing:

	Laufdr. Nr.		Laufdr. Nr.
Achdorf, Engelschalk von,	6	Bodmann, Alb. Frhr. von	42
Aribo	2	„ Bernh. Ant.	38
Begnudellius Vassus, Franz Ant.	35	Crimwart	1

hhh.

Uebersichtliches Verzeichniß von Schullehrern und anderen Männern, welche sich um das Schulwesen in Freysing verdient gemacht haben*).

Der Geschichte des städtischen deutschen Schulwesens in Freysing wurde in früherer Zeit viel zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet, als daß es jetzt noch möglich wäre, ein, auch nur einiger Massen vollständiges Verzeichniß der dortigen Lehrer zu liefern. Die hier folgende alphabetische Liste derselben und der sonst um dieses Schulwesen

	Laufdr. Nr.
Egkher, Christoph Frz. Ant. Frhr. von	41
Engelschalk (von Seefeld oder von Achdorf)	6
Fleckhel, Heinr.	18
Gaßner, Joh. Ant.	30
Gaymann, Conr.	12
Heinrich (1129)	4
„ (1190)	2
Hörwart, Joh. Christoph	28
Jung, Joh.	24
Kall, Franz	33
Königsfeld, Jos. Graf von	37
„ Jos. Ant. Gr. v.	44
Leonhard	9
Lösch, Leo	25
Massenhausen, Joh. von	13
„ Ulrich von	11
Neuhaus, Joh. Sigm. Frhr. von	31
Preysing, Franz von	14
Rehlingen, Christoph von	29
„ Wolfhard von	10
Rötel, Joh.	16
Roll, Franz Jos. Ant.	36
Rosenbusch, Georg Degenhard von	32
Rudolff, Jac.	23
Seefeld, Engelschalk von	6
Seyboltstorffer, Casp.	20
Sibenprait, Eberhard	8
Sommer, Valentin	27
Stein (Stain), Conr.	22
Tagershaim, Joh. von	19
Tuelbeck, Joh.	17
Tyrndl, Joh.	21
Ulrich,	5
Weichs, Degenhard von	15
Welden, Carl Frhr. von	40
„ Ludw. Jos.	39
Wernher	3
Westernach, Joh. Jos. Anselm Frhr. von	43
Weyer, Joh.	26
Zadler, Franz Jac.	34

*) In diese Liste sind die bereits verzeichneten Professoren des Lyceums und Gymnasiums, die Magistri principiorum, die Alumnatsdirectoren, die Domscholastiker und diejenigen Bischöfe, welche nach Heuselder's Schulgeschichte für das Unterrichts- und Erziehungswesen in Freysing vorzüglich thätig waren, nicht mehr aufgenommen worden. Auch blieb hierbey die neuere Geschichte des Schulwesens der Stadt Freysing (seit dem Schlusse der Säcularisationsepoche), welche Ant. Baumgärtner in seiner Fortsetzung von Meichelbeck's Chronik (S. 479—578) ausführlich geliefert hat, unberücksichtiget.

verdienten Männer ist daher nur das Ergebniß einer zwar sorgfältigen, aber mageren Sammlung der vereinzelten hierüber aufgefundenen Notizen.

---

1. Amersee, Georg, ein Priester der Diöcese Augsburg (geb. zu Mindelheim) und Schulvorstand zu St. Andre in Freysing (1573 — 1578).

Er war auch Schriftsteller. Im Drucke erschienen von ihm:

a. Compendiosa et dilucida Grammatices institutio in usum scholae ad s. Andream Frisingae per Georgium Amersee Mindelhaimensem, ibidem ludidirectorem conscripta. Monachii excudebat Adamus Berg cum grat. et priv. Cæs. Maj. 1573. 8. (dem Propste und Dechante des Stiftes dedicirt.)

b. De incarnatione Verbi elegiae XXV, ad Reverendiss. in Christo Patrem Illustrissimumque Principem ac Dn. Dn. Ernestum Hildishaimensem ac Frisingens. Episcopum, Comitem Palatinum Rheni, Bavariae Ducem etc., nec non Reverendos, generosum, nobiles eruditioneque insignes viros ac DD., D. Alexandrum secundum Fuggerum Baronem, Praepositum, D. Joannem ab Adeltzhausen, Decanum, caeterosque cathedralis Ecclesiae frisingens. Canonicos, Dominos ac Patronos suos obseruandissimos (id quod primae versum literae referunt) conscriptae per Georgium Amersee, ibidem Ludidirectorem. Monachii excudebat Adamus Berg. Anno 1577. 4. 6¾ Bögen. Mit 25 in Holz geschnittenen Wappen. Jede Elegie ist einem Domherrn von Freysing (die erste dem Fürstbischofe Ernest) dedicirt und mit dem Wappen eines Jeden versehen.

c. Kleine lateinische Gedichte von Amersee befinden sich in Mich. Ubiseri vita s. Benedicti (Aug. 1578 4.) u. in dessen Carminibus heroico-encomiasticis de ss. Benedicto et Bernhardo.

Vgl. Kobolt's bayer. Gelehrtenlexikon, Bd. II. S. 10 u. 11. — Gandershofer's Beyträge ꝛc. Nro. 14. — Clem. Baaders Aufsatz im literar. Anzeiger, Jhg. 1800. Nr. 101. S. 989. — Günthner's Gesch. der liter. Anstalten in Bayern, Bd. II. S. 127.

2. Ampferle, Franz, Franciscanerlector und Domprediger in Freysing (1600 – 1646). Er errichtete dort für Jünglinge, die

sich durch Talente auszeichneten, eine eigene Bildungsanstalt, welche so vielen Anklang fand, daß die geistliche Regierung i. J. 1628 ihm die unbedingte Annahme neuer Schüler untersagen zu müssen glaubte*).

3. Baader, Clemens Aloys, Kanonicus bey St. Andre und bischöflich-geistlicher Rath (bey dem Ordinariate) in Freysing, wurde unmittelbar nach erfolgter Säcularisation des Hochstiftes churfürstlich-bayerischer Schul- und Studien-Commissär in Freysing. Später bekleidete er die Stelle eines Schulreferenten bey den Generalcommissariaten (Kreisregierungen) in Salzburg, Ulm und München, und starb in München als Quiescent, 76 J. alt, den 23. März 1838. Er hat sich durch die Herausgabe mehrerer, besonders literar-histori-

*) Ampferle (Aempherle) war nach Kobolts Angaben 1576 (nicht 1594) zu Geisenfeld geboren, trat in einem Alter von 16 Jahren in den Franciscanerorden und wurde, schon bevor er die Priesterweihe erhalten hatte, Lector der Philosophie und Theologie, auch in seinem 26. Lebensjahre Prediger an der Stadtpfarrkirche zu St. Peter in München. Als Domprediger in Freysing war er auch Diöcesan-Pönitentiar. † 25. May 1646.

Im Drucke erschienen von ihm: a. Leichenpredigten. Münch. 1629. 4.

b. Coelestis nova palma. Himmlischer newer Palmbaum, d. i. Predig von dem hl. Norberto, Erzbischofen zu Magdeburg. München, 1627. 4. — Sie ist dem Abte Joh. Bapt. zu Neustift dedicirt. Derselben sind lateinische Gedichte angehängt von Joh. Ant. Gaßner, der Theol. Dr. und Domherrn zu Freysing, von Wolfg. Thalhamer, Prior und Professor der Theol. zu Neustift, und von M. Joach. Meichel, S. E. Bav. ab epistolis.

c. Wegweiser zum ewigen Leben, d. i. ein Leichpredig an dem Tag der Besingnuß deß Hochw. Barth. Schollen, d. hl. Schrift Lic., Bischofs zu Darien, Weihbischofs zu Freysing ꝛc. Münch. 1629. 4.

d. Leichpredig auf der Besingnus Sixti Kepsers, der hl. Schrift Doctors, Domherrn und Vicarii in spiritualibus generalis zu Freysing. Ingolst. 1633.4.

Vgl. Kobolt's Gelehrtenler. I. 38. 39. II. 11. 314. 315. — Meichelb. hist. fris. Tom. II. P. I. p. 355—357. — Greiderer, Germ. Franciscana etc. Tom. II. p. 272. 281. 381. 382. 421. 422. 423. — Bayer. Annalen ꝛc. Jhg. 1835. S. 356 (der Abtheilung: Vaterlandskunde). — Ganderhofers Beyträge in der Lit. Ztg. f. kathol. Religionslehrer, Jhg. 1819, I. B. S. 294. — Günthners Gesch. d. literar. Anstalten ꝛc. Bd. II. S. 144. 145.

scher Werke (des gelehrten Bayern, des Lexikons verstorbener bayerischer Schriftsteller ꝛc.) in der gelehrten Welt bekannt und verdient gemacht *).

4. Bacher (Pacher), Christoph, kommt i. J. 1670 als Schullehrer am Dom zu Freysing vor. — Zu seiner Zeit rühmte sich das Domcapitel, daß es auf seinen Schulmeister jährlich 120 fl. verwende!

5. Backhorn, Jos., war 1741 Schulhalter zu St. Andre.

6. Baumhackl, Franz Borgias, i. J. 1782 Cooperator des Pfarrers in Sittenbach, wurde nach zu Stande gebrachter Errichtung der Normalschule im Waisenhause zu Freysing i. J. 1783 als erster Rector derselben angestellt und leistete in diesem Wirkungskreise bis zu seinem am 11. Oct. 1789 erfolgten Tode die ersprießlichsten Dienste, so daß der Fürstbischof Max Procop selbst in einem Decrete vom 6. Dec. 1789 sein Bedauern über den Verlust dieses Mannes ausdrückte. Er hat ein Alter von nur 42 Jahren erreicht. — Ueber sein früheres Wirken in der Schule zu Weickertshofen, einer Filiale der Pfarrey Sittenbach, sehe man die Annalen der bayerischen Literatur. Bd. II. S. 250. Im Drucke erschien von ihm: Rede über den Einfluß des Schulwesens auf die Seelsorge, in Gegenwart der benachbarten Geistlichkeit, als den 1. März 1782 den Kindern der herrschaftlich Baron von Mandlischen Schule zu Weickertshofen die Preise feyerlich ausgetheilt wurden, abgelesen. Friedb. 1782. 4. 20 Seiten.

7. Begnudellius Bassus, Franz Ant., Domcapitular, wurde von dem Fürstbischofe Joseph Clemens unter dem 26. Apr. 1691 zum Oberinspector über das neuerrichtete Diöcesanseminar ernannt und mit dem Vollzuge der dieser Anstalt gegebenen inneren Einrichtung betraut.

Vgl. oben die Reihenfolge der Domscholastiker.

8. Berger, Georg, war i. J. 1713 Schullehrer und Chorregent bey St. Andre.

9. Bodmann, Joh. Adalb. Freyh. v., Dombechant, hat laut Urkunde vom 2. Apr. 1781 ein Stipendium mit einer jährlichen Rente von 283 fl. 18 kr. gestiftet und dabey die Bestimmung getroffen, daß

*) Das vollständige Verzeichniß von Clem. Al. Baader's Schriften findet man in seinem gelehrten Bayern und in seinen freundschaftlichen Briefen (Sulzbach, 1825), so wie in Felder's Gelehrten-Lexikon.

mit diesem Gelde stets 4 oder 5 des Schreibens und Lesens kundige Knaben zur Erlernung eines Handwerks tüchtig gemacht und auf jeden derselben zu diesem Endzwecke 40 oder 50 fl. verwendet werden sollen.

Vgl. oben die Reihenfolge der Domscholastiker.

10. **Braun**, Joh. Bapt., der Rechte Lic., fürstbischöflicher Hof- und Kammer-Rath (nachmaliger geheimer Rath), wurde im J. 1788 nebst dem Domcapitular und Domcustos Grafen Emmanuel von Törring und dem geistl. Rathe und Kanonicus bey St. Veit, Sebastian Mutschelle, zum Mitgliede der von dem Fürstbischofe Max Procop niedergesetzten Normalschul-Commission ernannt*) und verblieb in dieser Stellung bis zum Jahre 1792. Von da an aber bis zum Jahre 1801 war er alleiniger Schulcommissär und es stand ihm der Kanonicus bey St. Andre und geistl. Rath, Lic. Georg Ant. Weizenbeck, als Schuldirector an der Seite.

11. **Colonna**, Aegid Oswald von, Domherr, Propst des Collegiatstiftes St. Johann, bischöflicher geheimer Rath, Präsident der geistlichen Regierung und Official in Freysing († 16. Jan. 1811), hat in seinem Testamente dem Schulfonde 500 fl. vermacht. Der Diöcesan-Schematismus für d. J. 1814 sagt von ihm (S. 211):

Memoria recte factorum justi epitaphium, patris pauperum, desiderati a civibus, viduis et scholaribus**).

---

*) Unter dem 5. Nov. 1788 erließ Max Procop an den Schulrector Frz. Borg. Baumhackl ein Decret des Inhalts: „Nachdem Wir uns gnädigst entschlossen, eine ordentliche, aus geistlichen und weltlichen Mitgliedern bestehende Normalschul-Commission niederzusetzen und in dessen Gefolge unsern besonders lieben Domcapitularen, Summus Custos und wirklichen geistlichen Rath, Franz Emmanuel Graf von Törring-Gronsfeld, dann unsern wirklichen geistlichen Rath und Kanonicus, Lic. Seb. Mutschelle, ab Seite unserer nachgeordnet geistlichen Regierung, und unseren Hof- und Kammerrath, Lic. Braun, ab Seite unserer nachgesetzt weltlichen Regierung als Commissarios, und endlich euch als Actuarium ausersehen und gnädigst ernannt haben: als lassen Wir euch diese Unsere höchste Entschliessung und Anordnung zur Wissenschaft und Benehmung hiemit eröffnen." — Diese Commission erstattete ihre Berichte an die geistliche Regierung des Bischofs.

**) Er war auch Domcapitular in Brixen. Das freysingische Kanonicat hatte er i. J. 1751 erhalten u. i. J. 1752 angetreten. Sein Grabstein auf dem Gottesacker der Stadt Freysing hat die Aufschrift: Me-

12. Degen, Joh. Mart. von, Hofkanzler in Freysing, traf mit dem Hofrathe Hoheneicher unter dem Bischofe Ludwig Joseph die ersten Einleitungen zur Errichtung der Normalschule in Freysing. Er starb in München den 21. Jul. 1803*).

---

moria recte factorum | Justi epitaphium: | sed | moneat viatores | mortui exemplum, | Patris pauperum, | Revmi D. Aegidii Oswaldi, L. B. Colonna | de Völs, Dni. in Schrenkenberg et Castro-|Presel, Consil. int. Frising., Praesidis Revmi | Vicariatus in Spiritualibus generalis, Can. | Eccl. cath., ac Eccl. colleg. ad s. Joann. | Bapt. ibidem Praepos. | Nat. in Botzen 15. Nov. 1729, Can. Eccl. | cathedr. 18. Jul. 1752, Consil. eccl. 12. Aug. 1767, | Praeses 22. Apr. 1769. Denat 16. Jan. 1811.

*) Cl. Al. Baader sagt über ihn (in dem gelehrten Baiern, S. 219): Freyherr von Degen (Johann Martin), churfürstl. wirkl. geheimer Rath in München. Er wurde am 10. Nov. 1732 zu Wallerstein geboren. Der Fürstbischof zu Freysing, Ludwig Joseph (B. v. Welden) machte ihn zu seinem wirkl. geheimen Rath und Hofkanzler. Der folgende Fürstbischof Max Prokop (Gr. von Törring) setzte ihn im J. 1789 mit einer ansehnlichen lebenslänglichen Pension in den Ruhestand. Im Oktober des nämlichen Jahres trat er in baierische Dienste, und kam nach München als Oberlandesregierungsrath mit dem Charakter eines churfürstl. wirkl. geheimen Rathes. Er wurde bald nachher beym Reichsvikariat Assessor, und vom Churfürsten Karl Theodor im Jahr 1790 zum geheimen Referendär in Regierungs-, Justiz- und Landpolizeysachen ernannt, und endlich im März 1799 vom Churfürsten Maximilian IV. mit Gehalts-Beybehaltung in den Ruhestand gesetzt.

Im Drucke erschien von ihm:

1. Das bischöfliche Recht, die Koadjutoren bey geistlichen Dignitäten, Officien, Präbenden und Beneficien aufzustellen und zu bestätigen, beleuchtet. 8. München 1785.

(Dagegen gab Erdmann Indobler heraus: Antwort auf das bischöfliche Recht, die Coadjutoren u. s. w. 8. München 1786).

2. Beleuchtung der Antwort auf das bischöfliche Recht, die Coadjutoren bey geistlichen Dignitäten aufzustellen. 8. München 1786.

Vgl. Meusels gel. Teutschl. 5. Aufl. Bd. II. S. 32 u. Bd. XI. S. 158. — Münchner Intelligenzbl. 1790. S. 81. — Obert. A. L. Z. 1789. II. S. 768 u. 1790, I. S. 832. — Neue Lit. des kath. Teutschl. Bd. II. St. 3, S. 388 — 403. — A. D. B. 74.

13. Demmel, Joh., kommt 1738 als Chorregent und gewesener Schulmeister von St. Veit vor. Er bat damals, unter Beziehung auf seine 41 jährigen Dienstleistungen, um einen Miethzinsbeytrag.

14. Egilolf. Kaiser Ludwig II., ein Sohn Ludwig I. oder des Frommen und Enkel Carl des Grossen, wurde in seiner Jugend einem gewissen Egilolf in Freysing zur Erziehung übergeben.

15. Eisendorf, Sebastian Felix Augustin von, resignirter Pflegscommissär von Friedberg, hat durch Testamentsurkunden vom 14. März 1749 und 6. Sept. 1754 sein ganzes Vermögen zur Errichtung eines Seminars für studierende Knaben in Freysing bestimmt und die Besorgung und Direction desselben der dortigen Liebescongregation übertragen. Das Vermögen bestand nach Abzug der Legate in 23867 fl. 30 kr. an Capitalien, einer Graf Fugger-Nordendorferischen Capitalschuld von 10000 fl., einer Graf Oettingen-Wallersteinischen Capitalschuld von 5000 fl. und vielen damals schon ausständigen Zinsen.

16. Eiszepf, Lorenz, Dr. der Theologie, seit 1584 Pfarrer zu U. L. Frau und seit 1587 Universitäts-Professor zu Ingolstadt, dann (seit 1590) Bischof von Philadelphia und Weihbischof, auch Domprediger und Professor der Theologie in Eichstätt, wo er i. J. 1601 mit Tod abging. Er war 1560 in Freysing geboren und erhielt dort seine erste wissenschaftliche Bildung, die er dann als herzoglich-Albertinischer Alumnus in Ingolstadt vollendete, wo er am 17. Dec. 1582 unter dem Vorsitze des Prof. Alb. Hunger öffentlich defendirte, und ss. theologiae Baccalaureus wurde. Den theologischen Doctorgrad erhielt er erst am 30. Aug. 1589*).

Bd. II. S. 384. — Hartlebens Bibl. d. n. jur. Lit. Bd. II. St. I. S. 248. — Biography, IV. 112.

*) Im Drucke erschienen von ihm:

a. Defensio scripturae sacrae. Dissert. inaugur. Ingolst. 1582. 4.

b. Oratio funebris in obitum Alberti Ducis Bavariæ, nomine Collegii Albertini habita. Ibid. 1580.

c. Oratio funebris in obitum Martini a Schaumburg, Episcopi Eystettensis. Ibid. 1590. 8.

Vgl. Mederer, Annal. Acad. Ingolstadt., Part. II. p. 56. 99. 107. 108. 110. 114. 115. 122. — Mederer's Geschichte der Stadt Ingolstadt, S. 222. 223 und Straus viri illustres Eystettens., pag. 92 — 95.

17. Endres, Joſ., war von 1790 — 1793 zweyter Lehrer an der Normalſchule des Waiſenhauſes in Freyſing, dann Magister principiorum und von 1803 — 1806 Inſpector der deutſchen Schulen († 12. Apr. 1841).

Vgl. oben die Reihenfolge der Lehrer an den lateiniſchen Vorbereitungsklaſſen.

18. Engelbrechtinger, Joh. Georg u. Joh. Nep. kommen 1754 und 1780 als Schullehrer bey St. Andre vor.

19. Ernsdorfer, Bernh., war vom Herbſte des Jahres 1796 bis zum Monate May 1797 zweyter Lehrer an der Normalſchule in Freyſing und wurde dann Taubſtummenlehrer in München. Auf der von ihm verlaſſenen Schulſtelle in Freyſing folgte ihm Pr. Gg. Mändl nach. Später trat Ernsdorfer wieder in Freyſing als Vorſtand des i. J. 1804 dort errichteten Taubſtummeninſtitutes auf, überſiedelte i. J. 1826 mit dieſem nach München und ſtarb hier zur Cholerazeit am 30. Nov. 1836 in einem Alter von 69 Jahren *).

*) Felder's Gelehrten- und Schriftſteller-Lexikon enthält nachſtehende Biographie:

Ernsdorfer, v., Bernhard, Ritter des Civilverdienſtordens der baier. Krone, Lehrer und Vorſtand des königlich baieriſchen Centraltaubſtummen-Inſtitutes in Freyſing. Er wurde geb. zu Landshut am 20. Auguſt 1767 (Sohn eines Stadtprokurators), vollendete daſelbſt vom Jahre 1776 — 1784 die Gymnaſial- und philoſophiſchen Klaſſen, und trat ſodann das theologiſche Studium in Freyſing an. Er ſetzte daſſelbe in München in den Jahren 1787 und 1788 fort und wurde hienach in das Seminarium der Bartholomäer in Ingolſtadt aufgenommen. Am 3. Oktober des Jahres 1790 zum Prieſter geweiht, wurde er ungeſäumt zur Seelſorge angeſtellt. Nachdem er fünf Jahre als Hülfsprieſter gedient hatte, wurde er nach Freyſing als Lehrer der daſigen Normalſchule berufen. Im Frühlinge des Jahres 1797 erhielt er den Antrag, auf Koſten der (damals churfürſtlich-)baieriſchen Regierung nach Wien zu reiſen, um ſich in den dortigem königlich-kaiſerlichen Taubſtummeninſtitute zum Taubſtummenlehrer für Baiern zu bilden. Als er von da nach München zurückgekommen war, eröffnete er im Monate May 1798 im St. Joſephsſpitale eine Freyſchule für Taubſtumme. Allein dieſe Anſtalt gelangte zu keiner Publicität. In der Friedensperiode von 1801 — 1804 gedieh endlich die Sache dahin, daß die Taubſtummenſchule zu einem Inſtitute erhoben, nach Freyſing in das Domdecanatsgebäude verſetzt und mit ſechs ganzen und drey halben Freiplätzen begabt wurde.

20. **Fackler**, Melchior, kommt von 1679 — 1710 als Bürger und städtischer Schulmeister in Freysing vor. Im Jahre 1691 unterschrieb er sich auch als Hoffuppliciſt.

Dieſes Ereigniß veranlaßte den Vorſtand zur Verfaſſung der erſten Druckſchrift, welche unter dem Titel:

Vollſtändige Ueberſicht der Grundſätze der Verpflegung, des Unterrichts und der Erziehung der Taubſtummen in dem von Sr. churfürſtlichen Durchlaucht in Baiern errichteten Taubſtummeninſtitute in Freyſing, München 1804 und 1805, welche in der Buchdruckerey des churf. baier. Schulbücherverlags unter allerhöchſter Genehmigung auf Aerarialkoſten gedruckt und an die churf. Beamten vertheilt wurde.

Seit dem Jahre 1807 verfaßte Ernsdorfer auch zu den jährlichen Prüfungen ſogenannte kleine Einladungsſchriften, in welchen theils das Geſchichtliche des Inſtituts, theils eine Charakteriſtik der Taubſtummen, ihrer Erziehung ꝛc. abgehandelt wurde.

Ihre Titel ſind der Ordnung der Jahre nach folgende:

1) Kurze hiſtoriſche Nachricht über das königl. baier. Taubſtummeninſtitut in Freyſing. 1807. Freyſing bey Thomas Müller. 8.
2) Ueber Taubſtumme. 1808.
3) Fortgeſetzte Bemerkungen über Taubſtumme. 1809.
4) Ueber die bürgerliche Brauchbarkeit der Taubſtummen. 1810.
5) Ueber Moralität und moraliſchen Charakter der Taubſtummen. 1811.
6) Ueber Religion und Religionsunterricht der Taubſtummen. 1812.
7) Ueber die geſetzlichen und bürgerlichen Verhältniſſe der Taubſtummen. 1813.
8) Ueber den Zweck öffentlicher Taubſtummenanſtalten. 1814.
9) Geſichtspunkte in Bezug auf die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit öffentlicher Taubſtummenanſtalten. 1815.
10) Wie iſt die Bildungsfähigkeit der Taubſtummen zu beurtheilen? 1816.

An Lehrbüchern für das Inſtitut waren bis 1816 zum Drucke gelangt:

1) Elementarbuch für den Unterricht der Taubſtummen zum Gebrauche des königl. baier. Central-Taubſtummeninſtitutes. I. Abtheilung. Unterricht in der Tonſprache. 1812. München, im königlich-baieriſchen Schulfondsbücherverlag. 8.
2) Kurzer Inbegriff der chriſtlichen Lehre für die katholiſchen Zöglinge des königl. baier. Taubſtummeninſtitutes. 1816. Ebend. 8. Mit Gutheiſſung des Hochw. Generalvicariates in Freyſing.

21. **Fendt**, Joh. Mich., kommt 1738 und 1741 als Bürger und Stadtschulhalter vor. Er scheint den Schuldienst nicht lange besorgt, sondern ihn noch bey Lebzeiten dem Procurator Ant. Staudacher überlassen zu haben.

22. **Franz**, Lorenz, geb. in Moosburg 10. Aug. 1756, Priester 25. May 1782, war von 1793—1801 erster Lehrer der Normalschule und Waisenhausvater in Freysing. Im J. 1801 wurde er Stadtpfarrer zu St. Georg und Dechant des Ruralcapitels Freysing, in welcher Eigenschaft er den 10. März 1819 starb. Er gab i. J. 1796 eine Anweisung zur Rechnungskunst in den Druck.

23. **Franz**, Seb., Domcapitular zu Freysing, hat in seinem Testamente v. J. 1605 die Summe von 6000 fl. zu wohlthätigen Zwecken bestimmt und insbesondere angeordnet, daß aus diesem Fonde jährlich einem auf einer katholischen Universität studierenden Jüngling 90 fl. 4 Jahre lang, einem zur Trivialschule geeigneten Knaben aber 45 fl. sechs Jahre lang verabreicht werden sollen.

24. **Glas**, Ant., war von 1785 — 1790 Capellpräfect in Freysing.

Sieh oben die Reihenfolge der Capellpräfecten.

25. **Grünwald**, Joh., soll zwischen 1448 und 1452 Schullehrer bey St. Andre gewesen seyn.

Durch einen Aufsatz von Stephani „über die einfachste und natürlichste Weise, Taubstumme zu unterrichten" wurde Ernsdorfer veranlaßt, eine Beleuchtung über diesen Aufsatz zu schreiben, welche in 8. zu München 1819 erschien. — Er ist auch correspondirendes Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften in München, veranstaltete eine **Sammlung kleiner Schriften**, die von ihm über Taubstumme in den angezeigten Einladungsschriften erschienen waren, welche 1817 in München gedruckt wurde. Im Jahre 1820 gab er zu Freysing in 12. in die Presse:

Kleines Gebetbuch für Taubstumme. 175 Seiten.

Später erschienen von ihm (ausser den bis zu seinem Tode fortgesetzten Jahresberichten über die Taubstummenanstalt zu München:)

1) Vollständiger Unterricht in der christlichen Lehre für die katholischen Zöglinge ꝛc. Landsh. 1821.

2) Geschichte Jesu für die kathol. Zöglinge ꝛc. München 1829.

Vgl. Ant. **Baumgärtner's** neue Ausgabe und Fortsetzung der Chronik Meichelbeck's (Freys. 1854. 8.) S. 573—575.

26. **Haberstock**, Joachim, Dichter und Schriftsteller, geb. in Freysing 1538, † in Landshut den 1. Jul. 1571.

S. Deutinger's Beyträge, Bd. I. S. 103.

27. **Habesius**, Johann, Priester, wurde 1617 an der Domschule in Freysing verwendet, den Weihcandidaten Unterricht in der Katechetik und Casuistik zu ertheilen, wofür er aus dem Seminar- (Alumnats-) Fonde ein Stipendium erhielt. Er stellte schon in den Jahren 1607 bis 1613 Scheine über die in der Domschule verbrauchten Kerzen aus, wird also während dieser Zeit die Schullehrerstelle am Dome versehen haben. Die Priesterweihe erhielt er erst im Jahre 1617; wegen schwächlicher Gesundheit trat er aber nicht in den Seelsorgsdienst ein.

28. **Häring**, Rudolph Volkart, artium et medicinæ Doctor et sacrae scripturae Professor, von 1424 — 1429 Decan des Collegiatstiftes St. Johann, dann des Collegiatstiftes der alten Capelle in Regensburg, auch Generalvicar des Bischofs Friedr. II. dortselbst, zuletzt (1454 — 1464) Dechant und Stadtpfarrer zu St. Peter in München, war in früherer Zeit Lehrer an der Domschule zu Freysing gewesen. Bey der Synodalversammlung in Freysing unter Bischof Nicodemus i. J. 1440 war er es, der die dabey übliche feyerliche Rede hielt. Er starb i. J. 1468 in München.

Sieh oben Heufelders Schulgeschichte. Vgl. die Mon. boica, Vol. XIX. (Auflage v. 1810) in der den Urkunden vorgedruckten Reihenfolge der Decane und Stadtpfarrer von St. Peter. Andr. Mayer thesaur. jur. eccles. Tom. IV. p. 132. 242. Ried Cod. dipl. Ratisb. Tom. II. 1001. 1014. Meichelb. Hist. fris. Tom. II. P. I. p. 227. P. II. nro. 338. Meichelb. Chronik, S. 237. Bugniet's Reihenfolge der Suffraganbisch. ꝛc. S. 74. Kobolt's Gelehrtenler., Bd. II. S. 337.

29. **Hausp**, C. (Caspar?) war 1636 ludirector Ecclesiæ majoris frising.

30. **Heribert**, aus dem Stifte Schliersee, wurde zu Anfang des IX. Jahrhunderts als Lehrer nach Freysing berufen.

S. oben Heufelder's Schulgeschichte.

31. **Heufelder**, Martin, bekleidete nach Thom. Wazanini's Tode, vom Jahre 1815 — 1824, die Stelle des zweyten Inspectors und Lehrers am Schullehrerseminar zu Freysing, und war in dieser Eigenschaft nebst seinem Collegen Wolfg. Mayer zugleich Stadtschulen-Inspector. Dann wurde derselbe erster Inspector des Schullehrer-Seminars in Straubing, hierauf Pfarrer in Altötting, endlich Domca-

pitular in Passau, wo er sich noch als Dompropst befindet. Er hat sich um das deutsche Schulwesen in Ober- und Niederbayern grosse Verdienste gesammelt und den ersten Entwurf einer Geschichte des Schulwesens in der Stadt Freysing geliefert.

Vgl. Baumgärtner's Meichelbeck ꝛc. S. 501 u. 576.

32. **Hinterholzer**, Jac., Capellpräfect i. J. 1784, † 24. Jul. 1830 als Pfarrer in Egenburg.

Sieh oben die Reihenfolge der Capellpräfecten.

33. **Hilger**, Paul, war vom Jahre 1786 bis 1789 zweyter Lehrer an der Normalschule im Waisenhause.

34. **Hochwart**, Lorenz, der Theol. und beyder Rechte Doctor (geb. 1493 zu Tirschenreut in der Oberpfalz, Domherr in Regensburg und Passau, † 20. Febr. 1570), leitete unter Bischof Philipp drey Jahre lang (1518 — 1520, wie Bugniet und Heckenstaller meynen) als Rector das Schulwesen in Freysing mit eben so grossem Eifer als Nutzen, ging aber im Jahre 1526 als Professor und Vorstand des Pädagogiums für griechische und lateinische Sprache nach Ingolstadt ab, obgleich man ihm in Freysing Hoffnung gemacht haben soll, nach längeren Dienstesleistungen dort zum Weihbischofe befördert zu werden. Er hat sich auch als Schriftsteller einen Namen gemacht. Zschokke nennt ihn einen emsigen und glücklichen Aufzeichner fremder und vaterländischer Begebenheiten.

Georg Maurus Gandershofer hat in der Literatur-Zeitung für katholische Religionslehrer, Jhg. 1823, Bd. II. S. 150 — 153) Hochwart's Biographie geliefert. Sie lautet:

Hochwart (Lorenz), ein bey allen Geschichtskundigen gefeyerter Name, der Gottesgelehrtheit und beyder Rechte Dr., Domherr zu Regensburg und Passau, ward nach Oefele's Dafürhalten um das Jahr 1493 in dem oberpfälzischen, an gelehrten Männern nicht unfruchtbaren, Städtchen Türschenreut*) geboren. Sein Vater, einer der Rathsherren des dortigen Städtchens, hieß Niklas, seine Mutter Walburg; sie hatten von 13 Kindern dieses einzige am Leben erhalten. Noch zählte aber der Knabe nicht 6 Jahre, und er war schon älternlos. Erbe ihrer schätzbaren Neigungen und Tugenden, gewann er sich indessen bald Freunde, die für seine Erziehung und Ausbildung alle Sorge trugen und ihn in der Folge nach Leipzig empfahlen, wo er sich den schönen

*) Von hier waren auch gebürtig Dr. Georg Hauer, Professor des Kirchenrechts und Stadtpfarrer zu Ingolstadt († 1536); Philipp Dobereiner, Dr. d. Theol. und Dechant des Collegiatstiftes zu U. L. Fr. in München († 1577); M. Wolfg. Thurn, Regens des Georgianums zu Ingolstadt; Christoph Uebelacker, Jesuit, Prof. der Moral und des Kirchenrechts ebendas. († 1778) u. a.

Wissenschaften und den Sprachen, besonders der griechischen und hebräischen, mit einer solchen Auszeichnung widmete, daß er nach einem siebenjährigen Aufenthalte daselbst mit der Würde eines Magisters belohnt wurde.

Nach seinem Abgange von dem Gymnasium zu Leipzig wandte sich Hochwart nach Baiern, und war so glücklich, zu Freysing unter dem damaligen Bischofe Philipp die Rektorsstelle an der Domschule zu erhalten, welche er über drey Jahre mit eben so großem Eifer, als Nutzen bekleidete. Der Wunsch, ihn länger für das Lehramt zu gewinnen, war die natürliche Folge davon und der Beweggrund, ihm für seine dießfallsigen Dienste die Aussicht auf die Suffragansstelle daselbst zu eröffnen. Allein sein Durst nach noch höherer Ausbildung trieb ihn im J. 1526 nach Ingolstadt, wo er sich der Theologie und Jurisprudenz widmete; im May des folgenden Jahres wurde er Mitglied der dortigen Artisten-Facultät und durch Begünstigung des Kanzlers Leonhard von Eck Vorstand des vor kurzem errichteten Pädagogiums für griechische und lateinische Sprache. Im Dezembermonate 1527 verließ er auf Einladung des Abtes Valentin Fischer von Waldsassen, der ihm die Pfarrey Türschenreut antrug, das Pädagogium und die Universität, und folgte nach dreyjähriger Verwaltung derselben einem Rufe seines Bischofes Johann III. nach Regensburg, wo er anfangs zu St. Ulrich, hierauf zu St. Rupert unter großem Zulaufe predigte. Sein Predigertalent hatte ihm bereits einen so großen Namen erworben, daß er im J. 1531 durch Johann Cochläus einen Ruf als Hofprediger nach Dresden und zu gleicher Zeit durch den Eichstättischen Kanzler Matthäus Luchs eine Einladung zur dasigen Domkanzel erhielt. Hochwart wählte das letztere, und kehrte nach einem zweyjährigen Aufenthalte zu Eichstätt wieder zum Predigtamte nach Regensburg zurück, in der Hoffnung, daselbst eine Dompräbende zu erhalten, weßwegen er auf seinem Wege dahin zu Ingolstadt die theologische Doctorswürde annahm. Seine Hoffnung täuschte ihn nicht, indem er im J. 1536 Domherr zu Regensburg, und, was er vielleicht nicht erwartet hatte, im J. 1549 auch zu Passau wurde, wo er gleichfalls ein Jahr geprebigt hatte.

Mit seinen Chorbrüdern zu Regensburg verdarb er sichs einige Zeit; denn da sie ihm einst am grünen Donnerstage eine Predigt übertrugen, legte er die Worte Petri: „Non solum pedes, sed et manus, caput“ u. s. w. auf den mystischen Körper der Kirche aus, und wusch dann mit seiner unbefangenen und beherzten Geradheit jeden dieser Theile mit der schärfsten Lauge. Man schätzte ihn aber darum nicht weniger, und zog ihn in wichtigen Fällen mit allem Vertrauen, das er verdiente, zu Rath. Im J. 1547 wurde er zu der in Freysing wegen der Kirchenversammlung zu Trient gehaltenen baier. bischöfl. Provinzialsynode, dann an den Hof des Herzogs Wilhelm IV. zu München, im J. 1548 zu der salzburgischen Synode, im J. 1551 nach Trient als Redner des regensburgischen Bischofs Georg von Pappenheim geschickt. Im Jahre 1567 wohnte er als Senior capituli noch der Wahl des dasigen Bi-

schofes David Kölderer von Burgstall bey, unter dessen Regierung er noch 3 Jahre verlebte; er starb nämlich den 20. Februar 1570. Ausser einer ansehnlichen Bücherſammlung hinterließ er auch ein beträchtliches Vermögen, welches theils den Armen zufiel, theils zur Dotation des Jesuiten-Kollegiums zu Regensburg verwendet wurde. Seine Ruhestätte erhielt er unsern der Domkanzel, seinem frühern wohlthätigen Wirkungskreise, mit der Aufschrift:

„Laurentius Hochwart, ss. Thl. et J. U. Dr., cathedralis Ecclesiæ Ratisb. Senior et Passav. Canonicus, qui cum in vinea Domini concionando ex suggestu hoc talentum suum probe exornasset, tandem exhaustis viribus animam Deo, corpus terræ reddidit, bona vero omnia pauperibus Christi testando legavit. Obiit XX. Febr. A. 1570.

Qui fueram sparsor divini seminis olim,
Hoc tumulo mea nunc ossa sepulta jacent.
Quae bona sors dederat, Christi miseris ea liqui.
Mercedem reddes tu mihi Christe bonam.“

Seine Schriften sind bereits aus Oefele und Mederer bekannt; weniger möchte es indessen ein Brief von ihm an den gelehrten Propst von Rebdorf, Kilian Leib, seyn, weßwegen ich ihm hier eine Stelle einräume:

„Sal. plur.

Quod mei memor fuerit R. Ptas tua, Virorum optime! magnas habeo gratias, atque ut in posterum perstet, plurimum oro. Libros aliquot hebraeos nactus sum, sed quid contineant, nondum per opportunitatem pervidere licuit vehementer occupato etc. Sed intelligere cupio, quid sentiat Paternitas tua Reverenda de litteris chaldæis, quas Aggrippa Cornelius in fine libri primi posuit? nec enim respondent iis, quas alii formant. Venit ad manus meas sextuplex Alphabetum: hebraeum, graecum, syrum, saracenum, chaldaeum, aegyptium in uno folio simul scriptum. Illud, quia ductus litterarum similes ducere nequeo, non potui tibi communicare, videbis autem aliquando. Nil novi nobiscum est. Aventinus fato functus est. Consules illius libros acceperunt: ad quem vero pervenient, incertus sum.

Valeat Rda Paternitas tua, meque sibi commendatum habeat. Raptim ex Ratispona ipso die cinerum etc. (1534).

Hochbartus.“

Vgl. Straus, Viri illustr. Eystett. S. 189 — 193. — Ried, Codex diplomat. Episcopat. Ratisbon. T. I. (p. XI.) T. II. pag. 1190. 1207. 1249. — Kobolt ꝛc. Bd. I. S. 330 — 332. 801 — 802, II. 160 u. 339. 340. — Oefele, scriptt. rer. boic. Tom. I. p. 148 et sq. — Andr. Mayer, thesaur. jur. eccl. Tom. III. (p. 124, in diss. de Canonicis Ratisbon.). — Bugniet's Reihenfolge der Suffraganbischöfe ꝛc. S. 47. —

Westenrieder's histor. Kalender, Jhg. 1801, S. 300 — 303. — Lipowsky's Gesch. der Jesuiten in Bayern, Bd. I. S. 159 u. 236. — Sölt l's Plutarch ꝛc. S. 388 — 393.

Hochwart's größtentheils ungedruckte oder ganz verloren gegangene Schriften sind:

1. Bellum sociale smalcaldicum, von welchem Zschokke glaubt, daß es, als Aussage eines Zeitgenossen, vielleicht noch für unsere Zeit werthvoll wäre.

2. Catalogus Episcoporum Ratisbonensium (abgedruckt b. Oefele I. 148 — 242).

3. Chronicon ingens rerum mundi.

4. Collectanea de Episcopatibus quibusdam.

5. Epistolae, deren zwey Oefele (l. c.) bekannt gemacht hat.

6. Historia abbatiarum et coenobiorum atque aliarum ecclesiarum Ratisbonensium.

7. Historiae Turcarum ad DCCC annos repetitae libri duo (bis zum Jahre 1532 fortlaufend). Befand sich (und befindet sich wohl noch) handschriftlich in der kaiserlichen Bibliothek zu Wien.

8. Monotessaron in quatuor Evangelia (in der Bibliothek des Klosters St. Emmeram zu Regensburg).

9. Querela pestis in Henrici Stromeri Aurpachii medici libellum contra pestilentiam. Lips. 1590. 4.

10. Schedae et adnotationes ad Catalogum Episcoporum Ratisbonensium (mit Urkunden). Oefele behauptet, daß Hund und Gewold diese Schrift in den Händen gehabt haben. Sie soll in der Bibliothek des Fürsten von Palm in Regensburg vorhanden gewesen seyn.

11. Schedae Salisburgenses seu Collectanea, Salisburgensem historiam spectantia.

12. Sermones varii una cum vita autoris, ad initium libri scripta, in der Klosterbibliothek von St. Emmeram.

13. Verbesserungen zu Bruschii de Laureaco veteri.

Die Hof- und Staatsbibliothek in München besitzt (als Erwerb vom Kloster St. Emmeram in Regensburg) drey mit Cat. III. 1519. 1559 u. 1560 bezeichnete Papiercodices in Folio, welche Hochwarts 1) Quadragesimale, collectum ao. 1533, 2) Genealogia Christi concordata ex Matthæo et Luca per Petrum Galeatinum, 3) Sermones in Evangelia variarum festivitatum per annum, 4) Monotessaron expositionis Evangelistarum quatuor, 5) Purgatorium, ex locis scripturae ab Hochwarto coacervatum, maxime ex Stapulensi, 6) Monotessaron divisum in 4 Evangelistas seorsim descriptos, 7) Sermones varii und 8) Epistolæ duæ ad Joann. Horatium Hasenberg cum additione Sanftliana. Ferner sind 3 Exemplare des Ca-

talogus Episcoporum Ratisbonensium (C. b. m. 299. 300 und 824) so wie der Bruschius (de Laureaco veteri) emendatus vorhanden.

35. **Hofmann**, Joh. Bapt., Kanonicus bey St. Andre und wirklicher, frequentirender geistlicher Rath, wurde, nachdem Seb. Mutschelle i. J. 1784 aus der Normalschul-Commission ausgetreten war, Mitglied derselben und verblieb es bis zu dem i. J. 1788 erfolgten Tode des Fürstbischofes Ludwig Joseph*).

---

*) In Baader's gelehrtem Baiern liest man von ihm S. 511:

„Hoffmann (Johann Baptist), der Theologie Lic., fürstlich freysingischer wirklicher geheimer Rath, geistlicher Rathskanzler und Canonicus zu St. Andre in Freysing. Er wurde zu Würzburg im Jahr 1748 geboren, studirte daselbst, ward Weltpriester und Hofmeister im freyherrlich von Guttenbergischen Hause. Im Jahr 1775 kam er nach Freysing, wurde geistlicher Rath und Secretär, Canonicus zu St. Andrä, geheimer Rath, Pfarrer zu Inkofen, und endlich geistlicher Rathskanzler. Er war ein in Sprachen, in Geschäftsaufsätzen, und überhaupt in seinem Fache sehr geschickter und ziemlich vorurtheilsfreyer Mann, und starb am 24. April 1798.

Er gab heraus:

Kurzgefaßte Erdbeschreibung nach den vier Theilen der Welt. Erster Band, 8. Würzburg 1773. (Blieb ohne Fortsetzung).

Aufsätze im Kohlbrennerschen Münchner-Intelligenzblatt.

Er verfaßte auch alle unter der Regierung des Fürstbischofes Ludwig Joseph (Baron v. Welden) zu Freysing im Druck erschienene geistliche Verordnungen und Hirtenbriefe, und ordnete ein Proprium Sanctorum (als neue Auflage eines ältern) für die Geistlichkeit der freysinger Diöcese an."

Vgl. Meusel's gelehrtes Deutschland, III. 394. IV. 618.

Zum Director der geistlichen Regierung und zum wirklichen geheimen Rathe war Hofmann den 30. Nov. 1787 ernannt worden. Während der Regierung des Bischofes Max Procop entzog er sich der Theilnahme an den geistl. Raths-Geschäften, widmete sich aber denselben wieder unter dem Bischofe Joseph Conrad (seit dem 10. May 1790). Den 15. May 1792 wurde ihm die Stelle eines Kanzlers bey der geistlichen Regierung übertragen. Die Pfarrey Inkofen erhielt er i. J. 1788 und behielt sie bis zu seinem Tode bey.

Seine Grabschrift lautet: Hem! | Ista sub humo cinerescit corpus viri, | Principi suo praeprimis fidi, consilio promtissimi, | probitate non ficta, praestantia ingenii | negotiorumque gerendorum arte | quam maxime conspicui, | amore veri scientiarum-

36. **Hoheneicher**, Franz v. Paula, fürstbischöflicher Hofrath, hat mit dem Hofkanzler Mart. Degen unter dem Bischofe Ludwig Joseph die ersten Einleitungen zur Errichtung einer Normalschule in Freysing getroffen und war auch, so lange der besagte Bischof lebte, ein Mitglied der zur Leitung und weiteren Verbesserung des Schulwesens niedergesetzten Schulcommission. Später (1791) kam er als Landrichter der freysingischen Grafschaft Werdenfels nach Garmisch, versah dieses Amt bis zu seiner Entlassung von demselben im Jahre 1811, verweilte dann dort noch 9 Jahre, zog 1820 nach Partenkirchen und 1823 nach München, wo er sich fortwährend mit literarischen Arbeiten beschäftigte und am 10. Apr. 1844 in einem hohen Alter sein Leben beschloß.

Sieh Dr. Friedr. Kunstmann's Erinnerung an Franz v. Paula Hoheneicher, abgedruckt im VII. Jahresberichte des historischen Vereins von und für Oberbayern (1844), S. 60—77.

37. **Humbs**, Pet., war im Schuljahre 1802/3 Lehrer des zweyten Curses der Volksschulen in Freysing.

38. **Indobler**, Joh. Christoph Erdmann, Domcapitular (früher Kanonicus zu St. Andre) und geistlicher Raths-Director in Freysing, hat in seinem Testamente vom 12. Nov. 1780 sein ganzes Vermögen zur Erziehung studierender Alumnen aus der Diöcese Freysing bestimmt und die Auswahl der Stipendiaten der bischöflichen geistlichen Regierung, bey welcher er anfangs Secretär und geistlicher Rath, nachhin auf zwey Male viele Jahre hindurch Director war, überlassen, mit dem beygefügten Wunsche, daß die jungen Kleriker in das freysingische Seminar oder sogenannte Alumnat als Convictoren aufgenommen werden möchten. Nach seinem am 10. März 1792 erfolgten Tode kam diese letztwillige Anordnung zum Vollzuge. Der Stiftungsfond betrug 13950 fl.

---

que inclyti, jurium tenacis, | amici usque ad Aram, | nempe | Plur. Revdi Praenob. ac Clarmi Joann. Bapt. | Hoffmann, ss. theol. Lic., Revmi ac Celsmi Princ. | et Eppi frising. Consiliarii intimi act., Regiminis | ecclei Cancellarii, insign. colleg. Ecclae S. Andreae | Canci cap. et Parochi in Inkofen. | Nat. 19. Sept. 1747. Denat. 24. April. 1798. | Quem Deus jam maturum ad eam, | quam mundus non dat, copiosam mercedem | senescere noluit.

R. I. P.

39. Johann, aus dem Stifte Schliersee, wurde zu Anfang des IX. Jahrhunderts als Lehrer nach Freysing berufen. — Sieh Heufelders Schulgeschichte.

40. Kaiser, Joh. Georg, Stiftsdechant von St. Andre, bischöflicher geistlicher Rath und Kanzleydirector in Freysing († 7. Febr. 1792), hat in seinem Testamente die frommen und guten Studenten aus dem Bisthum Freysing, welche geistlich werden wollen und das Kostgeld im Seminar zu Dorfen nicht bezahlen können, zu seinen Erben eingesetzt, mit der Nebenbestimmung, daß aus seinem Stiftungsfonde solchen, die aus seiner Freundschaft studieren werden, auch Stipendien verabreicht werden sollen. Der Activrest seines hinterlassenen Vermögens betrug 82973 fl.

41. Kall, Franz, der Theol. Dr., 1658 Domcapitular, 1679 Domscholasticus, 1688 Administrator des Bisthums Freysing in Spiritualibus († als Capitelsenior den 27. Dec. 1690), hat in seinem Testamente vom 22. Dec. 1690 das Jesuitenknabenseminar in München (Seminarium divi Gregorii*), in welchem er erzogen worden war, zu seinem Universalerben eingesetzt. Als Bisthumsverweser wirkte er auch zum Vollzuge der Päpstlichen Anordnung wegen der Bildung eines Dotationsfondes für das neu zu errichtende freysingische Diöcesan-Klericalseminar mit.

42. Kaut, Andreas, war von 1783 — 1793 erster oder Oberlehrer an der Normalschule und Waisenhausvater in Freysing. Nach ihm erhielt diese Stelle Pr. Lorenz Franz. Kaut starb als Schreibmaterialienhändler und Inhaber einer Kotton-Papierfabrik in München den 25. Febr. 1823.

43. Kepser, Wilhelm Sixtus, Domcapitular und Generalvicar in Freysing († 16. May 1633), hat im Jahre 1631 durch letztwillige Verfügung 8000 fl. zum Unterhalte studierender Jünglinge, welche den geistlichen Stand anzutreten verbunden seyn sollen, angewiesen. Er bestimmte hierbey: Admittendi ceteris paribus ii esse debent, qui Frisingæ meruerunt aut Frisingæ nati sunt, ex legitimo matrimonio oriundi. Das Verleihungsrecht der Stipendien stand dem Bischofe von Freysing zu, doch hatten auch die Jesuiten das Recht, jeden dritten Stipendiaten dem Bischof zu benennen, welches Recht mit der Aufhebung der Gesellschaft Jesu erlosch.

*) Sieh die älteren Matrikeln ꝛc., Bd. I. S. 207, u. Lipowsky's Geschichte der Jesuiten in Bayern, Bd. I. S. 152.

44. Khern, Georg Sebastian, kommt 1697 bis 1744 als Schullehrer im Dom zu Freysing vor. Er starb im Monate May des Jahres 1744.

45. Kleinhans, Matthias, Pfarrer zu St. Andre in Freysing, übernahm im Monate November 1805 die von dem Dechant und Stadtpfarrer Lor. Franz niedergelegte Schulinspectorsstelle in Freysing und versah sie mit größtem Eifer bis zum Monate April 1813. Er starb bald nach seiner Quiescirung (den 27. May 1813).

Gandershofer gedenkt seiner in den Beyträgen zur bayer. Gelehrtengeschichte (v. Besnard's Lit. Ztg. für die katholische Geistlichkeit, Jahrg. 1827. Bd. I. S. 139 — 144) mit folgendem Nekrolog:

Kleinhans, Matthias, Pfarrer bey St. Andre und Stadtschulen-Inspektor zu Freysing, wurde zu Mittenwald, einem vormals fürstlich freysingischen Marktflecken in der Grafschaft Werdenfels, den 23. Hornung 1773 geboren. Seine Eltern waren Wirthsleute, gute, biedere Menschen, wie dieß die Bewohner dieser ganzen Gebirgskette fast alle sind, aber auch stiefmütterlich vom Glücke bedacht, wie ihre kahlen Felsen, darauf Gemsen nur ärmliche Nahrung finden.

Den ersten Reiz zum Studiren mochte wohl der geistliche Herr Vetter, Peter Damian Kriner, sein Landsmann, Benedictiner zu Oberalteich († 1820), gegeben haben, indem Kleinhans ungeachtet der großen Entfernung in diesem Kloster sein Studentenleben begann. Von da kam er als Singknabe in das Seminar nach München, wo er die Gymnasialklassen mit Auszeichnung zurücklegte. Von München begab sich Kleinhans nach Freysing, in der Hoffnung, daselbst bessere Aussichten zur einstigen Versorgung zu finden. Allein das Glück zeigte sich ihm hier nicht sehr freundlich; seine Armuth trat immer seinem Streben nach höherer wissenschaftlicher Bildung entgegen; so manches Buch, darnach sein Geist verlangte, mußte unangeschafft bleiben; demungeachtet zeichnete er sich auch hier unter seinen Mitschülern aus. Als er sich in der Folge entschlossen, Priester zu werden, warfen sich ihm neue Beschwerden in den Weg, indem es damals, wo noch viele Jünglinge sich hindrängten in die Hallen des Priesterthums, schwer hielt, den sogenannten Titulum mensae oder Tischtitel zu erhalten. Er war endlich so glücklich, denselben von der damaligen churbayerischen Regierung zu erlangen, und am 17. April 1797 ward er auf denselben zum Priester geweiht.

Die Pflichten seines heiligen Berufes zu üben, wurde Kleinhans von dem Priesterhause Dorfen anfangs als Provisor nach Oberföhring, nach 2 Jahren nach Lenggries und von da nach Tölz versetzt. Das Volk liebte den eben so heiteren als unbescholtenen jungen Priester und bedauerte seinen baldigen Abgang von da nach Freysing, wo er am 23. März 1801 das Maral-

tische Beneficium zu St. Andre und im folgenden Jahre die Pfarre des erwähnten Stiftes erhielt.

Als Pfarrer erfüllte Kleinhans mit eben so viel Liebe als Einsicht die Pflichten seines schönen Berufes. Sein freundliches munteres Wesen machte ihn allgemein beliebt. Der Vornehmere achtete seinen gebildeten Geist, und der Geringere fand sich durch seine Anspruchlosigkeit und Herablassung geehrt. Die Kinder liebten ihn, weil er sie nicht meisterte, sondern mit der Zärtlichkeit eines Vaters unterwies. Die Armen jeder Art erblickten in ihm vielmal den Engel, den ihnen Gott zum Troste oder zur Hülfe sandte; denn dieß ist bey Kleinhans das Besondere, daß er so wenig Einkommen hatte und doch so reich im Geben war.

Was erhielten nicht seine, durch den Krieg und die Tyroler-Ueberfälle verunglückten, Verwandten zu Mittenwald? Welche namhaften Unterstützungen flossen nicht durch seine Hände so mancher im Verborgenen darbenden Familie zu? Wie zahlte oder verminderte er nicht hier die Hausmiethe, dort einen Handwerksloнto? Wie verschaffte er da Arzney dem Kranken, dort Nahrung dem Schmachtenden? Wie oft schloß sich seine Hand auf zu Schenkungen für die lieben Kleinen? Wie reich war er nicht, wenn ihm Jemand Gefälligkeiten erwies? da mußte wider Willen angenommen werden. Freylich war es nicht die Genügsamkeit allein, welche er in frühern Jahren im selbstigen Kampfe mit Mangel und Noth ausüben lernte, warum Kleinhans so viel zum Geben hatte; es lag noch eine andere — oder lagen noch ein Paar andere Hände in seiner Hand, die ungesehen und unbemerkt austheilen wollten; und das setzt Redlichkeit, Einsicht und Weisheit in dem voraus, dem so manche edle Bürgerfamilie ihr Vertrauen schenkte.

Als unser Vaterland der Schauplatz des mannigfaltigsten Kriegselendes war, blieb Kleinhans kein müßiger Zuschauer. Er eilte hin in die Lazarethe der Verwundeten und lehrte die Krieger, welche für Erkämpfung des Weltfriedens Arme und Beine verloren hatten, die Wohlthat des Seelenfriedens kosten, welcher die Folge einer wahren Reue und eines Gott ergebenen Wandels ist. Hierzu diente ihm vorzüglich seine Kenntniß der französischen Sprache. Hat wohl Jemand einen schöneren Gebrauch davon gemacht als Kleinhans? Aber hier mag der edle Mann auch den ersten Keim zu seinem nachmaligen Uebel geholt haben.

Was dem braven Manne immer am nächsten am Herzen lag, das war die Jugend. Er wußte nämlich mit jedem Menschenkenner, daß, wenn auf die Menschheit zu größerem Glücke und Segen gewirkt werden soll, jederzeit die heranwachsende, noch lenk- und bildbare Menschheit besonders ins Auge gefaßt werden müsse. Deßwegen konnte Kleinhans ohne Jugendunterricht nicht mehr seyn. Worauf er zuerst seine Augen warf, das waren die Kinder seines Freundes, Gönners und Wohlthäters. Er machte den förmlichen Hauspädagogen derselben; allein dieser Kreis war seinem, eine größere Welt umfassenden

Herzen zu enge. Er erbot sich zum allgemeinen Katecheten der Schulen, und erfüllte wirklich mehrere Jahre dieses heiligen Amtes große Pflichten mit gänzlicher Uneigennützigkeit aus bloßem Eifer für Religion und Menschenwohl. Dieser Eifer konnte weder den, alles Gute so gerne bemerkenden Männern, aus denen die bischöfliche Stelle zusammengesetzt war, noch der königl. Regierung, die eben damals auf das Erziehungswesen ihre ganze Aufmerksamkeit richtete, unbemerkt bleiben. Erstere gab in mehreren Schreiben dem würdigen Pfarrer zu St. Andre das schmeichelhafteste Lob, und letztere ernannte ihn zum Inspector sämmtlicher Schulen in Freysing und machte ihn zum Lehrer der Primär-Schüler.

Jetzt war Kleinhans ganz in seinem Elemente. Mit einem Enthusiasmus, wie er nur immer die Brust eines edlen Mannes schwellen kann, suchte er zu bewirken, was ihm dieses Amt zur Pflicht machte. Er verfertigte, da Musik immer seine Lieblingsneigung war, selbst mehrere Lieder, und brachte sie den Kindern auf die leichteste und angenehmste Art bey. Er hielt passende Reden beym Anfange und Ende der Schuljahre, welche gedruckt in die Hände der Eltern und Jugendfreunde gegeben wurden. Was nur immer die Schule bey den Eltern in Credit setzen oder für die liebe Jugend nützlich und heilsam machen konnte, das ergriff er, wenn ihm auch noch so viele Hindernisse in dem Wege standen. Er wollte durch Liebe, Klugheit, Unermüdsamkeit und Energie erzwingen, was sich anders nicht geben wollte. Dabey trat er jedoch Niemand zu nahe, außer sich selbst, und schonte Jedermann, nur sich selbst nicht. Deßwegen waren seine Freunde schon damals um ihn besorgt und baten ihn, seine Anstrengungen zu mäßigen.

Allein der Mann glühte nun einmal für das Beste der Schulen. Er war voll Vertrauen auf die Regierung. Es nützte keine Einrede, bis er gleichwohl in so viele verdrießliche Arbeiten verstrickt und so ganz verlassen sich sah, daß Gesundheit und Muth zugleich ihn verließen. Es war ein wehmüthiger Anblick, ihn in der letzten Zeit zu sehen, und in ihm das Opfer des edelsten Amtseifers beweinen zu müssen. Mit aller Gewalt ward er fortgestossen zum Grabe. Seine Jugend und sonstige Lebenskraft half nichts mehr; die Lunge war zerstört.

Eine neue Anerkennung seiner Verdienste in München*), die ihm die Aussicht zu einem freundlichern, seinen jetzigen Verhältnissen angemessenern Leben eröffnete, erfüllte seine Brust mit der Sehnsucht, dieses Erdenleben, das er bey allem Mißgeschicke nie als drückende Last ansah, noch länger zu genießen. Er hoffte. — Allein Gott rief ihn von hinnen, den 27. May 1813.

---

*) Alle Jahre folgte auf seinen eingesendeten Jahresbericht von daher die ehrenvollste Zufriedenheitsbezeigung. Dießmal war die Gehaltszusicherung im Falle der Unfähigwerdung huldvollst beygesetzt.

Seine pädagogischen Schriften bestehen:

a) in Liedern bey Preisvertheilungen. Freysing 1805. 8.

b) in einem kleinen Beytrag zu Schulgesängen. Eb. 1810. 8.

c) Der Vater unter seinen Kindern, oder die gute Erziehung. Eb. 1812. 8.

46. **Kreittmayr**, Jos. (Joh.?), kommt zwischen 1737 und 1754 als Choralist und Schulhalter bey dem Collegiatstifte St. Veit vor.

47. **Kress**, Mich., Schullehrer in Neufarn, wurde i. J. 1774 Stadtschullehrer in Freysing.

48. **Krimer**, Jos., der Theol. Lic., seit 1735 bischöflicher wirklicher geistlicher Rath, seit 1762 Kanzleydirector und Büchercensor, seit 1728 Dechant und Stadtpfarrer zu St. Georg in Freysing (geb. 14. März 1702, † 29. Aug. 1781). Seiner Verdienste um die Stadtschule erwähnt Heufelders Schulgeschichte. Er hatte auch die Absicht, zum Lyceum und Gymnasium in Freysing ein Stipendium zu stiften und wollte zu diesem Behufe der Anstalt seine Bibliothek überlassen, welche aber als eine genügende Dotation nicht angesehen werden konnte.

Jos. Krimer war ein gelehrter Theolog und Kanonist, ein Mann von strengen Grundsätzen und grosser Geschäftsgewandtheit. Im Drucke erschienen von ihm eine (die 8.) Rede, gehalten bey der tausendjährigen Jubelfeyer zu Isen im Jahre 1760 (Freys. 4.), eine Predigt, gehalten zum Eingang der achttägigen Verehrung der hl. Johanna Franciska Fremiot von Chantal bey den Salesianerinen in München (Freys. 1768. 4.), und eine (die 8. und letzte) Predigt, gehalten bey der Feyer der Heiligsprechung des Johannes Cantius in der Stadtpfarrkirche zu St. Georg in Freysing (Freys. 1769. 4). Zu Krimers Secundizfeyer i. J. 1775 ließ Priester Matthias Pichelmayr ein Ehrengedicht drucken.

Vgl. Besnard's Lit. Zeitg. für die katholische Geistlichkeit, Jhg. 1827, Bd. II. S. 275, die Münchener-Literatur-Zeitung v. J. 1820, S. 160 u. 624) u. Baumgärtner's Meichelb. ꝛc., S. 492).

49. **Krimer**, Franz, Stiftsdechant zu St. Wolfgang am Burgholz (bey Dorfen), ein naher Verwandte und der Haupterbe des Dechants und Stadtpfarrers Jos. Krimer von St. Georg in Freysing, brachte die eben erwähnte Stipendienstiftung des Letzteren, jedoch ohne Beziehung auf die Studienanstalt in Freysing, zum Vollzuge*).

*) Der eigentliche Stifter dieses Stipendiums war Joh. Ant. Hanrie-

50. **Künner**, Joh. Caſpar, ein Bartholomäer, geiſtlicher Rathsdirector und Stiftsdechant bey St. Veit, übernahm unter dem Fürſtbiſchofe Albrecht Sigmund (in der zweyten Hälfte des XVII. Jahrhunderts), auf dringendes Bitten der Bürgerſchaft von Freyſing, ſelbſt die Beſorgung des Unterrichtes in den Anfangsgründen der lateiniſchen Sprache. Im Jahre 1674 bewirkte er, daß die mit dem Collegiatſtifte St. Veit verbundene, bis dorthin in einem an die Stiftskirche anſtoſſenden Hauſe gehaltene, deutſche Schule zur Erleichterung des Beſuches derſelben für die Jugend in die Stadt Freyſing verlegt werden durfte.

Künner war auch freyſingiſcher Weihbiſchof und ſtarb den 28. Jul. 1685.

Vgl. Bugniet's Reihe der Suffraganbiſchöfe, S. 36, Baumgärtner's Meichelbeck ꝛc. S. 592 und den Schematismus der Erzdiöceſe f. d. J. 1830, S. 155.

51. **Kürzinger**, Fortunat, war von 1766 — 1783 Capellpräfect und ſtarb als vormaliger Kanonicus des i. J. 1803 ſäculariſirten Collegiatſtiftes zu St. Joh. in Freyſing den 8. März 1805.

52. **Lang**, Joſ., war i. J. 1783 Lehrer (Lehrgehülfe) an der Normalſchule.

53. **Laurentin**, Nicolaus, um die Mitte des XVIII. Jahrhunderts Edelknabenhofmeiſter.

54. **Lechthaler**, a) Chriſtoph kommt 1663 und 1666, b) Georg 1688, c) Johann 1668 als Schulhalter (Stadtſchullehrer) vor.

55. **Lidl**, Ign., Choraliſt und Schullehrer bey St. Andre (das Jahr iſt nicht angegeben.)

56. **Lutz**, Math., war im Schuljahre 180²/₉ Lehrer des dritten Curſes der deutſchen Schulen.

57. **Mändl**, Georg, wurde i. J. 1797 ſtatt des Prieſters Bernh. Ernsdorfer zweyter Lehrer an der Normalſchule im Waiſenhauſe und verſah dieſe Stelle bis zum Jahre 1801. Hierauf trat er in den Seelſorgsdienſt über, wurde 1802 Pfarrer in Hohenbrunn,

---

der, Pfarrer in Mettenheim († 1753), welcher dem geiſtl. Rathe Joſ. Krimer 2000 fl. geliehen hatte, die dieſer bey ſeinen Lebzeiten nicht mehr zurückzubezahlen im Stande geweſen war. — Bey Verleihung des Stipendiums müſſen zunächſt ſtudirende Knaben aus der Hanriederiſchen und Krimeriſchen Verwandtſchaft berückſichtiget werden,

1812 Pfarrer in Obertaufkirchen, 1831 Pfarrer in Attel, 1834 Pfarrer in Kirchdorf bey Haag und starb an letzterem Orte den 12. März 1842.

58. **Mayer**, Wolfg., anfangs zweyter, dann nach Thom. Wazaninis Tode erster Vorstand und Lehrer am Schullehrerseminar zu Freysing und zugleich bis zum Jahre 1822 erster Stadtschuleninspector. Er lebt seit dem Jahre 1838 im Ruhestande in München.

59. **Mittermayr**, Emmeram, war in den Jahren 1761, 1762 und 1763 Capellpräfect.

60. **Mörz** (Merz) ..., kommt i. J. 1681 als Schulmeister in Freysing vor; es wird aber die Schule, die er zu versehen hatte, nicht angegeben.

61. **Mutschelle**, Seb., Kanonicus des Collegiatstiftes St. Veit und bischöflicher, wirklich frequentirender geistlicher Rath, wirkte mit Degen, Hofmann und Hoheneicher (1783 und 1784) zur Errichtung der Normalschule in Freysing mit und wurde i. J. 1788 Mitglied der von dem Fürstbischofe Max Procop niedergesetzten Normalschulcommission (welcher der Hof- und Kammerrath Braun von Seite der weltlichen Regierung und der Domherr Franz Emmanuel Graf von Törring von Seite des Domcapitels beygegeben waren) und blieb in dieser Eigenschaft für die freysingischen Schulen bis zum Jahre 1793 thätig. In letzterem Jahre wurde derselbe Pfarrer in Baumkirchen, i. J. 1799 zugleich Lycealprofessor in München und starb den 28. Nov. 1800.

Ueber diesen für die Erzdiöcese München-Freysing denkwürdigen Priester schreibt Clem. Al. **Baader** (in dem Lexikon verstorbener bayerischer Schriftsteller, Bd. I. Thl. 2. S. 61—66):

Mutschelle wurde am 18. Jänner 1749 zu Allershausen Pfleggerichts Krandsberg in Oberbaiern, wo sein Vater ein Müller war, geboren. Bey den vorzüglichen Fähigkeiten, die sich frühe bey ihm zeigten, beschlossen seine Eltern, ihn studiren zu lassen, und schickten ihn nach München, wo er bey den Jesuiten die Gymnasialklassen besuchte. Nach vollendeter Rhetorik im Jahre 1765 entschloß er sich, Jesuit zu werden, und kam nach Landsberg am Lech in das Noviziat. Nach den Probejahren machte er seine höhern Studien, wurde nach der Gewohnheit des Ordens zugleich Magister, und lehrte am Gymnasium zu München 3 Jahre die erste Grammatik. Der Orden wurde aufgehoben, und Mutschelle setzte sodann seine philosophischen und theologischen Studien zu Ingolstadt fort, absolvirte dieselben im Jahre 1776 und trat in den Weltpriesterstand. Sein Geist strebte nach haltbarer Wahrheit, und daher wurde Philosophie sein Hauptstudium, und sein Hauptzweck, dieselbe mit der

Theologie in Uebereinstimmung zu setzen. Nachdem er einige Zeit Privaterzieher zu München gewesen war, ernannte man ihn zum Wallfahrtsprediger in Altötting, aber gleich einige Wochen später zum Pfarrvicar zu Mattigkofen im Innviertel. Hier hatte er einen Wirkungskreis, wie er sich ihn wünschte; er war Lehrer und Hirt einer nicht unbeträchtlichen Gemeinde und arbeitete mit reinem Eifer an der Veredlung derselben, indem er musterhaft predigte und musterhaft handelte. Im Jahre 1779 wurde er Kanonicus am Collegiatstifte St. Veit bey Freysing und geistlicher Rath am dortigen Consistorium, und konnte nun mit noch größerm Nachdrucke auf die Bildung des Volkes wirken, denn er wirkte auf die Lehrer desselben. Er that dieß mit der ganzen Treue, mit welcher er seine Pflicht immer zu thun gewohnt war, und mit dem ganzen Segen, der einer guten und redlichen Pflichterfüllung gewöhnlich folgt. Zugleich übertrug man ihm das Schulcommissariat, und auch in dieser wichtigen Rubrik seiner Amtsperipherie leistete er ungemein viel Gutes. Bey seinem, nun etwas reichlicheren, Auskommen nahm er seine Eltern zu sich und befriedigte dadurch ein Bedürfniß jedes schönen Gemüths, denjenigen, die uns die ersten Stützen waren, die letzten zu werden. Indessen konnte auch Mutschelle dem Haß und der Verfolgung der Uebelwollenden und Einfältigen nicht entgehen. Mehrere seiner damaligen, nun lange verstorbenen, Amtscollegen am bischöflichen Consistorium hatten ganz andere Grundsätze als er und verfolgten ihn deßwegen. Man erlaubte sich, ihm durch Auflauern, Verdrehung unschuldiger Worte und Verläumdungen zu schaden. Da er dieß bemerkte und also sah, daß sein Wirken an diesem Platze fernerhin ohne Frucht sey, legte er freywillig seine geistliche Rathsstelle nieder, suchte sich neue Kreise seiner Thätigkeit und fand sie in der Ertheilung des Privatunterrichts und in Schriftstellerarbeiten. Allein der neue Freysingische Bischof Max Procop Graf von Törring setzte ihn gleich nach seiner Wahl in die geistliche Rathsstelle wieder ein und trug ihm sogar die Directorsstelle des Collegiums an, welche aber Mutschelle, dem nie um Glanz und Titel zu thun war, ablehnte. Im Jahre 1793 legte er seine geistliche Rathsstelle und sein Kanonicat ganz nieder, und übernahm die, eine Stunde von München entlegene, Pfarrey Baumkirchen zu Berg am Laim (Lehm). Er war hier der Lehrer und Vater seiner Gemeinde, und ergriff alle Gelegenheiten zu nützen, die ihm Amt und Lage oder Zufall darboten, mit dem ihm eigenthümlichen Eifer. Zugleich setzte er sein Lieblingsstudium über Kantische Philosophie fort. So war er sechs Jahre ausschlüßig in diesem Amte thätig gewesen, als die inzwischen veränderte Regierung in Baiern, wie allen Zweigen, so auch dem Schulwesen, eine bessere Einrichtung gab und dabey ihre Aufmerksamkeit auch auf Mutschelle richtete. Er wurde zum Schulrectorat, zur Inspection über das Seminar und zur Professur der theologischen Moral und geistlichen Beredsamkeit an das Lyceum zu München berufen. Da er aber sein Pfarramt nicht verlassen wollte, nahm er bloß die Professur an, indem sich diese mit jenem, bey der Nähe der Pfarrey, verbinden

ließ. Seine Thätigkeit in diesen Zeiten war unbegränzt. Es schien, als wenn er allein Professor wäre und alle Zeit und Kraft diesem Berufe widmen könnte, und doch fuhr er dabey fort, in seiner Pfarrkirche zu predigen, die Kranken zu besuchen, und, während das Pfarrdorf und die ganze Gegend von feindlichen Truppen überschwemmt war, unter Einquartierungen und Störungen aller Art jedes Pfarrgeschäft zu besorgen. Seine Pfarrkinder liebten ihn, die Studierenden verehrten ihn und hingen an seinem Munde; er genoß die Hochachtung aller Gebildeten und den Beyfall seiner Vorgesetzten. Während dem lauerten neuerdings die Feinde der Aufklärung auf ihn und rechneten darauf, in seinen Schriften Etwas zu finden, woraus sie eine Anklage der Neuerungssucht und Ketzerey gegen den Mann zusammen bauen könnten, der jetzt, hervorgehoben von einer kraftvollen Regierung, mehr als jemals das Ziel ihres Hasses war. Da es mit dem, was sie an seinem 1800 erschienenen Lehrbuch der Moraltheologie zu tadeln fanden, doch nicht recht gehen wollte, so wurde noch ein anderer Weg eingeschlagen. Es war eben eine anonyme Schrift unter dem Titel: „Neuer Himmel und neue Erde" erschienen, die sich sehr passend zu einer Anklage gegen ihren Verfasser brauchen ließ. Seine Gegner vermutheten, noch mehr wünschten sie, er sey Verfasser, und nun wurde Alles gethan, um eine Inquisition zu Stande zu bringen. Alle Bessern hielten es gleich für unwahrscheinlich, daß Mutschelle der Verfasser sey, und so zeigte es auch die Untersuchung; die Kabale konnte weiter nichts bewirken, als ein Verbot des Buches. Das war nun freylich viel weniger, als sie wünschte; konnte sie aber keinen Richterspruch erlangen, der ihn für den Verfasser jener Schrift erklärte, so konnte sie es doch als Privatnachricht desto hämischer ausbreiten, und dieß geschah mit Emsigkeit. Es wurde in den Zirkeln gegen ihn gesprochen, selbst von Kanzeln; das Zutrauen gegen den Verläumdeten wurde wenigstens bey den Schwachen untergraben, die zum Uebersehen der List und des Betrugs zu kurzsichtig waren, und es wurde auf die Schulen neuer Verdacht geworfen. Da die Kabale gegen ihn immer drohender und frecher erschien, besonders da der Hof, durch den Krieg genöthigt, aus dem Lande abwesend war, entschloß sich Mutschelle, dem schon früher erhaltenen, aber aus Liebe zum Vaterlande abgelehnten, Ruf als Professor nach Königsberg nun zu folgen. Allein er ward noch früher in ein besseres Land abberufen. Er genoß auf seiner Pfarrey, bey den Einquartierungen und den Excessen der französischen Truppen, weder bey Tag noch Nacht einer Ruhe. Kam er nach der Stadt, um am Lyceum seine Vorlesungen zu halten, um die nöthigen Anstalten zur Befriedigung seiner ungenügsamen Gäste im Pfarrhause zu treffen und um für einen Augenblick noch einen Freund zu besuchen, so erfuhr er jedesmal neue Schritte, die indessen die Kabale gegen ihn gethan hatte. Die ihm hierdurch verursachten heftigen Gemüthsunruhen, die Plagen und Sorgen der Einquartierung, da er im Pfarrhause immer über hundert Gemeine und oft zwanzig Offiziere hatte und alle verpflegen mußte, und seine Anstrengungen an Geist

und Körper, wirkten zu ſtark auf ihn; ſeine feſte Geſundheit unterlag. Das Uebel fing mit einer Kopfſchwäche an und wurde immer ernſter. Bey einer augenblicklich anſcheinenden Wiedergeneſung zwang er ſich, am Feſte aller Heiligen in ſeiner Pfarrkirche Hochamt und Predigt zu halten, wurde aber während dieſer Verrichtung von ſtarkem Schwindel befallen, und kehrte, kränker als zuvor, in die Stadt zurück. Sein Gemüth ward heiter; er ſah die nun ſchnell nahe gekommene Gefahr, ohne im mindeſten unruhig zu werden, und ſtarb zu München am 28. November 1800. Seine Leiche ward auf ſeine Pfarrey Baumkirchen gebracht und daſelbſt begraben. Es wurde ein, ihn, die Regierung und alle, die dazu beytrugen, ehrendes Monument, nämlich zu ſeinem Andenken und auf ſeinen Namen ein Schulhaus in der Colonie zwiſchen München und Dachau erbauet. Ein anderes, rühmliches und bleibendes Denkmal ſetzte er ſich ſelbſt durch ſeine Schriften. Dieſe ſind:

1. Geburt und Jugendgeſchichte Jeſu. 8. München 1784. 8 Bog.

2. Die Geſchichte Jeſu aus den vier heil. Evangelien in eines geſammelt und geordnet, ſammt einer Anweiſung, die Evangelien mit Nutzen und Einſicht zu leſen. 8. München bey Strobl 1784. 2. Auflage. eb. 1806.
   S. Neue Lit. des kath. Deutſchl. B. 4. St. 2. S. 242. Jen. Lit. Z. 1785. V. S. 150.

3. Kenntniß und Liebe des Schöpfers aus der Betrachtung der Geſchöpfe. 8. München bey Lentner 1785. Nachgedruckt Cöln 1786, 1797 und 1798, und Brünn 1808.
   S. Jen. Lit. Z. 1786. V. S. 608. Auserleſ. Lit. des kathol. Deutſchl. Bd. I. S. 330.

4. Bemerkungen über die ſonntäglichen Evangelien für Prediger, Catecheten und Lehrer. Erſte und 2. Jahreshälfte. 8. München bey Lentner 1786. Neue Auflage. Erſte Hälfte. 360 S. 2. Hälfte. 355 S. eb. 1791. 1796 und 1805.
   S. Fortgeſ. auserl. Lit. des kath. Deutſchl. Bd. I. S. 556. Jen. Lit. Z. 1787. III. S. 249. Allg. deutſche Bibl. Anh. zu B. 53 — 86. I. S. 297. Pfalzbair. Muſe 1786. St. 15 u. 16.

5. Ueber das ſittlich Gute. 8. München bey Lindauer 1788. 246 S. 2. Auflage. Leipzig 1794 und 1801.
   S. Oberd. Lit. Z. 1788. I. S. 876. Jen. Lit. Z. 1789. II. S. 46. Auserl. Lit. des kath. Deutſchl. B. 3. S. 73. Allg. deutſche Bibl. B. 88. II. S. 88.

6. Oratio ante electionem neo-Episcopi ac principis cathedralis ecclesiae Frisingensis die 26. Maii 1788 habita. Latein. und deutſch. 4. Freyſing 1788. 20 S.

7. Die heil. Schrift des neuen Testaments, übersetzt. Erster Theil. München bey Strobl. 8. 1789. 476 S. 2. Theil. 1790.
   S. Oberd. Lit. Z. 1789. I. S. 1228.
8. Bemerkungen über die Evangelien an den Festtagen des Herrn. 8. München bey Lentner 1789. 2. Auflage. 1794.
   S. Würzb. gel. Z. 1795. II. S. 171. Allg. d. Bibl. B. 96. II. S. 358. Oberd. Lit. Z. 1790. I. S. 154.
9. Handbuch der sonntäglichen Evangelien für kathol. Christen, die sie recht verstehen und sich daraus erbauen wollen. Erster Theil. München bey Strobl 1791. 397 S.
   S. Oberd. Lit. Z. 1791. II. S. 89.
10. Unterredungen eines Vaters mit seinen Söhnen über die ersten Grundwahrheiten der christlichen Religion; den Kleinen und ihren Lehrern gewidmet. 8. München bey Lindauer 1791. 12 Bog. 2. Auflage. 1793. 3. Auflage. 1796. 4. Auflage. 1802. Wurde nach der 3. Auflage ins Französische übersetzt (von Karl Graf von Rechberg): Entretiens d'un pere etc. à Munic. 1798.
   S. Oberd. Lit. Z. 1791. I. S. 1213. Allg. d. Bibl. B. 108. I. S. 79. Rintel. Annal. der n. theol. Lit. 1792 und 1795. Tübing. gel. Z. 1794. III. S. 385. Würzb. gel. Z. 1795. II. S. 170. Gräffe catechet. Journ. Z. I. St. 3. S. 406. Feders Mag. d. Schulw. B. I. St. 2. S. 35.
11. Christkatholischer Unterricht, wie man gut und selig werden könne. 8. Freysing 1792. 211 S. 2. Auflage, München bey Lentner 1794. 16 Bog. Neue Auflagen 1800 und 1804.
   S. Neue allg. d. Bibl. B. 16. I. S. 270. Gräffe catechet. Journ. III. S. 293. Oberd. Lit. Z. 1792. II. S. 1211. Würzb. gel. Z. 1795. II. S. 168.
12. Philosophische Gedanken und Abhandlungen, meist moralischen Inhalts, auch mit Rücksicht auf die kritische Philosophie. Erstes Bändchen, auch unter dem Titel: Vermischte Schriften von S. M. 8. Pesth bey Lindauer 1793. 248 S. 2. Bändchen. eb. 1794. 242 S. 3. Bändchen. 1797. 231 S. 4. Bändchen. Leipzig in Comm. bey Beer 1798. 2. verb. Auflage in 4 Bändchen. München bey Lindauer 1799.
   S. Leipz. gel. Z. 1793. III. S. 545. Oberd. Lit. Z. 1794. II. S. 961 und S. 1025. 1797. II. S. 195. und 1798. I. S. 989. Schmids und Snells philos. Journ. 1793. II. St. S. 153. Jen. Lit. Z. 1797. I. S. 90. Neue allg. d. Bibl. B. 16. 19. 40. und 44. Würzb. gel. Z. 1795. II. S. 225. und 1799. S. 810.
13. Bemerkungen über die Evangelien auf die Festtage Mariens und

der Apostel, für Prediger, Catecheten und Lehrer. 8. München bey Lentner 1797. 427 S.

S. Jen. Lit. Z. 1797. IV. S. 353. Oberd. Lit. Z. 1797. II. S. 1050. Lit. Magazin für Kathol. II. St. 3. S. 346. Neue allg. d. Bibl. B. 33. I. S. 17.

14. Anweisung, die Evangelien mit Einsicht und Nutzen zu lesen. 8. München 1798. Nachgedruckt Münster 1798.

S. Fortges. auserl. Lit. des kath. Deutschl. I. S. 253.

15. Kritische Beyträge zur Metaphysik, in einer Prüfung der Stattlerischen Antikantischen. 8. Frankf. (München) 1795. 2. Auflage. München bey Lindauer 1800.

S. Oberd. Lit. Z. 1796. II. S. 65 und 1800. II. S. 361. Jen. Lit. Z. 1797. I. S. 165. Neue allg. d. Bibl. B. 28. II. S. 327. und B. 64. II. S. 398. Leipz. Jahrb. der Lit. 1800. II. S. 84.

16. Ueber Kantische Philosophie. Erstes Heft. Auch unter dem Titel: Versuch einer solchen faßlichen Darstellung der Kantischen Philosophie, daß hieraus das Brauchbare und Wichtige derselben für die Welt einleuchten möge. Erstes Heft. Erste Hauptfrage: Was kann ich wissen? Gewidmet den Bedürfnissen eines Verunglückten. 8. München auf Kosten des Verf. 1799. 16 und 64 S. Wurde von Ignaz Thanner fortgesetzt 1800 — 1805. 12 Hefte.

S. Neue allg. d. Bibl. B. 65. I. S. 76. Oberd. Lit. Z. 1799. II. S. 817. Leipz. Lit. Z. 1803. I. S. 1178. Jen. Lit. Z. 1803. III. S. 518. Würzb. gel. Z. 1800. S. 459.

17. Was soll die Schule für die Welt seyn? eine Rede am ersten Tage des Studienjahres. 8. München bey Lindauer 1799. 20 S.

S. Kaplers Mag. für kath. Religionslehrer 1800. I. S. 156.

18. Moraltheologie oder theologische Moral, vorzüglich zum Gebrauche für seine Vorlesungen. Erster Theil. Allgemeine Moral. 8. München 1801. (Wurde bereits 1800 ausgegeben). Ein Anderer gab den 2. Theil 1803 heraus.

S. Jahresschrift für Theol. und Kirchenr. der Kathol. Ulm 1807. I. S. 147.

19. Predigten und Homilien auf alle Sonn- und Festtage des Jahres (nach des Verfassers Tod herausgegeben von Cajetan Weiller). München. 8. 1804. 2. Jahrgang. 1813.

S. Batz und Brenners theol. Zeitschr. B. 8. St. 6. S. 495.

20. Vermischte Predigten an verschiedenen Festtagen und bey verschienen Veranlassungen ehedem gehalten (nach des Verfassers Tod herausgegeben). 8. München bey Lentner 1813. 458 S.

S. Felders Lit. Z. für kathol. Religionslehrer 1813. I. S. 412. Batz und Brenners theol. Zeitschr. B. 8. St. 6. S. 180.

21. Lieder in Z. M. Sailers Gebetbuch.

22. Aufsätze im Münchner Intelligenzblatt und in mehreren Zeitschriften. Vgl. Anzeiger (allg. literar.) 1801. n. 160 S. 1541. Kapler's Magazin für kathol. Religionslehrer. 1802. I. S. 126 — 134. Weillers Rede zum Andenken an Mutschelle. 8. München 1800. 48 S. Weillers Leben Mutschelle's mit dem Bildnisse des Verblichenen. 8. München 1803. 154 S. Neue allg. deutsche Bibl. B. 90. S. 467. Schlichtegrolls Nekrolog auf d. J. 1800. I. S. 294 — 351. Baurs Gallerie histor. Gemälde aus dem 18. Jahrh. B. V. S. 328 — 334. Meusels gel. Deutschl. 5. A. B. V. S. 371. B. XI. S. 565 u. B. XIV. S. 638. Meusels Lexikon verst. Schriftst. B. IX. S. 476 — 480. Rotermunds Lexikon B. V. S. 276 — 278. Wochenblatt (Baierisches) 1800. S. 49. 50. u. 52. Oberdeutsche allg. Literaturzeitung 1800. II. S. 1117 — 1119. 1801. II. S. 285. und 1803. II. S. 385 — 392. Jenaer allg. Literaturzeitung 1801. Intell. Bl. n. 9. Erlanger Literaturzeitung 1801. Intell. Bl. n. 3. Vierthalers Salzburg. Literaturzeitung 1801. I. S. 326. Ladvocats Handwörterbuch fortgef. von Baur, B. IX. S. 719 — 721. Ersch, Handbuch der deutschen Literatur B. I. II. und VIII. Repertorium allg. der Literatur 1785 — 1800.

62. Neumiller, Philipp Jacob, kommt 1754 als Instructor an der Domschule vor.

63. Oberbucher, Jos. Balthasar, Handelsmann in Freysing, stiftete i. J. 1782 mit 5000 fl. in den Betsaal des Lyceums zu Freysing eine tägliche Messe. Die Zinsen dieses Capitals wurden zur Remunerirung der Professoren, unter Verpflichtung derselben zur Lesung der Messen, verwendet.

64. Obeser, Bonaventura, war in den Schuljahren $17^{87}/_{88}$ und $17^{88}/_{89}$ Lehrer an der Waisenhausschule.

65. Offenberg, Jos. Math., kommt 1770 und 1773 als Chorregent und Schullehrer bey dem Collegiatstifte St. Veit vor.

66. Ostermayr, Joh., war bey diesem Stifte i. J. 1780 Schullehrer.

67. Ostler, Joh. Evang., wurde im Monate Juny 1801 (er war damals noch Candidat der Theologie und hatte erst die minderen Weihen erlangt) als zweyter Lehrer an der Waisenhausschule angestellt und bekleidete diese Stelle auch noch im Schuljahre $180^1/_2$. Dann

wurde er Beneficiat an der Collegiatstiftskirche zu St. Andre in Freysing, später Beneficiat zu Inhausen bey Haimhausen, zuletzt hartnagischer Beneficiat bey U. L. Frau in München, † 17. Aug. 1815. Er war ein sehr würdiger Priester von guter literarischer Bildung; sein stets kränkelnder Körper machte es ihm aber unmöglich, im Schul- oder Seelsorgsdienste eine grosse Thätigkeit zu entwickeln.

68. Otter, Adam († in Isen den 23. Nov. 1839), war von 1790 bis 1802 Capellpräfect.

Sieh oben die Beylage ccc.

69. Paemer, Joh., hat in den Jahren 1696 und 1697 im Frühmesserhause bey St. Georg Unterricht in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache gegeben. Von 1710 — 1731 war er Registrator bey der geistlichen Regierung.

70. Passauer, Thomas, der Theol. und beyder Rechte Doctor, Dechant des Collegiatstiftes St. Andre und wirklich frequentirender bischöflicher geistlicher Rath, hat in seinem Testamente vom 15. Oct. 1739 die Summe von 3000 fl. zur Stiftung zweyer Stipendien für solche Studenten legirt, welche zum geistlichen oder auch weltlichen Stande, besonders aber zur Erlangung des von ihm schon früher (i. J. 1734) errichteten Familienbeneficiums bey St. Andre sich fähig und würdig machen wollen.

Der Stifter, ein sehr geschickter und thätiger Geschäftsmann, starb als Jubelpriester den 30. Jan. 1743. Die bey seiner Secundizfeyer von dem Franciscanerordenspriester Victurus Mayr gehaltene Predigt ist im Drucke erschienen (Freysing, 1740. 4).

Dechant Passauer fand seine Ruhestätte in der Stiftskirche zu St. Andre. Seine Grabschrift lautet:

Sta viator et lege!

Hic in tumulo jacet Thomas Passauer, Kœtztingensis Bojus, theol. et jur. utr. Doctor, olim Cooperator, Beneficiatus, Secretarius, Notarius Apostolicus, Consil. eccl., insignis Collegiatae s. Andreae Can. et Decanus, Confraternitatis ss. Trinitatis et Beneficii 9500 fl. ad ejusdem ss. Trinitatis et immacul. conceptionis B. V. M. honorem fundator, consanguineorum magis in, quam post vitam in temporalibus memor, piaculares animas ex asse in residuo hæredes scribens. Natus XX. Apr. MDCLXVI., denatus 30. Jan. 1743, fundato secundo Beneficio 6905 fl. in hon. s. Andr. cum duobus stipendiis 3000 fl. Qui prout in vivis nil solemnius

habuit, quam raro aut non nisi coactus a labore quiescere, ita ut ab immensa ss. Triadis bonitate requiem obtineat aeternam, exoratus, pie lector, pio suffragio precare et vale!

71. Pfund, Joh., wurde i. J. 1672 Schulhalter bey St. Veit.

72. Poettendorfer, Joh., war 1612 Organist und Schulhalter bey St. Andre.

73. Poppel, Mich., Lehrgehülfe im Waisenhause. — Von ihm sagt J. M. Söltl (die Wittelsbacher mit ihren Zeitgenossen im Königreich Bayern, Sulzb. 1850. 8., S. 398 — 400):

Es ist schön, von der Fülle seiner Schätze den Armen und Waisen spenden; aber noch schöner und edler ist es, wenn der Arme selbst mit äußerster Anstrengung und mit aufopfernder Liebe sein Leben dem Dienste der Menschheit widmet und an den Waisen Vaterstelle vertritt, wie dieses Johann Michael Poppel that. Er war der Sohn eines Faßbinders in der Au bei München, hatte sich anfangs dem Handwerke seines Vaters gewidmet, besuchte dann, von einem unbestimmten inneren Drange getrieben, eine Zeit lang die lateinische Schule, wollte Schullehrer werden, und war als Lehrgehülfe in den Waisenhäusern zu Freysing und Erding thätig, ließ sich dann als Franziskaner-Bruder aufnehmen, verließ aber auch das Kloster wieder und fand bald darauf seinen eigentlichen Beruf darin, der Wohlthäter und Vater ganz verlassener Kinder zu werden.

Während des österreichischen Erbfolgekrieges ging das Verderben wieder über Bayerns Fluren; den Feinden und der Verwüstung folgte das Elend und der Hunger auf dem Fuße nach und raffte viele Menschen dahin, und die Waisen irrten ohne Obdach, ohne Nahrung und Unterricht umher. Poppel nährte sich damals vom Privatunterrichte in der Au, und als er den Jammer der unglücklichen Kinder sah, fühlte er inniges Mitleid mit ihnen, und er beschloß, Alles aufzubieten, ihnen zu helfen, und das edle Vorhaben entflammte seinen Muth und mit frommer Begeisterung griff er das Werk an. Er kannte weder reiche, noch sonst vielvermögende Verwandte und hatte nicht die geringste wahrscheinliche Aussicht auf irgend eine hinlängliche Unterstützung, als er sich entschloß, der Vater der verlassenen und von der Mitwelt unbeachteten Waisen zu werden. Der damalige Gerichtsherr (Landrichter), Freiherr Franz Karl von Widemann, gab ihm die Erlaubniß, mit seinem Vorhaben einen Versuch zu machen, und Poppels Hausherr, der Gerichtsdiener Christoph Nußbaum in der Au, räumte ihm eine große Stube um sehr geringen Zins ein. Darauf sammelte er am St. Andreastag, den 30. November 1743, ohngefähr dreißig Knaben und Mädchen, führte sie zuerst in die Kirche Mariahülf, dann in seine Stube, und begann, sie zu reinigen, zu nähren, zu kleiden und zu unterrichten.

Mit unermüdeter Geduld, mit einem wahren Vaterherzen kämpfte er gegen Spott und Hohn und gegen ein ganzes Heer von Hindernissen Jahre lang, um das unternommene Werk fortzuführen. Seine Aufopferung machte ihn kühn und beredt, er ging umher und sammelte Wohlthäter für seine Waisen, und ließ sich weder durch Drohungen noch Schmähreden abweisen. Man erzählt, daß ihm einst ein reicher Mann, den er lange vergebens um eine milde Beisteuer gebeten hatte, mit dem Stocke gedroht habe, wenn Poppel noch einmal vor ihm erscheine. Aber dieser ließ sich dadurch nicht abschrecken, kam wieder, und als der Reiche ihm wirklich einen Schlag versetzte, rief er: „Schlagen Sie mich nur, aber geben Sie meinen Waisen." Dadurch wurde das Herz des reichen Mannes gerührt und er zeigte sich fortan als der Wohlthäter der Waisenschule.

Nach dem Kriege durften allgemeine Sammlungen für die Armen und Waisen veranstaltet werden. Poppel benützte diese Gelegenheit und brachte so viel zusammen, daß er für die Waisen ein eigenes Haus kaufen konnte. Er richtete es für seinen Zweck ein, und da der Bau wegen Geldmangels bald wieder stockte, ging und flehte er von Neuem, und als es endlich ausgebaut und eingerichtet war, 1751, überschaute er die Mühen der verflossenen Zeit mit Freude und Dankbarkeit gegen Gott. Vom Reste der Sammlungen ersparte er noch eine Summe von 4822 fl., welche er seinem Waisenhause als Grundstock hinterlegte. Allmählig gedieh die schöne Anstalt weiter; er theilte die Kinder in verschiedene Klassen, nahm einen Gehülfen an, und die Kinder erhielten Unterricht in der Religion, im Lesen, Stricken, Spinnen und Nähen. Als Poppel im Jahre 1763 starb, war dieselbe fest begründet und bildete die Grundlage des jetzt reich ausgestatteten Waisenhauses in München.

74. Praenz, Joh. Paul, kommt 1695 als Schullehrer (bey St. Veit?) vor.

75. Preysing, Maria Freyfräulein von, vermachte in ihrem Testamente 500 fl. mit der Bestimmung, daß dieses Capital auf Zinsen gelegt und der jährliche Zins (25 fl.) den armen Schülern zu Freysing, welche die lateinische Schule frequentirn, gereicht werden soll.

76. Raigersperger, Georg, wurde 1577 als Domschulmeister angestellt und den 19. März 1580 auf sein Ansuchen wieder entlassen. Sein Nachfolger war Mgr. Veit Strobl.

Raigersperger klagte schon im ersten Jahre seiner Anstellung (Juny 1577) über die Unordnung, die damals „mit den lectionibus in der Schule gehalten wurde, daß man nämlich bisher denjenigen praecepta Dialectices fürgelesen, die noch keine fundamenta Grammatices haben", worauf die Sache dem Scholastico zu dirigiren und nach der Jugend Nutzen anzuordnen befohlen wurde.

77. Rauch, Georg, Stadtschulmeister (deutscher Schulhalter),

starb zu Anfang des Jahres 1639. Am 29. Jan. d. Js. erließ der Bischof Veit Adam an den Stadtmagistrat den Befehl: „um einen anderen tauglichen Schulmeister sich umzusehen und mit Fleiß zu bewerben, damit nicht ein jeder Hergelaufene gleich angenommen, sondern dessen Qualitäten und Sitten vor Allem erkundiget, auch ob er in der Schreiberey, Raitten und Instruction der Jugend wohl erfahren und ein exemplarischer Mann sey ꝛc." Der Magistrat brachte hierauf den aus München gebürtigen Joh. Schultes, welcher Rauchs Wittwe heurathen zu wollen erklärt und bisher schon in München mit Informirung der Jugend vornehmer Personen sich beschäftiget habe, in Vorschlag.

78. **Rebstock**, Ign., 1737 — 1780 Lehrer an der Armenschule des Liebsbundes *) in Freysing, welcher in seinem hohen Greisenalter auch noch in der ersten Klasse der Normalschule den Unterricht trefflich besorgte. Er war der Stiefvater des bayerischen Geschichtsforschers Hermann Scholliner.

79. **Reiffenstuell**, Albert, ein aus Tegernsee gebürtiger Franciscaner, verwaltete in seinem Orden die Aemter eines Lectors der Theologie und des Kirchenrechtes, eines Guardians und Definitors, gab auch den Alumnen zu Freysing Unterricht in der Theologie und im Kirchenrechte und starb daselbst den 10. Jun. 1723. Von ihm sind erschienen:

1. Coena magna seu tractatus eucharisticus. Monach. 1701. 4.
2. Reflexiones canonicae super collat. Parochiarum per concursum. Fris. 1708. 12.
3. Lobpredigt von dem hl. Antonius von Padua, gehalten bey der dreytägigen Feyerlichkeit zu Zeilhofen den 13. Jun. 1708. Münch. 1708. 4.
4. Novena canonica selectarum resolutionum ex materia beneficiaria libri III. decretalium. Monach. 1709. 4.
5. Practica confessionalis. Fris. 1719. 8.

Vgl. **Kobolts** baier. Gelehrten-Lexik. I. 548. **Gandershofers** Beyträge in Besnards kath. Lit. Ztg. 1832, Bd. II. S. 254. **Baaders** Lexik. ꝛc. Bd. II. 2. Thl. S. 12. **Greiderer**, Germania Franciscana, Tom. II. pag. 548.

---

*) Vor der Errichtung der Normalschule in Freysing hatte der **Liebsbund** dortselbst eine eigene Schule mit zwey Lehrern. Die letzten derselben waren **Rebstock** und **Wiedenhofer**, ersterer mit einem Gehalte von 150 fl., letzterer von 52 fl.

80. Reiffenstuel, Anaclet, Franciscaner, seit 1683 Lector in Freysing (ein Bruder des vorstehenden Albert). Er war 1641 in Tegernsee geboren und lehrte, in seinem Orden sowohl als für die Alumnen in Freysing, wo damals für die Candidaten des Weltpriesterstandes noch keine Lehranstalt bestand, Philosophie, Theologie und Kirchenrecht. Um die Fächer, die er bearbeitete und lehrte, erwarb er sich wesentliche Verdienste und stand zu seiner Zeit wegen seiner grossen Gelehrsamkeit und übrigen guten Eigenschaften in hohem und verdientem Ruhme. Jede der vielen Auflagen von Reiffenstuel's Moraltheologie und Kirchenrecht war mehrere tausend Exemplare stark, welche in Deutschland, Italien, Frankreich und Spanien ungemein vielen und schnellen Absatz fanden. Die Bischöfe und Domcapitel mehrerer Diöcesen zogen ihn öfters in den wichtigsten Angelegenheiten zu Rathe und Universitäts-Professoren consultirten ihn. Er brachte die freysingischen (bischöfliche und domcapitelsche) Bibliotheken und Archive in Ordnung und verfertigte darüber Kataloge. Mit seiner grossen Thätigkeit verband er den gefälligsten Charakter und den frömmsten Lebenswandel und starb zu Freysing am 5. October 1703. Sein jus canonicum universum wird wegen der vollständigen und klaren Darstellung der Grundsätze und der practischen Durchführung des positiven kirchlichen Rechtes, wodurch dasselbe für den Seelsorgsklerus sowohl als für Geschäftsmänner (Ordinariats- und Consistorialräthe ꝛc.) einen hohen Grad von Brauchbarkeit erreichte, noch jetzt sehr geschätzt und findet bey Bücherantiquaren guten Absatz.

Meichelbeck (in Historia Frising. Tom. II. P. I. S. 434), Greiderer (in Germania Franciscana T. II. p. 393) und Kobolt (in seinem Baier. Gelehrten-Lexikon S. 548) geben Nachrichten von Reiffenstuel, führen aber nicht alle Auflagen seiner Schriften an. Diese sind:

1. Theologia moralis. 4. Monachii 1692, 1698 et 1722. Additiones novæ ad Theologiam moral. Fol. Mutinæ, 1737 et 1739. Nova editio, cum additionibus Matthaei *Kresslinger*, ord. S. Francisci. II. Tomi. Fol. Mutin. 1747. Andere Auflagen: Ingolstadii 1726. Colon. Fol. 1726. 1730 et 1738. Cum additionibus *Kresslinger* et *Kickh.* Fol. Aug. Vindel. 1762. Cum appendice. II. Tomi. Fol. Ingolstad. 1762. Monachii. Fol. 1752. Pedeponti, 1756 et 1762. 8. Tridenti 1765. 4. Antv. 1743 et 1758 fol. Bassani et Venet. 1773. Aug. Vind. 1771. 8. Vol. 8. Nova editio etc.,

ad saniorem doctrinam novissime revocata a P. Flaviano *Ricci* a Cimbria, 2 Tomi. Aug. Vindel. 1777. 8.

3. Jus canonicum universum, clara methodo juxta titulos quinque librorum decretalium in quaestiones distributum solidisque responsionibus et objectionum solutionibus dilucidatum, unacum tractatu de regulis juris. Fol. Tomus I. (Frisingae 1700.) Monachii. 1700. Tomus II. ibid. 1702. Tomus III. a Sigismundo *Neudecker* collectum et elaboratum, ib. 1704. Tomus IV. et V. perf. et completum. Opus posthumum. Monach. 1714. Andere Ausgaben: Colon. 1718. Cum additionibus *Kresslingeri*. Fol. Monachii et 4. ibid. 1726 et 1743. Venetiis Fol. 1704 et 1732. Ingolstad. VI. Tomi. Fol. 1739 — 1746. Antvert. 1755. Mogunt. 1748 et 1756.

3. Libellus de ceremoniis et ritibus ecclesiasticis. 8.

4. Leben des heil. Francisci Solani ordinis S. Francisci. 8. München. 1676, 1701 u. 1726.

5. Tractatus de regulis juris, opus posthumum. Fol. Ingolst. 1733 et 1756.

S. Baader's Lexik. ꝛc., I. Bd. II. Theil, S. 162 u. 163.

81. Reischl, Joh., Dr. d. Theol., bischöflich freysingischer geistlicher Rath und Diöcesan-Visitator, auch Stiftsdechant zu St. Veit nächst Freysing, legirte in seinem Testamente vom 1. März 1718 ein Capital von 1500 fl. zu dem Zwecke, daß von den Zinsen desselben ein Knabe aus der reischlischen Freundschaft zum Studiren oder zur Erlernung einer Kunst unterstützt, oder ein Mädchen aus der nämlichen Freundschaft entweder zum Eintritte in ein Kloster oder zur Verehelichung ausgestattet werde.

Der nämliche Stiftsdechant Reischl ist auch der Stifter des an der Allerheiligenkirche auf dem Kreuz in München noch bestehenden reischlischen Beneficiums.

Er starb den 28. März 1718.

Vgl. die älteren Matrikeln, Bd. I. S. 373.

82. Riedl, Joh., Schullehrer am Dom .. 1624. 1625....

83. Riedl, Jos., gleichfalls Schullehrer am Dom ...1741..

S. oben Heufelders Schulgeschichte.

84. Schnapper, Thomas, ebenfalls Domschulmeister, † zu Anfang des Monats August 1657.

85. Scholliner, Joh. Georg, Bürger und Stadtschulmei-

ſter ... 1723 ... Er war der Vater des um die gründliche Bearbeitung einzelner Theile der bayeriſchen Geſchichte hochverdienten Benedictiners von Oberaltach, P. Hermann Scholliner.

Sieh Baader's Lexikon, Bd. I. Thl. II. S. 220 — 224. Weſtenrieder's Beyträge ꝛc. Bd. VII. S. 381 — 400, u. Meuſels Lexik. verſtorb. Schriftſteller, Bd. XII. S. 393 — 398.

86. Schultes, Joh., aus München, wurde i. J. 1629 nach dem Tode des Stadtſchulhalters Georg Rauch in Freyſing von dem dortigen Magiſtrate zu deſſen Nachfolger berufen. — Vgl. oben Nr. 77.

87. Seitz, Joh. Benno, Chorregent und Schulhalter bey St. Andre ... 1695 ...

88. Spreng, Barthlm., gleichfalls Schulhalter zu St. Andre ... 1688.

89. Spreng, Peter, Procurator und Stadtſchulhalter .. 1713.

90. Staudacher, Ant., ebenfalls Procurator und Stadtſchulhalter .. 1754 .. 1758 .. Er ſcheint bis 1774 den Schuldienſt verſehen und den Mich. Kreß zum Nachfolger gehabt zu haben.

91. Stockmayr, Joſ., Stiftsdechant bey St. Andre und geiſtl. Raths-Director in Freyſing (geb. 3. März 1751, † 9. Dec. 1813). — Seine Verdienſte um das Schulweſen rühmt der in dem Diöceſan-Schematismus für das Jahr 1814 enthaltene, von dem damaligen Generalvicariats-Regiſtrator, Lic. Joſ. Wisheu, verfaßte Nekrolog (S. 222 — 232), wo es heißt: Juvenes studiosos paterne habuit, pluribus opem tulit, aliis tutelae fuit, scholas et viros in tali munere constitutos semper coluit, eorum promotioni perbene invigilans. Adhucdum plures in vivis degunt sacerdotes, quibus curandae rei scholaris deditis aperuit viam, qua ad Beneficia et Parochias pervenirent. Benefactores ad legata in favorem scholarum facienda invitavit etc.

Er war auch von 1779 — 1796 Seminarconcurrenz-Verwalter und von 1790 an Mitglied der Lyceums- und Seminardeputation.

Er liegt auf dem ſtädtiſchen Gottesacker in Freyſing begraben. Auf ſeinem Grabſteine ſteht:

Getreu | Gott und ſeinem Berufe | wanderte | durchs thatenreiche Leben | geräuſchlos | von Grad zu Grad dahin, | frommend | im niedern, höhern und höchſten, | beſcheiden | beym ſchönen Wirkungskreiſe, | eifernd | für Kirche und Staat, | der Liebling | von Freyſings Bürgern, aus ihrem Geſchlechte: |

Der Hochwürdige und Wohlgeborne Herr Johann Joseph Stockmayr, der h. R. Lic., fürstbischöfl. freysing. geheimer Rath, geistl. Raths-, dann Generalvicariats-Director und Dechant des aufgelösten Collegiatstiftes St. Andreas.

Geb. am 3. März 1751. Gest. am 9. Dec. 1813.

Als

zum Staunen der Sterblichen | die Erscheinungen von Jahrhunderten | in Momente sich drängten, | vom Jahre 1798 bis 1813, | leitete wohlwollend, rechtlich und weise | die oberhirtlichen Geschäfte | der sanfte Mann, | geliebt und unterstützt von seinen verehrten Collegen.

Sieh: Auf den Tod des Jos. Stockmayr (Trauerlied und Grabrede). Freys. 1813. 8.

92. Straussgüettl, ..., Stadtschullehrer ... 1688... 1695...

93. Strobl, Vitus, wurde 1580 nach des Mgr. Georg Raigersperger (sieh Nr. 76) Entlassung Lehrer an der Domschule.

94. Todtfeiler (Dotfeiler), Johann, Stadtschulmeister ... 1605 ...

95. Törring von Jettenbach und Gronsfeld, Franz Emmanuel Graf von, Domcapitular, Summus custos und bischöfl. geistl. Rath, war von 1788 bis 1791 Vorstand der Normalschulcommission. (Vgl. Baumhackl, Braun und Mutschelle). Er bekleidete auch die Würde eines infulirten Propstes am Collegiatstifte zu U. L. Frau in München und starb dort den 23. Aug. 1828 in einem Alter von 72 Jahren. Im Jahre 1827 hat er zu dem neuerrichteten Knabenseminar in Freysing mit einem Capitale von 3000 fl. ein Stipendium gestiftet und überdieß in seinem Testamente (vom 25. Apr. 1828) dieses Seminar, Behufs der Dotirung noch einiger Stipendien im Jahresbetrage von 120 fl., zu seinem Universalerben eingesetzt.

Sieh den Diöcesanschematismus für das Jahr 1829, S. 127 — 129.

96. Truckhsess, Franz, Stadtschulhalter ... 1780 ...

97. Vitzthum, Jos., war im Schuljahre 1802/3 Lehrer des dritten Curses an den Volksschulen der Stadt Freysing, 1816 wurde derselbe Lehrer der Primärschule (der lateinischen Vorbereitungsklassen) und starb den 22. Nov. 1832.

Sieh Baumgärtner's neue Ausgabe d. Meichelb. Chronik. S. 534.

98. **Walther**, Peter, Magister artium et medicinae, Lehrer an der Domschule zu Anfang des XV. Jahrhunderts.

Er wurde 1399 Domherr, stiftete in die Domkirche einen Jahrtag und eine Frühmesse, starb i. J. 1425 und liegt in der Benedictenkirche bey dem Altar der hl. Barbara begraben, wo in das Fenster sein Wappen eingeschmolzen ist, unter demselben aber an der Wand sich sein Grabstein befindet mit der Umschrift:

Ao. Dni 1425 obiit Dns Petrus Waltheri, Dr. ac medicinæ et artium Mgr., Canonic. Eccl. fris. et Plebanus in Chimigstorff *).

99. **Waltl**, Joh. Georg, versah im Jahre $17^{87}/_{88}$ die Stelle eines Capellpräfecten und übernahm hierauf eine Hofmeisterstelle in Salzburg, wo er zugleich an der Universität seine Studien fortsetzte. Später (1792) trat er in den Seelsorgsdienst über, war Coadjutor in Ayng, Cooperator in Glon, Expositus in Jacobsbeuren, Pfarrer in Gramelkam (von 1807 — 1834) und Dechant des Ruralcapitels Landshut und starb in einem hohen Alter (geb. zu Burgrain bey Isen den 31. Aug. 1764) als Beneficiat zu Inhausen in der Pfarrey Haimhausen den 6. Oct. 1848.

Er hat die Diöcesan-Emeritenanstalt, von welcher er einige Jahre eine kleine Zulage zu dem schmalen Ertrage seines Beneficiums genossen hatte, in seinem Testamente mit einem Legat von eintausend Gulden bedacht (Diöces. Schemat. f. d. J. 1851, S. 141) und zur domcapitel'schen Bibliothek seine handschriftlichen Sammlungen über die Geschichte des Bisthums Freysing (Reihenfolgen der Bischöfe ꝛc. und Epitaphien enthaltend) abgeben lassen.

100. **Wazanini**, Thomas, Dr. der Philosophie, erster Ober-Inspector des Schullehrer-Seminars in Freysing, geb. zu Scheßlitz bey Bamberg den 15. Apr. 1775. Er trat nach rühmlich vollendeten

---

*) Daß Walther auch Pfarrer in Königsdorf gewesen sey, wurde bereits im zweyten Bande dieser Beyträge (S. 160, wo jedoch irrthümlich Walch steht) bemerkt.

Ueber die erst nach seinem Tode von seinen Testamentsexecutoren vollzogene Stiftung der Frühmesse im Dom zu Freysing enthält die oben bey dem 15. Domscholasticus, Degenhard von Weichs, erwähnte Beschreibung der Domkirche vom Jahre 1710 (S. 3 — 11) die Stiftungsurkunde, die Specification der Renten und die Obliegenheiten des Beneficiaten.

Gymnasial- und Lyceums-Studien im Kloster Langheim in den Cistercienserorden und wurde den 8. März 1800 zum Priester geweiht. Noch vor dem Beginne der Säcularisation im Frühlinge des Jahres 1803 verließ er das Kloster wieder, um bey einer ansehnlichen Familie (Grafen Karl von Rotenhan in Bamberg) die Stelle eines Hausinformators zu übernehmen, die er bis zum Herbste des Jahres 1807 beybehielt. Im Sommer des Jahres 1808 erhielt er von der philosophischen Facultät zu Erlangen die Doctorswürde. Bey dem ersten pädagogischen Concurse stellte er sich in München, wurde sofort im Herbste 1808 Lehrer der Vorbereitungsklassen in Neuburg an der Donau, 1809 Professor am Gymnasium zu St. Anna in Augsburg und 1812 I. Inspector und Lehrer des von München nach Freysing verlegten Schulpräparanden-Seminars. Er war auch Beneficiat an der Stadtpfarrkirche zu U. L. Frau in Bamberg und correspondirendes Mitglied der ökonomischen Gesellschaft in Erlangen.

Er starb in Freysing den 20. Oct. 1814 an der Leberverhärtung, bald nachdem er von einer begonnenen, aber wieder aufgegebenen Reise nach Wien zurückgekommen war.

Im Drucke ließ er erscheinen:

1. Organism' des Individual- National- und Staats-Credits; ein Beytrag zur Beförderung vaterländischer Industrie. Erlangen, 1808.
2. Einige Worte zur Beherzigung an Aeltern und Lehrer der hiesigen (Freysinger-) Schuljugend. Freysing, 1813. 4.
3. Uebersicht der Lehrgegenstände, in welchen die Schuldienstpräparanden des zweyten Jahres unterrichtet worden sind. Freys. 1814. 4.
4. Sehr viele Beyträge zu Harl's Kameral-Korrespondenten und zu den Münchener-Zeitschriften.
5. Einige vollendete Werke hinterließ er handschriftlich, deren Publication Joach. Heinr. Jäck in Aussicht stellte und zugleich eine ausführliche Charakteristik des Verblichenen aus dem Grunde zu liefern versprach, um zu beweisen, daß nur das Klosterleben den Grund jener hohen Bildung geben konnte, welche er sich angeeignet hatte. Sie erschien auch mit Wazaninis Porträt in der Gallerie deutscher Staatsmänner und Gelehrten (Nürnberg, 1816. 8.)

Vgl. Meusels gelehrtes Deutschl., Bd. XVI. S. 153, Bd. XXI. S. 367. Felder's Lit. Ztg. 1815. Intelligenzbl. 4. S. 39 u. Jäck's Pantheon der Literaten Bambergs, S. 1138.

101. Weizenbeck, Georg Ant., der Theologie Lic., Kanonicus des Collegiatstiftes zu St. Andre, Generalvicariats- und Ehegerichtsrath ꝛc. (geb. den 8. Jul. 1758 in Altötting, Priester den

21. Sept. 1782, bischöfl. geistlicher Rath den 13. Jun. 1794), war von 1793 bis 1801 Normalschuldirector. Bey der geistlichen Regierung versah er, neben einer Rathsstelle, seit dem 27. März 1799 auch die Function eines Collegialsecretärs.

Er starb den 15. Oct. 1817 und stiftete in seinem Testamente eine Pfründe in das Spital zu Freysing.

Im Drucke erschienen von ihm:

1. Botanische Unterhaltungen mit jungen Freunden der Kräuterkunde auf Spaziergängen. I—XII Stück. Münch. 1784—1785. 8.
2. Linee's vollständiges deutsches Pflanzensystem, nach der XIV. lateinischen Ausgabe zum bequemen Gebrauche in tabellarische Form gebracht und mit vielen Zusätzen und Anmerkungen vermehrt. I. Theil, welcher die Gattungen enthält. Münch. 1785. 8. — Der vollständig ausgearbeitete zweyte Theil blieb Manuscript.
3. Anzeige der meisten, um München wild wachsenden oder allgemein gebauten Pflanzen. Münch. 1786. 8.
4. Oekonomische Pflanzengeschichte für Schüler und den gemeinen Mann. Münch. 1787. 8.
5. Einige zufällige Bemerkungen über den dermaligen Holzzustand in Bayern. Burghaus. 1789. 4. u. 1799. 8.

Vgl. Meusels gelehrtes Deutschland, Bd. VIII. S. 432. — Schrank's bayerische Reise, S. 7 u. 21. — Westenrieder's Geschichte der bayer. Akad., II. 482. — Flurls akademische Rede von dem Einflusse der Wissenschaften ꝛc. Münch. 1799, S. 16.

102. **Werner**, Franz Donat., der Theol. Lic., Kanonicus zu St. Andre, Generalvicariats- und Ehegerichtsrath in Freysing, auch bischöfl. passauischer geistl. Rath, (geb. in Trier den 12. Jul. 1761, Priester den 18. Sept. 1784, freysing. geistl. Rath den 12. Nov. 1798), übernahm i. J. 1801 an Weizenbeck's Stelle die Function des Normalschuldirectors. Den 9. Dec. 1821 wurde er Domdechant in Speyer und starb dort den 11. May 1836. (Neuer Nekrolog der Deutschen, XIV. Jahrg. S. 1026).

103. **Westermayr**, Mar. Jos., war von 1789 — 1796 zweyter Lehrer an der Normalschule des Waisenhauses.

104. **Widenhofer**, Thom., zweyter Lehrer an der Armenschule des Liebesbundes, dann bis 1786 an der Waisenhausschule.

105. **Wielland**, Gallus, ein Geistlicher, ertheilte (ungefähr von 1686—1696) in dem Frühmesserhause bey St. Georg zu Freysing Unterricht in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache. Am

7. Aug. 1696 wurde er dem altersgebrechlichen Dechant und Pfarrer Joh. Jak. Stürzer zu Hörgertshausen als Pfarrverweser zugewiesen und mit der Zusicherung vertröstet, daß auf seine weitere Beförderung werde Bedacht genommen werden.

106. Zoettl, Christian, war 1785 Capellpräfect. Er wurde 1797 sirtischer Beneficiat in Rosenheim, 1805 Pfarrer in Großholzhausen bey Brannenburg und starb als Curatbeneficiat an der Gottesackerkirche in München den 21. Dec. 1818.

Erklärung der Ziffer auf den zu Heckenstaller's Abhandlung gehörigen Grundplänen der Domkirche zu Freysing.

I. Ichnographia ecclesiae cathedralis Frisingensis secundum modernum statum.

1. Ecclesia s. Benedicti.
2. Altare summum.
3. „ s. Barbarae.
4. „ s. Joann. Ev.
5. Pars superior antiquissimae ecclesiae B. V. M.
6. Scholae olim.
7. Altare summum ecclesiae cathedralis.
8. Altare s. Stephani.
9. Capella Kepseriana.
10. Altare s. Joann. Bapt.
11. Sacristia inferior.
12. Sepulturae primorum Episcoporum.
13. Altare visitat. B. M. V.
14. „ s. Matth.
15. „ ss. Leon. et Aegidii.
16. „ s. Spiritus.
17. „ praesent. B. M. V.
18. „ s. Pauli.
19. „ s. Georgii.
20. „ s. Thomae.
21. „ s. Mich.
22. „ s. Elisab.
23. „ s. Cath.
24. „ ss. Trinit.

II. Consignatio superioris ecclesiae cathedralis Frisingensis.

1. Ecclesia s. Benedicti.
2. Bibliotheca capitularis.
3. Archiv. capit.
4. Pro convent. capit.
5. Sacristia superior hyemalis.
6. „ „ aestivalis.
7. Sacrarium.
8. Oratorium episcop. supra lit. a.
9. „ „ supra lit. b.
10. Altare ss. trium Regum.
11. „ s. Sigismundi.
12. Chorus music.

III. Ichnographia antiquissimæ ecclesiæ subterraneæ B. V. M. (seu cryptae) in monte Frisingensi et alterius s. Benedicti, a s. Corbiniano aedificatae.

A. Ecclesia s. Benedicti.

1. Altare summum.
2. „ s. Barb.
3. „ s. Joann. Ev.
4. „ s. Sebast.
5. „ omn. Sanctorum.
6. Peristylium seu ambitus ecclesiae cathedr.

B. Ecclesia subterranea.

7. Cryptae pro sepulturis.
8. Altare summum.
9. „ s. Lantperti.
10. „ s. Corbiniani.
11. „ ss. Alexandri et Justini.
12. „ s. Nonnosi.
13. „ s. Marg.
14. „ ss. 14. Auxiliator.
15. „ s. Nicolai.
16. „ s. Maximiliani.

Zusätze und Berichtigungen.

S. 93 Der Verfasser des Aufsatzes über das bayerische Concordat von 1583, Dr. Friedrich Wimmer, ist kurz nach seiner Beförderung zum Custos der Universitätsbibliothek in München am 25. Jul. 1854 bey seinen Eltern in Nördlingen an einem Lungenleiden gestorben. Er hat leider nur ein Alter von 31 Jahren erreicht. Unter seinen handschriftlich hinterlassenen literarischen Arbeiten, welche er an die Redaction dieser Beyträge abgeben ließ, befindet sich eine schätzbare, seit vielen Jahren mit unermüdetem Fleisse angelegte Sammlung archivalischer Notizen zur Geschichte der bayerischen Concordate, Recesse und älteren Generalien, die der Verstorbene demnächst zu einem eigenen Werke verarbeiten wollte.

S. 232 Z. 3 v. u. Daß Jos. Endres schon i. J. 1788 Lehrer der lateinischen Vorbereitungsclassen in Freysing gewesen sey, ist nicht richtig. Vgl. die Beylage ccc am Schlusse.

S. 249 Z. 18 u. 19 sind die Worte: „Unter dessen Leitung" ꝛc. bis „in .. „Blüthe stand" zu streichen.

S. 258 l. 13 ist Oberaltach (anstatt Niederaltach) zu lesen.

S. 332 Z. 6 v. u. im Texte ist (nach einer seit dem Drucke der hier gelieferten Urkunde aufgefundenen amtlich beglaubigten Abschrift derselben) praefertur (anstatt praemittitur) zu lesen.

„ „ Z. 1 v. u. ist zwischen den Worten persona und illi einzuschalten: ejusdem Josephi Clementis ad Ecclesiam Coloniensem certo tunc expresso modo Pastoris solatio destitutam a tunc pariter existentibus Capitulo et Canonicis dictæ Ecclesiæ, ad quos occurente illius vacatione electio personae idoneae . . .

S. 333 Z. 10 v. o. lies Coadministratorem (anstatt Coadjutorem).
„ „ „ 22 „ „ „ praedecessori (anstatt praedecessore).
„ „ „ 24 „ „ „ praefatam (anstatt praedictam).
„ „ „ 29 „ „ „ praefertur (anstatt praemittitur).
„ „ „ 34 u. 35 v. o. lies præfatæ Ecclesiæ (anstatt pro Ecclesia).
„ 334 Z. 3 v. o. ist (nach sedis) praefatae einzuschalten.
„ „ „ 6 „ „ lies liberet (anstatt liceret).
„ „ „ 10 „ „ „ consueverunt (anstatt constituerunt).
„ „ „ 18 „ „ ist das Wörtchen „anno" zu tilgen.
„ „ „ 20 „ „ lies præfata (anst. prædicta) u. alios (anst. aliæ).
„ „ „ 39 „ „ „ praefatus (anstatt praedictus).
„ 335 „ 10 „ „ „ praefatarum (anstatt praedictarum).
„ „ „ 12 „ „ „ subscribimus (anstatt substituimus).
„ 384 „ 10 v. u. „ Reseration (anstatt Referation).
„ 399 „ 14 „ „ „ uu (anstatt ll).

S. 473. Professoren der Grammatik und Rudimente waren: $\frac{17}{18}\frac{99}{00}$ (wie $17\frac{98}{99}$) Virg. Hiebl u. Lamb. Knittelmair; $18\frac{00}{01}$ Aemil. Mannhart u. Cöleſt. Lang.

RISS

Hand-Buchbinderei
Max Schedl
München, Erhardstraße 28

Digitized by Google